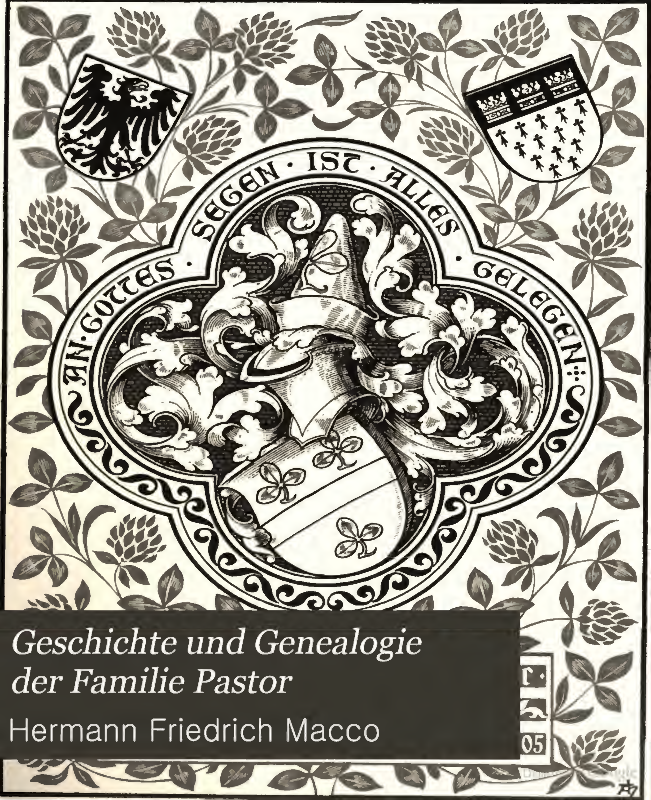


Geschichte und Genealogie der Familie Pastor

Hermann Friedrich Macco



Eckenberg
Altes Stammhaus der Familie Pastor


AN·GOTTES·SEGEN·IST·ALLES·GELEGEN
·Geschichte·und·Genealogie·
der·Familie·Pastor
von·H.F.·Macco·Aachen·1905

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort.

Einleitung . . . . 1 – 4

Das Wappen . . . . 5 – 8

Name und Ursprung . . . . 9 – 14

Genealogie des Aachener Patriziergeschlechts Pastor . . . . 14 – 183

Patrizierfamilie Pastoir in Cöln . . . . 184 – 185

Pastor in Crefeld . . . . 186 – 188

Pastoir, Pastour in Orsbach 189

Urkunden . . . . 191 – 220

Register . . . . 221 – 233

Wappen . . . . Tafel 1 – 6

Uebersichtstafel der Genealogie Pastor.

Vorwort.

Nur wenige Jahre sind verflossen, seitdem die Genealogie in ein anderes Stadium getreten ist. An die Stelle der fast während des ganzen neunzehnten Jahrhunderts gebräuchlichen genealogischen Spezialwerke, die eine abgegrenzte, kleinere oder grössere Gruppe von Adels- oder Patrizierfamilien in den Kreis ihrer Besprechung zogen, sind neuerdings in überwiegender Zahl die Familienchroniken getreten. Es lässt sich nicht verkennen, dass der Wert dieser Einzelarbeiten wegen ihrer meist erschöpfenden Darstellung ein weit grösserer ist als derjenige der weniger eingehenden allgemeinen Genealogien, deren Zweck es vornehmlich war, ein übersichtliches Bild der Genealogie von möglichst zahlreichen Geschlechtern zu geben, und welche naturgemäss auf die Beigabe der als Beweis dienenden Urkunden, mitunter sogar auf die Angabe der Quellen verzichten mussten.

Das Interesse weiterer Kreise war und ist heute noch zweifelsohne auf seiten der allgemeinen Genealogien. Geschulte und wissenschaftlich vorgebildete Genealogen werden aber den Weg zu finden wissen, um für eine Einzelchronik durch Hineinweben historischer Ereignisse und ein Eingehen auf verwandte Familien die Grenzen ihres Arbeitsfeldes zu erweitern und dadurch den Wert ihrer mühsamen Forschungen zu erhöhen. Die Behandlung der Genealogien im Zusammenhang mit der Ortsgeschichte und der Landesgeschichte ist eine Notwendigkeit geworden, vor allem während der früheren Jahrhunderte, in welchen die Anteilnahme grösserer Bürgergruppen und -verbände an der Stadtverwaltung zu ihren verfassungsmässigen Rechten gehörte. Auch das Eingehen auf die, aus den verschiedenen Veränderungen des politischen Zustandes resultierenden Einflüsse auf Steigen und Sinken einzelner Stämme, auf die gewaltigen Umwälzungen, denen unsere Vaterstadt und mit ihr der städtische Adel und das Patriziat zur Reformationszeit und im dreissigjährigen Kriege unterworfen waren, durfte deshalb im vorliegenden Bande nicht unberücksichtigt bleiben. Trotzdem ist der Rahmen desselben ein eng begrenzter und geht über das Aachener Patriziergeschlecht Pastor und einige verwandte Familien nicht hinaus. Der alten Cölner Patrizierfamilie Pastor, deren gleiche Abstammung völlig ausgeschlossen ist, wurde deshalb nur eine geringe Beachtung geschenkt. Dasselbe gilt auch von der im 17. Jahrhundert aus dem Dorfe Orsbach nach Aachen eingewanderten bürgerlichen Familie Pastor und der aus Viersen entsprossenen Familie Pastor in Crefeld.

Zum bequemeren Nachschlagen und zur leichteren Uebersicht wurde diesmal eine Stammtafel beigegeben, auf der jedoch vornehmlich nur die männlichen Mitglieder verzeichnet sind, und diese auch nur dann, wenn sie Nachkommen hinterlassen haben. Die beigefügten Zahlen verweisen auf die Seite des Textes, auf welcher der betreffende Stamm besprochen ist.

Bei der Auswahl älterer Porträtabbildungen war deren Bedeutung für die Kostümkunde massgebend. Aus demselben Grunde glaubte ich ein der Kloeckerschen Familienchronik entnommenes Figurenbild bringen zu dürfen, obschon die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen der Dargestellten und der Familie Pastor nicht mehr in Betracht kommen konnten.

Der Bilderschmuck, besonders in Familienporträts, würde ein weit grösserer sein, wenn nicht durch das Absterben der verschiedenen Linien der ganze Nachlass auf die weibliche Descendenz übergegangen und dadurch in einer Weise zerstreut worden wäre, dass die Auffindung älterer Pastorscher Ahnenbilder, von deren reichen Zahl noch Urkunden des 17. Jahrhunderts reden, leider unmöglich war.

Mit Recht wird man die Abbildung älterer Grabmonumente vermissen. Aber die Aachener Kirchen, in denen die Patrizier und der Adel ihre Erbbegräbnisstätten hatten, sind im Laufe des 19. Jahrhunderts in völliger Verständnislosigkeit schonungslos aller Grabplatten beraubt worden, und diese haben einem nüchternen Bodenbelag weichen müssen. Die meisten hiesigen Kirchen weisen heute nicht ein einziges Grabmonument aus der Zeit vor dem dreissigjährigen Kriege auf, und dort, wo sie vereinzelt noch die Gräber decken, tilgt der Fuss der Kirchgänger allmählich aber sicher die letzte Erinnerung an manch altes

Geschlecht, an manchen Wohltäter der Kirche und der Vaterstadt. Möge der Mahnruf, heute noch zu retten, wo es noch geht, nicht ungehört verhallen!

Dagegen war es möglich, eine grössere Anzahl Familienwappen verwandter Geschlechter in Farbendruck zu bringen. Die Wiedergabe von Häusern und Familiengütern aus älterer und neuer Zeit werden gewiss willkommen sein. Da die benutzten Quellen stets ausführlich angegeben sind, sah ich von der besonderen Quellenaufzählung ab.

Zum besseren Verständnis der in der Chronik gebrauchten städtischen Amtsbezeichnung sei folgendes bemerkt. Nach der Gaffelordnung des Jahres 1450 waren in Aachen

Innerer oder Kleiner Rat mit 40 Personen:
- 2 Bürgermeister (von ihnen wurde einer aus den Schöffen, einer aus der Bürgerschaft gewählt),
- 2 Schöffenmeister (meist die im Amte ältesten Schöffen),
- 1 Schreiber oder Kanzler,
- 2 Kurschöffen,
- 2 Werkmeister,
- 9 Kristoffel (Vorsteher der neun Grafschaften),
- 22 Ratsherren, d. i. aus den 11 Gaffeln je zwei,

Aeusserer oder Grosser Rat mit 84 Personen: die obigen und
- 44 Ratsverwandte, d. i. aus den 11 Gaffeln weitere vier.

Im 17. und 18. Jahrhundert stieg die Zahl der Ratsherren und Ratsverwandten durch Vermehrung der Zünfte, so dass der Rat zeitweise über 120 Personen zählte. Nach dem Gaffelbrief von 1450 bestanden in Aachen 14 Zünfte: Zum Stern, die vornehmste Zunft, zu welcher nur Adlige Zutritt hatten; aus ihr wurden die Schöffen gewählt. Zum Bock, die Gesellschaft der Patrizier, der angesehensten Kaufleute, Doktoren, Literaten und sonstiger, vornehmer Bürger. Werkmeister, zu denen die Tuchfabrikanten und Wollenweber gehörten. Dann folgten die Bäcker, Fleischhauer (Metzger), Löder (Rot- und Weissgerber), Schmiede, Kupferschläger, Krämer, Zimmerleute, Schuhmacher, Schneider, Pelzer (Kürschner) und Brauer.

Es gab zwei Rentmeister, von denen einer immer der abgestandene Bürgermeister war, zwei Weinmeister, zwei Baumeister und sechs Neumänner, welche die Acciseeinnahmen verwalteten. Auch diese sassen im Rat.

Die Sitzordnung schrieb vor, dass an einem erhöht stehenden Tisch, der mit Tuch bedeckt war, die beiden regierenden Bürgermeister Platz nahmen. Neben ihnen sassen zwei Syndici und der Ratssekretär, diese aber ohne Stimmrecht. Dann folgten die beiden abgestandenen Bürgermeister, die beiden Sternherren, die Werkmeister, Rentmeister, Wein- und Baumeister, die sechs Neumänner, die beiden Herren vom Bock, dann die Gaffeln.

Sonstige lokale Einrichtungen, wie Schöffenwahl und Sendgericht, habe ich bei passender Gelegenheit im Buche selbst besprochen.

Mit besonderer Neigung bin ich zwar vor acht Jahren der Genealogie Pastor näher getreten, aber dass es überhaupt möglich war, das nunmehr vorliegende, reiche Urkundenmaterial zusammenzubringen, verdanke ich nicht zum wenigsten den Vorständen der von mir benutzten Archive, welche mir in liberalster Weise die Benutzung der Archivalien gestatteten. Ich verfehle daher nicht, ihnen allen, insbesondere aber den Herren Geh. Archivrat Dr. Veltman in Wetzlar, Archivdirektor Dr. Ilgen in Düsseldorf, Stadtarchivar Pick und Dr. Brüning in Aachen, Stadtarchivar Dr. Keussen in Cöln, Stiftsarchivar Kanonikus Viehoff in Aachen, Staatsarchivar van de Casteele in Lüttich und Staatsarchivar Flament in Mastricht hierfür verbindlichst zu danken. Desgleichen spreche ich denjenigen Mitgliedern der Familien Pastor, Cockerill, Suermondt und Haniel, deren Freigebigkeit die reiche bildliche Ausstattung des Werkes ermöglichte, meinen herzlichsten Dank aus.

Aachen, den 1. Juli 1905.

Herm. Friedr. Macco.

EINLEITUNG.

Würde man der Familientradition folgen, so müsste man den Ursprung der Aachener Familie Pastor in Italien suchen. Von Italien, wo man allerdings heute noch den Namen nicht selten antrifft, soll sie dann nach Frankreich und infolge der Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 nach Aachen gezogen sein. Bei der unumstösslichen Tatsache aber, dass die urkundlich belegte Stammreihe ohne jede Unterbrechung bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts hinabreicht und sich dann einzelne Vertreter des Namens sogar bis ins 13. Jahrhundert hinein in Aachen nachweisen lassen, verlohnt es nicht, auf die Tradition näher einzugehen. Vielleicht mag das Vorkommen des Namens Pastor und Pastoris in Italien, der dort unserm Namen Hirt entspricht, die Anregung zur Entstehung der Ueberlieferung gegeben haben.

Die Nachrichten, welche wir über die Familie vor dem 15. Jahrhundert besitzen, sind keineswegs ohne Wert; sie verlieren nicht einmal durch den Umstand, dass es leider nicht möglich war, sichere urkundliche Beweise für ihre Verbindung mit Johann Pastor von Haaren zu gewinnen, der uns als Stammvater des heute noch blühenden Geschlechts beglaubigt ist. Der Mangel eines reichen Archivbestandes aus älterer Zeit macht sich hier unliebsam geltend. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, dass es ausgeschlossen war, ein auch nur annäherndes Bild von der Rolle zu geben, welche das Geschlecht bei seinem ersten Auftreten im 15. Jahrhundert, vornehmlich aber während der erst im Jahre 1450 beendeten Verfassungskämpfe in Aachen spielte. Wir finden es zu dieser Zeit bereits in mehreren Linien verzweigt in Wohlhabenheit, und in befestigtem Grund-, Häuser- und Rentenbesitz vor. Immerhin deutet das schnelle Aufblühen und Aufrücken in die obersten Aemter der reichsstädtischen Verwaltung auf nicht geringes Ansehen und längere Sesshaftigkeit und eine Verbindung mit den damals siegreichen bürgerlichen Parteien hin.

Johann Pastoir, eine in der Aachener Geschichte bekannte Persönlichkeit, stammte aus dem Dörfchen Haaren. Angesehen und von Haus aus vermögend, durch seine erste Frau mit dem Marienstifts-Kanonikus Simon Roisblock verschwägert, nahm er als Ratsherr an der Stadtverwaltung teil. Nach seinem Tode gelang es seiner in zweiter Ehe geehelichten Witwe Margarete Swane, das am Markt gelegene Gasthaus „zum Birnbaum" für ihre Söhne Johann und Joist Pastoir zu erwerben. Als sie im Jahre 1485 starb, war ersterer Eigentümer nicht nur des „Birnbaums" und zahlreicher Häuser in der Stadt, sondern auch mehrerer Mühlen und grossen Grundbesitzes im Aachener Reich. In rastlosem Schaffen legte er den Grundstein zur spätern Grösse seines Hauses. Erstarkt an Einfluss, Ansehen und Reichtum, trat das Geschlecht ins 16. Jahrhundert! Erst Ratsherr, wurde Johann 1498 und 1503 Bürgermeister, war Mitglied der adligen Gesellschaft zum Stern und gelangte im Jahre 1501 in den Schöffenstuhl. Zu seinen

Schwiegersöhnen gehörten Paulus Gartzweiler, der Lehnsherr des gleichnamigen freien kaiserlichen Lehns, der Schöffe und Bürgermeister Franz von Meissem in Düren und der Aachener Bürgermeister Arnold Wymar, der Stammvater dieses rheinischen Adelsgeschlechts. Sein ältester Sohn, Johann Pastoir, begründete den Zweig „im Birnbaum“, während von Jakob Pastor die jüngere Linie zu Mastricht und Lüttich abstammt. Ersterer war einer der angesehensten Patrizier Aachens. In seinem Hause soll Karl V. abgestiegen sein, als er 1521 zu seiner Krönung die Reichsstadt besuchte. Johann Pastoir wurde im Jahre 1527 Sendschöffe und 1534 Bürgermeister. Unter seinen Söhnen Wilhelm und Jakob trennte sich der Stamm von neuem. Wilhelm schloss sich dem Protestantismus an. Seine Gattin war Maria von Zevel, eine Tochter des verdienten Aachener Bürgermeisters Jkr. Adam von Zevel. Dieser Zweig starb aber schon in der dritten Generation Ende des 17. Jahrhunderts mit Anna von Portmann geb. Pastor aus. Jakob Pastoir (Pastor), ein gewandter Diplomat und geschickter Jurist, stellte sich in den Dienst der in Aachen mehr und mehr zurückweichenden katholischen Partei und vertrat auch deren Sache beim Kaiser. Er hatte das Stammhaus zum Birnbaum geerbt und gehörte dem Rat, dem Sendgericht und dem Schöffenstuhl an. Von ihm stammten vier Söhne, von welchen zwei Kanonici des Kronstifts, zwei — Jakob d. j. und Georg — Sternherren und Schöffen waren. Jakob d. j. starb unverheiratet, Junker Georg, Herr der adligen Herrschaft Müschenheim, hinterliess nur Töchter, mit denen auch dieser Stamm Ende des 17. Jahrhunderts erlosch. Eine seiner Töchter starb 1689 als Priorin des Adligen Klosters Wenau.

Der zweite aber ältere Hauptstamm, welcher, trotzdem zahlreiche Aeste im Laufe der Jahrhunderte abgestorben sind, heute noch in der alten Heimat blüht, und in dem der Name Hermann bis auf unsere Tage vorherrscht, hat Hermann Pastoir, den Sohn erster Ehe von Johann Pastoir von Haaren, zum nähern Ahnherrn. Seine Nachkommen lebten in Haaren, nur Hermann Pastoir d. j. kam nach Aachen, wo er im Jahre 1500 Bürgermeister wurde. Von dessen vierzehn Kindern gründete der mit der Patrizierin Maria Munten vermählte Johann Pastoir den Zweig zu Cöln, welchem der Cölner Ratsherr Johann Pastor „im schwarzen Horn“, sowie die kurpfälzischen Hofräte Dr. Gerhard von Pastor in Heidelberg und Dr. Georg Friedrich von Pastor, 1612 Gesandter des Pfalzgrafen in Aachen, angehörten. Ein anderer Sohn des Bürgermeisters Hermann Pastoir, auch Hermann genannt, übernahm 1520 Haus und Seidenhandel seines Schwiegervaters, des Aachener Schöffen Lambert Hagen, in der Krämerstrasse. Sein Sohn Hermann und sein Enkel Lambert Pastor zur Täsch, waren Lutheraner. Letzterer wohnte noch in Aachen, aber mit dessen Söhnen Lambert und Goddert verzog das Geschlecht des Glaubens wegen in das Gebiet der Abtissin von Burtscheid, wo es sich seit über 200 Jahren stark verzweigte und durch Tuch- und Nadelfabrikation um die Herrlichkeit Burtscheid verdient gemacht hat. Von Lambert Pastor d. j. stammen mehrere Linien, so die Zweige in Lennep, Vaals und Aachen. Die näheren Stammväter derselben waren die Brüder Reiner, Goddert und Hermann Pastor. Die Nachkommen Reiners (geb. 1673, † 1719) waren bis in die neueste Zeit hinein Tuchfabrikanten in Burtscheid. Sein Enkel Johann Adam Pastor verzog nach Lennep. Dessen Bruder Johann Gilles starb 1821 als Tuchfabrikant in Burtscheid. Aus seinem Zweig ging Johann Wilhelm Pastor hervor, welcher zu Anfang der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts nach Russland zog, dort Leiter einer Tuchfabrik war und als Inhaber des von ihm gegründeten angesehenen Kommissions- und Agenturgeschäfts in Bialystok 1885 starb. Dessen Sohn Otto Pastor rief unter anderm die bedeutende St. Petersburger Waggonfabrik ins Leben, von deren Leitung er im Jahre 1898 zurücktrat. Von ihm stammen die heute in St. Petersburg lebenden Pastor ab. August Pastor, Heinrichs Sohn, folgte seinem Bruder Johann Wilhelm nach Russland, wo er bis vor kurzem in Lodz tätig war. Von seinen Söhnen kehrte Oskar Pastor nach Deutschland zurück und lebt als kaiserlicher Reichsbankdirektor in Meiseritz, Max war Spinnereibesitzer in Lodz und Dr. med. Eugen Pastor wohnt als russischer Staatsrat in St. Petersburg. Hermann Wilhelm Pastor, Jakobs Sohn, ebenfalls ein Enkel von Johann Gilles, ging auf Veranlassung Strousbergs im Jahre 1870 nach Rumänien und gründete den Zweig zu Bukarest.

Die beiden jüngeren Brüder Goddert und Hermann hatten grosse Nachkommenschaft. Auf sie führen zahlreiche Linien zurück, doch sind die meisten derselben erloschen. Unter den noch blühenden gelangte der Spinnereibesitzer Gottfried Pastor in Aachen, welcher im Jahre 1899 als Geheimer Kommerzienrat aus dem Leben schied, zu besonderm Ansehen.

Auch der jüngere, von Goddert Pastor im goldnen Kreuzchen in Burtscheid abstammende Hauptzweig befasste sich mit der Tuch- und Nadelfabrikation. Ihm gehörten die Pastor zum Stern, im Bau, im Klotz, auf Bodenhof, in Aachen und auf Eckenberg an. Aus ersterem ging auch Karl Pastor, Johannes Sohn, hervor, dessen Schwester mit dem ksl. Rat Friedrich Philipp von Atzenheim vermählt war. Er selbst hatte eine Tochter des angesehenen Tuchfabrikanten Konrad Klermond zur Frau. Im Jahre 1762 erwarb er das durch seine kostbaren Gobelins[1]) berühmte Haus zum Bau in Burtscheid, auch besass er das Gut Camp vor dem Marschiertor und das Haus zum Kropf in Aachen. Sein Sohn Daniel Isaak Pastor lebte als Tuchfabrikant in Aachen. Dessen Enkel ist der bekannte Historiker Ludwig Pastor, k. k. Hofrat und Universitäts-Professor in Innsbruck.

Die Linie auf Bodenhof, einem unweit von Aachen durch Karl Philipp Pastor neuerbauten Gute, welches vom Aachener Münsterstift lehnrührig war, verzweigte sich nach Crefeld, Aachen (Papiermühle) und Lüttich. Der 1795 geborene Wilhelm Pastor, Karls Sohn, trat in preussischen Militärdienst, nahm aber im Jahre 1818 seinen Abschied und errichtete auf der Obern-Papiermühle bei Aachen eine Spinnerei. Ausserdem war er Teilhaber der Nähnadelfabrik „Gotthard Pastor Peters Sohn“ in Burtscheid. Seine männliche Nachkommenschaft ist ausgestorben, dagegen leben noch Nachkommen von seiner Tochter Bertha, welche mit Gustav A. Messow in Aachen vermählt war. Zur Bodenhofer Linie gehörte auch Konrad Gustav Pastor, der sich um den Ausbau der Cockerill'schen Werke in Seraing hervorragende Verdienste erwarb und der Gründer des Zweiges Pastor in Belgien wurde, Gustave Pastor in Jemeppe und seine Descendenz, sowie der königl. belgische Konsul Georges Pastor in Düsseldorf stammen von ihm ab.

Von einem der beiden Aachener Zweige und zwar demjenigen in der Franzstrasse, blühen heute nur noch die Nachkommen der Töchter von Philipp Heinrich Pastor in den Familien Cockerill, Suermondt und Haniel, aus dem andern von Konrad Pastor und Dorothea von Scheibler abstammenden Zweige in der Peterstrasse entsprossen Konrad Pastor, der ohne männliche Nachkommen 1835 in Aachen starb, und der kgl. Kommerzienrat Eduard Pastor in Aachen, dessen Söhne Eduard und Konrad von Aachen wegzogen. Ersterer starb 1875 zu Grossenhain und hinterliess mehrere Söhne, unter ihnen den bekannten Schriftsteller Willy Pastor. Konrad wurde Hütteningenieur und war zuletzt Generaldirektor der Redenhütte, lebt aber z. Z. in Berlin.

Der jüngste Stamm auf Eckenberg hat Wilhelm Pastor, Gotthards Sohn, der 1818 starb, zum nähern Stammvater. Von seinen Söhnen begründete Gotthard den Zweig in Paris, von Konrad stammen die Pastor in Buenos Ayres, während Philipp Heinrich die Linie auf Eckenberg fortführte. Nicht zuletzt verdankt Aachen ihm den Anschluss an die Bahnlinie Cöln-Lüttich, welche anfänglich über Eupen beschlossen war. Auch um die Nadelfabrikation erwarb er sich, ebenso wie sein 1892 verstorbener Sohn, Kommerzienrat Arthur Pastor, besondere Verdienste. Von den Söhnen des letzteren ist Karl Pastor Landrat des Kreises Aachen.

Lediglich der Vollständigkeit halber wurde ausserdem noch eine Uebersichtstafel der Genealogie der aus dem Dorfe Orsbach im ehemaligen Aachener Reich entsprossenen katholischen Familie Pastor (Pastour) gegeben, welche aber nie auch nur die geringste Bedeutung erlangte und die wahrscheinlich ganz andern Ursprungs ist. Aus mehreren Zeugenvernehmungen der Ortsbewohner zu Orsbach in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, geht hervor, dass diese Familie zu jener Zeit dort noch nicht ansässig war. Sie tritt erst im ersten Viertel des folgenden Jahrhunderts dort auf und kam, wie ich annehme, aus der Grafschaft Valkenburg. Ein Andries Pastoers von Meersen, Neffe von Jannes Wilmars kommt 1587 und 1595, ein Gerhard Pastoir 1599 in Mastrichter Verkaufsakten vor. Da im 18. Jahrhundert wiederholt Mitglieder der Orsbacher Familie in Aachener Urkunden genannt werden und deren Descendenz heute noch in Aachen lebt, so war um Verwechslungen mit der Patrizierfamilie gleichen Namens zu vermeiden, ein näheres Eingehen auf erstere geboten.

Schliesslich musste aus demselben Grunde noch auf eine Familie Pastor eingegangen werden, welche seit Beginn des 19. Jahrhunderts eine Rolle in der Seidenindustrie Crefelds spielt. Die seither

[1]) Dieselben wurden vom jetzigen Besitzer vor einigen Jahren verkauft.

verbreitete Annahme der Abstammung von der Aachener Patrizierfamilie, erwies sich durch die angestellten Nachforschungen als irrig. Obschon es mangels einschlägiger Archivalien nicht möglich war, die Genealogie über die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts hinaus zu verfolgen, so deuten doch manche Umstände darauf hin, dass wir es hier mit einer völlig von den übrigen getrennten Familie zu tun haben. Der Stammvater dieses Geschlechts Peter Pastoir lebte ums Jahr 1630 in Viersen bei Crefeld. Unter seinen Söhnen war Gerhard Pastor mit Katharina (Treingen) verheiratet, wovon Peter Pastor, der sich im Jahre 1693 in Crefeld niederliess und Anna Mees aus St. Tönis heiratete. Deren Enkel Johann Bernhard Pastor ist der nähere Stammvater aller heute in Crefeld blühenden und von dort ausgegangenen Linien. Ein Wappen führt diese Familie nicht.



WAPPEN PASTOR.

DAS WAPPEN.

Das Wappen der Pastor zeigt in Rot einen oben von zwei, unten von einem goldenen Kleeblatt begleiteten goldenen Balken. Der Helm mit rot-goldnen Decken trägt einen roten, golden aufgeschlagenen und mit einem goldnen Kleeblatt belegten hohen Hut.

Im wesentlichen in dieser Form und mit diesen Farben kommt das Wappen bereits 1501 vor, als Johann Pastoir zum Birnbaum Mitglied des adligen Schöffenstuhls in Aachen wurde.[1]) Sein Vater Johann Pastoir von Haaren siegelte im Jahre 1457 mit nur einem Kleeblatt, doch zeigt sein „auf Grund aller Dokumente und Monumente“ im Jahre 1607 gelegentlich der Aufschwörung von Jakob Pastor, eines Urenkels von Johann Pastor, festgestelltes Wappen Balken und drei Kleeblätter in Farbe und Zeichnung, wie Eingangs beschrieben.[2]) Mag es bei strenger Kritik vielleicht etwas bedenklich erscheinen, in die durch den Aachener Schöffenstuhl vollzogene Beglaubigung der Sechszehnahnentafel auch die beigemalten Wappen der älteren Generationen zu ziehen,[3]) so sind doch gewichtige Anhaltspunkte vorhanden, welche es mehr wie wahrscheinlich machen, dass das vermehrte Wappen bereits im 15. Jahrhundert geführt wurde. Denn auch die von Hermann, dem ältern Sohne von Johann Pastor von Haaren, abstammende Linie hat sich, wie zahlreiche Siegel des 16. Jahrhunderts ausweisen, eines Wappens von gleicher Form und Farbe bedient. Dass Hermann Pastoir selbst ein Wappen führte, wissen wir aus der uns im Bruchstück erhaltenen Eheberedung seines Bruders Johann von ca. 1480, welche er als Zeuge besiegelte. Auch sein Sohn Hermann muss als reichsstädtischer Bürgermeister und Rentmeister ein Siegel gehabt haben, bei dem Mangel an Originalurkunden aus seiner Zeit, ist es aber nicht zu verwundern, dass es uns nicht erhalten geblieben ist. Erst von seinen Kindern haben wir einige der Mitte des 16. Jahrhunderts angehörige Ringsiegel.

Aber weder Form noch Farbe haben ihre Ursprünglichkeit in allen Teilen bewahrt, vielmehr erfuhren sie im Laufe von nunmehr vier Jahrhunderten wiederholt kleine Veränderungen. So unwesentlich diese auch sein mögen, es darf doch nicht unterlassen werden, näher auf sie einzugehen, damit die mit der Zeit eingetretenen Entstellungen ihre Aufklärung erhalten und auf ihre ursprüngliche Gestalt zurückgeführt werden.

Hinsichtlich der Farbe sind nur geringe Abweichungen zu erwähnen, welche darin bestehen, dass an Stelle der ehemals goldnen Kleeblätter grüne traten, eine Aenderung, die vom heraldischen Standpunkte nicht gebilligt werden kann.[4]) Dagegen treten bereits Ende des 16. Jahrhunderts grössere Unterschiede in der Form auf. Der Hut, welcher nach den ältesten Zeichnungen als hoher, glatter Filzhut

[1]) Vgl. Siegel Nr. 2 auf der Siegeltafel, sowie Kopie des Aachener Schöffenwappenbuches im Besitze von Frau Baronin de Spirlet in Lüttich.

Es soll jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass dort im Wappen von 1501 die Kleeblätter grün, dagegen bei allen anderen Wappen der Schöffen Pastor gelb gemalt sind. Auch ist der Hut nicht aufgekrempt.

[2]) Archives de l'état in Lüttich, Collection Lefort, Atlas IV, Nr. 34.

[3]) Für die Sorgfältigkeit der Prüfung spricht, dass man bei der Frau von Jakob Klöcker zwar Wappen und Vornamen angegeben, den nicht festgestellten Familiennamen aber fortgelassen hat.

[4]) Dass ein Siegelstecher zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf einem Ringsiegel Purpur statt Rot tingierte, kann bei der Kenntnislosigkeit, welche damals über die einfachsten heraldischen Regeln herrschte, nicht verwundern: offenbar lag ihm eine nachgedunkelte gemalte Zeichnung vor, bei der er das Rot für Purpur ansah.

ohne aufgeschlagene Krempe gedacht war, wurde allmählich zum mehrfach ausgebuchteten Berg, bis man sich im 18. Jahrhundert seiner Ursprünglichkeit erinnerte und ihm die alte Gestalt, jedoch — der gerade herrschenden Mode gerecht werdend — mit aufgeschlagener Krempe gab. Hieraus entstand eine Art Turnierhut und aus diesem zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein römischer Helm mit Visier und Feder. Letztere wurde auch bei einer spätern Rekonstruktion übernommen und so schwebte denn, wie die Grabsteine auf dem Familienfriedhof in Burtscheid zeigen, bis vor kurzem von der Spitze des Hutes eine lange Feder herab.



Farbig gemaltes Glasfenster aus dem Hause von Johann Pastoir d. j. in Cöln, 1555, jetzt im Besitze des Herrn Assessor a. D. Emil Pastor in Aachen.

Die russische Linie Pastor führt abweichend auf dem Helm eine Bischofsmütze.

Aber nicht genug mit diesen Entstellungen, zeigt das Siegel des Johannes Pastor in Burtscheid vom Jahre 1797 den „Turnierhut" mit der vollen Schildfigur belegt, eine „Verbesserung", die wohl auf den Siegelstecher zurückzuführen ist. Was den Schild selbst betrifft, so kommen auch hier nur geringe Veränderungen vor, welche sich einmal, wie beim Siegel des Ratsherrn Adam Pastoir (1583), auf die Stellung der Kleeblätter, ein anderes Mal auf deren Form beziehen.

Schon das Siegel des Schöffen Jakob Pastor vom Jahre 1578 zeigt die Blätter an langem, seitlich geschlungenem Stiel, ebenso siegelten die Schöffen Jakob (1604) und Georg Pastor (1621).

Die in neuerer Zeit in den Vordergrund getretene und selbst von einigen Kennern der Heraldik verfochtene Annahme, dass man zu Ausgang des Mittelalters und noch bis ins 18. Jahrhundert hinein durch den Stechhelm das bürgerliche Wappen vom adligen unterschieden habe, findet durch die Siegel der Aachener Familien jener Zeit keine Bestätigung. Hier herrschte in dieser Beziehung völlige Willkür, der Siegelstecher wählte ganz beliebig für ein und dieselbe Familie einmal den Stechhelm, einmal den Spangenhelm. Diese Willkür zeigt sich auch bei den Siegeln der Bürgermeister und Schöffen. So sehen wir auf den Siegeln der Aachener Schöffen Junker Gerard Beissel von Heisterbach 1425, Gerard Beissel d. j. 1437, des Bürgermeisters Jkr. Colyn Beissel 1451, des Jkr. Johann Bertolf 1400, des Jkr. Lambert Buck 1448, des Jkr. Jakob Colyn 1370, des Jkr. Fetschyn Colyn 1443, des Jkr. Hermann von Drimborn 1477, des Jkr. Johann Elreborn 1425, des Bürgermeisters Everhard von Haaren 1525, des Jkr. Emond von Hochkirchen 1494, der Schöffen Johann Proist und Johann Vaes 1510, des Vogts Johann von Wallum genannt Horpesch 1550, des Jkr. Simon von Wylre 1533 und vieler anderer den Stechhelm, bei anderen Mitgliedern desselben Geschlechts aber den Spangenhelm.[1])

[1]) Vgl. Macco, Beiträge, Bd. II, Siegeltafel 1—6.



Johann Pastoir
von Haaren 1457.



Johann Pastoir,
Schöffe in Aachen 1508.



Johann Pastoir
zum Birnbaum 1539.
(Retuschiertes Siegel.)



Jakob Pastoir,
Schöffe in Aachen 1578.



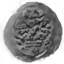
Wilhelm Pastoir
† 1579.



Johann Pastoir,
Schöffe in Cöln 1585.



Adam Pastoir
im Schwarzen Löwen
† 1597.



Adam Pastor d. J.
1593.



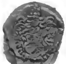
Georg Pastour,
Schöffe in Aachen 1629.



Georg Pastour von Meisenheim,
Schöffe in Aachen, † 1648.



Goddart Pastor
in Burtscheid 1763.



Johannes Pastor
in Burtscheid 1797.



Konrad Pastor
Gotthards Sohn, † 1816.



Wilh. Anton
Pastor (?), † 1818.



Jakob Pastor
in Burtscheid, † 1866.



Joh. Wilh. Pastor
in Bialystok, † 1885.

Es trifft auch nicht zu, dass man hier etwa erst im 16. Jahrhundert, wo bei den Aachener Siegeln die Spangenhelme zu überwiegen beginnen, die Unterscheidung vollzogen hätte, denn während Lambert Buck — der doch zweifellos dem Adelstande angehörte — sich 1554 eines Siegels mit Stechhelm bediente, zeigt das Siegel des Schöffen Johann Buck aus demselben Jahre den Spangenhelm.[1]) Es kann somit nicht verwundern, wenn die Pastor'schen Siegel einmal diesen, das andere Mal jenen Helm aufweisen, irgendwelche Konsequenzen sind daraus nicht zu ziehen. Führte der Schöffe Jakob Pastor 1578 noch den Stechhelm, so benutzten seine Söhne den Spangenhelm. Auch das Siegel von Adam Pastor im Jahre 1580 und sämtliche Siegel der nach Burtscheid verzogenen Linie Pastor zeigen ihn, und doch wird man deshalb den Adel des Schöffen Jakob Pastor (1578) gewiss nicht bestreiten, ebensowenig aber den Spangenhelm als untrügliches Zeichen des Adels bei den letzteren annehmen wollen.

Die von Goddart Pastor, Peters Sohn in Burtscheid abstammenden Linien bedienten sich seit der Mitte des 18. Jahrhunderts der Devise: „An Gottes Segen ist alles gelegen", welche auf den Petschaften meist durch die Anfangsbuchstaben der einzelnen Worte angedeutet ist.

Von einer älteren Devise ist nichts bekannt. Allerdings befinden sich im Kernschen Stammbuch über dem Wappen des Heinrich Pastoir 1593 die Sprüche: L'amore desprezza la fortuna (Die Liebe fragt nicht nach Glück) und Tantummodo persevera (Harre nur aus).

Berücksichtigt man aber den damals sehr verbreiteten Brauch der Sinnsprüche, anderseits, dass keiner der obigen Sprüche sonstwo mit dem Pastoirschen Wappen in Verbindung gebracht worden ist, so wird von einer Devise hier doch wohl keine Rede sein können.

Nach Rietstap[2]) führte eine zu Amsterdam gesessene Familie Pastor das gleiche Wappen, wie die Aachener Linie, jedoch die Kleeblätter gelb und den aufgeschlagenen Hut ohne Kleeblatt, aber mit zwei Straussfedern besteckt. Wann diese Amsterdamer Linie lebte und ob sie heute noch blüht, war leider nicht festzustellen, an das dortige Archiv gerichtete Anfragen blieben ohne Antwort.[3])

Mit der Tatsache, dass das von der Familie Pastor geführte Wappen sich von Generation zu Generation nunmehr 400 Jahre erhalten hat, steht diese mit an der Spitze aller niederrheinischen Geschlechter, welche heute im Bürgerstande blühen. Und wie die Pastor das einzige alte Schöffengeschlecht aus mittelalterlicher Zeit sind, deren Name in urkundlich nachweisbarer Zugehörigkeit heute noch fortblüht, so sind sie auch das einzige Geschlecht, welches während dieser Zeit, trotz Kriegs- und Glaubensdrangsale, stets zu den angesehensten der alten Kaiserstadt, beziehungsweise Burtscheids, bis auf unsere Tage gehört hat. Nicht zum wenigsten liegt hierin auch der Grund, dass es bei dem Mangel eines Familienarchivs dennoch möglich war das Geschlecht bis ins 14. Jahrhundert nachzuweisen.

Ob die im 17. und 18. Jahrhundert zu Orsbach bei Aachen vorkommende bürgerliche Familie Pastoir gleichen Stammes mit der Aachener ist, liess sich, wie schon erwähnt, nicht ermitteln. Jch neige zur Verneinung ihrer Zugehörigkeit, trotzdem ihr Wappen durch seine drei Kleeblätter an dasjenige der Aachener Pastor erinnert. Berücksichtigt man aber, dass Kleeblätter in zahlreichen Aachener Familienwappen nachzuweisen sind,[4]) so wird man ihrem Vorkommen im Wappen der ersteren ein minder grosses Gewicht beilegen müssen, zumal nicht bekannt ist, ob nicht das Wappen der Aachener Pastor bei der Annahme eines Wappens seitens der Orsbacher Pastoir eine Rolle gespielt hat. Das Wappen des aus Orsbach gebürtigen Brauers Gerhard Pastor enthält in Weiss drei (2, 1) grüne Kleeblätter, welche durch ein blaues Lederschabmesser mit gelben Griffen und einen gelben Zirkel von einander getrennt sind. Der Helm trägt ein gelbes Rad mit eingeschlagener blauer Axt an gelbem Stiel.[5])

Von anderen, jedoch mit den Aachener Pastor nicht stammverwandten Familien Pastor, kommt zunächst die Cölner in Betracht. Fahne[6]) liess sich durch den gleichlautenden Namen täuschen und zu der Annahme verleiten, als ob es sich um ein und dasselbe Geschlecht handle und gab demgemäss

[1]) Dgl. Siegel Nr. 18 und 19.

[2]) Rietstap, Armorial Général, Bd. II, Bl. 393.

[3]) Vielleicht handelt es sich hier um Nachkommen von Gotthard Pastor, † 1783 und Susanne Maria Andreae.

[4]) Kleeblätter kommen in den Wappen folgender Aachener Familien vor: Ackermann, Beckers, Chorus, Düssel, Feltinger, Freins, Giesen, Kleebank, Klever, Kraemer, Lontzis, Stimman, Thiens, Weissenberg, Wespien u. a.

[5]) Wappenbuch der Aachener Brauerzunft im Stadtarchiv.

[6]) A. Fahne, Geschichte der Köln., Jül. u. Berg. Geschlechter, Bd. I, S. 329.

auch für die Cölner Pastor das Wappen der Aachener an. Durch den Umstand, dass tatsächlich ein Zweig der Aachener Pastor in Cöln blühte, lag dies gewiss nahe, dagegen muss es verwundern, dass ihm das Wappen der alten Cölner Pastor entgangen ist, obschon es sich in demselben Wappenbuch befindet, dem er das der aus Aachen stammenden Pastor in Cöln entnommen hat. Letzteres zeigt nach dem erwähnten Wappenbuch, welches wohl der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehört und sich im Archiv der Stadt Cöln befindet, in Rot den gelben Balken und die drei Kleeblätter, auffallenderweise aber statt des Hutes auf dem Helm zwei mit den Schildfiguren belegte Flügel. Die Abweichung ist aber unrichtig, denn auch die Cölner Linie des Aachener Geschlechts führte mit Ausnahme des Schöffen Johann Pastor den Hut. Fahne's unzutreffende Angabe ging auch in Ledeburs Adelslexikon über. Sie hat bereits in kunsthistorischen Fragen zu Fehlschlüssen geführt.

Was nun das Wappen der Cölnischen Familie Pastor betrifft, so lag mir anfänglich nur ein beschädigter Siegelabdruck von Jakob Pastor d. j. aus dem Jahre 1498 vor,[1]) welcher nicht ganz deutlich im Schild drei Ringe und einen liegenden Ast erkennen liess.

Aus demselben Jahre stammt ein hübsches Siegel mit der Umschrift „S. Agnes Pastoirs“, mit welchem die Witwe von Jakob Pastoir d. a. zum Eigelstein in Cöln eine Rentquittung besiegelte. Der Wappenschild zeigte eine Gleve. Trotz der Legende handelt es sich hier aber um das Stammwappen dieser Agnes, welche aus dem Geschlecht von Homburg war, und dass das Wappen mit Ast und Ringen das Pastor'sche ist, geht in ganz unzweifelhafter Weise aus einer Aussage des Cölner Bürgers Hermann Pastoir vom Jahre 1528 hervor. In einer Erbschaftsstreitigkeit, bei welcher es sich unter anderm auch um Anerkennung des Siegels von Jakob Pastoir d. a. aus dem Jahre 1495 handelte, gab dessen Enkel Hermann Pastoir an, sein Vater Jakob d. j. habe zwei „gülden Petschier“ gehabt, davon eins mit einer Marke (Zeichen) und eins mit einem Wappen, „darin ein Ast mit drei Ringen“. Alsdann zeichnete er das Wappen mit Kreide auf den Gerichtstisch.[2]) Nachdem hierdurch die Zeichnung des Wappens feststand, konnte ich durch mehrere auf älteren Gemälden im Wallraf-Richartz-Museum in Cöln befindliche Wappen auch die Farben nachweisen.[3]) Zunächst war es ein männliches Porträt aus der de Bruyn'schen Schule, welches das Wappen zeigte. Die Zweifel, ob es sich hier um nachgedunkeltes Blau oder Schwarz handle, wurden durch zwei andere Gemälde, welche deutlich in Schwarz gelbe Reifen und einen gelben Ast zeigen, beseitigt. Der Helm trägt einen mit den Schildzeichen belegten schwarzen Flug.

Schliesslich fand ich das Wappen noch in dem bereits erwähnten Wappenbuch des Cölner Archivs, das ausschliesslich Wappen von Cölner Patriziern und Adligen enthält. Abweichend sind hier die Flügel nicht mit dem Schildzeichen belegt. Eine Farbenangabe fehlt.

Das Siegel des Goddert von Rade genannt Pastoirchen vom Jahre 1376 zeigt einen von zwei, beziehungsweise einem Ring begleiteten Balken.

Eine zu Windsheim bei Uffenheim in Bayern ansässig gewesene angesehene Familie Pastor, welche dort zum Patriziat gehörte, führte ein weisses Lamm auf weissem Boden in rotem Schild und auf dem Helm zwei wechselnd weiss und rot geteilte Büffelhörner.[4])

Zu ihr gehörte Melchior Adam Pastor, Dr. jur., ältester Bürgermeister und Oberrichter zu Windsheim, dessen Majestätsgesuch vom Jahre 1697, worin er um Verleihung des Titels eines Historici et Comitis Palatini bittet, sich heute im Adelsarchiv des k. k. Ministeriums des Innern in Wien befindet.

Die Wappen der zahlreichen in Italien und Spanien lebenden Familien Pastor, deren Name Hirt bedeutet, kommen hier nicht in Betracht.[5])

---

[1]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Rentquittungen.

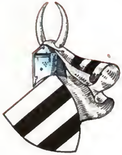
[2]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, P 177/530, Bd. II, Bl. 187.

Meine schon früher ausgesprochene Ansicht, dass der Gebrauch einer Handelsmarke keineswegs ein Wappen ausschliesst, wird hier einwandfrei bestätigt.

[3]) Gemälde Nr. 189, 209 u. 501.

[4]) Siebmacher, Ausg. 1657, Bd. V., Bl. 271.

[5]) Ein Peter Pastor aus Perpignan erhielt d. d. 15. Juli 1530 ein kaiserliches Adelsdiplom, Johann Baptist Pastor, Dr. jur. und Sekretär der Republik Genua d. d. Wien, den 14. Juli 1632 Adelsbestätigung, Ritterstand und Palatinat, sowie rote Wachsfreiheit für sich und seine Descendenz.



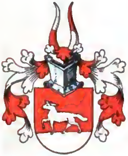
Peter der Pastoir,
Ritter von Cleberg 1338.



Goddert von Rade, gt. Pastoirchen,
1376.



Jakob Pastoir in Cöln,
1495.



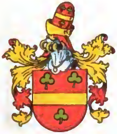
Pastor in Windsheim.



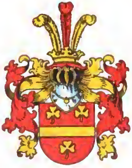
Heinrich Pastoir,
1503.



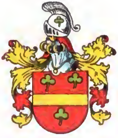
Gerhard Pastor aus Orsbach,
1604.



Johannes Pastor,
1707.



W. A. Pastor,
1799.



Johann Friedr. Pastor,
1800.

NAME UND URSPRUNG.

Der Familienname Pastor wird, wie man wohl unbedenklich annehmen darf, ursprünglich ein Beiname gewesen sein. Als solcher kommt er 1372 bei Johann von Bonn genannt Pastoir vor, den der Erzbischof Friedrich III. von Cöln zum Amtmann der Wolkenburg bestellte.[1] Auch bei Pieter dem Pastoir, welcher am 11. November 1338 mit seinem Vater, dem Ritter Ludwig von Cleberg, als Burgmann des Hauses Orentzau genannt wird,[2] bildete der Name Pastoir lediglich einen Beinamen. Später nannte sich dieser Peter auch Pastor von Cleberg und führte in den 50er Jahren nur noch den Namen seines Vaters. Im Jahre 1362 besiegelte er mit seinem Bruder Lutzen von Cleberg, beide als Ritter, auf Seiten Philipps von Isenburg eine Urkunde.[3]

Eine Familie von Kleberg kam im 14. Jahrhundert auch in Aachen vor. So wird in den Stadtrechnungen des Jahres 1338, 1344, 46 und 49, Katharina, Tochter von Heinrich de Kleberg, ferner 1346 und 49 Gerhard von Kleberg genannt.[4] Da aber der Familienname Pastor schon früher in Aachen nachzuweisen ist, so wäre es verfehlt, auf das Vorkommen des Namens Kleberg daselbst irgendwelche Kombinationen bauen zu wollen, zumal hier der Zusatz „genannt Pastoir" fehlt.

Bei Goddert von Rade genannt Pastoirchen, der am 2. Januar 1376 dem Grafen Wilhelm von Jülich über empfangene Kriegsentschädigung quittierte,[5] war der Beiname ein spöttischer oder karrikierender Zusatz. Hier, wie bei Peter von Cleberg genannt der Pastoir, war der Name individuell.

Andererseits finden wir aber auch bereits zu Beginn des 14. Jahrhunderts einen erblichen Familiennamen Pastoir im jülicher Land. Am 5. März 1306 übertrugen Graf Gerhard von Jülich und seine Gattin Elisabeth dem Wilhelmiten-Konvent zu Grevenbroich einen Mansus mit Hof zur Heide, welchen ehedem der Ministeriale Gottfried von Merica zu Lehn getragen hatte. Bei dem Verzicht desselben waren Ritter Reinhard de Pomerio, Nikolaus Kastellan zu Broich und Johann Pastor zu Aldenrath Zeugen.[6] Ein Wilhelm Pastoir von Aldenroyde zu Kempen befand sich 1345 unter den Zeugen des Erzbischofs Walram von Köln.[7]

Am 12. März 1454 verkauften Goddart von Lendersdorp und seine Frau Maria dem Gerhard Calcop in Düren eine Kornrente, welche sie von den Eheleuten Johann und Sophia Pastoirs in Düren von dem Gute „Wynand Scholten Hof" zu Lendersdorf zu fordern hatten.[8]

Pastoir in Aachen, im XIV. und XV. Jahrhundert.

Die Aachener Familie Pastor lässt sich schon um die Wende des 13. Jahrhunderts nachweisen. Bei dem gegenwärtigen Stand der Forschung war es nicht möglich festzustellen, ob hier die Abstammung

[1] Lacomblet, Urkunden-Buch, Bd. III, Urk. Nr. 417.
[2] Dgl. Urk. Nr. 339.
[3] Dgl. Urk. Nr. 628.
[4] Laurent, Aachener Zustände, S. 116, 142, 174, 175, 198.
[5] Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Jülich-Berg, Urk. Nr. 931.
[6] Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, B 7, Grevenbroich, Msc. Nr. 3.
[7] Lacomblet, Urkunden-Buch, Bd. III, Urk. Nr. 422.
[8] Dr. Koch, Urk. d. Stadt Düren, S. 72.

aus einem ältern stadtgesessenen Geschlecht vorliegt, zweifellos aber deckt der Name Pastor einen ältern andern Familiennamen, den er, der anfänglich aus irgend einem bedeutsamen Anlass acceptierte Beiname, mit der Zeit völlig verdrängte. Ein Censusregister des Münsterstifts aus dem 13. Jahrhundert erwähnt eine Wiese vor dem äussern Jakobstor (extra ultimam portam beati Jacobi), welche zu den Gütern eines Godefridus Pastor gehörte und dem Stift mit 12 Schillingen zu Johanni zinspflichtig war.[1])

Ob bei dem am 11. Februar 1325 die Abtissin von Burtscheid als Bevollmächtigter vertretenden „Herrn Johann Pastoir von Burtscheid" der Name Pastoir Familienname oder Standesbezeichnung war, lässt sich nicht klar entscheiden. Beide Möglichkeiten liegen vor. Für den Priester spricht die Tatsache, dass Kleriker damals vielfach als Anwalt geistlicher Institute vorkommen, dagegen aber, dass sich ein Priester Johannes in Burtscheider Urkunden aus jener Zeit nicht nachweisen lässt.[2])

Zweifellos handelt es sich aber in den nun folgenden Nachrichten um Mitglieder der Familie Pastor. Hier sei noch darauf hingewiesen, dass die ältere Schreibweise des Namens — Pastoir — der Aussprache gemäss die Betonung der zweiten Silbe andeutete. Das i nach dem o, das hiesiger Schreibform gemäss das o dehnte, erhielt sich bis ins 17. Jahrhundert.

Johannes Pastoir der Gewandmacher (sartor), welcher in der Pontstrasse vor dem Mitteltor wohnte, wird in einem 1368 angefertigten Zinsregister des Münsterstifts mit einem zu Johanni fälligen Zins von 12 Denaren aufgeführt.[3]) Wenn auch Beziehungen desselben zu den genannten Godefriedus und Johann Pastoir nicht nachweisbar sind, mögen sie doch wahrscheinlich sein. Unzweifelhaft darf man ihn aber in Verbindung bringen mit einem Johann Pastoir, dem Schröder oder Tuchhändler, der in einem dem letzten Dezennium des 14. Jahrhunderts angehörigen Censusverzeichnis des Münsterstifts ebenfalls als vor dem Pontmitteltor wohnend, mit 12 Denaren zu Johanni erwähnt wird.[4]) Zur Entscheidung der Frage, ob es sich hier um ein und dieselbe Person handelt, ist der Zusatz der ersten Eintragung von Wert, welche der Schreiber des Zinsregisters, wahrscheinlich ein Kleriker, derselben beigefügt hat. In der Urkunde von 1368 heisst es nämlich: ultra pontem versus portam.......ex opposito pater m. 12 d. Jo. Jo. [Pastoir] sartor solvit. Die Abkürzung m. wird man unbedenklich in meus auflösen dürfen. Somit war also der Schreiber ein Sohn jenes Johannes Pastoir. Im zweiten Zinsregister, das ich um 1395 annehme,[5]) lautet die Stelle: „buyssen Pont portze intgen over, Jo. Pastoir der schroder van pr. nri. wegen 12 d. Jo."

Der Schreiber sagt damit: der Zins stammt von unserm Vater her! Der inzwischen gestorbene Gewandmacher des Jahres 1368 war also der Vater des Schröders Johann Pastoir von 1395, und dieser ein Bruder des Registerschreibers. Der Vorname des letztern ist unbekannt. Vielleicht war es Heinrich Pastor von Winningen, der am 1. Juni (up den heiligen Pinxte avent) 1381 als Custos der Münsterkirche in Aachen dem Bürger Statz von Segroide durch den Vizdom Arnold von Rychmolen eine Abschlagzahlung auf ein dem Stift gegebenes Darlehn von 2985 Goldschilde aus den Opfergeldern auszahlte.[6]) Trifft diese Annahme zu, so mochte Heinrich Pastor wohl eine zeitlang in Winningen vom Aachener Münsterstift angestellter Geistlicher gewesen sein, denn dort besass das Stift das Collatorrecht.[7])

Johann Pastoir der Schröder, der, wie wir bereits hörten, 1395 vor dem Pontmitteltor wohnte, wird aber wohl nicht identisch sein mit einem „Herrn" Johann Pastoir von Burtscheid, welcher am 2. April 1407 als Bevollmächtigter und gerichtlicher Anwalt der Abtissin und des Konvents zu Burtscheid vor dem Burtscheider Schöffenstuhl die Mühle zur Steinkull dem Wilhelm Plantz gt. Lodderbein in Erbpacht auf-

[1]) Der Besitzer Herr Dr. Wangemann in Aachen, hatte die Güte mir die Benutzung desselben zu gestatten, wofür ich ihm auch an dieser Stelle verbindlichst danke.

[2]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Abtei Burtscheid

[3]) Zinsregister im Besitze des Herrn Dr. Wangemann.

[4]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, A 149, Bl. 27.

[5]) Hinsichtlich der Datierung dieses Verzeichnisses vgl. Macco, Beiträge, Bd. III, S. 341, Anm. 3. Da der darin erwähnte Schöffe Wilhelm von Rade 1394 zuletzt vorkommt, am 16. Oktober 1397 aber als verstorben bezeichnet wird, muss man die Anfertigung des Zinsregisters wohl um 1395 ansetzen.

[6]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Marienstift, Urk. Nr. 365.

[7]) Das Aachener Münsterstift musste der Kirche in Winningen alle 7 Jahre ein Messgewand liefern. Als die Messe dort 1552 eingestellt wurde, verglich sich das Stift am 26. Oktober 1565 mit Bürgermeister und Schöffen von Winningen dahin, dass fortan statt des Gewandes 10 Taler gezahlt werden sollten.

trug.[1]) Hinsichtlich dieses Johann habe ich Bedenken, ihn überhaupt zur Familie Pastoir zu rechnen. Weist doch schon der Titel „Herr" darauf hin, dass derselbe entweder Aachener Schöffe oder Bürgermeister oder aber Priester war. Zu jener Zeit aber kommt unter ersteren ein Johann Pastoir nicht vor. Näher liegt nun auch, dass sich die Burtscheider Abtissin den dortigen Pastor von S. Michael zum Sachwalter lieber nahm als einen mit den Verhältnissen ihrer Herrlichkeit weniger bekannten Aachener.

Allerdings erfahren wir auch durch eine vom 2. Juli 1420 datierte Urkunde von einem damals bereits verstorbenen „Herrn Johann Pastor", dessen Haus in der Gaystrasse[2]) mit $14^1/_2$ Schilling Rente belastet war, welche die Eheleute Ritter Kuno von den Eichhorn und Mettel Havermans den Regulierherren übertrugen.[3]) Ob es sich hier um ein Mitglied der Familie Pastor handelt, oder nicht, muss bei dem Mangel weiterer urkundlichen Unterlagen eine offene Frage bleiben.

Am 23. Mai 1417 verkauften Johann Pastoir in Pont, Konrad Voirster aus Burtscheid und Ivello von Eichen 22 Morgen Ackerland vor dem Juncheitstor im Aachener Reich, teils am Wege nach Baenla, und an den Dürrenbach grenzend, teils bei Jliarzhoven, am Reitershag und am Dollart gelegen, für 198 schwere Gulden dem Alt-Bürgermeister Gerhard von Haaren in der Täsch.[4]) Augenscheinlich handelt es sich hier um den Verkauf eines anererbten Besitzes und wahrscheinlich waren die Verkäufer Schwäger.

Einer handschriftlichen Nachricht des Chronisten Mayer d. a. zufolge,[5]) wurde in Aachen die erste „Verbrüderung" der Schneider von 85 Meistern im Jahre 1288 unter dem Namen Schröderzunft geschlossen. Er bringt da einen Auszug aus einer inzwischen verloren gegangenen Urkunde, deren Inhalt der Wiedergabe wert ist. Dort heisst es:

„Vortme weirt ouch sache, dat unser bruder eynich deme aingezegen worde van eynchen manne of vrouve, dat he un niet wail geschroden in hedde ind duich inthindert hedde, deme bruder soln wir alle truwelichen bistoin inde helpen zu sinen reicht. Weirt, dat de bruder in deme unreicht vonden worde, so soln wirs alle unse hant affdun inde solen eme syn denck loissen duin, mer dieser geselschaf inde bruderschaf sal he quyt syn, los inde ledich inde nummerme her in diese bruderschaf me zu komen."

Demnach bildeten die Schröder in Aachen zunächst eine Brüderschaft, aus der später die Zunft hervorging. Wegen der führenden Anteilnahme am Aufstande des Jahres 1428 erfolgte ihre Auflösung, doch empfingen die Schröder 1512 eine neue Zunftrolle und am 26. Juli 1541 eine Verbesserung dazu.

Ob nun Johann Pastoir ausser Schröder noch Gewandschneider, also Tuchhändler war, wissen wir nicht.

Johann Pastoirs Sohn:

Johann Pastor in der Kühgass wird zuerst im Jahre 1430 erwähnt. Durch seine Heirat mit der Tochter des „alten Winrich aufm Driesch", oder wie er an anderer Stelle heisst, Johann Winrich, erhielt er ein Haus nebst Grundbesitz in der Kühgasse und deshalb finden wir ihn in der Folge nur noch unter dem Namen „Johan Pastoir in der Kugass". So am 25. Juli (S. Jacobstag) 1430, als ihm, dem „burger zo Ayche", vor Schultheiss und Schöffen zu Simpelfeld die Geschwister Johann, Thys, Clais, Katrin und Ailke von Born 7 Sumber und 3 Koppen Roggen Erbpacht zu Lasten ihres Hofes Krychelenberch und von 9 Morgen Ackerland, zu Bucholz in der Bank Simpelfeld, welche sie von ihrem † Oheim Heinrich von Born geerbt hatten, übertrugen.[6])

Als im Jahre 1438 Aachen von einer grossen Getreideteuerung und Missernte heimgesucht wurde und sich auch die städtischen Schulden je länger, je mehr vergrösserten, so dass bereits wiederholt, trotz aller kaiserlichen Privilegien, Aachener Bürger auf ihren Reisen der Stadtschulden halber angegriffen worden waren; suchte man durch eine in Form von Anleihen ausgeschriebene Besteuerung der reichsten Bürger der Not abzuhelfen. In dem Verzeichnis dieser Anleihen heisst es in der Pontgrafschaft, zu der

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Abtei Burtscheid, Urk. Nr. 209.

[2]) Die heutige Jesuitenstrasse.

[3]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, L 739/2574, Bd. I, Bl. 19, folg.

„Item her Lambret Buck van synen huse ind erve in Gastrais 6 ß. Chr. Item dairboven h. Johan Schimechers huis ind erve, dat her Johan Pastors was, $14^1/_2$ ß. Chr."

[4]) Quix, St. Peter, S. 67.

[5]) Stadtarchiv Aachen, Schröderzunft.

[6]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Nr. 109.

Die Familie von Born hatte auch Häuser in der Kühgasse, so 1460 Clais von Born und Johann von Born.

die Kühgasse gehörte, Johann Pastoir „sal lennen 10 gulden“, daneben „gaff zo Francfort 10 g.“, Johann kam also den Wünschen der Stadt, welche ihn mit 10 Gulden besteuert hatte, durch eine auf der Frankfurter Messe geleistete Zahlung nach. Zweifelsohne hat dieser Besteuerung ein bestimmtes System und ein bestimmter Prozentsatz des Vermögens zu Grunde gelegen. Das ersehen wir schon daraus, dass die Darlehen nicht freiwillige, sondern von der Stadt geforderte waren. Wäre es ein freiwilliges Darlehn der Bürger gewesen, so dürfte man gewiss eine annähernde Übereinstimmung der Gaben innerhalb der Korporationen, wie Schöffenstuhl, Rat und Wollenambacht voraussetzen. Aber auch hier zeigen die einzelnen Beiträge grosse Schwankungen. Während der Schöffe Clois von Roide 300 Gld. lieh, zahlte sein Amtsgenosse Gerhard von Haaren nur 100 Gld., Johann Elreborn und Gerhard Beissel von Heisterbach sogar nur 30 Gld. Unter den Ratsmitgliedern schwankten die Beiträge zwischen 5 Gld. des Johann von Louvenberg und 400 Gld. des Wilhelm van der Hagen! Unter den Steuerbeträgen der Geschworenen des Wollenambachts zahlte Johann von Wylre mit 6 Gld. die niedrigste und Clois Wylreman mit 100 Gld. die höchste Summe.

Noch klarer kennzeichnet sich die nach bestimmten Anhaltspunkten bemessene Steuerquote als erzwungen durch die Tatsache, dass manche der Besteuerten, um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können, in Ermangelung baren Geldes Rentbriefe hergaben, ja sogar bei anderen Bürgern Anleihen machen mussten. Dass ferner der keiner Korporation – ausser vielleicht einer Zunft – angehörige Bürger Heinrich Lupschere den höchsten Betrag, nämlich 520 Gld. zahlte, spricht auch wieder für ein bestimmtes System, nach dem die Verteilung erfolgte. Hierdurch wird aber auch wahrscheinlich, wenn nicht sogar sicher, dass der Besteuerung nicht allein der Grundbesitz, sondern das Vermögen zu Grunde lag. Welches alte Vermögen sich in der Hand dieses reichsten Aachener Bürgers vereinigte, ist nicht bekannt, auch über seine Abstammung melden uns die Urkunden nichts. Gruppieren wir die Besteuerten nach dem Steuerbetrag, so kann nicht weiter zweifelhaft sein, dass diese Aufstellung mit dem Bilde übereinstimmt, welches sich aus den noch erhaltenen Erbrenten-Verzeichnissen gewinnen lässt. Mit Ausnahme des Heinrich Lupschere stehen die bekannten Adelsgeschlechter von der Hagen, von Roide, von Hochkirchen, Hartmann, von Segroide und Beissel mit den höchsten Beiträgen an der Spitze. Aus der ganzen Bürgerschaft hatte man nur 181 Personen besteuert und im ganzen 7552 Gld. aufgebracht. Daran waren die beiden Bürgermeister mit 210 Gld., die Schöffen mit 1256 Gld., der Rat mit 2938 Gld., das Wollenambacht mit 615 Gld., die beiden Christoffel und die beiden Baumeister der einzelnen Grafschaften mit 929 Gld. und die neun Grafschaften mit 1604 Gld. beteiligt. Naturgemäss entfielen die kleinsten Quoten auf diejenigen Bürger, welche in der Rubrik „Grafschaften“ durch 64 Personen vertreten waren. Von diesen zahlten 14 Bürger der Ponttorgrafschaft, zusammen 178 Gld., und zwar sieben mehr wie 10 Gld., fünf, und unter diesen Johann Pastoir, 10 Gld. und zwei nur 4 Gld. Zehn Gulden waren aber damals durchaus keine Kleinigkeit und der Umstand, dass Johann Pastor überhaupt zu den wenigen an der Steuer Beteiligten gehörte, spricht für seinen Reichtum.

Wenn die Urkunden Johann Pastoir als Gewandschneider und Tuchhändler bezeichnen, so dürfen wir, falls hieraus ein Schluss auf sein Ansehen gezogen werden soll, den Massstab keineswegs aus der Gegenwart wählen. Das wäre verfehlt. Wissen wir doch aus den vortrefflichen Schriften Ehrenbergs und Strieders, dass selbst mehrere der reichsten, angesehensten und spekulativsten Patrizier in Augsburg, trotz ihrer sonstigen Handelsunternehmungen Gewandschneider waren. Dr. Strieder kommt hinsichtlich der bekanntesten Patrizier Ulrich und Jakob Höchstetter (1517) in Augsburg zu dem Schluss, es liege keine Veranlassung vor, anzunehmen, dass beide den Gewandschnitt, d. h. den Tuchverkauf im kleinen, nicht auch wirklich ausgeübt hätten oder in ihrem Auftrag ausüben liessen.[1]) Mit Recht wird man wie in Augsburg, so auch in Aachen, ausserdem noch regen Tuchgrosshandel zugeben müssen. Dass Aachens Tuchfabrikation schon damals hochentwickelt neben den Manufakturen Brabants und der Niederlande stand, spricht nur dafür, ebenso, dass Johann Pastoir 1438 die Frankfurter Messe besuchte.

Kinder:

1. Peter Pastoir, besass im Jahre 1460 zwei neben einander, dem Bongart gegenüber gelegene Häuser in der Pontstrasse, von denen seine Witwe das eine neben Katharina Kaltwasser, am 23.

[1]) Dr. Strieder zur Genesis des modernen Kapitalismus, S. 167.

März für 7 Gulden verkaufte.[1]) Unweit davon, am Pontmitteltor, zwischen den Häusern von Clais Pelcer und Junker Johann von Wylre hatte er noch ein zinsfreies Haus „mit den huisgen darby, dat eyn kamer is." Aus der Erbschaft seiner Mutter war ein Haus auf dem Pontdrisch, zwischen den Häusern von Peter Huicheler und „des alden Wynrich huis in den Winkel", auf ihn übergegangen, doch verkaufte er es an Peter Muggen d. j. und behielt daran nur 9 Mark Rente.[2]) Peter Pastoirs Witwe, mit Namen Caecilie, heiratete Johann Buck.



Wappen Buck.

2. Wilhelm Pastoir, erbte einen Gang mit dahinter gelegenem Haus in der Kühgasse, das im Jahre 1460 zwischen den Häusern von Johann von Vuicht und Tilmann Karl d. j. lag. Nach seinem Tode fiel dieser Besitz an seine Geschwister Peter und Johann Pastoir, sowie Daeme von Coynzen, die ihn am 23. Dezember 1479 zu Gunsten des Alt-Bürgermeisters Lambrecht Buck im schwarzen Adler mit 21 Mark Rente belasteten.[3])

   Wilhelm heiratete Gertrud (Druitgen), Witwe von Thys Kelreman, durch die er die Nutzniessung an einer Hofstatt und einem Hause „unter der Linde" (Lindenplatz) erhielt.[4]) Am 13. März 1466 übertrug er beide Gebäude im Namen seiner Frau und ihres Sohnes Michel Kelremann für 15 Mark Loszins auf Peter Tzanders. Vom ersten Manne seiner Frau stammte auch ein kleines Häuschen, das 1460 unweit vom mittlern Königstor, zwischen den Häusern von Maria von Sonauw und Gertrud Huprets stand,[5]) und das er am 11. März 1469 namens seiner Frau und ihrer Söhne, des Priester Mathys[6]) und Michel Kelreman an die Beginnen Agnes von Breidenich, Clara Proemen und Katharina Pastoir zu Gunsten der Kirche „S. Stefan opten alden hoff"[7]) mit 2 Gulden beschwerte.

3. Katharina, Beginne im S. Stefanshof, tauschte am 20. Juni 1461 die von ihrem verstorbenen Vater ererbte Roggenrente auf dem Hofe Krychelenberg[8]) mit den Deutschherren zu S. Gilles gegen $^1/_2$ Gulden Erbpacht in Aachen und Erstattung von $12^1/_2$ rh. Gulden Gerichtskosten zu Simpelfeld ein. Im Jahre 1469 gehörte sie mit Agnes van Breidenich und Klara Proemen, zu den Vorsteherinnen des Klosters, kommt aber weiter nicht mehr vor.

4. Nikolas (Clois) Pastoire, besass das Haus des alten Winrich im Winkel auf dem Pontdrisch, das Johann Kroesgen am 25. November 1463 wegen einer Forderung von 30 Gulden verkaufen liess. Ein Claes Pastoir von Lüttich erbte von seinem Oheim Johann von Boxtel in Lüttich einen halben Anteil[9]) an mehreren Wohnhäusern und Kellern, gen. „Bessbeyart" in der Stessen zu Cöln, deren andere Hälfte Anna Valentins, Frau von Hubert von Roede, als Erbin ihrer Möhn Christine, Frau des Johannn von Boxtel erhielt. Beide übertrugen die Erbschaft am 16. Dezember 1510 käuflich Adam Bex von Burglohn.[10])

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Ponttor-Grafschaftsbuch, Bl. 31b.

[2]) Dgl. Bl. 42.

[3]) Dgl. Bl. 39.

[4]) Dgl. Königstor-Grafschaftsbuch Bl. 15b.

[5]) Dgl. Bl. 19b.

[6]) Derselbe studierte 1462 zu Erfurt, wurde am 26. Dezember 1472 Kanonikus des Marienstifts und starb 1498. (Vgl. Zeitschr. d. Aach. Geschichtsv. VII, S. 133 u. Heusch, S. 20.) Er war auch Rektor der Pfarrkirche zu Traben a. d. Mosel, die auf Bitten des Marienstifts am 15. Oktober 1500 vom Papste Alexander VI. dem Stifte inkorporiert wurde.

[7]) Stefanshof, ehemals in der Hartmannstrasse gelegen.

[8]) Vielleicht auf der Sandkaul gelegen, dessen oberer Teil unweit der Achterstrasse im Volksmund heute noch „der Krichleberg" heisst. Dort besass die Schöffenfamilie von Wylre im 16. Jahrhundert einen Hof. Es gab aber auch ein Gut Krycheleberg bei Lontzen im Limburgischen. Am 24. Juni 1420 relevierte Johann von den Werde nach dem Tode von Heinrich von Kreckelberg 15 Morgen Land „up den Krekelberge" mit einem halben Anteil an einem Hause und Hof daselbst. (Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Mannlehn des Aachener Münsterstifts, I, Bl. 8 v.)

[9]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsb. Nr. 95, Bl. 15a.

[10]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Ponttor-Grafschaftsbuch, Bl. 42.

5. Johann Pastoir, erbte von seinem Vater ein vom „alden Raven“ herstammendes Haus mit zwei Gehöften am Bergtor. Ersteres belastete er am 22. Februar 1480 zu Gunsten von Michel von Richtergen mit 6 M. jährlichem Zins und stellte Peter Pastor sein Haus in der Kühgasse für die Zinsfreiheit zum Unterpfand.[1]) Am 28. Juli 1482 verkaufte er das Haus und die beiden Gehöfte an Johann von Ubach „den kammenscherper“, behielt aber daran einen Loszins von 3 M.

Ob er identisch ist mit demjenigen „Johann Pastoir in Pont“, der 1510 zum Mitglied der Gelehrtenzunft zum Bock[2]) und in demselben Jahre aus dieser Zunft in den Rat gewählt wurde[3]) und sich 1521 an der Gründung der Bruderschaft zum heiligen Sakramente beteiligte,[4]) bleibt zweifelhaft. Dass es sich hier aber keineswegs um ein Mitglied der Linie zum Birnbaum handeln kann, geht nicht allein aus dem Zusatz, sondern auch aus dem Umstande hervor, dass 1521 bei der genannten Gründung, neben obigem Johann Pastoir in Pont, auch Johann Pastoir zum Birnbaum unter den Gründern aufgezählt wird.

I. Johann Pastoir von Haaren.



Altes Haus am Steinweg (gepflasterte Landstrasse) in Haaren im Jahre 1900.

Nachdem wir im Vorstehenden einen genügenden Ueberblick über den Stand der bis jetzt festgestellten Genealogie der Familie Pastoir im 14. Jahrhundert erhalten haben, insbesondere über die Anteilnahme des Geschlechts an Handel und Politik der alten Kaiserstadt, dürfen wir mit grosser Berechtigung eine verwandschaftliche Verbindung zwischen diesem und dem spätern Schöffengeschlecht Pastoir annehmen. Allerdings ist ein Abstammungsnachweis des Stammvaters der Schöffenfamilie, Johann Pastoir, der den Beinamen von Haaren führte und etwa 1390 geboren wurde, nicht zu erbringen gewesen.

Es mag auffallend erscheinen, dass Johann Pastoir, den uns die Grafschaftsbücher als Eigentümer zahlreicher Häuser und Renten in Aachen nennen, einen Zusatz führte, welcher seine Herkunft aus dem eine Stunde vor dem Cölntor auf der Landstrasse nach Jülich gelegenen Dorfe Haaren unzweifelhaft macht. In dieser Annahme müssen wir noch bestärkt werden durch die Tatsache, dass dieser Johann Pastoir etwa ums Jahr 1440 in den Manndienst der Stadt Aachen trat,[5]) wodurch er sich verpflichtete selbst, oder durch einen Stellvertreter der Stadt Kriegsdienste zu leisten.

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Bergtor-Grafschaftsbuch, Bl. 18.

[2]) Macco, Beiträge, Bd. II, S. 155.

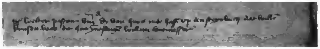
Diese Zunft, die dritte in der Gaffelordnung, hiess im 15. Jahrhundert nach dem Hause, wo sie tagte, zum Lewenberg, muss aber schon im ersten Decennium des folgenden Jahrhunderts in das Haus zum goldenen Bock am Markt übergesiedelt sein, da bereits 1510 aus dem „Bock“ erwählte Ratsherren vorkommen. Das Haus lag zwischen dem Hause „Lichtenberg“ und einem Anbau des Hauses „Lutzelburch“, wurde um 1450 in den „grossen“ und „kleinen Bock“ geteilt und war um 1500 im Besitze des Metzgers Lambert Nütten d. j., dessen Söhne Lambert, Wilhelm und Johann es 1515 den Gebrüdern Martin und Colyn Nütten verkauften.

[3]) Stadtarchiv Aachen, Rep. J.

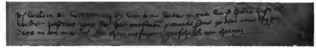
[4]) v. Fürth, a. a. O., Bd. II, 1. S. 150.

[5]) Papier-Urkunde im Stadtarchiv Aachen.

Auch lässt sich der Name Pastoir schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Haaren nachweisen. Ausweislich des im Jahre 1456 angelegten Rentbuchs des Schleidener Lehns besass Wolter Pastoir um 1400 Haus und Hof am Steinweg zu Haaren, von dem er $7^{1}/_{2}$ d. Abgabe zahlte.[1]) Dieses Besitztum, das von Wilhelm Krusen stammte, vererbte sich auf Wilhelm Pastoir und gelangte später an Wilhelm Lantmesser.[2]) Dem genannten Wolter Pastoir gehörte auch das Nebenhaus, das 1485 Clais Duytsch von Gottschalk von Haaren erhielt.[3]) Von einem 1449 bereits verstorbenen Peter Pastoir rührten zwei Viertel und 1 Drittel Land her in der Lodderkuyle bei Haaren. Mit den erstern wurde am 21. Nov. 1449 Meis von Krewinckel belehnt, mit letzterm Heinrich Scheyffer.[4])

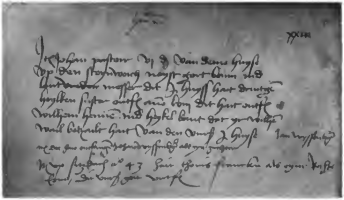


(Item Wolter Pastoir 7½ d. van huys inde hoff up den steynwech, dat Willem Krusen was. Dit halt yntfangen Willem Lantmesser.)



(Item Willem der Wonder 4 d. von deme widdegegade vorß. halvan huse, dat Wolter Pastoirs was. Dit halt yntfangen Pauvels syne eydom anno (14)61, 12. dage in den mey. Item dit halt intfangen Goltschalck van Haeren.)

Aber auch Johann Pastoir wird als Besitzer eines am Steinweg, d. i. an der Landstrasse, zu Haaren gelegenen Hauses erwähnt.[5]) Damit ist nicht nur seine Herkunft aus Haaren erwiesen, sondern, da der Name dort schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts vorkommt, liegt auch die Annahme nahe, dass er in Haaren geboren sei. Ist dem aber so, dann würde es sich vielleicht um ein Geschlecht handeln, das mit dem schon erwähnten Aachener Bürgergeschlecht einen nur lockern Zusammenhang hatte. Vielleicht besassen Johanns Eltern in Haaren ein Landgut, wie dies von den Aachener Patrizierfamilien Punt, Chorus, Elreborn, Overbach und von Haaren in jener Zeit daselbst nachgewiesen werden kann.[6])



Eintragung im Schleidener Lehensbuch.

[1]) Stadtarchiv Aachen, Schleidener Lehn, Bd. I, Bl. 67.

[2]) Dgl. Bd. II, Bl. 96b.

[3]) Dgl. Bd. I, Bl. 67. Bei Anlage des Rentbuchs besass Wilhelm der Wonder dieses „Widdergade". Am 12. Mai 1461 erbte es dessen Schwiegersohn Paulus und von diesem kam es an Gottschalk von Hairen.

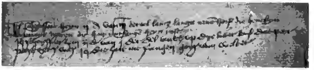
[4]) Dgl. Bd. I, Bl. 79 u. 82.

[5]) Dgl. Bd. I, Bl. 100.

[6]) Dgl. Bd. I u. II.

So spärlich die Nachrichten über Johann Pastoir vor dem Jahre 1450 sind, so reichlich sind sie nach dieser Zeit. Johann Pastoir vermählte sich in erster Ehe mit einer geborenen Roisblock.

Ihr Bruder, Simon Roisblock war 1428 Priester in Aachen. Er starb im März 1456. Obschon uns, ausser dem Vornamen der Mutter, welche Lyse hiess, jede Kunde über die Eltern Roisblock fehlt, so genügt für die Beurteilung von Stellung und Ansehen der Familie die Tatsache, dass Simon Roisblock Kanonikus des Krönungsstifts in Aachen war, denn nachdem König Friedrich III. am 18. Juni 1442 verordnet hatte, es sollten nur Adelige oder Männer ritterlichen Standes zum Kanonikat der Münsterkirche zugelassen werden, hören wir, dass das Kapitel am 12. December 1451 Simon Roisblock zum Stiftsherrn erwählte.[1]) Bedarf es eines bessern Beweises für das Ansehen der Familie! Damit ist aber auch der Rückschluss auf die damalige Stellung der Familie Pastoir im allgemeinen und Johann Pastoir im besondern gegeben. Einige das Geschlecht Roisblock betreffende Nachrichten mögen hier Platz finden. Zu ihm ist auch Kyrstion Roysplock der junge zu zählen, der am Servatiusabend (12. Mai) des Jahres 1403 mit Pferd, berittenem und mit Armbrust bewaffnetem Knecht in den Sold der Stadt Aachen trat.[2])



(Item Scheyffer Heyn 2 d. von 3 derdel lants langs Nevenhoff, die Henckyn Krymans waren. Dit halt vntfangen Heyn Root.
Item Scheyffer Hein 2 d. van 1 derdel lants up dye Lotterkuyl, dat Peter Pastoyr was. Item dit halt intfangen Goyswin Welter.)

Im Jahre 1456 übertrug Johann Pastoir „Burger zu Aiche", seinem Schwager Simon Roisblock 3 Morgen 12 Ruten Wiesen an der Hochbrück, dicht am (Sandkaulstein-) Wege.[3])

Die Beziehungen zu dieser Familie berührt weiter eine Urkunde vom 31. März 1457, durch die „Johann Pastoir von Haeren, Bürger zu Aiche" bekennt, dass ihm die Stadt aus Gefälligkeit erlaubt habe, auf die ihr zugehörige Mauer hinter dem Hause des verstorbenen Kanonikus Simon Roisblock nach dem städtischen Gras (d. i. Bürgerhaus am Fischmarkt) hin einen Uebersprung zu bauen.[4]) Vermutlich lag das in Rede stehende Haus in der Scherpstrasse (heute Annastrasse).



Siegel von Simon Roisplock von 1428 im Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Burtscheid, Urk. 224.

Bei der Dürftigkeit der urkundlichen Quellen lässt sich keine sichere Entscheidung treffen, ob Johann Pastoir mit seiner ersten Ehefrau in Haaren oder in Aachen lebte. Weil aber die dieser Ehe entsprossenen Kinder sämtlich in Haaren ansässig waren, andererseits Johann Pastoir vor seinem Eintritt in den Manndienst der Stadt in lokalen Urkunden nicht genannt wird, so nehme ich als seinen Wohnsitz bis dahin Haaren an. Auch sein Beiname spricht dafür. Einen gewissen Anhaltspunkt für die Zeit seiner ersten Ehe gewinnen wir aus einer Urkunde des Jahres 1428, wo am 9. August der Priester Simon Rusplocke in Aachen und dessen Mutter Lyse von Kunigundis, Witwe des Thys Buedels in Jülich und deren beiden Töchtern Maria von Hayn und Kunigundis von Loe das Leibzuchtrecht an mehreren Erbrenten aus Jülicher Häusern erwarb.[5]) Aus der Urkunde geht hervor, dass Lyse Rusplocke im Jahre 1428 Witwe und ihr Sohn Simon schon Priester war, er also im Alter von etwa 25 Jahren stand. Nichts spricht dagegen, dass auch die an Johann Pastoir verheiratete Tochter damals schon erwachsen war. Da nun,

[1]) Heusch, Domini Canonici, 1892, p. 16.

[2]) Stadtarchiv Aachen, Y 55. Mit ihm wurden noch Gerard Buck von Brubach, Johann Vrunt der junge, die Gebrüder Heingen und Henken Koilmont von Aylstorp, Jacob von der Wyden, Joeris von Heymertzheim, Heingen von Kouvenroide, Sietz von Kaldenborne, Henken von Zyme und Henken von Baistwylre mit Knechten, Ross und Waffen, Söldner der Stadt.

[3]) Urkunde im Aachener Münsterstifts-Archiv, Rep. II B 1 B, Nr. 11.

[4]) Urkunde im Stadtarchiv Aachen. Vgl. auch Loersch i. d. Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. 1, S. 168 und Pick a. a. O., S. 249.

[5]) Kath. Pfarrarchiv in Jülich. Vgl. Urkunde im Anhang.

wie wir gleich hören werden, Johann ums Jahr 1440 eine zweite Ehe einging, so wird man seine Ehe mit der geborenen Roisblock wohl um die Jahre 1420 – 25 ansetzen dürfen. Durch diese Zeitbestimmung gelangen wir weiter zu einem Rückschluss auf sein Alter und Geburtsjahr. Letzteres müsste demgemäss in die Wende des 15. Jahrhunderts gesetzt werden. Weiter vermögen wir nunmehr für die Geburtsjahre seiner Kinder aus erster Ehe eine engere Grenze zu ziehen.



1468, Mai 12. Kirstion Roysplock der Junge tritt mit zehn Edelleuten aus dem Jülicher und limburger Land in den Manndienst der Reichsstadt Aachen. Er verspricht ein Pferd, und mit Johann Vrunt zusammen einen Knecht mit Pferd und Armbrust zu stellen. (Der Name Roysplock kommt in der ersten, achten, siebzehnten und fünfundzwanzigsten Zeile vor. Leider fehlt sein Siegel.)

Nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete er ums Jahr 1440 die reiche Erbin Margarethe (Griete) Swane (Swain, Swayne), eine Tochter von Johann Swane in Aachen, durch welche er grossen Grundbesitz, mehrere Häuser und viele Renten in Stadt und Reich Aachen erhielt. Wie es scheint, war er Bierbrauer, denn um 1450 finden wir ihn als Besitzer eines in der Wirichsbongardstrasse gelegenen Brauhauses, das im 16. Jahrhundert den Namen „Zur wälschen Predigt" erhielt. Es war das zweite Haus vom Graben und hatte dorthin einen Ausgang.

Dort gehörten ihm auch zwei seiner Brauerei gegenüber gelegene Häuser, von denen er eins an den Brauer Christian (Kerstgen) von Haeren verkaufte. Das andere, welches von Johann von der Pellen

herkam und das neben dem Eckhause lag, blieb noch längere Zeit im Besitze seiner Familie. Seine Witwe Grete Swane und ihr Eidam Heinrich Gartzweiler vermieteten es für sich und namens der z. Z. ausländischen Söhne Johann und Joist Pastoir am 15. April 1465 für jährlich 6 Gulden an Heinrich



1457, März 31. Johann Pastoir von Haaren, Bürger zu Aachen.

Moir von Heinsberg. Am 26. März 1491 ging es in den Besitz von Hermann Pastoir über und gelangte am 21. November 1505 durch Kauf an Nikolas Romer.[1])

Aus der Erbschaft der Grete Swane stammte auch das Backhaus zur Sonne in der Grosskölnstrasse,[2]) das ihr Bruder Gerhard Swane, sowie Johann und Joist Pastoir am 7. Januar 1492 dem Glockengiesser Gregorius von Trier für 14 Gulden Erbzins verkauften.[3]) Ebenso stammte das Nebenhaus, das 1450 Johann von Boesler gehörte, am 8. November 1459 aber von Johann Pastoir für 31 Mark an Peter Eysser verkauft wurde, aus der Familie Swane. Gerhard Swane besass daran $1^1/_2$ Gulden Zins, den er am 27. August 1461 seiner Schwester Grete übertrug.

Es mag auffallend erscheinen, dass das Haus zur Sonne, trotzdem es ehemals „Roist Plock" gehörte, doch an die Familie Swane gekommen war. Eine genaue Aufklärung lässt sich dafür nicht geben, indess dürfte der käufliche Erwerb wahrscheinlich sein. Nach dem Grafschaftsbuch war 1460 der Besitzer „Roist Plock" verstorben und Goert von Holsyt hatte das Haus als Leibzüchter. Vermutlich war also die Witwe Roist Plock mit von Holsyt verheiratet. Erst nach dessen Ableben konnte von den Erben Roistblock das Haus veräussert werden und scheint es dann an die Geschwister Swane gelangt zu sein. Anderseits wäre aber auch möglich, dass der Vorbesitzer Roist Plock nur ein entfernter Verwandter war, oder, da Roist auch ein Vorname war, gar nicht dieser Familie, sondern der Patrizierfamilie Block angehörte.

Ein anderes Haus, welches in der Peterstrasse lag, kam, da es später unter die Kinder zweiter Ehe geteilt wurde, wohl auch von Gretes Seite. Es lag zwischen dem Hause von Jakob Leitvois und zwei Vermietkammern (zwa vermeyde kameren) des Johann Bickelstein. Es gehörte ehemals Johann von Heyden, gelangte dann an Kornelius Barwers und befand sich ums Jahr 1455 im Besitze von Johann Pastoir. Am 17. Januar 1465 verkauften seine Witwe und Heinrich Gartzweiler für sich und namens der beiden abwesenden Söhne das Haus für 16 Gulden Jahresrente an Michel von Richtergen. Am 29. September desselben Jahres erkannten die inzwischen heimgekehrten Johann und Joist Pastoir den Verkauf an und im nächsten Jahre löste Michel von Richtergen die Rente ab.[4])

[1]) Wirichsbongarttor-Grafschaftsbuch, Bl. 33b.

[2]) Die Sonne, später auch „die niedere Sonne" genannt, lag neben dem Hause „im Rosskamp" und besass einen Ausgang zum Seilgraben.

[3]) Kölntor-Grafschaftsbuch, Bl. 4.

[4]) Ponttor-Grafschaftsbuch, Bl. 56b. Die letzten (losen) Blätter dieses Buches gehören nicht dorthin.

In einem nicht datierten, jedoch zwischen 1460 und 80, wahrscheinlich aber ins Jahr 1472 zu setzenden Verzeichnis der von der Stadt Aachen geschuldeten Renten wird „Griethe, Johann Swaynen doichter, elige huisfrauwe was Johans Pastoirs" mit am Gallustag fälligen 36 Gulden oder 216 Mark Rente aufgeführt.[1] Sie besass auch einen Teil des sogenannten Swanenbends in Sepulien[2] hinter dem Salvatorberg am Wege zur Soers, von dem Ritter Kuno von den Eichhorn 9 Morgen, teils Wiesen, teils Weiher, 1420 dem Regulierherrenkloster schenkte. Ausweislich einer Urkunde vom Jahre 1452 wird Johann Pastoir als Eigentümer dieser Wiesen im Soerstal genannt.

Auffallender Weise finden wir Johann Pastoir in einer Urkunde des Jahres 1455 unter dem Namen Johann von Kirbergh genannt Pastoir. Es handelte sich hier um 1 Gulden Erbrente auf dem Hause des Brauers Christian von Haaren, welche Rente dessen Frau Mettel Kotze am 5. September 1455 auf „Johan van Kirberch genannt Pastor" übertrug. So heisst es wenigstens in dem um 1460 angelegten Wierichsbongart-Grafschaftsbuch. Dass wir es aber in der Tat mit unserm Johann von Haaren zu tuen haben, beweist die den gleichen Inhalt behandelnde Orginal-Urkunde vom gleichen Tage, welche sich im hiesigen Stiftsarchiv befindet, und die ihn „den bruwer Johan Pastoir van Hairen" nennt.[3] Abgesehen von der Möglichkeit eines Schreibfehlers dürfte man in diesem Falle nicht irre gehen, wenn man annimmt, dass Johanns Mutter aus dem angesehenen Adelsgeschlecht von Kirberch war, an welches heute noch der Kirberichshof vor dem Adalbertstor erinnert. Immerhin ist es einigermassen auffallend, dass dieser Beiname in keiner frühern Urkunde vorkommt.

Die Nachrichten über seine verwandtschaftlichen Beziehungen sind mit Ausnahme von denjenigen zu den Familien Roisblock und Swane recht dürftig. Nur gelegentlich erfahren wir, dass er auch zu dem angesehenen Patriziergeschlecht der Heinemann von Breidenich Beziehungen hatte. Dies geht aus einer Urkunde des Adalbertstifts hervor, die vom 22. Oktober 1451 datiert ist. Ihr zufolge hatte ihm Johann Heinemann von Breidenich († zwischen 1440 u. 51) ein Stück Land auf dem Adalbertsberg vermacht, auf dem 6 Schilling Zins zu Gunsten des Laurentiusaltars in der Adalbertskirche lasteten. Johann Pastoir verpflichtete sich unter obigem Datum auf Klage des Rektors des genannten Altars, Johann Broiche den Zins zu zahlen.[4] Für die Beurteilung des Ansehens, das die Familie Pastoir zu Beginn des 15. Jahrhunderts genoss, ist die Verwandtschaft mit den Heinemann von Breidenich nicht ohne Bedeutung. Fliessen auch die Nachrichten über dieses Geschlecht zu jener Zeit noch recht dürftig, so ersehen wir aus ihnen doch, dass es sich um ein altes Aachener Ratsgeschlecht handelt. „Heynmann von Breydenich, des Knoiden Bruder," bezog um 1399 mit seinen von seiner letzten Frau — „die zeirst des Duvels wyf was" — stammenden Kindern Johann, Gerhard und Liesgen von der Stadt Aachen auf den 8. Juni zusammen 100 Gulden Rente.[5] Johann von Breydenich, Heynemanns Sohn, kaufte am 25. Juni 1429 von Goddert von dem Bungarde für 59 Gulden Erbrenten und Anteil an der Lodderbeinsmühle in Burtscheid.[6]



Wappen Heinemann von Breidenich.

Unter den Renten, die Ritter Kuno von den Eichhorn und Mechtildis Havermann am 2. Juli 1420 dem Regulierherrenkloster schenkten, waren auch zwei Mark auf „Heiman van Bredenichs Haus" in der Adalbertstrasse.[7] Heinrich Heynmann von Breydenich starb am 8. Oktober 1441 als Chorherr des Windsheimer

[1] Stadtarchiv Aachen, J 51. Vgl. auch Pick a. a. O., S. 575, Anm. 5.
[2] Ueber Sepulien siehe Zeitschrift des Aachener Geschichtsv., Bd. III, S. 335 u. Bd. V, S. 110.
[3] Stiftsarchiv Aachen, Rep. II B, Nr. 34
[4] Macco, Beiträge, Bd. II, S. 50 u. 59.
[5] Stadtarchiv Aachen, Rentquittungen J 24.
[6] Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, S. Adalbertstift, B 4, Kopie Nr. 90.
[7] Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, L 793/2574, Bd. I, Bl. 19 folg.

Klosters in Aachen [1]). Bei der Hungersnot im Jahre 1438 gab der städtische Christoffel Johann Heynman 70 Gulden zur Linderung des Elends, darunter 20 Gulden in einer 1435 ausgefertigten Rente seiner Frau Adelheid. Arnold von Breydenich war 1438 – 48 Schöffe zu Burtscheid. Dann folgt Johann Heynemann von Breidenich, welcher 1468 – 70 als Richter und 1478 als Bürgermeister vorkommt. Dies sind im wesentlichen die Nachrichten, welche wir über dieses Geschlecht besitzen. Wie aber die Verwandtschaft mit Johann Pastoir war, ist noch unaufgeklärt.

Um das Jahr 1450 wurde Johann Pastoir in die angesehene Zunft zum Lewenberg aufgenommen, welche damals in dem gleichnamigen Hause am Büchel ihre Zunftstube hatte. [2]) Aus ihr gelangte er in den Rat. Ob er noch andere Ehrenstellen in der städtischen Verwaltung bekleidete, wissen wir nicht. Zweifellos aber hat er seinem Geschlechte die Bahnen geebnet und in sorgsamer Weise vorgearbeitet, dass es schon der nächsten Generation möglich war, die höchsten Würden der Reichsstadt zu erlangen. Dazu bedurfte es aber neben bedeutenden Vorzügen des Geistes und der Abstammung aus altem Patrizier- oder Adelsgeschlecht, eines ungetrübten Ansehens, sowie eines grossen Reichtums. Alles dies ist uns bei ihm und seinen Kindern durch die urkundlichen Nachrichten verbürgt.

Ueber Johanns Tod liegen uns keine Urkunden vor. Zuletzt wird er am 8. November 1459 erwähnt, am 25. Oktober des Jahres 1461 war er bereits verstorben und seine Witwe Grete Swane tritt wiederholt selbständig bei An- und Verkäufen auf. [3])

Von weit grösserer Bedeutung als alle bisher genannten Erwerbungen, war für die Familie der Ankauf des am Markte zwischen dem Mohrenhaupte (Moirshoufde) [4]) und dem Herl gelegenen Hauses „der Biernbaum". [5]) Die ältesten urkundlichen Nachrichten melden, dass hier schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts „eine Behausung" gestanden hat, die damals vom Meister Arnold dem Schmied bewohnt wurde. Sylvesterabend (upden guden jairs avende) 1362 belastete dieser sein „haus ind hove in den Mart by der Lylien" zu Gunsten von Hermann Dortzant [6]) mit drei alten goldenen Schilden jährliche Rente, welche je mit 14 Schilden abzulösen waren. [7]) Auf dem Hause ruhten damals noch 15 M. Grundzins, dann 9 Gulden zu Gunsten von Henrich von Wys und 2 alte Schilde zu Gunsten von Clois Bluymgen. Bald nachher gelangte es wohl durch Kauf in die Hände des Schöffen Johann von Punt, der, wie ich annnehme, dort einen grossen Neubau aufführen liess. Es muss nämlich auffallen, dass bei Anlegung des Ponttor-Grafschaftsbuches um 1460 sich Grund- und Losrenten des Hauses völlig geändert hatten. Sollte man nicht aus dem Umstande, dass in der Urkunde von 1362 unmittelbare Nachbarhäuser nicht genannt werden und das später als viertnächstes Haus zum Birnbaum gelegene Haus zur Lilie zur Orientierung angeführt wird, schliessen dürfen, dass das Haus noch frei lag. War dem aber so, dann wird man auch annehmen können, es sei lediges Bauterrain in den Neubau hineingezogen worden. [8])

Wie wir aus der bei Pick citierten Urkunde vom 19. Januar 1370 ersehen, dehnte sich das Terrain des Hauses zum Birnbaum (zen Byrboem) schon damals bis zum sogenannten Augustinergang aus, zu

[1]) Zeitschrift des Aachener Geschichtsv., Bd. XIII, S. 119.

[2]) Macco, Beiträge, Bd. II, S. 153.

[3]) Demnach muss jener „Johann Pastoir von Hairen", der am 10. Mai 1483 mit dem Aachener Bürger Peter Bruynleder den Mannbrief des Tiel Severyns besiegelte, wohl sein Sohn gewesen sein, den wir sonst meist unter der Bezeichnung „zum Birnbaum" erwähnt finden. Leider fehlt an dieser Urkunde das Siegel.

[4]) Im Jahre 1703 der rote Schild, später zur Trompete genannt, heute Nr. 21 im Besitze des Herrn Josef Daverkosen.

[5]) Ueber dieses Haus, siehe Pick, a. a. O., S. 574—94.

[6]) Derselbe wohnte in der Pontstrasse, war 1363/4 Ratsverwandter und wurde 1375 in den Schöffenstuhl aufgenommen.

[7]) Münster-Stiftsarchiv Aachen, II A 68, 3. Aufschrift der Urkunde: Copie litterarum ex a° 1362. Der Byrbaum.

[8]) Bei Anlegung des Ponttor-Grafschaftsbuches (um 1460) führten die an der Nordwestseite des Marktes gelegenen Häuser folgende Namen: Loewenstein (heute Nr. 39/41), Wolf (Nr. 37), Schwan (Nr. 35), Valkenburch (Nr. 33), Anker (Nr. 31), Rabe (Nr. 29), Horn, vormals zwei Häuser: Rose und Horn (Nr. 27), Herle (Nr. 25), Birnbaum (Nr. 23), Moirhoufde (Nr. 21), Louvenberg (Nr. 19), Grüne Schild (Nr. 17), Lilie (Nr. 15), Valkenberg (Nr. 13), Duve, 1693 grosse und kleine Taube (Nr. 9-11), ohne Name, später Goldenes Hufeisen (Nr. 7), ohne Name, 1683 Der Luck (Nr. 5), Der goldene Bart, später Goldene Kette (Nr. 3) und Die Scheynveder an der Brodplanke (Nr. 1).

dem wenigstens in späterer Zeit die an der Nordwestseite des Marktes liegenden Häuser vom Herl[1]) an bis zum Backhaus im grünen Schild einen Ausgang hatten. Johann von Punt, ein Sohn des Bürgermeisters und Schöffen Goswin von Punt in der Pontstrasse, tritt zuerst im Jahre 1363 als Werkmeister der Stadt auf, vom 31. Juli 1369 an bis zum 3. April 1387 kommt er als Schöffe vor und 1372/3, 74/5, 83/4, 85/6 und 86/7 lässt er sich als Bürgermeister nachweisen. In letzter Eigenschaft beteiligte er sich 1383 an der Belagerung des Raubschlosses Reifferscheid durch den Landfriedensbund zwischen Maas und Rhein. Er starb am 4. November 1387. Seine Witwe Katharina Colyn wohnte als Leibzüchterin im Birnbaum. Durch zahlreiche milde Stiftungen hat sie sich um die Armen und Siechen in Aachen verdient gemacht. Durch ihr Vermächtnis vom 1. September 1414 erhielt das Heiliggeistspital am Radermarkt 1200 Gulden. Kurz danach muss sie gestorben sein, 1415 war sie tot. Von ihren sieben Kindern waren mehrere in den geistlichen Stand getreten, andere vor ihr gestorben. Ihr ältester Sohn Coyn von Punt d. j. in den Mart[2]) der 1397 bis 1406 Schöffe war, hatte nach dem Tode des Vaters den Birnbaum erhalten. Als er im Sommer 1406 starb, hinterliess er seiner Witwe Katharina von Royde zwei Söhne: Coyn und Arnold, von denen letzterer Kanonikus war. Ob Coyn mit dem von 1433–35 vorkommenden Schöffen Coyn von Punt identisch ist, ist zwar wahrscheinlich, aber nicht erwiesen. Das Schicksal, welches das Haus zum Birnbaum zu dieser Zeit und um 1440 beim Erlöschen des altberühmten Rittergeschlechts von Punt traf, ist unbekannt. Urkundlich steht fest, dass es ganz oder doch zum Teil im Jahre 1420 dem Bürger Christian Kyrion gehörte.[3]) In einer Einnahmerechnung der städtischen Weinaccis aus den Weinhäusern der Stadt zum Jahre 1438 wird auch das Haus „zum Birbom" verzeichnet.[4]) In dem Verzeichnis kommen allein am Markt folgende Weinhäuser vor: Zo Lewensteyn, zen Wolff, zo den Swayn, zo Valkenberg, zen Ancker, zen Hörne, zo Herle, zen Birbom, zen gronen Schilt, zo Louvenberg, zen gulden Buck, zen Lichtenberg, zo Dobach, zen swartzen Air und zen alden Bruessel. Fürwahr, für den Durst war im alten Aachen in auskömmlicher Weise gesorgt.

Die nächsten beiden Decennien bringen über das Haus zum Birnbaum keine Nachrichten. Erst zum Jahre 1460 bezeichnet das Ponttor-Grafschaftsbuch den Junker Johann Buck als Besitzer. Derselbe war ein Sohn von Bürgermeister und Schöffe Lambrecht Buck und Gertrud Beissel. Obschon nachweisbar verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Punt und Buck, sowie Beissel bestanden haben, so kann doch von einer direkten Erbfolge keine Rede sein, überhaupt ist es noch sehr zu bezweifeln, dass Johann Buck Eigentümer des Hauses war, eher war er Mieter. Johann Buck im Birnbaum war 1453 mit Bele von Anstel verheiratet, 1460 kommt er zuletzt vor. Damals war das Haus zum Birnbaum mit mehreren Erbrenten belastet,[5]) 1 Mark stand der Abtei Burtscheid zu, während zwei Rentenforderungen des Regulierherrenklosters und des Johann von Wylre je 6 Gulden 1 Ort betrugen. Ausserdem beanspruchte letzterer und sein Schwager Thomas Elreborn noch 2 Schilling Zins „an der kameren" – wohl den Hintergebäuden – des Hauses. Diese Renten gelangten nun bald durch Tausch und Kauf an die Familie Pastoir. Am 27. Februar 1464 tauschte Margarethe Swane die Rente der Regulierherren gegen andere ein, nachdem sie das Haus selbst zur Hälfte durch Ablösung des Grundzinses und gegen eine jährliche Erbrente von $7^1/_2$ Gulden vom Eigentümer des Hauses Kornelius Keyrion am 25. Oktober 1461 an sich gebracht hatte. Am 14. Januar 1462 verkaufte ihr der Bürgermeister Peter Joris ein von ihm erworbenes Viertel des Birnbaum und am 12. November desselben Jahres eine dem genannten Keyrion zuständig gewesene Erbrente. Das noch übrigbleibende Viertel erhielt sie „in einer richtonge" d. h. in einer gerichtlichen Uebertragung.

Berücksichtigen wir, dass das Haus zum Birnbaum 1438 als Weinhaus und 1485 Johann Pastoir d. j. als „wierd in den Birboum" bezeichnet ist, so werden wir wohl mit Recht annehmen dürfen, dass

[1]) Im Jahre 1711 hiess das Haus: Zum Prinzen von Oranien.

[2]) Den Beinamen führte er zum Unterschied vou Coyn vou Punt d. a., der 1389–1400 Schöffe war.

[3]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, L 793/2574, Bd. I. Urk. vom 2. Juli 1420: „Item vort up der Mart dat huis und erve zu den kleinen Eichhorn etc.

Item noch upperwert dat huis und erve zu dem Birboum, dat Christiain Kirien zugehoirt, 6 g. und 1 ort g. Andreae."

[4]) Stadtarchiv Aachen, J 21.

[5]) Vgl. Pick, a. a. O., S. 575 folg.

auch in der dazwischen liegenden Zeit das Haus ein Weinhaus war, ja aus seiner grossen Ausdehnung wird man wohl auch auf ein Gasthaus schliessen können, zudem der Birnbaum im 16. und 17. Jahrhundert als Absteigequartier vornehmer Fremden bekannt ist. Margaretha Swane liess am 4. Mai 1464 das Haus „zum Moirhoufde" ihres Nachbars Heinrich Clüppel durch ihren Schwiegersohn Heinrich Gartzweiler ankaufen und legte am 16. Mai des folgenden Jahres die Kaufsumme ab.[1]) So besass denn die Witwe Pastoir eins der grössten Häuser an der besuchtesten Stelle der Stadt, und in den wohlgeordneten Verhältnissen eines stattlichen Besitzes wuchsen ihre Kinder heran. Wohl sah sie noch das allmähliche Emporsteigen ihres Sohnes Johann zu Ansehen und Einfluss, seinen Eintritt in den Rat, den Gipfel seines Ansehens als Schöffe und Bürgermeister erlebte sie aber nicht mehr. Sie starb Ende des Jahres 1484. Im Januar 1485 fand die Teilung des reichen Nachlasses statt.

Der ersten Ehe von Johann Pastoir mit der Schwester des Kanonikus Simon Roisblock waren drei Töchter und drei Söhne entsprossen, aus seiner zweiten Ehe mit Margarethe Swane sind zwei Söhne bekannt:

Erster Ehe:

1. **Heilwigis Pastoir**, erbte von ihrer Mutter 40 Gulden Rente zu Lasten des Gutes und Hauses Schirtzel.[2]) Sie vermählte sich ums Jahr 1445 mit dem Witwer Heinrich Gartzweiler in Aachen, einem aus Düren stammenden Patrizier, der in den Jahren 1445 und 1470 städtischer Baumeister, 1474 Sendgerichtsschöffe, Ratsverwandter und Mitglied der Gesellschaft zum Lewenberg in Aachen war.[3]) Am 20. April 1433 verkauften Johannes Bach und Heinrich Gartzweiler in Düren dem Dietgen Schellensmede d. j. und seiner Frau Mechtildis (Metze) ein Häuschen nebst Scheune und Garten in der Sackgasse neben ihrer eignen Einfahrt und Scheune, sowie dem Besitztum von Hennes von Gürtzenich für 4 Mark jährliche Rente, über deren Ablösung am 16. Januar 1442 der Bürgermeister Mees Bach und Heinrich Gartzweiler quittierten.[4]) Am 19. November 1434 erscheint Heinrich Gartzweiler urkundlich mit seiner ersten Frau Agnes (Nese). Sie kauften von Mechtildis (Metze), Witwe des Wilhelm Roetschen, mit Zustimmung von deren Tochter Adelheid, 12 Gulden Rente zu Lasten eines Hauses in der Weiherstrasse neben Gerhard in dem Winkel.[5]) Im Jahre 1445 finden wir Heinrich Gartzweiler in Aachen. Nahe liegt, dass er hier durch seine Heirat mit Heilwigis Pastoir das Bürgerrecht erlangte. Die Rentkammer der Stadt Aachen verkaufte ihm am 16. November 1445 für 900 oberrheinische Gulden einen auf den S. Leonardstag fälligen Jahreszins von 60 Gulden.[6]) Wegen dieser Rente entstand später ein Streit zwischen Peter von der Heiden und Hermann Pastoir, doch wurde sie letzterm und seinen Kindern zugesprochen und ausgezahlt. Am Hauptgericht zu Jülich erstritt Daem von Loevenich, als Rechtsnachfolger Peters am 4. November 1525 ein obsiegendes Urteil, nachdem er vorher wiederholt Aachener Bürger wegen seiner Ansprüche gepfändet hatte.[7]) Infolge der Pfändungen verklagten ihn diese beim Reichsgericht.

   Heinrich Gartzweiler kaufte am 10. August 1464 von den Ehegatten Johann und Katharina von Horrich für 1800 Gulden das kaiserliche Hoflehn in der Burtscheiderstrasse und mehrere Erbrenten, Häuser und Grundstücke. Ersteres, das sich von der Borngasse zum Marschiertor hin erstreckte und neun Wohnhäuser umfasste, trug fortan seinen Namen. Der jeweilige

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, B 46b, Schöffenstuhl, Urk. Nr. 7 u. 8.

Im Jahre 1464 war das Haus zum Moirhoufde mit folgenden Renten belastet: Der Ungarischen Kapelle 2 G., dem Gasthause auf dem Hof 16 Sch. 9 d., dem S. Katharinen-Altar zu „Sent Selvester" 4 Sch., dem Schöffen Peter von Segroide 5 Sch., Benynne Beissel 4 Sch. und dem Priester Jakob Schanternel 2 Sch.

[2]) Heinrich Gartzweiler kaufte von Johann Heltinck, Claes Sohn, weitere 20 Gulden auf Schirtzel, die er zusammen mit obigen 40 Gulden auf Emond von Hochkirchen und dessen Frau Maria von Raide übertrug.

Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, R 871/3086, V, Bl. 114.

[3]) Vgl. Macco in der Zeitschrift: Aus Aachens Vorzeit, 1902, S. 16–18.

[4]) Brüll, Chronik von Düren, Bd. II, S. 49 u. 55.

[5]) Dgl., Bd. II, S. 49.

[6]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, L 822/2680 Bl. 13.

[7]) Dgl. Bl. 21. Die „gekummerten" Bürger waren: Clais Harper, Sebastian und Jakob Hasenmont, Jobst Bartholomeus, Johann Koch, Sebastian Musch und Botschen Berdramps.



Haus aus dem ehemaligen Gartzweiler Lehn, Ecke Borngasse und Burtscheider- spätern Marschier- und jetzigen Franzstrasse. Die Häuserreihe links gehörte zum Lehn. Im Hintergrunde das Marschiertor.

Stammesälteste stand demselben als Lehnsherr vor. Unter diesen war 1612 – 1621 der Kanonikus am Marienstift Heinrich Pastor. Dessen Nachfolger war der Schöffe und Rittmeister Georg Pastor von Müschenheim bis zu seinem Tode 1648. Alsdann kam das Lehn an die jüngere Linie der Familie Gartzweiler, 1713 war aber ein Freiherr von Reigersberg Lehnsherr.[1])

Am 14. Januar 1466 verkauften Heinrich und Heilwigis einen halben Morgen Wiesen, genannt „Die Kirchbenden", an der Hochbrück bei Haaren, welche aus der Pastoir'schen Erbschaft stammten, an die Ehegatten Konrad und Katharina Bonen.[2]) Da Heilwigis nach dieser Zeit urkundlich nicht mehr vorkommt, so dürfte sie wohl bald nachher gestorben sein. Am 9. Juni 1470 wird Heinrich Gartzweiler allein, ohne Frau, genannt. Unter diesem Datum verkaufte er den Ehegatten Heitgen und Grete von Marcken eine Mark Erbzins auf dem Hause des Peter von Marcken an der Kirchgasse in der Oberstrasse in Düren.[3])

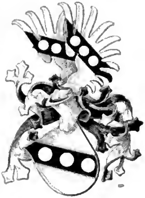
Anfang der siebziger Jahre, wahrscheinlich 1471, vermählte sich Heinrich mit der aus jülichschem Adelsgeschlecht entsprossenen Sibilla (Beilgen) von Wirth (Wierde), einer Tochter von Paulus von Wirth zu Puffendorf und Hille Hoire.[4])

Von schwerer Krankheit ergriffen, machte Heinrich Gartzweiler am 6. Juli 1476 sein Testament, worin er folgende Verfügungen traf. Er vermachte der S. Lambertkirche in Lüttich $^1/_2$ Gulden, dem neuen Altar in der S. Foillankirche (Sent Flien) einen Kelch und ein Messbuch, der Liebfrauenmesse dieser Kirche 2 Gulden, dem h. Geistspital 10 Mudden Roggen, dem Gasthaus auf dem Hof 2 Mudden Roggen, den vier Orden 3 Mudden, den Brotbegarden 2 Mudden, den Schwestern 1 Mudd Roggen und jedem Konvent $^1/_2$ Mudd Weizen. Für die Totenmesse

[1]) Stadtarchiv zu Aachen, Real. Prot. 1713—15, Bl. 26b.
[2]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Regulierherren, Urk. Nr. 22.
[3]) Dr. Koch, Urkunden der Stadt Düren, 1897, S. 59.
[4]) Macco, Das jül. Geschlecht von Werth, S. 7. Wappen siehe Tafel II, Nr. 9.

(sleefermesse) bestimmte er 34 Malter Roggen jährliche Erbpacht zu Puffendorf, sowie 100 Gulden und dem Kirchenbau zu S. Foillan 2 Morgen Wiesen.[1])

Seine Mildtätigkeit erstreckte sich aber nicht nur auf Spenden für kirchliche und gemeinnützige Unternehmen, sondern auch auf viele, die ihm im Leben nahe gestanden und sich seinen Dank verdient hatten. Hierunter seien aus seinem Testament erwähnt 50 Gulden für seinen Knecht Bartholomäus, 1 Gulden oder 1 Mudd Roggen für die Magd Neesgen von Monjau, 1 Mark für die Magd Tringen, 1 Gulden für Kerstiaen des Parochians Schüler, je 1 Mark für Thys Wetzel, Kerstiaen und Jakob Kertzendräger, und ein Haus in der Gaystrasse dem Priester, der die Totenmesse hält, oder falls er das Haus nicht wolle 100 Gulden für den Hauskauf. Seine Verwandten bedachte er in ausgiebigster Weise. So besetzte er seinen unmündigen Kindern 6000 Gulden, seinem Bastartsohne Heinrich 26 Gulden städtische Erbrente, seines Bruders Tochter Euckelgen[2]) 50 Gulden und allen übrigen Kindern desselben bei ihrer Heirat 50 Gulden. Weiter bestimmte er je 2 Gulden für eine mit seinem „eingesetzten" Wappen verzierte Schale den Testaments-Exekutoren: Johann seiner Frau Bruder, Peter von Kelmys, Heinrich Gronendal, Hermannn Pastoir und Johann Muenten Seiner Frau, welche „momber" d. i. Vormünderin der Kinder sein sollte, besetzte er für den Fall ihrer Wiedervermählung 200 Gulden jährliche Rente.[3]) Er starb noch in demselben Jahre, worauf sich seine noch jugendliche Witwe 1477 mit dem Ratsherrn Hermann Pastoir vermählte. Sie gebar ihm vierzehn Kinder und starb im Jahre 1504. Ueber die Teilung des sehr bedeutenden Vermögens kam es zwischen ihren Kindern erster und zweiter Ehe zu heftigen Streitigkeiten und Prozessen, doch erhielten schliesslich die Kinder Gartzweiler ihre Stock- oder Erbgüter, vor allem das scharf umstrittene Gartzweiler Lehn, während an die Kinder Pastoir die „gereidten" (beweglichen) Güter kamen.



Wappen von Heinrich Gartzweiler 1445.

Schon bald nach dem Tode Heinrich Gartzweilers gerieten die Brüder Joist und Johann Pastoir mit ihrem Neffen Hermann Pastoir wegen der Erbgüter ihrer verstorbenen Schwester Hilwigis in Streit, der aber laut gütlicher Uebereinkunft vom 30. Januar 1478 geschlichtet wurde. Jeder erhielt einen durch Schiedsfreunde bestimmten Anteil an der Hinterlassenschaft, welche in Hausrenten, Erbpächten und Grundbesitz in Stadt und Reich Aachen bestand.[4]) Kaum hatte Paulus Gartzweiler seine Mündigkeit erreicht,[5]) als er gegen seinen Stiefvater Hermann Pastoir wegen des väterlichen Testaments beim Sendgericht Klage erhob. Die Akten beginnen mit dem 22. Januar 1501. Bemerkenswert ist, dass die Zeugenvernehmungen ohne Nennung der Namen, die durch alphabetisch geordnete Buchstaben ersetzt sind, vorgenommen wurden.[6])

[1]) „Item ich besetz dem buw sent Flien zween morgen beentz, darevur sullen die buwmeystere sent Flien dat geluecht doin zo der sleeferen myssen int vort alle quatertempere die dienere sent Flien doin op myn graff gayn, als sich dat geboort myt deme wywassere ind gebede."

[2]) Adelheid.

[3]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 107/239, Bl. 2—88. Akten des Sendgerichts, darin Bl. 10—13 eine Abschrift des Testaments. Als Zeugen werden darin genannt sein Beichtvater, Kaplan zu S. Foillan Johann Hoekelmann, der es auch mit Hermann Pastor besiegelte, ferner Fetgen zo Lewensteyn, Euckel Bestoltz in den Nütt und Kerstian von Kyntzwylre, Proffiansschüler.

[4]) Siehe die Vergleichsurkunde im Anhang

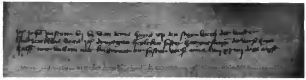
[5]) Er wurde 1476 geboren. Obschon er selbst 1477 als Geburtsjahr angiebt, wird man doch, da Heinrich Gartzweiler in seinem Testament vom 6. Juli 1476 von drei Kindern spricht und als solche Heinrich, Johanna und Paulus urkundlich vorkommen, an ersterm festhalten müssen.

[6]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 107/239, Bl. 2—88.

Der Prozess gelangte später in Appellation an das Reichskammergericht. Am 24. Dezember 1521 überbrachte der Kammerbote Dieter Menck dem Sendgericht in Aachen die Aufforderung, bei Strafe von 10 Goldgulden binnen 14 Tagen alle von Paulus Gartzweiler verlangten Akten und Urkunden herauszugeben. Zu jener Zeit bestand das Sendgericht aus folgenden Mitgliedern: Propst und Kanonikus Diederich von der Reck, Kanonikus Johann Pael, Peter uff S. Johann, Schöffe Johann Drymborn, Schöffe Johann Elreborn, Johann (Pastoir) zum Birnbaum und Gerhard Pael.

Zu allen Prozessen, die um den Nachlass des Heinrich Gartzweiler geführt wurden, kam im Jahre 1510 ein Beleidigungsprozess[1]) zwischen Peter von der Heyden,[2]) der Johanna Gartzweiler, Heinrichs Tochter, zur Frau hatte, einerseits und Hermann Pastoir anderseits.

2. Hermann, Stammvater der nach Burtscheid verzogenen Linie.
3. Gertrud (Druitgen) Pastoir, der „Heilken suster", wurde am 24. August 1458 vom Schleidener Lehnhof mit der Hälfte eines von ihrem Vater herstammenden Hauses „up den steynweich" d. i. an der gepflasterten Strasse, zu Haaren belehnt. Das Haus lag zwischen den Häusern von Gort Boum und Paulus-Landmesser und war dem Lehn 6 Denar abgabepflichtig [3])



(Item Johan Pastoir 6 d. van deme huys up den steynwech, dat Welter Hultzenklais was. Item Druytgen, Heylcken suster halt yntfangen dit vors. huys half mit Willem inde Konrant oir suster vors. anno (14)58, 24 dage augst.

4. Wilhelm und

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, H 751/2472.

[2]) Johann von der Heyden bezog am 21. Dezember 1433 von der Stadt Aachen 10 Gulden Erbrente. Am 16. Oktober 1456 kaufte er von Zillis von Nütt drei an der Stadtmauer auf Komphausbad gelegene Häuser — später Corneliusbad genannt —, er besass mehrere Häuser am Berg, und war am 25. April 1458 tot. Gem. Caecilie Kompstaff.

Kinder:

- **Caecilie**, am 25. April 1458 minderjährig, am 1. April 1460 mündig, heiratete nach dem 12. Februar 1462 Johann Kompstaff. Er quittierte am 12. Januar 1480 mit seinen Schwägern Peter v. Gymenich, Dries Wymer und Johann Pastoir namens der minderjährigen Kinder des † Peter v. d. Heyden, dass Joh. Beissel 7 Gulden Zins v. einem Haus in der Kleinkölnstr. abgetragen habe.
- **Grete**, heiratete 1459 Peter von Gymenich in der Murgensgasse, Johannes Sohn. Er übertrug am 14. Nov. 1472 für sich und seinen Bruder Jakob dem Clais v. Kettenis, Statz' Sohn, und seiner Frau Katharina, 2 Guld. Erbrente zuLasten des genannten Statz von Kettenis'schen Hauses auf Johannisbach und einer Fleischplanke. (Kgl. Staatsarchiv Wetzlar, K 405/1135 Bl. 48b.)
- **Katharine**, bezog am 1. April 1454 von der Stadt 12 Gulden Erbrente, 1458 ledig, heir. vor 1465 Dries Wymer, Bürgermeister von Aachen. Katharina machte am 1. Aug. 1510 als Witwe ihr Testament.
- **Peter v. d. Heyden**, verkaufte am 25. April 1458 für sich und seine Geschwister 4 Bad-Häuser auf Komphausbad an Cornelius v. Elmpt und am 12 Febr. 1466 den Hof „Hontzbuchel" nebst 4 Wohnhäusern auf der Sandkaul an Jakob von Wynden. Gem. Katharina Kloecker, Tochter von Jakob, welche als Witwe um 1480 Johann Pastoir zum Birnbaum heiratete.
- **Arnold**, erhielt am 15. März 1458 von seinem Bruder Peter 20 Gulden Leibrente auf ein Badhaus auf Komphausbad.

Kinder von Grete und Peter von Gymenich:

- **Caecilie**, † am 30 Okt. 1535, übernahm am 4. Dezemb. 1487 von ihrem Oheim Jakob v. Gymenich das von ihrem Grossvater, dem Rentmeister Joh. v. G., herstammende Haus „zu Wyß" in der Scherpstrasse, welches sie nebst anderen zur Gründung des Annaklosters schenkte.
- **Katharina.**
- **Maria**, † 1533.

Kinder von Peter v. d. Heyden und Katharina Kloecker:

- **Adolf** in Krakau.
- **Christoffel.**
- **Peter v. d. Heyden** in Aachen 1510, bezog am 13. Dez. 40 Mark Erbrente von der Stadt, befehdete Aachen, pfändete deshalb 1533 den zur Messe nach Frankfurt a. M. ziehenden Aachener Bürger Cornelius von Colln in Mainz. Gem. Johanna Gartzweiler, Tochter von Heinr. G. und Heilwigis Pastoir.

Kinder von Peter v. d. Heyden und Johanna Gartzweiler:

- **Anna**, † am 18. Juni 1574 als Professmutter zu S. Nikolaus in Cöln.
- **Adolf.**
- **Peter**, † kinderlos.
- **Christof**, † coel.
- **Maria.**
- **Katharina**, † coel.

[3]) Stadtarchiv zu Aachen, Schleidener Lehn, Bd. I, Bl. 67 und Bd. II, Bl. 100.

5. Kunrad, sowie ihre Schwester Gertrud wurden im Jahre 1458 mit der Hälfte des am Steinweg zu Haaren gelegenen Hauses belehnt. Dies ist die einzige Kunde, die von Wilhelm und Kunrad Pastoir auf uns gekommen ist, Nachkommen scheinen sie nicht gehabt zu haben.
6. Agnes (Nese) Pastoir wird uns durch umfangreiche Akten, die über einen im Jahre 1535 beim Reichskammergericht eingeführten Rechtsstreit zwischen der Witwe Jakob Grottens und der Witwe von Mathis Koyman handeln, als Schwester von Hermann Pastoir und Tante der verklagten Heilwigis Koyman geb. Pastor genannt [1]) Gegenstand des Streites bildete die von Agnes Pastoir herstammende Hinterlassenschaft in Haaren, auf die Johann Koyman am 12. Mai 1530 Beschlag gelegt hatte. Zum Nachlass gehörte ein Haus und Hof zu Haaren zwischen Emont Rost und Coyn Quarten, 1 Viertel Wiesen „in den Nassenbeynt" zwischen den Wiesen von Emont Rost und Lens Mols, 1 Morgen Land am „Kriechenboum" zwischen Land von H. Meus und Peter Pastoir, 3 Viertel Land daselbst, auf „Hondertz goit" ausschiessend, zwischen Junker Hoyn und Peter Pastoir, 1 Morgen an der Aenentsgracht bei Hans in der Steinmullen, ausgehend auf Mees in die Roenert, 1 Morgen Land am Biernboum zwischen Land von Coyn Quarten und dem blinden Emont, eine „Kuhwiese" am Haarenheidchen, zwischen Emont Rost und Hans Lambretz, 1 Morgen Land an der Hasselgracht zwischen Johann Krynman und Heinen in den Bach, $^1/_2$ Morgen Land auf der „Hoegstrais", zwischen Emont Rost und dem Schröder auf der Heide, $^1/_2$ Morgen Land am „Hornick" und 30 abgehauene Eichen auf dem Besitztum der † Agnes Pastoir. Die Entscheiduug fiel nach umständlichem Zeugenverhör zunächst am 8. Mai 1531 durch den Aachener Schöffenstuhl, der zu Gunsten des Johann Koyman erkannte. In Appellation gelangte der Streit ans Reichskammergericht, worauf die Brüder Mathis und Johann Koyman in Aachen, als Söhne der inzwischen verstorbenen Heilwigis Pastoir ihren Anwalt ernannten. Am 21. Januar 1541 begann endlich die Vernehmung der Zeugen, deren Aussagen für die Genealogie des Haarener Zweiges Pastoir besondern Wert besitzen. Wir erfahren daraus auch, dass Agnes Pastoir mit dem Müller Quirin Segers in Haaren verheiratet war.
   Ihre Söhne waren:
   a. Quirin Seger, verkaufte mit seiner Frau Gertrud am 1. Dezember 1473 seinem Bruder die Hälfte eines zu Haaren gelegenen Hauses und mehrere Parzellen Land daselbst für 15 Gulden Erbrente.
   b. Hermann Kryns (auch Quirins). † vor 1497, heiratete Mechtildis (Metze) Paulsen † 1530, die als Witwe Andreas Landmesser [2]) heiratete. Aus ihrer ersten Ehe stammten 7 Kinder, aus zweiter ein Sohn: Paulus Landmesser, dessen Tochter Mechtildis Paulus im Jahre 1515 zu Haaren geboren wurde. Nach der Aussage von Heilla von Cornelimünster (geb. im Land Cornelimünster 1491, verh. 1511), der Frau von Paulus Landmesser, übertrug dieser einen Teil der ihm von seiner Mutter zugefallenen Güter auf Johann Pastoir in Aachen, welcher sie an Matheis und Johann Koyman verkaufte.

   Zweiter Ehe:
7. Johann, **Stammvater der Linie zum Birnbaum,** siehe Seite 27.
8. Joest Pastoir. Die meisten Nachrichten, welche wir über ihn besitzen, beziehen sich zugleich auch auf seinen Bruder Johann, mit dem er seine Lehrzeit in der Fremde durchmachte und im Laufe des Jahres 1465 nach Aachen zurückkehrte. Am 12. Mai 1473 übertrugen sie dem Johann von der Hagen 5 Gulden Loszins zu Lasten ihres Brauhauses in Wirichsbongart, [3]) und am 7. Januar 1492 verkauften sie dem Glockengiesser Gregor von Trier das Backhaus zur Sonne in der Kölnstrasse. Seinen Erbteil an den Häusern zum Birnbaum und zum Moirshoufde trat er am 16. November 1480 gegen 20 Gulden Jahresrente seinem Bruder ab. [4]) Im Jahre 1500 hören wir zuletzt von ihm und zwar gelegentlich seiner Aufnahme in die Gesellschaft zum

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 753/2556.

[2]) Er hatte einen Bruder namens Wilhelm Rentmeister, geb. zu Haaren 1469, der in beregtem Prozess 1541 vernommen wurde.

[3]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Wirichsbongarttor-Grafschaftsbuch, Bl. 11.

[4]) Dgl. Ponttor-Grafschaftsbuch, Bl. 6.

Lewenberg, die bald nachher (1510) in das Haus zum Bock am Markt verzog und sich dann „Zunft zum Bock“ nannte.[1]) Joest starb unverheiratet und ohne sich irgendwie an der Verwaltung seiner Vaterstadt beteiligt zu haben.



II. Johann Pastoir im Birnbaum, auch Johann Pastoir genannt Birnbaum und Johann zum Birnbaum, Bürgermeister und Schöffe, Weinhändler und Besitzer des angesehenen Gasthofs zum Birnbaum am Markt, wurde um das Jahr 1440 in Aachen geboren. Kaum zu mündigen Jahren gelangt, entriss ihm der Tod seinen Vater, aber eine vortreffliche Mutter vollendete seine Erziehung in zweckmässiger Weise. Zum Kaufhändler — wie man damals die Grosskaufleute nannte — bestimmt, brachte er gemeinsam mit seinem Bruder Joist einige Jahre im Auslande zu und erwarb sich Kenntniss und Fertigkeit in fremden Sprachen. Nach den Lehrjahren kehrte er in seine Vaterstadt zurück, und übernahm den ausgedehnten Wirtschaftsbetrieb nebst Weinhandel im elterlichen Hause. Schon wenige Jahre später — 1470 — wurde er Mitglied des Grossen Rats, dem er auch im Jahre 1485 angehörte. Im Jahre 1492 war er städtischer Werkmeister. Um diese Zeit wurde er in die adlige Gesellschaft zum Stern aufgenommen. Einige Jahre danach — 1498/99 — gelangte er durch das Vertrauen und die Wertschätzung seiner Mitbürger als aus dem Rate gewählter Bürgermeister zu der Stellung, welche als höchste der reichsstädtischen Verwaltung nicht nur für seine Person, sondern auch für seine Familie ein bedeutungsvolles Ereignis bildete.[2]) Im folgenden Jahre war er Rentmeister. Wie sehr man seine Dienste zu schätzen verstand, sollten die nächsten Jahren lehren. Obschon der Schöffenstuhl in Aachen zäh an dem alten Herkommen festhielt, seine Mitglieder nur aus denjenigen Adels- und angesehensten Patriziergeschlechtern zu wählen, welche bereits im Schöffengericht vertreten oder mit Mitgliedern des Schöffenstuhls verwandt waren,[3]) so wurde Johann Pastoir doch im Jahre 1501 zum Schöffen angenommen, ein Zeichen nicht nur seiner Tüchtigkeit und seines persönlichen hohen Ansehens, sondern auch seiner vornehmen Abstammung. Niemand aus seiner Verwandtschaft hatte Beziehungen zum Schöffenstuhl, der damals von den alten Adels-Geschlechtern Bertolf von Belven, von Haren, Elrehorn, von Wylre, Colyn, von Drimborn und von Hochkirchen beherrscht wurde. Sie alle waren unter einander näher oder entfernter verwandt und wussten vortrefflich für ihre Sippe zu sorgen. Sie verkörperten als die Auserlesenen der Sternzunft, der tribus nobilium, den ersten Adel der Stadt und trotz wiederholter Versuche anderer angesehener Bürger aus dem Patriziat und dem Adel, wussten die Schöffen bis zum Erlöschen der reichsstädtischen Verfassung 1797 ihre Exklusivität zu behaupten. Wenn auch notgedrungen durch das Aussterben dieser oder jener Schöffenfamilie die Geschlechter wechselten, das Prinzip blieb. Ja, als im Jahre 1541 der angeblich einer schottischen Adelsfamilie entsprossene Wilhelm Steffart auf Grund eines ihm von Karl V. gegebenen Versprechens einen freigewordenen Sitz im Schöffenstuhl begehrte und abgewiesen sich an das kaiserliche Kammergericht, in der Folge dann an Karl V. wandte, konnten die Aachener Schöffen gestützt auf ihre Privilegien und „lang herkommen“ sogar der Fürsprache und dem Befehl des Kaisers trotzen.[4]) Unter ihren Einreden hoben sie hervor, dass es sogar bei hoher Geldstrafe verboten sei, sich zum Schöffenamt anzubieten, dann sei es alter Brauch, dass nur „die fürnemsten vom adel, auch die fürnemsten von der burgerschaft und eltsten geschlechter, erfaren und geschickt, gutes namens und herkommens der

[1]) Macco, Beiträge, Bd. II, S. 154.

[2]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, L 793/2574, Bd. II, Bl. 45.

[3]) Die Schöffenmeister liessen prüfen, ob die Namen der zu Schöffen Vorgeschlagenen bereits in früherer Zeit unter denjenigen der Schöffen vertreten seien, doch genügte auch nahe Verwandtschaft mit den Schöffen. Heinrich von Berghe genannt Trips wurde im Jahre 1715 Schöffe, nachdem ein kaiserl. Notar fälschlicherweise bescheinigt hatte, dass schon im 14 Jahrhundert wiederholt Herren von Berghe genannt Trips, mit demselben Wappen wie er, Schöffen gewesen seien. Der plumpe Betrug wurde nicht entdeckt.

[4]) Kgl. Stadtarchiv zu Wetzlar, S 1243/4842.

stadt Ach, die reich, narhaft und sich mit keinem handtwerk erneren, sondern von ieren gülten, renten und inkummens leben, zu den scheffenempter durch die herrn scheffenmeister und scheffen zu Ach erwelet werden.«[1]) Ebenso erging es bei der Ersatzwahl für den 1676 verstorbenen Schöffen Johann Wilhelm von Berchem, dem Licentiaten der Rechte und Schöffensyndikus Johann Werner von dem Veldt, der sich vergeblich auf seine Abstammung aus uraltem Geschlecht und sonstige Qualifikationen berief.[2]) Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, dass bei Johann — nachdem die Bedingungen seiner Abstammung erfüllt waren, — die persönlichen Vorzüge den Ausschlag gaben.

Der Hergang einer Wahl war nach einer Schilderung aus der Mitte des 16. Jahrhunderts folgender: In geheimer Zusammenkunft einigten sich Schöffenmeister und Schöffen über den zu Wählenden. Danach wurde diesem in der geschlossenen Schöffenstube der sogenannte Schöffentransfixbrief verlesen, der alle Vorschriften enthielt und den der Gewählte beschwören und besiegeln musste.[3]) Dann zahlte er die vorgeschriebenen Aufnahme-Gebühren und gab seinen Mitschöffen auf dem Rathaus in der Schöffenstube, Brüssel genannt,[4]) ein Festessen, bei welchem der Tag der Einführung ins Schöffenamt festgesetzt wurde. Hiervon wurde der Meier benachrichtigt, während der Vogt dem ganzen Hergang fern blieb. Die erste Gerichtssitzung galt als höchster Ehrentag der »ankommenden« Schöffen. Nachdem sich die alten Schöffen morgens um 10 Uhr auf dem Stern am Markt versammelt hatten, zogen sie unter Vortritt der beiden Schöffenmeister zu ihrer Gerichtsstube, wo Meier und Diener ihrer harrten. Die ordnungsmässigen Plätze wurden eingenommen, dann erhob sich der Meier und forderte, vorgeschriebener Form gemäss, vom ältesten Schöffenmeister die Wahl eines neuen Mitgliedes. Nach kurzer Rücksprache mit den Amtsbrüdern verkündete der Schöffenmeister den Namen des Gewählten. Dieser weilte inzwischen bei seinen Freunden und geladenen Gästen auf dem Stern, bis ihn auf Befehl des ersten Schöffenmeisters der Schreiber und Siegler dort abholten.

Zwei Prälaten geleiteten ihn in das Rathaus zur »Gerichtskammer Brüssel«. Freunde, Verwandte und Geladene folgten in langem Zuge. An der Hand des Schöffenmeisters, der ihn an der Tür empfing, trat er zum Gerichtstisch, wo er niederkniete und zwei Finger auf das Kruzifix haltend, den Eid ablegte.[5]) Nach vollzogener Vereidigung erhob er sich und reichte erst den Schöffenmeistern, dann jedem Schöffen, vom ältesten bis zum jüngsten, die Hand und nahm neben dem jüngsten Platz. An diese ceremonielle und in ihren Einzelheiten streng festgelegte Einführung schloss sich in reich geschmücktem Saal der festliche Schöffenschmaus, zu dem sich Alle paarweise begaben. Bei ernsten Trinksprüchen und rauschender Musik wurde reichlich dem köstlichen Mahle und den perlenden Weinen zugesprochen, und manche Kanne leerte sich auf das Wohl des neuen »Stuhlbruders«. Längst beherrschten launige Reden und derbe Scherze die Stimmung, als sich die Schatten der Nacht hernieder senkten. Bald verklangen in den stillen Strassen der alten Kaiserstadt die hallenden Tritte der hohen Herren und nur vereinzelt melden die Tagebücher den fernen Geschlechtern noch von der »guten Schier«.

Johann Pastoir wohnte im Hause zum Birnbaum, welches noch mehrere Generationen in Händen seiner Familie blieb. So interessant und wünschenswert es gewesen wäre, eine Abbildung dieses auch für die Stadtgeschichte bemerkenswerten Stammhauses hier zu geben, so war dies doch bei dem Mangel irgend einer ältern Abbildung leider unmöglich. Das an seine Stelle um die Mitte des 19. Jahrhunderts erbaute Haus, bietet in seiner Nüchternheit nicht das geringste Interesse. Wohl sind uns zwei genaue Pläne des Hauses aus dem 18. Jahrhundert erhalten, welche uns über Ausdehnung und Einteilung desselben orientieren, unter ihnen einer vom Stadtmaurermeister Laurenz Mefferdatis von ca. 1730. Wir haben ein langgestrecktes Grundstück vor uns, welches sich — damals wie heute — vom Markt bis zum Augustinergang ausdehnte. Der marktwärts gelegene schmälere Teil enthält einen langen, zum Hof hinführenden Gang, auf welchen zunächst ein grosses Zimmer an der Strasse, eine zwischen zwei kleinen Kämmerchen

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, S 1243/4842, Bl. 21b.

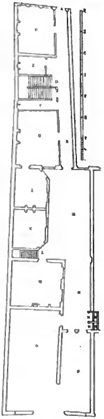
[2]) Stadtarchiv Aachen, Ratssupptiken 1676, 8. Juni.

[3]) Der Original-Schöffentransfixbrief datiert vom 14. Februar 1549 und trägt die Siegel der damaligen Schöffen. Seitdem sind bis zum Erlöschen der reichsstädtischen Verfassung von allen neuen Schöffen an diese Urkunde Transfixbriefe gehangen worden.

[4]) Vgl. Pick, a. a. O. S. 352.

[5]) Der Eid ist bei Noppius, Ausg. 1632, S. 122 abgedruckt.

befindliche breite Treppe und ein als Speisezimmer bezeichneter Raum mündeten. Dann folgte der grosse Hof, in welchem, anschliessend an das Haupthaus, im Jahre 1739 ein dreistöckiges Gebäude mit sechs Zimmern aufgebaut wurde, dessen Fronte zum Hof hin lag.[1]) Mit der Ausfahrt zum Augustinergang, dehnten sich weiterhin die recht bedeutenden Pferdestallungen und Wagenremisen aus. Im grossen und ganzen wird das Bild, welches wir aus diesen Grundrissen gewinnen, auch demjenigen früherer Jahrhunderte entsprechen.



Die älteste Urkunde, welche Johann Pastoir als Schöffe besiegelte, datiert vom 4. Oktober 1501.[2]) Auffallenderweise kommt er in den nächsten fünf Jahren keinmal mehr als Schöffe vor, wird aber dann wieder bis zu seinem Tode zu Anfang des Jahres 1510 in zahlreichen Urkunden genannt.[3]) Aber noch im Jahre 1506 war er der jüngste Schöffe, erst 1507 rückte er durch den Eintritt von Eberhard von Haaren und Diederich von Segroide in der Altersreihe auf. Wie sehr er die in ihn gesetzten Erwartungen gerechtfertigt hat, ersehen wir aus der Tatsache, dass er im Jahre 1503 zum Schöffen-Bürgermeister erwählt wurde.[4]) So hatte denn Johann Pastoir in rastloser Tätigkeit die Rangklassen der städtischen Verwaltung durchlaufen und den Grundstein gelegt zu der Grösse seines Hauses, das seitdem als Rats- und Schöffengeschlecht zu den vornehmsten der alten Kaiserstadt gehörte und mit den angesehensten Geschlechtern aus dem jülich'schen und limburger Adel verschwägert war.

Er stand bereits im besten Mannesalter, als er um das Jahr 1480[5]) der reichen Patrizierin Katharina Kloecker die Hand zum Ehebunde reichte. Sie war die Tochter von Jakob Kloecker in der Valkenburg[6]) und hatte in kurzer erster Ehe den Ratsherrn Peter von der Heiden zum Manne gehabt. Leider ist uns ihre Eheberedung mit Johann Pastoir nur im Auszug und ohne Datum erhalten, doch wird sie zum Teil ergänzt durch Aufzeichnungen, die wir unter den Akten alter Familienprozesse noch von Johanns Hand besitzen. Danach brachte sie nicht nur grossen Güter- und Landbesitz in und um Aachen in die Ehe, sondern auch städtische Erbrenten von bedeutender Höhe. Von ihnen wird später noch die Rede sein.

Grundt Riß vom Haus der Birnbaum.
A Der Eingang vom Hauß.
B Der Gang.
C Das Zimmer am Marck.
D Die Trap.
E Ein Zimmergen.
F Noch ein Zimmergen.
G Das Speiß-Zimmer.
H Der Steinweg.
J Das neuwe Zimmer.
K Das andere neuw Zimmer.
L Die andere Trap.
M Der Hinder Stall.
N Die s. v. Secreter.
O Der grosse Pferdtstall.
P Der kleine Stall.
Q Der Augustiner Gang.

Johanns Vermählung fällt in eine Zeit, da in Aachen, wie der Chronist Meyer schreibt, eine giftige Krankheit, also die Pest, herrschte, der über 6000 Menschen zum Opfer fielen. Im Jahre 1479 brach diese Epidemie in Aachen

[1]) Realisations-Protokolle 1738—40, Bl. 346 im Aachener Stadtarchiv.

[2]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, H 627/2164, Bl. 21 b.

[3]) Er kommt zuletzt in einer Urkunde vom 9. Januar 1510 vor. (Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Schöffenstuhl Urk. Nr. 15.)

[4]) Annalen, Heft 66. Wahrscheinlich war er auch 1507 Bürgermeister. In diesem Jahre liess er den Brunnen im neuen Hof des S. Annenklosters machen. (Stadtarchiv Aachen, Rechnungen des ehem. S. Annenklosters.)

[5]) Im Jahre 1470 war Katharina Kloecker noch unvermählt, denn am 3. November dieses Jahres quittierte ihr Vater der Stadt Aachen über 60 Mark Leibrente, „die half Joist ind half Kathrynen, mynen eifgen soynen ind dochter op sent Gallendach" zustanden. (Stadtarchiv Aachen, K 111.) Der Umstand, dass Jakob Kloecker hier nur seine beiden ältesten Kinder nennt, spricht für deren Abstammung aus der ersten Ehe ihres Vaters.

[6]) Das Haus zur Valkenburg lag am Markt zwischen den Häusern zum Anker und zum Schwan. Nach dem Stadtbrande 1656 erhielt es den Namen zum Einhorn, heute trägt es die Nummer 33.

Im 1. Bande meiner „Beiträge" brachte ich die Genealogie Kloecker, deren älterer Teil auf einer der Kloecker'schen Chronik entnommenen Stammtafel fusste. Indessen haben Vergleiche dieser Angaben mit neuerdings

zugängig gewordenen Urkunden ergeben, dass gerade die älteren Generationen in der genannten Chronik einerseits nicht frei von Fehlern, andererseits ungenau und unvollständig sind.

Gerhard Kloecker
wohnte nach der Chronik Kloecker im Hause „der Glockentnrm" auf der Pau in der untern Jakobstrasse.

- **Heinrich Klockener,** Bürger zu Aachen, quittierte der Stadt am 20. Aug. 1392 über die seiner Frau Katharina zustehenden 25 Gulden Leibrente. Sein Siegel zeigt den von drei Glocken begleiteten Sparren.
- **Wilhelm Kloecker (Cloeker)** und seine Frau Boetzgen (Petronella) kauften am 19. März 1387 von Clois Vais und Johann v. Wylre eine auf dem „Hause Wittem" lastende Erbrente. Im Jahre 1400 vereinigten sie die Häuser Wittem und Glockenturm unter dem Namen „Der Kaiser" und erwarben am 8. März 1402 noch ein anschliessendes Häuschen in der Judengasse. (Chron. Kl.)

Heinrich Cloecker,
Ratsverwandter (consul) und Werkmeister in Aachen 1445, † 1460, begraben mit seiner 1446 † Frau Aleidis von Echt bei den Regulierherren, wo sie am 18. Juni ein Jahrgedächtnis hatten. (Aach. Gesch.-Ver. Bd. XIII, S. 81 u. 99.)

- **Aleidis** Gem. Heinrich v. Thenen, † 1504.
- **Heinrich** 1443 Prior der Regulierherren in Aachen, † 1460.
- **Wilhelm Cloecker, Kloecker,** Bürgermeister und Stadthauptmann (armiger) in Aachen, besass die nebeneinander gelegenen Häuser Wittem und zum Pferd, zwischen der „Lilie" und der „Rommel" auf der Pau, Wohltäter des Windsheimer Klosters, wo er mit zwei Söhnen neben dem Grabe seiner Mutter bestattet wurde. Er starb am 24. Sept. 1466. Gem. Beatrix Schrivers von Eilendorf, † am 11. Sept. 1483. (A. G. V., XIII, S. 87.)
- **Jakob Kloecker, Ratsherr,** Weinwirt in der Valkenburg am Markt, † am 21. Jan. 1482, begraben bei den Regulierherren, denen er ein grosses Fenster mit seinem Wappen stiftete, das 1684 noch vorhanden war. Gem. 1) Christine Roisblock, 2) Maria Platvois, † am 29. Juli 1484. Sie lag in der alten Kirche der Regulierherren begraben, wurde aber später mit den Grabsteinen ihrer Familie in die neue Kirche gebracht. (A. G. V. XIII, S. 84, 114.
- **Laurentius,** jüngster Sohn, Subprior der Kreuzbrüder in Aachen, † am 21. April 1482. (A. G. V. XIII, S. 97.)

Kinder des Wilhelm:

- **Heinrich Kloecker** (von der Klocken) im „Kaiser" neben d. Weissen Pferd, besass auch ein Haus zwischen der „Klocke" am Büchel und der Mistgasse. Gem. Kathar. Schlicher, T. von Hermann.
- **Wilh. u. Gerard** verk. a. 10. Juli 1480 mit Lenz und Theod. K., sowie ihrem Schwag. Died. von d. Tzarten ihrem Bruder Heinr. d. Haus Wittem. (Königstorg. Bl. 7.)
- **Lorenz** (Lenz) kaufte 1469 18 G. Rente auf d. Hause zum Pferd.
- **Theodorich** wurde 1469 Subprior der Regulierherren, † am 4. April 1531. (A. G. V. XIII, S. 102.)

Kinder des Jakob:

- **I. Katharina,** heiratete 1) Peter v. d. Heyden, 2) Johann Pastoir, Schöffe u. Bürgermeister.
- **I. Jodocus** (Joist), † 1480 begr. bei den Regulierherren.
- **II. Lenz** Bürger in Düren, heir. Grietgen od. Guetg. 1574. (Macco II, S. 42)
- **Heinrich** tot 1517.
- **Jakob** heiratete Luckgardis Wolff, Tochter d. Bürgermeisters Pet Wolff. (A. G. V. XIII, S. 103).
- **Johannes Kloecker** in Aachen, Gem. Kath. von Richtergen T. v. Werkmeister Michael von Richtergen.
- **Maria,** † am 2. Juni 1516, begr. b. d. Regulierherren. Gem. Ad. Knouff v. Hembach, Schöffe in Düren.

Kinder des Heinrich:

- **Gerard Klocker, Ratsverwandter,** reicher und „berumpter wirt" im Weissen Pferd, † 1527. Gem. 1) Lieschen von Burtscheid genannt Bürgerhaus 1511, † kinderlos vor 1525, Tochter von Heinrich. 2) Engel. Sie prozessierte 1538 gegen die Witwe Reinhard Gerbode und Elise von Burtscheid, Witwe des Goldschmieds Peter v. S. Truden. (Wetzlar, B. 1912/5735.)
- **Hermann Klocker,** Wirt im „Kaiser", Goldschmied und Rentmeister des Marienstifts, geb. 1488 — nicht 1456 wie die Chronik sagt — † 1538, kaufte am 23. März 1511 von Mertin Neuten d. A. das Haus zur Lilie auf der Pau und verk. es am 27. Fehr. 1517 an This Stickelmann. Gem. Petronella von Belderbusch, Tochter von Johann.

Kinder des Jakob:

- **Jakob,** geb. zu Aachen 1487, war 1536 städtischer Baumeister und Ratsverwandter. lebte noch 1567.
- **Wilhelm** 1516.
- **Michael** geb. zu Aachen 1503, sagte 1553 als Zeuge er sei Drahtzieher und Kannenmacher.
- **Johann Kloecker,** Wirt z. Alten Stern in Burtscheid, errichtete am 22. März 1535 sein Testament und starb innerhalb der nächsten 2 Monate. Gem. Katharina.

Kinder des Gerard:

- **Wilhelm,** Bastard 1527.
- **Angela** (Engel), hatte von Macharius von Lontzen zwei zu Sippenaken geborene Söhne. Machar. schwor die Ehe ab.

Kinder des Hermann:

- **Heinrich Kloecker,** geb. 1509, † 14. Dez. 1578, Goldschmied am Hofe des Königs v. England, später Münzwardein in Aachen u. Rentmeister d. Marienstifts. Gem. Maria v. Harteren, die 1581 im „Kaiser" wohnte.
- **Werner** 1536—43 Notar in Aachen.
- **Johann, Wilhelm, Gerhard, Karl, Franz.** (Chron. Kl.) Kathar. prozessierte 1559 mit ihrem Bruder Heinrich gegen Adelheid v. Eynatten.

Kind des Michael:

- **Johann Kloecker** geb. zu Aachen, 1525, war 1553 ledig. Vielleicht ist er identisch mit d. Goldschmied Joh. Kl., der 1592 mit seiner Frau Anna bei den Lutheranern das h. Abendmahl nahm.

Kind des Johann:

- **Katharina** 1535, heir. Wilhelm Vleming.

aus.[1]) Viele Bürger verliessen die Stadt. Johann und Katharina flüchteten in das nahegelegene Burtscheid und fanden auf dem Schlosse Frankenberg gastfreundliche Aufnahme. Dort wurde auch ihr Sohn Johann im Jahre 1484 geboren. Man müsste hieraus also auf eine längere als bisher bekannte Dauer der Epidemie schliessen. Welche Beziehungen Johann Pastoir zu Johann von Merode, dem damaligen Besitzer der Frankenburg hatte, ist unbekannt, sie würden aber einigermassen aufgeklärt, wenn man Johann Pastoir als Vogt von Burtscheid zu betrachten haben würde. So bezeichnet ihn wenigstens eine Urkunde des Jahres 1522, deren Wortlaut allerdings auch eine andere Auslegung zulässt, je nachdem man die Bezeichnung alter, also gewesener, Vogt auf ihn und Lamprecht Luppolt, oder nur auf letztern allein beziehen muss.

Die weiteren Nachrichten, die wir über Johann Pastoir besitzen, beziehen sich auf An- und Verkäufe von Renten und Häusern. Ein von ihm selbst geschriebenes, leider undatiertes Verzeichnis der ihm und seiner Familie bei der Stadt zustehenden Leibrenten führt ihn mit 80 Gulden und 200 Mark jährlicher Rente auf, seine Frau mit 80 Mark und seine Kinder „Gurges, Tringen, Elsgen, Johann und Jakob“ mit je 10 Gulden.[2]) Ausserdem besass er noch eine stattliche Reihe Erbrenten an Häusern. Unter seinen Liegenschaften seien Grundstücke und Wiesen zu Haaren und in der Soers, ein Bend zu Dobach und zwei Morgen vor dem Juncheitstor genannt.[3]) Ausser den Häusern zum Birnbaum und „zum Moirshoufde“ gehörte ihm eine aus dem Nachlass des Jakob Klöcker stammende Mühle, sowie ein aus der Erbschaft des Peter von der Heyden herrührendes Haus in der Veelsgasse,[4]) dazu erhielt er im Januar 1485 bei der Teilung einen vorne mit einem Bogengang versehenen Hof in der Adalbertstrasse, welcher 1460 Meis von Raide gehörte, und einen unweit davon gelegenen ebenso gebauten Hof, der ehemals aus drei Häusern bestand und dem Tilmann von Vronhoven gehörte.[5]) Am 28. Juli desselben Jahres kaufte er vom Sattelmacher Johann Heumann einen Viertel-Anteil an einem Hause in der Kleinkölnstrasse für 31 M. 7 Sch. 10 d. Jahreszins. Ob er bereits die übrigen Anteile besass, oder erst später dazu erwarb, ist nicht bekannt, 1487 war er aber alleiniger Eigentümer des Hauses, zu dem noch ein Hinterhaus in der Nuwestrasse (heute Antoniusstrasse) gehörte, denn am 7. Juli 1487 vermietete er es für jährlich 6 Gulden dem Fassbinder Heinrich Strancge, die dieser am 24. August 1504 ablöste.[6]) Das Haus zum Raben am Markt, das er zunächst für jährlich $19\frac{1}{2}$ Gulden vom Schöffen Johann Beissel gemietet hatte, wurde am 12. Dezember 1486 sein Eigentum.[7]) Am 16. Juli 1490 kaufte er das direkt am mittlern Königstor gelegene Haus des Simon von Heinsberg und am 19. Februar des nächsten Jahres fiel ihm der daneben gelegene „Oberste Vrohnhof“ nach dem „neuen Gesetz“ zu.[8]) Auf diesem lastete zu seinen Gunsten ein Zins, der aber nicht mehr bezahlt wurde. Infolgedessen wurde ihm als Hypothekargläubiger nach wiederholter vergeblicher Aufforderung der Hof vom Gerichte zugesprochen. Ein Stall, der hinter dem grossen Hause des Junkers Hermann von Drimborn vor dem Harduinstor auf dem Graben lag, ging am 7. November 1499 gegen 4 Gulden Erbrente auf ihn über, doch verkaufte er ihn wieder am 11. Mai 1505 an Claes Roemer genannt Kyll.[9])

Aus dem Jahre 1508 ist uns das Bruchstück eines Schöffensiegels von Johann Pastoir erhalten,[10]) auf dem wir den Querbalken und die beiden oberen Kleeblätter noch deutlich erkennen können. Von der Umschrift, welche sich auf einem malerisch verschlungenen Bande befindet, lässt sich „S. IOHAN“ noch lesen. Der fehlende Teil mit den Worten „PASTOIR SCABINI AQV·“, mit dem hohen Hut und dem untern Kleeblatt war aber nach einem Siegel-Bruchstück vom Jahre 1509 leicht zu ergänzen.

[1]) Darüber berichtet eine Aussage des Jakob von Eschweiler: „dat meins weifs — Kathrine — vader vader — This Trichterman – In der grosser sterff gestorffen is im jaare 1479.“ (Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, E 564/1871, Bl. 65b.)

[2]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar B 1247/4316.

[3]) Dgl. Bl. 32.

[4]) Dgl. B. 556/2562 und Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Ponttor-Grafschaftsbuch Bl. 55b u. 56b.

Die Mühle war zu Gunsten des Schöffen Johann von Roide mit 4 Schilling Erbrente belastet, welche in der Teilung 1504 an die Brüder Stefan und Johann von Roide fielen.

[5]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Albrechttor-Grafschaft, Bl. 37 und 38.

[6]) Stadtarchiv Aachen, Kölntor-Grafschaftsbuch, Bl. 18.

[7]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Ponttor-Grafschaftsbuch, Bl. 7.

[8]) Dgl. Königstor-Grafschaftsbuch, Bl. 18b.

[9]) Dgl. Wirichsbongarttor-Grafschaftsbuch, Bl. 10.

[10]) Dgl. Dominikaner, Orig. Urk. Nr. 25.



Eine Aachener Patrizierin, Kostümbild aus dem Jahre 1623 in der Kloecker'schen Familienchronik im Besitze des Herrn Th. Helmken in Cöln. Ueber den Köpfen der beiden Figuren steht im Original auf verschlungenem Bande: Sic transit gloria mundi. Horreo bulla, was der malerischen Wirkung halber hier fortgelassen wurde.

Wir dürfen das Lebensbild des Johann Pastoir nicht schliessen, ohne auch seiner Verdienste zu gedenken, welche er, wie auch seine Frau sich um das Kloster der Regulierherren in Aachen erworben haben. Im Jahre 1481, als, wie schon erwähnt, in Aachen die Pest wütete und jedermann befürchten musste, von dieser schrecklichen, todbringenden Seuche befallen zu werden, schenkten sie für ihr Jahrgedächtnis dem Kloster $2^1/_2$ Mudden Roggenrente im Dorfe Horbach und 10 Mark 8 Heller Zins zu Lasten des Hauses zum Schwarzen Löwen.

Ein gemaltes Fenster über dem von ihnen gestifteten Kreuzaltar der neuen Regulierherren-Kirche vollendete die reiche Schenkung.[1]) Die diesbezügliche Eintragung im Nekrologium lautet nach Greving:

Urkundlicher Text:

„Item nota, quemadmodum Johannes Pastoir scabinus Aquensis et eius u. Katherina Clocker dederunt domui donacione inter vivos a. d. 1481 duos modios siliginis annui pactus cum dimidio in villa Horbach patrie Miricensis cum censu 10 marcarum supra domum Nigri Leonis et octo Hallensium, ut in singulis 4 temporibus singulis annis agamus m. eorum et suorum desideratorum; et quilibet sac. pro futuro tempore in una suarum missarum servabit in omnibus 4 temporibus singularem m. cum collecta pro eisdem benefactoribus; hi eciam dederunt unam vitream fenestram cum omnibus lampidibus[2]) requisitis ad eandem fenestram, que et stat supra altare s. crucis; persolverunt eciam impensas eiusdem altaris cum mensa sua. Nota eciam, quod pactus iste statim post istam dacionem redemptus fuit et ad utiliores redditus redactus.“

Uebersetzung:

Ferner ist zu bemerken, dass der Aachener Schöffe Johannes Pastoir und seine Gemahlin Katherina Clocker dem Hause durch Schenkung unter Lebenden im Jahre 1481 eine jährliche Rente von $2^1/_2$ Scheffel Roggen im Dorfe Horbach im Ländchen Heiden, samt einem Zins von 10 Mark 8 Heller, lastend auf dem Hause zum Schwarzen Löwen, zugewandt habe, damit wir an den einzelnen Quatembertagen jedes Jahres eine Messe für sie und ihre Angehörigen lesen; und jeder Priester soll künftig von seinen Messen an den Quatembertagen eine besondere Messe mit Kollekte für dieselben Wohltäter halten; diese schenkten auch ein Glasfenster nebst allen dazu erforderlichen Steinen, das sich noch über dem Kreuzaltare befindet; auch zahlten sie die Kosten dieses Altares mit der Mensa. Zu bemerken ist, dass jene Rente sogleich nach der Schenkung abgelöst und zu nutzbringenderen Einkünften verwendet worden ist.

Weder die Stiftungsurkunde, noch das wahrscheinlich mit den Figuren der Stifter geschmückte Fenster haben sich bis auf unsere Tage erhalten, wie denn in Aachen die fast unglaubliche Tatsache zu verzeichnen ist, dass aus dem Dom ebenso wie aus allen Pfarrkirchen die reich mit Wappen und Figuren gezierten, mittelalterlichen Fenster sämtlich längst verschwunden sind. Die mit Recht berüchtigten sogenannten Renovationen haben hier zahlreiche Kunstwerke von hohem Wert vernichtet.

Wie schon erwähnt, starb Johann Pastoir zu Beginn des Jahres 1510. Da sein Jahrgedächtnis auf den 28. Februar fiel, so wird man diesen Tag wohl als seinen Todestag zu halten haben. Wann seine Gattin starb, ist unbekannt, wir wissen nur, dass sie mit ihrem Manne in der Kirche des Regulierherrenklosters begraben wurde. Der Ehe waren sechs Kinder entsprossen, ausser diesen hatte Johann Pastoir noch einen natürlichen Sohn:

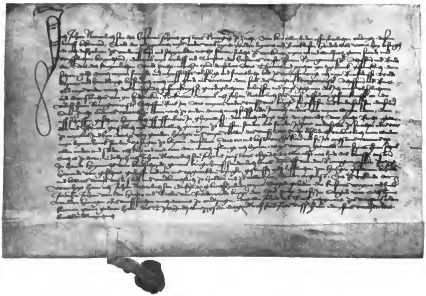
1. Johann Pastoirs, natürlicher Sohn,[3]) machte seiner Familie viel zu schaffen. Er lehnte sich sogar gegen den eignen Vater und die nächste Verwandtschaft auf, bis er von jenem seines „wilden leyvens ind rueckloefen handels willen“, und weil er sich ungehorsam gezeigt hatte, dem Gerichte übergeben werden musste. Wiederholt sass er in einem Stadtturm oder auf einem Aachener Tor gefangen. Nachdem er wieder einmal auf dem Stadttor gesessen hatte „und so gezüchtiget ward“, gelobte er am 22. März 1498 durch eine von den Bürgern Junker Johann von der Hagen und Tiel von Randeraed besiegelte Urkunde Besserung und versprach der Stadt wegen seiner Einsperrung nichts nachzutragen.[4]) Ob er sein Gelöbnis hielt oder nicht, oder ob

[1]) J. Greving in der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. XIII, S. 74, Anm. 2.

[2]) Dürfte wohl lampadibus heissen, denn was sollen Kerzen oder Lampen an Glasfenstern?

[3]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Akten Aachen contra Cöln, Bl. 41 Aussage von Johann Pastoir 1556.

[4]) Urkunde im Stadtarchiv zu Aachen.



Johann Pastoirs gelobt am 22. März 1498 der Stadt Aachen wegen seiner Einsperrung nichts nachzutragen.

er bald nachher starb, wird uns nicht gemeldet: sein Name erscheint nicht mehr in späteren Urkunden. Jedenfalls hat er keine Nachkommen hinterlassen, da diese sonst gewiss mit Ansprüchen in den zahlreichen Erbschaftsprozessen der Familie erwähnt worden wären.

2. Maria, † vor 1547, heiratete vor 1518 Paulus Gartzweiler, geb. zu Aachen 1476,[1]) Sohn des städtischen Baumeisters und Ratsverwandten Heinrich Gartzweiler und der Sibilla von Wirth. Paulus war 1537–53 Lehnsherr des Gartzweiler Lehns, Mitglied des Rats und der Zunft zum Bock, Eigentümer und Weinwirt im Corneliusbad. Sein Wappen siehe auf Tafel 2

   Am 20. Dezember 1533 verkaufte er mit seinem Schwager Franz von Meissem und der ledigen Caecilie von Gymmenich das Haus „die Maus“ am Radermarkt,[2]) zwischen den Häusern zum Bischofstab und zur Lilie, nebst vier kleinen Häusern in der Hardewinsstrasse, für $13\frac{1}{2}$ Gulden an die Ehegatten Johann und Johanna von Stommel.[3]) Er starb im Januar 1553 nach kurzer Krankheit in seinem Hause neben dem „Kelmes“ in der Gengstrasse und wurde im Predigerkloster begraben.
3. Johann, siehe III.
4. Gregor (Gurges, Georg) wohnte 1530 im Birnbaum, hatte am 3. März 10 Gulden städtische Leibrente.[4]) Als Miterbe der vor 1517 verstorbenen Maria Klocker, Witwe Adolfs von Hambach,

[1]) Nach eigner Aussage wurde er 1477 geboren. Da aber sein 1476 gestorbener Vater im Testament vom 6. Juli 1476 von seinen drei Kindern spricht und wiederholt „Heinrich, Paulus und Johanna“ — die Nennung der Söhne ohne Rücksicht auf ältere Töchter war früher üblich — als solche genannt werden, anderseits seine Mutter schon 1477 eine 2. Ehe einging, so dürfte wohl das Jahr 1476 für die Geburt des Paulus Gartzweiler zutreffender sein.

[2]) Heute Münsterplatz genannt.

[3]) Vgl. Macco i. d. Zeitschr. Aus Aachens Vorzeit, XV, S. 19 folg.

[4]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, B 1247/4316, Bd. II. Undatiertes Blatt „herrn Johan Pastors eigen handt.“ „An die statt von Aach gefallen meiner hausfraw“ etc., folgen die kinder: item ahn die statt Achen Gurges Pastor 10 gulden liffrenten, gevitt des dritten tags merz“.

Schöffen zu Düren, wurde er 1519 in einen Rechtsstreit verwickelt, den sein Vetter Wilhelm Kloecker im Namen der Klöcker'schen Erben wegen Kornrenten gegen die Brüder Johann und Anton von Werth (Werd) in Linnich am Reichskammergericht führte.[1]) Im April 1520 gehörten zu seiner Partei: Bürgermeister Arnold Wymer, Gebrüder Johann und Gregor Pastoir, Ludolf von Lintzenich, Jakob und Wilhelm Klocker (Clocker), Bürger in Aachen,[2]) am 8. Dezember 1530 war der Prozess noch unentschieden und Bürgermeister Arnold Wymer, Johann Pastoir zum Birnbaum, Michael Klocker, Gregorius Pastoir und Ludolf von Lintzenich, Vogt von Burtscheid, wurden zu einem Verhandlungstermin geladen.[3]) Bald nachher muss Gregor gestorben sein, denn in Urkunden des Jahres 1532 kommt er nicht mehr vor.

5. Jakob (de) Pastoir, geb. zu Aachen um 1495, bezog von der Stadt Aachen am 16. Oktober (S. Gallendach) 10 Gld. Leibrente, studierte 1505 auf der Universität (Montanerburse) zu Cöln, wird 1522 im Hause zum Birnbaum in Aachen genannt, zog aber später infolge seiner Heirat mit Maria, Tochter des Junkers von Born[4]) nach Mastricht, wo er vor 1552 starb. Aus der Erbschaft seiner Frau gingen Häuser und Ländereien zu Wyck bei Mastricht auf seine Kinder über.
   Kinder:[5])
   a. Caecilie, lebte 1563 in Lüttich, wo sie unvermählt starb. Am 5. März 1557 quittierte Palm Philips, Wirt im „Kaiser" zu Wyck, den Schwestern Caecilie und Mechtildis Pastoirs über zwei Mark Rente, welche auf einem Hause in der Brückenstrasse zu Wyck standen.[6])
   b. Mechtildis, 1563 in Lüttich, verkaufte am 30. April 1562 zwölf grosse und 16 kleine Ruten von ihren verstorbenen Eltern herrührendes Land, vor der Hochterpforte zu Mastricht, den Ehegatten Lambrecht und Maria von Gremmy, die es der Deutsch-Ordens-Kommende zu Altenbilsen übertrugen.[7])



Wappen Woot de Trixhe.

Mechtildis, welche am 22. August 1564 noch ledig war, vermählte sich noch in demselben Jahre mit Thomas Massetus Woot de Trixhe in Lüttich,[8]) der am 14. Januar 1586 namens seiner Schwäger und Schwägerinnen in der Prozesssache der Familie Pastoir gegen Peter von der Birgden den Advokaten Petrus van den Bürghein zum Anwalt ernannte. Mechtildis überlebte ihren Mann und kommt noch 1592 als Witwe vor.[9]) Im Jahre 1595 errichtete sie vor dem Notar Johann Colchon de Wonck in Lüttich ihr Testament.[10])

Nach der Sammlung Lefort waren der Ehe acht Kinder entsprossen, unter denen Katharina, geb. 1568, und Walter, geb. 1569, jung starben. Von den übrigen heiratete Mechtildis

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, K 950/2533. Akten unvollständig.

[2]) Dgl. Bl. 27.

[3]) Dgl. Bl. 52.

[4]) Trotzdem der Name urkundlich Bonn und Bune heisst, gebe ich der Lesart Born, wie Maria auch von Lefort genannt wird, den Vorzug, da weder in den Mastrichter Bürgerbüchern, noch Realisationsurkunden der Name Bonn vorkommt.

[5]) Die Namen der Kinder werden festgestellt durch gerichtliche Vorladungen zu Verhandlungen im ksl. Reichskammergericht. Es kommen in Betracht die Akten M 688/1939 und B 1247/4316. So heisst es M 688/1939, Bd. II, Bl. 161 „wair Jakob Pastoir hat sich zu Mastricht bestatt an Maria von Bonn und haben ehelige kinder hinder sich gelaissen, Johann, Heinrichen, Jacob, Elisabeth, Helwigh, Barbara, Anna, Erma, Cecilia und Mechilda Pastoir."
Weiter verweise ich auf die Lefort'sche Sammlung, II. Teil, Bd. VII, Bl. 194.

[6]) Rycksarchief zu Mastricht, Gichten (Mastricht), Bd. 10, Bl. 192.

[7]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Altenbilsen, Urk. Nr. 298.

[8]) Aus der altadligen Familie Woot de Trixhe haben wiederholt Mitglieder als Bürgermeister ihrer Vaterstadt Lüttich gedient. Auch der Vater des Obigen, Walter Woot de Trixhe war 1538—45 Bürgermeister. Er war mit Marie Bottin verheiratet und starb am 8. Dezember 1553.

[9]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar B 1247/4316 und P 537/184. Bl. 14.

[10]) Sammlung Lefort, Bd. XXV, Bl. 173.

um 1580 Christof Galle, Katharina Wilhelm d'Alken, Marie, geb. 1566, am 11. November 1586 Albert du Château, Thomas 1603 Marie de Saive, Lamhert, geb. 1569, Idelette de Gré († am 13. November 1616) und in zweiter Ehe am 11. Dezember 1617 Elisabeth Loets.[1])

c. Heinrich, 1564 in Mastricht, heiratete Magdalena, Tochter des Bürgermeisters Walter Woot de Trixhe in Lüttich.[2]) Er kommt noch 1586 und 92 in Lüttich vor.

d. Johann, 1564 in Mastricht, 1585 candidatus iuris, 1592 nicht mehr genannt.

e. Jakob, 1563 Licentiat der Rechte, liess sich in Lüttich nieder und heiratete daselbst am 20. April 1572 Katharina von Neufforge, Tochter des 1554 gestorbenen Philipp v. Neufforge, Meier von Aiwaille, und der Johanna von Groulart-Jalhay.[3])

Es ist unbekannt, ob dieser Ehe Nachkommenschaft entsprossen ist. Ein Johannes Pastoirs wurde am 8. März 1602 zu Jupille bei Lüttich getauft und Anton Pastoirs, vermählt mit Margarethe, liess am 10. Dezember 1636 zu Notre Dame in Lüttich eine Tochter Maria taufen. Dass diese zu unserer Familie gehörten, ist, wenn auch nicht erwiesen, doch immerhin möglich. Unwahrscheinlich ist dagegen, dass der Feldmarschall Jakob von Pastour irgendwelchen Zusammenhang mit der Aachener Familie oder mit einem daraus abstammenden Zweig gehabt hat. Die Nachforschungen haben das Dunkel, welches über seine Herkunft ruht, nicht zu klären vermocht. Nach van Halen[4]) war er zu Braine-Lalieu geboren und in kleinen Verhältnissen aufgewachsen. Anfänglich Anführer einer Freischar von hundert Mann, war er später Colonel eines Dragonerregiments in kaiserlichen Diensten, wurde geadelt und schloss seine militärische Laufbahn als Brigadier und Feldmarschall. Er war zweimal verheiratet, zuerst (1701) mit Maria Anna de Tomboy, dann mit Jacqueline Delle. Von seinen drei Kindern starb Philipp unverheiratet, Jacqueline vermählte sich mit Nicolas de Dompière und Andreas chevalier de Pastour hatte aus seiner Ehe mit Jeanne d'Halluin, die als Witwe am 3. November 1766 zu Brüssel chevalier Antoine Marcus Baltazar Louis de Prince heiratete, nur einen Sohn: Maximilian, welcher als Capitain in kaiserlichen Diensten ohne Nachkommen zu Valencienne starb.

f. Irmtrud (Ermgen), 1563 mit ihrem Gatten Adam von Eyck in Mastricht genannt, der am 22. September 1563 daselbst das Bürgerrecht erhielt.[5]) Sie kauften am 22. August 1564 von Mechtildis Pastoir deren Hälfte an einem Hause zu Wyck und übertrugen ein Stück Land daselbst an demselben Tage den Ehegatten Philipp Philippen und Katharina von Herckenraede.[6]) Irmtrud lebte 1586 und 1592 als Witwe in Lüttich.

Ihre Tochter Maria von Eyck heiratete Hubert Cloeps,[7]) Schöffen zu Mastricht, der am 19. Dezember 1652 dort starb und mit seiner Gattin in der Notre-Dame-Kirche begraben wurde. Das Grabmal ist jedoch nicht mehr vorhanden.

g. Elisabeth, 1563 und 64 in Mastricht, bevollmächtigte mit ihren Schwestern Caecilie, Mechtildis, Barbara und Anna d. d. Mastricht, den 6. Februar 1563, ihren Schwager Koicks von Oenssel mit der Streitsache gegen die Erben der Agnes Rinck.[8])

h. Barbara, 1564 in Mastricht, lebte 1586 unverheiratet in Lüttich, starb vor 1592. Ihre durch Testament bestimmte Erbin war ihre Schwester Mechtildis.

i. Heilwigis, 1564 in Mastricht, heiratete Peter Koicks von Oenssel, Bürger zu Mastricht 1563. Sie war 1585 tot.

k. Anna, 1564 in Mastricht, war 1586 mit dem Geheimen Rat des Fürstbischofs von Lüttich, Martin Tonguiloz vermählt, als dessen Witwe sie 1592 erwähnt wird.

[1]) Sammlung Lefort, Bd. XXV, Bl. 170.
[2]) Dgl. Bl. 156.
[3]) Dgl. Bd. XVI, Bl. 176.
[4]) Collection van Halen, II, 276 in der Burgunder Bibliothek in Brüssel.
[5]) Archiv der Stadt Mastricht, Bürgerbuch II, S. 367.
[6]) Ryksarchief zu Mastricht, Gichten (Mastricht), Bd. 12, Bl. 361b und 362.
[7]) Wappen: In Silber drei (2,1) goldne Eicheln mit zwei grünen Blättern. Auf dem Helm eine Eichel mit zwei Blättern. Genealogie bei Eug. Poswick, Hist. de la Noblesse Limburgeoise, Bd. I, S. 82—89.
[8]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 688/1939, Bd. II, Bl. 145.

6. **Katharina**, heiratete vor 1524 den Schöffen und Bürgermeister **Franz von Meissem**[1] zum Stern in Düren, (geb. zu Düren 1498), der sich nach ihrem Tode in zweiter Ehe am 27. Januar (Gudestag nach S. Pauli Bekehrung) 1547 zu Cöln mit Agnes von Rinck, † 1590, Tochter von Junker Peter Rinck und Margarethe Olichschläger vermählte.[2] Als Franz v. Meissem nach schwerer Krankheit im Oktober 1562 starb, vermählte sich seine noch jugendliche Witwe[3] mit dem Oberst in kaiserl. Diensten Erasmus v. Langenbusch genannt Sasserath[4] († kinderlos), und am 9. November (Martini Abend) 1576 mit dem Major Junker Werner von Merode zu Buir und Neukirchen († zu Münster vor 1610). Agnes von Rinck starb 1589.

Am 22. Januar 1524 verkaufte der Priester Christian von Meissem mit Genehmigung seiner „Neffen, Schwager und Nichte" der Cölner Bürger Johann Moir, Peter Muelner und Katharina, dessen Frau, sein Haus zur Landskron in Düren, neben dem Hause zum Wildenmann am Markt, für 30 Gulden Jahresrente an Franz von Meissem und seine Frau Katharina.[5] Es ist dies die einzige Urkunde, in der Katharina mit Datum erwähnt wird. Sonst ist nur bekannt, dass sie vor ihrer Schwester Maria starb und 1547 tot war. Gleich wie ihre Geschwister, hatte sie in Stadt und Reich Aachen Grundbesitz, auch besass sie einige Stadtrenten, darunter 10 Gulden am 3. März und noch 30 Gulden.[6] Zu ihrer Mitgift gehörte unter anderm der Zehnte zu Vilvenich und ein Hof zu Merken im Herzogtum Jülich, die in den Prozessen um ihren Nachlass Streitobjekt genannt werden.



Wappen der Cölner Patrizierfamilie Rinck.

[1] Im Jahre 1444 stand ein in Düren ansässiger Herr von Meessem auf dem jül. Ritterzettel, die Familie gehörte also zweifellos dem Adel an.

Wilhelm von Meissem,
Gem. Helene Valdenstein.

Christian,
Priester in Düren. Führte 1525—39 mit Goddert Guldeman einen Rechtsstreit wegen des Hauses zur Landskron in Düren. Er besass einen Weingarten zu Abenden in der Eifel.

Wilhelm von Meissem,
besass Ritterlehn und Hof zu Meissem, 1488—97 Schöffe in Düren, kaufte am 17. Nov. 1497 mit seiner Frau Katharina von Marcken von den Ehegatten Heintgen und Agnes von Meissem „irem lieven neven, schwager und schwegerse" 4 Malter Roggen „Erbkorn" zu Lasten von 12 Morgen Ackerland im Meissemer Felde.

Hilwigis,
heir. Johann Pastoir im Birnbaum.

Sophia,
erhielt am 10. Nov. 1513 eine auf die Stadt Cöln lautende Rente von 20 Gld., heir. Wilh. v. Echt in Düren.

Maria,
† während d. Minderjährigk. ihrer Tochter, heir. Adam v. Heimbach (Hambach).

Johanna 1564, zu Inden.

Christine,
† kinderlos, heir. Werner von Widendorf.

Franz von Meissem,
Schöffe und Bürgermeister in Düren, geb. 1498, † 1562, heir. 1) Katharina Pastoir, 2) 1547 Agnes von Rinck, † 1589.

[2] Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 818/2284.

[3] Dgl. Dort heisst es, dass Anna Rinck, „ein jung, schönes frawlein, ihren alten greisen ehemann — Franz von Meissem — beerbte."

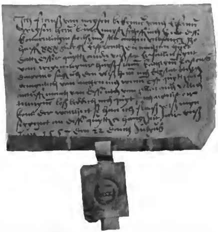
[4] Dgl. Bl. 181.

[5] Dgl. M 689/1943, Bd. I, Bl. 34 b.

[6] Dgl. B 1247/4316, Bd. II, Bl. 32.

Unter den zahlreichen Gütern des Franz von Meissem befand sich eine Hausstätte in Düren „die alde Fleischschare“ genannt, welche Franz nach dem Brande der Stadt erworben hatte und am 20. Juni 1550 für 5 Goldgulden Erbzins dem Meister Gilles dem Schuhmacher vermietete. Am 15. April 1552 stiftete er diese Rente zu einer Sonntagsmessefür die Siechen „op der Roeren“.

Nach dem Ableben des Franz von Meissem forderte die Familie Pastoir von der Witwe vergeblich die von Katharina Pastoir in die Ehe gebrachten Güter und Renten, sowie einen Anteil am Nachlass des Verstorbenen. Mehrere Prozesse waren die Folge.[1]) Am 14. Juli 1564 wurde einer der Prozesse geführt gegen Wilhelm Pastoir zugleich im Namen seines unmündigen Bruders Johann, ferner Franz, Jakob, Heinrich, Adam und Johanna Pastoir, Baltasar Broich namens seiner Frau Anna Pastoir sowie Johanna von Hambach. Ein zweiter Prozess richtete sich gegen die gesamte Descendenz aller Geschwister von Katharina Pastoir, im ganzen gegen 32 Personen. Ein dritter Prozess, der wegen Vormundschafts-Rechnung und Anteil am Nachlasse der Schwestern Sophia und Christine von Meissem anfänglich zu Düren, dann am Hauptgericht zu Jülich geführt wurde, gelangte 1564 ans Reichskammergericht, wo er noch 1574 unerledigt war.



1557, Juli 22. Franz von Meysen quittiert der Stadt Aachen über die seiner Frau Katharina Pastoir zustehende Rente.

7. Elisabeth (Elsgen), bezog von der Stadt Aachen 10 Gulden jährliche Rente, welche am 16. Oktober (up sent Gallendagh) fällig waren. Sie starb vor dem Jahre 1546 und war vermählt mit Arnold Wymar (Wimmer),[2]) geb. zu Aachen 1486, der im Jahre 1519 Statthalter des Schleidener

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 687/1938, M 688/1939, M 818/2284, M 1010/2626.

[2]) Das Wappen ist auf Tafel I abgebildet. Die ältesten Nachrichten über dieses Aachener Patriziergeschlecht reichen bis in den Anfang des 15. Jahrhunderts zurück. Unter den Renten, welche der Ritter Konrad von dem Eichhorn im Jahre 1420 den Regulierherren schenkte, befanden sich auch 4 M. zu Lasten des auf der untern Sandkaul gelegenen Hauses von Johann Wemmer. Das Haus ging auf Driesgen Wymmer über und war 1458 im Besitz von Heyne Bruns.

Dieser Driesgen Wymmer war 1458 tot.

Dries Wymmer, kaufte am 14. Januar 1472 von Barbara von Segroide 30 Sch. auf Johann von Vlodorps Haus, neben der „Geis“ am Markt und am 3. April desselben Jahres von Konrad von Hairen eine Rente auf den „Grünenschild“ am Markt. Er besiegelte am 14. Juli 1475 den Mannbrief des Wynrich von Münster mit einem von einem Hund gehaltenen Schild, in welchem sich ein Andreaskreuz befindet. (Stadtarchiv Aachen, η 355.) Gem. Katharina von der Heyden zur Borch, Tochter von Johann von der Heyden. Sie machte am 1. August 1510 ihr Testament, das Wilhelm von Hall, Erzpriester, Kanonikus und Parochian des Marienstifts, Peter Schluyn, Rektor von S. Johann und die Sendschöffen With. Colyn, Johann v. Drenborn und Diederich v. Segroide besiegelten. (Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, W 3701/2.)

Peter Wymar, † vor 1544, heir. Anna Schechtens, gen. von Randerath.	Arnold (auch Dries!), geb. zu Aachen 1486, 1519/20, 28/9, 30/1 u. 33/4 Bürgermeister von Aachen, Statthalter d. Schleidener Lehns. Gem. Elis. Pastoir.	Wilhelm, kaufte 1504 mit seinen Brüdern von der Stadt Sittart eine Erbrente. (Pick a. a. O., S. 612.)	Johann, zu Münstereifel verheiratet.	Caecilie, 1536.	Katharina, heiratete den resignierten Stiftskanonikus Bonifacius Colyn in Aachen.

Katharina, 1544.	Apollonia, heiratete Heinr. Radermacher 1544.	Cäcilie, heir. 1) den Schöffen u. Bürgermeist., Melchior Colyn, geb. 1500, † 1559, 2) Steph. v. Nudorp, Bürgermeister von Aachen, (1564) † 1593.,	Arnold Wymar, Herr zu Merzenich 1565, wohnte in Düren, heir. Kath. Thur v. Distelrode in Düren. Sie bekannte am 29. Juli 1559 mit ihrem Sohn Arnold, dass Hub. Wynenberg einen Hauszins in Aachen abgelöst habe.	Johann, 1564 Vormund seines Neffen Arnold Colyn im Raben.

Ueber die weitere Genealogie siehe Macco, Beiträge, Bd. I, S. 127, doch hat daselbst die zweite Generation auszuscheiden.

Lehns und in den Jahren 1519/20, 1528/9, 1530/1 und 1533/34 Bürgermeister in Aachen war. Auf dem denkwürdigen Reichstag zu Worms 1521 vertrat er mit dem Bürgermeister Peter Bestolz die freie Reichsstadt Aachen und erklärte, dass Aachen beim alten Glauben bleiben wolle.[1])



Schloss Frankenberg bei Aachen, nach einer Kreidezeichnung aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

III. Johann Pastoir im Birnbaum wurde im Jahre 1484 auf dem Schlosse Frankenberg geboren.[2]) Der Ueberblick über die einzelnen Ereignisse seines Lebens wird uns durch die Zusammenstellung aller ihn betreffenden urkundlichen Ueberlieferungen gewährt, nähere Erklärungen aber über manche Einzelheiten, wie seine Geburt auf dem sagenumwobenen Schlosse Frankenberg, in dessen Teiche der wundersame Ring Fastrada's ruhen soll, lassen sich nur vermutungsweise geben. In seinen Knabenjahren schon zeichnete er sich durch reiche Begabung aus, und dies hatte auch seinen Vater bestimmt ihm eine sorgfältige wissenschaftliche Bildung zu gehen. Nach mehrjährigem Aufenthalt auf einer wahrscheinlich in Italien gelegenen Universität, kehrte er in seine Vaterstadt zurück. Neben juristischen Studien hatte er auch die fremden Sprachen gepflegt und beherrschte ausser dem Lateinischen fliessend das Französische und Italienische in Wort und Schrift.[3])

So durfte denn der junge Patrizierssohn mit frohen Hoffnungen und stolzen Erwartungen ins Leben treten.

Die erste Nachricht, die wir nach seiner Heimkehr über ihn finden, betrifft seinen Eintritt in die Zunft der Adligen „zum Stern“.[4]) In den Jahren 1515/6, 1522/3, 1553/4 und 1556/7 ist er als Mitglied

[1]) Macco, Die ref. Bewegungen, S. 3.

[2]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, E 90/295, Bd. II.

[3]) Dgl. A 197/283.

[4]) Oppenhoff i. d. Zeitschr. d. Aach. Geschichtsv., Bd. XV., S. 288.

des Rats aus dem „Stern" erwählt nachzuweisen.[1]) In das ehrenvolle Amt eines Sendschöffen gelangte er mit Wolter von Wylre, Johann Elreborn und Gerard Pael am 8. April 1527.[2]) Die Wahl der sieben weltlichen Schöffen zum geistlichen- oder Sendgericht erfolgte auf Vorschlag des Rats, nur während der protestantischen Herrschaft, Ende des 16. Jahrhunderts, durch Kooptation.[3]) Die neu Gewählten leisteten im Beisein aller übrigen Mitglieder in der S. Foillankirche am Altar „mit gebeugten Knien" und mit den Fingern auf der heiligen „Legung" den Eid.[4])

In demselben Jahre wird er mit anderen Patriziern unter den 30 ersten Mitgliedern der Bruderschaft vom heiligen Sakrament genannt, deren Greve er im Jahre 1538 war.[5]) In den Jahren 1522 und 1534 begegnen wir ihm in seiner Eigenschaft als kaiserlicher Notar,[6]) 1534/5 war er städtischer Baumeister,[7]) 1536/7 Provisor des h. Geistspitals[8]) und in den 40er Jahren Statthalter des Manderscheider Lehns.

Es mag gewiss Wunder nehmen, dass er nicht in dem Schöffenstuhl, der in Aachen angesehendsten Korporation, Aufnahme gefunden hat. Ob aber der Umstand, dass er nicht in Aachen geboren wurde, der Grund war, oder was sonst, entzieht sich heute der Feststellung. Die letzten Nachrichten über ihn datieren vom 28. August 1556, wo er als 72 jähriger Greis zeugeneidlich bezüglich städtischer Rechte vernommen wurde und eine bewunderungswerte Gedächtnisstärke, sowie aussergewöhnliche Schärfe des Geistes an den Tag legte. Zu jener Zeit war er Mitglied des grossen Rats.

Als Eigentümer des Gasthauses zum Birnbaum hatte er die Ehre Karl V. bei sich beherbergen zu dürfen. Das Jahr aber, in welchem der Kaiser bei ihm abstieg, ist nicht festzustellen gewesen. Der Kaiser weilte wiederholt, so 1520, 1521, 1531, 1532, 1545 und 1550 nachtsüber in den Mauern Aachens. Da dünkt es doch wahrscheinlich, dass er meist das gleiche Absteigequartier genommen hat, und welches Haus vermochte denn zu jener Zeit dem kaiserlichen Herrn die Bequemlichkeiten zu bieten, wie der vornehmste Gasthof der Stadt, in dem auch für das kaiserliche Gefolge reichlich Platz war![9])

Der Kaiser, so berichtet 1651 der Cölner Nuntius Fabio Chigi, der spätere Papst Alexander VII., welcher zu jener Zeit im Regulierherrenkloster in Aachen wohnte, habe in dem von ihm bewohnten Zimmer des Birnbaums seinen bekannten Wahlspruch: „Plus ultra" geschrieben und mit einem Kranz umgeben. Diese eigenhändige Inschrift, so fährt er fort, werde noch in dem betreffenden Zimmer gezeigt.[10]) Als aber das Haus 1656 dem Stadtbrande zum Opfer fiel, wurde auch diese Inschrift vernichtet und die Erinnerung an sie und den kaiserlichen Besuch lebt nur noch in der Tradition weiter.

Ein Siegel von Johann Pastoir ist uns an einer Urkunde vom 14. März 1539 erhalten, welche er als Lasse des Schleidener Lehnhofs in Aachen besiegelte. Unter genanntem Datum belehnten Arnold Wymmer, als Lehnsherr, Johann Pastoir zen Birboum, Claes Nuwedoirp, Johann Wetzel, Wincken von Roumpen und Gilles Stickelman, als „hoevener und laessen" des Aachener Hoflehns „van der Sleyden", das durch seinen Prior Johann von Goch und seinen Prokurator Simon von Thienen vertretene Regulierherrenkloster in Aachen mit 3 Morgen, einem Viertel und 17 Ruten zins- und zehnpflichtigen Landes im Orsbacher Feld, welches das Kloster durch Erbtausch von Arret Thys von Oirsberg und dessen Frau Katharina erhalten hatte.[11])

[1]) Stadtarchiv Aachen, J 49 u. 50.

[2]) Dgl. Sendgerichtsprotokolle.

[3]) Kgl. Bibliothek in Berlin, Mrs. Bor. Fol. Nr. 758.

[4]) Stadtarchiv Aachen, Sendgerichtsprotokolle, Bl. 103.
Den Wortlaut des Schwurs siehe bei Quix, S. Peter, S. 97, Anm. 1. Vgl. auch den kaum abweichenden Schwur bei v. Fürth, a. a. O., Bd. II, 1, S. 158.

[5]) v. Fürth, a. a. O., Bd. II, 1, S. 150—151.

[6]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, A 197/383, Bl. 50 u. S. 289/879.

[7]) Dgl. S. 289/879. Während dieser Zeit liess er, wie er 1556 angibt, eine Leiter zum Galgen machen und diesen selbst reparieren. (Stadtarchiv Aachen, Aach contra Jülich, Bl. 45).

[8]) Stadtarchiv Aachen, Heil. Geistspital Bd. 1, S. 341.

[9]) Dass aber der Kaiser im Oktober 1520 in der Propstei (jetzt Klosterplatz Nr. 2, 1—2 3 und Jakobstr. Nr. 5—9) wohnte, hat Pick mit grosser Wahrscheinlichkeit nachgewiesen.

[10]) Pick, a. a. O., S. 578.

[11]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Regulierherren zu Aachen, Urk. Nr. 51.

Wegen einer Schuldforderung von 1200 Gulden, oder 60 Gulden davon zu entrichtendem Jahreszins, geriet Johann Pastoir ums Jahr 1540 in Prozess gegen Jülich.[1] Gerhard von Loen, Herr zu Jülich hatte am Valentiustag (25. Mai) 1447 von Johann Wyn in Cöln und dessen Frau Christine 1200 Gulden zu 5% aufgenommen und dafür einen vierten Teil seiner Rente in der Stadt Jülich verpfändet. Die Rente gelangte an die Ehegatten Adolf von Hembach und Maria Kloecker in Düren, welche in den Jahren 1493–99 darüber quittierten. Als sie nach ihrem Tode auf Johann Pastoir überging, weigerte die Stadt Jülich die Zahlung, worauf dieser Repressalien ergriff, indem er Jülicher Bürger in Aachen pfändete und festnehmen liess, wie im Jahre 1544 den Hilger von Gulich und Goddart zer Klocken. Eine deshalb beim Schöffengericht angestrengte Klage endigte durch Urteil vom 15. Dezember 1545 zu seinen Gunsten und auch die Rente wurde ihm zugesprochen. Jülich erkannte das Urteil aber nicht an. So gelangte der Streit vor das Reichskammergericht, wo Johann Pastoir am 20. September 1555 abermals ein obsiegendes Urteil erstritt. Ob mit dieser Streitigkeit seine zu Düren und Weiden erfolgte Pfändung zusammenhängt, war nicht festzustellen. Er selbst berichtete darüber 1556, dass er einst zur Hochzeit seiner Verwandten nach Düren gezogen und daselbst überfallen und ausgeplündert worden sei. Ein anderes Mal sei ihm „vur der Wyden"[2] im jülicher Land ein Wagen Korn geplündert worden, weshalb er um fernern grössern Schaden zu vermeiden, das übrige Pachtkorn zu billigem Preis an Ort und Stelle verkaufen musste. Zweifellos handelt es sich hier um die im jülicher Land beliebten Plünderungen und Repressalien, der nähere Sachverhalt ist aber nicht klar.

Ueber Johann Pastors Ableben sind wir nicht unterrichtet. Die letzten Urkunden, welche über ihn handeln, datieren aus dem Jahre 1556. Bald nachher wird er gestorben sein, denn schon 1560 wohnte sein Sohn Jakob mit seiner Familie im elterlichen Hause zum Birnbaum, und 1563 wird er als verstorben bezeichnet.

Wann er heiratete ist unbekannt. Seine Gattin war Helene (Hilwich) von Meissem, eine Tochter des Dürener Schöffen Wilhelm von Meissem und seiner Frau Katharina von Marcken.[3] Sechs Söhne und zwei Töchter sind dieser Ehe entsprossen:

1. Wilhelm, siehe Pastor-von Zevel S. 48.
2. Anna, 1564 im Rechtsstreite der Erben Johann Pastoir gegen die Witwe von Franz von Meissem erwähnt, vermählte sich mit Bartholomäus von Broich in Grevenbroich.[4] Er siegelte 1564 mit zwei gekreuzten Schwertern. Sohn:

   Peter von Broich zu Wershoven im Herzogtum Jülich, wird 1602 und 1629 nach dem Tode seines Vaters auf Seiten der Erben Pastoir in deren Prozess gegen Werner von Merode zu Buir, beziehungsweise Peter von der Birgden aufgeführt.[5] Er heiratete Katharina Iven von Reichershoven, Tochter von Peter Iven[6] und Katharina von Raedt[7] in Düren. Ein anderer

[1] Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 894/2900.

[2] Gemeint ist das Dorf Weiden bei Haaren.

[3] Die von Marcken waren angesehene Patrizier in Düren. Simon von Marcken kommt 1431–44 als Dürener Schöffe war. Am Donnerstag nach Pauli Bekehrung 1525 verkauften Nettis von Marcken und seine Frau Niesgen, Krein Embrichs, Sohn von Diedrich Weiler, und Figen seine Frau, ihrem Schwager und resp. Schwester Arnold Vaits und Johanna von Marcken ihren Anteil am Hofe zu Meissheim, den ihre Schwiegermutter und Mutter Grietgen ihnen hinterlassen hatte. Der Hof war von der Abtei zu S. Cornelimünster lehnrührig. (Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 902/2908, Bd. II, Bl. 121.)

[4] Zu diesem Geschlecht gehörte auch Wilhelm Broich, der 1563 als Schultheiss von Düren mit folgendem Wappen siegelte: Zwei gekreuzte Schwerter, in den unteren drei Winkeln je ein Stern. Auf dem Helm ein gepanzerter Arm mit Schwert. (Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 668/2159.)

[5] Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 818/2284, Bl. 11 u. B 1247/4316, Bd. II, Bl. 148.

[6] Peter Iven d. J. siegelte 1604 mit quergeteiltem Schild, in dessen oberer Hälfte drei Hacken.

[7] Tochter von Johann von Raedt, Schöffe in Düren. Ihr Bruder Dr. iur. Winand von Raedt siegelte 1573 mit zwei gekreuzten Schaufeln, in deren Winkel je ein Stern.

Dieses Geschlecht von Raedt, war ein Zweig der Merode aus dem Hause Buir. Der vorgenannte Johann von Raedt, ein Sohn von Johann von Merode zu Buir, heiratete am 28. Juni (S. Pauls Abend) 1530 Anna zum Helm, Tochter von Arnold von Vogts (Vaits) genannt Essels im Helm und der Johanna (von) Maercken. Anna war die Witwe von Johann von Brandenstein, mit dem sie am 15. Juni (dinstag negst na Viti et Modesti) 1520 Ehevertrag errichtet hatte. (Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 902/2908, Bd. II, Bl. 194 u. 201).

Peter von Broich, der aber zu derselben Familie gehörte, war 1595 Licentiat der Rechte, und kurkölnischer Rat und mit Katharina Horstgens verheiratet. Seine Schwester Elisabeth heiratete Peter von der Arck, und Ursula von Broich den vor 1595 † Johann Iven von Esch. Der letztern Sohn. Johann Iven, stand 1595 unter Vormundschaft von Peter von Broich.

3. **Franz**, vermählte sich 1562 mit Elisabeth, einer Tochter des Bürgermeisters von Düren Gerard Harpers, der im Jahre 1520 das Rathaus daselbst baute. Im Jahre 1563 wohnte Franz Pastoir mit seiner Frau im Hause zur Landskron neben dem Hause zum Wildenmann am Markt in Düren,[1] einem alten Patrizierhause, das im Jahre 1522 dem Priester Christian von Meissem gehörte. Als dieser es am 18. Januar 1523 für 600 Gulden dem Kaufmann Goddert Guldeman verkaufte und den Verkauf vor Schultheiss und Schöffen realisieren lassen wollte, erhoben seine Verwandten Einspruch mit der Motivierung, dass ein Geistlicher über unbewegliche Güter ohne ihre Einwilligung nicht verfügen dürfe. Ihnen schlossen sich Arnold von Vogts genannt Essels und Johann von Raedt zum Helm wegen Forderungen, die sie an das Haus hatten, an. Endlich konnte Christian von Meissem am 22. Januar des folgenden Jahres unter Genehmigung von Johann Moir, Peter Muelner und dessen Frau Katharina, „siner neven, swaigen ind nichte" in Cöln, und der Eheleute Franz und Katharina von Meissem, sein Haus Landskron gegen einen Jahreszins von 30 Gulden zu 26 brabanter Stüber übertragen.[2]

Franz Pastoir führte namens der Erben Gerhard Harpers 1566 einen Rechtsstreit gegen Bertram Scheiffard von Merode wegen der Leibzucht des Kindsteils des verstorbenen Johann Harpers, dessen Witwe die derzeitige Frau des Verklagten war.[3] Der Prozess hatte 1562 in erster Instanz das Hauptgericht zu Düren beschäftigt, wurde am 24. November 1562 zugunsten Scheiffards entschieden und kam dann vor das jülich-bergische Gericht zu Düsseldorf, welches am 20. März

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 687/1938.

[2]) Dgl. M 689/1943.

[3]) Dgl. P 181/534.

Peter Harper, Schroeders Sohn, verkaufte am 6. Okt. 1485 ein Haus in der Kölnstrasse zu Düren.
Gem. Katharina 1485—1511.

Andreas Harpers, Bürger in Düren. † 1511.
Gem. 1) Caecilie, wovon 6 Kinder, 2) Katharina, wovon 2 Kinder.

Johann,	Caecilie,	Gerard,	Franz,	Andreas,	Wilhelm,
auf dem Brochhof zu Steprade, tot 1533. Gem. Tochter von Schultheiss Lorenz von Crutzau, die 1534 in 2. Ehe mit dem Bürgermeister Franz Bach in Düren (geb. 1486) verheiratet war.	† vor 1533, heir. Wilhelm Homiddach, 1538, Schöffe in Düren, geb. daselbst 1478.	tot 1564, Bürgermeister von Düren, besass Haus Starckenberg in Cöln, ein Gut zu Frechen, Harzheim und den Hof zu Steprade, baute das abgebrannte Haus zum Anker auf. Heir. 1) Kath. Kirschbaum, 2) zu Frechen 1544 Marg. v. Nothberg. Witwe des Schultheissen zu Frechen, geb. 1504, lebte noch 1564.	prozessierte 1563 gegen Bartholomäus Goir, heir. Petr. (Poetzgen) Kempen, Tochter des Schöffen N. Kempen in Düren, Witwe von Gobbel Nickel von Pirn, der in 1. Ehe am 28. 1. 1547 Adelheid Tochter des † Johann von Distelrode heiratete.	1538 „Meister" genannt.	geb. 1494, war 1533 in Düren verheiratet.

Kinder des Johann:

Johann,	Caecilie.
geb. zu Düren 1507, lebte 1556.	

Kinder des Gerard:

Johann,	Elisabeth,	Magdalena,	Anna,	Caecilie,	Katharina,	Maria,
† um 1548, heir. Maria v. Thorn, † 1571, die in 2. Ehe mit Bertram Scheiffart v. Merode zu Willerswist verh. war, einem Bruder von Reinhard (geb. 1515), der 1567 Kanonikus in Aachen war.	erbte Haus Landskron, heir. Franz Pastoir, † vor 1571.	heir. Arnold Lommerssem, Bürger in Münstereifel, der 1575 zu Steprade wohnte.	heir. Wilh. Wolff von Birgel zu Lengersdorf. 1567—75.	heiratete Ulrieh Luppolt in Burtscheid 1567, geb. 1521.	heir. 1) Philipp von Germersheim. 2) Jakob von der Neuerburg i. Schleiden. 1567—1575.	erbte das Haus zum Anker in Düren, heir. Joh. von der Arck, Schöffe und Bürgermeister zu Düren, 1566.

Kinder des Johann und der Maria v. Thorn:

Johann Harpers,	Gudula Scheiffart,
geb. 12 Wochen nach dem Tode seines Vaters, starb als Kind.	von Merode, vermählt mit Diedrieh von Schiderich (1572).

Kind der Anna:

Gretchen,
heir. Werner zum Pütz gen. Froitzem, 1600.

Kinder der Katharina:

Herbert,	Wilhelm,	Franz,	Lisbeth.
geb. 1547.	geb. 1549.	v. d. N.	v. d. N.

verk. 1571 ihren Anteil am Hause Starckenberg dem Erbmarschall Emmerich Hürt von Schöneck.

1566 das Urteil bestätigte, worauf Berufung an das Reichskammergericht eingelegt wurde. Am 11. September 1566 fand die erste Verhandlung statt, doch endigte der Streit erst Ende 1575 ohne Urteil, nachdem mehrere Personen der Partei Harpers, unter diesen auch Franz Pastoir, inzwischen gestorben waren. Wann Franz Pastoir starb, liess sich nicht feststellen, 1567 wird er noch genannt, am 23. Juni 1571 war er aber schon verstorben.

4. Johann (Hans), geb. zu Aachen um 1540, schwachsinnig, wurde am 30. Juni 1558 unter Vormundschaft seines Bruders Wilhelm Pastoir und seines Oheims Franz von Meissem gestellt,[1]) kommt nach 1564 nicht mehr vor und starb jedenfalls vor dem Jahre 1574.
5. Johanna (Jenne), wohnte 1564 im Birnbaum[2]) und starb unvermählt.
6. Heinrich, 1564 im Birnbaum, verzog nach Lüttich und ersuchte von dort aus den Aachener Rat um Ausstellung eines Geburtsbriefes, der ihm am 27. Mai 1567 gegeben wurde. Zu dieser Zeit vermählte er sich mit Johanna, Tochter des Bürgermeisters Walter Woot de Trixhe in Lüttich.[3]) Im Jahre 1574 befand er sich in Aachen, denn als am 12. Juni 1574 Johanna von Hembach in der Wohnung von Wilhelm Pastoir in der Trichtergasse den Dr. David Capito zum Anwalt am Reichskammergericht ernannte, fungierte er mit dem Meister Johann von Emmendorp als Zeuge.[4]) Er starb Ende des Jahres 1601.[5])
7. Jakob, siehe IV, S. 55.



Der Hof von Holland, ehemals der „Schwarze Löwe" genannt, in der Kleinkölnstrasse.

8. Adam Pastor im Schwarzen Löwen, geb. um 1545, gehörte zu Ende des 16. Jahrhunderts zu den angesehensten Führern der protestantischen Gemeinde in Aachen, weshalb seine Witwe 1602

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 688/1939 Bd. I, Bl. 10 u. Bd. III, Bl. 30.
[2]) Dgl., M 687/1938.
[3]) Sammlung Lefort, Bd. XXV, Bl. 156.
[4]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 1010/2626, Bl. 37.
[5]) Dgl., M 818/2284.

zu 100 Taler Entschädigung an die Katholiken verurteilt wurde. Seine erste Erwähnung fällt in das Jahr 1558, wo er mit seinen Brüdern Johann und Heinrich im Birnbaum wohnte und von Bürgermeister, Schöffen und Rat am 30. Juni unter Vormundschaft seines Bruders Wilhelm Pastoir und seines Oheims Franz von Meissem gestellt wurde.[1] Kaum zu mündigen Jahren gelangt, vermählte er sich mit Adelheid von Newdorp (Neudorf), der Tochter von Nikolaus von Newdorp im Schwarzen Löwen und der Adelheid von Wirtzfeld. Kinder sind der Ehe aber nicht entsprossen. Adelheid erhielt als Heiratsgut das in der Kleinkölnstrasse gelegene Haus zum Schwarzen Löwen neben der Goldnen Burg.[2] Das Haus hatte einen Ausgang zur Neustrasse, der spätern Mistgasse, und war 1484 durch Ablösung der Belastungen an Clais von Nudorp gelangt.[3]

Es ging durch Kauf 1625 an den Hauptmann in spanischen Diensten Kaspar Schnetter[4] über, erhielt nach dem Stadtbrand 1656 den Namen „Hof von Holland" und kam an den Schöffen Johann Wilhelm von Olmüsen genannt Mülstroh, dessen Kinder Schöffe Franz Heinrich und Maria Apollonia Dionysia von Olmüsen es am 6. Mai 1693 durch den Kanonikus des Münsterstifts Flavius Maria Freiherrn von Bautze für 2500 Reichstaler an die Ehegatten Dr. med. Philipp Oliva und Anna Elisabeth Dahmen verkaufen liessen.[5] Fünfzig Jahre später bewohnte es der Freiherr Josef Lamberts von Cortenbach.[6] Am 19. August 1752 wurde das Haus mit allem Zubehör, Garten, Laufbrunnen u. s. w. vom Bürgermeister Alexander Theodor von Oliva an die Ehegatten Johann Wilhelm Finken und Katharina Isabella Creusch verkauft, am 9. Dezember desselben Jahres aber wieder zurückgenommen und für 8000 Reichstaler auf Heinrich Coulelier und Maria Katharina Delhaune übertragen.[7]



Einfahrtstor des ehemaligen Hauses „Der Schwarze Löwe".

Wegen eines auf dem Hause zum Schwarzen Löwen lastenden Zinses entstand im Jahre 1629 ein Streit zwischen dem Hauptmann Schnetter und dem Richter Johann Vercken zu Goch, in welchem der Aachener Schöffenstuhl am 3. Juni 1630 zugunsten des letztern urteilte. In Appellation gelangte der Prozess an das Reichskammergericht, wo er am 13. Dezember 1633 ohne aus den Akten ersichtliches Urteil beendet wurde.[8] Während Hauptmann Schnetter behauptete, der Zins sei ablösbar, konnte Vercken nachweisen, dass es eine Erbrente war, die ohne seine Zustimmung nicht abgelösst werden dürfe. Die Parteien griffen auf die ältesten Auf-

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 688 1939, Bd. III, Bl. 30.

[2]) Kölntor-Grafschaftsbuch, Bl. 15.

[3]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, W 1366 3686.

[4]) Am 2. Oktober 1632 kaufte der ksl. Oberst Kaspar Schnetter und seine Frau Adelheid von Bunde von den Ehegatten Claus und Veronika Fibus für 500 Taler und einen goldenen Ring als Präsent für Veronika ein hinter dem Schwarzen Löwen gelegenes Haus in der Mistgasse. (Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, B 46 b, Schöffenstuhl, Urk. N. 86.)

[5]) Stadtarchiv Aachen, Real. Prot. 1691–94, Bl. 185.

[6]) Dgl. 1750, Bl. 184 b.

[7]) Dgl. 1752, Bl. 536 u. 753.

[8]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, W 1366 3686.

zeichnungen über die Belastungen des Schwarzen Löwen, die Aachener Grafschaftsbücher von ca. 1460, zurück und verfolgten durch Urkunden die weitere Vererbung der Rente, die, vom Bürgermeister Lambrecht Buck herkommend, am 12. August 1534 vom Schöffen Arnold von Hochsteden und seiner Frau Katharina Buck den Gebrüdern Lambrecht und Bertram von Bensenrath übertragen wurde und am 14. November desselben Jahres an Johann Koch von Boisweiler kam.[1]) Dieser verkaufte sie an Johann Vercken d. A., von dem sie sich auf seinen Grossneffen, den Vogtmajor Johann Vercken, vererbte.

Adam Pastor wurde Mitglied der Adligen Gesellschaft zum Stern. Er kommt am 10. August 1567, am 14. Februar 1568, sowie am 1. August 1569 mit Karl Groenendal als Greve dieser Zunft vor, war dann 1580/81 städtischer Neumann und wiederholt Mitglied des Grossen Rats. Meist nach seinem Hause bezeichnet, heisst er 1581 Adam Pastor der alte, gewiss zur Unterscheidung von seinem inzwischen herangewachsenen Neffen Adam in der Trichtergasse.

Als sein Bruder, der Schöffe Jakob Pastoir 1584 starb, wurde er „der führneme Adam Pastoir der alte“ mit Wilhelm von der Arck Vormund der minderjährigen Kinder, in welcher Eigenschaft wir ihn noch 1587 erwähnt finden.

Sein Siegel ist uns in einem hübschen Abdruck erhalten, der sich in den Akten eines Reichskammergerichtsprozesses befindet, durch welchen die Erben von Driesch gegen Hathard von

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, Bl. 33 v. Auszug aus dem Kölntor-Grafschaftsbuch. Bl. 15.

Item dat huis zen swartzen Lewe, geit hinden uß wieder Naelen erve.

Item Emmerich von Bastenach 9 g.

Item Sint Johansbroderschaff den leyen 1 g.

Item dem cloister von Burtschit 2 m. 6 ß. (hait nu Peter Hubbe.)

Item anno (14)74 30. octobris haven sich Flips van Wailhussen op eyne ind h. Lambert Buck ind syne gedelinge samen verbonden, dat Flips ind syne gedelingen die guede sull half haven ind die ander helfte is gedeilt in vier deilen, nemlich Tomas van Steynberg eyn veirdedeil, Herman van Beusdal eyn veirdedeil, h. Lambert Buck ind syne gedelinge pat derde veirdedeil ind Sietz Mutschenmecher ind Wilhelm Beissel dat veirdedeil, lit. est.

Item Sietz hait syn andeil obgedragen Pauwels van Heirbach opten selven daich, lit. est.

Item anno (14)74, 10. decembris is h. Lambert Buck ind syne gedelingen, nemlich Tomas von Steynberg as mombar Margrieten von Steynberg eyn veirdedeil, Herman von Beusdal eyn veirdedeil, h. Lambert Buck ind sinen gedelingen Wilhelm Beissel ind Pauwels von Heirbach eyn veirdedeil gevalen, lit.

Item annn (14)75, 3. ianuarii haven Tomas van Steynberg ind syne gedelinge opgedragen h. Lambert Buck yre ersterfnis an diesen zensse, lit. est.

Item anno (14)75, 12. die februarii haven Pauwels van Heirbach ind Wilhelm Beissel yre ersterfnis opgedragen h. Lambert Buck, lit. est.

Item anno (14)75, 24. die octobris verkanft Flips von Wailhusen, Johan van Haeren von diesen zensse 2 g. ind eyn oirt zo loissen.

Item die hait h. Petter von Segraede.

Item den zins van h. Peters wegen von Segraede hait h. Johan Elreborn halff ind h. Johan Segraede ind syne suster die ander helffde, anno (14)87, 27 mertz, lit. est.

Item (14)76, 10. mertz hait Tomas von Steinberg opgedragen Wilhelm Wetzel in orber h. Goitschalk von Segrade dat 8. deil van dieße 9 g. zens, lit. est.

Item anno (14)75, 22. aprilis haven Wilhelm Beissel und Pauwels opgedragen Dries Wymmer 3 m. 4 ß. 6 d., lit.

Item (14)77, 6. iunii hait Daeme van den (Name fehlt) opgedragen Johan van Haeren 10 m. ind 18 d., lit est.

Item diese 10 m. ind 18 d. hait Johan von Hairen upgedragen zo ewigen dagen broider Michiele van Louwenberch, zer tzit prior, in urbar des cloisters ind convents zo den Reguleren binnen Aiche, anno 1481 des derden daigs februarii, lit. est.

Item anno 1526 des 14. daigs mertz hait Gillis Stickelman als momber des cloisters zo den Reguleren diese 10 m. ind 18 d. tgegen Claes Neudorp mit ordel und recht gewonnen, lit. est.

Item dairnae imen iaer unß herrn 1534 des 18. daigs iulii haven broider Johan von Goch, zertzit prior, ind bruder von Guilleh, zertzit procurator des cloisters ind conventz zo den Reguleren, von wegen ires gantzen conventz diese 10 m. ind 18 d. erftzens vur richter ind scheffen upgedragen erflich Clais Neudorp mit den scheffenbrieven ind mit alre ire gerechtigkeit, non est lit.

Item op dit naegeschreven huyß zum schwarzen Lewen hait Johan von Nudorp op verkolcht Johan von den Hsigen 7 g. zo 6 m. ind 4 m loißzens, anno 1491 op St. Thomasdaich.

Item diese 7 g. 4 m. synt wieder aiffgeloist, lit. est.

Palant zu Dalenbroich Schadenersatz beanspruchten wegen Benachteiligung des Tilman von Driesch durch den Archidiakon Reinhard von Palant zu Wildenberg in Trier.[1])

Durch Urkunde d. d. Hambach, den 20. Dezember 1577 hatte Tilman von Driesch dem Herrn von Palant das Heysgesgut in der Herrschaft Wildenberg für 4000 Gulden übertragen. Die festgesetzten Zahlungstermine verstrichen, ohne dass von Palant seiner Verpflichtung nachkam, doch stellte er auf fortgesetztes Drängen schliesslich am 11. Juni 1579 seinen Hof zu Merzenhausen zum Unterpfand und versprach 5% Zinsen. Da von ihm trotzdem nur geringe Teilzahlungen gemacht wurden, verlangten die Erben von Driesch den Hof und klagten 1591 am Gericht zu Cosslar. Am 13. November 1591 ernannten „der erenveste, achtbare und vornehme“ Siebert von Driesch, Schultheiss zu Moers, sein Bruder Heinrich von Driesch, Adam Pastoir, namens seiner Frau, und Paulus Gartzweiler, namens seiner Frau Katharina von Newdorp, im Hause zum Herll am Markt in Aachen vor dem Notar Nikolas Diederich von Weiler ihren Anwalt. Sie erstritten ein obsiegendes Urteil, gegen das der Herr von Palant am 17. Mai 1593 an das Hauptgericht zu Jülich appellierte, welches das Urteil der Vorinstanz am 18. März 1600 bestätigte. Trotzdem wandte sich Hathard von Palant an das Reichskammergericht, wo der Streit am 14. Januar 1656 beendigt wurde, mit welchem Ergebnis ist aber aus den Akten nicht ersichtlich. Am 14. Februar 1602 bestand die Partei von Driesch aus folgenden Personen: Johann Pergens in Cöln mit Magdalena von Driesch, Adam von Zevel mit Elisabeth von Driesch, beides Töchter des verstorbenen Siebert von Driesch, Erben Johann Funk und Maria von Driesch, Heinrich von Driesch in Niederwesel und Adelheid Newdorp, Witwe von Adam Pastoir. Adelheid siegelte mit dem Petschaft ihres Mannes.[2])

Adam Pastor, der 1581 noch zu den gemässigten katholischen Ratsherren gehörte, trat bald nachher, als die protestantische Lehre in Aachen die Oberhand erlangte, zu den Lutheranern über. Im Jahre 1587 wurde er mit Peter Vercken, Johann Thielen, Gillis Mewis, Jakob Welßer und Matheis von Colln Aeltester der Gemeinde, ebenso 1591 mit Jakob von Würseln, Johann Kalkberner, Gerhard von Beck, Peter Rulant und Johann Amya und war 1593 mit Christian Furendael Armenpfleger.[3]) Ein Verzeichnis der „Communicanten“ vom Jahre 1592 führt unter den 1160 Teilnehmern auch „Adam Pastor im Lewen“ und seine Frau Adelheid auf.[4]) In demselben Jahre wurde eine Liste aufgestellt von denjenigen Lutheranern, welche sich verpflichteten, jährlich eine bestimmte Summe für die Predigtsteuer, d. i. den Unterhalt des Predigers, beizutragen. Adam zahlte mit 44 Talern, zu denen er später noch 7 Taler hinzufügte, nächst Johann Thielen, Philipps Sohn, Konrad Düppengiesser und den Witwen Johann Düppengiesser, Johann Amya und Martin Groenendal, einen der höchsten Beiträge.[5]) Wiederholt begegnen wir in den Verzeichnissen der Wohltäter der lutherischen Gemeinde seinem Namen und als er im März 1597 im Hause zum

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, P 57/101, 2 Bände.

[2]) Dgl. P 57/101.

[3]) Kirchenarchiv der ev. Gemeinde in Aachen, Kirchenbuch, Bl. 82 folg.

[4]) Dgl. In dieser Liste sowie in anderen Verzeichnissen jener Zeit kommt ein Baltasar Pastor vor, über dessen Herkunft sich nichts feststellen liess. Wahrscheinlich gehörte er garnicht zur Patrizierfamilie Pastor. Er starb im November oder Dezember des Jahres 1597. Seine Frau wird einmal Eva von Immendorf, Tochter von Crutz von Immendorf und Katharina in der School, das andere Mal Eva Moysens in der School genannt. Kinder:

1. Crutz, wurde nach der Restitution der katholischen Herrschaft in Aachen 1598 wieder katholisch. Seiner Ehe mit Johanna entsprossen:
   a. Eva, get. zu S. Foillan in Aachen am 22. November 1609.
   b. Katharina, get. am 16. September 1614.
   c. Baltasar, get. am 21. Juni 1616.
   d. Jakob, get. am 28. März 1619.
   e. Crutz, get. am 14. Juli 1624.
2. Baltasar heiratete zu S. Foillan am 6. Februar 1621 Liel von Wersell.
3. Elisabeth, get. prot. am 10. April 1596, wurde katholisch und heiratete Matheis Grümmers.
4. Maria, get. prot. am 30. März 1593.

[5]) Dgl., *B* A 1, Consist. Buch.

Schwarzen Löwen starb, hinterliess er ihr ein Kapital von 500 Talern, deren Nutzniessung zu 5% aber zunächst noch seiner Witwe Adelheid von Newdorp zustand.[1]) Diese schenkte im Juni 1606 der evangelischen Gemeinde behufs Ankaufs eines „Gottesackers"[2]) einen Beitrag von 315 Talern. Am 18. Juni 1624 übertrug Adelheid den Ehegatten Schöffe Andreas von Wylre und Elisabeth von Hegem eine von ihrem Manne herstammende Rente von 4 Gulden 18 Schilling zu Lasten des neben dem städtischen Bad und dem Stadtgraben am „Compusbach" gelegenen Corneliusbades.[3]) Dies ist ihre letzte Erwähnung und es steht zu vermuten, dass sie bald nachher gestorben ist, zumal ihr Stammhaus 1625 in andern Händen war.

[1]) Kirchenbuch a. a. O., Bl. 40.

[2]) Am 18. September 1605 kaufte Engel Amya, Witwe des Ratsherrn Lambert von Cölln eine grosse Wiese vor dem Kölntor, der „Gülden Plan" genannt, die sie der Gemeinde als Begräbnisstätte schenkte. Am 20. September desselben Jahres wurde Barbara, Witwe des Werkmeisters Heinrich Klermont, als erste Leiche dort begraben.

[3]) Stadtarchiv Aachen, Orig. Urk.

Adliges Geschlecht aus Neudorf bei Walhorn im ehemaligen Herzogtum Limburg, wo es Güter und Renten vom Aachener Münsterstift zu Lehn trug. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts kam Johann von Nudorp nach Aachen. Seine Witwe wohnte im Hause zum Schwarzen Löwen, das erst im 17. Jahrhundert in fremden Besitz überging. Das Wappen zeigt nach einem Siegel des Clais von Nudorp vom Jahre 1530 und des Bürgermeisters Stefan von Newdorf von 1564 einen von drei gestümmelten Vögeln begleiteten Schrägbalken. Der Helm trägt zwei Flügel. Siehe dasselbe auf Tafel I.

Johann von Nuwedorp zu Nuwedorp bei Walhorn 1395, † 1404.

Tochter, heir. Junker Engeram von Surse in Aachen, der am 3. Okt. 1404 den Hof zu Nuwedorp mit 60 Morgen, sowie mit 10 Mudden Hafer u. 14 Kapaunen Rente relevierte. (Staatsarchiv Düsseldorf, Lehen des Aachener Münsterstifts, I, Bl. 2 b.)

Grete, erbte ein Lehn z. Nudorp, das 1422 Johann Kleffer von Eynatten relevierte. Gem. Claia von Mesch.

Johann von Nuwedorp (Nudorp) 1407—26. Gem. Lyse von der Merkatz, † 1454, die in 2. Ehe Ulrich von Kettenis († 1439), dann Diederich von Herve heiratete. Letzterer überlebte sie.

Johanna, heir. 1) Winand Herper in Aachen Sie bezog 1426 als Witwe von der Stadt Aachen 25 Gulden Leibrente. Die Quittung ist von ihrem Vater besiegelt. 2) Peter Bertolf in Aachen 1438.

Richmodis, heiratete Goddart von Vorstheim.

Clais von Vorstheim, bezog am 19. Dez. von der Stadt Aachen 60 M. Rente.

Johann von Nudorp, Bürger und Ratsherr in Aachen, steuerte 1438 zur Linderung der Hungersnot in Aachen 30 Gulden bei, relevierte am 1. Febr. 1441 namens seiner Mutter Lyse alle von deren zweitem Mann Ulrich von Kettenis hinterlassenen Lehnsgüter, auch diejenigen, welche dieser von Möneh v. Rosmell zu Eynatten gekauft hatte. (Düsseldorf a. a. O. Bl. 36.) Er wurde 1460 Mitglied des Bock und starb um 1470. Am 15. Febr. 1454 empfing er die Hälfte der ihm von seiner Mutter hinterlassenen Güter u. Renten. Gem. 1) Margarete von Slockem, 2) Richmodis Kemp, Schwester des Kaplans am Münsterstift Claia Kemp. Sie wohnte am 23. Jan. 1472 im Schwarzen Löwen in Aachen.

Winand Herper, quittierte der Stadt 1443 über 33 Gulden Leibrente, sein „oem Johann von Nudorp" siegelte.

Johann von Nudorp d. j., kaufte am 10. Juli 1460 beim Kerzenbrand das in der Adalbertstr. gelegene Haus des Heinr. Elengast, 1485 Mitglied des Rats, verkaufte am 21. Dez. 1491 7 Gulden zu Lasten des Schwarzen Löwen an Johann von den Hove.

Clais von Nudorp, Wirt im Schwarzen Löwen, Mitglied des Stern, bezog am 19. Dez. 72 M. städtische Rente. Seine Frau († 1512) heir. als Witwe Gilles v. Heitberg gt. Heyse, der 1511-12 Meier in Aachen u. 1515-16 Ratsherr war. (Staatsarchiv Wetzlar, A 50/62, II, f. 150.)

Johann Nudorp, wird 1538 mit seinem Bruder genannt Seine Frau Johanna empfing von der Stadt 15 rh. Gulden Leibrente, worüber ihre von Joist Cornellis u. Peter Cooll besiegelte Quittung vom 23. Mai 1555 noch erhalten ist.

?

Clais (von) Nudorp, Newdorf, Wirt im Schwarzen Löwen 1517—36, Ratsherr und Mitglied des Sendgerichts 1530, heiratete Adelheid (Aleitgen) v. Wirtzfeld, geb. 1486 T. v. Claus v. W. und Mettel. Sie war in I. Ehe mit This Schardinel vermählt, kommt 1543 als Wirtin im Schwarzen Löwen und 1550 als Witwe vor.

Stefan von Newdorf, Bürgermeister 1564, Mitglied des Stern, wohnte 1575 am Markt, † 3. Nov. 1593. Gem. 1) Idgen, T. v. Gerhard Pael. 3) Cäcilia Wymar, 1565, Witwe des Bürgermeisters Melchior Colyn in Aachen.

Adelheid, erbte das Haus zum Schwarzen Löwen, heir. Adam Pastor.

Katharina, 1603 in Lüttich, besass Gut Krauthausen bei Cornelimünster, heir. Paulus Gartzweiler, geb. 1519.



Das Zevelsgut, jetzt „Steinenhaus“ genannt, in Bardenberg
(An der schwarzen Stelle neben dem dritten obern Fenster ist ein Steinkopf eingemauert).

Pastoir-von Zevel.

IV. Wilhelm Pastoir wurde im Jahre 1522 zu Aachen geboren.[1]) Das Dunkel in welches seine Jugend gehüllt ist, lichtet sich nicht vor dem Jahre 1558, in welchem er in die Gesellschaft zum Bock aufgenommen wurde.[2]) Kurze Zeit danach hören wir von seiner Teilnahme an den städtischen Verwaltungsgeschäften als Mitglied des Rats. In dieser Eigenschaft sollte er gar bald in die Kämpfe verwickelt werden, welche sich durch die mehr und mehr durchdringende neue Lehre in Aachen vorbereiteten. Als am 10. April des Jahres 1559 den Aachener Abgesandten zum Reichstag in Augsburg von angesehenen Aachener Bürgern eine auf Gewährung einer protestantischen Kirche hinzielende Instruktion ausgefertigt wurde, befand sich »Meister Wilhelm Pastor« unter denjenigen, welche diese Urkunde besiegelten.[3]) Zu dieser Zeit war er Kaufmann und Tuchfabrikant.

Jahrzehnte schon hatte der neue Glaube in Aachen um Anerkennung gerungen und wirklich schien es Ende des Jahres 1559, als ob ihm endlich auch in der alten Kaiserstadt grössere Freiheit gewährt werden sollte, zumal Adam von Zevel, der sich schon früher als ihr Beschützer bekannt hatte, abermals als Bürgermeister an der Spitze der Stadtverwaltung stand.[4]) Jedoch bewogen durch eine Kränkung des durch seinen Widersacher Frank Block aufgehetzten Rats, der ihm für eine gegen ihn in raffiniertester Weise ausgestreute Verleumdung, trotz seiner glänzend erwiesenen Unschuld die Sühne verweigerte, legte er sein Amt am 22. September nieder.[5]) Mit Zevels Rücktritt war aber den Protestanten in Aachen eine mächtige Stütze genommen und bereits in den nächsten Monaten erfolgten neue Bedrückungen. Man verfehlte auf gegnerischer Seite nicht, die einfachsten, alltäglichen und harmlosesten Begebenheiten zu feindseligen Ereignissen zu stempeln. Am 15. Februar 1560 setzte der an Zevels Stelle zum Bürger-

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, I. 793/2571, Bd. II, Bl. 69.
[2]) Akten der Bockzunft im Aachener Stadtarchiv. Vgl. auch Macco, Beiträge, Bd. III, S. 159.
[3]) Macco in „Aus Aachens Vorzeit“, XVI, S. 17, Anm. 2.
[4]) Ueber ihn siehe Macco, Die ref. Bewegungen, S. 9—19.
[5]) Dgl. S. 16—19 und Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, Z 56/242.



Hofansicht des Steinhauses in Bardenberg.

meister gewählte Frank Block im grossen Rate sogar den Beschluss durch, wonach für die Folge alle diejenigen Ratsherren, welche 1559 die erwähnte Instruktion für die Gesandten nach Augsburg unterzeichnet hatten, die Sitzung verlassen sollten, sobald wieder über Religionssachen verhandelt würde. Bei der Verkündigung dieser Gewaltmassregel im versammelten Rat, erhoben die Ratsherren Wilhelm Pastor, Peter Neustatt, Michael Lingen,[1]) Peter Treuel d. j., Michael Koch und Hermann Bertolf zur Wahrung ihrer Interessen dagegen Einspruch und verlangten vergeblich Löschung dieses Beschlusses im Ratsprotokollbuch. Aus dem Wirrsal der nun folgenden Auftritte müssen wir als Tatsache den Austritt Pastors und seiner genannten Anhänger aus dem Rate entnehmen und seinen Bruch mit der derzeitigen Stadtregierung. Am 7. März 1560 wurde der Eintritt in den Rat vom katholischen Glauben abhängig gemacht und jeder Andersgläubige ausgeschlossen. Infolgedessen blieb Wilhelm Pastor über ein Jahrzehnt von jedem Amte fern, ja er verliess sogar für längere Zeit seine Vaterstadt, um sich in Düren niederzulassen. Banden der Verwandtschaft und der Freundschaft verknüpften ihn mit dieser Stadt. Ausser seinem dort verheirateten Bruder Franz Pastor lebten in Düren sein Oheim Franz von Meissem sowie seine Vettern Gartzweiler, Klöcker und von Hembach in den angesehensten Aemtern. Im Jahre 1563 hatte er dort seine Wohnung in der Weierstrasse.[2]) Wenige Jahre vorher war ihm sein Vater durch den Tod entrissen worden. Vom Rate zum Vormund über seine Geschwister bestellt, fiel ihm die schwere Aufgabe zu, deren Erziehung zu leiten.

Aber erst vom Jahre 1574 an treffen wir ihn wieder dauernd in Aachen, wo sich schon zwei Jahre früher ein Umschwung zugunsten der Protestanten geltend gemacht hatte und ihnen durch Beschluss vom 23. Juli 1574 der Eintritt in den Rat wieder offen stand. Doch schon einige Wochen vor diesem Beschluss und zwar am 28. April 1574 hatte seine Aussöhnung mit Bürgermeister, Schöffen und Rat von Aachen stattgefunden. Während er in den 60er Jahren in der Ponttorgrafschaft gegenüber dem Laufbrunnen Bedowes[3]) auf dem Driesch wohnte, wird er am 12. Juni 1574 in seinem Hause in der

[1]) So nennen ihn wenigstens die Aachener Chronisten. Mir will aber scheinen, dass es sich um Michael Lewen (geb. 1515) handelt, der eine bekannte Persönlichkeit unter den Lutheranern war, während ein Lingen unter ihnen nicht erwähnt wird.

[2]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, R 687/1938.

[3]) Ueber den Bedowes, auch Badavis genannt, siehe Pick, Aus Aachens Vergangenheit, S. 446.

Trichtergasse genannt.[1]) Von nun an blieb er bis an sein Lebensende in direkter Beziehung zur städtischen Verwaltung. Ohne ehrgeizige Pläne und ohne das Verlangen, im Stadtregimente eine einflussreiche oder hervorragende Rolle zu spielen, war Wilhelm Pastor noch mehrere Jahre in verschiedenen Aemtern tätig und stellte seine Kräfte vornehmlich als Mitglied des Rates in den Dienst seiner Vaterstadt.[2]) Als Zeichen dafür, wie sehr man in ihm den Mann von Urteil und Erfahrung achtete, mag gelten, dass er 1574 zum Greve der Bockzunft und am 12. März 1576 mit den Bürgermeistern und mehreren Ratsverwandten zum Schiedsrichter in einer Streitsache ernannt wurde.[3]) Ein früher Tod um die Wende des Jahres 1579 versagte ihm seine Anteilnahme an den entscheidenden Ereignissen der Jahre 1580–81. Er starb als ein Opfer der damals in Aachen wütenden Pest.[4])

Alles, was wir auch immer aus dem trocknen Inhalte der seiner Zeit entstammenden Urkunden über ihn in Erfahrung bringen, vermag uns nur in der Ansicht zu bestärken, dass er stets in selbstlosester Weise seine Person dem Wohle Anderer und des Gemeinwesens unterzuordnen bestrebt war. Der Grundzug seines Charakters war neben Rechtsgefühl und Herzensgüte ein tiefsittlicher Ernst, Mut und Entschlossenheit, sowie eine sorgsame Hingebung für die Seinen.

Wilhelm Pastor war auch Lehnsmann des Herzogs von Jülich und zwar gehörte er zu denjenigen Lehnsleuten, die ihr Lehn bei Hof empfingen und dem Herzog mit »Pferd und Harnisch« dienten. Seine Lehnsgüter waren der Croatienhof in Nideggen, welcher aus der Familie von Meissem stammte, und das Gut Vischbach im Gericht Berenstein.[5])

Was sein Privatleben betrifft, so sind uns darüber nur wenige Nachrichten erhalten. Seine Gattin war Maria von Zevel, eine Tochter des um Aachen hochverdienten Bürgermeisters Adam von Zevel. Für das Jahr der Eheschliessung liegen keine Urkunden vor, doch dürfen wir dieselbe mit grosser Wahrscheinlichkeit um 1553 ansetzen. Maria von Zevel wird auch 1574 in dem Vergleiche mit der Stadt genannt und kommt dann noch bis in die neunziger Jahre hinein urkundlich vor. Als Miterbin an dem adligen Gute zu Bardenberg[6]) wurde sie in einen Prozess verwickelt, den ihr Vater wegen Verletzung der Immunität gegen Vogt und Schöffen von Bardenberg führte. Nachdem in erster Instanz am Hauptgericht zu Jülich ein obsiegendes Urteil erstritten worden war, gelangte der Rechtsstreit in Appellation an das Hofgericht zu Düsseldorf, wo er nach Jahrzehnten am 6. November 1591 zu Ungunsten der Erben Zevel entschieden wurde. Auf die Berufung an das Reichskammergericht erfolgte dort am 5. September 1592 die erste Verhandlung, abgeschlossen wurde der Prozess aber erst am 12. Mai 1671, nachdem seit 1597 nicht mehr verhandelt worden war.[7]) Aus den Akten erfahren wir, dass Maria noch im Jahre 1593

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 1010/2626, Bl. 37.

[2]) Er gehörte dem Rat 1575–76 und 1578–79 an.

[3]) Stadtarchiv Aachen, Sendgerichtsprotokolle, Bl. 190 v.

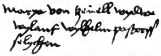
[4]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, Z 57 243, Bl. 22.

[5]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Jül. Ritterzettel, Nr. 3, 1565.

[6]) Das Zevelsgut in Bardenberg, im 14. Jahrhundert der Frohnhof (Vroynhove) genannt, gehörte im 16. Jahrhundert zu denjenigen adligen Gütern, deren Inhaber dem Herzog von Jülich mit Ross und Rüstung dienen mussten. Die älteste Nachricht, welche sich auf dieses Gut bezieht, datiert aus dem 14. Jahrhundert. Damals gehörte es Johanna Frau zu Hackenbroich und Kessenich, einer Tochter Werners von Breydenbend. Durch Erbgang kam es an eine Nichte des letztern, nämlich Agnes von Palant, Frau zu Hartenstein. Diese verkaufte am 28. Februar 1403 ihren Hof und Gut „genannt der Vroynhove zu Bardenbach (!) mit lande mit benden, mit hovereyden ind garden, mit koilkulen, weyden, tzynssen, hoyneren, capuinen, joirrenten, leenluden ind allen rechten, an naßen ind an druigen, dat allet vry eygen gut is, ind dat man van nyemanden en helt, dan van onse herengoide van hemelrych" für eine bestimmte Geldsumme an Heinrich von Droetten, Droßart des Landes Jülich. Später gelangte das Gut an die Familie von Binsfeld und von dieser an die Aachener Patrizier Bestolz. Der Bürgermeister Peter Bestolz (geb. 1460) besass das Gut 1529, dann fiel es seiner Tochter Barbara zu, welche mit Adam von Zevel verheiratet war. Nach Adam von Zevel wurde es das Zevelsgut genannt, doch kommt es auch unter dem Namen „Steinenhaus" vor. Wer das Gut in seiner heutigen Gestalt sieht, wird in ihm kaum noch den ehemaligen „adligen Rittersitz" erkennen können. Nur der aufmerksame Beobachter entdeckt im Schlussstein eines Fensterbogens das Zevelsche Wappen, das letzte Zeichen vornehmer Herkunft. Umbauten und Neubauten haben seine einstige Gestalt verändert und das zwanzigste Jahrhundert wird wohl vollenden, was im neunzehnten begonnen wurde: die vielleicht nicht gewollte Umwandlung in einen Bauernhof. Heute ist das Gut Eigentum des Freiherrn von Coels von der Brüggen. (Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Hauptgericht Jülich, Nr. 2402.)

[7]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, Z 57 243.

lebte, denn am 9. August dieses Jahres ernannten „Maria von Zevell widib weilanten hern Wilhelmen Pastoirs, Maria von Wessem widib hern Adams von Zevel, Lambert von Beeck und Hermann Rave fur sich und mit namen ihrer consorten“ den kaiserlichen Kammergerichts-Advokaten Lic. jur. Johann Konrad Streitern zu ihrem Sachwalter.[1]) Die Urkunde trägt die Unterschriften und unter Papierdecke die Siegel der Aussteller. Die Witwe Pastoir siegelte mit einem Wappenring, der durch die Buchstaben A P als derjenige ihres Sohnes Adam gekennzeichnet ist.[2]) Von ihren weiteren Lebensschicksalen ist nichts bekannt. Söhne:



Unterschrift „Marya von Tzevell wydwe wylant Wylhelm Pastoirs selyghen“ vom 9. August 1598.[3])

1. Adam d. j., geb. zu Aachen um 1555, wurde im Jahre 1580 Mitglied der Gelehrten-Zunft zum Bock,[4]) war zu derselben Zeit Ratsverwandter, ohne jedoch in der Geschichte Aachens eine besondere Rolle zu spielen. In zahlreiche Prozesse verwickelt, wäre bei ihm der Schluss eines cholerischen Temperaments wohl berechtigt, müsste man nicht gerade aus hier und dort einge-

Junker Adam von Zevel,

geb. im Valkenburgischen 1497, † auf dem Zevelsgut zu Bardenberg am 28. März 1565, kam 1519 nach Aachen, wo er die Tuchfabrikation betrieb. Er war Ratsverwandter, Neumann, Baumeister, Provisor der Armen, Rentmeister und 1534/5, 53/4, 55/56 und 1559 Bürgermeister. Gem. 1) Barbara Bestolz, Erbin des adligen Gutes zu Bardenberg und des Steiffenhofs daselbst, Tochter des Bürgermeisters Peter Bestolz, 2) eine Tochter des Bürgermeisters Peter von Inden in Aachen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9
Peter von Zevel, geb. zu Aachen 1530, Bürgermeister von Aachen 1576/77, 78/79, 80/81, 83/84, 85/86, 87/88 u. 89/90, 1574 Vogt von Burtscheid, 1577-79 Ältester der luth. Gemeinde, trug 1588 zum Ausbau des Klüppels als Bethaus der Reformierten bei. Gem. Ottilie Middelman.	Goswin, Dr. juris, 1559 Abgesandter der Protestanten in Aachen z. Reichstag in Augsburg. † vor 1565.	Adam wird 1583-86 als Mitglied d. luth. Gem. genannt † 1587. Gem. Maria von Wessem 1587-93.	Elisabeth, † 1590. geb. zu Aachen 1521, wohnte 1559 als Witwe im Hause zum Horn i. d. Jakobstr., heir. 1) (1547) Leonard Amya im Aekermann, Kupfermeister, † 1553. 2) Hermann von Reimerstock (1564).	Mathias, tot 1574. Gem. Katharina, Tochter v. Christian (von) Haestein, Vogt zu Bergheim, und Katharina Hambloch in Cöln.	Franz, 1577-83, Ältester der luth. Gemeinde † z. Aachen im Januar 1583. Gem. Agnes Düppengiesser.	Katharina, 1565 im Prozess d. Erben Adam von Zevel gegen den Aachener Rat genannt.	Johanna, † am 8. Okt. 1578 a. d. Pest, heiratete Jkr. Reinard Rave, Herrn zu Crapoel, Rentmeister des Landes Limburg (1545), † am 1. Sept. 1575.	Maria erhielt einen Anteil am Gut zu Bardenberg. heir. Wilh. Pastor, † 1579 an der Pest.
Katharina, heir. Johann Weerd in Aachen 1582. Adam, 1598 Ältester der luth. Gemeinde, wurde 1602 als Protestant zu 100 Talern verurteilt. Gem. 1) Elisabeth v. Driesch, T. v. Siebert von Driesch.		Die unmündigen Kinder standen 1593 unter Vormundschaft v. Lambrecht von Beeck u. Ludolf von Lintzenich. (Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, Z 57/243).	Barbara u. Katharina erbten 1574 das „Conradtshaus“ und das Haus zum Paradies in der Ehrenstr. in Cöln. Barbara heir. Everh. Betz in Aachen.		Ottilie, get. zu Aachen am 29. Dez. 1579. Paten: Peter v. Zevel, Maria Pastoir u. Eva Engelbrecht d. j. Sie heiratete Martin von Eschwylre.			1 Barbara
			Johann Betz, get. zu Aachen am 5. Okt. 1598. Paten: Adam von Zevel, Isabella v. Zevel u. Nikolaus Betz, Everhards Bruder.		Jakob, geb. zu Aachen 1599. Paten: Jakob v. E. Arn. Düppengiesser G. v. d. Banck.			

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, Z 57/243, Bl. 29.
[2]) Vgl. Siegeltafel.
[3]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, Z 57/243, Bl. 29.
[4]) Macco, Beiträge, Bd. II, S. 159.

streuten Bemerkungen die Wahrnehmung machen, dass er, oft von Krankheit befallen, nur ungern an die Anfechtung der Streitigkeiten durch das Gericht herantrat, die ihm als unliebsame Beigabe nach dem Tode seines Vaters zugefallen waren.

Zu seiner Zeit war der grosse Rechtsstreit über die Hinterlassenschaft der Katharina Pastoir, Frau von Franz von Meissem noch nicht beendet, und so wurde auch Adam Pastor nach dem Tode seines Vaters hineingezogen.[1] Schliesslich fand der Prozess wie mancher andere durch das Absterben der Parteien seinen Abschluss. An Stelle des ursprünglichen Gegners Franz von Meissem traten mit der Zeit dessen Witwe Anna von Rinck, dann deren zweiter Mann Erasmus von Sasserath, 1576 ihr dritter Mann Werner von Merode ein. Auf der andern Seite wurden sukzessive drei Generationen in den Prozess verwickelt. Ein anderer Rechtsstreit der Familie Pastoir, der ebenso grosse Dimensionen annahm und von 1580 bis 1643 am Reichskammergericht schwebte, richtete sich gegen den Aachener Bürger Peter von der Birgden.[2] Die Ursache des Streites war folgende: Im Jahre 1574 erbte die Familie Pastoir von der zu Cöln gestorbenen Klosterjungfer Anna von der Heyden unter anderm 2 Morgen Gärtnersland vor dem Jakobstor in Aachen, die Peter von der Birgden behauptete in Mietschaft zu haben. Er erschien deshalb am 27. Juli 1575 nächtlicherweile, schnitt Roggen und Gerste ab und brachte die Ernte „mit gewalttätiger Hand" in das Haus „die Heidt" in der Bendelstrasse. Die Erben Pastoir erfuhren davon und verklagten ihn beim Schöffengericht wegen Landfriedensbruchs und „Strassenschänderei". Die erste Verhandlung fand am 6. August 1575 statt, schon am 22. September wurden acht Zeugen vernommen und nach mehreren einstweiligen Verfügungen entschied der Schöffenstuhl am 24. Oktober 1580 wider von der Birgden, der nunmehr an das Kaiserliche Reichskammergericht appellierte.



Unterschrift von Adam Pastor vom Jahre 1581 [5]

Vermutlich wurde der Prozess an die Vorinstanz zurückgewiesen, denn das Schöffengericht verhandelte nochmals über die Sache und bestätigte am 13. März 1584 das erste Urteil. Für die Genealogie sind die Akten von besonderm Wert, indem sich in ihnen Auszüge aus den Rentbüchern des † Peter von der Heyden und ein vom Bürgermeister Johann Pastoir um 1500 geschriebenes Rentenverzeichnis befinden.[4] Auch die Vorladungen der Parteien verdienen Beachtung, da sie bei Todesfällen auf die Erben überschrieben und erneuert werden mussten und sich so von Generation zu Generation fortziehen. Manchem brachte die „Citation" wohl eine unliebsame Überraschung, denn während sonst, altem Herkommen gemäss, der kaiserlichen Vorladung ans Reichskammergericht die gebührliche „Referenz" erwiesen wurde, hören wir auch, dass andere davon keineswegs entzückt waren. So nahm im Jahre 1617 der Bürgermeister Gilles Bleyenheuft die Ladung zwar an, erklärte aber „er hätte zum wenigsten damit zu tuen." Der Kanonikus Simon von Hausen wünschte, die Sache hätte ein Ende, Simon Buiter meinte in philosophischer Betrachtung „wie es einem ergehe, werde es dem andern auch ergehen, er gehöre nicht allein dazu, sondern es wären ihrer viele." Leonard Gartzweiler ergriff die Ladung und lief fluchend davon, und Johann Wortman in Düsseldorf verweigerte 1629 hartnäckig die Annahme, so dass der Kammerbote sich mit der Anheftung der Urkunde an den Türpfosten begnügen musste.[3]

Die sich auf die nebensächlichsten Dinge erstreckenden Akten führen uns durch alle Stadien des Prozesses. Da mutet es uns heute merkwürdig an, wenn wir die Weitschweifigkeit und Umständlichkeit der einzelnen Feststellungen sehen. So begab sich im Auftrage Peters von der Birgden am 9. Januar 1587 ein Notar mit zwei Zeugen zu einer Anzahl Personen, um zu konstatieren, ob dessen Renten beschlagnahmt seien. Wir sehen ihn zunächst bei Leonard Husch

[1] Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 818/2284.
[2] Dgl. B 1247 4316, 2 Bände.
[3] Dgl. Bd. II, Bl. 24 folg.
[4] Dgl. Bd. II, Bl. 32 folg.
[5] Dgl. Bd. I, Bl. 24.

im Hause „zum Rinsfoes“ in Kockerell vorsprechen, auf dessen Haus ein noch unbezahlter Zins zugunsten von Peter von der Birgden stand. Dann gings zu Peter Vercken „im Weienberg unter der Pforten in Pont“, zu Liesgen Mulleners in der Peterstrasse, zu Arnold von Savelsberg, zu Bernhard Koman in der Burtscheiderstrasse, die alle keinen Hauszins zahlten, am folgenden Tage nach Haaren zu Arnold Schmiedtz, der die Roggenrente nicht mehr entrichtete, zu Nellis Gerhartz, der keine Pacht mehr zahlte und weiter in die Stockheide auf den Hof „vor dem hohen Haus“ zu Gort Ulrich, der die Pacht seiner Güter in Seffent und Orsbach schuldete. Nach Aachen zurückgekehrt, begaben sich Notar und Zeugen zur Witwe Rutger Ruland auf dem Driesch, die für ihr Haus in der Jakobstrasse keine Rente mehr zahlte, dann zu Heinrich Weisweiler „auf Sandkaul-Ort“, der zwei Kapaunen schuldete, weiter zu Wilhelm Stickelmann, dem Schulmeister auf dem Fischmarkt, „dem Grass über“, zu Henrich Sackdräger im Alten Stern in der Kölnstrasse und zu Frank Block in der Jakobstrasse, die alle keinen Hauszins mehr zahlten; überall hatten Pastoir und Gartzweiler gerichtlich Arrest angelegt, die Renten einkassiert oder die Frucht vom Felde geholt. Als dann endlich am 28. April 1643 das Urteil gesprochen wurde, lebte von den ursprünglichen Parteien niemand mehr, und der Name Pastor war nur noch durch den Schöffen Georg Pastor zu Müschenheim vertreten.

Die letzten Nachrichten, die uns über Adam Pastor erhalten sind, stammen aus dem Jahre 1598. Sie befinden sich in Akten eines Prozesses, den er wegen jährlicher Erbrenten von je 5 Paar Kapaunen und Hühnern aus der Herrlichkeit Merode, gegen den Frei- und Bannerherrn Johann von Merode-Petersheim führte. Dort heisst es hinsichtlich der Vorladung des „ehrenhaften Herrn“ Adam Pastor, am 5. Januar 1598, dass derselbe in schwerer Krankheit gelegen habe, infolgedessen der kaiserliche Kammerbote Peter Martin an seinen „Vetter“ Konrad von der Heggen gewiesen wurde. Wie es scheint, erlag Adam der Krankheit, denn am 20. April 1599 zeigte sein Anwalt dem Reichskammergericht an, dass „sein Prinzipal mit Tod abgegangen sei“, und der Licentiat der Rechte Johann Pastor in Mastricht führte noch im Jahre 1603 den Prozess weiter.[1] Damit wird aber auch zugleich bewiesen, dass Adam Pastor nicht verheiratet war, da in diesem Falle seine Witwe den Prozess hätte aufnehmen müssen.

2. Johann Pastor in der Trichtergasse, Mitglied und Wohltäter der protestantischen Gemeinde in Aachen, wird zuerst 1593 als Stellvertreter seiner Mutter in der Streitsache der Erben von Zevel gegen Vogt und Schöffen zu Bardenberg genannt. Er vermählte sich mit Anna von der Horst, Tochter des Dr. juris und Ratsherrn Albrecht von der Horst und seiner Gattin Magdalena von Nael in Cöln. Durch Urkunde vom 8. Oktober 1594 kauften sie für 100 Taler von Johann von Braunssem und dessen zweiter Frau Barbara Dueren 5 Taler Zins zu Lasten eines Hauses zwischen Wilhelm Sartt und dem Kapitel des Münsterstifts in der Gengstrasse in Aachen. Diese Rente schenkten sie den Armen der protestantischen Gemeinde, welcher die Eigentümerin des Hauses Maria die Perl nach dem Tode der Ehegatten Pastor den Zins verweigerte. So kam es am 29. Oktober 1607 zwischen den Erben Pastor und Maria die Perl vor dem Schöffenstuhl zum Prozess, in welchem letztere behauptete, dass Barbara am 12. Oktober 1538 mit ihrem ersten Mann Heinrich Schartzenwever auf alle Rechte, welche ihr nach dem Tode ihrer Eltern, des Priesters Reinhard Dueren und der ledigen Irmgen von Noeten an dem Hause zufallen würden, zugunsten ihrer Schwester Mettel Dueren verzichtet habe. Hiergegen wandten die Vormünder der minderjährigen Kinder Pastor, Wilhelm Louvenbergh, Adam von Zevel und Lambert von Beeck, ein, die Beklagte sei z. Z. 70 Jahre alt und könne folglich Barbara unmöglich den Akt 1538 getätigt haben. Der Sachverhalt sei vielmehr folgender: Es handle sich um das Häuschen zwischen den Johannisbrüdern und der † Lieschen Baucks, das zur Zeit dem Wilhelm von Epen gehöre, in dem aber ehemals Mettel Dueren Schule gehalten und gewohnt habe. Mettel habe mit Johann von Braunssem einen Sohn gezielt, der der Schule wegen Schuljohann genannt worden sei. Dieser habe das Häuschen geerbt und sich mit der Weissfrau Barbara verheiratet. Nach dem Tode dieser Eheleute sei das Häuschen an Maria die Perl – deren Mutter Schul-

[1] Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 817/2283 und M 818/2284.

johanns Schwester war gefallen, die deshalb auch die darauf ruhenden Lasten übernehmen müsse. Nachdem noch durch Zeugenverhör der Beweis dieser Aussage erbracht worden war, erging am 15. Dezember 1608 das Urteil zugunsten der Erben Pastor.[1])

Johann Pastor wurde 1602 wegen seiner Anteilnahme an der Reformation in Aachen zu einer Geldstrafe von 150 Talern verurteilt. Wie es scheint, lebte er Ende der neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts in Cöln, denn am 30. Mai 1597 hören wir, dass er dort mit Dr. Albrecht von der Horst als Vormund über Johann, einem Sohne des verstorbenen Albrecht von der Horst d. j. und der z. Z. mit Dr. jur. Johann Schommartz vermählten Agnes von Stralen, eingesetzt wurde.[2]) Im folgenden Jahre zeigte er dem Rat an, dass sein Mündel mit 100 Talern am Hause Klein Pelle berechtigt sei und er diese zur Tilgung einer Rente von 3 Maltern Korn aus einer Mühle bei Numerich verwendet habe.[3])

Am 28. Mai 1598 erschienen im Gericht zu Cöln der „achtbare“ Johann Pastoir für sich und seine Miteidsgenossen Thomas Beywegh, als Kurator der von Peter Beywegh hinterlassenen Kinder, Goddert Lauffenberg für sich und als Bevollmächtigter des kurfürstlichen und weltlichen Rats Dr. jur. Johann Ropertz und seiner Frau Elisabeth Louvenberg, ferner der Vogt von Bonn, Johann Fabritius, und erklärten, dass in der geschwisterlichen Teilung dem „ehrenfesten“ Johann Pastoir und seiner Frau 5 Reichstaler Zins am Hause Klein Pelle in der Breitenstrasse zugefallen sei. Unter Vorbehalt der Leibzucht für Albrecht von der Horst wurden letztere dann angeschreint.[4])

Aus dem Nachlass seiner Schwiegereltern rührte auch eine Rente her, welche diese am 3. Juli 1593 von Hermann von Monheim zu Lasten eines Hauses auf dem Perlengraben gekauft hatten. Dieselbe fiel am 6. Februar 1626 an ihre Kinder Maria, Magdalena und Anna, denen das Kapital abgetragen wurde.[5])

Kinder[6]):

a. Wilhelm, 1607 unter Vormundschaft, kommt aber 1619 und 1624 bei der Teilung der grosselterlichen Hinterlassenschaft in Cöln nicht mehr vor.

b. Maria, 1607 unmündig, war 1619 vermählt mit Dr. juris Gottfried Wirzaeus (Wirtzius) in Worms. Nach dem Tode ihrer Grosseltern Dr. juris Albrecht von der Horst und Magdalena von Nael fielen auf ihre Mutter unter andern 12 Gulden Rente in Cöln, welche die Kinder, da die Eltern beide verstorben waren, am 30. Juli 1624 an Heinrich, Katharina und Anna, Kinder der verstorbenen Ehegatten Johann Engels und Anna von Worringen in Cöln verkauften.[7])



Wappen Keuchenius.

c. Magdalena, 1607 unmündig, heiratete den kaiserl. Notar und Advokaten Dr. Servatius Keuchenius. Sie werden 1619 und 1624 bei der Teilung genannt, doch war Magdalena im Jahre 1630 tot.

Kinder:

α. Elisabeth Keuchen, get. (reformiert) zu Jülich am 22. Februar 1626. Paten: Wilhelm Portmann, Elisabeth von Beeck gen. Heimbach und Witwe von Linzenich in Aachen. Sie vermählte sich mit dem Sekretär Gisbert Mercator, mit dem sie nach der Teilung des elterlichen Nachlasses am 2. Dezember 1653 mit 4 Gulden Rente auf Haus und Hof gen. „zum Weissen Pferd“ in der Neugasse in Cöln angeschreint wurde.

[1]) Kirchenarchiv der ev. Gemeinde in Aachen, I B b β 15, Prozess Pastoir Perl.
[2]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schrein Nr. 171, Bl. 17.
[3]) Dgl., Schrein Nr. 359, Bl. 221.
[4]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schrein Nr. 188, Bl. 7b.
[5]) Dgl., Bl. 13.
[6]) Vgl. Akten des Prozesses Pastoir Perl 1607.
[7]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schrein Nr. 60, Bl. 90b.

β. Anna Maria Keuchen 1630–61, erbte mit ihren Schwestern einen Anteil am Hause zum Dorn in Cöln.

γ. Gertrud Keuchen 1630–53.

d. Anna (von) Pastor, 1619 noch unmündig, heiratete zu Anfang der 20er Jahre Dr. juris Johannes von Portmann in Düsseldorf, geb. 1595, der nach 1661, aber vor 1670 als kurbrandenburgischer Wirklicher Regierungs- und Geheimer Rat starb. Er war Erbsass auf Steinenhaus und Landfort und wurde am 1. Dezember 1653 wegen seiner diplomatischen Verdienste als brandenburgischer Bevollmächtigter auf dem Reichstag zu Regensburg mit seinen sieben Söhnen von Kaiser Ferdinand III. in den Reichsadelstand erhoben. Die Söhne empfingen zudem noch den Titel als kaiserl. Pfalz- und Hofgrafen.[1] Anna erhielt bei der Teilung des elterlichen Nachlasses in Cöln am 17. März 1630 einen Anteil (ein Drittel) am Hause zum Dorn neben dem Hause zur Strinden auf der Brücke, welches ihre Grosseltern am 18. August 1592 von Peter von Monheim gekauft hatten. Gleich ihren Geschwistern Magdalena und Maria verkaufte sie ihren Erbteil am „Dorn" den Ehegatten Heinrich Hauff und Elisabeth von Born.[2]

Am 8. September 1670 übertrug Anna von Pastor als Witwe mit ihren Söhnen Johann Konrad, Wilhelm Heinrich, Adam Diederich, Johann Albrecht, Adolf Gottfried und Lambrecht Wilhelm von Portmann dem Dr. jur. Georg Ulrich Wenningius und seiner Frau Katharina Roemer mehrere Erbrenten in Aachen und stellte ihr Haus „der Birnbaum" in Haaren zum Unterpfand.[3] Letzteres hatte Johannes von Portmann am 1. Oktober 1661 samt den dazugehörigen Weiden, Wiesen und Äckern für 1150 Reichstaler von seiner Nichte Anna Maria Keuchen gekauft.[4]

IV. Jakob Pastoir zum Birnbaum, geb. in Aachen 1531,[5] ist eine Persönlichkeit, mit welcher ein gutes Stück der Geschichte Aachens zur Reformationszeit verknüpft ist. Nachdem er in seinem Elternhause eine sorgfältige Erziehung genossen hatte, widmete er sich dem juristischen Studium. Wann und auf welcher Universität er aber studierte, ist nicht bekannt. Da zu jener Zeit die Universitäten überwiegend die Eigenschaft klerikaler, und zwar päpstlicher Lehranstalten hatten, deren Verfassung in wichtigen Beziehungen vom Papste vorgeschrieben waren, und deren Lehrer zum grössern Teil aus kirchlichen Mitteln besoldet, dem geistlichen Stande angehörten,[6] so mag er wohl dort die Eindrücke empfangen haben, die ihm als Richtschnur für sein ganzes Leben blieben und die ihn im Gegensatz zu seinen Brüdern zum leidenschaftlichen Widersacher der neuen Lehre machten. Nach vollendetem Studium kehrte er Ende der 50er Jahre nach Aachen zurück. Um diese Zeit brach das verborgene Feuer lange getragener Feindschaft gegen die neue Lehre und ihre Anhänger auch in seiner Vaterstadt lodernd zu Tage.

Klugheit und Gewandtheit verschafften ihm neben der Vielseitigkeit seines Geistes schon bald einen Sitz im Rate, nachdem er als Mitglied in die Zunft zum Bock aufgenommen war, welche zu jener Zeit vornehmlich aus Gelehrten und nur zum geringern Teil aus den angesehensten Fabrikanten bestand.[7] Als Mitglied des Grossen Rats bewies er zuerst seine hervorragende rednerische Gewandtheit und diplomatische Begabung. Eben hatten die Verleumdungen des Juden Levita zur Amtsniederlegung des Bürgermeisters Adam von Zevel und zur Wahl des der schroffern Richtung angehörigen Katholiken Frank Block geführt, der bei der Durchführung seiner Ansprüche in schonungslosester Weise gegen die Protestanten vorging. Am 15. Februar 1560 wurde, wie schon oben erwähnt, auf seinen Antrag hin im Grossen Rat beschlossen, dass alle diejenigen Ratsherren, welche 1559 die Instruktion für die Gesandten nach Augsburg unterzeichnet hatten, bei Verhandlungen über Religionssachen die Sitzung verlassen sollten. Ein

[1] Vgl. Macco, Beiträge, Bd. III, S. 175.
[2] Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schrein Nr. 175, Bl. 179b und Nr. 176 Bl. 59.
[3] Stadtarchiv Aachen, Realisationsprot. 1669–73, Bl. 189.
[4] Dgl. 1659–61, Bl. 263.
[5] Dgl., Sessionsstreit, Aach gegen Cöln, Bl. 931b, Zeugenaussage des Jakob Pastoir 1574.
[6] Friedr. Thudichum, Papsttum und Reformation im Mittelalter 1143–1517, Leipzig 1903.
[7] Macco, Beiträge, Bd. II, S. 159.

Beschluss des folgenden Monats verhinderte den Eintritt von Protestanten in den Rat und scharfe Verfügungen ergingen gegen die eingewanderten Anhänger des neuen Glaubens. Aber nicht nur gegen diese allein! Zahlreich mussten vornehme Protestanten aus alteingesessenen Familien innerhalb kurzbegrenzter Zeit die Stadt verlassen, unbekümmert um Erwerb und Besitz.[1]) In diese stürmische Zeit fällt die erste diplomatische Mission des jungen Ratsverwandten Jakob Pastoir. Seine ausgebreiteten Kenntnisse und die Gewandtheit seines Wesens, nicht zum wenigsten aber auch der Geschmack seiner Repräsentation, hatten ihm binnen kurzem das Vertrauen der regierenden Partei in dem Masse verschafft, dass sie ihn mit dem erprobten Redner Dr. Gerlach Radermacher als Vertreter der Stadt Aachen zu dem am 21. September 1560 tagenden Städtetag in Speier sandte.[2]) Obschon uns die urkundlichen Quellen nichts näheres darüber verraten, so dürfen wir doch aus dem Umstande, dass er auch in den folgenden Jahren dem Rate angehörte[3]) und Aufnahme in die „hochadelige" Gesellschaft zum Stern fand, den Schluss ziehen, dass er die Erwartungen keineswegs getäuscht hatte. Auf Laurentiustag (10. August) des Jahres 1563 wurde er mit dem Schöffen Peter Buck Greve des Stern[4]) und im nächsten Jahr erwählte man ihn in den Schöffenstuhl.[5]) Im Jahre 1565 treffen wir ihn wieder als Greven der Adelsgenossenschaft, 1567 mit Johann Fiebus als Provisor des heil. Geistspitals am Radermarkt und als Greven der Bruderschaft vom heil. Sakrament.[6]) In demselben Jahre wurde er Schöffenmeister.[7]) In seiner Eigenschaft als Schöffe nahm er im Jahre 1568 an einer von der Stadt an den Prinzen von Oranien abgefertigten Gesandtschaft Teil. Es war im September 1568, als sich der Prinz auf seinem zweiten Zuge gegen Alba mit 30000 Mann von Kerpen her der Maas näherte, wo ihn Alba in der Gegend von Mastricht erwartete. Massenweise hatte man die Wertsachen spanischgesinnter Grossen, vor allem des Grafen Johann d. a. von Ostfriesland, des kaiserlichen Statthalters zu Limburg, Valkenburg und Dalheim, nach Aachen geflüchtet. Als der Prinz hiervon erfuhr, befahl er unter Drohungen deren Auslieferung, einigte sich aber schliesslich auf eine Geldentschädigung von 20000 Talern. Als Mitglied der Aachener Abordnung, welche die Unterhandlungen mit dem zu Wittem lagernden Prinzen führte, erwarb sich Jakob Pastoir ein Verdienst an dem günstigen Erfolg, der seine Vaterstadt vor den Greueln einer Beschiessung bewahrte.[8])

Zu all seinen Ehrenämtern kam 1572 noch die eines Sendschöffen. Durch den Tod von Simon von Wylre und Nikolaus Wilreman waren zwei Stellen der weltlichen Sendschöffen freigeworden, worauf das Sendgericht am 22. Dezember 1572 unter dem Vorsitz des Erzpriesters Konrad von Holtrop und in Anwesenheit der Schöffen Gerhard Pail, Pastor zu S. Jakob, Johann den Weier, Kanonikus zu S. Adalbert, Gerlach Radermacher, Pastor zu S. Peter, Wilhelm von Fuecht, Pastor zu S. Johann Baptist, Gottschalk von Segroide, Frank Block und Leonard von den Hove die um die katholische Partei verdienten Jakob Pastoir und Johann Fiebus erwählte.[9]) Als im Rate am 23. Juli 1574 der für Aachen bedeutungsvolle Beschluss gefasst wurde, welcher unter Aufhebung der Verfügung des Jahres 1560 die fernere Zulassung der Protestanten gestattete, gehörte Jakob Pastoir dem Rate an.[10]) Ohne bemerkenswerte Störung verflossen die nächsten Jahre. Da starb der milde Kaiser Maximilian und der regierungsunfähige Rudolf II. bestieg den Thron seiner Väter. Hatte ersterer dem Protestantismus volle Freiheit gewährt, so brachte Rudolf schon gleich bei seinem Regierungsantritt seine Abneigung unverholen zum Ausdruck und äusserte gelegentlich,

[1]) Unter andern wurde auch der Kupfermeister, Ratsverwandte und ehemalige Bürgermeister Franz von Inden (geb. 1516), der 1559 städtischer Weinmeister war, von dieser Verfügung getroffen, und „wegen seines Glaubens durch Bürgermeister und Rat von Amtswegen" am 23. April 1560 aus Stadt und Reich Aachen ausgewiesen. Da man ihm zum Verkauf seiner drei Häuser in der Stadt und eines Gutes im Aachener Reich, seiner Mühle, Wiesen und Äcker nicht genügend Zeit gelassen hatte, verfügte Kaiser Ferdinand d. d. Speier den 15. Juni 1560, dass der Rat ihn beim Verkauf nicht behindern solte, und als der Rat auch diesen kaiserlichen Befehl missachtete, klagte von Inden beim Kammergericht. (Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, T 230/1095.)

[2]) Stadtarchiv Aachen, Ach gegen Cöln, Bl. 77b.

[3]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 668/1939, Bd. III, Bl. 30.

[4]) Stadtarchiv Aachen, Akten die Gesellschaft zum Stern betreffend.

[5]) Am 19. Juni 1564 beschwor er die Schöffenvereinbarung von 1549.

[6]) v. Fürth. Beiträge, II, S. 152.

[7]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, L 793/2574.

[8]) Vgl. Macco, Beiträge Bd. III, S. 49 und Hansen i. d. Zeitschr. d. Aach. Geschichtsv., Bd. VII.

[9]) Stadtarchiv Aachen, Urkunden-Sammlung von Fürth.

[10]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Sessionsstreit, Ach gegen Cöln, Bl. 931b.

dass Aachen eine katholische Stadt bleiben müsse. Es war nur eine Folge dieser Absicht, dass er im Jahre 1577 eine Kommission zur Untersuchung der Aachener Zustände abordnete.[1] Dadurch ermutigt, erschienen am 27. Mai 1577 die Altbürgermeister Leonard von den Hove, Frank Block und Johann Fiebus mit dem Sekretär Huprecht von Münster in einer Kapitelssitzung des Marienstifts und baten, die seit einigen Jahren unterbliebenen Prozessionen zur Beförderung der Andacht wieder abzuhalten, was das Kapitel unter der Bedingung, dass der Magistrat für die Ruhe sorge, zusagte. Spanier unter Alexander von Parma legten sich 1578 in die Nähe der Stadt, hervorragende Jesuiten predigten in den Aachener Kirchen und, je länger je mehr, wurde so der Unfriede gesät und die Kluft der Parteien vergrössert. Es verdichteten sich nur zu bald die Wolken des aufsteigenden Gewitters. Bei den Ratswahlen des Jahres 1581 brach der Sturm los, als Protestanten in die ersten und angesehensten Stellen gewählt worden waren. Hatte doch Kaiser Rudolf Kommissare abgeordnet, welche diese schwere Niederlage der Katholiken verhindern sollten! Sie kamen zu spät. Trotz eines Tumultes, den anmassende Forderungen des Kommissars Philipp von Nassau hervorriefen, kam es durch die Nachgiebigkeit der protestantischen Partei zu einem Ausgleich und ein herrliches Prunkfest vereinigte alle am 6. Juni auf dem Rathause. Unter den aus der Sternzunft erwählten Ratsherren befand sich im 2. Wahlgang auch Jakob Pastoir.[2] Mit dieser Zeit gewann sein Name schnell an Bedeutung. Durch entstellende Berichte der Kommissare an den Kaiser und neue Verhetzungen kam es in Aachen aber zu keiner Ruhe, und als der Herzog von Jülich die Sperre über die Reichsstadt verhängte, verliessen einzelne Katholiken, zu denen auch Jakob Pastoir gehörte[3], teils aus Furcht vor einer Belagerung, teils auf Anregung bereits früher Ausgewichener, die Stadt. Viele kehrten aber bald wieder zurück und erkannten den protestantischen Rat an. Bei Pastoirs hervorragenden geistigen Fähigkeiten war es ihm gelungen, sich zu einem einflussreichen Führer der katholischen Partei in Aachen aufzuschwingen, und so versuchte er inmitten dieser Parteiwirren wiederholt das Zünglein der Wagschale zugunsten der Katholiken zu neigen. Seiner Ansicht nach hatte Aachen durch frühere Erklärungen zugunsten des alten Glaubens die Berechtigung zu reformieren verloren. Allerdings befand er sich hier im Irrtum, denn wie uns eine Urkunde des Jahres 1560 meldet, vertrat der damalige katholische Magistrat die Ansicht „dass durch angeregten Religionsfrieden — 1555 zu Augsburg — keiner Obrigkeit ihres ordentlichen imperii und iurisdictionis exercitium und Brauch über ihre Bürger und Untertanen benommen worden ist, oder noch benommen werden soll, kann oder mag, sondern wahr, dass derselbig Religionsfried ein jede Obrigkeit und also auch Herren Bürgermeister und Rat zu Ach bei berurter ihres ordentlich imperii und iurisdictionis über ihre Burger und Untertanen exercitio Übung und Brauch unwiglich und unverhindert pleiben lest."[4] Es stand also die katholische Stadtverwaltung vom Jahre 1560 auf dem gleichen Standpunkte, wie 1581 die protestantische!

Nachdem sich die kaiserlichen Kommissionen unverrichteter Dinge aufgelöst hatten und die jülicher Sperre auf Verwendung des wegen der Türkensteuer nachgiebigen Kaisers im Jahre 1582 wieder aufgehoben worden war, und nachdem die Stadt sich durch erfolgreiche Ausfälle auch von dem eisernen Gürtel der spanischen Heere befreit hatte, kam die Aachener Angelegenheit auf dem im Juli und August des Jahres 1582 tagenden Reichstag zu Augsburg zur Sprache. Als Mitglied der katholischen Deputation griff hier Jakob Pastoir in einschneidendster Weise in das Geschick seiner Vaterstadt ein. Schon am 30. Juli erklärte der Kaiser, dass er den protestantischen Rat in Aachen w e d e r j e t z t, n o c h j e m a l s anerkennen werde, ja er befahl sogar den protestantischen Abgesandten, ihren schon eingenommenen Sitz im Städtekollegium wieder zu verlassen und schloss sie vom Reichstag aus.[5] Aber nochmals musste der Kaiser der Türkensteuer wegen einlenken, bewilligte Verhandlungen und berief auf Drängen der Kurfürsten, Fürsten und Stände beide Parteien zum 12. November 1582 nach Wien.[6] Während katholischer-

[1]) Macco, Die ref. Bewegungen, S. 27.

[2]) Hansen i. d. Zeitschr. d. Aach. Geschichtsv. Bd. X, S. 230.

[3]) Dgl. Bd. X, S. 234.

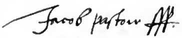
[4]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, J 230/1095, Bl. 21b.

[5]) Dgl. A 68/85, Bl. 34.

[6]) Entgegen den bisherigen Nachrichten Aachener Chronisten, welche die Zusammenberufung auf den 12. Dezember setzen, ladet das vom 25. September 1582 d. d. Augsburg datierte Schreiben des Kaisers die Delegierten zum 12. November ein. (Kgl. Staatsarchiv zu Wiesbaden, Urk. im ehem. Nassau-Dillenburger Archiv. R 91.)

seits die Schöffen Leonard von dem Hove und Jakob Pastoir, der Dechant Franz Voss und der Bierbrauer Anton Wymar (Wimmer) erschienen, liessen sich die Protestanten angesichts der unzweideutigen Haltung Rudolfs nicht vertreten. Anderthalb Jahre später kam endlich zwischen beiden Parteien ein Vergleich zu Stande, doch brachte die Besetzung der Vogtmeierstelle neue Unruhen.[1]) Inzwischen war Jakob Pastoir gestorben. Er hatte im Jahre 1583 als Abgesandter Aachener Katholiken noch zwei Reisen an den kaiserlichen Hof nach Wien und Pressburg gemacht und war am 29. November mit Albrecht Schrick und Johann von Thenen in Jülich angelangt.[2]) Spätere Nachrichten über ihn fehlen.

Der genauere Zeitpunkt seines Todes steht nicht fest, vermutlich starb er im Jahre 1584. Sein Jahrgedächtnis wurde am 30. August im Kloster der Weissen Frauen in Aachen gehalten.[3]) Seine Kinder waren mit Ausnahme von Gertrudis Pastor damals noch minderjährig und standen am 9. Juni 1586 und am 11. Juli 1587 – unter Vormundschaft von Adam Pastor und Wilhelm von der Arck.[4]) Als im Jahre 1598 die katholische Herrschaft in Aachen wieder hergestellt wurde, erhielten „die Erbgenahmen weilant Jacob Pastor" bei der 1602 abgeschlossenen Liste 247 Taler 26 Mark Entschädigung.[5])



Unterschrift von Jakob Pastoir aus dem Jahre 1581.[6])

Es steht zweifellos fest, dass Jakob Pastoir die Interessen seiner Partei in erheblicher Weise gefördert hat, eine andere Frage aber, ob er dadurch ebensosehr seiner Vaterstadt genutzt hat, ist zum mindesten zweifelhaft. Nur zu bekannt ist, wie es der damals noch blühenden freien Reichsstadt später unter dem katholischen Regiment erging und man ist nur zu leicht geneigt, einen Vergleich ihres traurigen Geschicks mit dem glänzenden Aufblühen der süddeutschen protestantischen Städte anzustellen, doch würde dies den leider begrenzten Rahmen der Familienchronik zu sehr überschreiten.

Unter den Töchtern des heimischen Adels hatte sich Jakob Pastoir für Adelheid, die Tochter des, einem angesehenen und alten Geschlechte entsprossenen Edelmanns Wolter von der Arck[7]) zu Greven-

[1]) Ueber den Verlauf siehe Macco, Die ref. Bewegungen, S. 39 folg.

[2]) v. Fürth, Beiträge, Bd. II, 1. Anhang, S. 10.

[3]) Kgl. Bibl. Berlin, Msc. Bor. Folio 830, S. 85. „Anniversarium Jakobi Pastoris et Christine uxoris ejus et omnium parentum et amicorum suorum".

[4]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, P 182/535.

[5]) Meyer, a. a. O., S. 529.

[6]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, B 1247/4316, Bd. I, Bl 24.

[7]) Der Name von der Arck kommt schon im 13. Jahrhundert in Cöln vor und an Hand der Schreinsbücher liesse sich eine bis zum Ende des 15. Jahrhunderts fortlaufende Genealogie feststellen. Da aber nach Fahne diese Cölner Familie ein anderes Wappen als die später in Grevenbroich auftretenden von der Arck führte, und weiter nichts als der Name auf einen gemeinsamen Ursprung beider Geschlechter hindeutet, so glaube ich von einer ausführlichen Genealogie der Cölner von der Arck absehen zu dürfen.

Johann von der Arck Gem. Gertrud von Brachel.

Gertrud 1574	Wolter von der Arck in Grevenbroich, tot 1577,
heir. 1) Dr. jur. Aegidius Mombars, tot 1570. 2) Dr. jur. Bernhard von Reydt, 1574.	besass 1568 den Schorpshof, der dem Herzog von Jülich vier Pferde stellen musste. Gem. Gertrud von Broich. Sie kaufte am 7. Mai 1575 von Jkr. Peter Buek und Agnes Deutz 36 Mudden Roggen zu Lasten des Hofs „zum Büchel" in Ravesdal bei Wylre und des „Hundshofs" bei Aachen.

Anna,	Gertrud,	Arnold,	Heinrich,	Wilhelm,	Peter v. d. A.,	Adelheid,	Johann von der Arck,
Nonne 1587.	Nonne 1587.	1587—1604, heir. Anna de Put, Tochter von Johann u. Elisabeth de Lat-Huibertz.	1565—1604, besass mit seinem Bruder Johann das Freigut Berenstein.	1586—1604, war 1586 mit Adam Pastor Testam.-Vollstrecker des † Jakob Pastor.	Vogt d. Amts Grevenbroich 1587—1604.	1568—1577, heir. den Schöffen Jakob Pastoir in Aachen.	Bürgermeister und Schöffe von Düren, wohnte 1574 im Anker in Düren, heir. 1) Maria Harpers, tot 1571. 2) Gertrud Penterlinx, Witwe 7. Aug. 1575.

Kinder des Arnold:

Gertrudis,
heir. Johannes von Meegen.

Kinder des Johann von der Arck:

Gerhard,	Adam	Gertrud	Katharina	Wolter,
1574 unmündig	in Düren 1600, heir. Ursula von Broich.	1571.	1571.	Schöffe in Aachen 1610—15.

broich entschieden. Da uns näheres über ihre Heirat nicht übermittelt wird, auch die Geburtsjahre ihrer Kinder unbekannt sind, so sind wir hinsichtlich der Zeit ihrer Eheschliessung nur auf Vermutungen angewiesen. Die erste Urkunde, welche die beiden Ehegatten erwähnt, datiert vom 10. Juli 1568. Unter diesem Datum verkauften sie dem Aachener Bürger Wilhelm Langbauch 10 Joachimstaler jährlichen Zins zu Lasten ihres Hauses „Der Buck“ in der Scherpstrasse und eines Anteils an 6 Morgen Land an der Wurm vor Adalbertstor.[1]) Es handelte sich hier jedoch nicht um den grossen Buck, sondern um den in derselben Strasse gelegenen „kleinen Buck“, der zu der Erbschaft von der Arck gehörte. Ersterer gelangte aber am 29. Januar 1569 durch Kauf von Jakob Dobbelstein und Katharina Meusers auch in ihren Besitz.[2]) Während dieser die nächsten Jahrzehnte in den Händen der Familie Pastor blieb, wurde das Haus „zum kleinen Buck“ von den Erben von der Arck am 11. Juli 1587 an Elisabeth von Zevel, Witwe des Kupfermeisters Leonard Amya, verkauft.[3])

Die Frage, ob Jakob Pastoir das Haus zum Birnbaum verlassen und nach Erwerbung des „Buck“ in die Scherpstrasse gezogen sei, muss wohl in letzterm Sinne entschieden werden. Dagegen spricht nicht einmal der Umstand, dass Jakob Pastoir im Laufe des Jahres 1569 als verordneter kaiserlicher Kommissar gerichtliche Termine im „Birnbaum“ abhielt. Zweifellos hat er aber noch Eigentumsrecht am Birnbaum besessen, ob er ihm ganz oder nur zum Teil gehörte, wissen wir nicht, denn bei der geringen Zahl von Urkunden aus dieser Epoche ist nur bekannt, dass seine Witwe das Haus für ein Kapital zum Pfand setzte. Allerdings war Jakob Pastoir der letzte seiner Familie, der sich nach dem Stammhause nannte, woraus man wohl auf den Verkauf des „Birnbaum“ um diese Zeit schliessen könnte, ein urkundlicher Beweis lässt sich aber dafür nicht erbringen.

Adelheid von der Arck erlag Ende der 80er Jahre der Pest, 1577 wird sie zuletzt erwähnt.

Wegen Nichtbezahlung einer ihrer Mutter am Landgute „Hundshof“ in der Aachener Heide vor dem Rostor zustehenden Rente von 36 Mudden Roggen liess Jakob Pastoir 1577 die Siegel an die Türen legen. Die Zustände auf dem Gehöft waren traurige. Ihr Eigentümer, Junker Peter Buck, war in die Hände des Wucherers Alexander Judt geraten, der ihn und seinen Bruder Mathias Buck durch Darleihen zu 24 % in schamlosester Weise ausplünderte.[4]) Als nun die beiden Brüder kurz nacheinander starben, schnürte er den Witwen vollends die Kehle zu und zog die ihm für geringe Summen gestellten Unterpfänder an sich. Von verbrecherischer Hand angezündet, brannte „der adlige Hof und Gesäss“ Hundshof bis zum Grund nieder, und Adam von Berghe genannt Trips, welcher seit 1575 tausend Kurfürstentaler darauf stehen hatte, deren Zinsen rückständig waren, übernahm 1592 das Gut. Inzwischen war die erwähnte Rente von der Witwe von der Arck auf ihre Kinder übergegangen. Diese verkauften sie an Goddard von Wachtendonck, dessen Witwe sie im Jahre 1618 gegen die Brüder Adam und Heinrich von Berghe einklagte.[5]) Ein anderer Prozess, in den Jakob Pastoir und seine Frau verwickelt wurden, ist bereits Seite 52 ausführlich behandelt worden; mit diesem läuft eine Klage parallel, welche Jakob und seine Brüder gegen Peter von der Birgden wegen der Hinterlassenschaft von Anna von der Heyden 1576 beim Reichskammergericht anstrengten.[6])

---

[1]) Stadtarchiv Aachen, Sammlung von Fürth.

[2]) Dgl., Orig. Urk. Die Haushälterin Meusers hatte das Haus am 5. Februar 1564 von Jkr. Johann Mewen und seiner Frau Anna von Oersbergh für ihre mit dem Kanonikus am Krönungsstift Jakob Dobbelstein erzeugten Kinder Jakob, Johann, Heinrich, Maria und Margaretha für 353½ Joachimstaler gekauft.

[3]) Stadtarchiv Aachen, Sammlung von Fürth, vgl. auch von Fürth, Beiträge, Bd. II, 2, S. 66. Die Gebrüder Arnold, Heinrich, Wilhelm und Peter von der Arck für sich und die Kinder ihres verstorbenen Bruders Johann in Düren, ferner Adam Pastor als Vormund der von den verstorbenen Ehegatten Jakob Pastor und Adelheid von der Arck hinterlassenen Kinder, verkauften das in der Scherpstrasse zwischen den Häusern von Joist von Beeck und Adolf von der Virschen gelegene Haus „zum kleinen Buck“ an Johann von Beeck als Stellvertreter seiner Schwiegermutter Witwe Elisabeth Amya gegen einen städtischen Erbrentenbrief von 1000 Goldgulden und 50 Talern zu 52 Albus Grevenbroicher Währung, sowie den Klosterjungfern Anna und Gertrud von der Arck je einen Engelott als Verzichtspfennig. Die auf dem Hause ruhenden Verschreibungen im Betrage von 250 Reichstalern übernahm der Ankäufer.

[4]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, B 1396/4676.

[5]) Dgl., W 12/29.

[6]) Dgl., P 182/535.

Nach dem Tode seiner ersten Gattin, welche ihm mehrere noch unerzogene Kinder hinterliess, vermählte sich Jakob mit Christina Buiter,[1]) einer Tochter des 1575 verstorbenen Johann Buiter in der Soers und seiner Frau Lucie von Stommel. Sie überlebte ihn und starb kinderlos zu Aachen am 18. Januar 1616.[2]) Wie Franz Schrick in seinem Tagebuch meldet, stiftete sie 700 Taler für eine Monstranz und zur Wiederherstellung der Orgel in S. Foillan. Das Geld war auf dem „Birnbaum" sichergestellt. Eine ihr von Heinrich dem Greven zugefallene Kornrente zu Lasten der Amyamühle am Warmenweiher – ehemals Mutzhagensmühle genannt – wurde am 6. Juni 1617 von Emanuel Amya

---

[1]) Die Familie Buiter gehörte zu den ältesten Aachener Patriziergeschlechtern und kommt schon im 14. Jahrhundert vor. Im Jahre 1368 wird in einem Zinsregister des Münsterstifts Arnold Boyter erwähnt, der für ein Haus extra ultimam portam (Coloniense) dem Stift jährlich $3^1/_2$ Sch. zu Weihnachten zahlte. (Msc. im Besitz des Herrn Dr. Wangemann.) Im Jahre 1420 kommt der Röder Everhard Buiter vor. Etwa 20 Jahre später besass Coyn Puyter ein vom Schleidener Lehnhof lehnrühriges Haus auf dem Driesch, das nach seinem Tode 1460 seine Tochter Druitgen relevierte nnd das 1463 Karl Kaltbier empfing. (Schleidener Lehn im Aachener Stadtarchiv.)

Johann Buyter, Bürger in Aachen,
erhielt am 8. September 1461 durch Geschenk des Junkers Daem Engeram von der Soerse das Gut Soers im Reiche Aachen „mit alle syme tzobehoer in nassen ind in drughen gelegen", war 1503/4 städtischer Werkmeister, † 1506. Gem. Liesbeth (von der Soerse?) bezog am 9. Mai 1472 von der Stadt 25 Gulden Leibrente. (Stadtarchiv Aachen, J 51.)

Johann Buyter, Bürger in Aachen, bezog 1472 von der Stadt 20 Gulden Leibrente, relevierte am 14. November 1506 das Soerserhaus und starb 1517. Er war 1510/11 Bürgermeister.	Heinrich bezog 1472 auf Franciscustag (4. Okt.) von der Stadt 20 Gulden Leibrente.	Jakob 1472 dgl.

Tochter, heir. den Geldwechsler Jan Silverberner Unter der Kräm gegenüber der „Pyf".	Simon Buyter relevierte am 5. Nov. 1517 einen Anteil am Soerserhaus. Gem. Bundel.	Johann Buiter relevierte am 29. Juni 1518 nach Verzicht seiner Schwäger einen Anteil am Soerserhaus, † 1519.	Tochter, heir. Hermann Klyts v. d. Wee 1518.	Tochter, heir. Johann von Sendorp, Bürger in Düren 1518.

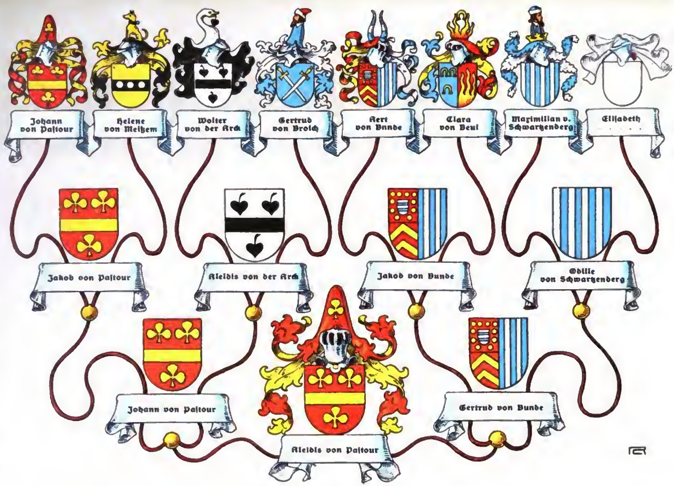
Katharina übertrug 1517 ihren Anteil am Soerserhaus ihrem Oheim Simon Buyter.	Gretchen 1517.	Johann Buiter relevierte am 7. Juli 1519 das Soerserhaus, wohnte in Aachen Unter der Schmied neben dem Hause Schaesberg, † 1575. Gem. Lucie von Stommel.	Nikolaus wurde vor 1528 Mitgl. d. Gesellschaft zum Bock, † unverheir.	Stefan hatte Nachkommen.	Elisabeth 1534, heir. 1) Joh. Prick 1534/5, 2) Johann v. Reimerstock, Herrn zu Schaesberg.

Johann Buiter relevierte am 18. Aug. 1575 das Soerserhaus, erbte das Haus Unter der Schmied, † am 7. Sept. 1603. Gem. Elisabeth Gartzweiler.	Maria, † am 3. Febr. 1608, heir. Johann Kloecker im goldnen Fuchs am Büchel, † im Okt. 1605.	Lukretia, † vor 6. Nov. 1607, heir. Franz Schoeler, † kinderl.	Christine, † am 18. Jan. 1616, heir. den Schöffen Jakob Pastoir.

Paulus Buiter relevierte am 23. Aug. 1604 das Soerserhaus, wohnte 1629 u. 42 in Aachen, kaufte mit seiner zweiten Frau Maria am 17. Nov. 1657 einen Zins an dem Hause zu den drei Königen gegenüber der „Klock" in der Marschierstr.	Simon Buiter auf Buitershof relevierte am 5. März 1632 das Soerserhaus, † 1633. Gem. 1) Adelheid Gartzweiler, tot 1615. 2) Maria von Thenen, Tochter von Johann von Thenen im Dennewald. Sie lebte noch 1642.

Maria, 1660, heir. Joh. Fabius, wovon Barb. Fabius, verm. mit dem Vogt Herm. Wilh. Heyendal in Schönforst.	Johann, gt. Aachen, 5. 7. 1615, Paten: Joh. v. Thenen, Lisb. Klöcker namens Christine Beuters. Er relevierte 1632 das Soerserhaus, testierte 1637 u. † unvermählt bald nachher.	Katharina, gt. Aachen, 10. 4. 1617. P. Karl Braumann und Mergen von Würseln. Sie † jung.	Elisabeth, gt. Aachen, 1. 5. 1619, heir. Georg Kollen, Leutnant. Sie verk. am 13. 4. 1638 das Soerserhaus an Kaspar v. Schwartzenberg.	Maria, gt. Aachen, 1. 7. 1620, heir. Johann Schergen. Sie lebte noch 1694.	Hans Simon, gt. zu Aachen 29. 5. 1622.	Anna Klara, 1671 Witwe, heir. Ant. Schömann, Schöffenger.-Prokurator u. ksl. Notar in Aachen, tot 1663. Sie verk. am 31. 3. 1663 das abgebr. Haus „d. Niklas" in der Kl. Kölnstr. an Osw. v. Meven.

[2]) v. Fürth, Beiträge, Bd. II, 1. Anhang, S. 55.



Achtahnentafel der Aleidis von Pastour,
vermählt 1620 mit Gilles de Nollet d'Oulhage.
Kgl. Staatsarchiv zu Lüttich, Sammlung de Le Fort, Band VII, Bl. 116.



Haus Soerse bei Aachen, seit 1461 Stammsitz der Familie Buiter.
Nach einem Aquarell aus dem Jahre 1794 im Besitze des Herrn Adolf Bischoff in Aachen.

und Franzina Berval ihrem Bruder Paulus Buiter abgelöst. Am 19. November 1575 hatte ihr Bruder Johann Buiter ihr sechs Speziestaler Rente auf $2^1/_2$ Morgen zu Berensberg übertragen, welche sie testamentarisch der h. Sakramentsbruderschaft vermachte.[1] Kinder:

1. **Gertrud**, geb. um 1565, war im Mai 1587 mit dem Junker Arnold von Bun in Mastricht vermählt. Derselbe übertrug am 6. Juni 1596 seinem Schwager Johann Pastor zwei Renten zu Scharn und Mastricht. Im Jahre 1603 wird er noch genannt, war aber 1606 tot, wogegen seine Witwe noch im Jahre 1621 vorkommt.[2] Sein Schwager Johann Pastor legte am 12. Juni 1606 als Vormund der Kinder Arnolds und im eignen Namen mit 592 Gulden 2 Stüber eine Rente ab, welche als vierter Teil einer auf dem Hause Bilioen in Mastricht lastenden Schuld von Junker Joist von Bunde aus dem Jahre 1557 herrührte.[3]
2. **Heinrich**, im Jahre 1581 als unmündig bezeichnet, studierte Mitte der achtziger Jahre auf dem Germanicum in Rom und wurde am 5. April 1593 auf der Universität zu Padua immatrikuliert.[4] Er schrieb sich am 21. März desselben Jahres als „Henricus Pastoir Aquisgranensis" zu Bologna in das Kernsche Stammbuch ein.[5] Das beigemalte Wappen ist auf der Wappentafel abgebildet.[6] Ob er aber, wie man annehmen könnte, zu Bologna studierte, ist zweifelhaft, denn wir begegnen in dem Stammbuche, welches 1589 angelegt wurde, Eintragungen desselben Jahres aus Padua, Neapel und Rom. Die Universität zu Bologna genoss damals in den Rechtswissenschaften einen

[1]) Stadtarchiv Aachen, Real. Prot. 1669—73, Bl. 101.

[2]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, P 182/535 und Ryksarchief zu Mastricht, Gichten Mastricht, Bd. 20, Bl. 18.

[3]) Rijksarchief Mastricht, Gichten Mastricht, Bd. 22, Bl. 10.

[4]) Niederrh. Annalen, Heft 68, S. 158.

[5]) Sammlung von Frau Geheimrat Warnecke in Berlin, Stammbuch Kern, S. 148.

[6]) Unterhalb des Wappens steht: Nobilissimo virtutemque insignibus ornatissimo domino Wolffgango Khern observantiae ergo haec maiorum suorum insignia pingi curabat Henricus Pastoir Aquisgranensis, Bononiae 21. Martii 1593.

bedeutenden Ruf und viele Söhne aus dem deutschen Adel lauschten dort den Vorträgen der berühmten Rechtslehrer. Das Stammbuch weist von Deutschen folgende Namen auf: Joachim Marschall von Pappenheim aus Ingolstadt, Johann Paul Hartmann Freiherr von Gumpenberg, Arnold Birckmann aus Cöln, (1592), Erasmus Freiherr von Starenberg, Christof von Gemmingen (1594), Johann Georg von Weichs (1593), Johann Albert von Seibelsdorf (1593), David Welser von Augsburg (1593), Christol Heinrich von Reitzenstein (1593), Heinrich von Galen (1595) und viele Andere. Wolfgang Kern von Obernvilslern war Süddeutscher oder Oesterreicher. Er gehörte also nicht der gleichnamigen Aachener Patrizierfamilie an. Sein Wappen enthält in Schwarz einen gekrönten goldnen Löwen, der sich auf dem Helm zwischen zwei Gold über Schwarz geteilten Flügeln sitzend wiederholt. Wolfgang Kern starb am 19. November 1629. Sein Bruder Johann Albert trug sich im Jahre 1588 ein, Kaspar Kern von Wassenburg 1603.

Wollte man den dem Pastorschen Wappen beigefügten Wahlspruch: L'Amore desprezza la fortuna, zu deutsch: Liebe fragt nicht nach Glück, interpretieren, so würde es schwer fallen, daraus das Lob des angehenden Geistlichen zu konstruieren. Wissen wir doch, dass er bereits am 5. Oktober 1590 zum Kanonikus des Krönungsstifts in Aachen erwählt worden war.

Die glückliche, sorglose Studienzeit ging vorüber und Ende der neunziger Jahre finden wir Heinrich Pastoir als geistlichen Herrn und Licentiaten beider Rechte in Aachen, wo er 1601 Mitglied der Adelsgenossenschaft zum Stern wurde. In den Jahren 1612—21 war er ksl. Lehnsverwalter des Gartzweiler Lehns und starb am 21. Februar 1621 in seiner im Hause der Stiftsherren auf der Pau in der untern Jakobstrasse gelegenen Wohnung.[1])

Wie seine Brüder, wurde auch Heinrich Pastoir in die zahlreichen Erbschaftsprozesse verwickelt, welche von seinen Vorfahren her am ksl. Reichskammergericht schwebten. Die Hinterlassenschaft von Anna von der Heyden, einer entfernten Verwandten, rief unter den Erben eine der damals mit Recht gefürchteten langwierigen Rechtsstreitigkeiten hervor, welche den Streitenden nur Kosten und Aerger, den Advokaten aber gute Einnahmen brachten. Ueber fünfzig Jahre hat dieser Prozess geschwebt und keiner der anfänglichen Parteien hat die Entscheidung erlebt. Am 28. August 1603 ernannte Heinrich Pastoir „vor sich selbst und mit im namen und von wegen seiner ehrwürdigen bruder, der ehrenvesten und hochgelehrten Johans, Jacoben und Georgen Pastoren, allesampt beeder rechten licentiaten, und dann seines schwagers Arnolten Bunne“ die Drs juris Daniel Seiblin und Sigmund Haffner als Sachwalter.[2]) Auf einer von ihm am 18. Dezember 1617 für seinen Anwalt ausgestellten Vollmacht befindet sich sein Ringsiegel, das auf der Siegeltafel abgebildet ist.[3])

3. **Johann Pastoir** wurde von seinen Eltern zum geistlichen Stande bestimmt und am 13. September 1586 als Kanonikus des Münsterstifts in Aachen eingetragen. Vier Jahre später resignierte er aber „via romana“ und wählte die Rechtswissenschaften, die er neben der Philosophie 1580-83 in Cöln und seit Oktober 1583 auf der Universität zu Padua studiert hatte,[4]) zum Beruf. Im Jahre 1592 war er Licentiat der Rechte. Zu dieser Zeit vermählte er sich in Mastricht mit **Gertrud von Bunde**, einer Tochter des Junkers Jakob von Bunde[5]) und seiner Gattin Ottilie von Schwartzenberg daselbst. Am 12. Juni 1593 wurde er als Bürger der Stadt Mastricht aufgenommen. Nach damaligem Brauch musste jeder, der Bürger in Mastricht werden wollte, ein Jahr sechs Wochen bei einer Zunft eingeschrieben sein. Die vornehmste Zunft war zu jener Zeit die Gewandmacher-Zunft, bei welcher sich auch Johann Pastoir einschreiben liess.[6]) Er bezog ein Haus seines Schwiegervaters am Vrythof.

[1]) „alda die geistlichen herrn in einem hauß beysammen wohnen“.

[2]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, B 1247/4316, Bd. II, Bl. 128.

[3]) Dgl., P 182/535.

[4]) Niederrh. Annalen, Heft 68, S. 154.

[5]) Die Genealogie dieses schon im Jahre 1202 vorkommenden Adelsgeschlechts siehe in Publ. de la société hist. et arch. de Limbourg, XV, S. 292 folg.

[6]) Stadtarchiv zu Mastricht, Bürgerbuch II, S. 483. „Johann Pastours in der rechten licentiat heeft hem doen porter roepen onder het goet ambacht van den gewantmekeren aes kogelbroeder, solvit iura et prestitit iuramenta per Vonck, oppidi famulus, den 12. iunii (15)93.“

Wiederholt war Johann Pastoir auf ein Jahr in den Schöffenstuhl gewählt worden, zuerst am 20. August 1595, dann am 25. August 1602, am 8. September 1605, am 3. September 1606 am 28. September 1608, am 18. Oktober 1610, am 11. August 1613 und schliesslich am 4. August 1615.[1]) Am 19. Januar 1612 wurde er mit Lambert Vrients Bürgermeister.



Der Vrythof in Mastricht 1671,
nach einem Aquarell im Ryksarchiv zu Mastricht.

Die erste Urkunde, die ihn mit seiner Frau nennt, datiert vom 3. März 1594. Durch diese Urkunde übertrugen sie den Jesuiten für 400 Gulden eine auf dem Hause des Sekretärs Lambrecht Biesmann in der Breestraat lastende Rente von 25 Gulden.[2]) Am 21. Febr 1596 kauften Johann Pastoir und sein Schwager Arnold von Bunde von Geert van Aecken für 25 Gulden einen ehemaligen Weingarten „vor Lenkulen".[3]) Pastoirs Schwiegervater hatte am 14. Februar 1571 auf seine Güter am Vroenhof 100 Taler aufgenommen, von denen dieser nach des letztern Tod der Maria von Buel, Witwe des Bürgermeisters Mathis Nullens, die Hälfte am 28. September 1598 ablöste.[4]) Die andere Hälfte löste sein Schwager Arnold von Bunde. Streitigkeiten über den Nachlass von Jakob von Bunde, welche zwischen den Erben und den Jesuiten ausgebrochen waren, wurden durch Vergleich vom 16. August 1597 geschlichtet und dieser Akt am 3. Oktober 1598 zu Mastricht realisiert.[5]) Am 4. Mai 1605 bekannte Johann Pastoir als Vormund der Kinder seines verstorbenen Schwagers Arnold von Bunde, dass ihm sein Oheim Jkr. Johann Voss 7 Mudden Roggen, welche auf einem Gehöft zu S. Niklas in der Hondtstraat lasteten, mit 810 Gulden abgelöst habe.[6]) Johann Pastoir hatte durch seine Frau Landbesitz zu Montenaken und ein Gut „op den Commelt" in Mastricht erhalten, das er durch mehrere Ankäufe arrondierte. Der erste Ankauf und zwar von 5 Roden und 5 kleinen Feldchen Gartenland neben den Kreuzbrüdern erfolgte am 14. Juni 1610.[7]) Fünf Tage später erwarb er vom Jkr. Melchior von Palant, Herrn zu Eymael die daran anschliessende gleich grosse Parzelle und am 29. November 1613 gingen weitere Ländereien von den Kreuzbrüdern, sowie am 23. des nächsten Monats von Gerhard Pitten in seinen Besitz über.[8]) Den Schluss der Ankäufe bildete am 22. Mai 1614 ein Gehöft auf dem Commelt, das er für 84 Gulden von Houb Thyssen von Lauffelt erhielt.

Im Jahre 1617 wird Johann Pastoir zum letzten Mal erwähnt und 1619 wird er als tot bezeichnet, denn am 11. Mai 1619 löste seine Witwe dem kurpfälzischen Rat und Kommissarius des Fürstbischofs von Lüttich, Heinrich von Cauwenberg, Altbürgermeister von Mastricht, als Mann von Maria von Buel, Witwe von Mathis Nullens, 50 burgunder Taler ab, die ihr Vater Jakob von Bunde am 13. Februar 1571 mit 1100 Talern aufgenommen hatte.

Töchter:

a. Mechtildis, verheiratet mit N. N. wird 1626 im Ehevertrag ihrer Schwester erwähnt.

[1]) Rijksarchief zu Mastricht, Magistrat von Mastricht.
[2]) Dgl., Gichten. Brab., Nr. 10, Bl. 128b.
[3]) Dgl., Vroenhof, Nr. 12, Bl. 157.
[4]) Dgl. Nr. 13.
[5]) Dgl. Brab., Nr. 11, Bl. 335.
[6]) Dgl. Nr. 13.
[7]) Dgl. Vroenhof, Nr. 15.
[8]) Dgl. Die durch den Ordensgeneral Hermann Hasius bevollmächtigten Vertreter der Kreuzbrüder waren der Subprior Egidius Srite und Lambert de Castro in Mastricht.

b. **Aleidis von Pastour**, vermählte sich mit dem **Junker Gilles de Nollet d'Oulhage.** Ihre Eheberedung datiert vom 17. Oktober 1626 und wurde zu Mastricht im Beisein ihrer Mutter — Witwe Gertrud von Pastour — und mehrerer andern Zeugen vor dem Notar Lambrechts getätigt. Ueber die reiche Mitgift siehe die Urkunde im Anhang.

In der Lefort'schen Sammlung [1]) befindet sich eine Achtahnentafel für Aleidis de Pastour, sowie eine solche für ihre Kinder Anna Gertrud und Gilles de Nollet.

Jean de Nollet	Cath. de Honoré	Jean de Linte	Anne Dorjo	Jacob de Pastour	Aleidis von der Arck	Jacob de Bunde	Odilia de Swartzenberg
Nicolas de Nollet		Anne de Linte		Jean de Pastour		Gertrud de Bunde	
Gilles de Nollet				Aleidis de Pastour.			

Anne Gertrud de Nollet,
Gilles de Nollet, Kanonikus zu S. Gilles bei Lüttich 1662.

4. **Jakob**, Schöffe in Aachen. Er begann seine Studien in Aachen. Da es zu seiner Zeit in Deutschland Brauch war, die Söhne aus vornehmer Familie zur Erlernung der feineren Sitten der romanischen Länder, unter denen anfangs Italien und Spanien weit mehr von Einfluss waren als das später tonangebende Frankreich, in das Ausland zu senden, trat Jakob im Jahre 1593 als junger Student in das Collegium Germanicum zu Rom,[2]) das seit dem Jahre 1573 der Leitung von Jesuiten unterstand. Nachdem er seine Studien mit dem Grad eines Licentiaten der Rechte abgeschlossen hatte, begab er sich auf Reisen, um neben der akademischen auch die weltmännische Bildung zu erlangen. Um das Jahr 1600 kehrte er in seine Vaterstadt zurück und gelangte in den Rat. Am 3. Juni des Jahres 1601 wurde er Mitglied des „Stern"[3]) und am 4. Oktober 1604 des Schöffenstuhls.[4]) Aus einer Eingabe, die er an den Aachener Rat richtete und die dort am 19. April 1604 verlesen wurde, geht hervor, dass es zwischen diesem und ihm zu Differenzen gekommen war, denn er erbot sich, wegen der ihm vom Rentmeister Bleienheuft vorgeworfenen Amtsvergehen und Verläumdungen den Reinigungseid zu leisten.[5]) Die urkundlichen Quellen verraten uns über seine Tätigkeit im Dienste der Stadt weiter so gut wie garnichts, nur zum Ende des Jahres 1617 hören wir, dass er am kaiserlichen Hofe zu Prag weilte, freilich ohne dass uns näheres über den Zweck seiner Reise mitgeteilt wird.[6]) Im besten Mannesalter stehend, ereilte ihn im Sommer des nächsten Jahres ein früher Tod.

Am 17. April 1607 stellte der Aachener Schöffenstuhl ihm für einen uns nicht bekannten Zweck auf Grund einwandfreier, urkundlicher Dokumente eine Bescheinigung über die Richtigkeit einer ihm vorgelegten Sechszehn-Ahnentafel Jakobs aus. Als ich dieselbe im Jahre 1904 in der Lefort'schen Sammlung in Lüttich fand, waren meine urkundlichen Studien über die Familie Pastor im wesentlichen abgeschlossen. Dass die Ahnentafel in allen Einzelheiten als völlig zuverlässig angesehen werden muss, lässt sich somit auf Grund meiner auf ganz anderen Quellen beruhenden Feststellungen nachweisen. Zwei Lücken, welche die älteste Ahnenreihe, deren Personen dem 15. Jahrhundert angehörten, aufweist, sind zu ergänzen. Die Gattin von Jakob Kloecker war Christine Roisblock, deren eigenartiges Wappen allerdings ein wenig von dem des Priesters

[1]) II. Teil, Bd. VII, Bl. 195 u. 194. Das Wappen Nollet enthält in Silber drei (2, 1) schwarze Schwäne, auf dem dem Helm einen blauen Baum.

[2]) Zeitschr. d. Aach. Geschichtsv. Bd. XVIII, S. 363. Dass der dort von Bellesheim zum Jahre 1644 genannte Melchior Pastor auch Aachener gewesen sei, bedarf noch des Beweises. Wahrscheinlich gehörte er der Windsheimer Familie Pastor an.

[3]) Dgl. Bd. XV, S. 302.

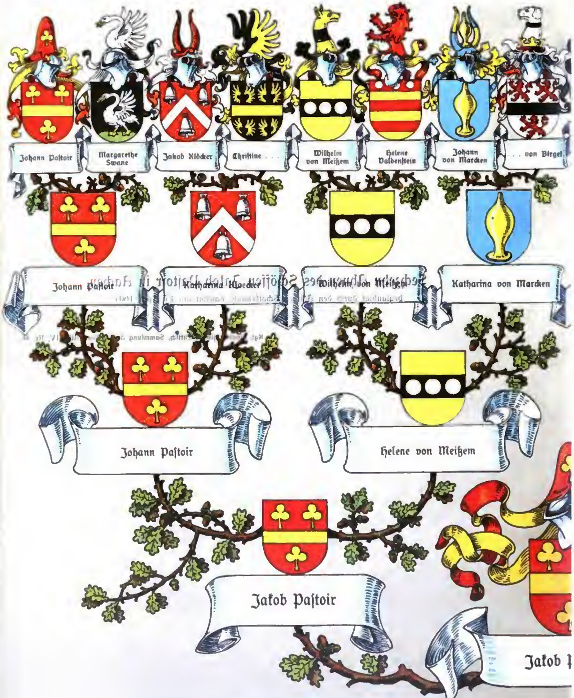
[4]) Aach. Stadtarchiv, Orig.-Urk.

[5]) Dgl., Ratssuppliken.

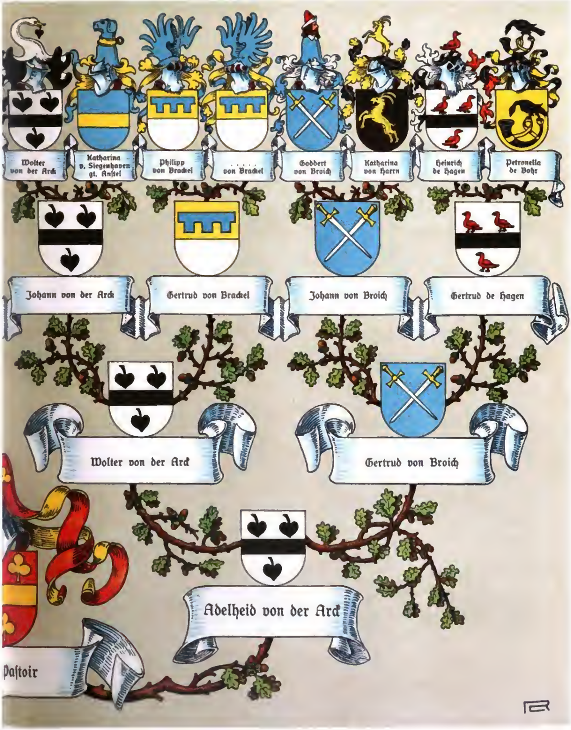
[6]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, B 1247/4316, Bd. II, Bl. 134b.

Sechzehn Ahnen des Schöffen Jakob Pastoir in Aachen,
beglaubigt durch den Adligen Schöffenstuhl daselbst am 17. April 1607.

Kgl. Staatsarchiv zu Lüttich, Sammlung de Le Fort, Atlas IV, Nr. 34.



Johann Pastoir
Margarethe Swane
Jakob Klöcker
Christine . . .
Wilhelm von Meißem
Helene Valdenstein
Johann von Marcken
. . von Birgel
Johann Pastoir
Katharina Kloecker
Wilhelm von Meißem
Katharina von Marcken
Johann Pastoir
Helene von Meißem
Jakob Pastoir
Jakob



Wolter von der Arck
Katharina v. Siegenhoven gt. Anstel
Philipp von Brackel
. . . . . von Brackel
Goddert von Broich
Katharina von Harrn
Heinrich de Hagen
Petronella de Bohr
Johann von der Arck
Gertrud von Brackel
Johann von Broich
Gertrud de Hagen
Wolter von der Arck
Gertrud von Broich
Adelheid von der Arck
Pastoir

Simon Roisblock (1428) abweicht. Nach einer 1524 gemachten Aussage des 35jährigen Schöffen Heinrich von Marcken in Düren hiess die Frau seines Vaters Johann von Marcken mit Vornamen Katharina.[1]) Dieser Vorname wäre also bei „von Birgel" zu ergänzen.

Der Wortlaut der Beglaubigung ist folgender:

Urkundlicher Text:

Nos, judex et scabini regiae sedis liberaeque civitatis imperialis Aquensis, notum facimus et attestamur Jacobum Pastour, sacrae caesareae majestatis regiminis inferioris Austriae a consiliis conscabinum et collegam nostrum, pro ut nobis partim ex certa scientia constat, partim ex documentis, antiquis monumentis et alibi datis nobisque exhibitis attestationibus nec non aliorum fide dignis relationibus didicimus et informati sumus, nobili ac patritia gente oriundum patre Jacobo Pastour, hujus regiae sedis viro primario et scabino, matre Adelheide ab Arck e ducatu Juliae conjugibus legitime natum, ad proavos usque, quorum imagines et insignia ex in hac membrana appictis videre licet, absque ulla vel alicujus modi suspicione inviolatum genus referre, cujus avi, tam paterni quam materni, partim ex Aquisgranensi territorio, partim ex ducatu Juliae familias trahunt, quas alias etiam magistris equitum in Turcas domusque Austriacae perduelles doctrina rerum bene gerendarum et officiis publicis viris, ceteras domi forisque togae et militiae rebus fortiter et feliciter gestis, insigni aliqua virtutis accessione illustarunt. Majorum ergo gloriae et patriae virtutis aemulum atque parentum merito omni favore et promotione dignum, dictum Jacobum Pastour utriusque status principibus aliisque honoratis viris, quantum possumus, syncero affectu commendamus, rogantes insuper obnixe, ut eundem protali, qualem hac nostra attestatione declaramus ac testamur, suscipiant et agnoscant, condignoque genere virtute ac meritis ipsius honore afficiant, colant et prosequantur.

In cujus rei fidem nos, Joannes a Thenen, judex, Abraham a Streithagen, Joachimus Berchem et Albertus Schrick, scabini supradictae regiae Aquensis, hasce literas consuetis nostris sigillis muniri curavimus. Datae Aquisgrani decima septima die mensis Aprilis anno Domini millesimo sexcentesimo septimo. Et erat originale sic signatum: Conradus Siberich, j. u. licentiatus, regiae tribunalis Aquensis secretarius, subscr(ipsit).

Uebersetzung:

Wir, Richter und Schöffen des königlichen Stuhls und der freien Reichsstadt Aachen, tun kund und bezeugen, dass Jakob Pastour, unser Mitschöffe und Amtsgenosse kraft der Machtvollkommenheit des Rats der kaiserl. Regierung der Niederlande, gemäss dem, was teils aus sicherer Kunde bei uns feststeht, und was wir teils aus Urkunden, alten Denkmälern und den sonst vorhandenen und uns vorgelegten Zeugnissen und ferner aus glaubwürdigen Berichten anderer ersehen und erfahren haben, von edlem, patrizischem Geschlechte stammt, der eheliche Sohn seines Vaters Jakob Pastour, eines vornehmen Mannes dieses königlichen Stuhles und Schöffen, und seiner Mutter Adelheid von der Arck aus dem Herzogtum Jülich ist und bis zu den Urahnen, deren Bildnisse und Wappen aus den Zeichnungen auf diesem Pergamentblatt ersichtlich sind, in völlig unverdächtiger Weise sein Geschlecht makellos zurückführt, dessen Grossväter sowohl väterlicher- wie auch mütterlicherseits von Familien teils aus Aachener Gebiet, teils aus dem Herzogtum Jülich abstammen, von denen sie die einen durch Befehlshaber der Reiterei gegen die Türken und die Feinde des österreichischen Hauses vermöge der Geschicklichkeit in der Führung des Oberbefehls und in Staatsämtern, die anderen durch Männer daheim und draussen, in mutig und glücklich ausgeführten Taten des Friedens und des Krieges und durch manche andere hervorragende Tüchtigkeit verherrlicht haben. Ihn, der also dem Ruhme der Ahnen und der Tapferkeit der Väter und Vorfahren nacheifert und mit Recht jede Gunst und Förderung verdient, den besagten Jakob Pastour empfehlen wir aus aufrichtiger Zuneigung nach Kräften den Fürsten beider Stände und andern angesehenen Männern und bitten zudem angelegentlich, dass sie ihn als solchen, wie wir ihn in diesem Zeugnisse darstellen und bezeugen, aufnehmen und anerkennen, ihm die seiner Tüchtigkeit und seinen Verdiensten gebührende Ehre erweisen, ihn achtungsvoll behandeln und ihm entgegenkommen.

Zur Beglaubigung dessen haben wir, Johann von Thenen, Richter, Abraham von Streithagen, Joachim Berchem und Albert Schrick, Schöffen des obengenannten Stuhls von Aachen, diesen Brief mit unsern gewohnten Siegeln versehen lassen. Gegeben zu Aachen am 17. April im Jahre des Herrn 1607. Das Original trug folgende Unterschrift: Konrad Siberich, Lizentiat beider Rechte, Sekretär des Aachener Schöffengerichts, hat unterschrieben.

5. Georg, siehe V.

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, H 835 2622.



Landskrone Stern

Das ehemalige Zunfthaus der Adligen Gesellschaft „Zum Stern“ am Markt in Aachen im Jahre 1904.

V. Junker Georg Pastour, Herr der Herrschaft Meisen- oder Müschenheim, daher oftmals auch Pastour von Müschenheim genannt, empfing eine seinem Stande entsprechende sorgfältige Ausbildung. Nachdem er seine in Deutschland begonnenen Studien auf einer uns mit Namen unbekannten Universität des Auslandes vollendet hatte, kehrte er um das Jahr 1603 als Licentiat der Rechte nach Aachen zurück. Nach der beachtenswerten Sitte seiner Zeit hatte er vordem die sogenannte peregrinatio gemacht, die grosse oder Kavalierstour, welche ihn auf mehrjähriger Reise durch die Niederlande, Frankreich, England und Italien eine reiche Erfahrung und Bildung gewinnen liess. Im Jahre 1611 wurde er Sternherr, 1617 Mitglied des Schöffenstuhls und 1622, nach dem Tode seines Bruders Heinrich, Lehnsherr des Gartzweiler Lehns in Aachen.[1] Bald nach dem Ausbruch des 30jährigen Krieges trat er in kaiserliche Dienste und kommt schon in dem Jahre 1620 als kaiserl. Rittmeister vor. Er scheint jedoch nur wenig dem Kriegshandwerk obgelegen und sich an längeren kriegerischen Unternehmungen garnicht beteiligt zu haben, denn Jahr für Jahr war er ohne grössere Unterbrechung im Schöffenstuhl anwesend. In der Aachener Geschichte spielte er im Jahre 1627 eine gewisse Rolle. Schon seit dem Jahre 1614 musste die Stadt den Druck der Einquartierung kaiserlicher Truppen ertragen und alle Petitionen, ja selbst die persönliche Fürsprache einer 1624 nach Wien gesandten Deputation war vergeblich geblieben. Da besuchte 1627 Isabella Clara Eugenie, Infantin von Spanien, der Heiligtümer wegen die Stadt. Gleich brachte ihr der Magistrat die Bitte um Fürsprache beim Kaiser vor und liess überdies sein Gesuch durch den sprachgewandten und mit den gezierteren Gesellschaftsformen der Spanier vertrauten Schöffen Georg Pastour bei ihrer Hoheit in spanischer Rede vorbringen. Dem freundlichen Empfang entsprach aber das Resultat keineswegs, und Aachen musste noch bis zum Jahre 1632 die unliebsame Einquartierung ertragen.

Als im Jahre 1625 in Aachen eine ansteckende Krankheit herrschte, wurde am 18. Juli eine Bittprozession zum h. Sebastian in Würseln gemacht, an der nicht nur die Aachener Geistlichkeit und die Mönchsorden teilnahmen, sondern auch die Bürgermeister, Schöffen und Ratsherren. Haagen gibt nach Würseler dem Sendgerichts-Protokollbuch an, dass auch der Rittmeister Pastour daran beteiligt war.

[1] Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, B 1247/4316, Bd. II, Bl. 153b.

Am 1. Juli 1603 übertrug der Jesuit Johann Toreel in Mastricht[1]) mit Zustimmung des Rektors seines Ordens Johannes Becx, „seinem Neffen Licentiat Georg Pastoir“ ein Zehntel aus einem Viertel des Hambacherhofs zu Mercken, ein Zehntel aus einem Sechszehntel des Thuenhofs, welche Anteile ihm von seinem † Oheim Heinrich Pastoir zugefallen waren; ferner ein Zwölftel eines Viertels des Hambacherhofs und ein Zwölftel nebst drei Hälften von $5^1/_2$ Achtel des Thuenhofs aus dem Nachlass seines Oheims Adam Pastoir.



Unterschrift aus dem Jahre 1627.

Für den abwesenden Georg Pastoir akzeptierte sein Bruder Johann und der Kanonikus Heinrich Pastoir. Der Lic. jur. und jül. Rat Peter Simonius fungierte als Zeuge.[2])

„Junker Georg Pastoirs, Rittmeister Sr. kaiserl. Majestät“, bescheinigte laut Urkunde vom 21. März 1620, dass ihm Jan Jekermann in Mastricht 240 ungarische Dukaten, welche auf dessen Haus zu Montenaken am 4. März 1611 und am 20. Febr. 1612 angelegt worden waren, nebst Zinsen und Gerichtskosten zurückerstattet habe.[3]) Am 24. Januar 1623 quittierte sein Bevollmächtigter, der Hauptmann Kaspar Schnetter, demselben Schuldner über die Rückzahlung der am 28. Februar 1612 aufgenommenen 100 Reichstaler.[4])

Im Jahre 1631 wurde Georg Pastour mit Albrecht Schrick aus dem Schöffenstuhl zum Kurrichter erwählt. Ausser den beiden Bürgermeistern Joachim Berchem und Johann Schoerer gehörten damals dem Gericht noch folgende Personen an: die Werkmeister Franz Schrick und Jakob Blees, weiter Johann Speckhewer, Goddert Fibus, Schöffe Diedrich von Belven, Jakob von Collen, Gilles von Schwerten, Kaspar von Loevenich und Gerhard Schoerer als Christoffel und Kurrichter.[5])

Ohne zu besonderm Einfluss gelangt zu sein, starb Georg Pastour als letzter männlicher Spross der Linie zum Birnbaum im Jahre 1648 an den Blattern. Sein Jahrgedächtnis, das zusammen mit demjenigen seiner zweiten Gattin im Kloster Wenau gehalten wurde, fiel auf den 20. April,[6]) den man wohl auch als seinen Todestag ansehen muss. Sein Grabstein, den reiche Ornamente und Ahnenwappen zierten, wurde im 18. Jahrhundert auf den Friedhof der Familie Pastor in Burtscheid gebracht. Nachdem er dort lange unbeachtet gelegen hatte, kaufte ihn ein Steinmetz in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit anderen Grabsteinen an und verwandte ihn zu anderen Arbeiten.

Georg Pastour war zweimal verheiratet. Seine erste Gattin Jungfer Margarete Otten wurde am 2. Juni 1592 als Tochter von Abier Otten und Pierette (Peronne) in der Kirche Notre Dame zu Lüttich getauft. Während der Aachener Unruhen 1613 und 1614 lebten sie in Lüttich, kehrten aber im Jahre 1615 nach Aachen zurück. Hier starb Margarete innerhalb der Jahre 1616 und 1619. Im folgenden Jahre vermählte er sich mit Maria Magdalena von Wylre, jüngster Tochter des † Aachener Schöffen und stellvertretenden Vogts Junker Gregor von Wylre und der Gertrud geb. Radermacher, Erbin zu Blankenberg.[7]) Eine nähere Angabe darüber wann sie heirateten, war nicht festzustellen, die Aachener Kirchenbücher melden darüber nichts. Ihre erste gemeinschaftliche Erwähnung fällt auf den 2. November 1620, als sie den Ehegatten Joris Bonten und Maria Houben 50 Taler auf eine Wiese bei Gülpen, „die Kuttershoffstatt“ genannt, vorstreckten.[8]) Dagegen wird Maria zuletzt im Jahre 1668 erwähnt, und zwar als Nachbarin des Isaak Pelsserschen Hauses in der Pontstrasse.[9]) Im Aachener Stadtarchiv befinden sich

[1]) Das verwandtschaftliche Verhältnis zu der dem Uradel Limburgs angehörigen Familie Toreel — ehemals Toreel von Berne —, konnte leider nicht näher aufgeklärt werden. Maria Toreel, Tochter von Jkr. Johann Toreel in Mastricht, heiratete Dr. jur. Konrad von der Heggen, kurpfälzischer Rat, welcher 1584–1601 ein Landgut am Berg in Aachen bewohnte, über dessen Eingang heute noch die Wappen von der Heggen und Toreel (Adler) angebracht sind. Bei ihrer am 11. Januar 1598 in Aachen lutherisch getauften Tochter Katharina, war Adam Pastor Pate. Frau Maria von der Heggen und ihre Schwester Katharina Toreel waren am 30. März 1598 Paten bei Maria, Tochter des einige Monate vorher † Balthasar Pastoir und seiner Frau Eva Moys von Immendorf.

[2]) Ryksarchief zu Mastricht, Gichten (Brabant), Nr. 12, Bl. 376b.

[3]) Dgl., Vroenhof, Nr. 17, ferner Mastricht, Nr. 23, Bl. 94b.

[4]) Dgl., Vroenhof, Nr. 18.

[5]) Stadtarchiv Aachen, Kurgerichts-Akten.

[6]) Zeitschr. d. Aach. Geschichtsv. Bd. IV, S. 273.

[7]) Andreas Radermacher und Gertrud Honner kauften am 18. Mai 1582 das Gut Blankenberg bei Wylre, welches letztere als Witwe ihrer Tochter Gertrud testamentarisch vermachte.

[8]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Marienstift, C 93, Bl. 398b.

[9]) Stadtarchiv Aachen, Realisationsprotokolle 1665–68, Bl. 327.

noch mehrere mit ihrem Siegel und ihrer Unterschrift versehene Pergamenturkunden, durch welche sie der Stadt 1658–61 über ihre am Remigiustage fällige Erbrente von 15 Gulden quittierte. Am 5. September 1639 nahmen die Ehegatten Abraham und Sophia Fettmenger bei dem „wohledlen Herrn Georg Pastour, Herrn von Muschenheim" 500 Kreuztaler zu 5% auf und stellten ihr Haus zwischen dem Goldnen Weinfass und dem Bock gegenüber dem Granusturm, dann die Gebrannte Mühle vor dem Rostor und endlich den Vorsterheidshof im Lande Heiden zum Unterpfand. Die Rente gelangte später an Anna Gertrud und Maria Magdalena Pastour von Müschenheim. Im Jahre 1683 war sie im Besitze der letztern, sowie der minderjährigen Kinder der † Anna Gertrud.[1]) Ueber das Ableben von Georgs Witwe sind wir nicht näher orientiert. Am 14. Dezember 1668 stiftete sie eine Messe bei den Diskalceatessen in Aachen. Kinder:

I. Ehe.

1. **Johann**, geb. zu Lüttich, get. daselbst zu S. Adalbert am 4. Februar 1614, † am 7. September desselben Jahres.[2])
2. **Anna Agnes**, get. zu Aachen am 14. April 1616. Paten: Schöffe Jakob Pastoir und Jfr. Agnes Weiner von Hochkirchen. Sie scheint als Kind gestorben zu sein.
3. **Anna Gertrud**, get. zu Aachen am 27. Januar 1621. Paten: Georg von Cortenbach und Witwe Gertrud von Bunn geb. Pastoir. Sie erbte die Herrschaft Müschenheim und heiratete Johann Wilhelm von Olmysen genannt Mulstroh, Herrn zu Neuenhof, der im Jahre 1648 in die adlige Gesellschaft zum Stern eintrat, in demselben Jahre als Schöffe angenommen wurde und 1670, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87 und 89 Bürgermeister der freien Reichsstadt Aachen war. Sie starb vor 1680 und hatte mit ihrem Gatten der 1692[3]) starb, am 16. November im Kloster Wenau ein Jahrgedächtnis. Der Ehe entsprossen elf Kinder:
   a. **Maria** Magdalena Katharina, get. zu Aachen am 24. August 1648, war 1683 tot.
   b. Johann Georg, get. zu Aachen am 13. Januar 1650, war 1683 tot.
   c. **Arnold** Wilhelm, get. zu Aachen am 13. Februar 1651, heiratete daselbst am 8. Dezember 1684 Anna Michaele de Boudière, Frau von Gemmenich, Witwe von Michael Heinrich von Walhorn, Herrn zu Gemmenich und Alensberg.[4]) Er errichtete am 29. Januar 1691 sein Testament. Tochter: Johanna Konstanze, get. zu Aachen am 24. Oktober 1685.
   d. **Franz Heinrich**, get. zu Aachen am 2. März 1652, seit dem 6. Mai 1674 Mitglied der Sternzunft, von 1677–90 Schöffe in Aachen, verkaufte am 6. Mai 1693 seinen Anteil am „Hof von Holland" in der Kleinkölnstrasse dem Dr. med. Philipp Oliva. Am 4. März 1694 gab seine Witwe, eine Frau von Bronsheim, ihre Zustimmung zum Verkauf des v. Olmysenschen Stammhauses auf der Ros in Aachen.[5])
   e. **Ignaz** Goswin, get. zu Aachen am 16. Juni 1653, wird noch 1675 mit Kaspar Balduin von Horpusch zu Kuckum[6]) erwähnt, der mit seiner Base Maria Barbara von Mülstroh zur Weide verheiratet war,[7]) 1683 war er tot.
   f. Isaak **Theodor** Johann, get. zu Aachen am 25. Mai 1654, Hauptmann im Regiment des kaiserl. Obersten von Bock, errichtete am 29. März 1685, bevor er mit seinen Truppen nach Ungarn zog, in Aachen ein Testament, durch das er seinen Vater zum Universalerben einsetzte und u. a. zur Erbauung einer Kapelle auf dem Neuenhof bei der Linde 50 Taler, für eine wöchentliche Messe daselbst 250 Taler bestimmte.

[1]) Stadtarchiv Aachen, Realisationsprotokolle, 1683–85, Bl. 84.

[2]) Kirchenbücher auf dem Rathaus in Lüttich.

[3]) v. Oidtmann a. a. O. S. 295 gibt 1691 an, doch kommt Joh. Wilh. v. Olymsen noch während des Jahres 1692, zuletzt am 14. Juni, in seiner Eigenschaft als Schöffe vor. (Vgl. Realisations-Protokolle im Aachener Stadtarchiv.) Die Angabe bei v. Fürth, Beiträge, III, S. 206, dass Joh. Wilh. von Olmysen als Witwer Anna Florentine von Mirbach geheiratet habe, ist unrichtig.

[4]) Dieser Ehe entstammte Maria Franziska von Walhorn, welche Wilhelm Heinrich Freiherrn von Berghe gt. Trips, Herrn zu Crapoel und Rabottrath heiratete.

[5]) Stadtarchiv Aachen, Realisationsprotokolle, 1691–94, Bl. 289.

[6]) Derselbe wurde am 10. April 1646 geboren und heiratete 1666.

[7]) Gut Weide, ein Spliß aus dem Gute Neuenhof, kam um die Mitte des 17. Jahrhunderts an Balduin v. Mülstroh. Heute ist es ein kleiner Bauernhof und gehört dem Ackerer August von Agris.



Das ehemalige Adlige Kloster Wenau bei Langerwehe. Nach einer Aufnahme des Photographen Otto Petermann in Aachen.

g. Anna Aleidis, get. zu Aachen am 10. August 1655, war 1683 tot.
h. Anna Lukretia, get. zu Aachen am 18. Juli 1658, war 1683 tot.
i. Heinrich Philipp Bernhard, get. zu Aachen am 16. September 1659, war 1683 tot.
k. Johann Melchior, get. zu Aachen am 28. Juni 1661, war 1683 tot.
l. Maria Apollonia Dionysia, get. zu Aachen am 2. September 1663, heiratete daselbst am 2. Februar 1706 Johann Wilhelm von Mülstroh zu Alfken, der zu Aachen neben dem Beginnenwinkel in der Pontstrasse wohnte. Sie erbte das Rittergut Neuenhof, mit dem ihr Mann am 20. Mai 1706 von der Mannkammer des Münsterstifts belehnt wurde. Derselbe geriet mit der Abtissin von Burtscheid wegen Jagdgerechtsame auf dem Neuenhof und weil er daselbst einen Jäger der Abtissin halb tot geschlagen hatte, in Streit. Ihr Testament, datiert vom 30. Juli 1731.



Wappen der Magdalena von Pastour, Priorin des Adligen Klosters zu Wenau.

4. Gerlach Jakob, get. zu Aachen am 9. Mai 1622. Paten: Kanonikus Gerlach Rotarius und Elisabeth von Wylre. Er starb als Kind.
5. Maria Magdalena, get. zu Aachen am 10. Juli 1623. Paten: Johann von Koven und Katharina Alarts.[2] Sie trat in das freiadlige Nonnenkloster zu Wenau ein, wurde 1675 Priorin und starb daselbst am 13. Juli 1689. Die Inschrift ihres in der Klosterkirche zu Wenau liegenden, heute durch die Kirchenbänke bedeckten Grabsteins lautet: Hic jacet Maria Magdalena de Pastour, religiosa ac sacristana in Wenau, deinde priorissa 14 annis, obiit 13. Juli 1689, aetatis 69. Illumina, o dulcis Jesu, vultum tuum super me, miserere mei!
6. Apollonia, 1659 bei ihrem Neffen Heinrich Philipp Bernhard von Olmysen Patin, trat 1666 als Nonne ins Discalceatessenkloster in Aachen.

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 1583/4183.

[2]) Irrtümlicherweise ist in dem betreffenden Kirchenbuch „Johannes Pastorius“ als Vater angegeben, als Mutter wird „Maria“ genannt, doch handelt es sich, wie die Paten dartun, zweifellos um eine Tochter von Georg Pastour. Derartige „Versehen“ bei den Eintragungen sind übrigens nicht selten, sie erschweren aber die Feststellung der Abstammungen ungemein.



Altes Haus „vor betonnelt“ (vorne mit Durchgang) am Steinweg“ in Haaren.
Nach einer Aufnahme des Photographen Otto Petermann in Aachen aus dem Jahre 1904.

II. Hermann Pastoir von Haaren.[1]) Die urkundlichen Quellen verraten uns über ihn nur wenig. Nur zweimal wird sein Name erwähnt. Das eine Mal bezeugte Hermann die Eheberedung seines Bruders Johann im Birnbaum mit Katharina Kloecker, dann besass er ausweislich des ums Jahr 1440 angelegten ältesten Schleidener Lehnbuchs, Haus und Hof im Dommerswinkel hinter Würseln, auf dem zugunsten des Lehns eine jährliche Abgabe von 2 Hennen und 2 Maass Hafer lasteten.[2]) Bald nachher ging dieses Lehn auf Alart Krewynkel über, der es seinem Sohne Severin Alartz vererbte.[3]) Nicht allein aus chronologischen Gründen, sondern auch aus dem Umstande, dass Hermann Pastoir von der Hinterlassenschaft der Margarete Swane ausgeschlossen war, darf wohl mit Recht gefolgert werden, dass er aus der ersten Ehe seines Vaters stammte. Darauf deutet auch die Uebertragung aller in und bei Haaren gelegenen Familiengüter auf ihn und seinen Stamm hin, an denen die Kinder zweiter Ehe keinen oder nur geringen Anteil erhielten. Seine Nachkommenschaft gelangte schon unter seinem Sohne Hermann zu grossem Ansehn, aber immerhin war sie längere Zeit hindurch weniger vom Glücke begünstigt, als die von Margarete Swane abstammende jüngere Linie.

Kinder:

1. Caecilie (Tzillien) wurde im Jahre 1531 als Zeugin vernommen, ebenso ihre Schwester.
2. Petronella (Paetze), die mit ihr in Haaren lebte.
3. Peter erhielt durch testamentarische Bestimmung seines Bruders Hermann dessen sämtliche zu Haaren gelegenen Familiengüter, welche dieser teils von seinen Eltern ererbt, teils von seinem Schwager Koyman gekauft hatte.

   Kinder:

   a. Margarete (Gretchen) wurde 1505 im Testament ihres Oheims Hermann Pastoir mit 30 Gulden bedacht.

[1]) Sohn von Johann Pastoir von Haaren und Roisblock, S. 14.
[2]) Stadtarchiv Aachen, Schleidener Lehn, Bd. I.
[3]) Dgl. Bd. II, Bl. 72b.

b. Hermann Pastoir genannt Bloemen, geb. zu Haaren 1501, wurde daselbst erzogen, gab in einem Zeugenverhör vom 24. Januar 1541 an, er sei verheiratet und „ernähr sich der gutter zu baewen."

4. Heinrich Pastoir in Haaren im Testament des Hermann Pastoir 1505 als dessen Bruder bezeichnet, erhielt von diesem mehrere Erbrenten in Haaren. Er heiratete eine Tochter von Hilger (Heylck) Wynckelman, von dem er 5 Morgen Land „an dat Lesch" beim Hofe Wys und 2 Morgen beim Kartäuserhof bei Haaren erbte, beides Lehnsgüter des Schleidener Lehnhofs.[1]) Am 3. Dezember 1464 relevierte Johann Schroder das Lehn. Im Jahre 1477 wurde Heinrich Pastoir vom genannten Lehnhof mit $2^1/_2$ Morgen Land am Haiffenhorn neben dem Besitztum Johanns von Segroide bei Haaren belehnt. Er starb 1517. Sein Sohn:

   Peter Pastor relevierte 1517 die $2^1/_2$ Morgen bei Haaren namens seiner Schwester und Brüder. Nach seinem Tode verkaufte sein Sohn Peter daraus am 24. Oktober 1524 die ihm zugeteilten $4^1/_2$ Viertel an Hans Thoirmans, während sein Schwiegersohn Johann der Molener die Belehnung mit dem auf ihn gefallenen Anteil empfing.[2])

5. Hermann, siehe III.

6. Hellwigis (Hickel) Pastoir, tot 1535, war mit dem Ratsherrn Mathis Koyman in Aachen verheiratet. Derselbe gehörte einer angesehenen Familie an, aus der Christian und Heinrich Kouman von Montzen im Herzogtum Limburg um die Mitte des 15. Jahrhunderts nach Aachen eingewandert und in den Manndienst der Stadt getreten waren. Er wurde 1480 geboren, war 1517 Geschickter der Bäckerzunft und in den Jahren 1520—23, sowie 1528 Mitglied des kleinen Rats.[3])

Bürgermeister Hermann Pastoir.

III. Hermann Pastoir ist in der Stadtgeschichte Aachens eine bekannte Persönlichkeit. Rasch durchlief er die verschiedenen Stufen der reichsstädtischen Verwaltung, der er von 1478 an und zwar zunächst als Mitglied des grossen, dann des kleinen Rats angehörte.[4]) Im Jahre 1491/2 war er mit dem Bürgermeister Lambrecht von Richtergen Provisor des städtischen Gasthauses zum heil. Geist,[5]) welches Amt er auch 1500/1, als er mit dem Schöffen Fetschyn Colyn Bürgermeister war, inne hatte.[6]) Als Bürgermeister erliess er am 5. Januar 1501 eine neue Schmiedrolle, durch welche den Schmiedemeistern in Aachen der Handel mit Eisen und Stahl, mit dem bisher die Krämer allein privilegiert waren, erlaubt wurde. In den Jahren 1498/99 und 1503 finden wir ihn als städtischen Rentmeister.

Urkundlich hören wir von ihm zuerst im Jahre 1477 bei seiner Vermählung mit Sibilla von Wirth,[7]) der jugendlichen Witwe seines Oheims Heinrich Gartzweiler, deren „geraidte" oder bewegliche Güter auf ihn übergingen. Das Aachener Stadtrecht bestimmte, dass in solchen Fällen nur die Erb- oder Stockgüter den Kindern erster Ehe verbleiben sollten, während das gesamte Privatvermögen des überlebenden Teils an den zweiten Ehegatten kam.[8]) Infolgedessen gelangte nicht nur das gesamte, sehr bedeutende Vermögen seiner Frau, sondern es kamen auch die Errungenschaften und Erbrenten aus Heinrich Gartzweilers

[1]) Stadtarchiv zu Aachen, Schleidener Lehn, Bd. I und Bd. II, Bl. 141 b.

[2]) Dgl. Bd. II, Bl. 104 b.

[3]) Macco, Beiträge, Bd. III, S. 17.

[4]) Im Jahre 1485 war er mit seinem Vetter Johann Pastoir im Birnbaum Ratsverwandter. (Urk. Abschriften von Meyer, Bd. II, S. 100 im Aachener Stadtarchiv.) Am 1. Oktober 1509 bestand der kleine Rat aus folgenden Mitgliedern: Johann von Hochkirchen und Peter von Inden z. Z. Bürgermeister, Egidius von den Busschoffstaiff, Everhard von Haaren, Dietrich von Segroide, Peter Wolff, Hermann Pastoir, Peter B'stoultz, Jorius Fybis, Mathis Thibis, Johann Buyter, Huprecht Vrieß, Peter Newstatt, Claus von Vorstheym, Gierhard Pauwenell, Gierlach Tzynck, Paulus Boen, Steffen Wolff, Peter Buckynck, Mathis von Houlsit, Herper von Monster, Johann von Stommel, Peter Houw, Heinrich int Schaiff, Claus von Lymborg und Vrank Block. (Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, H 749/2469, Bl. 15.)

[5]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Mannkammer des Aach. Münsterstifts, B 166, S. 144 b.

[6]) Urkunde vom 18. Juli 1500 im Besitze des Nadelfabrikanten Herrn Beissel in Aachen und Kgl. Bibliothek in Berlin, Handschriftensammlung, Msc. Bor., Quart 277.

[7]) Ueber das Geschlecht von Wirth siehe H. Oidtmann, Niederrh. Annalen, Heft 73, S. 123 folg., Macco, ebendort, Heft 78, S. 87—116.

[8]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, A 50/62, Bl. 79 und V 9/24, Bd. II, Bl. 300.

beiden Ehen in seinen Besitz. Kaum aber waren Sibillas Kinder erster Ehe mündig, als sie auch schon die Erbteilung anfochten. Am 22. Januar 1501 wandte sich Paulus Gartzweiler wegen des Testaments seines Vaters an das Sendgericht. Als seine Mutter im Jahre 1504 starb, schritt er gegen seinen Stiefvater zur Klage. Aber obschon die ersten gerichtlichen Verhandlungen schon am 13. Dezember 1504 begannen, fällte der Aachener Schöffenstuhl erst am 30. Januar 1521 das Urteil. Es entschied zugunsten der Erben von Hermann Pastoir.[1]) Inzwischen hatte sich Gartzweiler in den Besitz eines Teils der umstrittenen Güter zu setzen gewusst, was wiederum neue Prozesse und Entschädigungsklagen hervorrief. Gegen jedes Urteil des Schöffenstuhls erfolgte Rekurs beim Reichskammergericht. Der schleppende Gang der dortigen Verhandlungen, der Tod der in erster Linie Beteiligten und die durch die umständlichen Zeugenvernehmungen enorm anwachsenden Kosten mochten wohl schliesslich die streitenden Parteien, die zudem wegen städtischer Erbrenten gemeinschaftlich gegen Bürgermeister und Rat die Entscheidung des Reichskammergerichts angerufen hatten, beruhigen, und so endigten die meisten Klagen nach vielen Jahrzehnten durch Vergleich. Während der Minderjährigkeit der Kinder Gartzweiler war Hermann Pastoir mit Heinrich von Groenendail ihr Vormund. In dieser Eigenschaft machte er am 15. Januar 1483 mit dem Bürgermeister Peter von Segroide und dessen Frau Adelheid, Witwe von Peter Elreborn, sowie der letztern Sohn Johann Elreborn einen Erbwechsel. Erstere vertauschten $^1/_2$ Mudde Roggenrente auf Peter Pütz-Hof zu Grevenberg und vier Morgen Land daselbst gegen $^1/_2$ Mudde Roggenrente auf dem Duyfhuisbend hinter Würseln.[2])

Unter dem reichen Nachlass von Heinrich Gartzweiler war auch ein grosses Haus in der Gay- oder Gengstrasse, welches dessen Sohn nach dem Tode von Sibilla von Wirth im Jahre 1504 mit Gewalt an sich nahm. Müsste man hieraus nicht den Schluss ziehen, dass ihm das Haus als Erbgut von Rechts wegen zukam, sondern dass es von der dritten[3]) Frau des Heinrich Gartzweiler, Heilwigis Pastoir, herrühre, dass es sich also um ein Pastoirsches Erbgut handle, dann würde allerdings der Seite 11 genannte 1420 schon verstorbene „herr Johann Pastoir“ in der Gaystrasse als direkter Ahne, vielleicht als Vater von Johann Pastor von Haaren, in Betracht kommen. Ueber das Haus in der Gengstrasse wissen wir näheres. Denn es ist uns die Abschrift eines von der Hand des Hermann Pastoir stammenden, undatierten, aber wohl ins Jahr 1477 zu setzenden Verzeichnisses des gesamten Hausinventars, welches sich beim Tode von Heinrich Gartzweiler im genannten Sterbehause vorfand, erhalten.[4]) Zunächst ersehen wir aus der Aufschrift dieses Schriftstücks, dass Hermann damals in der Gengstrasse wohnte.

Gewinnen wir auch aus seiner trockenen, vielfach summarisch behandelten Aufzählung der Besitzstücke nicht das vollständige Bild, welches uns das von mir schon im dritten Bande meiner Beiträge zur Genealogie angezogene Inventar des Hauses zum roten Ochsen[5]) vom Jahre 1604 lieferte, so ist dasselbe doch von grossem kulturhistorischem Wert, da es die älteste, vielleicht auch die einzigste bisher bekannte Beschreibung des vollständigen Hausrats einer wohlhabenden Bürgerfamilie in Aachen ist. Das Haus

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 107/239.

Was Erbgut und was geraidtes Gut war, scheint den Bürgern im 16. und 17. Jahrhundert nicht recht klar gewesen zu sein, denn zahlreich sind die Prozesse, bei denen es sich um die Deutung dieser Worte handelt. Originell ist da 1529 die gerichtliche Aussage des Peter Kruysgin, eines 49 Jahre alten Anwalts „am Hochgericht und etlichen anderen Gerichten“, der sich darüber folgendermassen äusserte: „Want schartzen mit guldenen, sylberen off kufferen bloemen bestickt seint, werden sey fur erbschafft geacht, vort ließ man schartzen schartzen sein und erkent sey fur gereydt gut.“ (Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, A 50/62, Bd. II, Bl. 383v.)

In einer anderen Streitsache, bei der es sich auch um den Nachlass aus verschiedenen Ehen handelte, sagte 1568 der Schöffe Gottschalk von Segraidt, dass die Stockgüter stets an die Kinder erster Ehe, die gereidten Güter an die zweiter Ehe fielen. (Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, V 9/24, Bd. II, Bl. 223.)

Ueber die unbeweglichen Güter heisst es 1629: „Allhier in Stadt und Reich Ach wird von ohndenklicher Zeit gehalten, dass alles gewirkt gulden und silbern Werk, wie auch alles silbern Geld, so verguldt, item Zinnen-, Kupfer- und Eisenwerk, so geschlagen oder gegossen, da eisern Werk um oder in ist, sodann Betten mit blauen Streifen, auch Holzwerk, welches mit eisernen Banden umbunden gleichsam der liegenden oder unbeweglichen Erbschaft reputiert und geachtet wird.“ (Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, S 2558/8652, Bl. 28.)

[2]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 107/239, Bl. 113.

[3]) Wie ich während des Drucks feststellte, war Heinrich Gartzweiler 1445 in zweiter Ehe mit Maria, Witwe von Christian Schanternel in Aachen verheiratet. (Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schrein Nr. 292, Bl. 211.)

[4]) Vgl. die Abschrift im Anhang.

[5]) Macco, Beiträge, Bd. III, S. 237.

selbst, neben dem Hause „Kelmes“ gelegen, war eine ansehnliche, ausgedehnte Wohnung, welche wohl den grössten Teil der heute von der Michaelskirche eingenommenen Fläche deckte. Dazu gehörten drei Hauptgebäude, von denen zwei als neues, beziehungsweise altes Haus näher gekennzeichnet sind. Ein Sommerhaus, drei Wächterhäuser, ein Backhäuschen, mehrere Höfe und zwei Stallungen, beweisen die Grösse des Besitztums. Ausser Keller, Stall, Torweg, Hof und mehreren Gängen werden 30 Räume aufgezählt, deren genauere Verteilung oder Aneinandergliederung aber aus dem Inventarverzeichnis nicht hervorgeht. Die Beschreibung beginnt mit der im Erdgeschoss gelegenen, geräumigen Küche. Dort hängen über einem Brandbock an eisernen, verstellbaren Haken schwere Eisenkessel. Daneben liegen auf einem kupfernen Gestell Feuerzange, Schüppe und Spiess. Da zu jener Zeit meist mit Holz geheizt wurde, fehlen natürlich auch nicht die hier als „Schraechstoel“ bezeichneten Sägeböcke. Das Inventar der Küche ist so reich, dass selbst in unserer Zeit manche Hausfrau die Liste nicht ohne Neid lesen würde. Da sind 2 Dutzend Teller, 6 Tabletten, 16 Kessel, 24 eiserne Pfannen, 4 Weinkannen, 4 Speck- und 4 Fleischschüsseln, 2 Siebe, ein Handfass, zwei Wasserfässer nebst Tragstangen, 5 irdene Töpfe mit Deckel, ein Holztrog, 2 Vorratsschränke, mehrere Obsttöpfe und Massflaschen, Schüreisen, sowie Servietten, Hand- und Tellertücher. Dann folgen die aus der Aachener Industrie hervorgegangenen Kupfergeschirre, herab von den blinkenden 28 „Düppen“, 10 Deckeln, 2 Pfannen, 3 Tiegeln, 2 Eimern und Ringen bis zu den 4 Leuchtern, 2 Kerzenscheren, Schaumlöffeln und Kännchen. Durch drei Bänke, Teppiche, Sessel und 4 lederne Kissen ist reichlich für die Bequemlichkeit gesorgt. Auf der „Kochbank“ die Speisen zu bereiten, mag aber auch gewiss eine grössere Plage gewesen sein, als auf unseren modernen Herden. An die Küche schliesst sich ein Schlafzimmer mit zwei Betten, mit Spind, geschnitztem Schrank, Sessel, Zinnschüssel- und Gläserschrank, Tisch, einer Gröninger Uhr und einem Altarstein. Auf 59 angeblich mit Wasser gefüllte Krüge und Gläser komme ich noch später zurück. Auf kriegerische Neigungen lässt die Rüstkammer schliessen, deren Bestand durch andere im Hause verteilte Wehrstücke eine reiche Ergänzung erfährt. Hier werden erwähnt: 3 Armbrusten, Beinschienen, Sporen, 4 Reiter- und 12 Lederkissen, Feuerpfanne, Pulvermörser, in einer Truhe fünf gefütterte Mannsröcke, in einer andern Kleider und Wamse, ein beschlagener Gürtel, ein Koller, 2 Perlstickereien und Seidengewebe. In demselben Raum stehen noch zwei andere Truhen, davon die eine mit besiegelten Schöffenurkunden gefüllt ist. Ein geschnitzter Schrank verwahrt einen Vorrat Römer- und sonstiger Trinkgläser, 600 Pfund Zinnwerk (Teller, Schüsseln, Kannen, Krüge und dergleichen) und eine Anzahl kleiner Bücher und 6 Folianten, Federkissen, Wollenkissen und die „Twelen“ sind in Fülle vorhanden. Doch folgen wir jetzt der Aufnahme der „grossen Kammer“, in deren Mitte drei Betten stehen, und deren Wände mit 38 Gemälden und einem grossen Spiegel geschmückt sind. Neben dem Kamin hängen Panzer, zwei Brustharnische, Eisenhandschuhe und Helme des Hausherrn. Ein Heiligenschrein und sechs Heiligenbilder im Erkerzimmer deuten auf den frommen Sinn, der reiche Vorrat an gesponnenem Garn auf den Fleiss der Hausfrau. In dem als „moervynster“ bezeichneten Erker sehen wir drei Gemälde, einen geschnitzten Schrank, eine Truhe mit Urkunden, ein Himmelbett ausserdem 45 Stück Leinenzeug, 45 Schlafmützen und Kissenbezüge, einen Korb voll Kleider, einen anderen mit Wäsche und eine Kiste mit Schnupftüchern.

Ein Paar silberbeschlagene Messer, eine Hellebarde, eine Pulverkiste und Saufedern, die auch dort erwähnt werden, passen jedoch wenig in diesen Vorratsraum.

Sehr reichlich und kostbar sind die im ersten Stock strassenwärts aufbewahrten Pretiosen. In mehreren Eisentruhen ruht der Silberschmuck und das Silbergeschirr, das Gesimse zieren silberne und vergoldete Kannen. Wir hören von den in jener Zeit so beliebten nussförmigen Pokalen mit verziertem Deckel, von silbernen Dosen, vergoldetem Trinkkrug, drei turmartig getriebenen Kannen, einem silbernen Mengväschen mit zierlichen Elfenbeinschnitzereien und von vier vergoldeten Schalen, weiter von zwei Dutzend silbernen zum Teil vergoldeten Löffeln, einem Dutzend getriebener Silberbecher und anderen Wert- und Kunstgegenständen. Unter den Pretiosen werden sechs goldene Ringe mit Edelsteinen und noch mehrere einfache Ringe erwähnt. Da sind in vergoldetem Silber getrieben und mit Perlen besetzte figürliche Darstellungen, zwei mit Diamanten verzierte goldene Bilder, ein Rubin, ein goldgefasster Jaspis, Perlen und Perlenketten.

Kunstvoll gearbeiteten Degen mit silbern eingefasster und sogar goldener Scheide, silber- und goldbeschlagenen Schlüsselriemen und purpurfarbigen und schwarzen Gürteln, davon letztere noch mit Perlen

besetzt, begegnen wir in mehreren Exemplaren. Wir finden hier auch kostbare Devotionalien: eine Monstranz, aus Silber, Gold, Koralle und Perlen gefertigte Rosenkränze und wertvolle Opferbeutel. Ziemlich zahlreich sind die Luxusgegenstände, von denen Nadeln mit und ohne Perlen, eine Tasche aus Silberschuppen, ein Korallenzweig und zwei silberne Kränze erwähnt seien. Ein kleiner mit Silberecken verzierter Kasten verwahrt noch ein Trinkhorn, Korallen und 21 Rosenkränze. Damit ist aber der Reichtum, den dieser Saal birgt, nicht erschöpft, es würde jedoch die Aufzählung der einzelnen Gegenstände ermüden.

Es folgt dann die Aufnahme der im Gange befindlichen Sachen, die aber ausser zwei langen auf Holz gemalten Bildern und einem mehrteiligen Flügelbild nichts Bemerkenswertes bietet.

Auch was in buntem Durcheinander im Sommerhaus, im vorderen Wächterhaus und im Backhäuschen erwähnt wird, ist wenig interessant. In zwei Ställen werden neben dem sie kennzeichnenden Inventar viele Bretter, sechs Tonnen Salz und eine halbe Tonne Butter aufgezählt. Auf den beiden Speichern des neuen Hauses lagern Haufen Kupfer und Zinn, auf anderen Söllern Stroh, Bauholz, unzerkleinertes Brennholz und ungefähr 45 Malter Roggen. Dort sind auch anscheinend fürs Gesinde die Schlafkammern. Auf dem Hof stehen zwischen Eisenkesseln und vielem Gerümpel zwei Barren Brennholz. In einem Zimmer über dem Einfahrtstor finden wir 6 Beinpanzer, einen kompletten Harnisch, Eisenhandschuhe, 2 Helme und Brustpanzer. Eine andere Kammer ist mit allerhand „Eisenwerk“ gefüllt. Zum Schutz bei Feuersgefahr hängen unter dem Torweg 14 lederne Brandeimer. In einem Spind daselbst sind 20 Kessel, gross und klein, kupferne Leuchter, Pfannen und Schalen, 7 Bratpfannen, Zinngefässe, eine Wage mit Gewichten, eine Handbüchse und noch mancherlei Gebrauchsgegenstände aufgestapelt. Dass sich darunter auch ein Evangelienbuch vorfindet, darf nicht verwundern, da man noch bis ins 19. Jahrhundert in den Städten vor der Haustür sitzend zu lesen pflegte. Es wird weiter noch ein altes Haus erwähnt, in dem aber, wie sich der Schreiber ausdrückt, nur „Plunder“, also wertloses Gerümpel, aufgehäuft ist. Unter dem, was sich in einem kleinen Kämmerchen und auf einem zweiten Hof befindet, sind nur drei „stelenbagen“, d. i. Eisenstangen, die, oben mit brennendem Stroh versehen, als Feuerzeichen dienten, von Interesse. Dagegen fällt im zweiten Wächterhaus die grosse Anzahl von 14 Betten mit mehr als reichlichem Zubehör auf, besonders da sich im „kleinen Wächterhaus“ weitere 19 vollständig gedeckte Betten verschiedener Grösse, alt und neu, vorfinden. Sie machen mit den in den übrigen Gebäuden verteilten Betten zusammen die stattliche Zahl von 49 Stück aus. Berücksichtigt man aber, dass es sich hier um das Haus eines reichen Patriziers handelte, der zweifellos von einer zahlreichen Dienerschaft umgeben war, deren Familien wahrscheinlich auch auf dem Anwesen wohnten, berücksichtigt man ferner die grosse Gastfreundschaft damaliger Zeit, welche bei den ausgedehnten Beziehungen des Ratsherrn Gartzweiler gewiss manchem durchreisenden Freund die Tore öffnete, dann finden wir wenigstens einigermassen dafür eine Erklärung. Sahen wir doch die gleiche auffallende Anhäufung von Betten im Hause zum roten Ochsen. Auch in der Beschreibung eines Cölner Bürgerhauses aus dem 16. Jahrhundert wird auf die grosse Anzahl von 34 Betten hingewiesen.

Es muss aber verwundern, dass nichts über Weinvorrat verlautet. Im Keller werden nur Fleisch und Bier erwähnt, ohne nähere Angabe des Quantums. Birgt sich aber bei den in der Vorratskammer schon erwähnten 16 irdenen Krügen, 16 Steintöpfen und 27 Gläsern unter der harmlosen Bezeichnung „mit Wasser gefüllt“, etwa gebranntes Wasser, also Branntwein, so scheint es, als ob Gartzweiler in diesem Ersatz für einen guten Tropfen Wein gesucht habe. Auffallend ist, dass die Liste keine Kleinkindersachen, wie Wäsche, Wiege, Spielsachen und dergleichen erwähnt, obschon bekanntermassen drei Kinder im Hause waren. Ebenso vermissen wir jedwede Barmittel. Wohl sind Krippen und Futter in den Ställen, über Viehstand und Wagen oder Karren verlautet aber auch nichts. Mit der Erwähnung eines versiegelten Wächterhauses und der Aufzählung von Brennmaterialien und „Plunder“ schliesst das allem Anscheine nach keineswegs erschöpfende Verzeichnis. Immerhin vermögen wir einen genügenden Anhalt für die Ausstattung einer Aachener bürgerlichen Wohnung im 15. Jahrhundert daraus zu gewinnen, welche uns weiter einen Schluss über die Luxus und Bequemlichkeit durchaus nicht entbehrende Lebensweise in jener Zeit gestattet.

Was uns das Inventarverzeichnis über den Inhalt der allein schon ein hübsches Vermögen repräsentierenden urkundlichen Verschreibungen, die in den Truhen lagern, verschweigt, erfahren wir zum Teil aus dem Testament des Heinrich Gartzweiler, zum Teil aus einer Vergleichsurkunde vom Jahre 1478.

Der Umstand, dass Heinrich Gartzweiler in dritter Ehe mit Heilwigis Pastoir verheiratet war, rief nach der Vermählung der Witwe Sibilla mit Hermann Pastoir einen Streit um die angestammten Erbgüter zwischen ihren Brüdern Joist und Johann Pastoir einerseits, Hermann Pastoir »ire neve« und Heinrich von Groenendael als Vormund der vom † Heinrich Gartzweiler mit Sibilla von Wirth hinterlassenen Kinder andererseits hervor, der jedoch durch Vergleich vom 30. Januar 1478 beigelegt wurde.[1]) Hier muss hervorgehoben werden, dass Hermann lediglich als Mann der Witwe Gartzweiler, nicht aber als Neffe der Verstorbenen, erbberechtigt war.[2]) In der Teilung erhielt Hermann, wohl mit Rücksicht auf den von seinem Vater herrührenden Besitz in Haaren, vorzugsweise die in und um Haaren gelegenen Güter, Grundstücke und Renten.

Von grösserm Interesse ist ein Prozess, den Hermann Pastoir d. j. gegen den Hutmacher Wilhelm Fuebgen führte. Ihm lag folgender Tatbestand zugrunde. Am 16. März 1503 hatte Hermann Pastoir d. a., der zu dieser Zeit Rentmeister der Stadt Aachen war, mit seiner Frau von dem Krämer Johann von Clermont, dessen zweiter Frau Agnes und den aus erster Ehe mit Jutta von der Strassen stammenden Kindern Johann und Maria von Clermont, — von denen letztere mit Leonard Musch verheiratet war, — ein Gut in der Borngasse, bestehend aus einem Baumgarten mit fünf Wohnhäusern[3]) und Scheune für zehn Gulden jährlichen Erbzins gekauft.[4]) Das Gut lag zwischen den Besitzungen von Gerhard Pael, Mathis Steynmetzer sowie der Erben Lambrecht Nutten und stiess an die Mauer der äussern Stadtbefestigung. Nach dem Tode der Eltern erklärten die genannten Kinder von Clermont am 17. November 1515 vor Richter und Schöffen, dass Hermann Pastoir d. j. für sich und seine Geschwister das Gut übernommen habe und leisteten mit Halm und Mund darauf Verzicht.[5]) Trotzdem verkaufte Maria von Clermont dasselbe im September 1517 nochmals an Wilhelm Fuebgen, wofür sie, als die Sache ruchbar ward, gefänglich eingezogen wurde. Es entspann sich aus diesem zweiten Verkauf aber ein jahrelang dauernder Streit, zwischen Fuebgen und Pastoir, der von beiden Parteien mit aller Schärfe durch sämtliche Instanzen getrieben wurde. Da ein Teil des Gutes zum Schleidener Lehn gehörte, gelangte der Prozess zunächst vor das Lehngericht. Im Jahre 1518 erging das Urteil zugunsten der Erben Hermann Pastoir, am 20. Mai des folgenden Jahres erfolgte das gleiche Urteil auch von seiten des Schöffenstuhls und am 20. März 1520 nochmals durch den Bürgermeister Johann Elrebom und Eberhard von Haaren als Lehnsherren des Schleidener Lehns. Gegen beide Entscheidungen legte Fuebgen Berufung beim kaiserlichen Reichskammergericht ein. Er berief sich auf den — wie er behauptete — rechtsgültig getätigten Kauf und klagte, dass Hermann Pastoir im März 1518 mit »etzlichen zuhelfern in das erb getreten«, die Schlösser von den Türen geschlagen und fortgenommen, ja ihn im August »werhaftiger und gewaltsamer hant mit worpbeylen« aus seinem Besitztum »jämmerlich verjagt« habe. Für die Geschäftsführung am Reichskammergericht ist es geradezu charakteristisch, dass erst im Jahre 1529 näher auf die Sache eingegangen und zur Vernehmung der Zeugen geschritten wurde. Am 19. Februar 1529 erschien vor den kaiserlichen Kommissaren, dem Bürgermeister Arnold Wymar und dem Vogt von Burtscheid Ludolf von Lintzenich, auf dem Rathaus zu Aachen Claes Kemp, der Anwalt Fuebgens, und überreichte die Vorladung der Erben Pastoir: Sibilla und Clara Pastoir, Konventualen im Kloster Mariental,[6]) Hermann und

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 107/239.

[2]) Eine wichtige Entscheidung über das Aachener Erbrecht findet sich zum Jahre 1428 in Akten des ehemaligen Reichskammergerichts: »Item anno 1428, 2 dage nae Christi was die frage: id was ein par volk gestorven und hadden ein kind levendig gelassen, darnae is dat kind auch gestorven ind hat seinen overherr, seiner mutter vatter, gelassen ind ouch seine moyen, seins vaders susters, weme dat gut nu werden sall, dat von dem kinde bleven ist. Darop ward gegeven, dat alsotch erve ind erflich gut, dat der vader und die moder samenbrachte, sall wiederumb gahn atın syde, dha id van komen is ind alsolch erffgut, als sy samen erkregen haven, du dat op dat kind erstorven was, dat was du stockgut worden, darumb sal dat beiden parteyen seins vaders freunden half und der moder freunden half werden.« (Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, B 496/2381, Bl. 54b.)

[3]) Von diesen Häusern liess Hermann Pastoir mehrere abbrechen. Tilmann von der Goltmühl, Amtmann des Schöffengerichts, sagte 1529, das Gut sei gelegen in der Borngasse „angainde vur an der straill bis an der stadtwall und maur, auf die eyne syde langs Gerlach Meyssen erb, auf die ander syde langs Gerard Paels erb."

[4]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, F 611/2545, Bd. I, Bl. 57.

[5]) Dgl., Bl. 58.

[6]) Eine andere Vorladung, welche der Mutter des Klosters Katharina Becks und der Prokuratrix Sophia v. Luyrich zugestellt wurde, nennt ausserdem noch Hilgina Pastoir. Johann Pastoir, honestus vir, civis Coloniensis, erhielt noch eine besondere Vorladung.

Johann Pastoir, Margarete Pastoir, Hausfrau von Peter Hubbe, sowie Eva, Witwe von Augustin Pastoir. Hermann Pastoir erschien persönlich bei seinem Sachwalter Magister Helmold von Bordeslo und gab die Namen der vorzuladenden Zeugen an, worauf am 8. März deren Vernehmung begann. Im ganzen wurden vierzehn Zeugen gehört. Teils waren es Lassen des Schleidener Lehns, die sich hauptsächlich über die Einsetzung des Hermann Pastoir in das Lehngut äusserten, teils waren es die Mieter jener zum Gute gehörigen Häuser, meist kleine Handwerker, welche jenen Vorgang in drastischer Weise schilderten. Die anschauliche Aussage des 50jährigen „leymkleckers" Wilhelm Bloeme möge hier im Auszug Platz finden. Vor etwa 26 Jahren, sagte er, sei der alte Pater des Klosters Mariental mit dem † Rentmeister Hermann Pastoir und dessen Diener Martin auf das Gut gekommen und habe die ganze Nachbarschaft in den Baumgarten gerufen und ungefähr geredet: „Syet ir nachberen, hyr ist Hermann Pastoir, der hat drei Kinder in dem Mariendael und hat diss guet gegolden und wel betzalt und hat es seinen kindern in das cloister gegeben. Ob es darumb hernachmoils dem cloister abhendig gemacht wurde, wellet des eyn indencken haben, das Herman das guet gegolden hat und nit der Mariendael, dann er, der pater, hat nit specificieret oder gewissen, was das fur guet gewesen sey, und das hab er, derselbige pater, zerstundt einem iglichen nachberen eynen kleynen pfennynck, gnant eynen Aicker bendtgen, umb gedencks willen gegeben."

Obschon sich fast alle Zeugen für die Erben Pastoir aussprachen, wurde eine Entscheidung in den nächsten Jahren noch nicht getroffen. Wilhelm Fuebgen erlebte sie überhaupt nicht mehr. Erst am 28. Mai 1537 endigte der Streit mit Verwerfung der Revision, was aber weiter aus dem Gute geworden ist, ob es ganz oder geteilt an das Kloster Mariental kam, wissen wir nicht.[1])

Nachstehend verzeichnete Renten, die Hermann Pastoir an Häusern in Aachen besass, liessen sich aus den sechs noch vorhandenen Grafschaftsbüchern nachweisen: 6 Sch. an Johann von Bullingens Haus „up der Kirchgassen orde" in der Peterstrasse, die Heinrich Gartzweiler 1464 von Johann von Horrich erhalten hatte; 4 Gulden an Wilhelm Vaits Eckhaus neben dem Hause „die Geis" an Kockerell, von derselben Herkunft; 14½ Gulden an Simon von Weyenberg d. j. Haus in der Trichtergasse, die ihm Peter von Kelmis am 9. August 1486 übertragen hatte. Am 25. April 1493 verkaufte er den Zins an Petronella, Tochter von Reinhard von Tzulps.

Dass er aber ausserdem noch viele andere Renten besass, geht aus seinen testamentarischen Verfügungen hervor. Am 9. Juli 1484 kauften Hermann und seine Frau von dem Schuhmacher Mathis von Reittergen einen Morgen Wiesen „in dem Passe", welche sie für 34 Gulden dem Tertiarierkloster in Aachen übertrugen.[2])

Hermanns Gattin, Sibilla von Wirth, starb im Jahre 1504 und wurde in der Kirche S. Foillan in Aachen zur Erde bestattet. Am 26. April des folgenden Jahres schrieb Hermann seinen letzten Willen nieder.[3]) Nachdem er in üblicher Weise kleine Legate für die S. Lambertskirche in Lüttich, für die Frauen- und Kreuzbruderschaft, die Kapläne und Kerzenträger sowie seine alte Magd ausgesetzt hatte, bedachte er seinen Bruder Peter Pastoir mit dem er, wie es scheint, in Zwist lebte, und dessen Tochter Grete mit mehreren Renten und schenkte seinem Bruder Heinrich das auf dem Hause desselben lastende Kapital nebst allen rückständigen Zinsen, „damit er aber völlig zufrieden sei", ausserdem noch 20 Gulden. Seinen Söhnen Hermann, Johann und Augustin überwies er alle in Brabant, Antwerpen und Aachen ausstehenden Forderungen, enterbte aber den, der gegen den Willen der Familie heiraten würde. Er traf dann eingehende Bestimmungen über die zu haltenden Seelenmessen für sich und seine Frau und gedachte ferner auch der Messe des † Heinrich Gartzweiler, die er bisher aus seinen eignen Mitteln bestritten hatte. Für alle drei Seelenmessen stiftete er die Zinsen von 500 Goldgulden und übertrug den Baumeistern von S. Foillan darüber die Aufsicht. Nachdem er noch für den Fall, dass der Proffian der Kirche seinen Wünschen nicht entsprechen sollte, die Abhaltung der Anniversarien im Gasthaus auf dem Hof oder im heil. Geistspital am Radermarkt vorgesehen hatte, bricht die Urkunde hier ab. Durch ein

[1]) In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war in der Borngasse eine „Melkerei", d. i. Meierhof, dessen dahinter liegenden Wiesen sich bis zum Wall erstreckten. Das Gut gehörte damals dem Ehepaar Gerhard Bessels und Susanne Bon, die es am 12. Februar 1684 mit 800 Taler belasteten, welche Susanne Bessels am 20. Dez. 1698 tilgte.

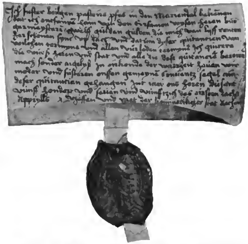
[2]) H. A. v. Fürth, Beiträge I, 2, S. 35—36.

[3]) Siehe die Urkunde im Anhang

anderes, ebenfalls unfertiges Testament, besetzte er seinen drei Söhnen als Aequivalent für die seiner Tochter Margarete bei der Heirat gegebene Aussteuer und Mitgift, jedem 800 Gulden.

Im Jahre 1515 starb Hermann. Seiner Ehe waren vierzehn Kinder entsprossen, von denen aber sechs jung starben.

1. **Hilwigis** (Hylwich, Hylgin), geb. zu Aachen 1478, trat in den geistlichen Stand und kommt 1526 – 29 als Nonne des Klosters Mariental in Aachen vor.
2. **Sibilla**, (Beilgin), Nonne zu Mariental 1526 – 57, quittierte der Stadt am 1. April 1557 über die ihr zustehenden 12 Gulden Rente. Die Urkunde ist mit dem Konventsiegel besiegelt.
3. **Hermann**, siehe Seite 88.
4. **Johann**, siehe die **Linie in Cöln** Seite 78.
5. **Klara**, Nonne zu Mariental, 1526 und 29 mit ihren Schwestern genannt.[1])
6. **Ursula**, Nonne zu S. Gertrud in Cöln, quittierte im Jahre 1553 der Stadt Aachen über 20 Gulden Leibrente.[2])
7. **Augustin**, geb. zu Aachen um 1490, wurde 1505 im Testament seines Vaters bedacht. Er trat Mitte der zwanziger Jahre als Mitglied in die Gesellschaft zum Bock, wird noch am 15. Oktober 1526 in Aachen genannt, starb aber noch in demselben Jahre.



1557, April 1. Sybilla Pastoirs, Nonne im Kloster Mariental quittiert der Stadt Aachen über die ihr zustehende Rente. (Urk. im Aachener Stadtarchiv.)

Am 8. Januar 1527 liess sich seine Witwe Eva in einer Prozesssache von Johann Pastoir vertreten.

8. **Margarete** (Grietgin), geb. zu Aachen um 1491, wurde von ihrem Vater in einem undatierten Testamentsentwurf mit einer Rente bedacht. Als sie um das Jahr 1510 den Ratsverwandten **Peter Hubbe** heiratete, brachte sie neben der Aussteuer noch 600 Goldgulden bares Geld in die Ehe. Ihr Mann war einer alten, angesehenen Aachener Familie entsprossen. Seine Grosseltern Stephan Hubbe und Johanna, Witwe des Spiegelmachers Johann von Valentzin, besassen im Jahre 1478 das grosse in der Adelgundisstrasse gelegene Haus „Herderscheid", welches später „zum weissen Stern" hiess.[3]) Seine Eltern Peter Hubbe d. a. und Ida (Ytgen) hatten an demselben, das nach Stefans Tode der Witwe leibzuchtweise gehörte und das dann an die Familie von Valentzin zurückfiel, vier Gulden Rente, welche am 5. Februar 1506 abgelöst wurden.[4])

   Peter Hubbe d. j. kommt mit seiner Frau zuerst im Jahre 1513 und zuletzt 1529 vor.[5]) Das Spottgedicht aus dem Jahre 1513, welches sich mit denjenigen Ratsherren befasst, die sich aus dem Stadtsäckel bereichert hatten, erwähnt auch ihn.[6]) Dort heisst es:

   Peter Hub ist sehr zu klagen, want man hielt ihm voer einen goeden gesellen,
   Darumb wollen wir schweigen all stellen. Aber umb dat die stal so arm ist worden,
   He liest sich dunken, ehr gief es in den orden.

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, F 611/2545, Bd. II, Bl. 15.
[2]) Stadtarchiv Aachen, Rep. K.
[3]) Macco, Beiträge, Bd. II, S. 156.
[4]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Wirichsbongart-Grafschaftsbuch, Bl. 4b.
[5]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 107/239, Bl. 118 und F 611/2545, Bd. II, Bl. 11.
[6]) Haagen, Geschichte Achens, Bd. II, S. 629, Z 194.



Der Marktplatz in Aachen im Jahre 1904.

Pastor in Cöln.

IV. Johann Pastoir, geb. zu Aachen 1486,[1]) wurde in seiner Vaterstadt erzogen, erlernte in brabanter Handelshäusern die Kaufmannschaft und errichtete in Aachen ein Ein- und Ausfuhrgeschäft. Im Jahre 1521 wohnte er am Markt.[2]) Zu dieser Zeit wird er unter den Gründern der heil. Sakramentsbruderschaft erwähnt, welcher damals nur die ersten Geschlechter der Stadt angehörten. Als er bald danach infolge einer Streitigkeit mit dem Rat ein Pfortengebot erhielt, verliess er die Stadt.[3]) Nach kurzem Aufenthalt in Burtscheid verzog er mit Frau und Kindern nach Cöln, wo er am 10. August 1524 das Bürgerrecht erlangte und in der Strassburgergasse wohnte.[4]) Seine Beziehungen zu Cöln waren sowohl durch seine Handelsgeschäfte wie auch durch Verwandtschaft wohlbefestigt. Seine Heirat mit Maria Münten, welche einer alten, im 15. Jahrhundert nach Aachen verzweigten Cölner Patrizierfamilie angehörte, führte ihn dort gleich in einen Kreis der vornehmsten Stadtgeschlechter, so der Wolff, von Aachen, von Loevenich, Münten[5]) u. a.

Dort besass er bereits aus der Erbschaft seiner Frau einen Anteil an dem Hause zur Meerkatz in der Strassburgergasse, auf welchem dem Ratsrichter Arnold von Brauweiler eine Rente zustand, die

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, S. 2778/9352, Bl. 173. Zeugenvernehmung vom 27. Juli 1545, wo er „Johann Pastor, Sohn des † Hermann", mit zwei aufgehaltenen Fingern schwört und sagt, „er sei ungefähr 59 Jahre alt und im Ehestand. Seines Reichtums halber danke er Gott. Er sei der Stadt Cöln eingesessener Bürger, ernähre sich seiner Renten und Kaufmannschaften und alles, was ihm Gott der Herr beraten."

[2]) Dgl., G 107/239, Bl. 90.

[3]) Pfortengebote waren eine gebräuchliche und häufig angewandte Verfügung, welche der Rat als Sicherheitsmassregel in unentschiedenen Streitsachen erliess. So wird 1556 vom städtischen Wasserwieger Diederich Müllenmacher berichtet, dass (1541) der Junker Johann Hartmann wegen einer streitigen Wasserstauung „habe auf die Porzen gehen müssen". (Ach contra Jülich, Bl. 283b im Aachener Stadtarchiv.)

[4]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, C 656, Bl. 12b.

[5]) Zu jener Zeit lebte in Cöln Anton, Sohn von † Johann und Gertrud Münten.

Johann am 9. Juni 1528 ablöste.[1]) Am 31. Juli 1526 mietete er von Arnold von Brauweiler für einen jährlichen an Ida von Heimbach zu zahlenden Zins das Haus Hoyer, welches wie die „Meerkatz" aus dem Nachlass von Johann Wolffart stammte, mit dem Maria Münten in direkter verwandtschaftlicher Verbindung stand. Verfolgen wir die Besitzer des Hauses, so kommen wir zunächst auf die Eltern von Ida, nämlich Adolf von Heimbach und Adelheid Wolff, dann auf deren Eltern Karl Wolff von Aachen und Idgen von Eickenongen, welche es im Jahre 1484 von den Ehegatten Johann und Lisbeth von Myle kauften. Johanns Eltern, Johann von Myle und Fygen Schaluyn, hatten es 1454 von Johann und Fygen von Myle geerbt, denen es die Erben von Johann und Heilken Wolffart[2]) im Jahre 1427 übertragen hatten.

Mit Johann Pastors Wegzug aus Aachen waren aber die Beziehungen zur Vaterstadt keineswegs gelöst. Die bald erfolgte Aussöhnung mit dem Rat brachte ihn seinen heimatlichen Kreisen wieder näher und zu wiederholten Malen hören wir, dass sich Rat und Bürger hinsichtlich alter Stadtgebräuche auf sein Zeugnis beriefen. Im Jahre 1555 wird er sogar der Syndikus der Stadt Aachen genannt. Als Siebenzigjähriger bekundete er am 17. Oktober 1556 in einer Streitsache Aachens gegen den Herzog von Jülich über Rechte und Uebergriffe des herzoglichen Vogts in Aachen, über spezielle Befugnisse der Aachener Bürgermeister und des Rats, und vielerlei Rechtsgebräuche. Unter anderm erwähnte er auch, dass er 1516 mit seinem Bruder und seinem Schwager wegen eines Pfortengebots aus der Stadt ging, bis „die Sach durch das ksl. Regiment verglichen war." Im Jahre 1517 habe er einen Schuldner namens Melchior Liblar in Aachen festnehmen lassen, welcher erst nach bezahlter Schuld frei gelassen wurde, trotzdem ihm der damalige Meier Lambrecht Hagen einen Geleitsbrief ausgestellt habe. Zwar gebühre es dem Meier „Gewalt abzustellen", trotzdem aber habe sein verstorbener Vater den Meier vergeblich um Hülfe gegen Paulus Gartzweiler angerufen. Kulturhistorisch interessant ist seine Bemerkung, dass bei Aufzügen Stadtdiener und Torwächter mit weissen Ruten den von etlichen Ratsverwandten begleiteten Bürgermeistern voranschritten und erst dann der Meier und sein Diener folgten.[3])

Im Jahre 1556 quittierte er der Stadt über 12 Gulden Erbrente, welche ihm am Lichtmesstag zustanden.[4]) Die Urkunde ist mit seinem Ringsiegel besiegelt, welches den Wappenschild mit Balken und Kleeblättern zeigt.

Am 19. Januar 1546 verkauften Johann und seine Frau $3^1/_2$ Morgen Wiesen „up der Burch" bei Haaren, welche an Grundbesitz von Johann Pastoir zum Birnbaum anstiessen, für $227^1/_2$ Joachimstaler den Ehegatten Nikolas und Oetgen Bueckers.[5]) Nach dieser Zeit hören wir nichts mehr von Johanns Frau, im Herbste des Jahres 1558 war sie bereits verstorben. Wir erfahren dies aus dem Testament ihres Oheims, des Stiftskanonikus Lambert Münten, welcher am 1. September 1558 ihren Kindern einen

[1]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsb. Nr. 9. Martini Loewenstein, Bl. 40b.

[2]) Dgl., Nr. 14.

Ueber diese Cölner Familie konnte ich folgendes feststellen:

Friedrich genannt Wolfram und Gertrud kauften am 9. März 1367 von Hermann de Quercu mehrere Häuser am Rhein in Cöln. Er starb 1392.

Friedrich genannt Wolfart (Wolfram), wurde am 17. März 1392 an den Nachlass seines † Vaters angeschreint. Am 11. Juni 1393 wurden er und seine Frau Elisabeth an das Haus zum kleinen Stern und zur Meerkatz in der Goldgasse (Strassburgerg.) angeschreint. Er starb 1398.

Heinrich,	Konrad	Johann genannt Wolffart
Bruder im Orden Joh. von Jerusalem, übertrug 1400 sein. Br. Johann 18 Gulden auf dem kleinen Stern.	erhielt aus dem Nachlass von Johann Plock das Haus „Duisterhuis" 1405, erbte das Haus zur Eiche, das er 1405 seinem Bruder Johann übertrug.	1400-7, tot 1427, erhielt 1398 die Häuser zum kl. Stern u. zur Meerkatz. Gem. 1) Katharina, T. v. Heinr. Chorus u. Bela von Aiche. Sie war 1397 tot. 2) Helwigis (Heilken) 1400-7.

Aleidis,	Christine,	Heilken
heir. Otto Botschoe. Sie wurden 1427 an den kl. Stern angeschreint.	heir. Gottschalk von Hochkirchen. Sie erbten das Haus zur Eich und Hoyer.	1417 ledig, 1436 tot, wahrscheinlich mit Adam Munten verheiratet.

[3]) Stadtarchiv Aachen, Zeugenverhör in der Streitsache Aachens gegen den Herzog von Jülich, Bl. 323 folg.

[4]) Dgl., Rentquittungen.

[5]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Aachener Schöffenstuhl. Urk. 22a.

Anteil an dem Hause zum Lewenstein am Markt in Aachen vermachte.[1]) Später finden wir drei Parteien an diesem Hause beteiligt, die von Loevenich, Pastor und Münten.[2]) Am 31. Januar 1572 erschienen vor dem Aachener Schöffenstuhl der ledige Johann von Loevenich, Vogt zu Caster, für sich und seine Mutter Katharina Münten, Witwe (Adam) von Loevenich,[3]) sowie im Namen seines Bruders Adam von Loevenich und seiner Frau Katharina (von Judden), ferner Johann Pastor mit seiner Frau Anna, für sich und als Bevollmächtigter seiner Brüder Gerhard Pastor mit Maria und Arnold Pastor mit Katharina sowie seines Schwagers Georg Clivius mit Sibilla Pastor, Adam Münten mit Johanna für sich und als Bevollmächtigter von Leonard (Leinen) Dherden mit Anna Münten und von Johann Tolette mit Maria Münten, als Vormund der Kinder seiner verstorbenen Brüder Kornelius und Ludwig Münten, und verkauften ihrem Schwager Anton Raes mit Margareta Münten ihren Anteil — und zwar jeder Stamm ein Drittel — an dem Hause zum Lewenstein für 2000 Taler zu 36 M.[4])

Ueber Johanns Tod war nichts zu ermitteln, nach dem Jahre 1556 kommt er nur noch einmal und zwar 1560 in einer Streitsache der Stadt Aachen gegen Hermann von Hirtz genannt Lands-

[1]) Archiv des Münsterstifts in Aachen, Testament des Lambert Munten. Über das Haus zum Lewenstein siehe Pick a. a. O. S. 556—573.

[2]) Die Münten, ehemals Mont, Munten genannt, waren eine alte Cölner Patrizierfamilie. Das Wappen siehe auf Tafel 2. Adam Munten kam im 1. Viertel des 15. Jahrhunderts nach Aachen, wurde hier Ratsmitglied und erwarb mehrere Häuser „langs den dich van der bach" im Wirichsbongart. Im Jahre 1438 steuerte er 32 Gulden zur Linderung der Hungersnot in Aachen bei. Seine Schwester Odilie Munten war mit dem Ratsherrn Johann von Aich in Cöln verheiratet, dessen Sohn dort Bürgermeister wurde und von Maximilian den Adel erhielt.

Johann Munten, 1509 Ratsmitglied, tot 1526, quittierte am 6. Mai 1484 der Stadt Cöln über die seiner Frau zustehenden 10 Gulden Leibrente. Er kaufte am 22. März 1498 von Johann und Peter von Segroide, Vater und Sohn, das Haus zum Kl. Dobach, zwischen dem Gr. Dobach u. dem Schwarzen Adler am Markt in Aachen. Sein Jahrgedächtnis wurde am 1. Mai im Kloster der Windsheimer Chorherren in Aachen sowie im Kloster au Wenau gehalten. Gem. Maria, Tochter des Werk- und Rentmeisters Mathis Bestolz und der Elisabeth Wolff in Aachen.

Adam Münten d. j. studierte 1468 zu Erfurt, Mitglied des Bock, 1506 u. 1511 Bürgermeister in Aachen, Eigentümer des Hauses zum Lewenstein am Markt.

- Johannes Münten wurde am 29. Dez. 1496 Kanonikus des Münsterstifts in Aachen, † am 9. Okt. 1546. In sein Grab in der Nikolauskapelle des Doms wurde auch sein 1559 † Vetter Lambert Münten gelegt.

Ludwig studierte 1470 in Erfurt, quittierte 1484 der Stadt Cöln über 30 Gulden Erbrente.

Kinder des Johann Munten:

- **Anna** verkaufte am 26. Mai 1526 den Kl. Dobach an Palm Nyssen, wohnte 1559 im Lewenstein, ihr Jahrgedächtnis wurde am 27. März zu Wenau gehalten.
- **Adam** wurde am 16. Aug. 1505 zum Kanonikus d. Münsterstifts angenommen, resignierte aber augunsten seines Bruders am 1. Okt. d. J., wurde 1514 Mitglied d. Bock, wohnte 1540 im Lewenstein.
- **Lambert** wurde am 1. Oktober 1505 Kanonikus des Münsterstifts, gründete 1521 die h. Sacraments-Bruderschaft u. starb am 19. Oktober 1559. Er vermachte seinen Anteil am Lewenstein seinem Bruder.
- **Maria,** 1526—46, tot 1558, heir. Joh. Pastoir.
- **Katharina,** 1572 Witwe, heir. Adam v. Loevenich zu Guntersdorf.
  - Johann, Vogt zu Caster.
  - Adam, heir. Kath., T. von Joh. v. Judden u. A. v. Schiderich.

Kinder des Adam:

- **Margarete,** tot 1575, heir. Anton von Raes, der 1572 den Lewenstein kaufte.
  - Anna, 1604, heir. Pet. Stuppart, 1598 städt. Baumeister, † am 28 Febr. 1603.
  - Sara, heir. Hans Retaen, tot 1613.
  - Tochter, heir. Jakob Verpforten.
  - Margarete kaufte am 8. März 1575 für 1000 Tlr. eine Rente am Bertolfsgut zu Iliartshoven.
  - Katharina, heir. Paulus Retaen 1613.
  - Maria, heir. Paulus v. Ganse-poel.
- **Anna,** heir. Leonard Dherden.
- **Maria,** heir. Johann Tolette.
- **Kornelius,** tot 1572.
- **Adam** im Lewenstein, Lutheraner. 1603. Gem. Johanna (Kalkbrenner?).
  - Kornelius, 1603, tot 1633, besass das „Müntensgut" mit Melkerei und Kupfermühlen an der Hochbrück bei Aachen. Gem. Barbara Ruland, † 1628, Witwe Gerhards von Beck.
- **Ludwig,** tot 1572.

[3]) Ihre Tochter Agathe heiratete am 1. April 1561 Johann von Hoengen gt. Wassenberg. Im Heiratsvertrag werden auf Seiten der Witwe von Loevenich als Zeugen genannt: Gebrüder Johann und Adam von Loevenich, Jakob von Randerath, Jürgen Schillings, Baumeister Albrecht von Loevenich zu Aldenhoven, Johann Pastoir, Adam von Zevel und Adam Münten. (Freundl. Mitteilung des Herrn Oberstlt. v. Oidtman.)

[4]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Schöffenstuhl B 46b, Nr. 43.

kron als Zeuge vor, doch musste er sich – wohl wegen Erkrankung – von seinem Sohne Arnold vertreten lassen. Kinder:

1. Anna (Engen), geb. zu Aachen 1518, wurde Nonne im Kloster S. Maximin zu Cöln, als dessen Abtissin oder Frauenmeisterin sie seit dem Jahre 1560 vorkommt. Am 20. Dezember (vigilia Thome apostoli) 1553 quittierte die Meisterin Bela Dynslachen und der Konvent zu S. Maximin der Stadt Aachen, über eine ihrer Mitschwester Anna Pastoirs zustehende Rente im Betrage von 5 Goldgulden. Weitere Quittungen über diese Rente sind aus den Jahren 1560, 65 und 70 erhalten.[1])



1560, 31. Mai. Anna Pastoirs, Frauenmeisterin zu S. Maximin in Cöln, quittiert über die ihr zu Weihnachten zustehenden 5 Gulden Leibrente. (Urk. im Stadtarchiv zu Aachen.)

Hermann von Weinsberg hat uns in seinem Tagebuch interessante Nachrichten über sie hinterlassen.[2]) Er schreibt: „Anno 1594 den 19. Maii starb jonfer Pastors, frauenmeistersche zu s. Maximinen im cloister, war ein colnische dochter hern Johan Pastoirs dochter von Aich in der S(t)rasber(ger)-gasse geboren, ires alters mines bedunkens nit vil jonger dan 76 jar, min swegern, ein gutte, slechte jongfer, die nit scharf war, damit ich oft converseirt, dan min steifdochter jonfer Brigitta Ross war daselbst professa und mehr ander swegersche. Bei disser zeit ginge das cloister seir zuruck, das wult man irer gutte oder hinleissigkeit uffmessen, aber ire renten pliben innen in Brabant und an vil orten aus bei dissen kreichzeiten, dass sie wol zuruck moisten gain, dweil es besweirlich war, dem convent so gehelich viel abzubrechen. Der nuntius apostolicus Johannes Baptista, episcopus Vercellensis, satzst iren patern her Johan Cochemensem ab, wult die bemelte jonfer Pastoirs auch absetzen und ernante ein jonfer Smidtgins. Aber jonfer Pastoirs wult nit willich abstain, das convent wult auch uff sie nit verzeihen oder das convent die neuwe erweln oder annemen. Inmittels starb der Vercellensis und jonfer Smidtgins, und disse jonfer pleib oberste, so lang sie lebte. Darnach hat das convent jonfer Annam Breidsteins, doctor Petri Clapis dochter, zur frauenmeistersche erwelt."

2. Hermann, geb. zu Aachen 1519, wurde vom Vater frühzeitig zum geistlichen Stande bestimmt. Nachdem er bereits am 10. Juni 1537 zum Coadjutor des Aachener Stifts-Kanonikus an der Liebfrauenkirche, Johannes von Schoenraed, ernannt worden war, wurde er nach dessen am 6. März 1541 eingetretenem Tode, am 8. April desselben Jahres, Kanonikus.[3]) Zur Vollendung seiner Studien bezog er aber im Jahre 1540 noch die Universität zu Löwen und am 3. Juli 1542 die Cölner Universität.[4]) Wie sein Vater, gehörte auch Hermann der heil. Sakraments-

[1]) Stadtarchiv Aachen, Rentquittungen K.

[2]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Buch Weinsberg III, Bl. 362. Vgl. auch Lau, Bd. IV, S. 199.

[3]) Heusch, Domini Canonici 1892, p. 32.

[4]) Universitätsakten im Histor. Archiv der Stadt Cöln, Bl. 163b. „1542, Juli 3, Hermannus Pastoir, Aquensis, leod. dyocess., receptus est atque inscriptus anno praedicto ad iura, iuravit et solvit."

bruderschaft in Aachen an, welche von ihm 1550 $1^1/_2$ Mudden Roggen erhielt.[1]) Noch jung an Jahren, machte er am 10. Juli 1547 sein Testament, worin er u. a. bestimmte, dass er in der Nikolauskapelle der Stiftskirche begraben werden solle. Neben den üblichen kleineren Legaten für die Kirche und einzelne Priester vermachte er der Münsterkirche für ein Anniversarium 2 Gulden Rente zu Lasten seines Hauses,[2]) weiter 50 Goldgulden den Testamentsexekutoren und setzte seine Eltern zu Haupterben ein. Als Vollzieher seines letzten Willens setzte er seinen Vater, seinen Bruder Johann Pastoir und seine Blutsverwandten, Kanonikus Lambert Munten und Johannes Pael, ein.[3]) Er starb am 14. April 1551 und fand, seinem Wunsche entsprechend, in der Nikolauskapelle des Marienstifts seine Ruhestätte.[4])

Der Eintritt Hermanns ins Krönungsstift ist bezeichnend für die angesehene Stellung der Familie Pastor zu jener Zeit. Bekanntlich hatte König Friedrich am 18. Juni 1442 verordnet, dass künftig niemand zum Kanonikat der Liebfrauenkirche in Aachen angenommen werde, der nicht ehelicher Geburt, adeligen oder ritterlichen Standes von beiden Eltern her wäre, oder der nicht dazu erhoben sei, und bestimmte 100 Mark Gold als Strafe.[5]) Friedrich wollte dadurch das Ansehen des Krönungsstiftes, dem er selbst als König altem Herkommen gemäss angehörte, heben. So sehen wir denn infolgedessen Söhne aus den angesehensten und reichsten Geschlechtern des niederrheinischen, des limburgischen und westfälischen Adels ins Kapitel eintreten, wie von Merode, Huyn, Nesselrode, Waehtendonck, Sombreff, Gymnich, Lutzerode, Argentael, Palant, Haaren, Lieberme, Pollart, Bongart, Orsbeck u. s. w. Inwieweit sich aber hieraus ein Schluss auf den Stand der Familie Pastor ergibt, lässt sich mit Rücksicht auf die fast 100 Jahre umfassende Zeitdifferenz nicht sagen. Es ist anzunehmen, dass man in Aachen ebenso wie in anderen bedeutenden freien Reichsstädten, vornehmlich Augsburg und Nürnberg das Patriziat dem Adel gleichstellte. Anderseits deutet das hier und da einzelnen Mitgliedern der Familie beigelegte Adelsprädikat und der Junkertikel auf eine altadlige Abstammung hin, ebenso die wiederholte Aufführung auf den jülich-bergischen Ritterzetteln.

3. Johann, siehe V.
4. Sibilla (Bela), heiratete in erster Ehe Peter Vigemundt in Cöln. Sie legten am 24. April 1561 ihren letzten Willen beim Schöffengericht nieder und machten am 24. April 1570 ein Kodizill dazu.[6]) Am 3. Mai 1570 starb Peter, und eine Woche später verkaufte seine Witwe das aus zwei Wohnungen bestehende Haus zum Anker in der S. Johannisstrasse. Als Testaterbin fielen ihr die Häuser zum Schreckenstein auf dem Eigelstein und der Hof Rennenberg mit Land und Weingärten zur Leibzucht zu, ferner ein Haus am Fischmarkt. Letzteres vermachte sie, da sie keine Kinder hatte, ihrem Bruder Johann.[7]) Sibilla war 1572 in zweiter Ehe mit dem Licentiaten Georg Clivius vermählt, sie starb am 27. Juli 1573.[8])

[1]) Stadtarchiv Aachen, Rechnungen der h. Sakraments-Bruderschaft.

[2]) Eine Eintragung zum 14. April im Nekrologium des Münsterstifts lautet: Obiit anno domini 1551 venerabilis dominus Hermannus Pastoir, olim huius insignis ecclesiae canonicus, pro cuius anniversario exacutores ipsius assignarunt dominis duos florenos aureos supra domum quondam domini Hermanni, nunc domini Gerardi Pael.

[3]) Vgl. Wortlaut des Testaments im Anhang.

[4]) Leider sind die zahlreichen, z. T. reich ornamentierten Grabsteine, welche in dieser Kapelle den Boden bedecken, im Laufe der Zeit bis zur völligen Unkenntlichkeit abgetreten, an diejenigen aber, die durch Bänke und Bretter einigermassen geschützt sind, war nicht heranzukommen.

[5]) J. Chmel, Regesta Friederici III, Nr. 616.

[6]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsb. Nr. 488, Bl. 141b.

[7]) Dgl., Schreinsb. Nr. 459, Bl. 319 und 323b.

[8]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Tagebuch des Ratsherrn Hermann von Weinsberg, Bd. I, (1518–77), Bl. 642b. (K. Höhlbaum, II, 260) A. 1573 den 27. jul. starb ein widwe, die eirst Peter Vigenmont, raitzrichter, und darnach den licentiaten Clivium zur ehe gehat, hat keine Kinder, war Johans Pastoirs dochter in der Strasbergergassn, hat 2 broder, raitzhern, und min wirdiche Frau s. Maximinen war ir swester, einen broder und doctor beim pfalzgraben. Das geruchte gink gar geweltich und vur gewiss in der stat, die frau wurde ich haben, aber sei und ich wusten nichtz drumb. Darnach wurden mir fast heilichen anpracht, widwe und jonfern, benant und unbenant; ich gab jedem bescheit, ich were nit willens mich zu bestatten, wult also pliben in rauwen.

5. **Maria**, heiratete **Anton Volckwin** zum Scherfgen am Altenmarkt in Cöln. Sie kauften am 1. Februar 1553 von den Erben Schell das Haus „Baentzem in der Neugasse“ und von Bruno Angelmecher ein Haus gegenüber dem Hause zum Overstolz in der Mühlengasse, welches einen Ausgang zur Neugasse hatte.[1]) Im Jahre 1574 war Maria tot Anton heiratete in zweiter Ehe Gertrud von Moers.

   Kinder I. Ehe:

   a. Anna, heiratete in I. Ehe Peter von Moers, in II. Ehe Jakob Omphalio 1578.
   b. Anton, Kanonikus zu S. Severin in Cöln, 1578 – 81.
   c. Maria, heiratete Jakob Schmalenberg, 1578 – 81.
   d. Heinrich, heiratete Katharina Roeden. Er wurde am 3. September 1578 mit seinen Geschwistern an den elterlichen Häuserbesitz angeschreint.
   e. Arnold 1578 – 81.

6. **Arnold Pastor**, „vornehmer Grosskaufmann“ und Ratsherr in Cöln, wird zuerst im Jahre 1560 und zwar als Vertreter seines Vaters genannt. Er vermählte sich 1553 mit Katharina, Tochter des Ratsherrn Jakob Gail in Cöln.[2]) Sie kauften am 4. März 1562 von der Witwe Johanna von Bronkhorst und Batenberg, Diederich von Palant zu Breidenbend, Statthalter zu Wassenberg, Frau Irmgard von Lerode, Karsilius von Palant zu Rueff mit Ottilie von Flodorf, Christoffel von Wilach mit Johanna von Palant, sowie Susanna von Palant, Haus und Hofstatt „Ens“ am Rheinufer, mit Pütz und Hintergebäuden in der Vollerstrasse, auf das sie am 10. März 1567 vom Schröder Gilles Graef 400 Gld. und am 31. Dezember 1575 von Franz Newstadt 1000 Gld. aufnahmen.[3])

   Aus der Erbschaft seiner Frau erhielt Arnold die Hälfte des Hauses zur Lahneck, auf welchem zugunsten der Erben Andreas von Mülheim eine Rente von 45 Gld. lastete, die er am 27. März 1571 ablöste, aber am 5. Juli desselben Jahres den Ehegatten Melchior von Mülheim und Helene übertrug.[4]) Arnold erlitt durch die Unruhen und Kämpfe in den Niederlanden bedeutende Verluste, in die auch sein Bruder Johann hineingezogen wurde. Er starb im Januar 1576 und schon am 30. desselben Monats verkaufte seine Witwe das Haus Ens an den Schiffer Paulus Joisten und legte die aufgenommenen 1000 Gld. wieder ab.[5]) Beim Tode des Vaters waren die Kinder noch minderjährig und standen unter Vormundschaft der Mutter, die 1579 mit dem Mr. Heinrich Huckel verheiratet war und noch 1581 lebte. Seit 1579 war Mr. Viacrius Graff Vormund der Kinder.

[1]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsb. Nr. 47, Bl. 121 und Nr. 513, Bl. 148.

[2]) Cölner Patrizierfamilie, aus welcher Dr. Andreas Gail, kurcölnischer Kanzler, kaiserlicher Hofrat und Referendarius am 12. Mai 1545 von Karl V. geadelt wurde. Hans Geyle vom Grevenstein kaufte 1455 von Alf Bruwer Häuser in der Maximinstrasse in Cöln. Das Wappen der Familie befindet sich am Turm des Stapelhauses am Rhein, siehe auch Tafel 3. Ueber die Genealogie vgl. A. Fahne, Cöln. Geschl. S. 107.

Joist Geyle in Cöln kaufte am 27. Juni 1513
das Bruinshaus bei den Augustinern. Seine Witwe Heilwigis von Reidt kaufte 1521 ein Haus neben dem Copparzhaus
Sie starb am 12. Sept. 1531.

Philipp Gail, Ratsherr in Cöln, † 1558, heir. Kath. von Mülheim 1531.	Adelheid, heir. den Ratsrichter Hieronymus Vedderhenn.	Rembold Gail 1529, tot 1535, heir. Gretgen 1535, die in 2. Ehe Peter Bingelroide heiratete.	Jakob Gail, Ratsherr in Cöln, heir. Gertrud 1531—5.

Kinder des Philipp Gail:

Joist 1549.	Andreas, Dr. jur., kurcöln. Kanzler etc., 1545 geadelt, heir. Christine Kannengiesser.	Katharina, 1549 unmündig.	Melchior 1549.

Kinder des Jakob Gail:

Katharina, heir. 1) Arnold Pastor, † 1576. 2) Heinrich Huckel 1579.	Nikolaus, Dr. jur. u. Kammerger.-Assessor 1583, tot 1598. Gem. Sophia Weddieh.
	Gerhard Nikolaus 1598.

[3]) Dgl., Nr. 300, Bl. 22, 27, 169b und Nr. 514, Bl. 23b.

[4]) Dgl., Nr. 459, Bl. 320 und Nr. 484, Bl. 17.

[5]) Dgl., Nr. 514, Bl. 254.

Kinder:

a. **Johann**, geb. zu Cöln 1554,[1]) 1576 beim Verkauf des Hauses Ens genannt.[2]) Er wurde mit seinen Geschwistern am 4. Februar 1576 an ein Haus in der Caecilienstrasse angeschreint, woran diese am 23. Februar 1580 ihren Anteil und er am 24. April 1581 seinen Anteil dem Schiffer Paulus Joisten verkauften.[3])
b. **Anna**, 1576–80.
c. **Arnold**, 1576–80.
d. **Gertrud**, heiratete Mercurius Seitz in Cöln.
e. **Jakob**, lebte im Jahre 1598 unverheiratet in Cöln.
f. **Katharina**, wurde auf ihren Antrag und mit Zustimmung ihrer Geschwister am 8 April 1598 an eine ihr von ihren Grosseltern Gail zugefallene Rente des Hauses zur Kuylen angeschreint, welche sie ihrem Neffen Kaspar Schmitz vermachte.[4])
g. **Eva**, heiratete Matheis Schmitz in Cöln (1598). Ihr Sohn Kaspar erhielt am 19. März 1640 die Rente am Hause zur Kuylen.
h. **Agnes**, 1576–80.

7. **Gerhard (von) Pastor**, Doctor iuris, pfalzgräflicher Rat und Vize-Kanzler, geb. zu Cöln, hatte im Sommer des Jahres 1551 auf der Universität seiner Vaterstadt Philosophie studiert und wurde 1559 auf der Universität zu Padua immatrikuliert.[5]) Er trat zum Protestantismus über. Wir hören von seiner amtlichen Tätigkeit zuerst 1573 auf dem Kurfürstentag zu Frankfurt, dann auf dem Augsburger Reichstag des Jahres 1582. Dort versammelten sich in seiner Herberge unter seinem Vorsitz die zum Reichstag in der Stadt weilenden protestantischen Stände, um über die Aachener Religionssache zu beraten. Bekanntlich hatten die Städte beschlossen, die Reichssteuer zu verweigern, wenn den Beschwerden Aachens nicht abgeholfen würde. Am 10. August,[6]) nachdem der Kurfürst August von Sachsen gleich den meisten anderen weltlichen Fürsten den Reichstag bereits verlassen hatte, wurde in einer jener Versammlungen beschlossen, eine ausführliche Rechtfertigung des Aachener Rates, ferner eine Bittschrift der Cölner Lutheraner um Erwirkung freier Religionsübung nebst einigen anderen schon früher eingereichten Religionsbeschwerden, dem Kaiser empfehlend vorzulegen. Ein Antrag des Gesandten des Pfalzgrafen Johann Casimir, Dr. Ehem, man möge an die alte Forderung der Freistellung wenigstens wieder erinnern, wurde zwar abgelehnt, aber der Vorsitzende, Dr. Pastor, äusserte ganz offen: „Wer etwas erwischen könne, der fahre nur tapfer fort und behebe (behalte) es, so stark er könne."

Viele Jahre später, 1612, hatte er sich nochmals mit der „Aachener Sache" zu befassen. Damals musste er wohl schon von den Leiden des zunehmenden Alters geplagt sein, er klagte in einem Schreiben d. d. Heidelberg, den 7. Juli 1612, dem Aachener Rat, er sei von Hypochondrie befallen, erschien aber endlich am 5. Dezember desselben Jahres mit dem Freiherrn Philipp von Winnenberg als Kommissarius des Pfalzgrafen Johannes in Aachen, um wegen der daselbst ausgebrochenen Unruhen zu vermitteln und die Rechte des Pfalzgrafen zu wahren.[7]) Nach dieser Zeit hören wir nichts mehr von ihm.

In dem erwähnten Schreiben vom Jahre 1612 bestellte er auch Grüsse an seinen Schwager Kornelius Münten und dessen Frau. Gerhards Frau, namens Maria, kommt 1572 in der Verkaufsurkunde des „Löwenstein" vor, ihr Familienname ist aber nicht bekannt.

Sohn:

Georg Friedrich von Pastor, Dr. juris und pfalzgräflicher Rat in Heidelberg. Auch er nahm wie sein Vater an den Verhandlungen teil, welche wegen der Aachener Unruhen im Jahre 1612

[1]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsb. Nr. 145, Bl. 57.
[2]) Dgl., Nr. 300, Bl. 25.
[3]) Dgl., Nr. 126, Bl. 128, 137 und 142.
[4]) Dgl., Nr. 456, Bl. 185b.
[5]) Dgl., Universitäts-Matrikel, S. 196 u. Niederrh. Annalen, Heft 68, S. 147.
[6]) Wörtlich nach Lossen, Der Kölnische Krieg, Bd. II, S. 24.
[7]) Reformations-Akten im Aachener Stadtarchiv, Bd. II.

das Eingreifen der pfalzgräflichen Regierung nötig machten. Er unterschrieb d. d. Aachen, den 9. Mai 1612 als verordneter Kommissar ein Protest derselben gegen die Massnahmen der katholischen Regierung in Aachen, deren Unfähigkeit, Engherzigkeit und Unduldsamkeit scharf getadelt wird. Die darin von den drei Kommissaren gegebenen Ratschläge für eine einträchtige Ratswahl, in der sowohl die katholische wie die protestantische Partei zu ihrem Rechte kommen sollte,[1]) blieben zum Nachteil der Stadt unberücksichtigt.

V. Johann Pastor zum schwarzen Horn am Altenmarkt in Cöln, geb. zu Aachen 1520, kam mit seinen Eltern als kleines Kind nach Cöln, wo wir ihm später als Tuchhändler, Ratsherrn, Rheinmeister und Amtmann begegnen. Hermann von Weinsberg[2]) nennt ihn seinen Schwager, doch lernen wir in seinen Aufzeichnungen den Namen von Johanns Frau nicht kennen. Erst aus den Cölner Schreinsbüchern und der Inschrift auf dem neuerdings in den Besitz des Herrn Assessor Emil Pastor gelangten Glasfensters vom Jahre 1555 hören wir, dass sie Anna Volckwin hiess. Sie war die Tochter des Ratsrichters und städtischen Weinmeisters Johann Volckwin und der Anna von Altenair, und hatte in erster Ehe Heinrich Grewell zum Manne gehabt. Die Erbrechte der aus dieser Ehe entsprossenen Kinder Johann und Heinrich Grewell wurden durch Vertrag vom 25. Mai 1557 vor den Schöffen Joist von der Reven, Johann Brugge gt. von Deutz und Kaspar Andree von Sittard bestimmt und ihre Güter sicher gestellt.[3])

Johann Pastor und seine Frau kauften am 31. Oktober 1550 von Dr. jur. Johann Binck und seinen Kindern die Häuser „Lützenburg“ und „Granen“ in der Mühlengasse.[4])

Am 3. April 1574 wurden sie mit Zustimmung von Arnold Pastor und Anton Volckwin, letzterer für sich und als Vormund seiner minderjährigen Kinder, an ein unweit von S. Martin, am Fischmarkt gelegenes Haus angeschreint, welches ihre Schwester Sibilla Vigemundt ihnen vermacht hatte. Sie belasteten es zugunsten von Kaspar Hittorf mit 900 Gulden und verkauften es an demselben Tage an Hermann Berck.[5])

Es wurde schon darauf hingewiesen, dass die Familie Pastor Ansprüche auf die von Johann Wulffart herstammenden Häuser zur Meerkatz und zum Hoyer besass. Johann Pastor liess am 25. Februar 1583 seine Ansprüche auf das Haus zur Meerkatz gerichtlich eintragen und wurde dann am 19. des folgenden Monats als Eigentümer daran angeschreint. Dabei gab er an, das Haus habe sich von seinen „Ahnherrn und Ahnfrauen Johann und Heilken Wulffart“ auf ihn vererbt.[6]) Ueber den Besitzwechsel des Hauses

[1]) Kgl. Bibliothek Berlin, Handschriften-Sammlung, Msc. bor. Nr. 758.

[2]) Friedr. Lau, Das Buch Weinsberg, Bd. IV, S. 60. Hermann von Weinsberg war 1560 Vormund der von Johann Volckwin und Anna von Altenair hinterlassenen unmündigen Kinder.

[3]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsb. Nr. 488, Bl. 119.

Das Wappen der Cölner Patrizierfamilie Volckwin siehe auf Tafel 2.

Johann Volckwin (Volquin),
1548 Ratsrichter und Weinmeister in Cöln, tot 1560. Er und seine Frau Anna von Altenair kauften am 27. April 1540 die Häuser Scheps, Brunsberg, Flasskeller und Krahnen.

Anna, heir. 1) Heinr. Grewell, 2) Johann Pastor.	Georg, Amtmann von Arsbach, Schöffe am Hochgericht 1566, †26. 11. 1611, heir. 1) Gertrud Ross, 1560–66, tot 1577, 2) Katharina Westerberg, Witwe von Lambrecht Hüts.	Anton im Scherfgen, heir. 1) Maria Pastor, 2) Gertrud, Tochter von Clas von Moers.	Johann, Mönch zu Steinfeld.	Heinrich, Mönch zu Altenberg.	Gerhard, errichtete am 15. Aug. 1564 sein Testament u. vermachte seinem Bruder Georg das Haus zur Meerkatz.	Gertrud, Nonne zu S. Maximin in Cöln.

Kinder des Georg:

Gertrud, erbte das Haus zum kl. Greil, heir. Dr. jur. Melchior Imhoff 1586.	Wilhelm, erbte 1586 eine Rente am Hause Covelshofen.

Kinder des Anton:

I. Anna, heir. 1) Peter von Moers, 2) Jakob Omphatio.	I. Anton, Kanonikus zu S. Severin.	I. Maria, heir. Jakob Schmalenberg.	I. Heinrich, heir. Kath. Roeden.	I. Arnold 1581.
II. Johann,	II. Jakob,	II. Peter,	II. Katharine.	

Sie verkauften alle am 5. Juli 1578 das Haus zum Christoffel, welches vormals „Scherfgen“ hiess, an Jakob Schmalenberg.

[4]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsb. Nr. 56, Bl. 63 Vgl. die Urkunde im Anhang.

[5]) Dgl., Nr. 459, Bl. 323b, Nr. 484, Bl. 42 und Nr. 514, Bl. 190b.

[6]) Dgl., Nr. 15, Bl. 137b. Vgl. die Urkunde im Anhang.

liess sich feststellen, dass am 11. Juni 1393 Friedrich, Sohn des † Friedrich genannt Wolfram, mit seiner Frau Elisabeth als Eigentümer an die Häuser „parva Stella“ (Kleiner Stern) gegenüber dem Loewenstein und „ad symeam“ (zur Meerkatz) in der Goldgasse angeschreint wurden.[1]) Sie übertrugen sie ihrer Mutter Drude. Diese beauftragte ihren Sohn Johann Wolffart im Jahre 1398 mit dem Verkauf einer Hälfte beider Häuser nebst eines von Johann Plock herrührenden Zinses an Konrad Wolffart.[2]) Konrad verkaufte am 14. Juni 1406 seine Hälfte der Häuser seinem Bruder Johann, der die andere Hälfte im Jahre 1397 durch seine erste Frau Katharina, Tochter von Heinrich Chorus und Bela von Aiche erhalten hatte.[3]) Eine weitere Anschreinung fand in dem Zeitraum von 1406–1583 nicht statt. Infolgedessen sind wir über den Erbgang bis auf Johann Pastor leider nicht orientiert. Aus anderen Anschreinungen der Familie Wolffart wissen wir, dass Johann Wolffart aus seiner zweiten Ehe mit Heilken drei Töchter hatte, Aleidis, vermählt mit Otto Botschoe, Christine, vermählt mit Gottschalk von Hochkirchen und Heilken, die im Jahre 1417 noch ledig war. Da die beiden ersteren sich in den Besitz der ererbten Häuser zum kleinen Stern, zur Eich und Hoyer teilten, hat die Annahme, dass Heilken das Haus zur Meerkatz erhielt, viel für sich. Dann wäre sie also die für Johann Pastor in Betracht kommende Ahnfrau gewesen. Dass die urkundliche Bezeichnung Ahnherr und Ahnfrau keineswegs präzise auf die Urgrosseltern hinweisen soll, galt auch schon für die damalige Zeit. Zudem beweisen dies zahlreiche analoge Fälle und schliesslich auch die Tatsache, dass Johanns Urgrosseltern frühestens im Jahre 1430 heirateten, während doch Johann Wolffahrt um 1400 bereits aus zweiter Ehe erwachsene Kinder hatte und im Jahre 1427 verstorben war.

Führen wir uns die Ahnen von Johann Pastor vor Augen:

Hermann Pastoir, * ca. 1425.	N. N.	Paulus von Wirth.	Hille Hoire, † 1484.	Adam Munten, 1438–50.	N. N.	Mathis Bestolz.	Elisabeth Wolff, 1484 Witwe.
Hermann Pastoir † 1515.		Sibilla von Wirth, † 1504.		Johann Munten, 1484–1509.		Maria Bestolz.	
Johann Pastoir, geb. 1486.				Maria Munten.			
Johann Pastor.							

Nach dieser Ahnentafel können Johann und Heilken Wolffart nicht die Urgrosseltern, sondern einzig und allein die Ur-Urgrosseltern gewesen sein. Damit ist aber auch entschieden, dass nur durch eine Tochter derselben die verwandtschaftliche Verbindung hergestellt werden muss, also eine Tochter entweder den Hermann Pastoir oder Adam Munten heiratete, denn die übrigen Frauen sind durch Urkunden bekannt. Während wir nun aber nichts über Beziehungen des Hermann Pastoir von Haaren zu Cölner Familien wissen, steht die Abstammung der Munten aus Cöln fest und damit gelangen wir zu dem Schluss, dass die oben genannte Heilken Wolffart mit Adam Munten verheiratet gewesen sein wird.

Als Anna Volckwin um das Jahr 1580 starb, heiratete Johann in zweiter Ehe Katharina von Moers, Witwe seines Stiefsohns Heinrich Grewell (Greuwells), Tochter von Peter von Moers und Anna Volckwin, durch die er Anrecht und Nutzniessung am Hause zum schwarzen Horn erhielt. Das Haus, alter Grewell'scher Besitz, war am 9. Oktober 1478 durch Kauf aus den Händen des Dr. jur. Johann von Dingen an die Ehegatten Tilmann und Agnes Grewell gekommen. Schon damals war es mit einer Rente beschwert, um deren Zahlung es hundert Jahre später zu langwierigen Prozessen kam.[4]) Es hatte sich auf Heinrich Grewell d. a. und Anna Volckwin vererbt, kam nach deren Tode an ihre Söhne Johann († 1569) und Heinrich, und infolge Teilungsvertrag an den jüngern Heinrich. Dessen Witwe Katharina von Moers stellte ihre Kinder unter Vormundschaft ihres „Vetters“ Johann Pastor und liess dieselben an das Haus anschreinen. Anfänglich als Kurator der Kinder, später als Vertreter seiner Frau, war Johann Pastor

[1]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsb. Nr. 14, Bl. 3. Die Goldgasse wurde um 1400 Strassburgergasse genannt.

[2]) Dgl., Nr. 27, Bl. 103b.

[3]) Dgl., Nr. 7, Bl. 109b und Nr. 14, 10b.

[4]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, P 183/536, Bd. I und II.

in die Streitigkeiten um die auf dem „Horn“ lastenden Renten gezogen worden, welche Junker Jakob Rodenkirchen als Rechtsnachfolger seiner verstorbenen Frau Margarete Klipping geltend machte. Gegen das am 24. September 1584 gefällte Urteil des Cölner Untergerichts legte er zunächst beim Hochgericht, dann im Jahre 1587 beim Reichskammergericht Berufung ein. Am 29. Mai desselben Jahres wurde zum ersten Male verhandelt, aber zu einem Urteil kam es nicht, denn am 28. Januar 1592 stritten sich die Advokaten beider Parteien um die Personenfrage. Johann Pastor war am 5. März 1589 gestorben,[1]) seine Witwe, welche zu Ende des Jahres 1589 am S. Elogiusplatz wohnte, war auch tot, und ihre Enkelin Anna von Deutz, die Erbin des Hauses, verwies die Gegenpartei an die Erben Grewell. Seitdem wurde nicht mehr über den strittigen Zins verhandelt.



Wappen von Moers.

Kinder:

1. Gertrud, heiratete in erster Ehe um 1575 Heinrich von Deutz. Sie erbten am 7. Juni 1582 die Hälfte des Hauses zur Meerkatz und ein Drittel des „Hoyer“, kauften aber im Jahre 1589 von ihrer Schwägerin Witwe Margarete Pastor deren Teil hinzu und übertrugen das Ganze am 11. April 1590 den Ehegatten Niklas Ducker und Maria Simons.[2]) Am 19. März 1579 gaben sie den Armen Siechen zu Melaten 41 Radermark Rente auf ihr Haus zum Disch und lösten sie am 17. Oktober 1582 mit 210 Gld. ab.[3]) Heinrich hatte das Haus zum Disch am 2. März 1569 mit seiner ersten Frau Christine Kessels von seinen Miterben Johann Neumart und Gertrud von Deutz gekauft und wurde am 22. September 1575 mit Gertrud Pastor daran angeschreint.[4]) Im Jahre 1595 war Gertrud Witwe. Aus dem väterlichen Nachlass fiel ihr ein Haus mit drei Giebeln in der Wallgasse, am Friesentor zu, ferner die Hälfte der Häuser zum Granen und

[1]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Buch Weinsberg, Bd. III Bl. 111b. A. 1589 den 5. marcii am sontag Oculi den Abend starb Johann Pastoir zum Swarzen Horn uff dem Altemart, sines alters von 60 jaren. War zu Aich geborn, aber von kints auf in Cöln erzogen. Ist sins handels ein gewantsnider gewest, hat eyn widwe Greuwels zur ehe gehat, die eyn Volcksquins dochter war, von der er eyn dochter und enkelen, wie auch eyn enkel von seinem sohn doctor Pastorn uns scheffen. Er ist von guttem geschlecht und habsehlich gewest, aber durch schade sines broder Arnten und kinder hat er vil erliten. Er ist oft des raitz, amtmann, gewelrichter, rheinmeister und in dem ampt myn gesel oftmal gewest. War sonderlich gut catholisch, noch hat er einen uncatholischen broder, doctor Pastoren, des pfalzgraben rait, hat bei zehen jar widman gesessen bis er verstorben und zu S. Brigiden begraben, dae er kirchmeister war.

[2]) Dgl., Schreinsb. Nr. 15, Bl. 147b, 148.

[3]) Dgl., Nr. 19, Bl. 107.

[4]) Dgl., Nr. 23, Bl. 93.

Johann von Brugge (Bruck) gen. Duitz kaufte 1532 das Gisbertshaus am Bach in Cöln.
Gem. 1) Gertrud, 2) Johanna 1532, Witwe 1563.

I Gerhard Bruck gen. von Deutz, besass die Häuser Disch, Scholer und Baldeck in Cöln, tot 1561. Gem. Katharina Hoboums, welche 1564 mit Johann Horn verheiratet war. — II Margarete, † vor 1463. — Sophie 1564. — Johann Bruck gen. von Deutz, Schöffe in Cöln, heir. 1) Sophie von Halvern, 2) Ursula von Siegen, die als Witwe 1564 mit Diederich von Halvern in Cöln verheiratet war. — Mathis. — Arnold, Mönch im Kloster zu Altenberg 1564.

Kinder des Gerhard: Heinrich von Deutz, heir. 1) Christine Kessels 1569, 2) Gertrud Pastor 1575. — Gertrud, tot 1590, heir. Johann Neumart 1565. — Katharine, tot 1661. — Johann 1561, tot 1561. — Gerhard 1561, tot 1565.

Kind des Johann: 1 Gutgen von Deutz erbte ½ des Gisbertshauses, das sie mit den Anteilen von Mathis, Arnold und Sophie von Deutz 1561 ihrem Stiefvater Diederich von Halvern verkaufte.

Kinder des Heinrich: Anna, heir. Peter Waldorf 1616. — Anton. — Johann.

Lützenburg, an welche sie am 8. Mai 1595 mit ihren Kindern angeschreint wurde.[1] Acht Jahre später war sie mit Johann von Mülheim verheiratet, mit dem sie am 19. Dezember 1603 an ein Drittel des vorgenannten Hauses am Friesentor, das ihr nach dem Tode ihres Söhnchens Anton zugefallen war, angeschreint wurde.[2] Sie lebten noch 1616.

2. Johann Pastorius, Dr. jur. und seit Ende des Jahres 1585 Schöffe am hohen Gericht in Cöln, wohnte unfern des Kreuzbrüderklosters, wo er am 2. Mai 1588 nach kurzer Krankheit starb.[3] Er vermählte sich mit Margarete Boes von Haltern, geh. zu Cöln 1558, Tochter des Syndikus der Stadt Cöln Dr. jur. Jorg Boes von Haltern und der Klara Sudermann. Auf ihren Antrag wurde am 5. März 1589 der Licentiat der Rechte Philipp von Brachel zum Vormund ihres Söhnchens bestellt.[4] Zu ihrem reichen Erbteil gehörten Renten an den Häusern Stammheim, Ehrenfels, Drachen, Benrath u. a., sowie ein Anteil der Häuser Müllenstein, Verhaenen, Alter Dom, Schönwedder und Taffelroide. Von ihrem Manne erhielt sie die Leibzucht aller Renten und Häuser, doch fiel ihr durch den baldigen Tod ihres einzigen Kindes im Jahre 1592 die gesamte Hinterlassenschaft als Eigentum zu. Am 16. April 1590 kaufte sie von den Kindern des Johann Rossberg das Haus „zum Baseler" in der Markmannsgasse.

   Sohn: Johann, geb. zu Cöln 1588, † 1592.

3. Anna. Ueber sie wird nur berichtet, dass sie ihrer Schwester Gertrud und ihrem Neffen Johann Pastor ein Drittel des Hauses Hoyer vermachte, an welches diese am 26. März 1590 angeschreint wurden.[5]

Pastor in Aachen.

IV. Hermann Pastoir, geb. zu Aachen um 1485, zuerst 1505 im Testament seines Vaters erwähnt, wurde um das Jahr 1512 in die Gesellschaft zum Bock aufgenommen. Er übernahm im Jahre 1515 namens seiner Geschwister das väterliche Gut in der Borngasse und empfing drei Jahre später durch den Lehnsherrn des Schleidener Lehnhofs Eberhard von Haaren die Belehnung.[6] Seine Vermählung mit Agnes, Tochter des Aachener Schöffen Lambrecht Hagen im Pfau, lässt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit in das Jahr 1517 verlegen, denn wir wissen, dass er bei der Uebernahme des Lehnguts im Jahre 1515 noch ledig war.[7] Weiter wurde Agnes Hagen am 27. März 1516 beim Verkauf eines von Johann Hagen herstammenden Grundstücks an die Klosterjungfer Elisabeth von der Smitten im Mariental noch durch ihren Vater vertreten.[8] Dagegen sind sie am 2. August 1518 aber schon als verheiratet bezeichnet. Unter diesem Datum übertrug Lambrecht Hagen, der sich von dem neben seinen Amtsgeschäften betriebenen Seidenhandel zurückziehen wollte, für 3370 oberrheinische Gulden sein gesamtes Warenlager an Seide, Damast, Samt und Wollentüchern, sowie sein Geschäftshaus in der Krämerstrasse auf Hermann Pastoir und Agnes Hagen.[9] Das Haus Unter der Kräm blieb noch über 100 Jahre im Besitze der Familie Pastor, welche im Laufe der Zeit auch die daran anschliessenden Häuser in der Eiergasse, am Hof und Hühnermarkt erwarb, bis das Besitztum, durch Erbteilungen zersplittert, im 17. Jahrhundert in fremde Hände überging. Im Sommer des Jahres 1524 starb Agnes. Schon zu ihren Lebzeiten war es zwischen ihrem Manne und der Familie Hagen wiederholt zu Streitigkeiten gekommen, in denen auch der erwähnte Kaufvertrag eine Rolle spielte. Als die Brüder Johann und Hermann Pastoir in einem Prozess, den sie

[1]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsb. Nr. 339, Bl. 107.

[2]) Dgl., Nr. 337, Bl. 147b.

[3]) Dgl., Buch Weinsberg, Bd. III, Bl. 37. „A. 1588, den 2. maii starb her Johan Pastorius, der rechten doctor und scheffen am hohen gericht, mines gesellen und swagers Johan Pastoirs rheinmeisters sohn, bei den Crutzbrudern wohnhaftich, war syns alters zwischen 30 und 40 jarn. Der fatter hat keinen sohn mehr, dan noch eyn dochter. Der fatter hat vil an den sohn in Italien und zu Rom, an das scheffenamt, an sin bestetnis gelagt und sult nuhe hulf und freude an im gehat haben, so kompt der doit. Er hat syn hausfrauwe swanger gelassen, des eirsten kindes wie man sagt. Er war ein gaffelbroder, so moiss ich syner gedenken und synen sterbtag anzeigen."

[4]) Dgl., Nr. 15, Bl. 147h.

[5]) Dgl., Nr. 3, Bl. 145.

[6]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, F 611 2545, Bd. 1, Bl. 20.

[7]) „Hermann Pastoir elich soen wilne h. Herman Pastoirs, in der heiligen ehe noch unbestaidt."

[8]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Mariental, Orig.-Urk. Nr. 36.

[9]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, P 178 531.

und ihre Familien wegen städtischer Renten gegen den Rat führten, „uff dy porten gebeden“ wurden, kam es zu einem offenen Bruch. Die beiden Brüder entsprachen dem „Pfortengebot“ nicht, sondern verliessen die Stadt.[1]) Während Johann nach Cöln verzog, ging Hermann nach Burtscheid. Zuvor übergab er aber seiner Schwägerin Katharina Pael im Pfau die Schlüssel seines Geschäftshauses, und währenddem er in Sorgen bei seiner schwer erkrankten Frau in Burtscheid weilte, bemächtigte sich sein Schwiegervater des ganzen Warenlagers und liess es in den „Pfau“ bringen. Als Hermann davon erfuhr, „da war er sehr zornig“ und drohte mit gerichtlicher Anzeige, worauf der Ratsverwandte Mathis Koyman im Auftrage Hagens nach Burtcheid kam und ihn beruhigte. Durch seine Vermittlung kamen dann beide zusammen, und nach einem heftigen Auftritt, bei dem „vill wonderliche wort“ gewechselt wurden, bat Hagen seinen Schwiegersohn kniefällig um Verzeihung und versprach, alle Waren zurückzubringen.

Auch durch andere liess Hagen und seine Familie noch auf ihn einwirken, damit „die saiche in der fruntschaft nidder gelaicht werden sulde.“ So boten seine Frau dem Bürgermeistersdiener Alard Bruddin 50 Gulden und Katharina Pael noch einen guten Rock, wenn er den Streit beilege, ja, er mietete ihm sogar ein Pferd, damit er Hermanns Bruder in Cöln aufsuche und herbrächte. Fünf bis sechs Wochen nach der Heiligtumsfahrt des Jahres 1524 musste Severin von Immendorf versuchen, für Hagen die Erlaubnis zum Verkauf des im „Pfau“ ruhenden Warenlagers zu erwirken. Aber vergeblich. Schliesslich ging Frau Pael „morgens zwischen fünf und sechs Uhr“ nach Burtscheid, erklärte die Angelegenheit für ein Missverständnis und gelobte, die Waren jederzeit zurückgeben zu wollen. Da sie aber dessenungeachtet einen Teil verkaufte, rief Hermann im Jahre 1525 die Hülfe des Gerichts an.[2])

Wie die Akten des Schöffenstuhls melden, standen Aussage gegen Aussage. Da verliess Lambrecht Hagen plötzlich die Stadt, nachdem er am 20. Mai 1525 sein Testament errichtet hatte.[3]) Mochte ihm sein Unrecht Gewissensbisse bereiten, oder mochte er aus sonstigen Gründen den für ihn peinlichen Verhandlungen aus dem Wege gehen wollen, jedenfalls ist bezeichnend, dass er sich ohne langes Besinnen zu einer Pilgerreise nach Jakob-Compostella in Spanien entschloss. Auf der Reise verunglückte er. Inzwischen führte seine Tochter Katharina statt seiner den Prozess in Aachen weiter. Berücksichtigt man ihre hier wie in anderen Prozessen gefallenen temperamentvollen Ausdrücke, ihr schroffes, rücksichtsloses Auftreten, ihre Hinterlist und Verlogenheit, so können wir uns keineswegs eine befriedigende Meinung über sie bilden. Obschon ihr die eidlichen Aussagen der Zeugen Mathis Koyman, Arnold Schetzer, Stephan Langbuyck[4]) Hieronymus Holzmart und Alard Bruddin, dann in der Folge noch des Bürgermeisters Peter Bestolz, des Werkmeisters Peter von Inden, des Gerichtsprokurators Clais Kemp u. a. gegenüber standen, scheute sie sich nicht, den Vorgängen die harmloseste Auslegung zu geben und wusste sogar vier Zeugen für einige Einzelheiten aufzubringen. Nach ihren Angaben habe ihr Hermann Pastoir, als er auf die Pforte „gebeten“ wurde, die Schlüssel seines Hauses unter der Kräm sowie das darin befindliche Warenlager übergeben und sie ersucht, nach Haus und Gütern, Waren und Vorrat zu sehen und alles in Verwahrsam zu nehmen. Das habe sie auch gerne getan. Als ihr Schwager nun Aachen verlassen habe und nach Burtscheid gezogen sei, habe er ihr gelegentlich eines Besuches, den sie ihm mit ihrem Vater machte, beim Abschied aufgetragen, zur teilweisen Deckung einer zwischen ihm und ihrem Vater schwebenden Schuld, von den Seidenvorräten zu nehmen und zu verkaufen. Trotzdem aber Pastoir demgegenüber durch zehn angesehene Aachener Bürger die ohne seine Zustimmung erfolgte Wegnahme seines Warenlagers feststellen liess, entschied das Schöffengericht am 15. Oktober 1526 gegen ihn und zwar lediglich deshalb, weil es in der Uebergabe der Schlüssel an Frau Pael eine Vollmacht über Haus

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, P 178/531, Bl. 46b.

[2]) Auf den Streit mit Lambrecht Hagen nimmt wohl auch folgende Notiz Bezug: „Item des 26ten dages slachtmont (November) [1525] offermytz onsse heren in offenbaren gerecht up ansproch ind antwert toschen Hermann Bestoere up eyn ind Lenart Syb als momber H. Lambretz Haegen up die ander syede, ind Lenart beigerde des eesterments eynen breff von worde zo worde ind nae inhalt des eesterments ind Herman hoffen neyn dat men hem des geynen breff in solde geffen, so wart geweyst wor recht nae dem dat alsollych eesterment vor onsse herssen nyet gemacht in were, so in werden sy hom geyn breff noch segel daevan scholdich zo geffen.“ (Protokollbuch des Schöffenstuhls, Bl. 79, im Stadtarchiv zu Aachen.)

[3]) Siehe dasselbe im Anhang.

[4]) Die Familie Langbauch besass im 16. Jahrhundert das Goldne Kreuz in der Krämerstrasse.

und Waren erblickte. Gegen dieses Urteil legte Hermann Pastoir sofort beim Reichskammergericht Berufung ein und ernannte durch Urkunde vom 1. Februar 1527 den Kammergerichts-Advokaten Dr. iuris Jakob Kroel zu seinem Anwalt. Ueber den Ausgang ist nichts bekannt. Vermutlich kam es zum Vergleich, denn aus den Akten geht nicht hervor, dass die Sache überhaupt einmal zum Termin gekommen ist.

Die ältesten Nachrichten über das Geschlecht Hagen gehen bis auf Johann Hagen zurück, der im Jahre 1453 Schöffe zu Jülich, aber auch Eigentümer mehrerer Häuser in Aachen war. Sein Enkel Lambrecht Hagen wurde 1513 Richter in Aachen und 1517 Mitglied des Schöffenstuhls. Da sein einziger Sohn Melchior Hagen in den geistlichen Stand trat, so starb seine Linie mit diesem im Jahre 1544 im männlichen Stamme aus. Das Wappen ist auf Tafel II abgebildet.

Johann Hagen (Hoire) Schöffe zu Jülich 1453,
besass das Haus zum Papagei in Aachen sowie mehrere Häuser in der Ponttorgrafschaft, von denen er eins in der Kühgasse am 21. Oktober 1461 an Mr. Reynard von Pruymern verkaufte.
Gem. Jutta (Tetsche, Tochter von Bele Tetsche?), 1462 Witwe.

Engel	Gerard	Lambrecht Hagen auf dem Driesch,	Johann,	Hille,	Emond,
1462, † kdl. heir. 1455 Adolf Knouffs v. Heimbach, der 1462 seinem Schwager Gerard Hagen einen Anteil am Papagei verkaufte.	Hoire 1462, heir. Baetzen. Sie vermieteten den „Papagei" an Thys Bestolz d. j. und am 14. April 1469 an dessen Vater Thys d. a.	kaufte mit seiner 2. Frau Katharina, Witwe von Cornellis Hartmann, vom Kanonikus Clois von der Smitten am 25. Sept. 1458 3½ Gld. Erbrente auf dem neben dem Papagei und Jkr. Joh. von Frankenberg liegenden Hause in der Benentstrasse. Während der Hungersnot 1438 steuerte er 10 Gld. zur Linderung der Not bei. Er kaufte am 22. Mai 1458 von Johann Gerlach 3 Gld. Rente zu Lasten eines Hauses auf der Pau, welche Rente der Priester Anton Buck seiner Witwe Katharina am 23. Mai 1484 ablöste.	Priester in Jülich 1462.	† 1484, heir. Paul von Wirth in Linnich 1462. Von ihnen stammt der bekannte Reitergeneral Jan von Werth ab.	1462 ausser Landes, erkannte am 4. Febr. 1463 die Übertragung des „Papageis" auf Gerard an.

Bärbgen,	Johann im Goldenen Bock am Markt,	Gretchen,	Lambrecht (Lambert) Hagen,
heir. Lambrecht Neuten, tot 1567.	kaufte am 30. Sept. 1477 zwei zum Hergenrather Lehn gehörige Häuser, Ecke der untern Krämerstr. und Hof. Am 16. Okt. 1489 übertrug ihm sein Bruder Lambert das Haus zum Hirtz am Büchel mit den Hintergebäuden in der Mistgasse. Seine Kinder verkauften am 27. März 1516 einen Morgen Land vor dem Burtscheidertor dem Kloster Mariental.	heir. N. Slicher, wovon: Kath. verm. mit Gilles Lodderbein und Johann, der eine Tochter namens Agnes hatte.	studierte 1463 in Leipzig, hatte Unter der Kräm ein Seidengeschäft, war von 1513—17 Richter in Aachen und wurde dann Mitglied des Adligen Schöffenstuhls. Er besass und bewohnte das Haus zum Pfau in der Eselsgasse, ausserdem aber noch zahlreiche andere Häuser. Nachdem er am 20. Mai 1525 sein Testament errichtet hatte, begab er sich in demselben Jahre auf eine Pilgerfahrt nach S. Jacob-Compostella, von der er nicht mehr zurückkehrte. Gem. Katharina Gronendal 1521.

Agnes	Johann,	Maria	Heinrich,	Agnes,	Melchior Hagen,	Katharina,
heiratete Johann Hantzen 1554.	Mitglied des Bock, 1516.	1516, war 1554 Nonne im Kloster Mariental.	1516.	† im Sommer 1524, heir. 1516/8 Hermann Pastoir.	studierte 1524 zu Cöln Philosophie, wurde am 18. Septbr. 1524 Kanonikus des Münsterstifts in Aachen, stiftete mit seiner Schwester Katharina 6 Gld. Rente der Sakramentsbruderschaft zu je 1 Brod und 1 Pfd. Rindfleisch für 31 Arme. Er starb 1544.	† am 23. Juli 1566 im Pfau, begraben zu S. Foilian. Sie erbte die Hagensmühle vor dem Rostor, 7 Morgen Benden an der Hurengass am Kamp und 10 Morgen vor dem Wingarts- und Burtscheidertor. Gem. 1) Jakob Pael 1527, † kdl., 2) Albrecht Sonnenberg 1532, Witwer von N. N., tot 1542.

Kinder aus Sonnenbergs 1. Ehe:

Mechtildis	Tilmann	Siebert
erbte den Pfau, † am 24. Dez. 1578, heir. den Bürgermeister Stephan Wolff, geb. 1513, † am 2. Okt. 1566.	Sonnenberg.	Sonnenberg, hatte Kinder, die von seiner Stiefmutter Prettosen erbten.

Stephan Hagen in der Lilie am Markt,
geb. 1470, tauschte mit seiner zweiten Frau Engel (Tochter von Johann Lentz, Meier, seit 1497 Schöffe in Aachen, und Katharina von Burtscheid gt. Bürgerhaus) vom Schöffen Lambrecht Hagen und seiner 1. Frau Katharina 10 Morgen Land vor dem Königstor am Kraborn, gegen 15 Morgen beim Hofe Süstern und 3 Morgen an der Buttergasse vor dem Albrechtstor. Er lebte noch 1528.

Johann, 1517.	Margarete, 1517.

Katharinas Mann, Jakob Pael, starb um das Jahr 1530. Sie heiratete in zweiter Ehe 1532 Albrecht Sonnenberg, wurde um 1540 abermals Witwe und starb ohne Leibeserben am 23. Juli 1566. Ihren Zwist aber mit ihrem Schwager Pastoir brachte sie in ihrem Testament zum Ausdruck, indem sie ihn von der reichen Erbschaft gänzlich ausschloss.[1])

In den Jahren 1520 und 1522 war Hermann Pastoir aus der Krämerzunft in den Rat gewählt worden.[2]) Mit seinem Wegzug nach Burtscheid verschwindet sein Name für mehrere Jahre aus den Aachener Urkunden und wir können ihn nur noch gelegentlich in Prozessakten verfolgen.

Am 20. Oktober 1531 kaufte „Hermann Pastoir von Aichen" von den Ehegatten Bongenheinrich Schiffmann und Elsgen das Haus zum Turm in Cöln, das er am 29. März 1533 an Johann und Gretchen von Rhyndorp verkaufte.[3])

Seine Aussöhnung mit Aachen erfolgte noch in den 20er Jahren. Abgesehen davon, dass die Reichskammergerichts-Akten von 1527 an stets von Hermann Pastoir in Aachen reden, treffen wir ihn im Jahre 1529 im Hause des Münsterstifts-Kanonikus Johann Münten „auf dem Kloster" in Aachen. Wir finden ihn dann weiter in Aachen in den Jahren 1534, 1535, 1536, 1537, 1540, 1541, 1545, 1552, 1563 und 1564 in dem Prozesse erwähnt, den er mit seiner Familie gegen den Aachener Rat führte.[4])

Hermann Pastoir hatte sich in zweiter Ehe mit Maria (Bellarts?) vermählt, welche ihn überlebte und noch 1592 vorkommt. Laut Urkunde vom 5. Mai 1592 verkauften „Merien, weiland Herman Pastoirs nachgelassene wittib", und ihre Söhne Hermann mit Johanna und Arnold mit Katharina den Ehegatten Lambert Bellart und Katharina Croet von Gangelt ein Haus beim Kreuz an der Ecke von Graben und Adalbertstrasse für die Summe von 300 Talern.[5]) Das Haus stand also da, wo sich heute die Carolus-Magnus-Drogerie befindet.

Die Witwe Maria wird wohl bald nach Tätigung des genannten Aktes gestorben sein, denn in den um 1593 beginnenden Personenverzeichnissen und Steuerlisten der lutherischen Gemeinde, in denen ihre Söhne genannt sind, wird ihr Name nicht mehr erwähnt. Söhne:

1. Hermann, siehe V, Seite 96.
2. Arnold, siehe V.

V. Arnold Pastor in Aachen, Mitglied der lutherischen Gemeinde, wird zuerst 1592 mit seiner Gattin bei dem Verkauf des elterlichen Hauses am Kreuz auf dem Graben, dann im Verzeichnis derjeniger erwähnt, welche in demselben Jahre am heil. Abendmahl teilnahmen.[6]) In demselben Jahre zahlte er zum Predigergehalt 10 Taler.[7]) Eine Liste aller Aachener Lutheraner ums Jahr 1594, die aber leider nur als Bruchstück erhalten ist, führt ihn mit seiner Frau Katharina (von) Beckendorf und fünf Kindern auf.[8]) Die Namen derselben sind nicht angegeben und aus anderen Beweisstücken nur Johanna, Hermann und Maria festzustellen, denn dass Arnold Pastor d. j., der zu jener Zeit bereits verheiratet war, gewiss nicht mehr dem väterlichen Haushalte beigezählt wurde, darf man mit Recht annehmen. Wahrscheinlich ist sogar, dass Arnold d. j. einer andern, also ersten Ehe des Vaters entsprossen ist. Arnold Pastor starb im Jahre 1605, worauf seine Hinterbliebenen der lutherischen Gemeinde am 29. Juni 62 Taler 6 Märk „verehrten".[9]) Dagegen figuriert seine Witwe noch im Jahre 1614 in der Steuerliste.

Kinder:

1. Arnold, geb. zu Aachen um 1568, wohnte 1602 und 3 ausweislich der „Kleingeleitsprotokolle" des Aachener Schöffenstuhls auf dem Büchel neben dem Hause zum Lewenberg, welches ehe-

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 703/2357, Bl. 79.
[2]) Stadtarchiv Aachen, J 50.
[3]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsb. Nr. 483, Bl. 191 und Nr. 473, Bl. 140.
[4]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, A 50/62, Bd. 1, Bl. 11—26.
[5]) Dgl. B 496/2381, Bl. 13—15. Vgl. Urkunde im Anhang.
[6]) Archiv der ev. Gemeinde in Aachen, Kommunikanten 1592.
[7]) Dgl. β A 1 „Consistorio Buch".
[8]) Dgl. α II Nr. 10.
[9]) Dgl. β A 2, 1602—6.



Haus zur Glocke. Der Lewenberg.

Häuser am Büchel im Jahre 1904.

dem der Schöffe Wilhelm von Wylre besass. Nun wissen wir aber aus Akten des ehemaligen Reichskammergerichts, dass Wilhelm von Wylre in der »Glocke«, Ecke Kleinkölnstrasse und Büchel, neben dem »Lewenberg« wohnte,[1]) und da er im Jahre 1601 ohne Leibeserben starb, muss um diese Zeit Arnold Pastor durch Kauf in den Besitz des Hauses gelangt sein. Dass er Eigentümer und nicht, wie man vielleicht noch annehmen könnte, Mieter des Hauses war, erfahren wir aus einer Streitigkeit wegen der die Häuser »Glocke« und »Lewenberg« trennenden Wand. Auf seine Beschwerde vom 15. März 1602 liessen die Schöffen durch geschworene Werkleute eine Ortsbesichtigung vornehmen und entschieden am 30. Juni 1603 dahin, dass er statt der Wand[2]) auf seine Kosten eine Mauer aufrichten solle, die Erben von Wylre ihm aber als ihren Anteil einmal 11 Tlr. zu 26 M. zahlen mussten.[3]) Als Mieter würde er auf Entschädigung keinen Anspruch gehabt haben. Das Haus zur Glocke fiel im Jahre 1656 dem Stadtbrande zum Opfer. Seine Mauern wurden bis auf die Fundamente niedergelegt und an seiner Stelle erhebt sich heute eins jener hohen spiessbürgerlichen Gebäude mit glatter, einförmiger Fassade, an welchem wir den vormaligen herrschaftlichen und vornehmen Charakter völlig vermissen.

Arnold Pastor war Lutheraner, trat aber weder zur Zeit der protestantischen Herrschaft in Aachen in den achtziger und neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts, noch nach dem Umschwung der Lage 1598 und 1614 hervor. Im Jahre 1592 nahm er mit seiner ersten Frau Elisabeth am h. Abendmahl teil. Zwei Jahre später starb diese und er heiratete am 26. Mai 1596 Elisabeth

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, V 132,246, Bl. 14.

[2]) Der urkundliche Ausdruck „Wand" bedeutet zu jener Zeit stets Lehmwand, zum Unterschied von der aus Steinen oder Ziegeln errichteten Mauer.

[3]) Stadtarchiv Aachen, Schöffenstuhl, Kleingeleitsprotokolle 1583–1640, Bl. 102 und 110.

Düppengiesser aus dem Bären, eine Tochter des † Kupfermeisters Wilhelm Düppengiesser.[1])

[1]) Es kommen verschiedene Wappen des Geschlechts vor. Wilhelm Düppengiesser führte 1568 einen Krug (Düppen), Mathis 1604 einen von drei (2, 1) Kesseln begleiteten Balken und Arnold im Bär 1598 einen schwarzen Bären, der einen gelben Krug hält. (Vgl. Tafel II.)

This Duppengiesser in der Lerse (Grosskölnstrasse), 1450 tot.

Konrad (Coyne) Duppengiesser im Schloss (Grosskölnstrasse neben der Minoritenkirche) steuerte 1438 während der Hungersnot in Aachen 10 Gulden zur Linderung der Not bei. Er besass ausser dem „Schloss" noch zwei daran anschliessende Häuser zum Markt hin, welche seine Söhne Konrad und Emond nach dem Tode der Mutter am 16. November 1486 erhielten. Er nahm am 7. März 1458 von Diederich von Eyse ein Haus am Königstor sowie 12 Morgen Land in Pfand. Nach einem undatierten, aber ums Jahr 1450 zu setzenden losen Blatt im Aachener Stadtarchiv, assoziierte er sich mit Daniel von der Kamen. Konrad Duppengiesser war am 15. Dezember 1459 tot, denn unter diesem Datum erwarb seine Witwe Katharine von Johann Beust eine Rente am Hause „Der Bongart" in der Grosskölnstrasse, sechs Tage später kaufte sie von Wilhelm Schommart das ganze Haus. Sie besass auch eine Rente am Hause „zur Prende" in der Kleinkölnstrasse. Sie † 1486.

Edmond Duppengiesser	Katharina	Konrad	This Duppengiesser
kaufte am 31. Dezember 1463 eine Rente am Eckhause der Mistgasse und am 14. November 1468 das ganze Haus, dann am 26. August 1472 ein Haus am Hof, am 10. Dezember 1475 das Haus zum Bären neben dem Königsbad und am 22. Dezember 1477 den „Lintwurm", Ecke Eselsgasse und Adelgundisstrasse. Er war 1486 tot.	erbte das Haus „Der Bongart", heir. Peter von Collen (1486), der das Haus am 26. Jan. 1489 an Konrad Surlet verkaufte.	(Coyne), studierte 1472 in Erfurt, war im Jahre 1486 Franziskaner in Aachen.	im „Olifant" (1495), erbte das „Schloss", Kupfermeister. Gem. 1) Netta, 1495 tot. 2) N. N.

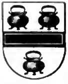
Konrad Apollonia	This,	Wilhelm,	Nettchen,	Johann im Bären,	Engelbert und Arnold
erbten das Haus in der Mistgasse und verkauften es am 12. Februar 1488 ihrem Bruder This.	natürlicher Sohn, kaufte am 5. August 1496 von Joh. Kandelpntz ein Hans auf dem Kolrum.	geb. 1477, 1516 aus der Kupferschläger-Zunft in den Rat erwählt, 1520 u. 21 Mitglied des Kleinen Rats, 1537 Lasse des Schleidener Lehns, am 13. Okt. 1539 tot. Heir. Agnes Neuten, Tochter von Lambrecht und Bärbgen Hagen.	1495 unmündig, erhielt ein Haus oberhalb der „Prenden."	Rentmeister von Aachen, Messingfabrikant, testierte am 30. September 1534 und starb bald nachher. Gem. 1) Katharina Schrick, 2) Gertrud Holzmart, 3) Sibilla von Loevenich (1534 tot), 4) Elsgen Prym.	

Emond,	Gotthard,	Wilhelm,	Johann	Katharina,	Eva,
verzog nach Antwerpen, wo er Bürgermeister wurde, lebte noch 1551. Gem. 1) Josina 1540. 2) Maria 1544.	geb. Aachen 1513, Kupfermeister, Ratsherr, † 1567 als Protestant. Gem. Ottilie (Dielgen) Roloff, geb. 1518, † 1571 Tochter von Goert.	empfing am 13. Oktbr. 1539 ein durch den Tod seines Vaters erledigtes Lehn zu Vetschau, 1559 Greve des Kupferambachts.	1540 ledig.	1540 ledig.	heir. Simon Engelbrecht zum Hasselholz 1567, Sohn des Bürgermeisters Wilhelm Engelbrecht.

I. Emond	I. Leonard	III. Bärbgen,	III. Johanna, III. Margrete,
i. Bären, erkannte am 4.3.1525 mit s. Bruder Leonard den während ihrer Minderjährigkeit von ihrem Vater Johann und dessen Bruder Wilhelm am 12. November 1507 getätigten Verkauf einer auf dem „Lieck" in der Marschierstr. haftenden Rente an Wilh. Engelbrecht an. Gem. Elsgen 1525.	1507 bis 1525.	† 25. Juli 1568, heir. Johann Schrick, † 3. Nov. 1565.	Nonnen zu S. Anna in Allier bei Bonn.

Emond,	Stephan Düppengiesser,	Johann Düppengiesser im Bären,
kaufte am 21. Oktbr. 1540 das Lehn zu Vetschau.	Kupfermeister 1559, empfing am 10. Semptember 1555 für sich und seinen Bruder das Lehn zu Vetschan, tot 1568. Gem. Katharina Vercken, 1545—68, Tochter von Gerard und Maria Bestolz.	Kupfermeister und Lutheraner in Aachen, löste am 29. Juli 1564 einen Zins, den die Augustiner auf dem „Bären" stehen hatten, ab, kaufte 1576 vom Schleidener Lehn die oberste Kupfermühle auf der Steinebrück. Er war 1592 tot. Gem. Anna Vercken vom Verckenshof bei Effelt im Amt Wassenberg, † im Bären am 9. Oktuber 1605, Tochter von Gerard und Maria Bestolz.

Emond,	Gerard,	Maria,	Katharina,	Anna	Adelheid	Elisabeth,
testierte am 3. Okt. 1610, tot am 17. Dez. d. J.	Lutheraner, † ledig am 21. Mai 1602.	† an der Pest, heir. Joh. Amya d. a. zum Altenhof, † 1636.	heir. Jost von Beeck, Bürgermeister in Aachen, † 1626, Sohn von Jost.	1593 im Bären, heir. Phil. Thielen, Johanns Sohn.	1593 im Bären, heir. Joh. Kalkberner d. ä.	heir. Johann Thielen, Johanns Sohn, auf der Pletschmühle.



Wappen Düppengiesser.

Die Genealogie dieses alten Patriziergeschlechts ist für die Zeit des 16. Jahrhunderts noch nicht genügend geklärt, so dass ich es mir trotz des vorliegenden reichen Urkundenmaterials versagen muss, hier eine erschöpfende Stammtafel zu bringen. Die ältesten Nachrichten gehen bis in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts zurück, das bedeutende Ansehen und der Reichtum des Geschlechts datiert aber erst seit dem Ende des genannten Jahrhunderts, nachdem Konrad Düppengiesser sich ums Jahr 1450 mit Daniel von der Kamen (Chamen) zur Errichtung einer Messingschmelzhütte verbunden hatte. Von seinen Söhnen erwarb Emond im Jahre 1475 das Haus „zum Bären" in der Eselsgasse und Mathis den „Olifanten" in der Aldegundisstrasse. Wiederholt standen Mitglieder der Familie als Bau- oder Werkmeister im Dienste ihrer Vaterstadt und fast jeder männliche Sprosse gehörte zum Rat. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts bekannten sich sämtliche Linien des damals stark verzweigten Geschlechts zum protestantischen Glauben und nach der Wiederherstellung des katholischen Stadtregiments verliessen sie mit Ausnahme des Ratssekretärs Mathias Düppengiesser, der abfiel, die Stadt und zogen nach Amsterdam, Hamburg und Nürnberg.

Arnold Pastor wird zuletzt im Jahre 1626, als er seine Nichte Maria Pastor zur Taufe hielt, erwähnt, seine Frau zuletzt 1619 als Patin von Mathias, einem Sohne des Burtscheider Schöffen Dominicus Herbrandt. Tochter I. Ehe:

Sara, get. zu Aachen am 20. August 1593. Paten: Peter Krassel, Arnold Pastor und der Hausfrau Mutter.

2. Johanna (Jengen), noch 1626 genannt, vermählte sich zu Aachen am 21. Juni 1598 mit dem Leinenhändler Lambrecht Beltart [1]) († am 1. Okt. 1645), der in erster Ehe mit der 1597 gestorbenen

[1]) Bellart, Bellairt, alte Aachener Familie, deren Verwandtschaft mit der adligen Schöffenfamilie Beulart nicht anzunehmen ist. Junker Johann Beulart auf Beulartstein erklärte im Jahre 1534 ausdrücklich, dass die Bellarts ihm nicht verwandt seien. Schon im Jahre 1493 kommt Peter Bellairt mit seinen Schwägern Peter, This und Martin von Homburg als Eigentümer eines Hauses in Aachen vor. Ein im Jahre 1497 geborener Peter Bellart wird 1564 mit Hans Lodderbein und Arnold Leiendecker als geschworener Werkmeister und 1565 als Greve der Zimmermeister-Zunft genannt. (Kgl. Staatsarch. zu Wetzlar, J. 282/1349, Bl. 53.)

Lambert Bellart in Aachen, tot 1592,
Gem. Maria Rosenjans, nahm 1592 am Abendmahl der Lutheraner Teil.

Johann Bellart, Zimmermeister in Aachen, Lutheraner, † 1594. Gem. Maria Schein 1592–95.	Philipp, † 1612, Greve der Zimmermeisterzunft 1609. Gem. Adelheid.	Lambert Bellart 1593, † 1. Oktober 1645, heir. 1. Katharina Croet von Gangelt, wovon vier Kinder. 2. 1598 Johanna Pastor.

Kinder des Johann Bellart:

Maria, get. zu Aachen, 10. Jan. 1593.	Johann Bellart, get. zu Aachen, am 18. Juni 1595, heir. zu S. Foillan im Januar 1619, dann in der prot. Kirche zu Stolberg am 6. Februar 1619 Anna, Tochter von Hans Gerhard Nütten, welche als Witwe am 24. Sept. 1645 Leon. Roemer heiratete.

Kinder des Lambert Bellart:

Maria, get. zu Aachen, 31. Okt. 1593, † als Kind.	Lambert Bellart, geb. zu Aachen 1594, trat in den Dienst der Ostindischen Kompagnie, fuhr 1614 auf dem Schiff „Der grosse Monat" nach Ostindien, verliess am 30. Nov. 1623 in Batavia die Gesellschaft u. blieb seitdem verschollen.	Anna, get. zu Aachen, 3. Sept. 1595.	Barbara, get. zu Aachen, 27. Juli 1597.	Katharina, get. zu Aachen, 21. Juli 1600, † sofort.	Arnold Bellart im Grünenschild am Hof in Aachen, get. Aachen, 29. Nov. 1602, tot 1665, heir. 1) Jülich, 3. Jan. 1627 Gertrud, Witwe von Martin Maxis in Aldenhoven; 2) Eschweiler, 13. Juni 1639 Kath., Tochter von Christian Simons und Maria Scholl.	Maria, heir. Paulus von Fücht.
			Abraham, get. zu Aachen, 10. Okt. 1605, lebte 1652.	Isaak, get. zu Aachen, 6. Febr. 1607.		

Kinder des Johann Bellart und der Anna Nütten:

Johannes, get. zu Stolberg, 3. Sept. 1623.	Maria Magdalene, get. Aachen, 19. Okt. 1625.	Lambert, get. zu Stolberg, 25.3.1627. P. Lambert Pastor.	Maria, get. zu Aachen, 9. Juli 1628.	Agneta, get. zu Aachen, 2. Sept. 1630.	Anna, get. zu Aachen, 14. April 1632.	Gottfried, get. zu Aachen. 18. Nov. 1633.

Kinder des Arnold Bellart:

Johanna, get. zu Jülich, 28. Febr. 1627.	Simon, 1665 bis 80, † ledig.	Maria erbte mit ihrem Bruder das Haus „Der Grüneschild" am Hof und eine Melkerei auf dem Adalbertsberg. Gem. Kupfermeister Gerlach Beck in Stolberg.

Katharina (Tringen) Croet von Gangelt verheiratet war. Wegen der reichen Hinterlassenschaft des in den 20er Jahren des 17. Jahrhunderts in Ostindien unverheiratet gestorbenen Sohnes erster Ehe, Lambert Bellart d. j., kamen die Familien Bellart und Croet von Gangelt in Prozess, der 1649 an das Reichskammergericht gelangte und erst 1674 beendigt wurde. Am 19. Januar 1649 ernannten vor dem ksl. Notar zu Amsterdam Jakob Westphrysius die Brüder Diederich, Gerhard und Leonhard Croet von Gangelt, ferner Katharina, Tochter von Abraham Croet von Gangelt, und Mutter von Aret Gerhards, sämtlich als Erben ihrer † Tante Katharina Croet von Gangelt in Aachen, die Aachener Bürger Diederich Moll und Peter Kuck zu Bevollmächtigten. [1])

3. **Hermann Pastor**, geb. zu Aachen um 1583, wurde zu Pfingsten 1598 konfirmiert, [2]) widmete sich dem Kaufmannsstand, machte grosse geschäftliche Reisen durch Deutschland und ins Ausland und lebte 1623 in seiner Vaterstadt als angesehener Weinhändler. Zuvor war er einige Jahre in Frankfurt a. M. ansässig, wo er ein anderes Handelsgeschäft betrieb. [3]) Er vermählte sich zu Aachen am 25. Mai 1606 mit Elisabeth Herpers, Tochter von † Claus Herpers [4]) und Agnes von Kirchrath. Letztere hatte als Witwe Servatius von Collen geheiratet. [5]) Nach dessen Ableben erschienen am 22. Juni 1618 vor dem Statthalter des Schleidener Lehns Aegidius Bleyenheuft und den Lassen Hermann Krauth und Richard Quirini „innerhalb der gepuerenden Zeit“, Werner Kraschel und sein Schwager Hermann Pastor und erbaten und empfingen das erledigte Lehn desselben vor dem Königstor, worauf sie Huld und Eid „taten“. Am 20. Februar 1626 trat Hermann Pastor vor den Lehnsstatthalter Johann Schörer und die Lassen Balthasar von Münster und Gillis von der Kannen und erklärte, dass er die ihm durch den Tod seiner Schwiegermutter Agnes von Kirchrath zugefallene Hälfte des Lehngutes seinem

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar. B. 496/2381, Bl. 10.

Heinrich Kruyt von Gangelt und seine Frau Jenne kauften am 30. September 1553 ein Haus neben dem „Schiff“ in der Klappergasse, welches die Ehegatten Gerhard und Katharina Kroit von Gangelt am 31. Juli 1599 an Christian von Bardenburg verkauften.

[2]) Archiv der evang. Gemeinde in Aachen, d II, Nr. 10, „Hermann Pastors, Mergen Pastors, Arnolt Pastors kinder.“

[3]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, H 267/1277, Bl. 11 und 29.

[4]) Bei der wechselnden Schreibweise des Namens, einmal Herpers, dann Herper und Horpesch, ist es zweifelhaft, aus welcher Familie obige Elisabeth stammt. Eine Familie Herpers kommt in Aachen schon im 15. Jahrhundert vor. Katharina Herpers besass 1450 am Hause des Johann von Astenraide im Wirichsbongart 3 Schilling Rente, welche sich am 25. Februar 1465 auf die Brüder Johann Herper und Herper an den Tzuyn vererbte. (Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Wirichsbongart-Grafschaftsbuch, Bl. 26.) Johannes Herper an den Tzuin und Gertrud hatten einen Sohn Herper (Heribert) am Zaun, geb. zu Aachen 1472, der 1530–43 Schöffe in Burtscheid war und 1535 als Mitglied dem Sendgericht angehörte. (Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 784/2247, Bd. II, Bl. 133, E 90/295, Bd. II.) Im Jahre 1553 war er tot. Von seinen Söhnen wurde Paschen Herpers 1510 und Herper an den Zaun 1511 zu Burtscheid geboren. Dieselben lebten im Jahre 1553 in Burtscheid.

Im Jahre 1512 kommt ein Claes von Haren gt. Herper vor. Am 3. April dieses Jahres erschienen vor dem Schöffenstuhl in Aachen die Gebrüder Priester Tilmann Zinck, Kanonikus zu S. Adalbert, Gerlach Zinck mit Gertrud, Peter Zinck mit Julta, Kaspar Zinck mit Johanna, die Geschwäger Hermann von Collen mit Johanna, seiner zweiten Frau, und Claes von Haeren „den man nennt Herper“ mit Ottilie (Dilien), sodann Gerlach als Vertreter des abwesenden Gerhard Schnabel — der genannten Hermann und Claes Schwager —, weiter Johann von Contzen der Löder mit Jenne, und Bruder Albrecht von Thungern, Pater des Konvents Mariental in Aachen, wegen der Nonne Maria, des genannten Johann von Contzen Schwester, und übertrugen ein Haus und Erb mit Werkhaus auf der Pau in der Jakobstrasse, samt allen Lödergerätschaften auf die Ehegatten Johann und Lehen Zinck. (Dgl., Z 118/402, Bl. 28b.) Auf Claus Herpers, welcher mit Agnes von Kirchrath verheiratet war, bezieht sich folgende Urkunde vom 22. November 1583. Jakob von Kirchrode mit Beele und Claus Herpers mit Agnes teilten das ihnen am 21. Februar 1567 zugefallene Gut „Der Kackert“ vor Ponttor. Letzterer erhielt den Neubau zur Stadt hin, neben Wilhelm Nütten, mit 5 Morgen 3 Roden Benden, 2½ Morgen 13 Roden Land und 2½ Morgen weniger 16 Roden Kuhweiden, Jakob erhielt den alten Bau mit der Toreinfahrt und dem Backhaus, 8½ Morgen weniger 9½ Roden Weiden am Schlottfeld neben dem Bürgermeister Ruland, und noch 1½ Morgen 15 Roden dahinterliegende Benden am Newensland. (Urk. im Stadtarchiv Aachen.)

Eine im 18. Jahrhundert in Aachen lebende katholische Familie Herpers führte einen von zwei Sternen überhöhten Anker im Schild, auf dem Helm zwischen zwei Flügeln einen Stern.

[5]) Im Jahre 1592 lebten in Aachen mehrere Servatius von Collen. Einer derselben wohnte im „Paradies“ und war mit Anna von Berg vermählt. Sein Sohn Servatius der mittlere, 1598 Werkmeister, wohnte mit seiner Frau Maria Nütten († am 19. März 1607) in der Eule am Burtscheider Mitteltor. Dessen Sohn Servatius der jüngste, im Krebs, liess am 5. August 1594 eine Tochter Gertrud taufen.

Schwager Kraschel[1]) verkauft habe.[2]) Einer Eintragung im Kirchenbuch der lutherischen Gemeinde zufolge, starb Hermann am 27. Februar 1652 in Aachen. Kinder:

a. Arnold, get. zu Aachen am 28. Mai 1607. Paten: Servatius von Collen d. a., Hermann Pastor d. a. und Elisabeth Pastora. Letztere war wohl die Gattin von Arnold Pastor in der Glocke.

b. . . . . ., get. zu Stolberg am 9. März 1616. Zu jener Zeit waren protestantische Taufen in Aachen verboten, deshalb mussten die Säuglinge, oft unter grossen Belästigungen und Gefahren, ausserhalb des reichsstädtischen Gebietes getauft werden. So kam es, dass sich meist eine grössere Anzahl Täuflinge beisammen fand und dann der Name derselben vergessen wurde in die Taufbücher einzutragen. Einige Jahre später taufte man heimlich in Privathäusern. Aus dieser Notwendigkeit wurde eine Sitte, die sich bis auf unsere Tage erhalten hat.

c. . . . . ., get. zu Aachen am 10. Dezember 1618.

d. . . . . ., get. zu Aachen am 9. März 1621.

e. Johann, get. zu Aachen am 21. April 1624. Paten: Heinrich Veldenstein,[3]) Johann Pirn und Johanna Düppengiesser.

f. Maria, get. zu Aachen am 21. April 1624. Sie starb bald nachher.

g. Maria, get. zu Aachen am 21. Dezember 1626. Paten: Arnold Pastor und Jenchen Bellarts.

4. Maria, geb. in Aachen um 1584, wurde im Jahre 1598 mit ihrem Bruder Hermann konfirmiert und kommt 1601 als Patin bei der Taufe ihrer Nichte Johanna Bellart vor.

V. Hermann Pastoir.[4]) Seine Abstammung ist durch den bereits angeführten Verkaufsakt vom 9. Mai 1592, wo er und sein Bruder Arnold als Söhne des damals verstorbenen Hermann Pastoir aufgeführt werden, klar und einwandfrei erwiesen. Was jedoch sein Geburtsjahr angeht, so liegen zwei Möglichkeiten vor, die, je nachdem man sich für die eine oder die andere entscheidet, eine grössere Altersdifferenz ergeben würden. Nimmt man nämlich an, dass er aus der Ehe mit Agnes Hagen entsprossen sei — und bekanntlich wird 1524 berichtet, dass Hermann damals „Familie", also wohl Frau und Kinder hatte — so läge sein Geburtsjahr zwischen den Jahren 1519 und 1524. Chronologische Unwahrscheinlichkeiten, und besonders der Umstand, dass in der Urkunde von 1592 die Mutter von Hermann und Arnold Maria genannt wird, lassen jedoch die Abstammung der beiden Brüder aus der zweiten Ehe als gewiss erscheinen. Wird man aber füglich die Eheschliessung Hermanns des alten mit dieser Maria erst nach 1526 setzen dürfen, so werden deren Söhne Hermann und Arnold wohl erst um das Jahr 1530 geboren sein.

Mit dem Jahre 1564 treffen wir Hermann Pastoir zuerst in Urkunden an und zwar am 11. April gelegentlich einer Vorladung des Marienstifts-Kanonikus Gerhard Pael in einer Zinsstreitigkeit gegen Theis von Savelsberg.[5]) Hierbei werden die Aachener Bürger Ferdinand Truden und der Wappenschmied Hermann Pastor als Zeugen genannt.[6]) Fast dreissig Jahre hören wir dann nichts mehr von ihm, bis die Akten der lutherischen Gemeinde gegen Ende des Jahrhunderts einiges Licht über ihn verbreiten. Treu war er dem lutherischen Glauben ergeben, und so begegnen wir seinem Namen in jeder uns noch erhaltenen Liste der am h. Abendmahl Teilnehmenden der Jahre 1592—98, mitunter auch zweimal jährlich, wie 1597 zu Ostern im Hause zum Papageien und am 5. Oktober. Mit ihm wird stets seine Gattin Johanna oder Jenne genannt, deren Familienname uns aber nicht überkommen ist. In einem Verzeichnis von 1592 ist er als „Nenaedler" aufgeführt. Es ist anzunehmen, dass er sich mit dem allmählichen Abkommen der Panzer und Rüstungen der gerade damals emporblühenden und sich zum handwerksmässigen Gewerbe ausbildenden Nadelfabrikation zuwandte. Bekanntlich berichten die Aachener Chronisten, ein Spanier

[1]) Werner Kraschel war in 1. Ehe mit Maria Bonn († 17. November 1607), in 2. Ehe mit Maria Herpers (Horpesch) verheiratet. Er starb 1635.

[2]) Stadtarchiv Aachen, Schleidener Lehn, Bd. III, Bl. 113.

[3]) Heinrich Veldenstein, auch ein Mitglied der luth. Gemeinde in Aachen, war mit Johanna von Beckendorf verheiratet.

[4]) Sohn von Hermann, S. 91.

[5]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, S 290/879, Bl. 11.

[6]) Dass es sich hierbei nicht um seinen gleichnamigen Vater handelt, der, wie urkundlich erwiesen ist, Seidenhändler war, darf man ohne weiteres annehmen.

namens Wolter Volmer habe im 16. Jahrhundert auf dem Paubach in der Jakobstrasse nicht weit vom innern Stadtwall eine Oelmühle zur Schleif- und Poliermühle eingerichtet und dort als erster die Nadelfabrikation in Aachen eingeführt.[1]) In Wirklichkeit muss aber das Nadlergewerbe, wenn auch anfänglich gewiss nur



Das Haus zur Tisch, Seitenansicht am Hühnermarkt.
Nach einer Aufnahme des Photographen Otto Petermann in Aachen im Jahre 1908.

als Nebenbetrieb und in bescheidener Ausdehnung, in unserer Vaterstadt schon im 15. Jahrhundert bestanden haben. Diese Annahme ist um so mehr gerechtfertigt, als sich in dem benachbarten Cöln schon um die Wende des 14. Jahrhunderts mehrere Nadelmacher mit Namen nachweisen lassen.[2])

[1]) Manuscript von P. A. Nemnich (um 1820) im Aach. Stadtarchiv. Vgl. auch Haagen, Gesch. Achens, Bd. II, S. 154, wo er Heinrich Volmer genannt wird.

[2]) In den Schreinsbüchern werden 1366 Hermann Nayldenmecher und seine Geschwister, Kinder des † Werner Nayldemecher, 1390 Mathias Nayldenmecher, 1398—1432 Friedrich Kolin der Naildemecher und 1412 Johann der Dürre der Nayldemecher erwähnt. (Schreinsb. Nr. 270, Bl. 115b, Bl. 167, Nr. 271, Bl. 97b und Nr. 258, Bl. 25.)

Kommt überhaupt Wolter Volmer als Nadelmacher für Aachen in Betracht, was urkundlich noch keineswegs erwiesen ist, so wird er wohl niemand anders gewesen sein, als der Schöffe und Bürgermeister gleichen Namens, der zuerst im Jahre 1391 in Aachener Urkunden genannt wird und um 1430 starb. Derselbe erklärte vor dem Aachener Schöffenstuhl am 20. Oktober 1414 dem Münsterstift, dass er die „up des rijchs vlosse, wasser ind dijche in sente Jacobsstrais" von ihm angelegte Schleifmühle nur der Gunst des Kapitels verdanke und letzteres deren Abbruch jederzeit zu verlangen berechtigt sei.[2]) Möglicherweise könnte die hier genannte Mühle, welche unweit des Volmerschen Hauses zum Papageien lag, die von Nemnich gemeinte erste Nadlerwerkstätte gewesen sein, möglich ist aber auch, dass der in der Urkunde gebrauchte Ausdruck „Schleifmühle" zu der irrtümlichen Annahme einer Nadelschleiferei geführt hat. Der Umstand, dass die Nadeln im 16 Jahrhundert in Aachen stets als spanische Nadeln bezeichnet werden, scheint auf die spanischen Niederlande hinzuweisen, und möglich ist ja, dass zu jener Zeit besonders aus diesen Ländern nach Aachen Eingewanderte sich mit der Nadelanfertigung befassten.

Schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts bildeten die Nadelmacher, die Krämpen und Kettenmacher ein besonderes Handwerk. Durch Ratsbeschluss vom 11. August 1584 wurden sie auf ihren Antrag nach längeren Streitigkeiten in die Krämerzunft aufgenommen und dieser Vertrag 1667 und 1728 bestätigt. Sie erhielten eine eigne Ordnung, durch welche „zur Beförderung des Handwerks" vorgeschrieben wurde, dass nur einheimische Bürger, die in Aachen, oder anderwärts zwei Jahre lang das Handwerk gelernt und den Meisterbrief erhalten hatten, zugelassen werden sollten. Zum Schutze der Aachener Nadeln durfte kein eingesessener Krämer fremde Ware einführen oder feil halten, ebensowenig unter einem Gros verkaufen Jeder Verstoss wurde mit 30 M. Geldbusse bestraft.[3]) Im weiteren traf diese Verordnung Bestimmungen über die Lehrlinge und Arbeiter (Knechte). Ersteren war das Verlassen einer Lehrstelle vor Beendigung ihrer Lehrzeit, oder ohne Erlaubnis des Meisters, streng verboten Auch auf das „Abplaudern" von „Jungen oder Knechten" standen Strafen.

Durch Ordnung und Rolle der „spanischen Nadelen-Meister" vom 3. August 1615 behielt sich der Rat seine Zustimmung oder Ablehnung der sich zum Nadlergewerbe Meldenden vor Wie die übrigen Ambachten, wählten die Meister alljährlich aus ihrer Mitte zwei Greven, welche beim Einschreiben der Lehrjungen und Knechte von diesen 1 Flasche Wein oder 12 Mark erhielten. Die bisherige Lehrzeit wurde von zwei Jahren auf drei erhöht. Wer Meister werden wollte, musste als Probestück „allerhand Sorten von Nadeln" machen und „für die gewöhnliche Gerechtigkeit" 3 Gulden geben, in die sich „Bürgermeister, Rat und Handwerk" teilten. Wie wenig es sich aber damals noch um eine fabrikmässige Herstellung von Nadeln im grossen handeln konnte, geht aus dem Umstand hervor, dass ein Nadlermeister nicht mehr als drei Lehrlinge und einen Meisterknecht halten durfte: die Aachener Nadeln sollten nicht durch die Masse, sondern durch die Qualität ihr Absatzgebiet erobern und dann nicht nur einzelne, sondern recht viele Bürger in Nahrung setzen. Erst im Laufe des 17. Jahrhunderts stieg die Zahl der „Knechte" und zu Beginn des nächsten Jahrhunderts florierte die Industrie schon derart, dass auf Ansuchen des Nadelfabrikanten Kornelius Chorus vom 13. Juni 1709 für die Folge 35 Knechte erlaubt werden mussten.

Die Aachener Nadeln standen in derartigem Ansehen, dass auswärtige Nadelmacher die Marken Aachener Meister nachahmten, und sich die Bürgermeister Joachim Berchem und Johannes Chorus am 16. Juli 1626 auf Ersuchen der Greven und Meister für die Konfiszierung „auswendig gemachter Nähnadeln, so mit Aachener Zeichen fälschlich gemirkt und hier eingebracht werden", aussprachen. Vor allem wurden die Burtscheider Nadeln unter Aachener Marken verkauft, bis am 21. August 1631 der Gebrauch des Namens der Stadt allen Auswärtigen und solchen, welche nicht das Bürgerrecht erlangt hatten, vom Aachener Rat verboten wurde Meist diente der Aachener Adler als Marke, nur vereinzelt Handelsmarken oder Familienwappen, doch kamen letztere als Warenzeichen in der zweiten Hälfte des

[2]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Marienstift, Urk. 409, abgedruckt bei Pick a. a. O., S. 408, Anm.

[3]) Königl. Bibliothek, Berlin, Man. bor. Quart 277. Auf Beschluss der „spanischen Nähnadler" in Aachen, wurde am 2. Juni 1661 die Einfuhr fremder Nadeln nach Aachen vom Rate „wegen der falschen aufgeschlagenen Zeichen" verboten.

17. Jahrhunderts mehr und mehr in Gebrauch.[1] Am 12. März 1699 wurde verordnet, dass jeder, der für seine Nadeln eine Marke führen wollte, den Greven und Meistern der Zunft davon Mitteilung machen und die Marke ins Ambachtsbuch „einschlagen" lassen solle. Solche eingeschlagene Marken genossen vollen Schutz, und standen schwere Strafen auf die Benutzung fremder Marken. Selbst der Verkauf einer solchen Marke wurde durch Ratsbeschluss vom 9. Februar 1720 untersagt. Auch die Familie Pastor führte und führt heute noch als Warenzeichen ihrer Nadeln das Familienwappen.

Ob Hermann Pastor die Kunst der Nadel-Anfertigung auf seine Söhne vererbte, steht zwar nicht urkundlich fest, ist aber – wenn wir dem damaligen Gebrauch Rechnung tragen, – sehr wahrscheinlich, zumal wir bereits bei seinen Enkeln die Nadelfabrikation nachweisen können.

Ueber Hermann Pastor liegen weiter nur noch wenige Nachrichten vor. Politisch trat er nicht hervor, infolgedessen wurde er auch weniger schwer von den einschneidenden Umwälzungen betroffen, welche im Jahre 1598 durch die Absetzung der protestantischen Regierung in seiner Vaterstadt die Ausschliessung aller Neugläubigen von Ratsgeschäften herbeiführten. Er besass Häuser am Hof, Hühnermarkt und Unter der Kräm, welche nach seinem Tode seinen Kindern zufielen

Die uns noch erhaltenen Predigtsteuer-Umlagen der Lutheraner führen Hermann Pastor, der seit 1608 der alte genannt wurde, von 1592 1614 auf. Im Oktober 1614 wurde die Steuer zuletzt von ihm erhoben, die nächste Liste enthält seinen Namen nicht mehr und 1622 wird ausdrücklich angegeben, dass er verstorben sei. Wahrscheinlich ist aber, dass er bereits im Jahre 1615 starb.

Von seinen Kindern sind bekannt:

1. Lambert, siehe VI.
2. Johanna, geb. zu Aachen um 1580, konfirmiert 1598, vermählte sich mit Hermann Schmits in Aachen. Sie erhielt aus dem väterlichen Nachlass das am Hof, Ecke des Hühnermarkts gegenüber dem Gasthaus gelegene Haus „Zur goldnen Brücke" (heute Nr. 12), das beim Stadtbrand am 2. Mai 1656 eingeäschert wurde. Verwitwet leistete sie am 9. Dezember desselben Jahres auf die ihr zustehende Nutzniessung an diesen Brandplatz Verzicht, worauf ihre Kinder Hermann Schmits mit seiner Frau Margareta Meess[2], Johann Schmits[3] und Maria Schmits, Frau von Jakob Meess, das Terrain nebst darauf liegenden Materialien für 60 ungarische Dukaten den Ehegatten Jakob Contzen und Anna Schult verkauften.[4] Am 15. Mai 1660 verzichtete sie auf ihre Leibzucht einer Brandstelle in der Adalbertstrasse, welche ihre vorgenannten Kinder sowie Anna und Maria von Veucht, Kinder erster Ehe von Maria Schmits mit Reinhard von Veucht, für 550 Taler und 1/2 Souverain Verzichtspfennig an Johann Leyendecker und Helene Brüll verkauften.[5]

VI. **Lambert (Lambrecht) Pastor**, geb. zu Aachen um 1575, war Mitglied der lutherischen Gemeinde in Aachen. Am 18. November 1607 wurde in seinem Hause eine heimliche Predigt durch den Küster bei den Aachener Glaubensgenossen angesagt.[6] Um welches Haus es sich da handelte, steht nicht fest, doch ist zu vermuten, dass das bald nachher in seinem Besitz vorkommende Haus „Die Täsch" am Hof neben der Eiergasse gemeint ist, zumal dieses wegen seiner Ausdehnung gewiss geeigneten Raum für eine grössere Versammlung bot. Aber auch das neben der „Täsch" gelegene Haus „Zur goldnen Brücke" könnte für die Betversammlung in Betracht kommen, denn obschon es später durch die Erbteilung auf seine Schwester überging, muss Lambert vordem daran Eigentumsrecht besessen haben, denn am 27. November 1613 quittierte ihm Martin von Segradt über die Ablösung einer auf dem Hause lastenden Rente.[7]

[1] Die Nadelmacher Braumann, Strauch, Chorus, Neitz, Nütten führten im 17. Jahrhundert ihr Wappen als Warenzeichen. Unter diesen hat sich der Braumannsche wilde Mann durch Vererbung und — im 19. Jahrhundert — durch Kauf bis auf unsere Tage als Nadlermarke erhalten.

[2] Sie war eine Tochter von Johannes Meess und Christine Kraschel.

[3] Johann Schmits heiratete am 25. November 1632 Caecilie, Tochter von Johann Noppeney.

[4] Stadtarchiv Aachen, Realisationsprotokolle 1656, Bl. 120.

[5] Dgl., Bd. 1659–61, Bl. 123.

[6] Archiv der ev. Gemeinde in Aachen, Bl. 11, Nr. 10.

[7] Urk. im Aachener Stadtarchiv. Schon im Jahre 1534 war das Haus mit 2 Groschen zugunsten von Diederich von Segroide beschwert.

Religiöse Versammlungen waren damals keineswegs gefahrlos, wurde doch im Jahre 1611 Diederich Merckelbach, dem man vorwarf, er liesse in seinem Hause heimlich predigen und Betstunden abhalten, obschon kein Beweis zu erbringen war, auf die Stadtpforte geboten und schliesslich zu 100 Goldgulden verurteilt.[1])



Das Haus zum Engel, ehemals ein Teil des Hauses zur Täsch am Hof in Aachen. Nach einer Aufnahme des Photographen Otto Petermann vom Jahre 1906

Trotz der durch die Religionsunruhen, die Belagerung und Einnahme der Stadt durch die Spanier getrübten Zeiten, liessen sich die Aachener Bürger nicht hindern, durch Kurzweil aller Art, vor allem durch Armbrust- oder Fussbogen- und Gewehrschiessen in frischem, fröhlichem Leben Erholung zu suchen. Von den damals bestehenden Schützengesellschaften galten die Karls- und die Hirschschützen als die vornehmsten. Der Schiessstand der Hirschschützen lag während des 17. Jahrhunderts und noch bis zum Jahre 1707 in dem nach ihnen benannten ehemaligen Ferkensgraben, zwischen dem Komphausbad und dem Kolbert, von da an aber im Graben zwischen Pontdriesch und Neupforte.[2]) Im Sommer des Jahres 1620 wurde Lambert Pastor beim Wettschiessen Schützenkönig und empfing nach altem Brauch einen doppelten Dukaten, 300 „Faggen" Holz und das „Schützenkleinod nebst den silbernen Schilden."[3]) In letztere waren Wappen und Namen der Schützenkönige eingraviert. Als er im nächsten Jahre wiederum den Königsvogel herunter schoss, wurde er „Schützenkaiser" und empfing von der Stadt einen silbernen Becher.[4])

Lambert war zweimal verheiratet. Der Name seiner ersten Frau ist unbekannt, in 2. Ehe vermählte er sich am 3. April 1622 mit Maria Fiebus, get. zu Aachen am

[1]) Kgl. Bibliothek Berlin, Msc. bor., Folio Nr. 758.

[2]) Dieser Graben wird 1709 Heimbachgraben genannt. (Ratssuppliken im Aach. Stadtarchiv.)

[3]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Aach. Hirtzschützenbuch Nr. 25, Bl. 109.

[4]) Obschon die Quellen nichts darüber berichten, muss er doch dreimal hintereinander König gewesen sein, denn erst dann wurde er Kaiser. Auf diesen Brauch nimmt auch eine Eingabe von Johannes Ehlen vom 28. April 1672 an den Aachener Rat Bezug: „Demnach ein ehrsam hoch- und wolwieser rat immerdar beliebig gewesen, wan einer drei nach einanderen jaren den haubtvogel in der Carl- oder Hirschschützengeselschaft zu boden geschossen, dass demselben alsdan als kayseren einen silbern becher zu fortsetzung der schutzen-liebhaberei zu verehren."

2. Juli 1597, — Tochter von Goddert (Goert) Fiebus[1]) und Elisabeth von Thienen, – die im Jahre 1656 als Witwe im Stammhause „am Hühnermarkt“ wohnte.

Am 23. Oktober 1659 wandte sie sich gegen ihren Nachbarn Heinrich Delwick an den Rat, weil sie ihr Haus durch den von Delwick aufgeführten hohen Schornstein der Feuersgefahr ausgesetzt glaubte. Der Rat verfügte bei 2 Mudden Korn Strafe erfolglos den Abbruch des Schornsteins und am 6. Juli des nächsten Jahres reichten die Witwe Pastor sowie die Nachbaren Friedrich Heusch, Jean Hannot, Peter von der Horst, Wilhelm Gartzen und Hans Goddert Bouman abermals Beschwerde ein. Nach einer Ortsbesichtigung durch die städtischen Baumeister, den Bürgermeister Leonhard Schleicher, den Werkmeister Franz Kloecker, Johann Speckhewer und Johann von Driesch „in Gegenwart der Wittiben Sohn“ befahl der Rat nochmals den sofortigen Abbruch.[2])



Unterschrift von Witwe Lambert Pastor aus dem Jahre 1660 in den Ratssuppliken im Aachener Stadtarchiv.

Weitere Nachrichten sind weder über Lambert noch seine Frau bekannt.

[1]) Schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts begegnen wir dem Namen Fybus in lokalen Urkunden. Um 1450 kommen zwei verschiedene Goert Fybus vor, von denen der eine Bäcker, der andere Pelzer (Kürschner) war. Ersterer besass ein Wohnhaus in der Adalbertstrasse, daneben stand sein Backhaus. Er kaufte am 20. Januar 1485 ein Haus in der Trichtergasse, das er am 1. Dezember 1487 zugunsten von Lieschen, Witwe von Leonard Prym mit 5 Gulden belastete. Sein Schwiegersohn Bernhard Engel erbte ein Viertel des Hauses in der Trichtergasse, verkaufte dieses aber 1529 an Wilhelm Fybus. Von den Söhnen werden Joeris, Professbruder im Franziskanerorden, und Wilhelm Fybus 1529 genannt. (Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Albrechtstor-Grafschaftsbuch, Bl. 64b und Königstor-Grafschaftsbuch, Bl. 10.) Das Wappen ist auf Tafel II abgebildet.

Gerard Fibis der Pelzer einigte sich durch Urkunde vom 11. August 1465 mit seinen Verwandten über 1 Morgen an der „Bievern“ neben Ländereien von Simon Holzappel, und 1 Morgen „in den Passe“ neben dem Gasthause von S. Thomas, welche von seiner Schwiegermutter Bilie, Witwe von Jakob von der Heggen herstammten. Gerard Fibis mit Katharina, seiner 1. Frau, und sein Schwager Wilhelm von Kettenisse mit Richmoet, erhielten den Morgen im Pass, wogegen die Gebrüder Peter Aelairt mit Maria, sowie Mertin von der Heggen mit Katharina den Morgen an der Bever bekamen. (Orig. Urk. im Stadtarchiv Aachen.) Im Jahre 1509 war Joris Fybys städtischer Werkmeister. (Macco, Beiträge III, S. 14.)

Katharina Fiebus, geb. 1498, war mit dem Ratsherrn Mathis von Valentzin (geb. 1473) in Aachen vermählt (Macco a. a. O. III, S. 53). Ihr Bruder Gerard Fibus, Mitglied des Bock, wird 1545—47 in seinem Hause auf dem Bach (Johannisbach) genannt, 1554 war er tot. Aus seiner Ehe mit Elisabeth von Kettenis, einer Tochter von Henno von Kettenis und Benigna von Burtscheid, stammen drei Söhne:

Johann Fiebus,	Folquin Fiebus,	Heinrich Fiebus,
geb. 1511, wohnte am Fischmarkt, Tuchfabrikant, war 1556 Ratsverwandter, 1568 Rentmeister, 1573 Werkmeister, wurde 1574 von der kath. Partei zum Bürgermeister gewählt. Die seiner Ehe mit einer Schwester von Nikolas von Colin entsprossenen Kinder starben jung.	geb. 1514, Bierbrauer, 1567, Marktmeister und Ratsverwandter, † ca. 1575. Gem. Margarete Frelenberg, Tochter des Tuchfabrikanten und Brauers von Goert Frelenberg in Aachen. Sie erbte ein Brauhaus Ecke Pontstrasse u. Bongart. Als Witwe heiratete sie am 5. Sept. 1577 den Kupfermeister Claus Simons, der im August 1578 starb. In dritter Ehe war sie (1581) mit dem Ratsherrn Anton Wimmer verheiratet.	geb. zu Aachen 1522, wohnte 1563 an Kockerelsbrück, lebte noch 1567 als vom Rat angestellter Tuchmesser.

Caecilie (Zeilgen),	Gerhard (Goert) Fiebus,	Agnes,	Folquin (Voucken),
heir. vor 1592 Huprecht Ortmann d. j. in Aachen.	Protestant in Aachen, wurde 1598 geächtet, aber 1602 zu einer Geldstrafe begnadigt. Er war 1622 tot. Er heir. am 25. September 1594 Elisabeth von Thienen.	1592 ledig.	1581 Ratsherr, verliess 1581 als Katholik für kurze Zeit Aachen, war 1588 Greve der Bierbrauer, 1592 noch ledig.

Maria,	Folquin Fiebus,	Gottfried,	Agneta,	Gerhard Fiebus,
get. am 2. Juli 1595, heir am 3. April 1622 Lambert Pastor.	get. am 31. Januar 1597.	get am 25 Okt. 1602, † am 26. Okt. 1602.	heir. am 3. Febr. 1652 den Witwer Servatius Bock.	vielleicht identisch mit Gordt Fiebus, der noch 1641 zur Predigtsteuer der Protestanten beitrug.

[2]) Stadtarchiv Aachen, Ratssuppliken 1659–60.

Kinder:

1. Hermann, get. zu Stolberg am 27. Februar 1623. Paten: Johanna von Cuntzen, Hermann Schmits und Jengen Pastor. Er starb jung.
2. Lambert, siehe VII.
3. Goddert, siehe VII, S. 121.

VII. Lambert Pastor, geb. in Aachen, get am 16. Juli 1626. Paten: Lambert Bellart, Agnes und Goert Fiebus. Er verzog nach Burtscheid, wo er Tuchfabrikation betrieb. Dort in dem kleinen Dorf war inmitten einer streng katholischen Bevölkerung ein kleines Trüpplein Protestanten ansässig, das aus Aachen geflüchtet, in der Herrlichkeit der Aebtissin mässigen Schutz genoss. Da den Protestanten aber trotzdem gottesdienstliche Handlungen verboten waren, fanden ihre Versammlungen meist in Stolberg, später in Vaals statt. Deshalb heiratete Lambert Pastor auch in Stolberg. Dort vermählte er sich am 23. November 1664 mit Maria von Veucht, einer Tochter von Reinhard von Veucht und Maria Schmits aus Aachen, welche als Witwe am 24. Februar 1686 Tilmann Hermanns heiratete. Aus der Erbschaft von Veucht rührten u. a. $2^1/_2$ Fass Roggen jährliche Erbpacht zu Lasten des Rulandschen Gutes in Seffent her, welche Lambert Pastor am 30. Mai 1676 für 40 Tlr. an die Ehegatten Karl von Schell und Maria Elisabeth Kloecker verkaufte. Zur grössern Sicherheit stellte er sein Haus „Die Täsch" am Hof als Unterpfand und vereinbarte, dass beim Verkauf dieses Hauses 200 Tlr. zugunsten der Ehegatten von Schell stehen bleiben sollten.[1]) Dieser Fall trat schon bald ein, denn am 18. Dezember 1677 verkauften Lambert Pastor und seine Frau „die Täsch" für 950 Tlr. und 7 Speziestaler Verzichtspfennig an die Ehegatten Lambert Marchand und Elisabeth Moers.[2])

Das Stadtarchiv in Aachen bewahrt die Akten eines Prozesses, den „Lambert Pastour" aus Burtscheid im Jahre 1676 gegen Katharina Lamberts, Witwe von Bartholomäus Brüll führte. Es handelte sich um eine Wechselschuld, die letzterer auf der Ostermesse 1657 zu Frankfurt gegenüber dem dortigen Kaufhändler Paulus von Feucht eingegangen war. Von Feucht gab den Wechsel seinem Vetter Lambert Pastor und da Brüll bald nachher fallierte und 1672 zu Warburg starb, einigten sich die Parteien auf Herabsetzung der Summe von 334 Tlr. auf 200 Tlr. Trotzdem wurde nicht gezahlt, und so strengte Pastor die Klage an.

Ueber die Gründe seines Wegzugs aus Aachen lassen sich nur Vermutungen äussern. Bekannt ist, dass seine Mutter noch 1660 als Witwe in Aachen lebte, seine Übersiedlung nach Burtscheid dürfte deshalb wohl nach dieser Zeit fallen. Berücksichtigt man, dass der Aachener Rat gerade in den 60er Jahren des 17. Jahrhunderts mit schonungsloser Strenge gegen die Neugläubigen vorging und sich nicht scheute, selbst Witwen „der widerwärtigen Religion halber" das zünftige Handwerk zu verbieten,[3]) so liegt nahe anzunehmen, dass, wie für viele andere Protestanten, auch für Lambert Pastor eine Beeinträchtigung seiner Einnahmequelle den Anlass zum Wechsel des Wohnsitzes geboten hat. Wie verlockend musste auf die in Aachen bedrängten und in ihrer Existenz bedrohten Protestanten die duldsamere Behandlung in der Herrlichkeit Burtscheid wirken, wo ohne Scheu seit dem Jahre 1633 ein reformierter Prediger einer kleinen Gemeinde vorstand. Als die Generalstaaten im Jahre 1661 definitiv in den Besitz von Limburg gelangt waren, verbesserte sich dort die Lage der Protestanten zeitweise noch weiter. So wurde das unansehnliche Dörfchen eine neue Heimstätte für Viele, welche unter dem Drucke unduldsamer Ratsverordnungen ihren Wohnsitz in der alten Kaiserstadt aufgeben mussten. Und wenn Burtscheid mit der Zeit zu einer nicht unbedeutenden, blühenden Industrie gelangt ist, gebührt der Dank dafür den gewerbfleissigen Aachener Emigranten und den einsichtsvollen Aebtissinnen. Kinder:

1. Anna Elisabeth, get. zu Burtscheid am 31. März 1668. Paten: Jakob Meess, Gertrud Zinck und Eva Fiebus. Sie starb unverheiratet am 27. Januar 1740 im Alter von fast 72 Jahren. Sie war in vorgerückten Jahren erblindet und lebte im Hause ihrer Cousine Maria Katharina Pastor, welche mit Zacharias Scholl verheiratet war.

[1]) Stadtarchiv Aachen, Realisationsprotokolle 1673–76, Bl. 410.

[2]) Dgl. 1677—79, Bl. 175b.

[3]) Am 14. Juni 1663 beschwerte sich Maria Deckers, Witwe des 1650 † Arnold von Asten, dass man ihr der „widerwärtigen Religion halber" das Löderhandwerk verboten habe. (Stadtarchiv Aachen, Ratssuppliken.)

2. **Maria**, † am 11. August 1725, heiratete zu Vaals am 21. November 1700 den Chirurgen **Ferdinand von Seiff**, der am 25. November 1743 zu Burtscheid starb. Er war ein Sohn des Chirurgen Wilhelm von Seiff in Aachen. Söhne:
   a. Wilhelm von Seiff, get. zu Vaals am 5. August 1701.
   b. Lambert von Seiff, get. zu Burtscheid am 15. April 1703.
   c. Konrad Adam von Seiff, geb. zu Burtscheid am 19. Januar 1707.
3. **Reiner**, siehe VIII.
4. **Goddert Pastor** in Burtscheid, get. daselbst am 29. Juni 1675, † am 17. Mai 1740 als Kaufmann. Aus seiner am 6. Juni 1706 zu Vaals geschlossenen Ehe mit Johanna Hermanns, Tochter von Christian Hermanns und Agnes Kutsch aus Zweifall stammten:
   a. **Lambert**, geb. zu Burtscheid am 24 März 1707, Kaufmann in Burtscheid, heiratete zu Randerath am 21. Januar 1730 Johanna Margarete Huppertz, wovon:
      Gotthard Konrad, geb. zu Burtscheid am 1. Juli 1730, † am 8. desselben Monats.
   b. **Christian Pastor**, geb. zu Burtscheid am 28 März 1709, Tuchmacher in Burtscheid, heiratete daselbst am 8. April 1731 Anna Margarete Katharina **Müllerus** von Lünen. Kinder:
      α. Anna Margarete, geb. zu Burtscheid am 30. März 1732.
      β Johann Adam, geb. zu Burtscheid am 22. Dezember 1733, † 4 Tage später.
      γ. Johann Gotthard, geb. zu Burtscheid am 20. Februar 1735
      δ. Eva Sophie, geb. zu Burtscheid am 24. Juli 1737.
      ε. Johann Lambert, geb. zu Burtscheid am 8. Oktober 1739.
      π. Anna Elisabeth, geb. zu Burtscheid am 30. Januar 1743.
      ρ. Katharina Sophie, geb. zu Burtscheid am 21. November 1745.
   c. Maria **Agnes**, geb. zu Burtscheid am 16. März 1712.
   d. Johanna **Gertrud**, geb. zu Burtscheid am 7. April 1714.
   e. Maria **Katharina**, geb. zu Burtscheid am 25. Dezember 1716.
   f. **Helene** Maria Agnes, geb. zu Burtscheid am 5. Oktober 1719.
   g. Johann **Jakobus**, geb. zu Burtscheid am 15. Oktober 1726.
5. **Hermann**, siehe Pastor-Hoevels, S. 113.

VIII. **Reiner Pastor** in Burtscheid, geb. daselbst am 15. Juli 1673, wählte sich den kaufmännischen Beruf, der ihn nach den Lehrjahren in einer Burtscheider Tuchmanufaktur durch Frankreich und Italien führte. In die Heimat zurückgekehrt, fand er als selbständiger Leiter bei dem rühmlichst bekannten Tuchfabrikanten Klermond eine dauernde Stellung, in der er am 15. September 1719 zu Burtscheid starb

Er heiratete zu Burtscheid am 25. Oktober 1707 **Eva Katharina Frantz von Brunsfeld**, welche sich am 28. April 1728 zu Stolberg mit dem Kupferschmied Wilhelm Maassen[1]) vermählte und am 27. Februar 1758 im Alter von 80 Jahren zu Burtscheid starb. Kinder:

1. **Maria Katharina**, geb. zu Burtscheid am 14. März 1709, Paten: Johann Wilhelm Frantz von Brunsfeld, Maria Hermans, die Grossmutter, und Eva Pastor geb. Hoevels. Ihre zu Vaals am 5. Juli 1763 geschlossene Ehe mit **Johann Peter Stiegler** aus Stolberg blieb ohne Nachkommen. Nachdem sie am 5. Dezember 1764 ihre Brüder Hermann, Lambert Reiner und Johann Aegidius zu Erben eingesetzt, starb sie am 10. Februar 1784 zu Burtscheid im Hause ihres Bruders Hermann, bei dem sie seit 1764 wohnte.[2])
2. **Lambert Reiner Pastor**, Tuchfabrikant in Burtscheid, geb. daselbst am 31. Februar 1710, Paten: Dionys Frantz von Brunsfeld und Elisabeth Pastor, geb. Maassen. Er heiratete zweimal, in erster Ehe zu Vaals am 20. Juli 1738 **Anna Gertrud Schwecht**, die am 14. November 1749 zu Burtscheid starb, in zweiter Ehe zu Vaals am 31. Juli 1769 **Anna Elisabeth Stephani**, † am 16. Mai 1793, verwitwete Eichmanns aus Mastricht. Er starb zu Burtscheid am 29. September 1775.

[1]) Derselbe war in 1. Ehe mit Johanna Jutiane Handbrecht verheiratet, wovon neun Kinder: Johann Georg, Paulus, Simon, Johann Adam, Christina, Johanna Jutiane Elisabeth, Sophia Dorothea und Johann Christian Maassen.

[2]) Stadtarchiv Aachen, Burtscheider Realisationsprotokolle, 1761—83, Bl. 45.

Kinder:

a. Katharina Barbara, geb. zu Burtscheid am 13. Mai 1739, † vor 1743.
b. Johann Abraham, geb. zu Burtscheid am 21. August 1740, † im Dezember 1742.
c. Johann Friedrich, geb. zu Burtscheid am 20. Februar 1742, † daselbst am 13. März 1745.
d. Katharina Barbara, geb. zu Burtscheid am 5. Dezember 1743, † daselbst am 7. November 1768



Hauptstrasse in Burtscheid.

e. Katharina Elisabeth, geb. zu Burtscheid am 3. August 1744, † daselbst am 7. Nov. 1745.
f. Helene Katharina, geb. zu Burtscheid am 17. Juli 1749, † als Kind.

3. Johann Reiner, geb. zu Burtscheid am 26. November 1712. Paten: Lambert Pastor und Franz Anton Frantz von Brunsfeld.
4. Helene Eva, geb. zu Burtscheid am 24. Januar 1715. Paten: Johann Heinrich Wetzel, Frau Helene Margarete Pastor und Eva Klermond. Sie heiratete ihren Vetter Lambert Pastor, Hermanns Sohn in Burtscheid und † zu Burtscheid am 30. Januar 1779.
5. Johann Aegidius, siehe IX.
6. Hermann, siehe Linie Pastor-Pyrath, S. 112.

IX. Johann Aegidius (Gilles) Pastor, geb. zu Burtscheid am 9., get. am 11. Oktober 1716. Paten: Johann Gerhard von Thienen, Gilles Erckens und Maria Katharina Frantz von Brunsfeld.

Er wohnte als Tuchfabrikant und Tuch-Grosshändler in der Hauptstrasse in Burtscheid, starb aber zu Wesel am 17. Februar 1794. Er schrieb eine mit seiner Heirat beginnende Familienchronik, welche bis auf die Gegenwart fortgeführt, heute im Besitze von Witwe Egidius Pastor in Burtscheid ist.

Aus seiner zu Vaals am 26. Dezember 1741 geschlossenen Ehe mit Johanna Juliane Maassen, geb. am 29. März 1717, Tochter von Wilhelm Maassen in Mastricht, welche am 21. Juli 1793 im Alter von 76 Jahren 6 Monaten 21 Tagen nach langer Krankheit zu Burtscheid starb, stammten elf Kinder:

1. Eva Christine, geb. zu Burtscheid am 30. November 1742, get. zu Vaals, lebte in Wesel.
2. Johann Wilhelm, geb. zu Burtscheid am 12. November 1744, get. zu Burtscheid.
3. Juliane, get. zu Vaals in der Kirche am 21. August 1746, heiratete den Kunsttischler Stefan Heinrich Fabian, geb. 1748, und starb zu Burtscheid am 27. Mai 1809.
4. Johann Adam, geb. zu Burtscheid am 5. November 1748, † bald nachher.
5. Johann Adam Pastor, Kaufmann in Lennep, geb. zu Burtscheid am 6. September 1749, get. zu Vaals, heiratete am 5. April 1779 zu Burtscheid Anna Katharina Hasselkap, Tochter von Johann Wilhelm Hasselkap und Maria Christina geb Luckhaus. Er starb zu Lennep am 30. Oktober 1806. Kinder:
   a. Maria Juliane Margarete, geb. zu Burtscheid am 28. Januar 1780.
   b. Johann Kaspar Philipp Theodor, geb. zu Burtscheid am 16. Dezember 1781.
   c. Johann Georg, geb. zu Burtscheid am 30. März 1784, Kaufmann in Lennep 1828.
   d. Maria Dorothea, geb. 1789, heiratete am 8. Juli 1816 ihren Vetter Johann Heinrich Anton Pastor in Burtscheid.
   e. Wilhelm, geb. zu Lennep 1792, lebte 1816 als Tuchfabrikant in Burtscheid.
6. Johann David, geb zu Burtscheid am 24. Januar 1751, getauft zu Vaals, † zu Burtscheid am 27. Dezember 1809 unverheiratet als Tuchfabrikant.
7. Johann Daniel Lambert, geb. zu Burtscheid am 3. Februar 1753, get. zu Burtscheid, † am 8. Februar desselben Jahres.
8. Maria Sophie, geb. zu Burtscheid am 13. Februar 1754, get. zu Burtscheid, † in Wesel am 31. Dezember 1779 unverheiratet.
9. Peter Reiner Pastor, Lederhändler in Burtscheid, geb. daselbst am 15. Januar 1756, get. im Hause des Herrn Kalkbrenner in Burtscheid, † zu Burtscheid am 22. März 1837. Er vermählte sich am 28. Oktober 1781 mit Eleonore Anna Theodore Knippenberg aus Essen, welche 71 Jahre alt am 14. Januar 1823 zu Burtscheid starb. Kinder:
   a. Johanna Eleonore Theodore, geb. zu Burtscheid am 15. September 1782.
   b. Johann Konrad, geb. zu Burtscheid am 21. November 1784.
10. Konrad Otto, geb. zu Burtscheid am 4. März 1758, get. zu Vaals, heiratete am 19. Dezember 1790 Katharina Margarete Halbach, Tochter von Johann Wilhelm Halbach und Maria Elisabeth Klein in Lüttringhausen. Er starb in Duisburg.
11. Johann Aegidius (Gilles) siehe X.



Ansicht von Burtscheid, nach einem Aquarell aus dem Jahre 1796.

X. Johann Aegidius (Gilles) Pastor, Tuchfabrikant in Burtscheid, geb. daselbst am 16. März 1760, † am 8. Juli 1821. Seine Fabrik lag im sogenannten Weberwinkel bei der Abtei, wo heute das Spital steht. Er heiratete am 3. Mai 1789 Lucie Katharina Schnitzler aus Schleiden, geb. am 8. April 1765, † zu Burtscheid am 24. Mai 1839, Tochter von Paulus Schnitzler und Katharina geb. Gasberts in Kirschseiffen.

Kinder:

1. Johann Heinrich Anton, siehe Pastor in Russland.
2. Wilhelm Daniel Pastor, geb. zu Burtscheid am 12. Dezember 1791, Tuchfabrikant in der Hauptstrasse Nr. 32, wurde im Juli 1845 zum Gemeindeverordneten gewählt, heiratete zu Frankfurt a. M. am 11. Januar 1831 Sophia Eckhard, geb. am 15. November 1801, Tochter von Johann Friedrich Eckhard und Johanna Jakoba geb. Besthorn. Er wurde am 26. Mai 1847 auf dem Spieglschen Berg bei Halberstadt tot aufgefunden. Die Witwe verzog mit ihren Töchtern nach Frankfurt a. M., wo eine derselben einen Postsekretär heiratete und später in Bockenheim wohnte, eine andere Tochter heiratete einen holländischen Kapitän und ging nach Indien. Diese starb, worauf der Kapitän eine der andern Töchter heiratete und in Frankfurt seinen Wohnsitz nahm. Kinder:
   a. Sophia Lucie, geb. zu Burtscheid am 7. Oktober 1831.
   b. Friedrich Wilhelm, geb. zu Burtscheid am 30. September 1832, † am 25. März 1833.
   c. Albertine Wilhelmine, geb. zu Burtscheid am 15. August 1833.
   d. Charlotte Karoline, geb. zu Burtscheid am 2. April 1835.
   e. Anna Bertha, geb. zu Burtscheid am 14. April 1837.
3. Lucie Charlotte (Lotte), geb. zu Burtscheid am 7. August 1794, † daselbst am 31. Januar 1873. Sie heiratete am 24. September 1817 Friedrich Wilhelm Ferdinand Scheibler in Aachen, geb. zu Berlin 1777, † zu Burtscheid in der Altdorfstrasse am 4. Januar 1837, Sohn von Bernhard Scheibler und Wilhelmine geb. Koblanc.
4. Philipp Jakob, siehe XI, S. 110.
5. Johann Konrad, geb. zu Burtscheid am 25. November 1800. Er ging Mitte Oktober 1827 auf dem schottischen „Odille" Dreimaster über See und ist seitdem verschollen.

6. Sophie Katharina, geb. zu Burtscheid[1]) am 24. Oktober 1802, † daselbst am 23. Mai 1873. Sie heiratete am 25. Oktober 1842 Christian Schnitzler in Herzogenbusch, geb. zu Tiel am 29. April 1792, Sohn von Paulus Schnitzler. Er fand am 28. Oktober 1849 auf dem Dampfschiff Jan van Ariel bei der Abfahrt aus Herzogenbusch durch eine Kesselexplosion seinen Tod.
7. Maria Julienne, geb. zu Burtscheid am 15. Februar 1805, † am 23. Juli 1810.
8. Katharina Wilhelmine, geb. zu Burtscheid am 27. Juli 1807, † daselbst am 17. Juli 1808.
9. Georg Friedrich, geb. zu Burtscheid am 4. Juni 1809, † daselbst am 16. August 1829 nach langem Leiden.

Pastor in Russland.

XI. Johann Heinrich Anton Pastor, geb. zu Burtscheid am 26. Febr. 1790, Tuchfabrikant daselbst, büsste durch die Kriegswirren und die Folgen der Kontinentalsperre sein Vermögen ein, wurde zum französischen Heere angeworben, welches er beim Zusammenbruch des napoleonischen Kaiserreichs als Offizier verliess. Er trat dann in den preussischen Zolldienst und starb pensioniert ums Jahr 1870 in Neuss. Seiner am 8. Juli 1816 geschlossenen Ehe mit Maria Dorothea Pastor aus Lennep entstammten Kinder:

1. Sophie Sabine, geb. zu Burtscheid (Michelsberg) am 23. Juni 1817, † unverheiratet zu Utrecht 1904.
2. Johann Wilhelm, siehe XII.
3. Friedrich Eduard, geb. zu Burtscheid am 2 Mai 1820, Maschinen-Techniker bei Lilpop Rau & Loewenstein in Warschau, jetzt Rentner in Berlin-Wilmersdorf, heiratete Mathilde Heydel. Kinder:
   a. Florentine Maria Emma, geb. zu Aachen am 11. November 1853, heiratete Severin Kaufmann in Cöln.
   b. Oskar Eduard Franz, geb. zu Aachen am 24. Juni 1855.
4. Emil August, siehe Pastor in Lodz, S. 109.
5. Konrad Rudolf, geb. zu Burtscheid am 5. Januar 1824, † daselbst am 18. Mai 1825.
6. Karl Hermann, geb. zu Horbach bei Aachen am 14. Oktober 1826, † zu Vaals am 19. Juni 1830.
7. Lucie Alwine Wilhelmine, geb. zu Vaals am 26. Sept. 1828, † daselbst am 12. Dez. 1829.
8. Lucie Katharina Dorothea, geb. zu Vaalser Quartier am 18. Oktober 1831, † jung.
9. Alwine, lebt unverheiratet in Bonn.

XII. Johann Wilhelm Pastor, geb. zu Burtscheid am 28. September 1818, † am 19. Februar (3. März) 1815, erlernte in Aachen die Tuchfabrikation, wurde von Zachert in Suprasl bei Bialystok als Direktor der bedeutenden Tuchfabrik berufen, die er einige Jahre leitete. Später wurde er Direktor der Tuchfabrik C. A. Moes in Choroszcz Im Jahre 1851 etablierte er sich als Tuchfabrikant unter der Firma J. W. Pastor in Dojlidy bei Bialystok, gab die Fabrik aber 1857 wieder auf und betrieb bis zu seinem Tode 1885 mit gutem Erfolg ein Kommissions- und Agentur-Geschäft, welches jetzt noch unter der Firma J. W. Pastors Söhne existiert.

Er vermählte sich am 16. November 1844 mit Ottilie Rothert, geb. zu Ostrowo am 10 Dezember 1826, † am 17. (26.) Nov. 1874, Tochter des Seifen- und Lichterfabrikanten Gustav Rothert in Ostrowo bei Kalisch. Kinder:

1. Wilhelm Otto, siehe XIII.
2. Maria Sophie, geb. zu Suprasl am 29. Juni 1847, heiratete am 16. November 1869 Julius Arndt, jetzt Direktor der Reuss'schen Spinnerei in S. Petersburg. Kinder:
   a. Maria Ottilie, geb. zu Knyszin bei Bialystok 1870.

[1]) Sophie Katharina wurde am 30. Oktober getauft. Es war dies die erste Taufe, welche wieder öffentlich und im Kirchhause der reformierten Gemeinde zu Burtscheid vollzogen wurde, bis dahin wurden alle kirchlichen Handlungen entweder im Hause der Betreffenden oder in Vaals (im holländischen) vorgenommen, denn die Kirche der Reformierten in Burtscheid war durch kath. Fanatiker zerstört und abgerissen worden. Zur Zeit der franz. Invasion am Rhein erhielt die reformierte Gemeinde jedoch wieder Erlaubnis zur öffentlichen Ausübung ihres Glaubens und wurde in diesen Jahren auch die Kirche wieder auf der alten Stelle aufgebaut.

b. Alice, geb. zu Knyszin 1871.
c. Paul, geb. zu Knyszin 1874.
d. Arthur, geb. zu Knyszin 1876.

3. Hugo Theodor, geb. zu Bialystok am 4. Februar 1851, † 1902, führte mit seinem Bruder Max das väterliche Geschäft, heiratete Maria Anger, Tochter des Färbereibesitzers Karl Anger in Bialystok. Kinder:
   a. Richard Hugo, geb. zu Bialystok am 14. (27.) Dezember 1881.
   b. Helene Wilhelmine, geb. zu Bialystok am 27. August (8. Sept.) 1885.
   c. Alfred Albert, geb. zu Bialystok am 19. (31.) September 1887.
   d. Karl August, geb. zu Bialystok am 12. (24.) Juni 1890.
   e. Alexander Max, geb. zu Bialystok am 17. (29.) September 1892.
   f. Hugo Oswald, geb. zu Bialystok am 26. Febr. (10. März) 1899.
4. Max Leopold, geb. zu Bialystok am 17. (29.) Mai 1851, Mitinhaber der väterlichen Firma, heiratete zweimal, in 1. Ehe am 5. (17.) September 1887 Maria Ottilie Wagner geb. zu Mohilew am 27. Juli (8. Aug.) 1869, † am 8. (20.) August 1890, Tochter des Kaufmanns Theodor Wagner daselbst; in 2. Ehe am 9. (21.) Febr. 1891 Aniela Marie Schirmer, geb zu Pilica am 27. August (8. Sept) 1870, † am 18. (31.) Januar 1905, Tochter des Dampfmühlen-Inspektors Edmund Schirmer daselbst. Kinder:
   a. Amanda Ottilie, geb zu Bialystok am 18. (30.) Juni 1888
   b. Valesca Irma, geb. zu Bialystok am 2. (14.) Januar 1892.
   c. Maximilian Herbert, geb. zu Bialystok am 17. (28.) Mai 1895.
   d. Erna Ellen, geb zu Bialystok am 19. (31.) März 1898.
   e. Nicolai Richard, geb. zu Bialystok am 10. (23) September 1903.

XIII. Wilhelm Otto Pastor, geb. zu Suprasl am 2. November 1845, bildete sich in Dorpat, Werro und Riga zum Maschinen-Techniker aus, diente 1865/66 als Einjährig-Freiwilliger im 2. Rhein. Inf. Regt. Nr. 28, ging dann nach Russland zurück, etablierte in Bialystok ein Kommissions- und Agentur-Geschäft, das er aber 1874 wieder aufgab, um in Petersburg die Leitung der Dampftischlerei von G. Smith zu übernehmen, welches Geschäft später in die Firma Theodor Rötschke aufging. Diese kaufte er im Jahre 1889 an und führte sie unter dem Namen Euler & Pastor weiter. Aus ihr entstand die von ihm 1894 gegründete S. Petersburger Waggonfabrik, Aktien-Gesellschaft, von deren Leitung er im Jahre 1898 zurücktrat. Dann kaufte er die Maschinenfabrik von Zollikoffer, welche er unter der Firma O. J. Pastor weiterführte.

Er heiratete am 28. (16.) November 1869, dem silbernen Hochzeitstage seiner Eltern, Albertine Arndt, geb. am 20. (8.) Juni 1848, Tochter des Tuchfabrikanten Rudolf Arndt in Knyschen bei Bialystok. Kinder:

1. Theodor Otto, siehe XIV.
2. Wilhelm Rudolf, Leiter der väterlichen Fabrik O. J. Pastor in S. Petersburg, geb. zu Bialystok am 4. Januar 1872, heiratete Maria Fedorowna Kusnezowa in S. Petersburg. Töchter:
   a. Elisabeth, geb. zu S. Petersburg am 23. Dezember 1898.
   b. Helene, geb. zu S. Petersburg am 14. Juni 1900.
3. Olga Luise, geb. zu Bialystok am 11. Oktober 1873, heiratete Karl Taurit, Kassierer im kaisl. Finanzministerium zu S. Petersburg. Kinder:
   a. Woldemar, geb. am 21. Dezember 1895.
   b. Elisabeth, geb. am 13. Juli 1898, †
   c. Margarete, geb. am 13. Juli 1898.
4. Eveline, geb. zu Bialystok am 26. Dezember 1874, heiratete den Apotheker Julius Walter, der 1904 kinderlos starb.
5. Alexander Richard, Jurist, Angestellter der kaisl. Reichsbank in S. Petersburg, geb. zu Bialystok am 17. August 1876, heiratete Sophie Zimara, Tochter des Gutsbesitzers Rudolf Zimara in S. Petersburg.



Anastasia Pastor
geb. Baikow.



Theod. Otto Pastor,
* 1870.



Wilh. Otto Pastor,
* 1845.



Dr. Julius Walter,
† 1904.

Eveline Walter
geb. Pastor, * 1874.



Albertine Pastor
geb. Arndt.



Marie Feodorowna Pastor
geb. Kusnezowa.



Wilh. Rudolf Pastor
* 1872.



Elisabeth Pastor,
† 17. Febr. 1896



Karl Taurit
in S. Petersburg



Olga Luise Taurit
geb. Pastor.



Grabgewölbe der Familie Pastor
auf dem Mitrofanifriedhof zu Petersburg.



Alexander Rich. Pastor.
* 1876.



Sophie Pastor geb. Zimara.

Kinder:

a. Rudolf, geb. zu S. Petersburg am 18. Januar 1903.

b. Alexander, geb. zu S. Petersburg am 21. Dezember 1903.

6. Elisabeth, geb. zu Bialystok am 7. Juni 1878, † zu Mentone am 17. Februar 1896, begraben zu S. Petersburg.

XIV. Theodor Otto Pastor, Inhaber eines Kommissions- und Agentur-Geschäfts in S. Petersburg, geb. zu Bialystock am 9. September 1870, heiratete zu S. Petersburg Anastasia Jossifowna Baikow.

Kinder:

1. Georg, geb. zu S. Petersburg am 6. Januar 1897.
2. Alexander, geb. zu S. Petersburg am 5. April 1898.
3. Nicolai, geb. zu S. Petersburg am 18. Juni 1899.
4. German, geb. zu S. Petersburg am 11. August 1900.
5. Eugen, geb. zu S. Petersburg am 14. September 1901.
6. Elisabeth, geb. zu S. Petersburg am 8. August 1903.

Pastor in Lodz.

XII. Emil August Pastor, geb. zu Linde bei Richterich (Aachen) am 5. Februar 1823, ging auf Veranlassung seines Bruders Wilhelm ums Jahr 1850 nach Bialystok, wurde dann Geschäftsführer in der Zuckerfabrik Lyszkowice bei Skernewice, war längere Jahre hindurch Bureauchef von C. A. Moes in Choroszcz bei Bialystok, errichtete später ein eigenes Geschäft in Warschau und war bis zum Jahre 1892 Bureauchef und Prokurist in der bekannten Scheiblerschen Baumwollspinnerei in Lodz. Gegenwärtig lebt er als Rentner in Meseritz.

Aus seiner Ehe mit Luise Klein entsprossen vier Kinder:

1. Oskar, siehe XIII.
2. Max, geb. zu Lyszkowice am 2. September 1854, hatte eine Spinnerei in Lodz, die im Jahre 1902 abbrannte, seitdem ist er Rentner und lebt z. Z. in Breslau. Seiner Ehe mit Hedwig Radetzki entspross eine Tochter:

   Katharina, geb. am 15. August 1889.
3. Eugen, geb. zu Lyszkowice am 10. Februar 1856, Dr. med. und russischer Staatsrat in S. Petersburg, unverheiratet.
4. Helene, geb. zu Choroszcz am 16. Mai 1870, heiratete Max Preuss, Teilhaber der Pastorschen Spinnerei in Lodz.



Dr. med. Eugen Pastor.

XIII. Oskar Pastor, geb. zu Warschau am 15. August 1852, kaiserlicher Bankvorstand in Meseritz, Hauptmann der Landwehr a. D., vermählte sich am 25. Juni 1874 mit Klara Radetzky, geb. zu Prittich, Tochter von Adolf Radetzky. Kinder:

1. Richard, geb. zu Meseritz am 27. April 1875, Kaufmann in Patras (Griechenland).
2. Helene, geb. zu Meseritz am 12. Februar 1877, heiratete am 16. Oktober 1900 Dr. med. Bruno Wessling, prakt. Arzt in Pinne (Posen). Tochter:

   Hildegard, geb. am 20. Februar 1902.
3. Max Emil, geb. zu Meseritz am 12. Juli 1878, Techniker in Hamburg.

Pastor in Burtscheid, Bukarest und Bochum.

XI. Philipp Jakob Pastor, Tuchfabrikant in Burtscheid, geb. daselbst am 26. August 1797, wohnte im Hause „Die Königin" auf dem Bend, war in den Jahren 1848–58 Fabrikdirektor der Firma Pauli & Buchholz in Burtscheid und leitete dann bis zum Jahre 1863 die Tuchfabrik von Zendel-Hofmeyer in Regensburg. Nachdem er noch eine Zeitlang in der Tuchfabrik von W. J. Strom in Burtscheid in Stellung war, wurde er von der Choleraepidemie ergriffen und starb am 23. Oktober 1866. Er hatte sich am 6. August 1836 in Aachen mit Gertrud Brettschneider — geb. am 21. Juni 1811, † am 28. Februar 1871 zu Burtscheid — vermählt, einer Tochter von Friedrich Brettschneider und Anna Maria geb. Foerster.

Kinder:

1. Friedrich Egidius, geb. zu Burtscheid am 19. Oktober 1838, studierte das Bergfach und absolvierte die Bergschule in Düren (1859–61). Er war später Steiger auf dem Galmeibergwerk Altenberg (Moresnet). Durch die Mobilmachungen 1866 und 70 und die damit verbundenen Unterbrechungen und Störungen in seiner Stellung, kam er in seiner Laufbahn nur langsam vorwärts. Deshalb trat er als Korrespondent bei einer Tuchfabrik ein und war lange Jahre bis zu seinem Tode Bureauchef in Burtscheid. Er heiratete am 5. Juni 1870 Maria Katharina Bungenberg, geb. zu Burtscheid am 24. März 1848, Tochter des Rentners Peter Arnold Bungenberg und der Elisabeth geb. Vogel. Er starb am 21. Juni 1891, seine Frau am 7. Mai 1899. Der Ehe entsprossen:
   - a. Gertrud Elise, geb. zu Burtscheid am 3. März 1871, lebt mit ihrer Schwester im elterlichen Hause in der Altdorfstrasse zu Burtscheid.
   - b. Johann Egidius, geb. zu Burtscheid am 28. Mai 1872, starb zu Aachen am 15. April 1895 als Kommis.
   - c. Anna Lucie, geb. zu Burtscheid am 10. Januar 1875.
   - d. Otto Heinrich, geb. zu Burtscheid am 8. Juli 1879, machte als Freiwilliger die Campagne in China mit und ging später nach Nord-Amerika, wo er während der Weltausstellung 1904 zu St. Louis tätig war.
2. Hermann Wilhelm Pastor, geb. zu Burtscheid am 3. August 1840, besuchte die höhere Gewerbeschule in Aachen und ging dann zum Maschinenfach über. Nachdem er seiner Militärpflicht beim II. Garde-Regiment in Berlin genügt und als Reservist 1866 den Feldzug gegen Oesterreich mitgemacht hatte, trat er im Jahre 1867 in den Eisenbahndienst. Im April des Jahres 1870 vom bekannten Eisenbahn-Ingenieur Dr. Strousberg für seine Unternehmungen in Rumänien engagiert, machte er sich dort eine Lebensstellung und nachdem er naturalisiert war, blieb er im aktiven Dienst bei der rumänischen Staats-Eisenbahn bis zum Jahre 1900, zuletzt als Central-Maschinen-Depot-Chef in Bukarest. Seitdem pensioniert, lebte er längere Zeit in Deutschland, z. Z. aber wieder in Rumänien, wo er durch Kgl. Dekret im Dezember 1896 zum rumänischen Staatsbürger ernannt wurde. Von seinen Orden seien ausser drei preussischen Erinnerungs-Medaillen, das rumänische goldene Ehrenzeichen mit der Krone (1882), das bulgarische Offizierskreuz des S. Alexander-Ordens (1885), das norwegen-schwedische Ritterkreuz des S. Olaf-Ordens (1885) und das rumänische Ritterkreuz des Kronenordens (1891) erwähnt.

   Er heiratete am 16. Mai 1868 zu Burtscheid Florentine Luhmann, geb. zu Soest in Westfalen am 21. April 1845, Tochter von Arnold Luhmann und Adelheid geb. Brucis in Soest. Der Ehe entsprossen sieben Kinder, von denen aber vier in der Jugend verstarben.

   Kinder:
   - a. Bertha Gertrude, geb. zu Cöln am 18. Februar 1869, heiratete am 17. April 1889 zu Bukarest Emil Bossel, Möbelhändler daselbst, der am 20. April 1900 starb.
   - b. Florentine Marie, geb. zu Roman in Rumänien am 3. August 1879, heiratete am 12. Oktober 1902 zu Bukarest den Kaufmann Gustav Knappe daselbst.
   - c. Karl Hermann, geb zu Galatz in Rumänien am 11. Januar 1881, Kaufmann, z. Z. im Hause Th. Zweifel u. Comp. in Bukarest.



Joh. Aegidius Pastor,
* 1760 † 1821
und seine Frau
Kath. Schnitzler
in Burtscheid.







Phil. Jakob Pastor in Burtscheid,
* 1797, † 1866,
und seine Frau Gertrud Brettschneider.



Frau Herm. Wilh. Pastor,
geb. Florentine Luhmann.





Hermann Wilh. Pastor
in Bukarest, * 1840.

Karl Hermann Pastor in Bukarest.

3. Konrad Gustav, geb. zu Burtscheid am 27. Oktober 1842, † am Nervenfieber am 16. Febr. 1850.
4. Karl Theodor, siehe XII.
5. Emma Adolfine, geb. zu Burtscheid am 16. Mai 1846, † am 25. April 1850.
6. Maria Sophia, geb. zu Burtscheid am 29. Juli 1849, † am 23. März 1850.
7. Maria Karoline, geb. zu Burtscheid am 14. Febr 1852, Lehrerin der Elementarschule zu Deutz, † daselbst am 14. Juni 1884 an den Folgen des Scharlachfiebers.

XII. Karl Theodor Pastor in Bochum in Westfalen, geb. zu Burtscheid am 17. Juli 1844, heiratete in 1. Ehe zu Burtscheid am 20. April 1873 Agnes Katharina Wassmuth, geb. zu Grossbüllesheim am 7. August 1850, † zu Burtscheid am 9. September 1874, Tochter von Karl Ludwig Wassmuth und Maria Helene geb Otters; in 2. Ehe am 22. Juli 1875 Dorothea Witte, geb. am 17. März 1852, † zu Bochum am 7. Juli 1887, Tochter von Ernst Witte und Elisabeth geb. Steinhof; in 3. Ehe in Bochum am 21. April 1888 mit Maria Schroer, geb. am 15. Mai 1858, Tochter von Franz Schroer und Christine geb. Stratmann.

Kinder:

1. Wilhelmine Maria Helene, geb. zu Burtscheid am 30. Dezember 1873, heiratete zu Bochum am 26. November 1898 Heinrich Dissmann in Bochum.
2. Ernst, geb. zu Burtscheid am 28. April 1876, heiratete zu Hofstete bei Bochum am 23. Januar 1902 Anna Grosskurth, geb. zu Dortmund am 20. Juni 1877.
3. Hermann Wilhelm, geb. zu Burtscheid am 9. Januar 1878, heiratete zu Bochum am 4. Oktober 1902 Wilhelmine Winkelmann, geb. am 15. April 1880.
4. Karl Theodor, geb. zu Aachen am 16. August 1882, † 11 Tage später.

Pastor-Pyrath.

IX. Hermann Pastor,[1]) Kaufmann in Burtscheid, geb. daselbst am 13. Februar 1719, † am 24. Januar 1807 im Hause Nr. 234 zu Burtscheid. Ihm fehlte die vielgepriesene und seiner Familie eigene Tugend der Wirtschaftlichkeit. Sein Tuchhandel konnte bald seine Bedürfnisse nicht mehr befriedigen und so war er genötigt, seine Erbgüter zu belasten und zu verkaufen. Er heiratete in der luth. Kirche zu Vaals am 12. Juni 1744 Maria Agnes Pyrath aus Gemünd, geb. am 1. September 1714, † zu Burtscheid am 20. September 1792. Der Ehe entsprossen sechs Kinder, von denen zwei vor dem Vater starben.

1. Katharina Eleonore, geb. zu Burtscheid am 27. März 1745, † daselbst am 12. April 1749.
2. Gotthard, geb. zu Burtscheid am 12. Oktober 1746, † daselbst am 8. August 1768.
3. Johann Christian, siehe X.
4. Sophia Gertrud, geb. zu Burtscheid am 5. August 1751, † daselbst am 7. Februar 1755.
5. Anna Katharina Elisabeth, geb. zu Burtscheid am 24. September 1753, heiratete daselbst am 4. März 1777 Johann Jakob Martin Heymanns aus Montjoie, Sohn von Hermann Heymanns und Anna Gertrud geb. Lorenz in Jülich.
6. Maria Katharina, geb. zu Burtscheid am 4. November 1758.

X. Johann Christian Pastor, geb. zu Burtscheid am 24. April 1749, Tuchweber daselbst, † am 25. September 1825. Er heiratete zu Vaals am 10. Oktober 1779 Maria Katharina Carls aus Zweifall, † 77 Jahre alt am 7. Juni 1827, Tochter von Wilhelm Carls und Margarete geb. Plaz. Kinder:

1. Hermann Christian, geb. zu Burtscheid am 11. November 1780, † am 29. Oktober 1786.
2. Konrad Arnold, geb. zu Burtscheid am 4. April 1782, wohnte am Markt in Burtscheid und starb daselbst am 5. Februar 1829 als Tuchweber. Er heiratete am 19. Dezember 1801 Magdalena Hansen, geb. 1777, † 1815, Tochter von Christian Hansen und Barbara geb. Schaff; dann in 2. Ehe am 16. Mai 1818 Anna Sara Kraus, (kath.), Tochter von Peter Abraham Kraus und Susanne Margarete geb Leyendecker. Sie starb 73 Jahre alt am 17. Oktober 1854 in Aachen. Kinder:
   a. Barbara, geb. zu Burtscheid am 14. Mai 1802, heiratete Gerhard Fischer und starb zu Aachen am 15. Mai 1871.
   b. Christian Anton, geb. zu Burtscheid am 30. August 1803, starb am 1. Dezember 1820 zu Recklinghausen.
   c. Johanna Wilhelmine Valentine Katharine Hubertine, geb. zu Burtscheid am 25. Mai 1805, heiratete daselbst am 30. November 1826 Franz Joseph Bock, Witwer von Agnes Dortu, Sohn von Johann Bock und Maria Therese geb. Joeressen in Burtscheid.
   d. Konrad Christian Andreas Franz Xaver, geb. zu Burtscheid am 4. April 1807, † am 26. Mai 1807.
   e. Anna Gertrud Bernhardine, geb. zu Burtscheid am 27. März 1808, heiratete daselbst am 19. Februar 1830 Reiner Joseph Bock.
   f. Konrad Gilles Friedrich Hubert, geb. zu Burtscheid am 17. Februar 1810.
   g. Karoline, geb. zu Burtscheid am 24. August 1812, heiratete in 1. Ehe Johann Gerhard Horbeck, in 2. Ehe zu Aachen am 19. Mai 1868 den Bierbrauer Johann Leonard Wehlen, geb. zu Heerlerheide am 3. Mai 1813. Sie starb zu Aachen am 14. Januar 1871.
   h. Maria Magdalena, geb. zu Burtscheid am 1. Dezember 1814, † am 4. Februar 1815.
   i. Anna Henriette, geb. zu Burtscheid am 7. Januar 1820, † unverheiratet zu Aachen am 13. März 1883.
   k. Anna Margarete Emilie, geb. zu Burtscheid am 30. November 1821, † am 6. Dez. 1821.
3. Johann Jakob, geb. zu Burtscheid am 23. November 1783, † am 30. Oktober 1786.
4. Johann Peter, geb. zu Burtscheid am 30. März 1786, † am 22. November 1786.
5. Christian Andreas, geb. zu Burtscheid am 5. Januar 1788
6. Peter Wilhelm, geb. zu Burtscheid am 12. Juli 1789.
7. Jakob Esajas, siehe XI.

[1]) Siehe S. 104.

XI. Jakob Esajas Pastor, Tuchweber in Burtscheid (Neuerweg Nr. 250), geb. daselbst am 14. Februar 1790, † zu Aachen am 8. März 1859, heiratete zweimal, zuerst in Burtscheid am 13. Dezember 1812 Susanna Gertrud Erckelenz (geb. zu Burtscheid am 28. Mai 1792, † am 4. November 1821), Tochter von Johann Gottfried Erckelenz und Anna Christine geb. von Pollheim; in 2. Ehe am 28. Juli 1822. Maria Gertrud Gaillard, geb. zu Stolberg 1778, † zu Burtscheid am 31. Dezember 1851, Witwe von Mathias Rudolf Schafsberg, Tochter von Leonhard Gaillard und Maria Katharina geb Spalt. Der ersten Ehe entstammen fünf Kinder:

1. Anna Trinette, geb. zu Burtscheid am 30. Oktober 1813.
2. Konrad Arnold, geb. zu Burtscheid am 29. September 1815, † daselbst am 29. August 1818.
3. Johanna Wilhelmine, geb. zu Burtscheid am 4. Januar 1818, heiratete daselbst am 27. Juni 1846 den Tuchweber Konrad Schneider, geb. am 18. März 1821.
4. Katharina Helene, geb. zu Burtscheid am 15. Oktober 1819, † daselbst am 12. Januar 1868, heiratete am 22. November 1845 Wilhelm Joseph Franck, Tuchweber in Burtscheid, geb. am 4. Oktober 1816.
5. Jakob Esajas, geb. zu Burtscheid am 20. Oktober 1821, Tuchweber daselbst, heiratete am 28. November 1846 Anna Maria Friederike Schneiders, geb. zu Vaals am 11. Januar 1808, † zu Burtscheid am 8. Juni 1885, Tochter von Weber Johann Gottfried Schneiders und Maria Katharina geb. Riedel. Er starb im Luisenhospital zu Aachen am 28. November 1888. Tochter: Henriette Juliane, geb. zu Burtscheid am 29. Dezember 1847.

Pastor-Hoevels.

VIII. Hermann Pastor[1]), Tuchhändler, geb. zu Burtscheid am 10. April (Ostern) 1678, † daselbst am 1. Oktober 1746 in seinem am „äussersten Tor“ neben dem Hause zur Windmühl gelegenen Hause. Er heiratete zu Vaals am 25. Mai 1704 Eva Hoevels (geb. zu Stolberg am 18. Januar 1683, † zu Burtscheid am 18. Januar 1737), Tochter von Anton Hoevels und Maria geb. Klermond in Aachen. Kinder:

1. Lambert Pastor, geb. zu Burtscheid am 29. März 1705, Tuchfabrikant daselbst, heiratete zu Vaals am 13. Oktober 1737 Helene Eva Pastor, geb. am 24. Januar 1715, † am 30. Januar 1779, Tochter von Reiner Pastor und Eva Katharina geb. Frantz von Brunsfeld.
   a. Hermann Wilhelm, geb. zu Burtscheid am 1. Oktober 1738, Tuchweber, † zu Burtscheid am 9. Januar 1823, heiratete zu Vaals am 23. August 1767 Helene Maria Cron, geb. zu Burtscheid am 7. Juni 1739, Witwe von Johann Paul Pyrath in Burtscheid, Tochter von Johann Gerhard Cron und Maria Katharina geb. Pastor, wovon:
      α. Johannes Konrad, geb. zu Burtscheid am 20. April 1769.
      β. Johann Jakob, geb. zu Burtscheid am 12. März 1771, † daselbst am 26. Februar 1773.
      γ. Johann Jakob, Kardenhändler in Burtscheid, geb. daselbst am 6. Januar 1774, heiratete am 15. Juni 1804 Anna Margarete Kessel, geb. zu Burtscheid am 9. März 1776, † am 16. Dezember 1850, Tochter von Wilhelm Kessel und Lucie geb. Nacken. Er starb am 10. September 1849.
   b. Anton Konrad Pastor, geb. zu Burtscheid am 5. Februar 1741, † daselbst am 9. Dezember 1772. Aus seiner Ehe mit Maria Lambert stammte:
      Johann Christian Wilhelm, geb. zu Burtscheid am 17. Mai 1772.
   c. Anna Katharina, geb. zu Burtscheid am 18. Oktober 1743, † daselbst unverheiratet am 31. März 1808.
   d. Sophia Gertrud, geb. zu Burtscheid am 8. Juni 1746, † daselbst unverheiratet am 23. April 1780.
   e. Johann Peter, geb. zu Burtscheid am 29. Juni 1749, † daselbst am 2. April 1773.
   f. Lambert Andreas, geb. zu Burtscheid am 14. Januar 1752.
2. Antonius, siehe IX.

[1]) Siehe S. 103.

3. **Maria Katharina**, geb. zu Burtscheid am 17. März 1709, † am 17. Mai 1773. Sie heiratete zu Vaals am 29. Januar 1732 **Zacharias Scholl** aus Heimbach.
4. **Anna Elisabeth**, geb. zu Burtscheid am 1. März 1716, † daselbst am 26. März 1754, heiratete zu Vaals am 27. Dezember 1744 **Christian Peter Dames** aus Wesel. Er vermählte sich in 2. Ehe am 28. Juni 1757 zu Pforzheim mit Anna Maria Lausin.
5. **Eva**, geb. zu Burtscheid am 15. Mai 1720, heiratete zu Vaals am 18. September 1741 **Andreas Wittfeld** aus Koppenhagen, der als Tuchfabrikant in Burtscheid wohnte. Kinder:
   a. Zacharias Nikolaus, geb. zu Burtscheid am 24. Dezember 1742.
   b. Johann Karl Zacharias Wittfeld, geb. zu Burtscheid am 28. November 1743, † daselbst am 11. Mai 1772. Aus seiner Ehe mit Maria Katharina Juliane Klermond — welche als Witwe am 6. Oktober 1779 Johann Buchbinder heiratete — entspross ein Sohn:
      Johann Andreas, geb. zu Burtscheid am 19. September 1772.
   c. Helene Katharina, geb. zu Burtscheid am 9. Januar 1746.
   d. Sophia Elisabeth, geb. zu Burtscheid am 9. Januar 1748.
   e. Friedrich Lambert Wittfeld, geb. zu Burtscheid am 11. März 1750, heiratete Anna Gertrud Müller. Sie hinterliessen mehrere Kinder.
   f. Anna Maria, geb. zu Burtscheid am 29. Dezember 1751.
   g. Eva Susanne, geb. zu Burtscheid am 31. März 1754, heiratete Johann Nikolaus Eigendorff.
   h. Katharina Barbara, geb. zu Burtscheid am 27. Juni 1756.
   i. Daniel Christoph Wittfeld, geb. zu Burtscheid am 27. Oktober 1759.
   k. Konrad Andreas Wittfeld, geb. zu Burtscheid am 11. Dezember 1761, heiratete am 20. Oktober 1798 Maria Katharina Bemberg.
6. **Katharina**, geb. zu Burtscheid am 24. November 1723, heiratete zu Vaals am 28. Mai 1753 Gottfried Alsleben aus Heckeling. Er kaufte am 10. Mai 1754 von seinen Schwägern Lambert Pastor, Zacharias Scholl, Andreas Wittfeld und Peter Dames, sowie Jakob Kistermann als 2. Gatten der Witwe Anton Pastor, deren $^5/_6$ Anteil an dem Pastorschen Stammhause neben der „Windmühl" in Burtscheid für 1250 Taler.[1]) An Stelle des alten Hauses errichtete er 1755 einen Neubau, den er am 12. Januar 1757 für 1600 Taler an Wilhelm Dauven und Maria Elisabeth Arrets verkaufte.[2])
7. **Esajas**, geb. zu Burtscheid am 27. Juli 1727.

IX. **Antonius Pastor**, geb. zu Burtscheid am 6. Dezember 1706, † daselbst am 28. Mai 1743 als Tuchhändler. Er vermählte sich zu Vaals am 24. März 1733 mit **Sophia Gertrud Klermond**, Tochter von Konrad Klermond und Sophia Dorothea geb. Eichmanns. Sie heiratete als Witwe am 16. September 1745 zu Vaals Jakob Kistermann. Kinder:

1. **Johann Konrad Pastor**, geb. zu Burtscheid am 5. Oktober 1734, † zu Vaals am 3. August 1770 als Tuchhändler. Aus seiner am 26. Juli 1761 geschlossenen Ehe mit **Maria Klara Wortmann** aus Hagen i. W. (geb. am 4. Oktober 1740, † zu Burtscheid am 4. Dezember 1800) stammen fünf Kinder.
   a. **Johann Kaspar Wilhelm**, geb. zu Vaals am 3. Juni 1762. Er starb zu Burtscheid am 12. Februar 1782.
   b. **Johann Arnold**, geb. zu Vaals am 14. Januar 1764. Er starb daselbst am 11. April 1797.
   c. **Johann Konrad**, geb. zu Vaals am 30. Juni 1766.
   d. **Maria Katharina Wilhelmine**, geb. zu Vaals am 14. September 1768. Sie heiratete am 28. Oktober 1805 **Anton Christian Köhler** aus Einbeck.
   e. **Eva Maria Katharina**, geb. zu Burtscheid am 27. Okt. 1770, † daselbst am 5. Dez. 1771.
2. **Katharina Elisabeth**, geb. zu Burtscheid am 10. Juni 1736, † zu Aachen am 23. August 1794. Sie war zweimal verheiratet, in erster Ehe seit dem 8. September 1754 mit **Johann Ludwig Wagner** aus Berlin, in zweiter Ehe seit dem 23. März 1760 mit **Johann Adam Müller**.

[1]) Stadtarchiv Aachen, Burtscheider Realisationsprotokolle, 1747–61, Bl. 322.
[2]) Dgl. Bl. 351 und 375.

3. **Johann Heinrich**, siehe X.
4. **Anton Pastor**, Tuchhändler, geb. zu Burtscheid am 6. August 1743, † zu Vaals am 31. Oktober 1787. Er heiratete zweimal, in erster Ehe **Anna Maria Wohlfahrt**, geb. 1742, † am 16. Juni 1772, in zweiter Ehe am 28. August 1785 **Maria Elisabeth Quet** aus Mastricht gebürtig, Tochter von Daniel Quet und Maria geb. a Brassard in Vaals. Sie heiratete als Witwe am 14. Juni 1789 **Johann Gerhard Erffens**. Kinder:
   a. **Johann Friedrich**, geb. zu Burtscheid am 13. Juni 1768.
   b. **Sophia Gertrud**, geb. zu Burtscheid am 9. März 1770.
   c. **Konrad Anton**, geb. zu Burtscheid am 7. Juni 1772, † am 9. Juni 1772.

X. **Johann Heinrich Pastor** in Burtscheid, geb. daselbst am 2. Mai 1740, † am 27. Februar 1771 als Tuchfabrikant, heiratete zu Vaals am 15. Juni 1760 **Katharina Elisabeth Hübner** aus Burtscheid, geb. am 27. Juni 1736, Tochter von Johann Jakob Hübner und Elise Margarete geb. Pastor. Sie heiratete zu Vaals am 7. November 1773 **Gottfried Altman** aus Görlitz. Kinder:

1. **Johann Konrad**, geb. zu Burtscheid am 25. November 1761. † 1763.
2. **Johann Konrad**, geb. zu Burtscheid am 2. Februar 1763.
3. **Anna Katharina Maria**, geb. zu Burtscheid am 14. August 1764. Sie † am 17. Sept. 1764.
4. **Johanna Maria**, geb. zu Burtscheid am 25. September 1765, † am 25. Mai 1833. Sie heiratete Johann Abraham Dülken, geb. 1758, † zu Burtscheid am 14. Januar 1823.
5. **Eleonore Margarete**, geb. zu Burtscheid am 11. August 1768.
6. **Konrad Gotthard**, siehe XI.

XI. **Konrad Gotthard Pastor** in Burtscheid, geb. daselbst am 16. August 1769, wohnte zu Burtscheid als Tuchfabrikant im Hause Nr. 168, wo er am 28. Mai 1830 starb. Er heiratete zu Vaals am 26. Oktober 1794 Johannette **Charlotte Einschütz** aus Bierstein, Tochter von Johann Friedrich Einschütz und Maria Katharina geb. Nagels. Sie starb 71 Jahre alt am 25. Dezember 1843 zu Burtscheid. Kinder:

1. Esajas **Friedrich**, geb. zu Burtscheid am 19. August 1795, heiratete daselbst am 30. März 1825 **Wilhelmine Ernst**, geb. zu Burtscheid 1805, Tochter von † Franz Wilhelm Ernst und Maria Katharina geb. Barb. Kinder:
   a. **Charlotte** Wilhelmine, geb. zu Burtscheid am 23. März 1826, heiratete daselbst am 22. April 1848 **Johann Christian Hübner**, Sohn von Johann Peter Hübner und Sara geb. Dülken.
   b. Maria **Therese**, geb. zu Burtscheid am 19. Juli 1830, † am 26. April 1839.
   c. **Franz Wilhelm**, geb. zu Burtscheid am 30. September 1832, † am 11. Januar 1833.
   d. **Maria Helene**, geb. zu Burtscheid am 12. April 1836, † am 24. Dezember 1840
   e. **Karl Julius**, geb. zu Burtscheid am 9. März 1838, † am 1. April 1840.
   f **Johanna Karoline**, geb. zu Burtscheid am 19. Oktober 1840, heiratete am 12. Dezember 1874 zu Aachen Karl Wilhelm Ludwig August **Friedrichs**, geb. am 21. September 1843.
   g **Karl Friedrich**, geb. zu Burtscheid am 24. August 1843, heiratete am 18. Dezember 1880 **Anna Sara Mickerts**, die am 3. Januar 1891 zu Burtscheid starb. Er erlag einem längern Leiden am 11. Dezember 1895 im Luisenhospital in Aachen.
   h. **Martin Jakob**, geb. zu Burtscheid am 24 August 1843, † am 7. August 1844.
   i. Julienne **Henriette**, geb. zu Burtscheid am 29. September 1845, † am 24. November 1846.
   k. **Philipp** Wilhelm **Pastor**, geb. zu Burtscheid am 4. Mai 1850, heiratete daselbst am 27. August 1875 **Anna Gertrud Müller**, geb. zu Hellenthal am 12. März 1851, † zu Burtscheid am 12. September 1892, Tochter von Peter Johann Müller und Johanna Maria geb. Haemchen. Kinder:
      α. Hedwig Wilhelmine, geb. zu Burtscheid am 28. Dezember 1876, † am 10. Februar 1878
      β. Anna Bertha, geb. zu Aachen am 16. April 1882
      γ. Karl Friedrich, geb. zu Aachen am 2. August 1884.
      δ. Helene, geb. zu Burtscheid am 14. Oktober 1886.

2. Golthard Reinard Pastor, geb. zu Burtscheid am 23. Juni 1797, starb zu Burtscheid am 14. Juli 1839. Er heiratete daselbst am 16. Oktober 1824 Maria Philippine Schnepp aus Hellenthal, † am 6. September 1872, Tochter von Franz Wilhelm Schnepp und Anna Katharina geb. Schmid. Kinder:
   a. Johanna Rosalie, geb. zu Burtscheid am 9. August 1825, † am 30. Mai 1849 als Frau von Christian Rödiger.
   b. Anna Gertrud, geb. zu Burtscheid am 13. Februar 1827, † am 14. Februar 1829.
   c. Anna Maria, geb. zu Burtscheid am 31. Januar 1829, † am 14. Dezember 1830.
   d. Wilhelmine, geb. zu Burtscheid am 19. August 1832, † am 18 Juli 1835.
   e. Lisetle, geb. zu Burtscheid am 3. April 1836, † am 11. Mai 1837.
   f. Anna Maria, geb. zu Burtscheid am 3. April 1836, † am 11. April 1841.
   g. Karl Friedrich Wilhelm, geb. zu Burtscheid am 5. Juni 1838, † am 13. Juni 1838.
3. Johanna Katharina, geb. zu Burtscheid am 8. Dezember 1798, heiratete am 1. Februar 1826 Mathias Thyssen und starb am 29. Januar 1879.
4. Heinrich Ludwig, siehe XII.
5. Katharina Elisabelh, geb. zu Burtscheid am 30. Januar 1803, † am 31. Oktober 1831, heiratete daselbst am 5. März 1828 Peter Abraham Weidmann.
6. Anna Katharina Maria, geb. zu Burtscheid am 16. Dezember 1804.
7. Arnold Friedrich, geb. zu Burtscheid am 6. Juli 1806, † am 7. Juli 1806.
8. Esajas Arnold Pastor, Tuchfabrikant, geb. zu Burtscheid am 29. Mai 1807, wohnte in der Hauptstrasse im Hause Brauweiler, wo er am 24. November 1869 starb. Er vermählte sich am 31. Oktober 1828 mit Henrietle Helene Goldbach, † 40 Jahre alt, am 5. Februar 1846, Tochter von Thomas Goldbach und Elisabeth geb. Knauff in Burtscheid
   Kinder:
   a. Gotthard Arnold, geb. zu Burtscheid am 21. Juli 1829, † am 20. Oktober 1830.
   b. Henriette Charlotte, geb. zu Burtscheid am 16. Mai 1832, heiratete am 5. Januar 1856 Julius Reinhard Dülken in Kettwig, geb zu Burtscheid am 2. Juli 1827, Sohn von Golthard Dülken und Anna Gertrud geb. Meermann.
   c. Johanna Maria, geb. zu Burtscheid am 29. Mai 1836, heiratete daselbst am 24. April 1858 Johann Gottfried Müller, geb. am 22. Juli 1834.
   d. Johanna Henriette, geb. zu Burtscheid am 20. Dezember 1838, † am 4. Juni 1839.
9. Anna Wilhelmine, geb. zu Burtscheid am 29. März 1812.
10. Anna Maria, geb. zu Burtscheid am 13. Dezember 1813, † 10. Mai 1895, heiratete am 28. Oktober 1841 Karl Rollo Alexander Pöschel, geb. zu Budisin am 2. Mai 1814, † in Aachen am 8. November 1845. Söhne:
   a. Karl Rollo Alexander Pöschel, geb. zu Burtscheid am 1. April 1842, Kaufmann und Kgl. Lotterieeinnehmer in Aachen, Ritter des kgl. preuss. Kronenordens 4. Kl. und Inhaber der Roten Kreuzmedaille 3. Kl. Er vermählte sich am 8. Januar 1876 mit Adele Laven, geb. zu Aachen am 8. Nov. 1842, Tochter von Wilh. Laven und Gertrud geb. Hüttgen.
      Sohn:
      Emil Karl Pöschel, geb. am 6. August 1883.
   b. August Pöschel, geb. zu Burtscheid am 1. Februar 1844, heiratete am 13. Mai 1881 Anna Bungenberg in Burtscheid. Ehe: kinderlos.
11. Gottfried, siehe Pastor in der Wirichsbongartsstrasse (Aachen) S. 117.

XII. Heinrich Ludwig Pastor, geb. zu Burtscheid am 2. Februar 1801, Tuchfabrikant daselbst, wohnte in der Hauptstrasse, wo er am 8. März 1843 starb. Er heiratete am 21. August 1830 Anna Maria Schweinle, geb. 1805, † am 25. April 1868, Tochter von Konrad Arnold Schweinle und Anna Katharina Maria geb. Bets. Kinder:

1. Charlotte, geb. zu Burtscheid am 16. November 1831, heiratete am 1. Mai 1858 Hermann August Malsch in Aachen, geb. zu Lennep am 3. August 1827.



Gesamtansicht der Etablissements „Papiermühle“.
Nach einer Photographie von Otto Petermann aus dem Jahre 1906.



Geh. Kommerzienrat Gottfr. Pastor.



Fabrik der Firma Godfr. Pastor auf der Papiermühle.

2. Anna Maria, geb. zu Burtscheid am 21. April 1834, heiratete am 12. Dezember 1876 Karl Ferdinand Oltow, geb. zu Stecklin am 1. Januar 1841.
3. Reinhard Gotthard Pastor, geb. zu Burtscheid am 13. Juni 1837, Kaufmann, heiratete zu Burtscheid am 23. November 1876 Luise Sara Zeyen, geb. zu Burtscheid am 26. Dezember 1839, Tochter des Kupferschmieds Wilhelm Konrad Zeyen und der Maria Anna geb. Pastor. Kinder:
   a. Marianne Luise Emma, geb. zu Burtscheid am 12. November 1877, heiratete am 23. Juli 1900 Johann Heinrich Wilhelm Meyer aus Haarstorf.
   b. Charlotte Maria Bertha, geb. zu Burtscheid am 13. August 1879.
4. Philipp Jakob, siehe XIII.
5. Karl Friedrich Wilhelm, geb. zu Burtscheid am 8. April 1841, † daselbst am 4. Mai 1842.

XIII. Philipp Jakob Pastor, geb. zu Burtscheid am 7. Juni 1839, Tuchweber, heiratete zu Aachen am 8. Februar 1873 Luise Sauerzapf, geb. zu Lennep am 5. Juni 1844, Tochter von Karl Sauerzapf und Amalie geb. Werkshagen Kinder:
1. Friedrich Karl, siehe XIV
2. Johann Jakob, geb. zu Aachen am 19. Februar 1876.
3. Maria Luise, geb. zu Aachen am 27. April 1878.

XIV. Friedrich Karl Pastor, geb. zu Aachen am 24. November 1873, Buchhalter der Akt. Ges. Aachener Kaiserbrunnen, heiratete zu Düren am 29. Juli 1899 Luise Weyermann, geb. zu Düren am 4. Juli 1878. Tochter von Johann Weyermann und Josephine geb. Herbert. Kinder:
1. Johann, geb. zu Aachen am 26. Dezember 1900.
2. Josephine Luise, geb. zu Aachen am 21. Juli 1902

Pastor in der Wirichsbongartstrasse.

XII. Gottfried Pastor, Geheimer Kommerzienrat und Spinnereibesitzer in Aachen, geboren zu Burtscheid am 23. Februar 1809, vermählte sich am 19. Dezember 1839 mit Laurencine Rouy, geb. auf der Antilleninsel Guadeloupe am 4. Januar 1819, welche am 2. Februar 1905 in Aachen starb. Er besuchte in Burtscheid die Schule des alten Hackländer und trat dann als Lehrling in eine Tuchfabrik ein. Er etablierte sich später in Verviers, kam Ende der 30er Jahre nach Aachen zurück, wo er sich als Wollhändler niederliess und bald darauf eine Woll-Spinnerei einrichtete. Letzterer widmete er dann ausschliesslich seine ganze Tätigkeit und unter seiner Leitung nahm das Geschäft nach und nach an Ausdehnung zu und verschaffte seinem Namen einen guten Klang.

In unermüdlichem Schaffensdrang und nie erlahmender Betätigung von Interesse an allen Zweigen des öffentlichen Lebens hat er ein Alter von fast 91 Jahren erreicht. Eine grosse Zahl von Aemtern und Ehrenämtern hat er in und ausserhalb Aachens bekleidet. Er war der erste Präsident des Arbeiterkassenverbandes und hat dieses mit Mühe und Arbeit verknüpfte schwierige Amt 30 Jahre lang verwaltet. Längere Jahre hindurch war er Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums, er war Handelsrichter sowie Mitglied und stellvertretender Vorsitzender der Handelskammer in Aachen. Als Mitbegründer und Vorsitzender des evangelischen Krankenhausvereins für Aachen und Burtscheid „Luisen-Hospital“, als Repräsentant der evangelischen Gemeinde in Aachen, erwarb er sich unvergessliche Verdienste; auch gehörte er dem Vorstande und Aufsichtsrate des Rhein.-Westf. Lloyd und der Rhein.-Westf. Rückversicherungs-Gesellschaft in M.-Gladbach, der Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Aachen, des Aachener Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit, der Cölnischen Wechsler- und Kommissions-Bank in Cöln, der Kommandit-Gesellschaft Kupferberg & Co. in Mainz und der Aktiengesellschaft Kreuznacher Glashütte in Kreuznach als Mitglied an. Im Jahre 1873 war er als Mitglied der Jury-Kommission für die Wiener Weltausstellung tätig. Ausgestattet mit reichen Gaben des Geistes und des Gemüts war er bei seinen Mitbürgern allgemein beliebt und hochgeachtet, was sich ganz besonders bei der Feier seiner goldenen Hochzeit und seines 90. Geburtstages zeigte, wo er von zahlreichen Abordnungen von Ver-

einen und Körperschaften sowie von Privaten und namentlich von seinen Arbeitern mit Ehrungen förmlich überschüttet wurde.

Am Tage seiner diamantenen Hochzeit, am 19. Dezember 1899 wurde ihm mit einem huldvollen Schreiben aus dem Kabinett Sr. Majestät des Kaisers die Ehejubiläums-Medaille mit der Zahl 60 überreicht. Tags darauf schloss er für immer die Augen, tiefbetrauert von den Seinen: Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden!

Mit Recht betonte ein ihm von der Aachener Allgemeinen Zeitung gewidmeter Nachruf sein Pflichtgefühl und seine warme Fürsorge für das Wohlergehen und die mannigfachsten Interessen der Stadt, sein Wohltun und seine praktische Mitarbeit an Aachens Blühen und Gedeihen.

Allerhöchsten Orts sind seine vielfachen Verdienste wiederholt anerkannt worden. Der Charakter als Kgl. Kommerzienrat wurde ihm am 18. Oktober 1861 und als Geheimer Kommerzienrat am 20. Dezember 1873 verliehen; er war Ritter des kgl. preuss. Roten Adlerordens 3. Klasse, des Kronenordens 3. Klasse und Komtur des österreichischen Franz-Joseph-Ordens. Den schönsten Lohn für sein unermüdliches Wirken fand er an der Seite seiner treuen Gattin und im Kreise seiner zahlreichen Familie.

Kinder:

1. Emil Gottfried, siehe XIII.
2. Julius Wilhelm Pastor, geb. zu Aachen am 7. April 1845, † daselbst am 1. September 1885, Spinnereibesitzer in Firma Godfr. Pastor, Oberleutnant der Landwehr, nahm an dem Feldzug 1870/71 gegen Frankreich teil und war Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

   Er vermählte sich zu Aachen am 25. September 1874 mit Klara Auguste Waldthausen, geb. zu Aachen am 20. Mai 1853, Tochter des Rentners Karl Waldthausen und seiner Gattin Maria Eveline geb. de Greiff. Sohn:

   Edmund Gottfried Karl, geb. zu Aachen am 20. September 1875.
3. Albert Laurenz, geb. zu Aachen am 5. August 1846, Spinnereibesitzer in Firma Godfr. Pastor, Rittmeister der Landwehr, nahm an dem Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich teil und ist Inhaber der Landwehr-Dienstauszeichnung I. Klasse.
4. Edmund Karl, geb. zu Aachen am 15. Juni 1848, † am 12. Januar 1859.
5. Leo Aloys Pastor, geb. zu Aachen am 12. September 1849, Kaufmann und Leutnant der Landwehr a. D.

   Er vermählte sich zu Aachen am 9. Oktober 1877 mit Charlotte Henriette Rogge, geb. zu Brooklyn am 11. Juli 1854, Tochter des Rentners Georg Rogge und seiner Gattin Therese geb. Strom. Sohn:

   Walter Leo Gottfried, geb. zu Aachen am 8. April 1882.
6. Gottfried Philipp Robert Pastor, geb. zu Aachen am 15. April 1851, Tuchfabrikant in Firma Friedrich van Zütphen, Oberleutnant der Landwehr a. D.

   Er vermählte sich zu Aachen am 27. Oktober 1882 mit Elise Frieda Franziska Deininger, geb. zu Karlsruhe am 26 Juni 1861, Tochter des kaiserl. Oberpostdirektors Gottlieb Deininger und seiner Gattin Anna geb. Gemple in Aachen. Kinder:

   a. Laurenzine Anna Margarete, geb. zu Aachen am 19. Oktober 1883.
   b. Gottfried Karl Kurt, geb zu Aachen am 28. Juni 1887.
   c. Otto Albert Hans Gottfried, geb. zu Aachen am 4. Dezember 1892.
7. Laurencine, Sophie, geb. zu Aachen am 12. Januar 1853, vermählte sich daselbst am 1. Juni 1875 mit dem Tuchfabrikanten Dietrich Wilhelm Ernst Bölling, in Firma Bölling & Pastor, Rittmeister der Landwehr und Vorsitzender des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks Aachen, Ritter des kgl. preuss. Roten Adlerordens 4. Klasse und Inhaber der Roten Kreuz-Medaille 3. Klasse, geb. zu Burtscheid am 22. Mai 1852, Sohn des königl. Justizrats Ernst Friedrich Bölling und seiner Gattin Maria geb. Thorn. Er nahm an dem Kriege 1870/71 gegen Frankreich teil. Kinder:

   a. Dietrich Robert, geb. zu Aachen am 28. November 1877.
   b. Hermann Gottfried, geb. zu Aachen am 5. August 1880.
   c. Arthur Leo Friedrich, geb. zu Aachen am 30. Juni 1890.

8. Armand Anton Pastor, geb. zu Aachen am 11. April 1855, Kaufmann daselbst, heiratete zu Aachen am 1. Juli 1897 Elise Hedwig (gen. Hetha) Bannier, geb. zu Aachen am 29. August 1873, Tochter des Färbereibesitzers Adolf Bannier zu Steinebrück bei Cornelimünster und seiner † Gattin Berta geb. Pauli. Sohn:

   Hans Gustav Albert, geb. zu Aachen (obere Papiermühle) am 13. Oktober 1898.

9. Germaine Fanny, geb. zu Aachen am 25. Juni 1857, † am 26. Mai 1858.

XIII. Emil Gottfried Pastor, geb. zu Aachen am 15. Dezember 1843, Spinnereibesitzer in Firma Godfr. Pastor, Oberleutnant der Landwehr a. D. und Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl., machte die Kriege von 1866 gegen Oesterreich und 1870/71 gegen Frankreich mit und wurde in der Schlacht von St. Quentin verwundet. Er ist Stadtverordneter, Handelsrichter, Mitglied der Handelskammer, Vorstandsmitglied des Aachener Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit, des Luisen-Hospitals und der Rheinisch-Westfälischen Textil-Berufsgenossenschaft in M.-Gladbach, Aufsichtsratmitglied des Rhein. Westfäl. Lloyd und der Rhein. Westfäl. Rückversicherungs-Gesellschaft in M.-Gladbach, der Aktien-Ges. der Gerresheimer Glashütten-Werke vorm. F. Heye in Gerresheim und der Akt.-Ges. Kreuznacher Glashütte in Kreuznach, sowie Kirchmeister im Presbyterium der evangelischen Gemeinde in Aachen.

Er vermählte sich am 19. Mai 1880 zu Langenberg bei Gera-Reuss mit Anna Thorn, geb. zu Uckerath im Siegkreis am 15. November 1854, Tochter von Wilhelm Thorn und Helene geb. Lohmann.

Kinder:

1. Else Helene Laurenzine, geb. zu Aachen am 25. Februar 1887.
2. Marita Emma Germaine, geb. zu Aachen am 18. Februar 1889.

Das Haus zum Goldnen Kreuzchen in Burtscheid.

Das Haus zum Goldnen Kreuzchen, welches seit dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts über 100 Jahre Eigentum der Familie Pastor war, lag in der Hauptstrasse neben dem Weissen Kreuzchen und hiess ursprünglich zum Kleinen Kreuzchen. Es wurde am 13. Juni 1629 durch den Tuchmacher Arnold Roemer von den Ehegatten Wilhelm und Maria Voss käuflich erworben. Nach seinem Tode fiel das Haus seinen Töchtern Eva, Maria und Katharina zu. Am 12. Februar 1659 übertrugen Peter Beck, welcher Maria geheiratet hatte, und Heinrich Emonts mit Katharina Roemer, ihrem mit Eva Roemer vermählten Schwager Johann Klermond die ihnen zustehenden 2 Drittel des Hauses für 650 Taler und 2 alte Goldgulden als Verzichtspfennig. Damals lasteten auf dem Hause 27 Mark zugunsten der S. Michaelkirche und 10 Bauschen Grundrente für die Abtissin.



Blick in die Hauptstrasse in Burtscheid.
(Unten links stand ehemals das Haus zum Goldnen Kreuzchen.)

Johann Klermond und seine zweite Frau Eva Vercken nahmen bei Franz Gilles und Katharina Roemer 500 Aachener Taler auf und stellten ihre 2 Drittel des Goldnen Kreuzchens zum Unterpfand. Das restliche Drittel hatte sein Sohn Esajas Klermond erhalten, als er im Jahre 1672 Anna Margareta Kalkbrenner heiratete. Aus dem Umstande, dass dessen Schwager Gotthard Pastor vom Jahre 1684 an der Abtissin von Burtscheid den Grundzins zahlte, darf man wohl mit Recht schliessen, dass ihm ein Anteil nach dem Tode seines 1682 gestorbenen Schwiegervaters Johann Klermond zugefallen war. Seit dem Jahre 1704 erscheint sein Sohn Peter Pastor als alleiniger Eigentümer des Hauses, welches er abreissen und von Grund aus neu bauen liess.[1] Als er im Jahre 1754 starb, fiel es in der Teilung auf das Los seiner Tochter Helene Katharina, Witwe des Dr. med. Cappel in Aachen, die es bis zu ihrem Tode am 24. August 1761 besass. Dann erbte ihr Sohn Konrad Gotthard Cappel das Haus, übertrug es aber am 16. November 1761 vor den Burtscheider Schöffen tauschweise gegen »Die Esch« am Kochbrunnen und 800 Rtlr. dem Mathias Heuter. Bereits zwei Tage später erhob Gotthard Pastor, Peters Sohn, darauf Anspruch und machte am 4. Dezember notariell sein Schuddrecht geltend. Seine Bemühungen, das Stammhaus zurück zu erhalten, blieben aber vorerst erfolglos, und so schritt er am 13. Januar 1762 zur Klage. Im Termin wurde das Recht auf Anwendung der Beschuddung bestritten: Mit Absicht habe man, um Beschuddung zu verhindern, den Tausch gewählt. Gegen Zusicherung der Rückgabe hatte Heuter

[1] Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, P. 187/540, Bd. II, Bl. 134. Auszug aus dem Burtscheider Gerichtsbuch.

sein Haus zur Esch angeboten, obschon er es für 1200 Taler an Gerhard Ernst bereits verkauft hatte, doch verzichtete dieser gegen 25 Taler und Cappel erhielt die 1200 Taler.

Aber auch die Abtissin hatte von ihrem Schuddrecht Gebrauch gemacht und liess am 14. Dezember 1761 durch ihren Notar Johann Frantzen dem Mathias Heuter die „Beschuddpfennige blinkend und klinckend“ anbieten und dem Gotthard Pastor davon Mitteilung machen. Während sich ersterer zu fügen versprach, falls das Haus tatsächlich der Beschuddung unterliege, aber ankündigte, dass er der Abtissin seine Kostenrechnung einreichen werde, konnte sich der Notar bei Pastor seines Auftrages nicht entledigen. In seinem Wohnhause „Lutzenburg“ traf er dessen Sohn Peter Pastor, von dem er Unkostenrechnung forderte mit dem Erbieten, sie begleichen zu wollen. Währenddem kam Frau Pastor und erklärte, „sie täte kein Geld annehmen, es möchte sein wer oder von wem es immer wollte, sie würde sich darin belehren lassen.“

Hierdurch war von Pastors Seite die Möglichkeit, die Angelegenheit durch gerichtliche Entscheidung zu schlichten, gewahrt worden. Es folgte dann der unendlich langwierige Prozess am Reichskammergericht, welches über hundertmal in der Sache verhandelte. Fünf dicke Folianten sind mit den Protokollen, vornehmlich aber mit den zum Beweis beigebrachten Urkunden gefüllt. Umständliches Material wurde zur Entscheidung der Fragen über das Schuddrecht hervorgesucht.[1]) Interessante Auszüge aus dem Burtscheider Grundrentenbuch und Abschriften der Gerichtsprotokolle werden neben zahlreichen Auszügen aus dem „Regalienbuch des Reichsstifts Burtscheid“ sowie aus dem Vogtgedingbuch für das Schuddrecht angeführt, ja bis auf Verleihungen von Karl IV., Friedrich II., Heinrich III. und II. und Otto III. wird zurückgegriffen. Von allen diesen Urkunden befinden sich – teils recht fehlerhafte – Kopien bei den Akten. Gotthard Pastor zahlte bis zum Februar 1762 für Abschriften und „sonstige Kosten“ die recht erhebliche Summe von 284 Gulden. Am 4. Oktober 1786 fand die letzte Verhandlung statt, wie aber der Prozess verlief, erfahren wir nicht.

VII. Goddert (Gotthard, Gord, sogar Gerhard) Pastor,[2]) geb. zu Aachen am 8. August 1628, erbte eins der am Hof gelegenen Pastorschen Stammhäuser „zur Täsch“, das er am 19. Juli 1670 für 1100 Taler und 2 Souverain Verzichtspfennig an Johann Burghoff verkaufte. Wir erfahren aus der diesbezüglichen Urkunde, dass das Haus neben dem Eiergässchen und dem Hause seines Bruders Lambert lag, also den linken Teil des väterlichen Besitztums bildete. Auf den ehemaligen Besitz beider Häuser in einer Hand deutete damals noch die Wassergerechtsame hin, welche das Eckhaus an dem Brunnen des Nebenhauses besass.[3])

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, P 187/540, Bd. II, Bl. 39 folg.: Bezüglich des der Abtissin zustehenden Schuddrechts heisst es: „Es pfleget auf die vogtgedinger, so jährlich zu Bordscheid dreymal, nemlich um das heil. drey-Königenfest, sodann um Ostern und um St. Johannis-Baptistaefest gehalten werden, die frage zu geschehen in terminis: Da sach wäre, jenich untertan diesser herrlichkeit Bordscheid seine güter vererffet order veranderwerffet und ihre ehrwürden ihre vorhewr nit bezahlet oder anbeut, ob ihre ehrwürden nit binnen und baussen jahrs die güter soll mögen schudden? Auf welche vogtgedingliche frag sohin auch affirmative erkennet wird.“

[2]) Siehe S. 102.

[3]) Stadtarchiv Aachen, Realisationsprotokolle, 1669–73, Bl. 162. Vgl. Urkunde im Anhang.

Goddert Pastor siedelte nach seiner am 5. Januar 1660 zu Stolberg vollzogenen Heirat mit Katharina Klermond,[1]) einer Tochter des reichen Nadel- und Tuchfabrikanten Johann Klermond und seiner Gattin Eva Roemer, nach Burtscheid über, wo er die Tuchfabrikation, wahrscheinlich aber auch die Nadelfabrikation betrieb. Er bewohnte dort das zur Mitgift seiner Frau gehörige Haus „zum Kreuzchen". Unter seinem Grundeigentum werden 4 Morgen 26 Roden Wiesen erwähnt, „der Kommer" genannt, zwischen dem Hundshof und der Schleifmühle in der Aachener Heide, welche ihnen durch Teilung der von Lambert Bock († am 13. September 1691) herkommenden Erbschaft am 23. April 1694 zugefallen waren. Durch Urkunde vom 16. Juli 1695 verzichteten sie zugunsten ihrer Kinder Maria, Eva, Lambert, Johannes, Peter und des durch diese vertretenen minderjährigen Godderts, auf die ihnen an den Wiesen

[1]) Klermond, Klermont, auch Clermont, kommen schon im 15. Jahrhundert in Aachen vor. Es ist nicht gelungen, die vielen urkundlich erwähnten Träger des Namens aus älterer Zeit der Genealogie anzuschliessen. Die von Clermont des 16. Jahrhunderts gehören wohl nicht zur Familie.

Goddert (Goert) Clermont — Sohn von Peter? — Tuchmacher, Ratsherr und 1540 und 43 städtischer Werkmeister wurde nach eigener Aussage 1488 in Aachen geboren, er wohnte 1543 in der Peterstrasse und lebte noch 1558. Von seinen Söhnen war Mathis, geb. 1510, im Jahre 1567 Werkmeister, 1585 kommt er als Zeuge vor; Goert d. j. wird 1567 genannt, und Rogus Clermont schrieb am 11. Febr. 1559 von Herzogenbusch aus, er habe seinem Bruder Mathis 2000 Pfd. Stockfische nach Aachen gesandt.

Nahe mit Goddert d. a. verwandt war Tilmann Klermont in der Peterstrasse, der Maria, Tochter von Peter und Kath. Subben zur Ehe hatte, wovon Goddert und Mettel. Letztere waren 1550 noch unmündig. Tilmann führte 1548 Prozess gegen seine Schwäger Bartholomäus Stieff und Jakob Subben wegen seinen Kindern zustehenden Legaten. Aus den Akten ergibt sich, dass nach dem Begräbnis der Witwe Katharina Subben abends Jakob Subben seine Schwester Engen Stieff prügelte „dass ihr die huwe oder heultdoich" abfiel, sie an den Haaren riss und schrecklich misshandelte. Zeugen der Szene waren u. a. Mechtildis, Frau von Goddart Clermont, Til Clermont, und der Altwerkmeister Clais Clermont. (Wetzlar, S 1253/4867, S 1254/4868, S 2091/7192.) Tilmann war Tuchmacher, 1541 städtischer Baumeister und gehörte 1592 zur luth. Gemeinde in Aachen. Am 5. September 1556 wurde in einer Streitsache Aachens gegen den Herzog von Jülich der Aachener Bürger Clais Clermont vernommen. Derselbe rekognoszierte das Siegel seines Schwiegervaters Kornelius Meister und seines Vaters Winand Clermont, war nach eigener Angabe im Jahre 1494 zu Aachen geboren, ehemals Ratsverwandter und städtischer Weinmeister. (Prozess-Akten im Aach. Stadtarchiv.)

Goert von Klermont, 1455, besass zwei nebeneinandergelegene Häuser am Bergdrisch, von denen das eine mit 16 Sch., das andere mit 3 M. 12 Pfg. zugunsten von Junker Roland von Hochkirchen belastet war. Er starb 1487, am 26. Oktober 1487 teilten seine Söhne und Töchter den Nachlass. Gem. N. Norrenberg, T. v. Johann N.

Peter Clermont, erhielt 1487 in der Teilung die beiden Häuser am Berg, kaufte am 15. Oktober 1492 von Johann Scheyff ein Haus auf der Sandkaul, das er am 17. April 1493 für $8^{1}/_{2}$ M. an Leonard Wynotte vermietete. Am 11. Mai 1495 bekannte Peter Clermont, dass Karl Kluyt 6 M., welche auf dem Hause lasteten, abgelöst habe, am 10. Januar 1510 trug er die zugunsten der Erben von Hochkirchen auf seinem Stammhause am Berg ruhende Belastung ab.

Niclas Clermont am Berg, reicher Tuchmacher, Ratsherr, 1532 mit Joh. Chorus, 1541 mit Gerard Schorer und 1543 mit Goert Klermont Werkmeister, bekannte 1550, dass ihm Bell Kluyt den Zins auf dem Hause in der Peterstrasse abgelöst habe. Seine Frau lebte noch am 24. April 1553, $^{1}/_{2}$ Jahr später war sie tot. Er verkaufte an Andries Radermecher 2 Benden vor dem Äusseren Kölntor für 210 Joach. Taler 6 Ort. Darüber entstanden Differenzen, da er nur Leibzüchter, nicht Eigentümer, gewesen sei und er ausserdem 23 Joach. Taler beim Juden Lorenz aus Marburg darauf aufgenommen hatte. Durch Schöffenurteil vom 23. Dez. 1553 musste Clermont die 23 Taler ablösen und seinen Kindern Johann, Clais und Cornellis den Anteil an der Kaufsumme sicherstellen. Für den Anteil von Jakob Subben und Clais, des † Peter Clermont Sohn, stellte er seine Häuser am Berg mit den zwei Hopfengärten zum Pfand. (Wetzlar, R 18/61.)

Peter Klermont, 1554 tot.

Johann erhielt am 17. Juli 1550 von seinem Schwiegervater Nellis op ten Driesch ein Haus als Heiratsgut, das er 1553 an Jakob von Bree verkaufte.

Niclas Klermont, geb. Aachen 1544, Bürger in Aachen, 1571 Zeuge am Sendgericht, Lutheraner, † vor 1592.

Maria, Magarete, 1592 beim Abendmahl der Lutheraner.

Barbara.

Clais war 1554 ausser Landes.

Cornellis Klermont, 1566, 77-79, 88, 89 Baumeister der Bergtorgrafschaft, † 1589. Er verkaufte mit seiner Frau Maria für sich und seine ausländischen Brüder Johann und Clais, sowie für seinen Neffen Clais, am 28. April 1584 an Andries Radermecher $1^{1}/_{2}$ Morgen Benden am Wiengartsberg vor Kölntor für 188 Taler. Seine Witwe lebte noch 1604.

Tochter 1606 im Baumeisterbuch genannt.

Clais Klermont nahm 1592 am Abendmahl der Lutheraner teil.

zustehende Nutzniessung, worauf sie Lambert Pastor, als Bevollmächtigter seiner Geschwister, für 550 Taler und 6 Speziestaler Verzichtspfennig an Jakob Beyr und Maria Arnolds, dessen dritte Frau, verkaufte.[1]) Goddert Pastor starb im Alter von 61 Jahren zu Burtscheid am 3. Dezember 1699. Seine Gattin überlebte ihn nur um 1 Jahr und starb am 2. Januar 1701. Kinder:

1. Maria, getauft zu Burtscheid am 15. März 1661, vermählte sich zu Vaals am 22. August 1683 mit Kornelius Emonts, Sohn des † Heinrich Emonts und der Katharina geb. Roemer. Am 6. März 1686 verkauften Engelbert von Eys mit Katharina Emonts — Tochter von Johann Emonts und Maria geb. Janssen —, Peter Kraus mit deren Schwester Katharina Emonts, Kornelius Emonts mit Maria Pastor, für sich und namens der vom † Heinrich Emonts mit Katharina Roemer, hinterlassenen unmündigen Kinder Johann, Arnold und Maria Emonts, das ihnen durch den Tod der Katharina Emonts zugefallene Haus am Steinweg mit Brunnen und Garten an Johann Paulus und Katharina Hendrichs.[2]) Kornelius Emonts errichtete am 10. April 1738 „hochbetagt und schwach" als Witwer sein Testament.
2. Eva, getauft zu Burtscheid 1662, heiratete zu Vaals am 18. September 1689 Albert Gutrath aus Stolberg, Sohn von Kornelius Gutrath und Agnes geb. Kutsch. Kinder:
   a. Agnes, get. zu Burtscheid am 27. Dezember 1690.
   b. Kornelius, get. zu Burtscheid am 24. August 1695.
3. Lambert Pastor, geb. zu Burtscheid 1665, Tuch- und Nadelfabrikant in Burtscheid, kaufte für 2250 Taler am 4. Mai 1707 von den Erben Hubert Rauschow das Haus „Der Stern" in Burtscheid.[3]) Er heiratete zweimal, in erster Ehe zu Vaals am 12. Juni 1696 Maria Pütz, welche am 28. August 1700 starb, dann in zweiter Ehe am 16. Juli 1702 zu Vaals Elisabeth Maassen aus Stolberg, Tochter von Paul Maassen und Sophia geb. Mantels. Sie war Ende 1710 Witwe und heiratete am 12. November 1713 Johann Heinrich Wetzel aus Hoffstein i. d. Pfalz.
   Kinder 1. Ehe:
   a. Margarete, get. zu Burtscheid am 17. August 1697, † daselbst am 25. August 1697.
   2. Ehe:
   b. Gotthard, get. zu Aachen auf der Schmiedlaube am 18. Januar 1704, ertrank am 16. Juli 1719 in der Waal bei Nymwegen.
   c. Sophia Margarete, get. zu Burtscheid am 9. Dezember 1705, † daselbst am 4. November 1760, heiratete am 3. August 1730 Justus Konrad Gravenhorst aus Croppenstaedt bei Halberstadt, der am 17. Februar 1749 als Tuchfabrikant und Teilhaber der Firma Peter Pastor & Co. in Burtscheid nach längerer Krankheit starb. Er erbte einen Anteil am Hause „Der Stern" und erwarb 1735 den übrigen Teil dazu. Seine Witwe liess das Haus 1750 öffentlich verversteigern. Der Ehe entsprossen sieben Kinder:
      α. Johanna Konradine, geb. zu Burtscheid am 2. Juni 1731, † am 10. September 1733.
      β. Peter Gottfried, geb. zu Burtscheid am 14. August 1733, heiratete am 31. Januar 1767 Maria Katharina von Wiler, geb. zu Aachen am 25. April 1728, Witwe von Johann Georg Vogel, Tochter von Georg von Wiler und Susanne geb. Leyendecker. Kinder:
         a. Johanna Sophia, geb. zu Burtscheid am 30. November 1767, † zu Surinam am 30. November 1821, heiratete Adrian Johannes de Vries, Offizier im Garde du corps Wilhelm V.
         b. Johann Heinrich, geb. zu Burtscheid am 23. Juni 1769, † zu Curaçao am 28. Februar 1814, heiratete zu Curaçao am 10. Januar 1794 Anna Katharina Berch.
      γ. Johann Konrad, geb. zu Burtscheid am 28. August 1735.
      δ. Daniel Lambert, geb. zu Burtscheid am 24. November 1737.
      ε. Sophie Katharina, geb. zu Burtscheid am 22. Juli 1740, † zu Essen am 4. September 1743.
      ζ. Heinrich Gotthard, geb. zu Burtscheid am 3. Februar 1743, † am 5. April 1743.

[1]) Stadtarchiv Aachen, Realisationsprotokolle, 1694—97, Bl. 157b.

[2]) Dgl., Burtscheider Realisationsprotokolle, 1686—1706, Bl. 4b.

[3]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, P 187/540, Bd. II, Bl. 297. Das Haus hatte der Abtissin von Burtscheid als jährlichen Kanon 1 Pistole und 1 Spezies Patakon zu entrichten. Die beiderseitigen Nachbarhäuser gehörten 1707 den Erben Christ und Hubert Talckins.

η. Karl Gotthard, geb. zu Burtscheid am 5. November 1744.

d. Elisabeth Margarete, heiratete zu Burtscheid am 16. April 1725 Johann Jakob Hübner, geb. am 11. Januar 1701, † am 19. September 1777.

e. Lambert Pastor, geb. zu Burtscheid am 29. Januar 1710, † zu Vaals am 29. Januar 1790, heiratete zu Stolberg am 29. November 1746 Anna Sophia Stiegler. Er erwarb am 26. September 1764 durch Beschuddung das Haus zum Goldenen Ritter in Burtscheid.[1] Kinder:

α. Anna Sophie Elisabeth, geb zu Burtscheid am 16. Januar 1748, heiratete den Chirurgen Michael von Anten in Vaals, welcher sie kurz vor der Geburt des Kindes verliess und seitdem verschollen blieb.

Sohn: Johann Michel Lambert, geb. zu Vaals am 27. Mai 1775

β. Johann Gotthard, geb. zu Burtscheid am 3. Oktober 1750, † am 7. desselben Monats.

γ. Aegidius Gotthard, geb. zu Burtscheid am 14. November 1751, † am 9. April 1752.

δ. Johann Daniel, geb. zu Burtscheid am 11. Februar 1753.

ε. Wilhelm Lambert, geb. zu Burtscheid am 5. September 1755.

4. Johannes, siehe Pastor-Prick, S. 125.

5. Peter, siehe Pastor auf Eckenberg, S 136.

6. Katharina, get. zu Burtscheid am 19. Februar 1675.

7. Goddert Pastor, get. zu Burtscheid am 28. Juli 1678, Tuchfabrikant daselbst, vermählte sich zu Vaals am 25. Mai 1700 mit Katharina Kuhnen aus Burtscheid, get. daselbst am 20. April 1676, Tochter von Simon Kuhnen und Gertrud geb. von Asten. Sie starb am 3. Mai 1749. In der Blüte seiner Jahre befiel ihn ein schweres Augenleiden, in dessen Folge er bald gänzlich erblindete. Er erlag am 17. Juni 1722 den Verletzungen, die er sich durch einen unglücklichen Sturz von der Treppe zugezogen hatte. Kinder:

a. Maria Katharina, get. zu Burtscheid am 20. März 1701, † daselbst am 30. August 1768. Sie war zweimal verheiratet, in 1. Ehe seit dem 25. Mai 1728 mit ihrem Vetter Johann Wilhelm Pastor, in 2. Ehe seit dem 14. August 1735 mit Johann Gerhard Cron aus Zweifall.

b. Elisabeth Maria, get. zu Burtscheid am 10. September 1702.

c. Eva, get. zu Burtscheid am 4. Februar 1705, vermählte sich zu Vaals am 29. Mai 1735 mit Sigismund Wohlfahrth aus Breslau und starb am 7. Oktober 1778.

d. Gotthard, geb. zu Burtscheid am 9. Januar 1707, † daselbst am 2. Sept. 1764 als Kaufmann.

e. Johann Adam Pastor, geb. zu Burtscheid am 14. März 1709, heiratete zu Vaals am 15. Oktober 1750 Anna Elisabeth Halm aus Gemünd.

f. Konrad Pastor, geb. zu Burtscheid am 29. Juni 1712, Tuchfabrikant daselbst, † am 23. Mai 1786, vermählte sich in 1. Ehe zu Vaals am 5. Oktober 1749 mit Maria Sibilla Mengelbier aus Zweifall, geb. am 5. Dezember 1714, † am 23. Mai 1774, dann in 2. Ehe zu Montjoie am 28. August 1774 mit Anna Christina Offermann, geb. 1742, † am 18. Juli 1822, Tochter des Tuchfabrikanten Mathias Offermann und seiner Gattin Anna Christine geb. Offermann.

Kinder: I. Ehe:

α. Johann Karl Nikolaus, geb. zu Burtscheid am 10. März 1752, † daselbst am 26. Januar 1755.

II. Ehe:

β. Johanna Christine Dorothea, geb. zu Burtscheid am 8. März 1776, heiratete 1811 den Prediger Danzmann in Maastricht, der am 19. September 1828 starb.

g. Katharina Elisabeth, geb. zu Burtscheid am 11. Januar 1714, heiratete am 23. Juni 1737 zu Vaals Christian Gottlieb Thim von Bojanova (kath.). Der dieser Ehe entsprossene Sohn Gotthard Samuel wurde am 31. Oktober 1737 protestantisch getauft.

h. Anna Margarete, geb. zu Burtscheid am 27. Januar 1717, heiratete zu Vaals am 25. Juli 1751 Johann Friedrich Eberhard aus Berlin und starb am 14. Juli 1792.

i. Anna Gertrud, geb. zu Burtscheid am 18. Mai 1719, heiratete zu Vaals am 19. November 1752 Johann Anton Bongarts. Sie wohnten 1788 im Hinterhause des Grossen Sterns zur Miete

[1]) Orig.-Urk. im Aach. Stadtarchiv.

Pastor-Prick.

VIII. **Johannes Pastor**, getauft zu Burtscheid am 1. April 1667, Tuchfabrikant daselbst, begegnet uns zu Beginn des 18. Jahrhunderts wiederholt in lokalen Urkunden.[1]) Durch seine Heirat mit **Maria Elisabeth Prick**, einer Tochter des aus Mastricht stammenden vornehmen Burtscheider Tuchfabrikanten Gilles Prick und seiner Gattin Agnes Schmetz, deren Tod er nach kurzer Ehe zu beklagen hatte, waren ihm Anteile an bedeutenden Gütern im Aachener und Burtscheider Gebiet zugefallen. Unter diesen befanden sich auch das vor dem Junkerstor gelegene grosse Landgut Reinardskehl, die Molkerei „am Kackert" vor Ponttor, der über 10 Morgen grosse „Schottenbend" an der Wurm vor dem Adalbertstor, $3^1/_2$ Morgen Benden vor dem Marschiertor und das Gut „Berg" in der Aachener Heide. Als ersteres am 18. Oktober 1704 von den Erben Prick[2]) an Mr. Kornelius Franck und Gertrud Bree verkauft wurde, focht er unter den kaiserlichen Truppen im spanischen Erbfolgekrieg. Aus dem „grossen Schottenbend" wurden 2 Morgen am 20 Dezember desselben Jahres für 4000 Aachener Taler an Esajas Klermond und dessen Sohn Johann Adam verkauft. In den Besitz des Gutes Berg teilte sich Johannes Pastor mit seinem Schwager Wilhelm Eichholtz, erwarb aber für 1295 Taler auch die andere Hälfte von dessen Sohn Aegidius Eichholtz – vermählt mit Hendrike M. Stütten — am 1. Juni 1722[3]) Durch Beschuddung erhielt er auch das Haus „Der Stern" am Steinweg in Burtscheid, welches Johann Simon und Maria Brevers am 20. Juni 1707 von Johann Adam Klermond gekauft hatten.[4]) Am 22. Januar 1710 erwarb er von Balthasar Dahmen und Katharina von de Guer Haus, Hof und Erb „Die Windmühl" am Obertor in Burtscheid für 2950 Taler und „fünf Ellen wullen Lacken, jede ad 14 Gulden und seiner Hausfrau sechs harte Speziesreichstaler"



Grabstein von Johannes Pastor und Helene Margarete Schmids auf dem Pastorschen Friedhof zu Burtscheid

und jedem ihrer Kinder 2 Gulden als Verzichtspfennig, 2 Schilling Gottesheller, den üblichen Weinkauf

[1]) Urkundlich wird er als „vornehmer Kauf- und Handelsmann" bezeichnet wie man damals Fabrikanten nannte.

[2]) Gilles Prick, Tuchfabrikant in Burtscheid,
heiratete 1) Agnes Schmetz, 2) am 25. Januar 1654 Elisabeth Thielen.

Nikolaus	Caecilie,	Elisabeth,	Agnes,	Aegidius,	Maria,
1704 ledig.	heir. zu Mastricht am 21. Sept. 1679 Johann Peter Ulman, der 1704 in 2. Ehe mit Caecilie Sommers verheiratet war.	heir. Johannes Pastor.	heir. zu Mastricht 1689 Wilh. Eichholtz.	heir. Maria Stocks.	heir. Bernhard Empsichof, 1704 Prediger zu S. Peter in Dortmund.

[3]) Stadtarchiv Aachen, Realisationsprotokolle 1702—4, Bl. 462 und 1721—23, Bl. 266.

[4]) Dgl., Burtscheider Realisationsprotokolle 1705—24, Bl. 34

und Tragung aller bei den Vorbesprechungen gehabten Unkosten. Auch in Aachen hatte er Grundbesitz. So kaufte er am 3. August 1726 einen Bauplatz mit Garten am Berg daselbst.[1])

Nachdem er am 24. August 1723 zugunsten seiner zweiten Gemahlin Helene Margarete Schmids aus Jülich (geb. am 25. Januar 1684) ein Testament errichtet und beim Burtscheider Schöffengericht hinterlegt hatte, starb er am 13. Januar 1728. Von seinem Leichenbegängnis sagt eine Notiz im Burtscheider Kirchenbuch: „† Herr Johannes Pastor zu Burtscheid im 61. Jahr seines Alters, welcher Doica 2 post Epiphaneum mit volkreichen Leichenbegleit beerdigt worden und ist ihm Doica Septuagesima eine Gedächtnis-Predigt gehalten worden.“

Seine Witwe verkaufte am 14. Juni 1741 mit Zustimmung ihres Schwiegersohnes von Atzenheim und der Vormünder ihrer drei Kinder Johann Karl, Gotthard und Maria Sara Pastor, das „an der oberen Pfordt eingangs linker Hand neben Hermann Pastor und der Burtscheiderpfordt oder Wachstuben gelegene Haus zur Windmühl mit Hintergebauen, Steinweg, Garten und allen Zubehörungen“ für 1500 Reichstaler und 4 Dukaten Verzichtspfennig an Franz de Graaf und Adelheid Jansen von Reth, welche es bis dahin zur Miete bewohnt hatten.[2]) Sie kaufte am 6. Dezember 1740 von Anna Maria Koch, Witwe von Gerhard Xaver Delagrange für 4410 Reichstaler Haus, Hof und Erb „zum Hirsch“ neben der Pastorade am Radermarkt – heute Münsterplatz – in Aachen, mit Pferdestall und allem Inventar. Sie starb zu Burtscheid am 26. Mai 1742.

Kinder: I. Ehe:

1. Katharina, get. zu Burtscheid am 30. Dezember 1697, † daselbst am 1. Februar 1761, vermählte sich am 30. November 1724 mit dem Tuchfabrikanten Aegidius (Gilles) Erckens in Burtscheid, get. zu Aachen auf der Krämerlaube am 7. November 1696, † zu Burtscheid am 7. Januar 1769.[3]) Er besass das Haus „zur verkehrten Welt“.

II. Ehe:

2. Johann Wilhelm Pastor, Tuchfabrikant in Burtscheid, erbte $^1/_3$ Anteil am Hause zum Stern, auf welches er am 20. November 1728 bei Anna Maria Bruls 200 Taler aufnahm. Er vermählte sich am 25. Mai 1728 zu Vaals mit Maria Katharina Pastor, geb. 1701, † 1768, Tochter von Goddert Pastor und Katharina geb. Kuhnen und starb 1734. Seine Witwe heiratete am 14. August 1735 Johann Gerhard Cron aus Zweifall. Kinder:
   a. Peter Gottfried, geb. zu Burtscheid am 8. April 1729, † am 18. desselben Monats.
   b Helene Margarete, geb. zu Burtscheid am 10. Mai 1730, † daselbst am 9. Januar 1736 an den Pocken
   c. Anna Katharina, geb. zu Burtscheid am 9. November 1732, † daselbst am 12. Januar 1736 an den Pocken.
3. Sophia Maria, get. zu Burtscheid am 21. Juli 1707, † als Kind.
4. Gotthard, geb. zu Burtscheid am 24 Oktober 1709, † als Kind
5. Karl, geb. zu Burtscheid am 10. März 1712, † als Kind.
6. Johann Arnold, geb. zu Burtscheid am 15. April 1713, † als Kind.
7. Anna Katharina, geb. zu Burtscheid am 16. September 1714, vermählte sich daselbst am 15. August 1734 mit dem ksl. Rat Friedrich Philipp von Atzenheim auf der Reichsburg zu Friedberg, der 1754 Geheimer Rat des Herzogs von Zweibrüggen, Brandenburgisch-Ansbachischer Hof- und Legationsrat, Braunschweig-Lüneburgischer Hofrat, vieler Fürsten, Kreise und Städte Gesandter und Grossbritannischer Resident in Frankfurt a. M. war.
8. Gotthard, geb. zu Burtscheid am 22. November 1717, † 1718.
9. Johann Karl, siehe Pastor-Klermond.
10. Gotthard, siehe Pastor-Moll-Andreae, S. 133.
11. Maria Elisabeth Sara, geb. zu Burtscheid am 15. Juni 1724, vermählte sich zu Vaals am 4. Dezember 1746 mit dem Tuchfabrikanten Johann Daniel Moll in Lennep.

[1]) Stadtarchiv Aachen, Aachener Realisationsprotokolle 1726–27, Bl. 141b.

[2]) Dgl., Burtscheider Realisationsprotokolle 1737–47, Bl. 129. Auch in den Aachener Realisationsprotokollen wird die Witwe Pastor wiederholt erwähnt, als sie Kapitalien auf Häuser in Stadt und Reich Aachen auslieh.

[3]) Ueber seine Descendenz siehe Macco, Beiträge, Bd. II, S. 25 folg



Schloss Neuerburg bei Gülpen (holl. Limburg), ehemals Klermondscher Besitz.

Pastor-Klermond.

IX. **Johann Karl Pastor**, geb. zu Burtscheid am 18. Mai 1719, Tuchfabrikant daselbst, vermählte sich am 30. Juli 1743 mit **Sophia Eleonora Klermond**[1]) geb. zu Burtscheid am 22. Mai 1720,

[1]) Aeltere Genealogie S. 122, Wappen auf Tafel III.

Die neuere Genealogie der Familie Klermond brachte ich im II. Band. S. 14—17 meiner „Beiträge", doch erscheint mir eine auf Grund neuaufgeschlossener Quellen umgearbeitete und ergänzte Genealogie angebracht.

Johannes Klermond, Clermont, Lutheraner,
angesehener Nadel- und Tuchfabrikant in Burtscheid, † am 26. April 1682. Gem. 1) Eva, Tochter von Arnold Roemer im Kreuzchen und Johanna Körstgen; 2) Eva, Tochter von Esajas Vercken und Maria Krebs in Burtscheid, geb. am 3. Juni 1625, † am 10. Sept. 1674.

Katharina, heir. am 5. Jan. 1660 Gotthard Pastor.	Konrad, 1713.	Esajas Klermond, Nadel- u. Tuchfabrikant in Burtscheid, get. zu Aachen am 24. Juni 1647, † 1704, heir. am 6. Okt. 1672 Anna Marg. Kalkbrenner.	Johanna, heir. zu Vaals am 11. Aug. 1680 Math. Brüll, Schöffe z. Vaals S. v. Bartb. Brüll u. Kath. Lamberts.	Johannes, Tuchfabrikant in Burtscheid, get. zu Aachen am 8. Okt. 1647, † am 24. Juni 1723, heir. am 31. Aug. 1687 Caec. Marg. Haucherbach aus Gemünd, † am 29. Jan. 1706.

Kinder des Esajas Klermond:

Johann Adam Klermond, Erb- und Gerichtsherr zu Neuerburg bei Gülpen, Tuchfabrikant in Burtscheid, get. am 20. Juli 1673, † auf Schloss Neuerburg am 2. Juni 1731, heir. zu Stolberg am 2. Jan. 1693 Kath. Barb. v. d. Weyden. Kinder s. Macco, II, S. 15.	Peter, heir. 1) 1678 Maria Lintzen. 2) Gertrud Schriebers.	Johann Jakob, Prediger in Wesel, get. am 26. Febr. 1677, h. Gertr. Elis. v. d. Weyden.	Katharina, get. zu Burtscheid am 5. Januar 1679.	Esajas, get. zu Vaals am 15. Mai 1681.	Anna Katharina, geb am 28. Mai 1682.	Konrad Klermond, Tuchfabrikant in Burtscheid, get. am 27. Jan. 1684, † am 11. Febr. 1759, heir. 1) zu Cöln am 1. Dez. 1707 Maria Wolff, 2) zu Cleve am 2. Dez. 1714 Sophia Dorothea Eichmanns. Kinder s. Macco, II, S. 14 f. Die jung Verstorbenen lasse ich hier fehlen.

Kinder des Peter:

I. Johannes, get. zu Aachen am 20. April 1679, † jung.	II. Johannes, get. zu Vaals am 1. Mai 1683.

Kinder des Konrad Klermond:

Gertrud, geb. z. Burtscheid am 19. Okt. 1708, heir. am 13. Mai 1728 Johannes Biberbach aus Stolberg.	Katharina Elisabeth, geb. zu Burtscheid am 4. Dez. 1716, † am 11. Dez. 1771, heir. zu Vaals am 2. März 1734 Joh. Adam Kalkbrenner aus Stockholm.	Sophia Gertrud, heir. 1) zu Vaals am 24. März 1734 Anton Pastor, † 1743, 2) zu Vaals am 16. Sept. 1745 Jakob Kistermann.	Maria Kornelia, geb. zu Burtscheid am 24. Mai 1720, † am 28. Juli 1701, heir. 1) am 1. Nov. 1740 Kaspar Bögenreis, † zu Burtscheid am 12. Juli 1749, 2) zu Vaals am 11. August 1750 Joh. Friedr. Fabricius.	Sophia Eleonore, geb. zu Burtscheid am 24. Mai 1720, heir. Johann Karl Pastor.	Nikolaus Isaak, geb. zu Burtscheid am 16. Nov. 1724, † am 6. Jan. 1755.

† daselbst am 26. Dezember 1776, Tochter von Konrad Klermond und Sophia Dorothea Eichmanns. Als die Witwe Gravenhorst am 11. Januar 1750 das Haus „zum Stern“ sowie das Nebenhaus öffentlich ausbot, kaufte er beide Häuser beim Palmschlag für 3360 Taler an und trug am 7. April desselben Jahres 200 Taler ab, welche zugunsten der evangelischen Gemeinde in Vaals darauf standen.[1]) Durch Erbtausch gelangte er am 4. März 1762 in den Besitz des ausgedehnten und auf das kostbarste errichteten Hauses „Der Bau“ in der Hauptstrasse, das noch heute zu den schönsten Patrizierhäusern Alt-Burtscheids gehört. Sein damaliger Besitzer, der reiche Tuchfabrikant Mathias Schmitz, Christians Sohn, welcher mit Johanna Katharina von Gangelt vermählt war, lag seit längeren Jahren wegen eines Anteils an der Kockartsmühle mit den Erben Konrad Klermond in Streit. Der Prozess „schwebte“ bereits am Reichskammergericht, als Karl Pastor, als einer der Klermondschen Erben, den Ausgleich durch Erbtausch herbeiführte, indem er den umstrittenen Mühlenanteil mit seinem zwischen Mathias Schmitz, Mathias Sohn und Erben Johann Lamberts gelegenen, auch „zum Bau“ genannten Hause nebst 5200 Reichstaler und 1 Fuder 1753er Moselwein gegen das herrschaftliche Haus „zum Bau“ in Tausch gab. Zu letzterm gehörten Remise, Stallung, ringsummauerter Vorhof mit Auffahrt und Fontaine, ein hinter dem Hause gelegener Blumengarten, eine auf den Mühlenbend ausschiessende Wiese, ein Fischteich und noch ein rechts hinter dem Hause „zur Jagd“ sich hinziehender Lustgarten mit steinernem Sommerhäuschen.[2])



Das Haus „Der Bau“ in der Hauptstrasse zu Burtscheid,
nach einer Aufnahme des Photographen Otto Petermann vom Jahre 1903.

Auch im Aachener Reich hatte er Grundbesitz, den er am 6. Juni 1764 durch Ankauf des daran anschliessenden 9 Morgen grossen Wiesenterrains an der „Wirichsbongarttorgasse“ (für 1600 Taler und 10 Dukaten als Verzichtspfennig) von den Ehegatten Johann Kornelius Voss und Johanna Peters vergrösserte.[3]) Ebenso vergrösserte er sein Gut im „Camperfeld“ vor dem Marschiertor, indem er 1772 mehrere Parzellen vom Alexianerkloster kaufte.[4]) In Aachen selbst erwarb er durch Kauf vom 30. November 1767 Eigentum. Nach Ausweis der Realisationsprotokolle[5]) verkaufte ihm Frau Maria Barbara Dedericks, Witwe F. A. Leysius als Inhaberin der Firma Arnout Dedericks & Soon in Amsterdam für 1250 Dukaten das Ecke Adelgundisstrasse und Eselsgasse, gegenüber dem Ursulinerinnen-Kloster gelegene herrschaftliche Haus „zum Kropf“ zwischen den Häusern des Freiherrn von Blanckart-Ahrweiler und der Witwe Tilmans, mit Hinterhof, Garten und Auffahrt in der Eselsgasse.[6]) Er starb am 13. Dezember 1787 in Aachen.

Kinder:

1. Konrad Friedrich, geb. zu Burtscheid am 26. April 1744, wohnte in Aachen und vermählte sich zu Hagen i. W. am 22. August 1770 mit Anna Karoline Frederike Harkort, geb. am 1. März 1752, Tochter von Johann Kaspar Harkort auf Harkorten und Luise Katharine geb. Merker (Grosseltern des „alten Harkort“). Die Ehe war kinderlos und wurde bald geschieden.

[1]) Stadtarchiv Aachen, Burtscheider Realisationsprotokolle, 1747 - 61, Bl. 107b und 120.

[2]) Dgl., 1761 – 83, Bl. 8b.

[3]) Dgl., Bl. 33.

[4]) Dgl., Aach. Realisationsprot. 1772, Bl. 426.

[5]) Dgl., 1767, Bl. 555.

[6]) Das Haus stammte aus der Familie Leyendecker und wurde am 21. August 1754 für 3400 Tlr. von den Erben Johannes Leyendecker in Holland an Helene Margarete von Huyssen, Witwe des Tuchfabrikanten Esajas Klermond verkauft.



[illegible]



Dani[illegible] Isaa[illegible] Past[illegible]
† zu Aachen 1826



[illegible]



[illegible]



K. K. H[illegible] Prof. [illegible]
Ludwig Past[illegible] in Inn[illegible]



[illegible]

Karoline kehrte ins Elternhaus zurück, heiratete am 31. Juli 1792 Kaspar Wilhelm Feldmann in Dortmund und starb am 4. April 1832.

2. Johannes, geb. zu Burtscheid am 3. März 1746, besass die an der Aachen-Burtscheider Grenze gelegene „Oelmühle“ vor dem Adalbertstor mit 16 Morgen Terrain, welche am 8. November 1797 an Andreas Ludwigs verkauft wurde. Aus seinem Erbteil an der Papiermühle übertrug er am 5. September 1792 etwas über 10 Morgen der Firma Gebr. Pastor. Er starb am 7. Juli 1806 in seinem Hause in der Rosstrasse in Aachen. Seine Ehe mit Johanna Maria Elisabeth Helcke aus Augsburg, geb. am 22. Mai 1757, war kinderlos.
3. Daniel Isaak, siehe X.
4. Maria Katharina, geb. zu Burtscheid am 12. Dezember 1751, † am 10. Januar 1821, vermählte sich mit ihrem Vetter Johann Daniel Pastor in Aachen.
5. Gotthard, siehe Pastor-Wiedenfeld, S. 131.

X. Daniel Isaak Pastor, Tuchfabrikant in den Firmen Daniel Pastor Carls Sohn und Gebr. Pastor in Aachen, geb. zu Burtscheid am 27. März 1749, wohnte auf dem Dahmengraben Nr. 768, wo er am 18. Januar 1826 starb.[1] Nach dem Tode seines Vaters übernahm er mit Johann Michael Kreitz die Verwaltung der hinterlassenen „Gütermasse“, bis im nächsten Jahre (am 24. Juni 1788) die Teilung erfolgte. Unter anderm fiel ihm bei dieser das Landgut „Der Berg“ in der Aachener Heide zu, welches er am 15. November 1788 mit den dazugehörigen 20 Morgen Wiesen und Aeckern für 120 Reichstaler und 200 Pfund „wohlgewaschener Butter à 9 Märk“ an Friedrich Brand verpachtete.[2] Aber schon am 23. des nächsten Monats verkaufte er das Besitztum für 5200 Reichstaler an die Eltern seines Pächters, Winand Brand und Margarete Simons.[3] Weiter erhielt er das Haus „Der Kropf“ in der Adelgundisstrasse, das er vermietete. Am 30. April 1789 nahm er darauf von Reiner Joseph Turbet, Herrn zu Eynenburg und Moresnet $552\frac{1}{4}$ Conventionsstücke, 825 französische Kronen- oder Laubtaler mit der Prägung Louis XV. und 65 deutsche Carolinen, zusammen 3000 Reichstaler auf, trug sie aber $2\frac{1}{2}$ Jahre später ab.[4] Das Haus wurde am 16. August 1790 auf 14 Jahre an die Ehegatten Johann Stephan Dedey und Anna Katharina Dussart für jährlich 200 Taler vermietet, mit dem Ankaufsrecht für 6000 Taler.[5]

Er heiratete am 14. März 1809 zu Aachen Maria Josephine Thim (kath.), geb. zu Burtscheid am 14. Mai 1780, † zu Aachen am 10. November 1850, Tochter von Jakob Thim und Maria Katharina geb. Rowette in Burtscheid. Kinder:

1. Friedrich Ludwig Daniel, siehe XI.
2. Emilie Auguste, geb. zu Aachen am 22. Februar 1810, † am 11. Januar 1893.
3. Friedrich August, geb. zu Aachen am 17. April 1813, † zu Aachen am 5. Oktober 1865, heiratete Julie Pastor, Tochter von Konrad Gotthard Pastor und Elis. Lenzen.
4. Otto Karl Ludwig, geb. zu Aachen am 20. September 1816, † 1865.
5. Johanna, geb. zu Aachen am 22. September 1818, † am 30 August 1894.

XI. Friedrich Ludwig Daniel Pastor, Chemikalien- und Farbwarenhändler in Aachen, geb. zu Pannesheide bei Aachen am 29. Brumaire IX, verzog aus geschäftlichen Rücksichten im Jahre 1860 nach Frankfurt a. M., wo er am 8. März 1864 starb.[6] Er hatte sich am 20. Mai 1845 zu Mastricht vermählt mit Anna Sibille Onnau, geb. zu Blatzheim am 11. August 1824, † zu Frankfurt a. M. am 3. Dezember 1899, Tochter von Engelbert Onnau und † Anna Margarete Kyrion in Kerpen. Kinder:

1. Emilie Luise, geb. am 2. April 1846, lebt unverheiratet in Frankfurt a. M.
2. Friedrich Ludwig Daniel August Bernhard, geb. zu Aachen am 4. Oktober 1852, † daselbst am 25. Februar 1853
3. Ludwig Friedrich August, siehe XII.

[1]) Er machte am 20. Dezember 1792 sein Testament, das er beim Schöffengericht in Burtscheid hinterlegte.
[2]) Stadtarchiv Aachen, Realisationsprot. 1788, Bl. 569.
[3]) Dgl., Bl. 634.
[4]) Dgl, 1789, Bl. 961.
[5]) Dgl., 1790, Bl. 477.
[6]) Die nachstehenden Nachrichten und Daten verdanke ich der Güte des Herrn k. k. Hofrat Pastor in Innsbruck.

4. Daniel Ernst Alfred, geb zu Aachen am 14. April 1856, Kaufmann in Firma Ludwig Pastor in Frankfurt a. M. Er vermählte sich zu Cöln am 18. April 1885 mit Eleonore Du Mont, geb. zu Cöln am 1. November 1856, Tochter von Michel Du Mont und seiner Gemahlin geb. Pütz. Kinder:
   a. Alice, geb. zu Frankfurt a. M. am 10. Januar 1886, † am nächsten Tage.
   b. Nora Anna Elisabeth Ludowica, geb. zu Frankfurt a. M. am 17. August 1887.
5. Johanna Eleonore Bettina, geb. zu Aachen am 22. September 1858, lebt unverheiratet in in Frankfurt a. M.

XII. Ludwig Friedrich August Pastor, geb. zu Aachen am 31. Januar 1854,[1]) k. k. Hofrat und Universitäts-Professor in Innsbruck, Mitglied der Kaiser-Franz-Joseph-Akademie zu Prag, Direktor des Istituto austriaco di studii storici in Rom, korrespondierendes Mitglied der Società colombaria in Florenz, der päpstlichen Akademie in Rom, der Akademie in Krakau und der Académie Royale d'Archéologie de Belgique in Antwerpen, Ehrenmitglied der Accademia di S. Luca in Rom, Ehrendoktor der Universität Löwen, Mitglied der historischen Sektion der Görres-Gesellschaft, Kommandeur des päpstlichen S. Sylvester-Ordens und Ritter des päpstlichen Piusordens, Kommandeur des österr. Franz-Joseph-Ordens und des italienischen Mauritius- und Lazarus-Ordens.

Obschon protestantisch getauft, wurde er nach dem Tode seines Vaters katholisch und blieb dauernd unter dem Einfluss von Prof. Dr. Janssen, der ihn auch vom kaufmännischen Beruf zu den Wissenschaften führte. Er studierte in Löwen, Bonn, Berlin, Wien und Graz, wo er 1878 mit der Arbeit „Die kirchlichen Reunionsbestrebungen während der Regierung Karl's V.“ promovierte. Darauf trat er eine Studienreise nach Italien an und verweilte lange Zeit in Rom, wo er als erster Zutritt zum Vatikanischen Archiv erhielt. Im Jahre 1881 habilitierte er sich als Privatdozent für Geschichte an der Universität Innsbruck und wurde dort 1886 ausserordentlicher, 1887 ordentlicher Professor für allgemeine Geschichte. 1899 erhielt er Titel und Charakter eines kaiserlichen Hofrats, 1901 wurde ihm die Direktion des österreichisch-historischen Instituts in Rom übertragen. Sein Hauptwerk ist die „Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters“, von welchem bis jetzt drei Bände (I. 1886, II. 1889, III. 1895) erschienen sind, welche das Zeitalter der Renaissance umfassen. Dieses auf eingehenden Archiv-Forschungen beruhende Werk erzielte einen durchschlagenden Erfolg; das deutsche Original erlebte vier Auflagen, es wurde ins Französische, Italienische und Englische übersetzt. Ausserdem besorgte Pastor die Vollendung des 7. und 8. Bandes der deutschen Geschichte Janssens, sowie die Neuauflagen der sämtlichen acht Bände dieses Werkes. Im Jahre 1892 veröffentlichte er ein Leben von Joh. Janssen, 1899 ein zweibändiges Werk: „August Reichensperger, sein Leben und sein Wirken auf dem Gebiete der Politik, der Kunst und Wissenschaft“. Seine neuesten Publikationen sind „Acta inedita historiam pontificum Romanorum illustrantia“ I. Bd. 1904 und „Reise des Kardinals von Aragon durch Deutschland und Frankreich im Jahre 1517.“

Ludwig Pastor vermählte sich am 22. April 1882 mit Konstanze Maria Kaufmann, geb. zu Bonn am 27. Oktober 1857, Tochter des Oberbürgermeisters Leopold Kaufmann und seiner Gemahlin Elisabeth Michels in Bonn. Kinder:

1. Anna Sibilla Maria Leopoldine, geb. zu Innsbruck am 10. Juli 1883.
2. Elisabeth Maria, geb. zu Innsbruck am 29. Juni 1884.
3. Ludwig Paul Emil Leopold Maria, geb. zu Innsbruck am 17. Juli 1886.
4. Franz Xaver Maria Max Johannes, geb. zu Innsbruck am 9. Mai 1889.
5. Maria Pia Henrica Konstanze, geb zu Innsbruck am 20. Juni 1892.

[1]) Seine ausführliche Biographie, geschrieben von Karl Hoeber, Oberlehrer in Strassburg, siehe in den Akademischen Monatsblättern, Organ des Verbandes der kath Studentenvereine Deutschlands, V. Jahrgang, Nr. 2 (25 November 1892).



Marktplatz in Aachen.

Pastor - Wiedenfeld.

X. Gotthard Pastor, Karls Sohn, geb. zu Burtscheid am 20. April 1757, anfänglich Tuchfabrikant in Burtscheid, wohnte 1807 in Aachen in der Burtscheiderstrasse – heute Franzstrasse –, später (1827) auf dem Kapuzinergraben, wo er am 15. Oktober 1829 starb. In der Erbteilung vom 23. Juni 1788 war ihm als 1. Los das prächtige Besitztum „Der Grosse Bau" in der Hauptstrasse zu Burtscheid zugefallen. Aber die durch die politischen Vorgänge in Europa hervorgerufene Handelsstockung, welche bereits an verschiedenen Orten zu Tumulten der arbeitenden Klassen geführt hatte, begann um jene Zeit sich mit schwerem Druck auch auf die Aachener und Burtscheider Tuchindustrie zu legen. Auch Gotthard Pastor blieb von schweren Verlusten nicht verschont und musste sein vordem schuldenfreies Stammhaus belasten. So nahm er am 4. September 1789 von seiner Tante Susanne Maria Andreae, welche mit dem Platzmajor Christoph Heinrich Wenckebach vermählt war, 10000 Rtlr. darauf auf und belastete es am 16. April 1792 weiter mit 4000 französischen Kronentalern,[1]) die er zu 5% von dem Fräulein Maria Anna Barbara Kahr zu Reuschenberg erhielt.

Unter dem Gesange der Marseillaise waren am 16. Dezember 1792 die französischen Truppen, an der Spitze die Generäle Desforest und Stenget, in Aachen eingerückt, drei Tage später errichtete der vom Freiheitstaumet ergriffene Bürger Franz Dautzenberg den Freiheitsbaum auf dem Marktplatz, und am 3. des folgenden Monats erklärte General Dompièrre die bisherige Regierung für abgesetzt. Im Jahre 1795 brachte das Sinken der den Kaufleuten von den Franzosen als Zahlung aufgezwungenen Assignaten neue, unermessliche Verluste. Da entschloss sich Gotthard Pastor, seine Besitzung zu verkaufen, und zwar in der damals beliebten Form einer pfandweisen Uebertragung auf 14 Jahre. Am 12 Frimaire des Jahres V (2. Dez. 1796) gingen das Wohnbaus mit den kostbaren Gobetins, die Fabrikgebäude, Lust- und Obstgärten, Orangerie und Teiche für 16000 Rtlr. auf seinen Nachbarn in der Krone, den Tuchfabrikanten Barthotomäus von Loevenich über.[2]) Gotthard verlegte dann seine gemeinschaftlich mit seinem Bruder

[1]) 4000 fz. Kronen- oder Laubtaler = 7666 Rtlr.

[2]) Stadtarchiv Aachen, Burtscheider Realisationsprotokolle, 1783—98, Bl. 210, 242b und 294.

Daniel Isaak unter der Firma Gebr. Pastor betriebene Tuchfabrik nach Aachen und zog selbst dorthin. Als Handel und Industrie sich wieder hoben, gelang es ihm, seinen Fabrikaten einen bedeutenden Absatz zu verschaffen und zu Beginn des 19. Jahrhunderts gehörte seine Fabrik zu den grössten der Aachener Tuchbranche.

Er vermählte sich zu Burtscheid am 19. Februar 1782 mit Anna Katharina Wiedenfeld, dann nach deren Tode in 2. Ehe am 28. August 1797 mit Eva Gertrud Eigendorff, geb. zu Burtscheid am 8. Dezember 1777, Tochter von Johann Nikolaus Eigendorff,[1]) welcher zu Anfang der französischen Herrschaft in Burtscheid agent municipal war.

Eva Gertrud starb in Aachen am 31. Oktober 1807, Gotthard am 15. Oktober 1829.

Kinder:

1. Gustav Adolf, siehe XI.
2. Ernst August geb. zu Burtscheid am 26. August 1799, † daselbst am 19. Oktober 1831.
3. Rudolf Eduard, geb. zu Burtscheid am 15. Dezember 1800, † am 20. Januar 1801.
4. Sophia Eleonore, geb. zu Burtscheid am 17. November 1802, † am 5. Januar 1813.
5. Rudolf Gotthard Pastor, geb. zu Aachen am 28. Februar 1807, wohnte daselbst ohne Gewerbe auf dem Bergdrisch Nr. 150, heiratete am 29. September 1831 Therese Knops (kath.), geb. zu Aachen 1811, Tochter von Mathias Knops und Johanna Krahn in Berlin. Sohn:
   Hektor Ulisses Hannibal Napoleon Gustav, geb. zu Aachen am 10. Juli 1832.

XI. Gustav Adolf Pastor, geb. zu Burtscheid 22. Juni 1798, lebte (1821) ohne Gewerbe in Vaals, später in Burtscheid, Neustrasse Nr. 137. Er vermählte sich zu Burtscheid am 13. Juli 1821 mit mit Johannette Sophia Elisabeth von Pauer, geb. zu Burtscheid am 12. August 1798, † zu Aachen am 14. August 1878, Tochter des am 25. Febr. 1816 † Ferdinand Wilhelm von Pauer und seiner Gattin Anna Gottfrüchte geb. Fabricius. Er starb als Rentner am 28. März 1874 in Aachen (Schweinemarkt Nr. 22). Sohn:

Ferdinand Albert Leopold, geb. zu Burtscheid am 31. Dezember 1822, lebte 1878 in Paris.

Seine acht Ahnen waren:

Johann Karl Pastor, geb. 18. Mai 1719, † 13. Dez. 1789.	Sophia Eleonore Klermond, geb. 22. Mai 1720, † 26. Dez. 1776.	Johann Nikolaus Eigendorff, geb. 5. Jan. 1750.	Eva Susanne Wittfeld geb. 31. März 1754.	Mathias von Pauer in Greiz.	Johanna Sophia Oehler.	Joh. Friedr. Samuel Fabricius verm. 11. August 1750	Maria Kornelia Klermond, geb. 24. Mai 1720, † 28. Juli 1761.
Gotthard Pastor geb 28 April 1757, † 15. Okt. 1829.		Eva Gertrud Eigendorff, geb. 8. Dez. 1777, † 31. Okt. 1807.		Ferdinand Wilhelm von Pauer, † 25. Febr. 1816, geb. zu Greiz, 1740, verm. Burtscheid 11. Okt. 1797.		Anna Gottfrüchte Fabricius, geb. 24. Jan. 1760, † 9. Aug. 1841.	
Gustav Adolf Pastor, geb. 22. Juni 1798, † 28. März 1874.				Johannette Sophia Elisabeth von Pauer geb. 12. August 1798.			
Ferdinand Albert Leopold Pastor.							

[1]) Andreas Eigendorff (Eichendorf) aus Jaborowo in Polen heiratete zu Vaals am 11. Juni 1741 Maria Gertrud Beckers aus Imgenbruch.

Kath. Elisabeth, geb. zu Burtscheid, 25. März 1742.	Johanna Katharina, geb. zu Burtscheid, 30. Mai 1744.	Johann Friedrich Lambert, geb. zu Burtscheid, 30. Sept. 1747.	Johann Nikolaus Eigendorff, geb. zu Burtscheid, 5. Jan. 1750, heir. Eva Susanna Wittfeld.

Pastor-Moll-Andreae.

IX. Gotthard Pastor,[1]) Johannes Sohn geb. zu Burtscheid am 22. Februar 1722, lebte als Tuchfabrikant bis ums Jahr 1745 in Burtscheid, verzog dann nach Aachen, wo er am 26. März 1783 starb. Er vermählte sich zweimal, in 1. Ehe zu Vaals am 22. August 1744 mit Klara Christina Moll, geb. 1723, † zu Aachen am 15. März 1745, Tochter des Tuchfabrikanten Peter Moll; in 2. Ehe zu Mülheim a. Rh. am 7. März 1747 mit Susanne Maria Andreae geb. 1730, † 1793, Tochter von Thomas Daniel Andreae und Helene geb. Teschenmacher in Mülheim a. Rh. Sie heiratete als Witwe am 18. Februar 1784 den holländischen Offizier Christoph Heinrich Wenkebach, Platzmajor zu Mastricht, der 1793 Hauptmann im Regiment des Generals Stuart war.[2])

Gotthard Pastor kaufte am 17. Dezember 1750 von Anna Susanne Brandt, Witwe Peter Winckens, und ihren Kindern Johann mit Ida Palm, Laurenz Cerfortaine mit Anna Maria Winckens, Wilhelm mit Anna Josepha Weyers, sowie den von Peter Frank mit der † Anna Barbara Winckens gezielten Kindern, das Haus „zum Goldnen Ritter" neben der „Kleinen Glocke" in Burtscheid, mit Steinweg, Stallung, Gartentor und Auffahrt sowie Ausgang zur Entengasse. Der Kaufpreis betrug 3125 Rtlr. nebst 100 Rtlr. Verzichtspfennig.[3]) Ein grosses, neues Haus auf dem Fucken- oder Mawengraben[4]) in Aachen das zwischen den Häusern des Schöffen von Gartzweiler und der Frau Hendrix von Schott lag, fiel seiner zweiten Frau als Witwensitz zu. Nach ihrer Wiedervermählung übertrug sie es ihrem ältesten Sohn.

Ein mit dem Wappen beider Ehegatten geschmückter Grabstein bezeichnete auf dem alten evangelischen Friedhof hinter der Kirche ihre letzte Ruhestätte, neuerdings wurde er im Erbbegräbnis der Familie Pastor daselbst aufgestellt.



Grabstein der Ehegatten Gotthard Pastor Johannes Sohn und Klara Christina geb. Moll, auf dem Friedhof der Familie Pastor in Burtscheid.

Kinder:

1. Maria Helene Katharina, geb. zu Aachen am 6. Oktober 1748, † jung.
2. Eleonore Maria, geb. zu Aachen am 26. Oktober 1750, vermählte sich zu Vaals am 12. Juni 1770 mit Johann Friedrich Reinhold aus Iserlohn, dann in 2. Ehe mit Karl Gotthelf Boehm in Valkenburg (1792).
3. Maria Margarete, geb. zu Aachen am 16. Juli 1751, † jung.

[1]) Siehe S. 126.

[2]) Ehevertrag, approbiert am 21. Febr. 1784, in den Aach. Realisationsprot. 1784, Bl. 114 im Stadtarchiv Aachen.

[3]) Stadtarchiv Aachen, Burtsch. Realisationsprot. 1747—61, Bl. 151.

[4]) Heute Friedrich-Wilhelmplatz.

4. Johann Daniel, siehe X.
5. Friedrich Philipp, geb. zu Aachen am 6. April 1754, 1792 Hauptmann im 2. Regiment „Nassau-Oranien" in Mastricht, war vermählt mit Regina Susanne Karoline von Boze. Er kaufte am 30. Juli 1792 von seiner Mutter und seinen Geschwistern das am Münsterkirchhof in Aachen gegenüber der Hartmannstrasse, zwischen der Pastoral- und Vicarialwohnung gelegene herrschaftliche Haus mit Remise und Stallung für 6000 Tlr.[1])
6. Gotthard, geb zu Aachen am 12. November 1755, † am 31. März 1757.

X. Johann Daniel Pastor, geb. zu Aachen am 19 Januar 1753, Tuchfabrikant daselbst, wohnte auf dem Fucken- oder Mawengraben, wo er am 18. März 1804 starb.

Wie es scheint, lebte er bis Ende der 80er Jahre in Burtscheid und verzog dann nach Aachen, denn am 9. Juli 1788 verkaufte er sein zwischen dem Pelikan und dem Kleinen Stern gelegenes Wohnhaus „Zum grossen Stern" mit Garten, Hinterbau, Wagenremise, Ausgang zum Küppersbend und Wasserrecht am Brunnen im Hof des Pelikans,[2]) an Johann Nikolaus Eigendorff und Eva Wittfeld.[3]) Am 6 Oktober desselben Jahres verkaufte er das ihm am 23. Juni 1788 in der Nachlassteilung seiner Schwiegereltern zugefallene Eckhaus „Zum Stübchen" in der Hauptstrasse neben dem Kalten Bach, mit Hinterbau und Brunnen, für 3750 Rtlr. und $1/2$ Laubtaler Gottesheller an Arnold Stiegler und Anna Gertrud Vogels.[4]) Durch Vertrag vom 18. Februar 1791 räumte ihm seine Mutter gegen jährlich 400 Tlr. das grosse Haus auf dem Fouckengraben in Aachen ein, zu welchem ein hübscher Garten und Hinterbauten gehörten,[5]) und am 22. Dezember des nächsten Jahres erklärten seine Geschwister sich damit einverstanden. Am 30. März 1793 belastete er das Besitztum zugunsten von Maria Anna Barbara Kahr zu Reuschenberg mit 8000 Tlr. zu 4%.[6])

Aus seiner Ehe mit Maria Katharina Pastor, geb. 1751, † 1821, Tochter von Johann Karl Pastor und Sophia Eleonore geb. Klermond, stammten fünf Kinder:

1. Eleonore Friederike, geb zu Aachen am 29. Februar 1776, † unverheiratet am 1. März 1816.
2. Maria Karoline Luise, geb. zu Aachen am 17. Februar 1782, † unverheiratet am 2. August 1845 (l. d. Wirichsbongartstrasse)
3. Heinrich Rudolf Gotthard, geb. zu Aachen am 8. August 1784
4. Friedrich Eduard, siehe XI.
5. Katharina Johanna Franziska, geb. zu Aachen am 28 Dezember 1786.

XI. Friedrich Eduard Pastor, geb. zu Aachen am 14. September 1785, wohnte als Rentner auf dem Dahmengraben und starb am 29. April 1815 ohne Nachkommen. Er vermählte sich mit Maria Franziska Kornelia Josephine Antoinette von Oliva,[7]) geb. zu Aachen am 4. Januar 1783, † daselbst (Theaterplatz Nr. 10) am 8. August 1863, Tochter des Schöffen- und Bürgermeisters der freien Reichsstadt Aachen Johann Nepomuk Martin Franz Xaver von Oliva und seiner Gattin Maria Anna Therese Christine Magdalena geb. von Lommessen.

Tochter:

Mélanie Therese, geb. zu Aachen am 7. Januar 1807, starb zehn Tage später.

---

[1]) Stadtarchiv Aachen, Aach. Realisationsprotokolle 1793, Bl. 185.
[2]) Das Recht stammte aus einem Vertrag vom 23. Februar 1655.
[3]) Stadtarchiv Aachen, Burtscheider Realisationsprotokolle, 1789–98, Bl. 166b.
[4]) Dgl., Bl. 176.
[5]) Dgl., Aach. Realisationsprotokolle 1791, Bl. 107 u. 1792, Bl. 792.
[6]) Dgl., 193, Bl. 113.
[7]) Mit ihrer Schwester Kornelia Karoline Friederike Antoinette von Oliva, welche im Alter von 93 Jahren am 10. Juli 1877 starb, erlosch dieses angesehene Aachener Schöffengeschlecht.

Haus Eckenberg.

Das südlich von Burtscheid auf dem Berge gelegene Stammhaus Eckenberg wird bereits zu Anfang des 15. Jahrhunderts urkundlich genannt, man muss sogar, da der Name als Familienname schon viel früher auftritt, gewiss auch lange vordem dort eine häusliche Besitzung annehmen. Als erster nachweisbarer Eigentümer eines Landgutes auf dem Eckenberg, ist der Burtscheider Bürger Heinrich Lichtvols (Leichtfuss) bekannt, der in Aachen das Haus zum Pütz in der Gross-Kölnstrasse und in Burtscheid mehrere Bäder „an dat veld tuschen die warme baich in die kalde baich" besass. Nach längeren Streitigkeiten wegen Renten am Eckenberg verkaufte sein Sohn Jakob Lichtvois seine Hälfte im Jahre 1483 der Abtissin von Burtscheid gegen 10 Gulden Erbpacht; das gleiche tat Barbara Lichtvois.[1]) Im folgenden Jahre legte die Abtissin Johanna von Frankenberg beide Kaufschillinge ab und so kam Eckenberg an die Burtscheider Abtei.[2])

Volle zweihundert Jahre verstreichen, ohne dass wir auch nur die geringste Nachricht über das Gut Eckenberg und seine Besitzer antreffen. Erst im Jahre 1684 erhalten wir darüber wieder Kunde. Damals war es im Besitze von Elisabeth Herff in Mannheim, der Witwe Henrich Clignets, und ihrer Kinder Niklas, Hermann, Elisabeth Abiguel und Anna Clignet, sowie ihres Schwiegersohnes Pierre de Neuville.

Ueber die Familie Clignet, welche sich zum reformierten Glauben bekannte, reichen die Nachrichten bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts zurück. Um diese Zeit muss sie aus den spanischen Niederlanden nach Aachen eingewandert sein, vermutlich aus Mastricht. Zuerst werden Jakob und Johann Clignet in den Aachener Taufregistern genannt. Von ersterm stammte nur eine Tochter, namens Elisabeth, getauft am 22. Oktober 1622, welche am 24. Januar 1650 Johann Seulin, Mathias Sohn, heiratete. Dagegen hatte Johann Clignet aus seiner Ehe mit Agathe (Gudgen) Geyer eine zahlreiche Nachkommenschaft, unter der auch obiger Henrich war, welcher im Jahre 1706 als Stadtdirektor von Mannheim starb. Er kommt im Jahre 1648 als Pate bei Arnold, einem Sohne seines Bruders Arnold vor. Der Umstand, dass er noch sechs Geschwister hatte, von denen fünf verheiratet waren, macht die sonst naheliegende Vermutung, er habe das Gut von seinen Eltern geerbt, unwahrscheinlich. Gewiss wären sonst auch seine Geschwister daran beteiligt gewesen. Hiervon hören wir aber nichts, und so muss denn angenommen werden, dass er es gekauft, oder durch seine Frau geerbt hat. Leider reichen die Realisationsprotokolle, welche uns hier Aufschluss geben könnten, nicht in jene Zeit zurück.

Am 27. September 1684 liessen die genannten Erben Henrich Clignets durch ihren Verwandten Johann Lach in Aachen[3]) die „erbschaft Eckenberg mit behausung, ahnhabenden baumgarten, bend und koelhof mit dem haus ad fünf morgen ungefer bestehend, jedoch wie selbige vermög alten vorhandenen brief und siegelen in seinen heggen und paelen gelegen ist", für 750 Speziesreichstaler „los und frei geld" an die Geschwister Johann und Susanne Dederichs verkaufen. Zu jener Zeit war das ganze Besitztum nur mit 11 M. $4^1/_2$ Kapaun, 32 Sch., 1 alten Groschen und 8 Denaren[4]) zugunsten der Abtissin belastet.[5]) — Auch die neuen Besitzer waren Protestanten, beide waren unverheiratet, und da sie ausser einer jung verstorbenen Schwester nur einen Bruder namens Abraham hatten, kam Gut Eckenberg nach ihrem Tode an diesen. Derselbe besass im Aachener Reich die vor dem Rostor gelegene Schleifmühle, welche seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts der Familie von Thienen gehörte und am 13. März 1685 durch Kauf von Hans Gerhard von Thienen und Anna geb. Erckens auf ihn übergegangen war.

Von den Erben des Abraham Dederichs († 1706) und der Barbara Ernst († am 2. Februar 1724) wohnten Johann Dederichs als Hofprediger zu Stockholm, Leonard und Arnold als Kaufleute und Export-

[1]) Die Familie Lichtvois, Lichtvoet (gleich Leichtfuss) kommt auch in Mastricht vor. Henrich Lichtvoet wurde dort am 1. April 1457 Bürger. Am 7. Oktober 1569 übertrugen die Geschwister Heinrich, Wilhelm, Katharina und Baetz Lichtvoet in Mastricht ihr Drittel der von ihrem † Oheim Jan Strouff ererbten Güter für 100 Gld. an Heinrich Strouff mit Katharina, und Martin Thiessen von Lauffelt mit Margarethe Strouff. (Ryksarchief zu Mastricht, Gichten Mastricht, Bd. 14, Bl. 101.)

[2]) Vgl. Quix, Stadt Burtscheid, S. 25—27.

[3]) Johann Lach hatte am 28. August 1661 Johanna, eine Tochter von Johann Clignet und Agathe Geyer geheiratet.

[4]) Die 32 Sch. 1 Gr. 8 Den. wurden jährlich mit 1 brabanter Schilling bezahlt.

[5]) Stadtarchiv Aachen, Rep. Burtscheid, Perg. Urk. Nr. 1, 2.

händler in Amsterdam, Barbara war mit dem Messingfabrikanten Simon Lynen in Stolberg vermählt, Maria Katharina mit dem Prediger Johann Wilhelm Brandt in Niederwesel, nur Werner Dederichs[1]) lebte, mit Maria Teschemacher verheiratet in Aachen. Im Jahre 1730 waren 24 Personen am Eckenberg beteiligt, von denen aber niemand an Ort und Stelle oder auch nur in der Nähe wohnte. So entschlossen sich denn die Erben[2]) ihr Gut zu verkaufen. Am 6. Juli 1730 ging es mit Haus, Wiesen, Weiher und allem Zubehör für 1925 Reichstaler in den Besitz des Burtscheider Schöffen Nikolas Ahn und seiner Frau Anna Maria Meessen über.[3]) Diese verkauften es aber schon am 8. April 1739 an den Tuchfabrikanten Mathias de Mathias Schmitz und Katharina Kuhnen.[4]) Der Preis betrug 1500 Taler $142^{2}/_{5}$ alte Louisdor, sowie 3 Louisdor und 1 Golddukaten Verzichtspfennig, Weinkauf, Herren- und Armengeld in üblicher Weise. Von diesen gelangte das Besitztum am 8. Oktober 1783 für 5230 Reichstaler an Wilhelm Anton Pastor und Katharina Elisabeth Fabricius. Allerdings waren aber die eigentlichen Käufer die Brüder Gotthard und Johann Friedrich Pastor, welche das alte Haus niederlegten, den schönen Herrensitz erbauten und dann bewohnten. Als die beiden Brüder kurz nacheinander im Jahre 1818 und 19 unverheiratet starben, vererbte sich der Eckenberg zu gleichen Teilen auf die Brüder der Verstorbenen.

Das Haus bot in seiner damaligen Gestalt fast dasselbe Bild wie heute, sogar in der innern Einteilung. Schon beim Bau waren zwei getrennte Wohnungen mit weitläufigen Gängen und grossen Zimmern vorgesehen. Ganz im Charakter der vornehmen Privathäuser hatten Vestibül und Treppen einen bevorzugten Raum in dem stattlichen Hause inne. Die langgestreckte dreistöckige Fronte, welche ein hohes französisches Dach krönte, die zweiundfünfzig Fenster, der hübsche Giebel mit dem Pastorschen Familienwappen, die elegant ausladende breite Freitreppe mit Terrasse, geben dem Gebäude ein gar vornehmes Aussehen.

Pastor auf Eckenberg.

VIII. Peter Pastor,[5]) wurde am 23. Juli 1669 in Burtscheid geboren und am 25. Juli als erstes Kind der Gemeinde in der luth. Kirche zu Vaals öffentlich getauft. Nachdem er in grossen Handelshäusern und Manufakturen des In- und Auslandes seine kaufmännische Ausbildung empfangen hatte, widmete er sich in seinem Heimatorte Burtscheid der Tuchfabrikation. Man war dort seit kurzem von der kleinen Einzelanfertigung der Tuche zum konzentrierteren fabrikmässigen Betrieb übergegangen, in

[1]) Nikolas Diederichs von Weiler, ksl. Notar in Aachen, 1591 im Hause zum Herl am Markt, 1600 auf dem Seilgraben, wurde im Jahre 1602 als Protestant zur Zahlung von 150 Rtlr. verurteilt.

Abraham Diederich (Dierichs), Gem. Maria (1613—44).

Nikolas, heir. 1) N. N. 2) am 18. Nov. 1640 Maria v. Inden, Tochter v. Peter.	Johann Diederichs, heir. zu Aachen am 7. Aug. 1633 Maria, Tochter von Jan Hermanns.	Diederich, get. zu Aachen am 3. Nov. 1613.	Isaak Diederichs, heir. zu Aachen 1637 Anna, Tochter von David Remeys.

Kinder des Nikolas:

Maria, get. zu Aachen am 22. Mai 1643, heir. am 22. Okt. 1673 Pet. Everhards Sohn v. Peter.	Katharina, get. zu Aachen am 28. Nov. 1646.

Kinder des Johann Diederichs:

Johanna, get. zu Aachen, 8. Okt. 1638, † jung.	Susanne, get. zu Aachen, 10. Nov. 1644.	Abraham Dederichs, heir. zu Aachen, 17. Januar 1672 Barbara, Tochter v. † Leon. Ernst und Kath. Lach.	Johann, get. zu Aachen, 27. Dez. 1654.

Kinder des Isaak Diederichs:

Sieben Töchter.	Abraham, get. zu Aachen am 16. Dez. 1643.

Kinder des Abraham Dederichs:

Leonard, get. zu Aachen 5. Dez. 1672.	Johannes, get. zu Aachen 21. April 1674.	Abraham, get. zu Aachen 30. Mai 1675. † jung vor 1678.	Maria Kath., get. zu Aachen 11. Mai 1676.	Barbara, get. zu Aachen 16. März 1680.	Werner, get. zu Aacheu 24. Aug. 1681.	Susanne, get. zu Aachen 11. Juli 1683.	Abraham, get. zu Aachen 24. Juni 1685.

[2]) Dieselben wurden durch Maria Agnes Dederichs in Jüchen, dem Prediger Brandt und Johanna Margarete Dederichs vertreten.

[3]) Stadtarchiv Aachen, Burtscheider Real. Protokolle, 1725—37, Bl. 116.

[4]) Dgl. 1737—47, Bl. 68.

[5]) Siehe S. 124.





Ansichten des Privatkirchhofs der Familie Pastor in Burtscheid 1904.

welchem die Tuche von der Wolle an bis zum fertig gewebten und gefärbten Stück hergestellt wurden.[1]) Gegen Ende des 17. Jahrhunderts blühte die Tuchfabrikation in Aachen, mehr aber noch in Burtscheid, derart, dass sogar in den 80er Jahren die Schörer in Aachen, welche für Burtscheid arbeiteten, beim Rat um die Genehmigung einkamen, statt der bisherigen vier, für die Folge sechs Knechte annehmen zu dürfen. Ob der Rat dem entsprach, ist unbekannt, jedenfalls waren im Jahre 1698 wieder nur vier Knechte gestattet. Jedoch drängte abermals lebhafter Geschäftsgang die Burtscheider Fabrikanten, welche der Nachfrage nach guten Tuchen besonders zur Zeit der Frankfurter Messe nicht mehr entsprechen konnten, dem Aachener Rat die für den Handel erforderliche Vergrösserung der Aachener Betriebe in Vorschlag zu bringen. Es kennzeichnet den beschränkten Sinn der Schörerzunft, dass diese sofort um Ablehnung des Gesuchs bat. Bezeichnend ist ihre Bemerkung in ihrem Bericht an den Rat, dass bei Gewährung des Gesuchs „die grossen Fische die kleinen inschluckten“, die wenigen grossen Meister die ganze Arbeit und alle guten Knechte an sich zögen und „also die übrigen mit Weib und Kind zum Bettelstab getrieben“ würden, und dass schliesslich die Löhne für die Knechte in die Höhe schnellen würden.

Daraufhin wurde der Vorschlag am 11. Sept. 1698 vom Rate abgelehnt und die Folge war, dass sich nunmehr die Burtscheider Fabrikanten durch Vergrösserung ihrer Betriebe von den Aachener Schörern mehr und mehr unabhängig machten. Die bedeutenden Manufakturen der Herren von Loevenich, Klermond und Gotthard Pastor standen damals als die grössten in Burtscheid an der Spitze der Tuchindustrie. Die von Peter Pastor unter seinem Namen gegründete „Tuchhandlung und Fabrik“, welche ihren Absatz vornehmlich in Deutschland, Spanien und Frankreich hatte, prosperierte glänzend. Sie bestand unter seiner Leitung bis zum Jahre 1733, ging dann durch Vertrag vom 1. Oktober dieses Jahres in die von seinem Sohne Gotthard mit Justus Konrad Gravenhorst in Burtscheid gegründete Firma Peter Pastor & Co. auf, an welcher er mit 10000 Tlr. Betriebskapital interessiert war.[2]) Der Vertrag der jungen Firma, welcher auf 12 Jahre abgeschlossen war, wurde, da Gravenhorst leidend war, 1745 nicht wieder erneuert. Das Geschäft ging auf Gotthard Pastor über, der es unter der Firma „Gotthard Pastor Peters Sohn“ fortführte, die bis zum Jahre 1846 bestand und sich dann in die Firmen „Erben Carl, Heinrich und Conrad Pastor“, sowie „Philipp Heinrich Pastor Söhne“ teilte.


Wappen Peuchen.

Peter Pastor kaufte am 16. Juli 1725 aus dem Nachlass des Gerhard Henssen ein auf dem Krugenofen gelegenes Haus mit Hof und Baumgarten für 1600 Tlr.[3]) Das daran anschliessende Haus mit Auffahrt und Garten ging am 31. Oktober 1736 durch Kauf von Hubert Bock und Anna Katharina Henssen für 550 Tlr. in seinen Besitz über.[4])

Aus ehemals Klermondschen Besitz stammte eine an den sogenannten „Mühlenbend“ anstossende grössere Wiese auf der Westseite der Hauptstrasse in Burtscheid, aus der er am 16. Dezember 1734 einen Streifen zur Vergrösserung des Kirchhofs den Reformierten und am 8. Juli 1745 ein kleines Stück an Mathias Schmitz verkaufte.[5])

Peter Pastor hatte sich am 15. Juli 1697 zu Vaals mit Katharina Francken aus Weiden vermählt, welche am 26. Dezember 1716 starb. Der Ehe entsprossen fünf Kinder, von denen ihn zwei überlebten. Dagegen war seine zweite Ehe mit Anna Katharina Peuchen (Pöschens), geb. 1672, † zu Burtscheid am 18. September 1747, ohne Nachkommen. Er starb als rüstiger Greis im 85. Lebensjahre am 22. Februar 1754 zu Burtscheid. Kinder:

1. Katharina, get. zu Vaals am 27. April 1698, † zu Burtscheid am 6. Januar 1699.

[1]) Die weitere Vervollkommnung der Tuche lag damals — und noch bis ins 19. Jahrhundert hinein — in Händen der an grösseren Konsum- und Stapelplätzen, wie Frankfurt a. M., Leipzig, Nürnberg, ansässigen „Tuchbereitern“, welche es „nadelfertig“ machten.

[2]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, S 1233/4830, Bl. 73.

Auch die Firma Peter Pastor & Co. machte gute Geschäfte und brachte im Jahre 1745 einen Reingewinn von rund 10000 Talern.

[3]) Stadtarchiv Aachen, Burtscheider Realisationsprotokolle 1725—37, Bl. 16.

[4]) Dgl., Bl. 252b.

[5]) Dgl., 1725—37, Bl. 218b und 1737—47, Bl. 199.

2. Helene Katharina, get. zu Burtscheid am 24. Juli 1701, † zu Aachen am 24. August 1761. Sie vermählte sich am 17. August 1728 mit dem Arzt Dr. med. Johann Friedrich Cappel



Peter Pastor, Gotthards Sohn.
Oelgemälde auf Eckenberg.



Frau Peter Pastor, geb. Anna Katharina Peuchen.
Oelgemälde auf Eckenberg.

in Aachen, der daselbst am 31. Juli 1750 im Alter von 61 Jahren starb. Bei der Erbteilung erhielt sie das Haus zum Goldnen Kreuzchen. Am 7. Jannuar 1741 kauften sie von dem churpfälzischen Amtmann Johann Martin Cuntzen zu Nideggen und Maria Magdalena Förster für 3800 Tlr. das Haus „Zum goldnen Berg“ an der Rennbahn in Aachen.[1])

Acht Kinder:

a. Anna Rosina, † am 17. Juni 1730.
b. Johann Peter, geb. zu Burtscheid am 27. Juli 1731, wohnte 1761 in Wesel.
c. Anna Katharina, geb. zu Burtscheid am 26. Juli 1732.
d. Wilhelm Friedrich, geb. zu Burtscheid am 2. September 1734.
e. Konrad Gotthard, geb. zu Burtscheid am 21. März 1736, † am 4. April 1736.
f. Konrad Gotthard, geb. zu Burtscheid am 14. April 1737, erbte von seiner Mutter das „Goldne Kreuzchen“, das er am 16. November 1761 an Mathias Heuter verkaufte. Er heiratete am 24. März 1768 zu Nürnberg Anna Helena Michels.
g. Helene Margarete, geb. zu Burtscheid am 13. Oktober 1739.
h. Anna Rosina, geb. zu Burtscheid am 22. Oktober 1741, † am 5. November 1744.

3. Gotthard, siehe IX.
4. Maria Christine, geb. zu Burtscheid am 17. Mai 1708.
5. Maria Elisabeth, geb. zu Burtscheid am 17. Mai 1708, † jung.

IX. Gotthard Pastor, Peters Sohn, geb. zu Burtscheid am 1. Juni 1704, gründete am 1. Oktober 1733 mit Justus Konrad Gravenhorst sowie seinem Vater Peter Pastor, der das Betriebskapital zu 5 % hergab, eine Tuchfabrik unter der Firma Peter Pastor & Co., welche er nach Ablauf des zwölfjährigen Vertrags allein übernahm und unter der Firma Gotthard Pastor Peters Sohn mit seiner Nadelfabrik vereinigt, weiterführte. Ausserdem besass er Anteile an Kohlenbergwerken, die aber bei dem damals noch geringen Verbrauch der Steinkohlen wenig zu bedeuten hatten. Er bewohnte zu Burtscheid das Haus „Luxenburg“ in der Hauptstrasse, doch gehörte ihm auch das Haus „Zum Engel“, zwischen seinem

[1]) Stadtarchiv Aachen, Realisationsprotokolle 1740—42, Bl. 135.

Hause und Johann Lamberts, welches er mit Hinterbau, Garten und Wasserrecht am 22. Juni 1757 vom Schöffen Anton Peltzer und dessen Frau Barbara Peters für 1600 Taler gekauft hatte.[1])

Am 1. Januar 1765 mietete er von Peter Schorn auf zwölf Jahre das Haus „zum Klotz" mit Hinterbau und Remise und erneuerte am 17. April 1776 den Vertrag auf weitere zwölf Jahre.[2]) In einem öffentlichen Verkauf (Palmschlag) erwarb er am 26. August 1772 für 2999 Taler das Backhaus „Zum grünen Hirsch" in Burtscheid, nebst zwei Hinterbauten.[3])

Sein Wohnhaus „zum Luxenburg" lag in der untern Hälfte der Hauptstrasse. Es war ein grosses, aus Bruchsteinen gebautes Haus mit breitem Torweg, der wie bei den meisten alten Häusern dieser damals noch viel steilern Strasse durch Haus, Hof und Garten hindurch zur Bendstrasse führte, wo die Ausfahrt weniger steil und bequemer war.



Gotthard Pastor, Peters Sohn.
Oelgemälde auf Eckenberg.

Seines Besitzstreites um das Haus zum Goldnen Kreuzchen wurde bereits gedacht. Er kaufte im Jahre 1760 die Alte Papiermühle, welche zu jener Zeit Walkmühle hiess und als Mahlmühle und Schauer diente und auf der äussersten Grenze des Burtscheider Gebiets lag. Ein Stein über der Kellertür der „Walkmühle" trug folgende durch einen Abtissinnenstab getrennte Inschrift:

Papier	mühl
Anna Charola	Margar. von Renesse
von Gottes gna	den abtissin und
fraw der kayserl.	freyen reichs stiffts
und herrschaft	Burtscheidt.

1716.

Auf der gegenüber gelegenen, nur 4 Fuss 8 Zoll durch die Bever davon entfernten „Papiermühle", befand sich im Schlussstein des Türbogens der Aachener Adler zur Kennzeichnung des Aachener Reichs.[4])

Die „Papierne Walkmühl", welche einen Teil der alten Niederholsitermühle bildete, war im 17. Jahrhundert an die Familie Nysset gekommen.[5]) Sie vererbte sich 1756 nach dem Tode von David Nysset in Aachen auf dessen Nichte Katharina, Tochter von Jakob Nysset, welche mit Johannes Ernst verheiratet war. Deren Söhne, der niederländische Leutnant a. D. Leonhard Ernst, Arnold Ernst, Leutnant im Dienste der Generalstaaten, sowie Johanna Margarete Nonnenberg, Witwe von Jakob d'Avoine, und Helene Katharina Nonnenberg, Frau des Johann Konrad Heydegger in Boemel, verkauften am 22. Dezember 1760 die „sogenannte Papierenwalkmühl sambt darzu gehörigen, rundum in seinen Mauren gelegenen Gärtlein, wie auch mit anhabender kleinen Hauswiese, fortdrunten gelegenen Garten mit zwei kleinen Weihern und zwei oberhalb gelegenen Wiesen", zusammen $4^1/_2$ Morgen gross, nebst Wassergerechtigkeit für 4800 Reichstaler und 7 Ellen Wollentuch, jede Elle zu 24 Aachener Gulden als Verzichtspfennig, und 9 Märk Gottesheller an Gotthard Pastor.[6])

Auf Aachener Gebiet gehörten ihm mehrere in der Marschierstrasse — heute mit Nr. 16/1—28 bezeichnete — Häuser, welche aus der Klermondschen Erbschaft stammten und sich später auf seinen Sohn Heinrich vererbten.

Er vermählte sich am 15. Februar 1734 zu Lennep mit Anna Maria Moll, geb. 1715, † am 1. Januar 1779. Tochter des Tuchfabrikanten Peter Moll in Lüttringhausen.

[1]) Stadtarchiv Aachen, Burtscheider Realisationsprotokolle 1747—61, Bl. 381 v.

[2]) Dgl., 1761—83, Bl. 47.

[3]) Dgl., Bl. 147 v.

[4]) Kgl Staatsarchiv zu Wetzlar, P 187/540, Bd. III, Bl. 510.

[5]) Ueber die ältere Geschichte der Papiermühle siehe Macco, Beiträge Bd. III, S. 330/1 und 337/8.

[6]) Orig. Urkunde im Besitze der Firma Gottfried Pastor in Aachen. Vgl. auch Burtscheider Realisationsprotokolle im Aachener Stadtarchiv, 1747—61, Bl. 417b.

Kinder:

1. **Peter**, geb. zu Burtscheid am 24. März 1736, etablierte sich als Tuchfabrikant in Krebsöge bei Lennep, starb aber zu Burtscheid am 7. März 1781.
2. **Johann Daniel**, geb. zu Burtscheid am 9. Dez. 1737.
3. **Gotthard**, geb. zu Burtscheid am 19. September 1739, Nadel- und Tuchfabrikant, starb auf dem von ihm und seinem Bruder erbauten Hause Eckenberg am 9. Februar 1819. Er war unvermählt.

Durch Urkunde vom 4. Juni 1787 übernahm er von Maria Anna von Guaita, geb. (von) Chorus, als Vertreterin der Firma von Guaita & Comp. in Amsterdam, pfandweise auf 14 Jahre die unweit der Burtscheider Kapelle gelegene leerstehende Mevensche Färberei mit Wohnhaus, Garten und Holzplatz sowie Wasserleitung aus dem Kaltenbach der Ellermühle.[1])



Grabstein von Peter Pastor, († am 26. Okt. 1716) auf dem Privatfriedhof der Familie Pastor in Burtscheid.

Dass er, wie noch drei seiner Brüder, unverheiratet blieb, mag verwundern, findet aber durch die Merkwürdigkeit, dass ihre Mutter nie etwas von Heirat der Söhne wissen wollte, eine Erklärung, denn als die Mutter starb, hatten sie die Jahre überschritten, in denen die Wahl leicht fällt. Familiennnachrichten aus jener Zeit schildern Gotthard als Sonderling. Obschon er mit seinem Bruder Friedrich harmonierte, sahen sich beide nur auf dem Comptoir der Fabrik, sonst fast nie, nur an schönen Sommerabenden liess sich jeder einen Stuhl vor seine Haustür bringen. Dann sassen sie dort, eine weisse Zipfelmütze auf dem Kopf, eine lange, dampfende Pfeife im Munde und eine silberne Schnupftabaksdose in der Hand, und genossen 25 bis 30 Schritte voneinander entfernt die Abendkühle und teilten sich ihre Lebenserfahrungen mit. Bei seinen einfachen Ansprüchen bewohnte Gotthard nur die untere Etage, eigentlich nur zwei grosse Zimmer, die anderen waren Wirtschaftsräume, durch welche eine alte, knurrige und eigensinnige Dienerin wie ein böser Geist schwebte.

Die obern Räume des Hauses waren mit den „Sammlungen“ gefüllt, unzähligen Gemälden, guten und schlechten, die er alle ohne besonderes Verständnis aufgekauft hatte. Eine zweite Liebhaberei Gotthards bildete die Sammlung aller Art Musikinstrumente, besonders Violinen. Er selbst spielte dies Instrument, zwar mit mehr Leidenschaft als Virtuosität, und da er sich ein Kenner dünkte, liess er selten ein Geigenangebot ohne Kauf vorübergehen. Seine Sammlung war denn auch schliesslich so reichhaltig, dass nach seinem Tode einer seiner 22 Erben allein 30 Violinen erhielt, ganz abgesehen von anderen Instrumenten, darunter einen grossen Löwenbass.

[1]) Stadtarchiv Aachen, Burtscheider Realisationsprotokolle 1783—98, Bl. 141.

4. Johann Friedrich, geb. zu Burtscheid am 2. April 1742, war der eigentliche Geschäftsmann in der mit seinen Brüdern betriebenen und zu hoher Blüte gelangten Nadelfabrik. Einer merkwürdigen Geschäftsoperation von ihm verdankten seine Erben zahlreiche feine Pariser Kupferstiche, von welchen aber nur die wenigsten zum Wandschmuck geeignet waren. Als nämlich, so wird überliefert, der alte Herr merkte, dass die Assignaten ihren Wert verlieren würden, sandte er sofort einen befreundeten Geschäftsmann nach Paris und liess für seinen ganzen Papierbestand die ersten besten Waren aufkaufen. Wer Assignaten annahm, konnte seine Ware los werden. Eile tat Not. Da soll der Mann für 30000 Frs. den ganzen Inhalt eines Pariser Kupferstich-Magazins aufgekauft haben. Angeblich sollen es an 12000 Stiche gewesen sein! Diese Stiche wurden nach seinem Tode unter seinen zahlreichen Erben verteilt, aber fast alle blieben unter sicherm Verschluss und bildeten bis in die neueste Zeit hinein das Entsetzen sittsamer Hausfrauen.



Grabplatte auf dem Privatkirchhof der Familie Pastor in Burtscheid.

Als Napoleon die Klostergüter in Burtscheid einziehen und verkaufen liess, erwarb Friedrich eine Menge Güter und Häuser, darunter auch den Abtei-Viehof. Nach einer Familienüberlieferung rettete er die Burtscheider Abteikirche, welche in der französischen Zeit als Pferdestall und Lagerraum verwendet worden war, durch sein energisches Eingreifen vor dem Untergang. Friedrich starb auf dem Hause Eckenberg am 6 Juli 1818 unverheiratet.

5. Wilhelm, geb. zu Burtscheid am 21. Dezember 1743, † daselbst am 25. Mai 1746.
6. Karl Philipp, siehe X, Pastor auf Bodenhof, S. 142.
7. Anna Maria, geb. zu Burtscheid am 1. Februar 1749.
8. Philipp Heinrich, siehe Pastor in der Franzstrasse, S. 154.
9. Wilhelm Anton, siehe Pastor auf Eckenberg, S. 168.
10. Konrad Gotthard, siehe Pastor in der Peterstrasse, S. 181.



Gut Bodenhof bei Aachen. Nach einer Aufnahme des Photographen Otto Petermann aus dem Jahre 1903.

Pastor auf Bodenhof.

X. Karl Philipp Pastor, geb. zu Burtscheid am 18. November 1745, übernahm mit seinen Brüdern die Nadelfabrik seines Vaters, welche anfänglich unter der alten Firma Gotthard Pastor Peters Sohn weitergeführt, später aber in die Firma „Erben Carl, Heinrich und Conrad Pastor" umgeändert wurde. Ausserdem war er an einer Tuch- und einer Fingerhutfabrik sowie ererbten Kohlengruben im Wurmrevier beteiligt, welch letztere Unternehmungen jedoch nur mässigen Gewinn abwarfen. Fuhr er einmal zu den Gruben hinaus, so war er stets mit Pistolen bewaffnet, denn Ueberfälle und Räubereien waren damals nicht selten.

Im Jahre 1794 kaufte er das dem Aachener Münsterstift lehnrührige alte Gut Bodenhof an der Eupener Landstrasse, welches zu jener Zeit noch mit tiefen Wassergräben umgeben war, an die sich zierliche Gärten mit grotesk geschnittenen Bäumen und englischen Anlagen anschlossen.

Nicht ohne Grund hat man ihm Vorliebe für Pracht und Luxus nachgesagt. In Reichtum aufgewachsen, mit den wohlhabendsten und angesehensten Familien verschwägert, schmeichelte es ihm, unter seinen Verwandten eine Rolle zu spielen. Seine Feste spiegelten in ihrer Pracht und Ueppigkeit die Wohlhabenheit des vornehmen Mannes wieder. Dabei gab es auch manche kostspieligen Scherze, wie solche allerdings bei vermögenden Bürgern damals Mode waren. Erzählt man doch von Karls 2. Hochzeit, dass aus einer feinen Pastete plötzlich ein lebendiges Häschen hervorgesprungen sei.

Aber trotzdem seine beiden Frauen aus begüterten Familien stammten, und er von Haus aus reich war, ging es mit seinen Verhältnissen doch schliesslich bergab. Unglück, Kontinentalsperre und Dieberei der Verwalter traten hinzu und so kam es, dass das Vermögen bei seinem Tode schon recht zusammengeschmolzen war und das Aufgeben des bisherigen Luxus für seine Kinder eine Notwendigkeit wurde.

Karl war in seinen letzten Lebensjahren durch einen Schlaganfall gelähmt. Dennoch verliess ihn die Lebensfreudigkeit nicht. An warmen sonnigen Tagen liess er seine elegante Equipage vorfahren und besuchte die Verwandten und überall war er ein gerngesehener Gast, dessen humorvollen Erzählungen man gerne lauschte.

Er starb am 11. Februar 1810 auf seinem Gute Bodenhof. Seiner am 19. Juni 1783 zu Burtscheid geschlossenen Ehe mit Maria Kornelia Fabricius, geb. zu Burtscheid am 26. Juli 1761, † daselbst am 26. November 1786, Tochter des Tuchfabrikanten Johann Friedrich Samuel Fabricius und seiner Gattin Maria Kornelia Klermond, welche auf dem Berg in Burtscheid wohnten, entstammten drei Kinder. In zweiter



Gertrud Pastor, geb. Schmitz.



Karl Pastor.

Ehe heiratete er am 9. November 1788 Anna Gertrud Schmitz,[1] geb. zu Montjoie 1760, † auf Bodenhof am 11. September 1809, Tochter des Tuchfabrikanten Peter Schmitz in Montjoie und seiner Gattin Maria Katharina Offermann.

Kinder: I. Ehe:

1. Johann Friedrich Samuel, geb. zu Burtscheid am 18. Mai 1784, besass einen Teil der Papiermühle, lebte 1810 als Kaufmann in Aachen, starb aber am 22. April 1837 als Rentner. Er war nicht verheiratet.
2. Christian Heinrich Gotthard Pastor, geb. zu Burtscheid am 22. September 1785, Teilhaber der Nadelfabrik Gotthard Pastor Peters Sohn, diente bei der französischen Garde, heiratete am 11. Dezember 1827 Katharina Angelika Antoinette Horstmann (kath). Er starb zu Pannesheide als Grubendirektor am 12. März 1852.
3. Maria Kornelia, geb. zu Burtscheid am 14. Nov. 1786, † daselbst am 20. desselben Monats.

II. Ehe:

4. Peter Wilhelm, geb. zu Burtscheid am 12. Juli 1789, † 1793.
5. Konrad Gotthard Karl, geb. zu Burtscheid am 23. Mai 1790, † 1790.
6. Arnold Karl, geb. zu Burtscheid am 2. April 1791, † am 22. November 1798.
7. Maria Dorothea Wilhelmine, geb. zu Burtscheid am 18. Juli 1792, † 1793.
8. Katharina Amalia, geb. zu Burtscheid am 6. Dezember 1793, † daselbst am 5. Mai 1842. Es verdient als charakteristisches Zeichen der Zeit erwähnt zu werden, dass damals bei dem Mangel einer andern Schule auch die protestantischen Mädchen von Aachen und Burtscheid die Klosterschule S. Leonard besuchten, wo sie sogar mit in die Klosterkirche gehen und an den Gebeten und Uebungen teilnehmen mussten. Auch Amalie Pastor besuchte diese Schule, empfing aber ausserdem noch Privatunterricht zur Vervollkommnung der Sprachen. Mit dem Jahre 1810 verwaist, brachte sie die nächsten Jahre bei Verwandten, dann in der Pension bei Pastor Scheibler in Montjoie zu und ging darauf zu dem ihr verwandten Landrat Boecking, welcher mit seiner Frau, einer geb. Claus, das ehemalige Augustinerkloster Reichenstein bei Montjoie bewohnte. Dort lernte sie ihren zukünftigen Gatten kennen.

   Am 26. Januar 1815 vermählte sie sich mit Johann Konrad Seyler, geb. zu Memmingen am 1. August 1781, † zu Burtscheid am 11. Mai 1855, Sohn des Apothekers Johann Jodocus

[1] Ehevertrag vom 25. November 1788 in den Burtscheider Realisationsprotokollen im Aachener Stadtarchiv, Bd. 1783 - 98, Bl. 182.

f. Konrad Wilhelm Seyler, geb. am 12 Januar 1826 zu Burtscheid im sog. „Pauerschen Hause“ absolvierte die Aachener höhere Bürgerschule und kam 1842 nach Breslau in die kaufmännische Lehre zu seinem Onkel Johann Georg Seyler, der daselbst Teilhaber eines Woll- und Kommissionsgeschäftes unter der Firma: Seyler & Bauer war

Als im Jahre 1846 die unter der alten Firma: „Gotthard Pastor Peters Sohn“ bestehende Nadelfabrik am Eckenberg in die beiden neuen Firmen: „Philipp Heinrich Pastors Söhne“ und: „Erben Carl, Heinrich & Conrad Pastor“ umgewandelt wurde, trat Konrad Seyler in das letztgenannte Geschäft, welches unter der kaufmännischen Leitung seines Vaters stand, auf Veranlassung dieses letzteren ein und arbeitete sich hier im wesentlichen in die technische Leitung des Betriebes ein. Als sein Vater im Jahre 1855 starb, wurde er alleiniger Leiter des Geschäftes, welches er 1859 für eigene Rechnung und unter eignem Namen übernahm.

Am 25. August 1857 heiratete er Emma Kropp aus Burtscheid, geb. am 15. Februar 1835, Tochter des Bürgermeisters Christian Wilhelm Kropp und Sophie geb Steinberg



Frau Emma Seyler, geb. Kropp



Kommerzienrat Konrad Seyler.

Von 1857 bis 1872 bewohnte die Familie die bisherige Seylersche Wohnung in der Casinostrasse (jetzt Nr. 95) und bezog alsdann die nördliche Hälfte des Hauses Eckenberg, welches vorher im Innern einen vollständigen Umbau erfahren hatte.

In den Jahren 1874—76 erbaute Konrad Seyler neben den alten Fabrikgebäuden die jetzige Nadelfabrik, welche er 1896/97 nach Niederlegung der alten Gebäude erheblich erweiterte.

Als im Jahre 1878 die derzeitige Besitzerin des oben genannten Pauerschen Hauses, Witwe Friedrich Pastor, starb, kaufte Konrad Seyler das Haus, also sein Geburtshaus, nebst dem dazu gehörigen grossen Park, an; dasselbe befindet sich heute noch im Besitz der Familie. Er starb am 25. Januar 1898 im Hause Eckenberg.

Conrad Seyler bekleidete lange Jahre das Amt eines Handelsrichters. Im Jahre 1883 war er Mitbegründer und von da an bis 1893 Vorsitzender des Vereins Deutscher Nadelfabrikanten, ebenso von 1885 bis 1893 Vorsitzender der Section VII der Berufsgenossenschaft der Feinmechanik sowie Mitglied des Genossenschaftsvorstandes.

Im Jahre 1889 erhielt er den Titel Kommerzienrat. Von Beginn 1889 bis Ende 1893 gehörte er als Mitglied der Aachener Handelskammer an. Er war Stadtverordneter in Burtscheid vom Jahre 1868 bis zur Eingemeindung durch Aachen 1897; in den Jahren 1874—1880 bekleidete er das Amt eines beigeordneten Bürgermeisters. Seit 1886 war er Vorstandsmitglied des



Haus von Ph. Heinrich Pastor in der Franzstrasse in Aachen.
An seiner Stelle wurden 1874/75 die Croon'schen Häuser Nr. 62 und 64 erbaut.

X. Philipp Heinrich Pastor,[1]) Tuch- und Nadelfabrikant in Aachen, wurde am 18. September 1752 zu Burtscheid geboren, verzog aber nach Aachen, wo er in der Franzstrasse eine Tuchfabrik errichtete.



Frau Henriette Pastor geb. Platte.



Philipp Heinrich Pastor.

Nach einem Gemälde im Besitze von Herrn Arthur Suermondt in Aachen.

Er war auch Teilhaber der Nadelfabrik „Gebr. Pastor“ in Burtscheid. Ohne sich am öffentlichen Leben nennenswert beteiligt zu haben, starb er infolge eines Schlaganfalls in seiner Wohnung in der

[1]) Sohn von Gotthard Pastor, S. 141.



Château Marteau bei Spa, Besitztum von William Cockerill d. ä.



James Hodson, † 1833.



Grabstätte von William Cockerill d. j. in Guben.



Nancy Hodson geb. Cockerill.



Schloss Cockerill zu Seraing an der Maas.



Monument des John Cockerill zu Seraing.



Hängebrücke „Cockerill“ zu Seraing.



Frau Amalie Pastor geb. Platte.



Philipp Heinrich Pastor.

Gross-Marschierstrasse (Franzstrasse) am 13. Juli 1821 und wurde im Erbbegräbnis zu Burtscheid beigesetzt. Zu seinen zahlreichen Landgütern gehörte der Kirberichshof vor dem Adalbertstor, der Tripsratherhof bei Geilenkirchen, Gut Ritscheid bei Cornelimünster und Alt-Uersfeld bei Richterich.

Er vermählte sich am 31. Juli 1785 zu Dabringhausen mit Amalia Henriette Platte,[1]) geb. auf dem Gute Ledder bei Solingen am 8. Okt. 1757, † zu Aachen am 19. April 1844. Ihr Vater war der Grossindustrielle und Gutsbesitzer Peter Johann Platte, geb. auf der Bircken 1726, Gemeinde Lüttringhausen, † 1807, der die Florettefabrikation auf ungeahnte Höhe brachte und durch sie über 1100 Arbeiter beschäftigte. Ihre Mutter war Katharina geb. Halbach.



Gotthard Pastor, geb. 1788. † 1858.
Nach einem Gemälde im Besitze von Herrn Ch. James Cockerill in Aachen.

Kinder:

1. Johann Heinrich Gotthard, geb. zu Cöln am 25. August 1788, lebte in stiller Zurückgezogenheit, fast menschenscheu, ohne besondere Beschäftigung in Aachen. Ihm wird eine ausserordentliche Stärke und ein lebhaftes Interesse für seine Familie, auf die er grosse Stücke hielt, nachgerühmt. Er starb zu Aachen (Franzstr. Nr. 26) am 24. Januar 1858 und wurde im Erbbegräbnis zu Burtscheid beigesetzt. Er besass Gut Uersfeld, das in der Teilung an die Familie Cockerill kam.
2. Konrad Gotthard Karl, geb. am 23. Mai 1790, † jung.
3. Karoline Elisabeth, geb. auf Eckenberg zu

[1]) Die Schreibweise schwankt selbst in beglaubigten Aktenstücken zwischen Platte und Platten. Amalie Henriette nennt sich sogar selbst in der Todesanzeige ihres Mannes (i. d. Stadt-Aachener Zeitung Nr. 167) Platten, in Privatbriefen dagegen Platte.

Burtscheid am 23. Oktober 1791, † zu Aachen am 10. März 1836, vermählte sich zu Aachen am 4. September 1813 mit Charles James Cockerill, geb. zu Haslington bei Manchester am 31. März 1787, Sohn des Ingenieurs William Cockerill (geb. 1757) und seiner Gattin Elisabeth geb. Charles, welche damals in Lüttich lebten Ueber ihn und seine Nachkommen, siehe S 158.

4. Johanna Friederika, geb. zu Dabringhausen am 7. Jan. 1795, † zu Aachen kinderlos im Januar 1850, vermählte sich zu Aachen am 4. September 1813 mit dem Ingenieur und Gross-Industriellen John Cockerill, geb. zu Haslington bei Manchester am 3. Aug 1790, dem Bruder ihres Schwagers.



Gut Ledder bei Solingen, Geburtshaus von Frau Amalie Pastor.

Seiner Verdienste um Gründung und Aufblühen der Société Cockerill in Seraing wird noch im nächsten Abschnitt gedacht werden. Als im Jahre 1825 der König von Holland Teilhaber seiner Werke geworden war, nahm das Unternehmen, unterstützt durch weitgehende Privilegien, einen neuen Aufschwung, der aber keineswegs gehemmt wurde, als sich der König, der nach der Lostrennung Belgiens das wärmere Interesse für die Serainger Anlagen verloren hatte, im Jahre 1833 zurückzog und John alleiniger Eigentümer wurde. Sein Unternehmungssinn und seine eminente Arbeitskraft schien keine Grenzen zu kennen. In zahlreichen Orten Belgiens, Deutschlands und Frankreichs legte er neue Werke an, vornehmlich Eisenhütten, Kohlenwerke und Maschinenbauanstalten, so in Lüttich, Val-Benoît, Verviers, Aachen, Stolberg, Decazeville, Bezèche, St. Petersburg, selbst in Surinam, wo er auch eigne Plantagen besass. Er errichtete Spinnereien in Aachen, Lüttich, Spa, Namur und St. Denis, Tuchfabriken in Kottbus und Polen, eine Papierfabrik, eine Glasfabrik usw., im ganzen gegen 60 verschiedene Etablissements. An der Gründung der Belgischen Bank war er in erster Linie beteiligt. Aber die kriegerische Situation Belgiens 1838 erschütterte auch das Vertrauen zu den so ausgedehnten Cockerillschen Unternehmen, und als die Belgische Bank die Zahlungen einstellte, geriet er Anfang 1839 in finanzielle Verlegenheiten. Beim Vergleich der Aktiven und Passiven überwogen erstere jedoch noch um rund 20 Millionen, und während John einem Rufe des Zaren nach Russland folgte, um im Auftrage der dortigen Regierung neue Unternehmungen zu beginnen, übernahm sein Vetter Konrad Gustav Pastor die Liquidation durch Abstossung des gesamten Besitzes bis auf die Werke in Seraing und Lüttich. Schon waren die Vorarbeiten zu gewaltigen neuen Schöpfungen in Russland vollendet, als ihn auf der Rückreise aus Russland im Gasthofe von Wilna am 19. Juni 1840 nach kurzer Krankheit der Tod ereilte. Die Nachricht von seinem Tode machte in ganz Polen den tiefsten Eindruck. Man betrachtete — so schrieb damals die Warschauer Zeitung [1]), dieses Ereignis als ein wahres Unglück für das Land, wo der tätige Geist des genialen

[1]) Vom 28. Juni 1840.



Alter Privatkirchhof von William Cockerill sr. in Spa.



Jetzige Begräbnisstätte des William Cockerill sr. auf dem Gemeindekirchhof in Spa.





John Cockerill. Frau Friederika Cockerill, geb. Pastor.
Nach einem Kreidedruck, im Besitze von Frl. Adele Cockerill in Aachen.

Mannes einen neuen Aufschwung des Gewerbfleisses beabsichtigte. Sein Begräbnis am 27. Juni gestaltete sich zu einer wahren Volkskundgebung, an der Tausende aus allen Ständen teilnahmen. In der für die Beisetzung festgesetzten Stunde waren die Kirche und alle benachbarten Strassen mit Menschen überfüllt. Der Chef des Konsistoriums hielt in polnischer Sprache die Trauerrede mit einem Feuer und einer Begeisterung, welche alle Zuhörer tief ergriff. Dann setzte sich der Zug mit dem von 15 jungen Männern aus den ersten Handelshäusern Warschau's getragenen Sarge zum Friedhof in Bewegung. Im Gefolge befanden sich der Kultus- und der Justizminister, der Bankgouverneur, die fremden Konsuln, eine Menge hoher Beamten der Militär- und Civilverwaltung, die Sekretäre des Verstorbenen, Kaufleute und Fabrikanten und noch etwa 6000 andere Leidtragende. Die einbalsamierte Leiche wurde im Erbbegräbnis der Familie Evans bestattet, wo sie ruhte, bis sie im Jahre 1867 nach Seraing überführt und dort beigesetzt wurde.

Das Saatkorn, das Cockerill in Russland noch mit sterbender Hand ausgestreut hatte, erblühte auch ohne die Pflege des Dahingeschiedenen. Der in seinem Geiste aufgewachsene Sekretär Wilhelm Rau blieb in Russland und widmete sich dem Ausbau der von Cockerill entworfenen Pläne. So entstanden die grossartigen Anlagen und Etablissements zu Warschau, welche heute die würdigsten Vertreter von Russlands Grossindustrie sind.



Die Cockerillschen Werke in Seraing im Jahre 1900.



William Cockerill, geb. 1757 † 1837.



Frau Elisabeth Cockerill geb. Charles.

Cockerill.

William Cockerill, dessen Söhne Töchter von Philipp Heinrich Pastor zu Frauen hatten, wurde im Jahre 1757 in England geboren. Er war gegen Ende des 18. Jahrhunderts mit seiner Frau und drei Söhnen, sowie der einzigen Tochter aus Haslington in Lancashire (England) nach dem Kontinent gekommen, hatte hier mit grossem Erfolg die ersten englischen Dampf- und Spinnmaschinen eingeführt und dann 1798 in Verviers mit der Fabrikation von Webstühlen eignen Systems begonnen. William, der älteste seiner Söhne, wandte sich der Textilindustrie zu und errichtete in Sedan, Berlin, Guben und anderen Städten umfangreiche Tuchfabriken und Spinnereien, hatte aber das Unglück, dass sowohl seine Fabrik in Frankreich, als auch die in Berlin vom Feuer zerstört wurde. Er nahm in beiden Plätzen die Fabrikation nicht wieder auf, sondern verzog nach Guben und widmete sich fast ausschliesslich seinen dortigen Betrieben. Seine Verdienste um die Tuchindustrie in der Lausitz, welche heute noch in bestem Andenken stehen, wurden unter anderm auch dadurch anerkannt, dass man in Guben eine Strasse nach ihm benannte. Er war zweimal verheiratet, in erster Ehe seit 1810 mit Ernestine Henriette von Scheibler aus Montjoie,[1]) einem jungen und hübschen Mädchen, jedoch gänzlich erblindet. Dieser Ehe entspross ein Sohn, der aber infolge Unachtsamkeit seiner Wärterin in einem Springbrunnen ertrank. Williams zweite Gattin war Wilhelmine von Maassen, eine Tochter des preussischen Handelsministers Maassen, zu dessen Verdiensten bekanntlich auch das Zustandekommen des deutschen Zollvereins gehört.[2])
Diese zweite Ehe blieb kinderlos.

Die Bedeutung ihres Bruders übertrafen aber die beiden jüngern Söhne Williams, Charles James und John Cockerill, denen der Vater im Jahre 1807 zur Errichtung einer Maschinenfabrik in Lüttich die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt hatte. Mit aussergewöhnlichem organisatorischen Talent brachten sie schon in wenigen Jahren das Etablissement aus kleinen Anfängen auf eine hohe Stufe, gliederten ihm andere industrielle Werke an, unter denen die Fabriken in Seraing an der Maas die bedeutendsten waren. Letztere wurden schliesslich der Centralpunkt ihrer Unternehmungen und im Jahre 1816 fand ihre Gründung mit einem Kapital von 16 Millionen Franken statt. In Seraing, wo ihnen der König von Holland das inmitten herrlicher Parkanlagen stehende ehemalige bischöfliche Palais als Wohnung zur Verfügung gestellt hatte, waren damals zur Blütezeit 2500 Arbeiter beschäftigt. Die

[1]) Geboren am 28. Januar 1791, Tochter des Fabrikbesitzers Bernhard Paul von Scheibler in Montjoie.
[2]) Als ihm die Erhebung in den Adelstand angetragen wurde, schlug er sie für seine Person zwar aus, nahm sie aber für seine Kinder an.



Alt-Berensberg bei Aachen um 1790.



Karoline Cockerill
geb. Pastor, † 1836.



Charles James Cockerill,
† 1837.



Monument John Cockerill in Brüssel.



John Cockerill,
† 1840.



Burg Binsfeld bei Düren
im Besitze von Heinrich Cockerill.



Frau Friederika Cockerill
geb. Pastor, † 1850.

Anlage umfasste ein komplettes Eisenwerk mit Hochöfen, Walzwerken, Schiffs- und Brückenbau, Maschinenfabrik und zahlreichen Nebenbetrieben. Das grossartige Unternehmen gehörte bald zu den bedeutendsten Etablissements der ganzen Welt. Aus ihm gingen die ersten Dampfmaschinen hervor, welche überhaupt auf dem Festlande gebaut wurden und mit dem Aufblühen, das die gewerblichen Unternehmungen, der Kohlen- und Erzbergbau in Belgien und am Niederrhein durch die Dampfkraft erfuhren, wuchsen die Cockerillschen Werke an der Maas. In Aachen verdanken manche heute noch florierenden Fabriken der Dampfkraft ihre günstige Entwicklung, im Wurmrevier und bei Stolberg wurden zahlreiche neue Kohlengruben in Betrieb gesetzt und auf dem schon zur Römerzeit betriebenen Bleiberg bei Moresnet liess die



Frau William Cockerill, geb. von Scheibler



William Cockerill, d. J.

Familie Cockerill die Arbeiten wieder mit Erfolg aufnehmen. Im Jahre 1825 verkaufte James Cockerill seinen Anteil an den Seraing-Werken dem König von Holland und blieb von da an dauernd in Aachen. Hier bewohnte er anfänglich ein Haus in der Annastrasse, kaufte aber später das herrschaftliche Gebäude der Witwe Offermann mit grossem Garten am Friedrich Wilhelmplatz, welches heute Eigentum der Gesellschaft Erholung ist.

Das Haus spielte während des sogenannten Arbeiteraufstandes im Jahre 1830 eine gewisse Rolle. Bekanntlich hatten die politischen Bewegungen in Holland, welche mit der Lostrennung Belgiens endigten, eine Gärung unter den arbeitenden Klassen im Gefolge. Der Tumult begann in Lüttich, wo sich der Pöbel gegen die besitzenden Klassen wandte. Von Belgien aus pflanzte sich der aufrührerische Geist in der Arbeiterbevölkerung Verviers und Aachens fort. Ausgehend von einigen aufgehetzten Spinnern und Tuchwebern, welche über angebliche Lohnabzüge klagten und vorgaben, durch die neuen Maschinen in ihrer Existenz gefährdet zu sein, [1] zogen am Nachmittag des 30. August dichte Scharen arbeitsscheuen Gesindels vor das Etablissement von Nellessen in der Mörgensgasse, gewillt, die Maschinen kurz und klein zu schlagen. Wenn es auch nicht gelang die erregten Massen zu beschwichtigen und zum Rückzug zu bewegen, so blieb die Fabrik doch vor der Zerstörung bewahrt, da sich deren Arbeiter den Anführern nicht, wie diese hofften, anschlossen, und die Haupträdelsführer sich durch die Verfolgung des zum Alexianergraben hin fliehenden Polizeikommissars Freudenthal den Fabrikraum verlassen hatten. Aber das Volk, welches sich bei dem Fehlen des Militärs als Herr der Stadt fühlte, wollte seinen langverhaltenen und jetzt durch Hetzer geschürten Hass gegen die Reichen befriedigen, eine Gewalttat war unvermeidlich. Die Demolierung der Wohnung des ihnen wegen der Einführung der Dampfmaschinen

[1] Der nachstehende Bericht ist im wesentlichen der „Darstellung der Verhandlung vor den Assisen" von J. Venedey, Cöln 1831 entnommen.

zuwidern Ausländers Cockerill war rasch beschlossene Sache, besonders da dieser in den letzten Tagen für die Bewaffnung der Bürger agitiert hatte. Während mit Aexten, Beilen, Hämmern und Brandhaken, die vor seinem Hause von Gasarbeitern zurückgelassen worden waren, versucht wurde das grosse Einfahrtstor zu sprengen, stiegen einige durch die zertrümmerten Fenster ins Haus und öffneten von innen das Tor. Im Nu durchflutete der auf mehrere hundert Personen angewachsene Haufen das Haus und kaum fand die erschreckte Familie, welche auch die aus Lüttich geflüchteten Verwandten beherbergte, Zeit, sich durch schleunige Flucht durch den Garten zur Wirichsbongart zu retten, von wo einige sofort ins Hôtel Dremel, andere aber erst bei einbrechender Dunkelheit zur Grossmutter Pastor in der Franzstrasse gebracht wurden. Drohungen gegen das Leben Cockerills wurden laut. Ohne erkannt zu werden, war es diesem aber gelungen zum Rathause zu entkommen, wo die Mitglieder des Stadtrates eben über die Bewaffnung der Bürger beratschlagten. Trotzdem von der Dienerschaft eine eiserne Kassette in Sicherheit gebracht werden konnte, fielen über 50000 Tlr. in Bar und Banknoten, sowie für reichlich



Frau James Cockerill, geb. Karoline Pastor.



James Cockerill.

Nach einem Gemälde im Besitze des Herrn Arthur Suermondt in Aachen.

55000 Tlr. Wertobjekte den Plünderern in die Hände. Alles war in blinder Zerstörungswut vernichtet worden: Tische, Stühle, Schränke, Betten, Klavier, Bilder und Uhren, Bücher, Spiegel, Kronleuchter, sämtliches Porzellan, ja die kostbarsten Gegenstände von Gold, Silber und Krystall wurden zerschlagen, gestohlen oder unter lautem Jubelgeschrei vom ersten Stock durch die Fenster und vom Balkon auf die Strasse und in den Hof geworfen.

Die wertvollen Gobelins und Teppiche wurden zerrissen und zerschnitten, selbst die marmornen Einfassungen der Kamine, die marmornen Fensterbänke, die kunstvollen schmiedeeisernen Treppengeländer blieben vor der Wut der Aufrührer nicht verschont. Im Keller fanden sich mehrere Tausend Flaschen feiner Weine, die teils zerschlagen, teils ausgetrunken oder fortgetragen wurden; ein Wagen wurde zertrümmert und selbst die Pferde wollte man töten. Erst als es kaum noch etwas zu zerstören gab und die ganze Wohnung ausgeplündert war, zog der Haufen zur Kölnstrasse ab, um die Gefangenen zu befreien. Der Anschlag misslang, und nachdem sie sich im Brauhause zur Rommel Bajonette und Gewehre geraubt hatten, kehrten die Meuterer zum Cockerillschen Hause zurück und setzten das Zerstörungswerk fort. Bewaffnete Bürger, die sich zum Schutze des Hauses eingestellt hatten, mussten sich, da sie nicht

Barthold Suermondt und seine 2. Frau, geb. Hanck.

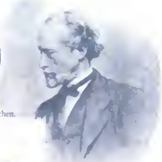




Amalie Else Suermondt geb Cockerill, 1. Frau.



Waldgut Haidchen.



Barthold Suermondt, Ehrenbürger der Stadt Aachen, † 188[illegible]



Gut Herffserb bei Linaenshäuschen am Aachener Wald



Gut Haidchen bei Aachen.



Interieur im Gute Haidchen

mit Munition versehen waren, zurückziehen. Erst als der Polizeikommissar Brend'amour mit einem grössern Kommando erschien und sich nach vergeblicher Aufforderung auseinander zu gehen durch eine Feuersalve den Weg durch die nach Tausenden zählende Volksmasse gebahnt hatte, gelang es in das Haus zu dringen und nach blutigem Kampfe die sich wie Rasende gebarenden Aufrührer zu überwältigen. Sieben waren erschossen, gegen vierzig verwundet.

Gegen Abend war die Ruhe wiederhergestellt und ein grosser Teil der Tumultanten verhaftet. Bis zum Eintreffen des aus dem Manoevre zurückkehrenden Militärs durchzogen Patrouillen der Bürgerwehr die Stadt, die lediglich durch das energische Eingreifen tapferer Bürger vor dem für die Nacht angedrohten Inbrandstecken bewahrt geblieben ist.

So bedeutend auch der Schaden war, so liess sich Cockerill durch die Ereignisse keineswegs überwältigen, noch viel weniger aber von seinem Streben, der Industrie und damit seinen Mitmenschen, vor allem Denjenigen zu dienen, die sich in Verblendung an seinem Eigentum vergriffen und seine Fürsorge mit schnödestem Undank gelohnt hatten.[1])

Es entsprach nicht seinem regen Geiste und seiner unermüdlichen Arbeitslust lange untätig zu bleiben. So baute er auf eigne Kosten eine Landstrasse von Aachen über Eilendorf nach Stolberg, welche den Zweck hatte, den Weg zu verkürzen. Lange Jahre hindurch hiess diese Strasse, welche am katholischen Kirchhof am Adalbertsteinweg begann, Cockerillsweg oder Cockerillstrasse und erst in neuerer Zeit wurde die Strecke vom Friedhof bis zur Mitte des Dorfes Eilendorf Stolberger- und von Coelsstrasse benannt, für den übrigen Teil blieb der bisherige Name. An James Cockerill erinnerte in Stolberg noch die eingegangene Jamesgrube, in Eilendorf heisst eine von ihm geschenkte Kirchenglocke die Jamesglocke.

Auch um den Sport erwarb er sich unstreitige Verdienste, indem er die ersten Pferdewettrennen in Aachen auf der Branderheide veranstaltete.[2]) Sein Rennstall mit den edelsten Tieren war auf dem Gute Berensberg, ging aber nach dem Tode des Besitzers ein und erstand nur noch für kurze Zeit, als seine beiden Söhne Charles James und Heinrich Philipp herangewachsen waren. Erst nach längerer Pause führten seine Enkel, die im Sport berühmten Reiter Major Alfred Suermondt, die Rittmeister Henry und Oskar Suermondt und schliesslich der bekannteste von allen der Rittmeister Otto Suermondt, die Rennen wieder in Aachen ein, doch war ihr Bestehen leider nicht von Dauer.

Wie seinen Brüdern, so war auch James Cockerill kein langes Leben beschieden; er starb zu Aachen am 8. Mai 1837 und wurde im Erbbegräbnis der Familie Pastor zu Burtscheid beigesetzt. Kinder:

1. Charles Frederic William Cockerill, geb. zu Aachen am 10. Juni 1814, † zu Spa 1815.
2. Amalie Elise Cockerill, geb. zu Aachen am 26. Oktober 1815, † daselbst am 28. Januar 1859, vermählte sich am 2. August 1838 mit dem Rentner Barthold Suermondt in Aachen, geb. zu Utrecht 1818, † zu Aachen als Ehrenbürger am 1. März 1887.[3]) Er war der Sohn des Münzdirektors Iman Diederich Christian Suermondt und seiner Gemahlin Elisabeth geb. Twiss in Utrecht.[4]) Nach dem Tode seiner ersten Gattin vermählte sich Barthold Suermondt am 8. April 1861 mit Nancy Haniel aus Ruhrort. Kinder:
   - a. Alfred Suermondt, kgl. preuss. Major, berühmter Herrenreiter, geb. zu Aachen am 31. Juli 1839, † am 25. Dezember 1892, war in kinderloser Ehe mit Emma Rautenstrauch aus Cöln vermählt.
   - b. William Suermondt in Berlin, geb. zu Aachen am 2. September 1840, vermählte sich mit Emilie Riema aus Elberfeld. Kinder:
     - α. Lilli, geb. zu Wandre am 1. März 1866, vermählt mit Max Claassen in Warschau.

[1]) Es ist bezeichnend, dass die ganze Famlie eines der Haupträdelsführer, der sich gerade bei der Verwüstung des Cockerillschen Hauses hervortat, von Cockerill Lebensunterhalt und Kleidungsstücke erhielt. Letzterer war so hochherzig seine Unterstützung der bedürftigen Familie auch noch nach dem Aufstand zu geben.

[2]) Auch sein Vater liebte den Sport. Er hatte die Wettrennen in Spa eingeführt, welche zu seiner Zeit viel besucht und sehr beliebt waren.

[3]) Begraben mit seinen beiden Gattinnen auf dem Friedhof der Familie Pastor in Burtscheid, aber nach Fertigstellung der Familiengruft auf dem protestantischen Friedhof am Vaalsersteinweg dorthin transferiert.

[4]) Ein Sohn derselben, Robert Suermondt, lebte zu Wandre bei Lüttich, starb aber in Aachen am 25. März 1856, wo er das jetzt dem Nadelfabrikanten Hugo Heusch gehörige Haus in der Harscampstrasse besass.



Das alte Suermondt-Museum auf dem Comphausbad. Ehemals der Löwe oder Klockershof.

β. Anita, geb. zu Wandre am 31. März 1867.

γ. Emmy, geb. zu Ruhrort 1870, vermählt mit Joseph Lindley, in Warschau.

δ. Georg, Dr. jur., Regierungsassesor in Lüneburg, geb. am 28. Oktober 1868, vermählte sich im November 1899 mit Aline Selma Frowein, Tochter des Ober-Verwaltungsgerichts-Rats Eduard Frowein und seiner Gemahlin Johanna geb. Wülfing in Berlin.

c. Robert Friedrich Suermondt, Grossindustrieller in Aachen, geb. daselbst 24. Nov. 1844, vermählte sich zu Warschau 26. April 1879 mit Maria Fanny Rau, geb. zu Warschau 9. Okt. 1856, Tochter des bekannten Grossindustriellen Wilhelm Rau und seiner Gemahlin Sophie geb. Vetter.
Sohn: Herbert Barthold Wilhelm, stud. jur., geb. zu Aachen am 29. Juni 1886.

d. Henry John Suermondt, kgl. preuss. Rittmeister der Landwehr, geb. zu Aachen am 3. Sept. 1846, als einer der besten deutschen Rennreiter bekannt.

e. Oskar Suermondt, kgl. preuss. Rittmeister, geb. zu Aachen am 9. Januar 1849, gleichfalls berühmter Herrenreiter, vermählte sich zu Wiesbaden am 1. Februar 1882 mit Marie van Hoey-Smith. Töchter:

α Olga, geb. zu Wiesbaden am 19. Dezember 1882, vermählte sich zu Aachen am 6. Februar 1904 mit dem Tuchfabrikanten Maximilian Erckens in Aachen-Burtscheid.

β. Ada, geb. zu Cöln am 4. Juli 1885.

f. Otto Iman Emil Suermondt, geb. zu Aachen am 9. Januar 1849, † zu Rom 1864.

g. Amalie Elsie Nancy Suermondt, geb. zu Aachen am 30. Januar 1862, Rentnerin in Aachen.

h. Otto Suermondt, Rittmeister a. D. im grossherzoglich hessischen Dragoner Regiment, rühmlich bekannter bester deutscher Reiter der Gegenwart, geb. zu Aachen am 20. Aug. 1864, lebt in Berlin.

3. Nancy Friederike Cockerill, geb. zu Aachen am 15. Oktober 1816, † zu Ruhrort am 26. Oktober 1854, vermählte sich zu Aachen am 23. Nov. 1839 mit dem Grossindustriellen,



Charles James Cockerill
in Aachen,
* 1817, † 1874.



Frau Luise Cockerill
geb. Wagner, * 1824.



Ch. James Cockerill in Aachen, * 1844.



Burg Frenz bei Langerwehe (Rhld.).



Schloss Alensberg bei Moresnet.



Karoline Suermondt
geb. Cockerill, † 1867.



Charles Suermondt, * 1822, † 1902.



Charles Suermondt
in Aachen. (Jugendbild.)



Suermondtsche Familiengruft auf dem neuen Friedhofe.

Bergwerks- und Rittergutsbesitzer Max Haniel in Ruhrort. Ueber ihn siehe S. 165.



Frau Friederike Haniel geb. Cockerill auf dem Totenbett.
Nach einer Kreidezeichnung von Prof. Roeting.

4. Charles James Cockerill, Rittergutsbesitzer, gb. z. Aachen am 19. Nov. 1817, † daselbst am 11. Mai 1874, vermählte sich zu Aachen am 16. Dez. 1843 mit Luise Wagner, geb. zu Aachen am 24. Juni 1823, einer Schwester des um Aachen verdienten Geh. Kommerzienrats Emil von Wagner, und Tochter des Tuchfabrikanten Johann Friedrich Wagner und seiner Gattin Susanne Sophie Koch. Sohn:

   Charles James Heinrich Emil Cockerill, Rittergutsbesitzer zu Burg Frenz, Paland, Uersfeld u. a., geb. zu Aachen am 28. August 1844, lebt unverheiratet in Aachen.

5. Karoline Cockerill, geb. zu Aachen am 23. Mai 1819, † daselbst am 11. April 1867, vermählte sich am 11. Oktober 1844 mit Charles Heinrich James Suermondt in Aachen, geb. zu Utrecht am 1. September 1822, † zu Aachen am 11. März 1902. Kinder:

   a. Karl Arthur Suermondt, Rentner in Aachen, geb. daselbst am 17. Juli 1845, vermählte sich zu Stuttgart am 12. Juli 1881 mit Helene, Tochter von Kommerzienrat Julius Schiedmayer[1]) und Maria geb. Güns in Stuttgart. Töchter:

      α. Adele Karoline Luise geb. zu Aachen am 17. Juni 1882.

      β. Karla Maria Thusnelda Emilie, geb. zu Aachen am 26. Juni 1887.



Wohnhaus und Garten von Charles Suermondt in der Harskampstrasse in Aachen.

   b. Emil Karl Suermondt, Rentner in Aachen, geb. daselbst am 22. März 1847, machte den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mit, wurde in der Schlacht bei Mars-la-Tour verwundet und erhielt das Eiserne Kreuz sowie den oldenburgischen Haus- und Verdienstorden 2. Kl. mit Schwertern. Seiner Ehe mit Anna Englerth aus Aachen entspross ein Sohn:

      Karl Friedrich Edwin, Referendar, geb. zu Aachen am 14. Juli 1883.

   c. Karl Armand Suermondt, Rittergutsbesitzer auf Schloss Alensberg bei belg. Moresnet, geb. zu Aachen am 4. November 1849.

6. Philipp Heinrich Cockerill, Ritterguts- und Bergwerksbesitzer in Aachen, geb. daselbst am 1. August 1821, † zu Frankfurt a. M. an Lungenentzündung am 23. Januar 1903.

[1]) Mitinhaber der weltbekannten Pianofortefabrik in Stuttgart, welche im Jahre 1781 durch Johann David Schiedmayer (geb. 1733) in Erlangen gegründet wurde.

Er war wegen seiner grossen Liebenswürdigkeit und seiner edlen Eigenschaften in weiten Kreisen hochgeschätzt. Obschon der reichste Mann der Stadt, trat er im öffentlichen Leben nicht hervor, vielmehr fand er seine Befriedigung darin in der Stille mit vollen Händen Wohltaten zu erweisen und das kommunale Interesse durch reiche Stiftungen zu fördern. Manche Wohlfahrtseinrichtungen Aachens, wie das Marianneninstitut, dann das Luisenhospital, woselbst ihm zu Ehren das Gebäude für Infektionskranke Cockerill-Haus benannt wurde, die Viktoriaschule und zahlreiche gemeinnützige Vereine, wurden fortgesetzt in freigebigster Weise von ihm unterstützt. Keine Veranstaltung zu Wohltätigkeitszwecken ging vorüber, ohne dass er durch Ueberweisung einer bedeutenden Summe sein Interesse und seine Fürsorge zum Ausdruck gebracht hätte. Selbst als Mitinhaber der berühmten Cockerillschen Werke in Seraing, der Zechen „Zollverein“, „Rheinpreussen“, der Gewerkschaft „Neumühl“, der „Gutehoffnungshütte“ sowie der Firma Franz Haniel & Co. in Ruhrort, trat er nicht hervor.

Er vermählte sich zu Ruhrort am 16. Juni 1853 mit Thusnelda Emilie Haniel, † zu Frankfurt a. M. am 27. Januar 1903, 73 Jahre alt, einziger Tochter des Bergwerksbesitzers und Grossindustriellen, Geh. Kommerzienrat Franz Haniel in Ruhrort und seiner Gattin Friederike geb. Huyssen.

Bei dem am 29. Januar mit grosser Prachtentfaltung in Aachen veranstalteten Begräbnis des Ehepaars Cockerill, waren die Spitzen der Regierung, der Militär- und Polizeibehörde in Aachen und der Stadtverwaltung vertreten. Die unübersehbare Zahl von Kränzen, Blumen und Palmzweigen, sowie der endlose Zug Leidtragender, unter denen sich auch eine 60 Mann starke Abordnung Bergleute der Zechen „Zollverein“ und „Rheinpreussen“ und der Serainger Werke befand, zeugte für die Anteilnahme der Bevölkerung. Kinder:

a. Franz Karl Edgar, geb. zu Aachen am 6. August 1854, † daselbst am 9. November 1864.
b. Friedrike Jenny Amalie, geb. zu Aachen am 4. Juli 1856, † zu Burtscheid am 31. Januar 1869.
c. Caroline Adeline Lucy, geb. zu Aachen am 26. Juni 1860, vermählte sich in I. Ehe am 6. Mai 1882 mit dem kgl. Rittmeister a. D. Alfred Sigismund Gustav Klemens Friedrich Reichsgrafen Adelmann von Adelmannsfelden auf Schloss Hohenstadt, geb. zu Stuttgart am 4. Juli 1848, † zu Wiesbaden 18. April 1887; in II. Ehe 27. Aug. 1889 mit dem bekannten Schriftsteller Richard Fleischer in Wiesbaden, geb. zu Breslau 7. Mai 1849. Tochter:
   Henriette Emilie Sophie Irma Gräfin Adelmann, geb. auf Schloss Allner am 17. März 1884.
d. Hugo William John, geb. zu Aachen am 17. Februar 1865, † am 19. August 1873.

7. Adele Wilhelmine Elise, geb. zu Aachen am 24. Juni 1829, Besitzerin des bei Aachen gelegenen Gutes Berensberg mit dem dazu gehörigen und nach der Schwester Napoleons I. benannten „Paulinenwäldchen“, ausserdem der Güter Tripsratherhof, Sellent u. a. Das heute mit üppigem Blumenflor und herrlichen Anlagen umgebene Gut Berensberg wurde durch sie im Laufe der Jahre innen und aussen dem modernen Geschmack entsprechend und auf das bequemste umgewandelt, so dass von dem Ursprünglichen kaum mehr als die Mauern geblieben sind. Berensberg verdankt ihrer kunstsinnigen Hand die wohlgepflegten Wald- und Wiesenkulturen. Aus dem das Schloss umgebenden Graben, entstand, nachdem grössere Teile zugeschüttet und zum Blumengarten gezogen waren, der heute mit Goldfischen belebte Teich, über den sich in malerischer Weise unter den hängenden Zweigen grünender Bäume eine Brücke wölbt. Von dem alten Turme des Schlosses geniesst man einen weiten Blick über die Gegend, auf das durch seine alten Buchenbestände ausgezeichnete Paulinenwäldchen, dessen Ausläufer sich bis zum Wurmtal in der Wollsschlucht hinziehen, und auf den auch zum Gute gehörigen wohlgepflegten Tannenwald jenseits der Landstrasse, der in schattigen Wegen zur Soers führt. Westlich vom Gutsgarten schliessen sich die grossen Obstwiesen und die Felder an, die sich bis weit in die Bergerheide hinein erstrecken.

   Dieses herrliche Besitztum soll einer letztwilligen Verfügung der hochherzigen Besitzerin zufolge, einstens als Damenstift dienen und fünf Damen aus besseren Familien sollen dort zeitlebens sich dem sorglosen Genusse des Landlebens hingeben dürfen.

   Die vorliegende Chronik verdankt nicht zum wenigsten den namhaften Zuwendungen und der tatkräftigen Mitarbeit von Fräulein Adele Cockerill den reichen Bilderschmuck und die lückenlose Ergänzung der Genealogien Cockerill, Haniel und Suermondt bis zur Gegenwart.



Haus Cockerill auf der Wilhelmstrasse in Aachen.





Ehepaar Phil. Heinrich Cockerill in Aachen,
† 1903.



Schloss Allner im Siegkreise.



Schloss Horst im Kreise Gladbach.

Heinrich Cockerillscher Besitz.



Häuser von Fräulein Adele Cockerill in Aachen. (Rechts das Wohnhaus.)



Das ehemalige Cockerillsche Haus auf dem Friedrich-Wilhelmplatz in Aachen. (Aufgenommen 1905.)



Fräulein Adele Cockerill.



Tripsratherhof bei Geilenkirchen.



Schlossgut Berensberg 1904.

Haniel.

Geheimrat Franz Haniel, geb. zu Ruhrort am 20. November 1776, widmete sich von frühester Jugend an dem kaufmännischen und industriellen Wirken, trat im Jahre 1799 in das väterliche Speditions- und Kohlenhandlungsgeschäft ein, und gründete im Jahre 1803 die Kohlenhandlungs- und Rhedereifirma Franz Haniel in Ruhrort. In den Jahren 1805 und 1808 erwarb er gemeinsam mit seinem Bruder Gerhard und seinen Schwägern Heinrich Huyssen und Gottlieb Jacobi von der Fürstin von Essen die im Jahre 1740 gegründete Eisenhütte St. Antony bei Sterkrade und das Hammerwerk Neuessen und von der Witwe Krupp in Essen die Gutehoffnungshütte in Sterkrade. Diese Werke wurden unter der Firma Jacobi, Haniel & Huyssen erfolgreich betrieben und am 1. Januar 1872 in die Familien-Aktiengesellschaft „Gutehoffnungshütte“ umgewandelt, die z. Z. etwa 16000 Beamte und Arbeiter beschäftigt. Mit dem Jahre 1830 beginnt die Tätigkeit Haniels auf dem Gebiete des Bergbaues, auf welchem er durch seinen weiten Blick und durch rastloses Schaffen, verbunden mit zähester Ausdauer, grosse Erfolge erzielte. Manche ältere Zechen verdanken seiner Mitwirkung ihre Entstehung und Entwicklung. Mitte des vorigen Jahrhunderts erschloss er die Kohlengrube Zollverein und erhielt nach langjährigen Bohrungen auf der linken Rheinseite die Verleihung auf das Steinkohlenfeld Rheinpreussen. Im Jahre 1857 begann er in demselben mit der Abteufung des ersten Schachtes, dessen Niederbringung erst nach 20jähriger Arbeit gelang. Angeregt durch eine Zusammenkunft mit dem Erfinder der Dampfmaschine James Watt im Jahre 1817 erbaute Haniel die ersten Rheindampfer und die zugehörigen Rheinschiffe, vermittelst denen er die auf seinen Gruben gewonnenen Kohlen den ober- und niederrheinischen Häfen zuführte. Die Ausdehnung des Kohlenmarktes nach Süddeutschland und der Schweiz durch Gründung der Ruhrorter Dampfschleppschiffahrt und durch Verbesserung der Ruhrschiffahrt, der Bau der Cöln-Mindener Eisenbahn, der Linie Oberhausen-Ruhrort mit linksrheinischer Fortführung nach Aachen, und namentlich die in den Jahren 1819, 1836 und 1858 ausgeführten Hafenanlagen in Ruhrort sind zum grossen Teil auf seine Initiative und unermüdliche Förderung zurückzuführen. Tatkräftig unterstützt durch seine Söhne, hatte Haniel in seinem Wirken grosse Erfolge zu verzeichnen, es war dasselbe von bedeutsamem Einfluss auf die vaterländische Industrie. Er starb zu Ruhrort am 24. April 1868 im 89. Lebensjahre, im 62. Jahre glücklichster Ehe mit Friederike geb. Huyssen, unter Hinterlassung von einer Tochter, Frau Heinrich Cockerill zu Aachen, und fünf Söhnen. Von letzteren wurde der Grossindustrielle Max Haniel, welcher mit Friederike Cockerill vermählt war, am 22. Januar 1813 zu Ruhrort geboren. Neben seiner Tätigkeit als Mitvorstand der in seiner Familie befindlichen Bergwerke, widmete er sich mit Vorliebe der Landwirtschaft. Er brachte das aus der Familie Huyssen stammende Rittergut Bellinghoven bei Haffen-Mehr am Niederrhein, welches heute noch seinen Erben gemeinschaftlich gehört, durch Kauf in seinen Besitz. Nach dem Tode seiner ersten Gattin vermählte er sich am 26. August 1856 mit Klara von Schaper, geb. am 22. März 1828, † 27. Mai 1840, einer Tochter des Generalpostmeisters von Schaper in Potsdam, und starb zu Ruhrort am 10. Juni 1887. Kinder I. Ehe:



Irmgard, Hertha und Frida Liebrecht.

1. Karoline Haniel geb. zu Ruhrort am 6. September 1840, vermählte sich am 31. Mai 1863 mit Louis Liebrecht in Ruhrort, geb. zu Ruhrort am 29. August 1834, † auf Tervoort bei Moers am 15. Juni 1900. Kinder:
   a. Ewald, württembergischer Rittmeister a. D. zu Degerloch bei Stuttgart, geb. zu Ruhrort am 28. Juni 1864.
   b. Max, Dr. jur., Gerichtsreferendar a. D. zu Tervoort, geb. zu Ruhrort am 15. Mai 1865.
   c. Bruno, Dr. jur. Regierungsreferendar a. D. zu Lauersfort, geb. zu Ruhrort am 15. Mai 1865, vermählte sich am 26. Dezember 1896 mit Frida Scheibler aus Crefeld, geb. in Camberwell bei London am 17. Februar 1869. Kinder:
      α. Irmgard, geb. zu Lauersfort am 6. April 1898.
      β. Hertha, geb. zu Lauersfort am 7. Februar 1900.
      γ. Frida, geb. zu Lauersfort am 10. August 1902.

2. Max Barthold Haniel, geb. zu Ruhrort am 15. November 1841, † zu Bessungen-Darmstadt am 25. Februar 1883, vermählte sich am 5. August 1869 zu Ruhrort mit Klara Haniel, geb. am 18. September 1848, Tochter von Alfons Haniel in Ruhrort, welche als Witwe den Geheimen Justizrat Emil Uhles in Berlin heiratete. Kinder:
   a. Edgar Haniel, Dr. jur., kgl. preussischer Legations-Sekretär, geb. zu Ruhrort am 12. Dezember 1870, vermählte sich am 29. Januar 1903 mit Margarete von Brauchitsch aus Hirschberg in O.-Schl., geb. am 25. Dezember 1873. Tochter:
      Brigitte Ursula Vera, geb. am 27. Februar 1904.
   b. Friederike, geb. zu Ruhrort am 8. Mai 1876, vermählte sich am 15. Mai 1895 zu Berlin mit dem Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Pachten in Frankfurt a. M., geb. am 6 April 1861. Kinder:
      α. Helmut August Ferdinand John, geb. am 17. September 1896.
      β. Gerda Klara, geb. am 29. April 1901.
      γ. Ruth Emmy Doris, geb. am 22. März 1903.
   c. Otto Haniel, geb. zu Ruhrort am 12. November 1877, vermählte sich am 3. Januar 1903 mit Elise Schüler aus Berlin, geb. am 18. November 1878. Tochter:
      Erna Klara, geb. am 28. Oktober 1903.
3. Nancy Haniel, geb. zu Ruhrort am 8. April 1843, vermählte sich am 8. April 1861 mit Barthold Suermondt in Aachen und starb am 28. Februar 1896.
4. Eduard James Haniel von Heimhausen, geb. zu Ruhrort am 9. Juni 1844, † zu Territet am 5. März 1904, wurde durch Diplom vom 7. April 1899 in den bayerischen Adelstand erhoben, vermählte sich am 29. Mai 1870 mit Henriette, Tochter von Karl Haniel in Ruhrort.
5. Leonie Haniel, geb. zu Ruhrort am 12. Mai 1848, vermählte sich am 30. April 1867 mit dem Tuchfabrikanten Emil Lochner in Aachen, geb. zu Burtscheid am 30. November 1832, † zu Aachen am 22. Januar 1900. Kinder:
   a. Max Lochner, geb. zu Aachen am 30. Juni 1868, Oberleutnant d. R. zu Budenheim bei Mainz.
   b. Erich Lochner, geb. zu Aachen am 25. Juni 1879, vermählte sich am 14. Oktober 1903 mit Leonie, Tochter des Ehrenbürgermeisters Arnold Deden zu Laurensberg. Sohn:
      Emil Lochner, geb. zu Aachen am 5. Oktober 1904.
6. John Eugen Louis von Haniel, geb. zu Ruhrort am 22. Januar 1849, widmete sich zunächst der höheren Bergkarriere und wurde, nachdem er zum Dr. phil. promoviert und das preussische Bergassessor-Examen abgelegt hatte, zum Hülfsarbeiter des Oberbergamtes Bonn ernannt. Später ging er zur Verwaltung über und wurde im Jahre 1882 Landrat des Kreises Moers im Regierungsbezirk Düsseldorf. Bereits als Student schrieb er eine längere Abhandlung über das Eisensteinvorkommen Deutschlands im Juragebirge, welche Publikation in der deutschen geologischen Zeitschrift veröffentlicht wurde. Infolge dieser Arbeit ernannte ihn die k. k. österreichische geologische Reichsanstalt zum korrespondierenden Mitglied. Weiter veröffentlichte er noch in demselben Jahre in der preussischen Ministerial-Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinenwesen eine Beschreibung über das Abteufen im schwimmenden Gebirge der Zeche Rheinpreussen. Als Referendar gab er eine eingehende Beschreibung der bis dahin noch völlig unbekannten Flötzablagerungen in der Horst-Hertener Mulde, die im Verlage von Bädeker in Essen erschienen ist. In dieser Abhandlung legte Haniel nicht nur die verschiedenen Horizonte im Rheinisch-Westfälischen Steinkohlengebirge fest, sondern er gab auch wesentliche Aufklärung über die Lagerung der Kohle in dem damals noch völlig unaufgeschlossenen nördlichen Steinkohlenrevier.

   Als Landrat widmete er sich einzig den Interessen seines Kreises. Längere Jahre war er Direktor der landwirtschaftlichen Lokalabteilung Moers II. Bald nach seiner Ernennung eröffnete er die zur hohen Blüte gelangte landwirtschaftliche Winterschule Moers, und gab zur Orientierung der Kreiseingesessenen diesen einen Kommentar zu den Bestimmungen des Unfallgesetzes in den landwirtschaftlichen Betrieben. Durch mehrfache Vorträge suchte er das Interesse der Bevölkerung an den schwebenden Fragen hervorzurufen und zu festigen.

   Als im Jahre 1882 gleich nach Uebernahme seines neuen Amtes die grosse Rheinüberschwemmung über ein Drittel seines Kreises unter Wasser setzte, veranlasste er die Erhöhung



Max Haniel,
Bergwerks- u. Ritterguts-
besitzer, † 1887.



Schloss Landonvillers bei Metz.



Schloss Rahe bei Aachen.



Kgl. Landrat a. D.
Dr. John v. Haniel



Rittergut Bellinghoven bei Haffen-Mehr.



Frau John v.
Haniel.



Schloss Lauersfort bei Capellen,
Kreis Moers.



Haus Tervoort bei Moers.



Schloss Heimhausen in Bayern.

und Verstärkung der sich von Uerdingen bis Calcar erstreckenden viele Meilen langen Schutzdämme, und bekämpfte durch sanitäre Massregeln die ernsten gesundheitlichen Folgen der Ueberschwemmung, wodurch grössere Epidemien vermieden wurden. Durch bedeutende Erhöhung und Verstärkung der Dämme ist eine Wiederholung dieser für den Kreis Moers so gefährlichen Wassergefahr nach menschlicher Berechnung ausgeschlossen.

Im Jahre 1885 wurde Haniel zum Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses gewählt. Er schloss sich der freikonservativen Partei an, und blieb in derselben bis 1897, in welchem Jahre er sein Mandat niederlegte. Weiter wurde er noch zum Mitgliede des Rheinischen Provinzial-Landtages gewählt. Hervorragende Verdienste erwarb sich Haniel durch die Verstaatlichung des alten städtischen Gymnasiums »Adolphinum« zu Moers, sowie durch den vom Staate übernommenen Bau der Eisenbahn von Trompet nach Cleve, die den Kreis von Süden nach Norden der Länge nach durchzieht, und seine Hauptverkehrscentren Rheinberg und Xanten in nähere Verbindung mit der Kreisstadt Moers brachte. Hierdurch wurde der gesamte Kreis Moers an das grosse Staatseisenbahnnetz angeschlossen.

Bei seinem im Jahre 1894 erfolgten Austritt aus dem preussischen Staatsdienste wurde Haniel in Anerkennung seiner Verdienste um den Kreis der Rote Adlerorden verliehen. Im Jahre 1904, bei Eröffnung der von Haniel ins Leben gerufenen Eisenbahn, verlieh ihm die Stadt Moers in dankbarer Erinnerung seiner erfolgreichen Tätigkeit das Ehrenbürgerrecht.

Haniel war inzwischen nach Lothringen gezogen, woselbst er das im Landkreise Metz belegene Schlossgut Landonvillers erworben hatte. Hier widmete er sich der Landwirtschaft und der Verbesserung seines ausgedehnten Gutes; insbesondere führte er die niederrheinische Rindviehzucht und holländische Weidenwirtschaft mit Erfolg ein. Im Laufe der Zeit vergrösserte er seinen Grundbesitz durch Erwerbungen von Gütern in den Kreisen Cleve, Moers und Teltow, sowie durch Ankauf des Klostergutes la Grange le mercier und des Schlosses Vantoux bei Metz. Im verflossenen Jahre erstand er von Conradin Startz sodann noch das bei Aachen belegene, früher der Gräfin d'Oultremont, der Gemahlin des Königs Wilhelm I. von Holland gehörige Schloss Rahe.

Neben der Landwirtschaft widmete sich Haniel den Interessen seiner Familie. Den Vorständen der verschiedenen industriellen Werke gehört er als Mitglied an. Im Jahre 1899 erhob ihn Se. Majestät der König von Preussen in den erblichen Adelstand.

Seit Herbst 1894 wohnt von Haniel auf seinem am 7. Januar 1891 von der Familie de Bouteiller gekauften Schlossgute Landonvillers im Landkreise Metz, das durch bedeutende Ankäufe vergrössert wurde. Das Schloss selbst wird neuerdings von Bodo Ebhardt, dem bekannten Architekten Sr. Majestät und Wiedererbauer der Hohkönigsburg im Elsass, grösser ausgebaut.

Haniel vermählte sich zweimal; in erster Ehe am 18. November 1879 zu Mülheim a. d. Ruhr mit Fanny Stinnes, welche am 18. Juni 1883 zu Moers starb, Tochter des Bergwerksbesitzers und Grossindustriellen Gustav Stinnes. In zweiter Ehe vermählte er sich am 1. Juli 1885 zu Haus Schurzelt bei Laurensberg (Aachen) mit Helene zur Helle, geb. auf Schurzelt am 2. Dezember 1857, Tochter des Rittergutsbesitzers und Ehrenbürgermeisters Adolf zur Helle und seiner Gemahlin Klotilde geb. Lochner. Kinder:

a. Fanny, geb. zu Schurzelt bei Aachen am 27. April 1886.
b. Helene, geb. zu Schurzelt bei Aachen am 23. Oktober 1889.
c. Frieda, geb. zu Schurzelt bei Aachen am 23. Oktober 1889.
d. John Alfred, geb. zu Schurzelt bei Aachen am 25. März 1892, † am 9. April 1892.
e. Else, geb. zu Schurzelt bei Aachen am 7. August 1894.

II. Ehe:

7. Charles Haniel, geb. zu Ruhrort am 16. November 1858, † als Oberleutnant a. D. zu Dresden am 30. Dezember 1896. Er vermählte sich am 27. August 1888 zu Koburg mit Sophie Mayer aus Neunkirchen in Nieder-Oesterreich, welche sich am 5. November 1903 mit dem Oberleutnant a. D. Rudolf Baumgarten in Dresden vermählte.
8. Olga, geb. zu Ruhrort am 1. September 1864, † unverheiratet zu Bonn am 24. Februar 1895.

X. Wilhelm Anton Pastor auf Eckenberg, Tuch- und Nadelfabrikant in Burtscheid, wurde daselbst am 8. Juli 1755 geboren. Während sein Bruder Friedrich die Leitung der zur Firma „Gotthard Pastor Peters Sohn" gehörigen Nadelfabrik übernommen hatte, befasste er sich mit der unter der gleichen Firma betriebenen Tuchfabrik, welche bis zum Tode des Vaters in den Hinterbauten des Hauses „Luxenburg" in der Hauptstrasse bestand. Infolge der wachsenden Ausdehnung des Geschäftes, mietete die Firma durch Vertrag vom 22. September 1779 auf zwölf Jahre von Peter Schorn das zwischen dem „Obern Klotz" und dem „Luxenburg" gelegene Haus zum Klotz und bezog die Räume am 1. Januar des folgenden Jahres.[1] Das alte Haus zum Klotz steht nicht mehr. Es wurde im vorigen Jahrhundert bis zu den Fundamenten niedergerissen und an Stelle des ehemaligen, an ornamentalem Schmuck reichen Patrizierhauses, erhebt sich heute ein nüchterner Bau mit hoher, glatter Façade. Mit dem alten Hause waren auch die reich vertäfelten Stuben samt geheimen Fachwerken und Wandschränken in den Schutt gesunken. Auf dem geräumigen Hof, wo ehemals ein Springbrunnen lustig plätscherte, rollen heute die Fässer der im Erdgeschoss des Vorderhauses betriebenen Bierwirtschaft. Wo weite grüne Rasenplätze und ein obst- und blumenreicher Garten sich an den Hof anschlossen, durchziehen heute fertig ausgebaute Strassen das Terrain. Die zur Tuchfabrik gehörige Färberei lag am Kalten Bach, unterhalb der sogenannten Kapellenwiese, auf der damals Ziegelöfen standen. Am 12. Juli 1788 erhielt Wilhelm Pastor gegen eine geringe Jahresabgabe von der Abtissin Maria Josepha von Eys gt. Beusdal die Erlaubnis, gegenüber seiner Färberei unterhalb der Mahlmühlenschleusse eine Tuchwäscherei anzulegen, und am 13. Mai 1789 pachtete er noch einen eingezäunten Platz zwischen seiner Rot-Färberei und dem „Obern Weiher", um daselbst die Tuchrahmen aufzustellen. Unweit dieser Fabrikanlagen stand damals auf der Anhöhe das Gut „zum kleinen Eckenberg", welches er am 8. Oktober 1783 mit Garten, Teich, zwei Wiesen und der Hälfte des „springenden Wassers"[2] für 5230 Rtlr. und 1 Kronentaler als Gottesheller von Mathias Schmitz gekauft hatte. Die alten Gebäulichkeiten wurden niedergerissen und von seinen Brüdern Friedrich und Gotthard das stattliche Haus erbaut, welches heute noch in seiner damaligen Gestalt erhalten ist.[3] Etwas seitlich dahinter erhoben sich die Gebäude der Pastorschen Nadelfabrik, welche die bedeutendste am Platze war uud von Napoleon und seiner Gemahlin besichtigt wurde. Hierüber gibt eine Notiz nach Poissenot[4] im Aachener Sonntagsblatt[5] nähere Kunde. Es heisst dort: „Am 27. Juli 1804, nachmittags um 5 Uhr, hielt die Kaiserin Josephine durch das Lütticher Tor ihren feierlichen Einzug in unsere Stadt. Sie nahm Absteigequartier in der Präfektur, dem heutigen Hôtel zur kaiserlichen Krone. Am 30. August begab sie sich, umgeben von ihrem Hofstaat, zu Fuss durch die Wiesen nach Burtscheid und besichtigte die dortigen Thermalquellen. Bei dieser Gelegenheit beehrte sie auch die Nadelfabrik der Gebrüder Pastor auf dem Eckenberg mit ihrer Gegenwart und drückte sich belobigend über die Geschicklichkeit der Arbeiter und über die Güte des von ihnen verfertigten Fabrikats aus. Napoleon, der bald nach der Kaiserin in Aachen eintraf, stattete am 8. September, nachdem er zuvor eine Industrieausstellung im Garten der Redoute besichtigt hatte, der Nadelfabrik der Gebrüder Pastor einen Besuch ab. Dem Werkmeister der Fabrik bewilligte er Frs. 250 Pension. Ferner bestimmte er die Zinsen eines Fonds von Frs. 13000 zur Beschaffung von Preisen für die Fabrikanten, die ausgezeichnete Waren lieferten." Die Einrichtungen der Pastor'schen Nadelfabrik galten damals als die vollkommensten, und wichtige Verbesserungen, welche teils zum Schutze der Arbeiter, teils zur Vereinfachung der Herstellungsweise und Erhöhung der Qualität dienten, sicherten ihr auf lange Zeit einen Vorrang über alle übrigen Fabriken der gleichen Branche und befestigten den guten Ruf der Burtscheider Nadeln. Pastor machte die ersten Schritte, um die Hausindustrie aus der Nadelfabrikation völlig auszuschalten und einen konzentrierten Betrieb, wie er seit der Mitte des 19. Jahrhunderts besteht, herbeizuführen.

[1]) Stadtarchiv Aachen, Burtscheider Realisationsprotokolle 1761–83, Bl. 387.

[2]) Die andere Hälfte hatte ihm der Verkäufer am 24. September desselben Jahres als Geschenk übertragen.

[3]) Die Abtissin gestattete ihm dabei mancherlei Vergünstigung. So überliess sie ihm durch Akt vom 12. Juli 1788 den Gebrauch des Weges vom Eckenberg über die Kapellenwiese und erlaubte am 9. Oktober 1792 die Einmündung eines Kanals in den Kalten Bach.

[4]) Poissenot, Coup d'oeil historique et statistique sur la ville d'Aix-la-chapelle et ses environs.

[5]) Jahrg. 1890, Nr. 49, S. 206.



Partie vom Familienfriedhof Pastor in Burtscheid.

Grabmal von Konr. Gotth. Pastor, geb. 1757, † 1818, und Dorothea geb. von Scheibler. Grabmal von Joh. Friedr. Pastor, geb. 1784, † 1846, und Therese geb. Pastor. Grabmal von Wilh. Ant. Pastor, geb. 1750, † 1829, und Kath. Elis. geb. Fabricius.

Aber auch die Pastorsche Tuchfabrik machte glänzende Geschäfte. Der Absatz erstreckte sich nicht nur über ganz Europa, sondern auch über einzelne Länder Asiens und Amerikas, wo befreundete Handelshäuser den Vertrieb der in Consignation hinübergesandten Tuche besorgten. Dass es aber mit der Abwicklung der Geschäfte nicht immer glatt ging, bezeugen die noch erhaltenen, zahlreichen Prozessakten. So musste die Firma im Jahre 1782 für im Jahre 1769 auf der Frankfurter Herbstmesse verkaufte Tuche mehrere Häuser in Aachen mit Beschlag belegen und erhielt auf diese Weise das bekannte Gasthaus „Zum König von Spanien“ in der Marschierstrasse und das Haus „Zum Goldnen Verken“ auf der Pau.[1])

In regem Eifer und nie erlahmender Schaffensfreude widmete sich Wilhelm Pastor seinen industriellen Unternehmungen, zu denen auch Kohlengruben im Wurmtal gehörten. Aber sein ohnehin von Jugend an schwächlicher oder doch nicht starker Körper war schliesslich den Anforderungen nicht mehr gewachsen. Nach einem an Arbeit, aber auch an Erfolgen reichen Leben, wurde er im Sommer 1818 vom Schlag gerührt und starb am 25. August desselben Jahres. Sein Grabmal befindet sich auf dem Familienfriedhof in Burtscheid.

Er hatte sich am 2 April 1782 zu Burtscheid mit Katharina Elisabeth Fabricius – geb. zu Burtscheid am 10. Dezember 1758, † auf Eckenberg am 28. Mai 1829 –, einer Tochter des Tuchfabrikanten Johann Friedrich Samuel Fabricius und seiner Gattin Maria Kornelia geb. Klermond in Burtscheid, vermählt. Der Ehe waren sieben Söhne und eine Tochter entsprossen:

1. Friedrich Gotthard, siehe XI, Pastor in Frankreich, S. 171.
2. Johann Friedrich Pastor, geb. zu Burtscheid am 8. Januar 1784, Nadelfabrikant daselbst, stand mit J. F. Kelleter (Präsident), David Hansemann (Vicepräsident), Xavier Kuetgens und Georg

[1]) Stadtarchiv Aachen, Realisationsprotokolle, 1782 Bl. 436.

Wagner als Gründer und von 1825 bis zu seinem Tode 1866 als Mitglied der Direktion an der Spitze der Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, aus der 1834 die „Aachen-Münchener" hervorging.[1]) Neben Hansemann hatte er aber auch hervorragenden Anteil an Gründung und Aufblühen des Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit, für den er sich, wenn auch vergeblich schon 1827 bemühte. Bekanntlich fand erst am 21. Juni 1834 die konstituierende Versammlung dieses Vereins statt. Als Hansemann 1842 zurücktrat, wurde J. F. Pastor Präsident,[2]) welches Ehrenamt er bis zu seinem am 30. März 1866 erfolgten Ableben bekleidete. Er starb zu Burtscheid (Altdorfstrasse 137) ohne Nachkommen. Seine Gattin Therese Henriette Pastor, Tochter von Konrad Gotthard Pastor und Dorothea Wilhelmine geb. von Scheibler, starb am 25. Dezember 1878.

3. Karl Philipp, geb. zu Burtscheid am 6. Mai 1785, † daselbst am 9. Mai 1785.
4. Christine Amalie Eleonore, geb. zu Burtscheid am 14. April 1786, vermählte sich in 1. Ehe am 27. Dezember 1801 mit dem Tuchfabrikanten Johann Abraham Moll, geb. zu Burtscheid am 9. Februar 1773, † zu Sedan, Sohn von Johann Gottfried Moll und Anna Margarete geb. Roosen; in 2. Ehe am 21. Mai 1818 mit ihrem Schwager Gottfried Moll, geb. zu Burtscheid 1783, Kaufmann in Sedan. Sie starb als Witwe am 7. September 1871 zu Aachen (Casinostr. 2).
5. Philipp Heinrich, siehe XI. S. 172.
6. Konrad Gotthard, siehe XI. S. 177.
7. Konrad Wilhelm, geb. zu Burtscheid am 23. Juni 1791.
8. Peter Samuel, geb. zu Burtscheid am 23. Juni 1793, lebte als Rentner 1822 in Vaals, starb aber nach einem bewegten und fröhlichen Leben am 14. Mai 1865 in Aachen und wurde im Erbbegräbnis auf dem alten Friedhof zu Burtscheid beigesetzt. Ihm wird ein urwüchsiger Humor nachgerühmt, und zahlreich sind die Anekdoten und witzigen Streiche, die noch heute im Kreise der Familie über ihn kursieren. Am bekanntesten ist sein „Amerikanisches Duell", welches er mit einem preussischen Offizier hatte und das infolge seiner merkwürdigen Bedingungen nicht zum Austrag kam.



Peter Pastor. Nach einer Kreidezeichnung.

[1]) Denkschrift zur Jubelfeier des 75jährigen Bestehens der Aachen-Münchener Feuer-Vers.-Ges., 1825–1900.
[2]) A. Bergengrün, David Hansemann, S. 68 folg.

Pastor in Frankreich.

XI. Friedrich Gotthard Pastor, Tuchfabrikant in Burtscheid, geb. daselbst am 11. Dezember 1782, † am 18. Januar 1869, vermählte sich zu Aachen am 6. Februar 1805 mit Wilhelmine Sara Johanna Wiedenfeld, geb. am 28. August 1783, † am 16. Februar 1867, Tochter von Wilhelm Elias Wiedenfeld und Maria Margarete geb. Nierstrass. Er zog im Jahre 1816 mit seiner Familie nach Sedan

Kinder:

1. Wilhelm Gotthard Abraham, geb. zu Burtscheid am 23. April 1805, † am 21. September 1869.
2. Johanna Luise Friederike, geb. zu Burtscheid am 3. Oktober 1806, † am 18. Februar 1831.
3. Heinrich Friedrich, geb. zu Burtscheid am 1. August 1808, † am 26. Oktober 1850.
4. Elisabeth Wilhelmine Henriette, geb. zu Burtscheid am 8. Februar 1810.
5. Gotthard Peter, siehe XII.
6. Helene Wilhelmine Adolfine, geb. zu Burtscheid am 23. Juli 1814, verheiratete Lagny.
7. Charles James, geb. zu Sedan am 6. Dezember 1816, † am 18. Januar 1826.
8. Katharina Emilie, geb. zu Sedan am 19. Januar 1820, † am 10. Januar 1834.
9. Elvira Pauline, geb zu Sedan am 6. März 1822, † im Januar 1867, verheiratete Schmalhausen.
10. Gustav Adolf, geb. zu Sedan am 19. November 1824, † am 6. August 1842.



Gotthard Pastor und seine Frau Wilhelmine Sara Johanna geb. Wiedenfeld.
Nach einem Gemälde im Besitze des Herrn Assessor a. D. Emil Pastor in Aachen.

XII. Gotthard Peter Pastor, geb. zu Burtscheid am 2. März 1812, gründete in Paris ein Agentur- und Commissionsgeschäft, welches jetzt von seinen Söhnen geführt wird. Er vermählte sich mit Joé Desirée Denis, welche 1902 zu Paris starb

Kinder:

1. George Adrien, geb. zu Paris am 23. Juni 1845.
2. Louis Wilhelm André, geb. zu Paris am 5. Juli 1850.
3. Johanna Maria, geb. zu Paris am 25. Februar 1866.



Aachen von Burtscheid aus gesehen. Nach einem Gemälde von J. F. Jansen aus dem Jahre 1796.

XI. Philipp Heinrich Pastor auf Eckenberg, Besitzer des Gutes Hepscheid, wurde am 29. Sept. 1787 zu Burtscheid geboren. Nach Absolvierung einer Aachener Schule, widmete er sich der Kaufmannschaft und lernte im Auslande die Tuch- und Nadelfabrikation. Wenige Jahre nach dem Zusammenbruch des deutschen Reiches, kehrte er, erfüllt von den seiner Zeit eigentümlichen Reformideen, nach Burtscheid zurück und wurde Teilhaber der alten Tuch- und Nadelfirma Gotthard Pastor Peters Sohn, zog sich aber bald von der Tuchfabrikation zurück und übernahm die Leitung der alten Nadelfabrik, welche zeitweise, so 1836, die einzige am Platze war und glänzend prosperierte. Auf der im Jahre 1827 stattgefundenen Industrie-Ausstellung in Aachen war ihr die Goldene Denkmünze zuerkannt worden. Um die damals durch verbesserte Einrichtungen seitens der englischen Manufakturen auf dem Weltmarkte schwer bedrängte heimische Nadelindustrie, erwarb er sich durch Einführung englischer und der von ihm erfundenen selbständig arbeitenden Maschinen ganz hervorragende Verdienste, welche auch durch seinen Landesfürsten allerhöchste Anerkennung fanden. Denn durch kgl. Kabinetsordre vom 6. März 1828 erteilte ihm die kgl. Regierung die alleinige Erlaubnis, auf seinen Nadelvignetten sowohl das grosse, als auch das mittlere und das kleine preussische Wappen zu führen, auch besichtigte der König seine Fabrik. Obschon sich Heinrich Pastor mit einer seltenen Arbeitskraft seiner Nadelfabrik widmete, so war er nicht weniger eifrig auch für das öffentliche und allgemeine Interesse tätig. Als Mitglied der 1834 reorganisierten Handelskammer in Aachen, der er bis zu seinem Tode angehörte, bot sich ihm ein Feld gemeinnütziger Tätigkeit. Für seine Förderung der Aachener und Burtscheider Industrie wurde ihm am 18. Januar 1836 der Rote Adler-Orden IV. Klasse verliehen. Seine wohlmotivierten Ideen politischer und handelspolitischer Natur, brachten ihn mit David Hansemann zusammen zu einer Zeit, da dieser noch stark befehdet wurde. Diese Verbindung führte zu warmer Freundschaft. Er nahm an dessen grossartigen Schöpfungen regsten Anteil. So gehörte er auch zu dem aus 13 Herren bestehenden Auschuss, der am 9. August 1824 den Gründungsakt der Aachener



Phil. Heinrich Pastor, † 1844.



Das ehemalige Adelige Gut Heyerheid bei Aachen.
Nach einer Aufnahme des Photographen Otto Petermann vom Jahre 1900.

Feuerversicherungs-Gesellschaft vollzog. Weiter beteiligte er sich an der Gründung des Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit in Aachen, dessen Direktionsmitglied im Kreisausschusse Burtscheid er war.

Die weitaus grössten Verdienste erwarb sich Heinrich Pastor aber um Aachen beim Bau der Eisenbahnlinie von Cöln nach Lüttich. Bekanntlich hatte die in Cöln gegründete und bereits staatlich konzessionierte Bahngesellschaft die Absicht Aachen zu umgehen und wollte sich auf die eindringlichsten Vorstellungen nur auf Annäherung des Schienenwegs von etwas über eine Meile verstehen. Weitere Bemühungen des 1834 in Aachen zusammengetretenen Komités schienen erfolglos. Da gelang es Pastor in letzter Stunde, die geplante Isolierung Aachens durch Bezeichnung einer neuen, zwischen Aachen und Burtscheid hindurchführenden Linie zu verhindern. Mit einer seltenen Energie trat er den ungemein grossen Schwierigkeiten entgegen, welche die Durchführung dieses um über eine Million Taler kostspieligern Projektes mit sich brachte. Während das Cölner Projekt im wesentlichen der alten Poststrasse über Bergheim und Jülich, dann aber in gerader Richtung auf Eupen und Verviers folgte, berührte Pastors Route Düren und schloss Eupen nur durch eine Zweigbahn an die Hauptlinie nach Verviers an. Dass sich Eupen gegen den Bahnanschluss überhaupt wehrte, und Jülich sich gleichgültig verhielt, kam seinem Projekte zugute.



Frau Heinrich Pastor, geb. Wilhelmine Lindgens.
Nach einer Wothlytypie aus den 60er Jahren.

Nach heftigen Zeitungskämpfen griff im Jahre 1835 Hansemann in die Verhandlungen ein und rief

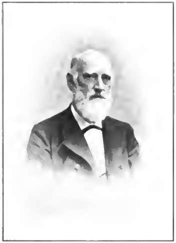
mit Heinrich Pastor und anderen angesehenen Bürgern im Frühjahre 1836 gegen die „Cölner Rheinische Eisenbahngesellschaft" ein Komité ins Leben zur Konstituierung der Konkurrenzgesellschaft „Preussische Rheinische Eisenbahngesellschaft", deren Gründung am 5. April 1836 vollzogen wurde. Aber noch waren unendliche Schwierigkeiten zu überwinden, und erst als die Aachener Vertreter Hansemann und van Gülpen durch Empfehlungsschreiben ihres Regierungspräsidenten beim Kronprinzen — spätern König Friedrich Wilhelm IV. — empfangen wurden und ihn für ihr Projekt interessiert hatten, durften sie auf einen günstigen Bescheid der Regierung hoffen. Dennoch zog sich die Entscheidung noch längere Zeit hin und erst am 12. Februar 1837 entschied sich der König auf Grund eines vom Staatsministerium erstatteten Berichtes für die von Pastor entworfene Route. Aachen fand bald Gelegenheit, Pastors Verdienste um die Stadt öffentlich anzuerkennen und wählte ihn, als Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1840 den Thron bestieg, mit anderen als ihren Vertreter bei den Huldigungsfeierlichkeiten in Berlin.[1] Heinrich Pastor wurde im Jahre 1842 zum Präsidenten der Aachener Handelskammer gewählt. Am 20. Juli desselben Jahres zeichnete ihn der König durch Verleihung des Roten Adler-Ordens III. Klasse mit der Schleife aus.

Während des Baues der von ihm gefundenen Eisenbahnlinie, hatte Heinrich Pastor wiederholt seiner beratenden Stimme Geltung verschafft und unermüdlich war er in dieser Angelegenheit tätig. Aber die Vorsehung hatte gefügt, dass er die Vollendung seiner Pläne nicht mehr erblicken sollte. Beschäftigt mit Massnahmen für die neue Bahn, zog er sich bei einem Besuche Lütticher Eisenbahninteressenten eine schwere Erkältung zu, der er nach wenigen Tagen am 30. August 1844 erlag. Mit ihm verlor die niederrheinische Industrie und insbesondere Aachen und Burtscheid, einen ihrer würdigsten Vertreter, dessen Ansehen weit über die Grenzen seiner engern Heimat in höchsten Ehren stand.

Er hatte sich am 24. September 1822 zu Mülheim a. Rh. mit Johanna Wilhelmine Henriette Lindgens vermählt, welche am 11. Februar 1799 als Tochter von Anton Lindgens und Johanna Katharina geb. Schorn zu Düsseldorf geboren wurde und am 23. Februar 1876 in Aachen starb.



Frau August Kleinschmit geb. Elisabeth Pastor.
Nach einer Wothlytypie aus den 60er Jahren.



August Kleinschmit, geb. 1822, † 1899.

Der Ehe entsprossen sieben Kinder:

1. Elisabeth Julie Antoinette, geb. zu Burtscheid am 11. Juli 1823, † daselbst am 3. April 1905, vermählte sich am 2. März 1847 mit dem Tuchfabrikanten August Wilhelm Kleinschmit,

[1] Auf dieser Reise nahm er seine Frau, seine Tochter und deren Freundin Karoline Cockerill mit.



Frau Arthur Pastor, geb. Kesselkaul



Arthur Pastor d. J., * 1898.



Arthur Pastor in Aachen.



Martha Pastor, * 1884



Gut [illegible]



Else Pastor * 1892.

geb. zu Elberfeld am 7. Dezember 1822, † in der Eisenbahn bei der Ankunft in Frankfurt a. M. infolge eines Herzschlags am 10. Juni 1899, Sohn von Heinrich Adolf August Kleinschmit und Helene Gertrud geb. Troost in Elberfeld.

Kinder:

a. Philipp Heinrich August Kleinschmit, geb. zu Aachen am 22. September 1848, † am 6. Januar 1890, Tuchfabrikant in Burtscheid, vermählte sich zu Aachen am 12. Juni 1873 mit Maria Sophia Waldthausen, geb. zu Aachen am 12. Juni 1851, Tochter des Tuchfabrikanten Siegfried Waldthausen und seiner Gemahlin Emma Scheibler daselbst. Sohn:

Walter Kleinschmit, Oberleutnant im Torgauer Feld-Artillerie-Regt. Nr. 74, verheiratet mit Else, Tochter des Geh. Sanitätsrats Dr. Erlenmeyer in Bendorf am Rhein. Sohn:

Albrecht, geb. 1904.

b Hermann Arthur Kleinschmit, geb. zu Burtscheid am 1. November 1851, Tuchfabrikant daselbst, vermählte sich am 17. Januar 1880 mit Berta Klara Natalie Püngeler, geb. zu Burtscheid am 2. November 1860, Tochter des kgl. Kommerzienrats Jakob Püngeler und seiner Gemahlin Mathilde Adolfine Welter.

Kinder:

α. Hedwig, geb. zu Burtscheid am 10. Oktober 1881.

β. Frieda, geb. zu Burtscheid am 21. August 1883

γ. Ilse, geb. zu Burtscheid am 15. Januar 1892.

2. Johann Friedrich Gotthard, geb. zu Burtscheid am 15. Januar 1826, † daselbst am 12. September desselben Jahres.
3. Peter Heinrich Gotthard Pastor, geb. zu Burtscheid am 17. März 1826, war zuerst Teilhaber der Nadelfabrik Ph. H. Pastor Söhne in Burtscheid, trat schon frühzeitig aus der Firma aus und errichtete das Importhaus Pastor & Hardt in New-York. Er lebte eine Zeitlang in Brooklyn und starb zu Washington am 23. Oktober 1892. Am 10. April 1855 hatte er sich zu Paris mit Anne Elisabeth Peltzer, geb. zu Paris am 17. Mai 1836, vermählt, einer Tochter von Victor Emile Peltzer und Susanne Katharina geb. Lynen daselbst.

   Tochter:

   Susanne Emma, geb. zu Brooklyn am 3. Mai 1856, vermählte sich zu Wiesbaden mit dem amerikanischen Konsul Henry Dubois.
4. Wilhelm Alfons, geb. zu Burtscheid am 31. März 1827, † am 9. Juli 1873.
5. Rudolf Arthur Friedrich, siehe XII.
6. Karl Wilhelm Anton, geb. auf Eckenberg am 18. Januar 1832, † am 12. Juni desselben Jahres.
7. Eduard Hugo, geb. auf Eckenberg am 17. Juni 1834, Spinnereibesitzer in Aachen, starb unverheiratet zu Aachen am 10. März 1880 und wurde auf dem Familienfriedhof zu Burtscheid begraben.

XII. Rudolf Arthur Pastor auf Eckenberg, kgl. preuss. Kommerzienrat, Besitzer der Güter Oberforstbach und Münchhof bei Aachen, Nadelfabrikant in Firma Ph. H. Pastor Söhne in Burtscheid, wurde am 4. November 1828 zu Burtscheid geboren.

Nachdem er die Realschule in Aachen besucht und sich zwecks Einführung in den kaufmännischen Beruf nahezu zwei Jahre in Spanien aufgehalten hatte, übernahm er zugleich mit seinem älteren Bruder Heinrich, an dessen Ex- und Import-Geschäft zu New-York er gleichfalls beteiligt war, die Leitung der väterlichen Nadelfabrik in Burtscheid, welche unter der Firma Ph. H. Pastor Söhne weitergeführt wurde. Als nach wenigen Jahren Heinrich Pastor aus dem Geschäfte ausschied, fiel ihm die Leitung allein zu. Seine Tätigkeit beschränkte sich aber nicht nur auf das ererbte Geschäft, welches er bezüglich seiner Absatzgebiete zu erweitern und auszudehnen verstand, sondern er widmete seine Kraft auch manchen anderen wichtigen industriellen Unternehmungen. Ausgestattet mit mannigfachen Kenntnissen, mit praktischem Blick und grosser Arbeitslust, war er seit vielen Jahren an einflussreicher Stelle in grösseren Handelsgesellschaften und industriellen Werken tätig So war er Vorsitzender des Aufsichtsrats der Aachener Diskonto-Gesellschaft, Direktionsmitglied der Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau

im Wurmrevier, der Aktien-Gesellschaft Frankenberg, Mitglied des Verwaltungsrats der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und a. m. Seine Tätigkeit war aber auch in gleicher Weise dem öffentlichen Leben gewidmet. Namentlich in seinen letzten zehn Lebensjahren war er unermüdlich für das Wohl und die Fortentwicklung Burtscheids tätig gewesen und gerade er hatte um dessen schnellen Aufschwung ein besonderes Verdienst. Er war längere Jahre stellvertretender Friedensrichter, vom 9. Mai 1864 bis zum 11. Februar 1874, dann wieder vom 13. März 1881 bis zu seinem Tode unbesoldeter Beigeordneter und seit dem 3. Januar 1866 Stadtverordneter von Burtscheid. Im Jahre 1871 wurde er in die Handelskammer gewählt, später wurde er Kreisdeputierter des Landkreises Aachen und Mitglied des Provinzialrats.

Seine vielseitige Tätigkeit wurde auch von Seiten der Regierung durch Ernennung zum kgl. preuss. Kommerzienrat anerkannt, als er im Jahre 1873 in Wien, wo er ausser Konkurrenz seine Fabrikate ausgestellt hatte, als Mitglied der Jury tätig gewesen war. Bei derselben Gelegenheit erhielt er das Ritterkreuz I. Klasse des kaiserl. österr. Franz-Joseph-Ordens. Ferner besass er das Ritterkreuz I. Klasse des grossherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen und das Ritterkreuz des spanischen Isabellenordens. Ausserdem hatte er für Rettung eines in seiner Fabrik mit Schreinerarbeiten beschäftigten Mannes aus Lebensgefahr die Rettungsmedaille am Bande erhalten.

Nach langem schweren Leiden setzte der Tod am 14. November 1892 seinem an Erfolgen reichen Leben ein Ziel.

Er vermählte sich am 25. Oktober 1854 zu Aachen mit Emilie Adolfine Maria Kannengiesser, geb. zu Düren am 5. September 1827, † auf Eckenberg am 23. August 1902, Tochter des Teppichfabrikanten Heinrich Joseph Kannengiesser und seiner Gemahlin Julie geb. von Zantis.



Frau Emilie Pastor geb. Kannengiesser, † 1902.



Kommerzienrat Arthur Pastor, † 1892.

Söhne:

1. Philipp Heinrich Arthur, siehe XIII.
2. Karl Theodor Pastor, kgl. preuss. Landrat in Aachen, Besitzer des Gutes Münchhof in Horbach, geb. zu Burtscheid am 24. November 1857, vermählte sich zu Aachen am 17. Juni 1898 mit Elisabeth Klara Paula Maria Hildegard von Hartmann, geb. zu Hannover am 6. Juli 1878, Tochter des kgl. preuss. Regierungspräsidenten, Wirklichen Geheimen Rats Julian Wolfgang



Wilhelm Pastor.



Frau Emil Pastor, geb. Nellessen
und ihre Kinder Emilie und Wilhelm



Emil Pastor,
Reg.-Assessor a. D.



Frau Landrat
Pastor,
geb. v. Hartmann.



Gut Münchhof in Horbach



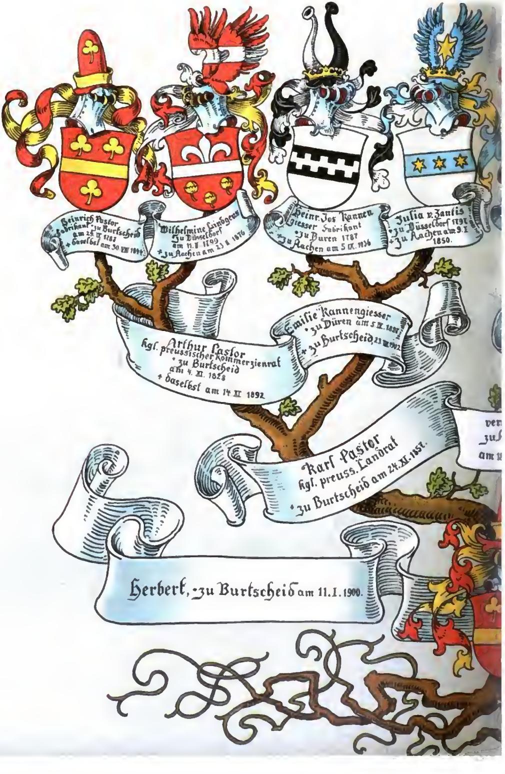
Karl Pastor,
kgl. Landrat
in Aachen.



Herbert und Irmgard Pastor.

Achtahnentafel

der Kinder des kgl. Landrats Karl Pastor
in Aachen.


Heinrich Pastor Fabrikant * zu Burtscheid am 25. IX. 1787 + daselbst am 30. VIII. 1844.
Wilhelmine Lindgens * zu Düsseldorf am 11. II. 1799 + zu Aachen am 23. I. 1876
Heinr. Jos. Kannengiesser Fabrikant * zu Düren 1787 + zu Aachen am 5. IX. 1836
Julia v. Zantis * zu Düsseldorf 1791 + zu Aachen am 9. I. 1850.
Arthur Pastor kgl. preussischer Kommerzienrat * zu Burtscheid am 4. XI. 1828 + daselbst am 14. XI. 1892
Emilie Kannengiesser * zu Düren + zu Burtscheid
Karl Pastor kgl. preuss. Landrat * zu Burtscheid am 24. XI. 1857.
Herbert, * zu Burtscheid am 11. I. 1900.


Albert v. Hartmann
zu Paderborn am 5. III. 1805
zu Münster
Ottilie von u. zur Mühlen
zu Münster
daselbst am 21. X. 1845.
Julius von u. zur Mühlen
zu Münster
daselbst am 14.
Klara von Hartmann
zu Büren
zu Münster
Julian v. Hartmann
zu Münster
Kgl. preuss. Reg. Präsident
Wirkl. Geheimer Rat.
Ottilie von u. zur Mühlen
zu Paderborn
am 7. V. 1852.
vermählt am 15. V. 1877.
Hildegard v. Hartmann
zu Hannover am 6. VII. 1878
Irmgard, zu Burtscheid am 10. II. 1902.

Mathias Bruno von Hartmann und seiner Gemahlin Ottilie Bernhardine Sophie Maria von und zur Mühlen in Aachen. Kinder:

a. Arthur Julius Karl Herbert, geb. zu Burtscheid am 11. Januar 1900.

b. Emilie Maria Ottilie Irmgard, geb. zu Burtscheid am 10. Februar 1902.

3. Wilhelm Emil Pastor, geb. zu Burtscheid am 15. Januar 1865, Reg. Assessor a. D., Tuchfabrikant, Mitinhaber der Firmen C. Nellessen J. M. Sohn und J. H. Kesselkaul Enkel in Aachen, vermählte sich zu Aachen am 28. September 1894 mit Maria Josephine Johanna Mathilde Nellessen, geb. zu Aachen am 20. Oktober 1872, Tochter des Tuchfabrikanten, Geh. Kommerzienrats Alfred Nellessen und seiner Gemahlin Mathilde geb. Cassalette in Aachen. Kinder:

a. Mathilde Emilie Wilhelmine, geb. zu Burtscheid am 22. Juli 1895.

b. Alfred Arthur Emil Wilhelm, geb. zu Aachen am 11. Oktober 1899.

4. Wilhelm Viktor Philipp Heinrich, Nadelfabrikant in Firma Ph. H. Pastor Söhne in Burtscheid, geb. zu Burtscheid am 12. August 1866.

XIII. Philipp Heinrich Arthur Pastor, Besitzer des Gutes Oberfrohnrath [1]) bei Horbach, Nadelfabrikant in Firma Ph. H. Pastor Söhne in Burtscheid, geb. zu Aachen am 22. März 1856, vermählte sich zu Aachen am 15. Februar 1882 mit Maria Henriette Berta Hubertine Kesselkaul, geb. zu Burtscheid am 16. August 1861, Tochter des Tuchfabrikanten, Geh. Kommerzienrats Robert Kesselkaul und seiner Gemahlin Anna geb. Hartung in Aachen.

Kinder:

1. Maria Therese Hubertine Rosalie Else, geb. zu Aachen am 28. Januar 1883.
2. Maria Hubertine Emilie Martha, geb. zu Burtscheid am 13. Mai 1884.
3. Philipp Heinrich Karl Arthur, geb. zu Burtscheid am 24. August 1885, Student der Rechte auf der Universität zu Oxford.
4. Klara Wilhelmine Maria Hertha, geb. zu Aachen am 28. März 1897.
5. Philipp Heinrich Otto Gotthard, geb. zu Aachen am 11. September 1898.

XI. Konrad Gotthard Pastor, geb. zu Burtscheid am 19. April 1790, wohnte als Kaufmann zu Balan, dann in Burtscheid (Weiherstr. 123), später in Aachen und in Haaren, doch starb er zu Aachen am 13. November 1870 und wurde auf dem Familienfriedhof in Burtscheid begraben. Seiner Ehe mit Elise Lenzen (Lenssen) aus Venlo, welche am 19. Januar 1877 in Aachen im Alter von 84 Jahren starb, entsprossen elf Kinder:

1. Elise Konstanze, geb. zu Balan bei Sedan 1817, † zu Aachen am 25. Juli 1875, heiratete den Handschuhfabrikanten Julius Gottlieb Peill, geb. zu Düsseldorf 1810, † zu Aachen am 21. Juli 1881.
2. Julie Henriette, geb. zu Balan bei Sedan am 25. August 1819, † zu Aachen am 27. Januar 1900, heiratete den Kaufmann August Pastor in Aachen, der am 5. Oktober 1865 daselbst starb.
3. Virginia, geb. zu Balan bei Sedan am 27. November 1820, † zu Aachen am 22. November 1885, unverheiratet.
4. Peter Konrad, siehe XII.
5. Amalie Mathilde Petronella, geb. zu Burtscheid am 31. Juli 1824, heiratete zu Aachen am 14. August 1844 Ludwig Bernhard Philipp Leonhard Manntz, Kaufmann in Braunschweig, geb. 1812, Sohn von Johann Rudolf Manntz und Magdalena geb. Eggers.
6. Wilhelm Gotthard, siehe XII Pastor-Pichier, S. 180.

[1]) Das Gut stammte aus der Familie von Thenen und gelangte durch Erbgang und testamentarische Bestimmung von Fräulein Antoinette von Zantis an deren Nichte Emilie Pastor geb. Kannengiesser.





Konrad Pastor in Haaren, geb. 1790. Frau Konrad Pastor geb. Elise Lenzen

Nach einem Gemälde im Besitze der Witwe Fritz Pastor in Aachen.

7. Klara Wilhelmine, geb. zu Haaren am 11. Okt. 1828, heiratete am 18. Juni 1849 zu Aachen den Kaufmann Karl Friedr. Wilhelm Köller in Leichlingen, geb. zu Wald 1803, †.
8. Karl Gotthard Heinrich, geb. zu Burtscheid am 28. Mai 1832, † jung.



Wappen Loeser

9. Johanna Maria, geb. zu Haaren am 8. Dez. 1833, heiratete in I. Ehe am 2. August 1856 den kgl. preuss. Steuerrat Friedr. Bernh. Keller in Saarbrücken, (geb. zu Kaldenkirchen am 6. März 1822), dann in II. Ehe den italienischen Präfekten Carzelli in Rom.
10. Karoline, geboren zu Haaren am 29. April 1837, heiratete am 10. Mai 1860 den kgl. Regierungs- und Baurat Oskar Bruno Pichier in Elberfeld, geb. zu Bernburg am 1. März 1825, † zu Pützchen 1879.



Frau Notar Loeser. Notar Loeser.
Ewald Loeser. Frau Reg. Rat Pichier.

Ihre Tochter: Anna Elise Katharina Pichier, geb. zu Mülheim a. d. Ruhr am 9. Juli 1861, vermählte sich am 23. Mai 1887 zu Aachen mit dem Rechtsanwalt und kgl. Notar Ewald Ottomar Loeser aus Storkow, z. Z. in Frankfurt a. O., geb. zu Berlin am 9. Dezember 1856. Sohn:

Ewald Loeser, geb. zu Storkow am 11. April 1888.



Fritz Pastor in Aachen, 1900.



Frau Fritz Pastor geb. Schaeben.

11. Fritz Pastor, geb zu Haaren am 5. April 1840, Spinnereibesitzer, später Rentner in Aachen, vermählte sich zu Cöln am 5. Februar 1870 mit Katharina Schaeben, geb. zu Cöln am 8. April 1853, Tochter des Fabrikbesitzers P. G. Schaeben. Er starb ohne Nachkommen am 17. April 1902 in Aachen.

XII. Peter Konrad Pastor, geb. zu Balan bei Sedan am 26. September 1822, hatte in Aachen eine Spinnerei auf der „Weissenmühle“ vor dem Jakobstor, wohnte in Aachen auf dem Templergraben und starb daselbst am 12. Dezember 1874. Er vermählte sich am 9. Dezember 1851 zu Aachen mit Wilhelmine Maria Josephine Auguste Metz, Tochter des Sanitätsrats Dr. Vitus Jakob Metz und seiner Gattin Katharina Dubusc. Kinder:

1. Elise Wilhelmine Maria, geb. zu Aachen am 8. Oktober 1852, heiratete am 1. Februar 1870 den Tuchfabrikanten Ulrich von Alpen, geb. zu Stolberg am 22. Oktober 1834, † zu Aachen 1905, Sohn des Pfarrers Ludwig von Alpen und seiner Gattin Juliane von Asten.
2. Konrad Gotthard, geb. zu Laurensberg bei Aachen 1853, lebte 1874 als Kaufmann in Aachen.
3. Emma, geb. zu Laurensberg am 5. September 1855, vermählte sich zu Aachen am 23. Februar 1875 mit dem Architekten Heinrich Ludwig Peill aus Annen, geb. zu Düsseldorf am 16. Mai 1846.
4. Wilhelm, geb. zu Laurensberg 1858, † zu Aachen am 6. April 1861.
5. Anna Franziska Viktoria, geb. zu Aachen am 6. April 1860.

6. Virginie Sophie, geb. zu Aachen am 3. Mai 1864, vermählte sich daselbst am 25. Januar 1884 mit dem Ingenieur Walter Hermann Giebert aus Santa Elena (Argentinien), geb. zu Rio de Janeiro am 8. Januar 1854.
7. Heinrich Karl, geb. zu Aachen am 25. April 1867, † daselbst am 13. März 1868.
8. Johanna Maria Klara, geb. zu Aachen am 17. Januar 1871, vermählte Kade.

Pastor-Pichler.

XII. Wilhelm Gotthard Pastor, geb. zu Burtscheid am 16. Mai 1826, Spinnereibesitzer zu Herzogenrath, später am Wildbach bei Aachen, starb zu Aachen am 10. Mai 1895. Er vermählte sich zu Bernburg a. d. S. im November 1862 mit Auguste Pichier, geb. zu Bernburg am 3. Juli 1834, † zu Burtscheid am 16. Mai 1902, Tochter des Kaufmanns Pichier und seiner Gattin Luise geb. Haberland.



Wilhelm Pastor, Konrads Sohn, geb. 1826, † 1895.



Frau Wilhelm Pastor geb. Auguste Pichier.

Kinder:

1. Julie Luise, geb. zu Noppenberg, Kreis Merkstein, am 19. August 1863, heiratete zu Aachen am 14. Februar 1885 Ludwig Alexander Hubert Kremer, geb. zu Erkelenz am 28. Oktober 1834.
2. Oskar Friedrich, Kaufmann in Aachen, geb. zu Noppenberg am 18. April 1866.
3. Anna Klara Margarete, gen. Meta, geb. zu Noppenberg, am 18. Januar 1867, lebt unverheiratet in Aachen.
4. Karoline Laura, geb. zu Aachen am 10. Januar 1868, † daselbst am 24. November 1871.
5. Hermann Konrad, geb. zu Aachen am 16. Januar 1869, † daselbst am 19. November 1869.
6. Philipp Gotthard, geb. zu Aachen am 6. Februar 1870, † daselbst am 25. November 1871.
7. Ludwig Wilhelm, geb. zu Aachen am 13. Mai 1872, Reisender einer Tuchfabrik in Aachen, heiratete zu Elberfeld am 25. August 1904 Emmy Weyer.
8. Martha Auguste, geb. zu Aachen am 5. Mai 1873, lebt unverheiratet in Aachen.
9. Friedrich Johann, geb. zu Aachen am 17. Dezember 1874, Fabrikleiter in Bedburg.

Pastor in der Peterstrasse.

X. Konrad Gotthard Pastor[1]), geb. zu Burtscheid am 28. Juni 1757, beteiligte sich an der Nadelfabrik seiner Brüder in Burtscheid, und leitete eine von ihm gegründete Tuchfabrik in der Peterstrasse in Aachen, welche zu grosser Blüte gelangte. Am öffentlichen Leben nahm er keinen Anteil und starb am 26. Januar 1816.



Stammhaus der Familie „Pastor in der Peterstrasse", (später der Familie Casaletta gehörig) Ecke Peter- und Kurhausstrasse. Nach einer Photographie aus dem Jahre 1902.

Er vermählte sich zu Montjoie am 25. Mai 1792 mit Christine Dorothea Wilhelmine von Scheibler, geb. zu Montjoie am 26. März 1762, † zu Aachen am 10. Oktober 1834, Tochter des Tuchfabrikanten Georg Bernhard von Scheibler und seiner Gattin Klara Maria geb. Moll in Montjoie.

Der Ehe entsprossen sechs Kinder:

1. Helene Klara, geb. zu Burtscheid am 18. September 1793, † zu Aachen am 19. November 1865, vermählte sich zu Aachen am 24. April 1821 mit dem Tuchfabrikanten Gustav Adolf von Scheibler in Eupen, geb. am 21. Mai 1787, † zu Eupen am 6. Februar 1852, Sohn des Tuchfabrikanten Bernhard Paul von Scheibler und seiner Gemahlin Eleonore Böcking.
2. Konrad Gotthard, geb. zu Burtscheid am 28. Februar 1796, † zu Aachen am 1. März 1835, vermählte sich zu Iserlohn am 19. November 1824 mit Berta von Scheibler, Tochter des Fabrikbesitzers und Bürgermeisters, grossherzoglich bergischen Staatsrats und kgl. preussischen Majors der Landwehr Friedrich von Scheibler in Iserlohn und seiner Gattin Theodore Luise geb. Rupe. Als sich am 28. Mai 1832 auf Veranlassung der Orts-Sanitäts-Kommission in Burtscheid ein Frauenverein bildete, welcher sich die Versorgung der Armen mit Speisen und die Linderung der Not in Krankheitsfällen zur Aufgabe machte, gehörte sie dem Vorstande an.[2]) Beim Ausbruch der Cholera konnte sich der Verein glänzend bewähren. Berta von Scheibler heiratete als Witwe im Jahre 1842 den Pfarrer Theodor Plitt, der nach ihrem Tode von seinem Amte zurücktrat und auf grossem Fusse lebend in Heidelberg ein



Hofportal des Pastorschen Hauses in der Kurhausstrasse.

[1]) Siehe S. 141.

[2]) Den Vorstand bildeten Frau Johann Erckens als Präsidentin, Frau Faulhaber als Vizepräsidentin, Frau Konrad Pastor, Frl. Eleonore Merckens, Frau Solger geb. Schmitz und Frl. Elise Strom als Beisitzer.

abenteuerliches Leben führte. Nachdem er aus der evangelischen Kirche ausgeschieden war, trat er auf einer Romreise zum Katholizismus über und starb verarmt.

3. Therese Henriette, geb. zu Burtscheid am 9. Februar 1797, vermählte sich zu Aachen am 12. September 1822 mit dem Nadelfabrikanten Johann Friedrich Pastor in Burtscheid und starb am 25. Dezember 1878 zu Burtscheid (Altdorfstrasse 29).
4. Klara Amalie, geb. zu Aachen am 28. Januar 1799, † daselbst am 30. Mai 1885, vermählte sich am 4. Januar 1820 mit dem kgl. preuss. Rittmeister und Ritter des Eisernen Kreuzes und des S. Wladimir-Ordens Peter Theodor Sachse, geb. zu Mühlberg a. d. Elbe am 28. Dezember 1786, † zu Burtscheid als Oberst a. D. am 5. März 1869, Sohn von Johann Friedrich Sachse und Christine Wilhelmine geb. Mevius in Mühlberg.

   Kinder:

   a. Klara, geb. zu Aachen am 9. Nov. 1820, vermählte sich mit dem General z. D. von Sulicki.
   b. Theodor, geb. zu Aachen am 30. April 1822.
   c. Oswald, geb. 1832, war 1869 Kaufmann in Frankfurt a. M.
5. Emilie Christine, geb. zu Aachen am 15. August 1800, vermählte sich daselbst am 25. Juli 1827 mit dem Hütten- und Fabrikbesitzer Friedrich von Scheibler in Iserlohn, geb. zu Iserlohn am 28. Januar 1803, † am 28. April 1828. Tochter:

   Frieda von Scheibler, geb. zu Iserlohn am 30. Juni 1828, heiratete am 24. April 1851 Dr. theol. Wilhelm Ludwig Krafft, Universitäts-Professor in Bonn.
6. Eduard Friedrich, siehe XI.

XI. Eduard Friedrich Pastor, geb. zu Aachen am 23. Juli 1802, Spinnereibesitzer, Tuchfabrikant und kgl. Kommerzienrat in Aachen, von 1867 an bis zu seinem Tode Mitglied des Verwaltungsrates der Aachen-Münchener Feuer-Vers.-Ges., wohnte auf der Neuenstrasse Nr. 1356, der spätern Theaterstrasse, starb aber in seinem Hause Casinostrasse 2 in Aachen am 13. September 1872.

Er vermählte sich am 10. September 1828 mit Elise Charlotte Moll, geb. zu Burtscheid 1804, Tochter des Tuchfabrikanten Johann Abraham Moll und seiner Gattin Amalie Pastor. Sie starb zu Aachen (Casinostrasse 2) am 16. September 1869. Kinder:

1. Eduard Friedrich, siehe XII.
2. Konrad Gotthard, geb. zu Aachen am 30. September 1830, † am 17. August 1831.
3. Berta, geb. zu Aachen am 8. November 1831, † unverheiratet in Wiesbaden am 2. Mai 1880.
4. Robert Emil Konrad, geb. zu Aachen am 26. Januar 1836, zuerst preussischer Offizier, dann Bergwerksdirektor und Generaldirektor der Eisenhüttenwerke „Consolidirte Redenhütte“ in Zabrze, starb als Rentner in Berlin am 25. Februar 1905. Er vermählte sich am 7. November 1863 zu Berlin mit Emma Lichtenberg, geb. daselbst am 18. September 1836, einer Tochter von Theodor Lichtenberg und Wilhelmine geb. Raabe. Die Witwe wohnt jetzt im Haag. Kinder:
   a. Robert Eduard Wilhelm, geb. zu Bergerhausen bei Steele a. d. Ruhr am 1. April 1865, Direktor der de Wendelschen Hüttenwerke in Hayingen (Lothringen), heiratete am 22. Mai 1889 Martha Klahre, geb. zu Grossburgk bei Dresden am 18. Februar 1866. Sohn:

      Konrad Wilhelm Paul, geb. zu Dresden am 23. April 1890.
   b. Paul Bernhard Erivan, geb. zu Bergerhausen am 26. Juni 1867, Prokurist der Mannesmannröhren-Werke in Düsseldorf, heiratete am 30. Januar 1897 Lilli Hermanni, geb. zu Seesen am 28. Februar 1879.
   c. Charlotte Berta, geb. zu Bergerhausen am 29. November 1869, heiratete zu Zabrze am 29. November 1902 Dr. med. Heinrich Stratz im Haag.
   d. Emmeline Mathilde, genannt Line, geb. zu Kreuznach am 11. Juni 1873, vermählte sich zu Zabrze am 24. Oktober 1893 mit dem kgl. Bergrat John Koch in S. Johann a. d. Saar.

      Kinder:

      α. Emmely, geb. zu Zabrze am 15. Juli 1894.
      β. Lotte, geb. zu Breslau am 1. Mai 1897.
      γ. Konradine Elisabeth, geb. zu S. Johann am 23. Januar 1904.



Eduard Pastor,
kgl. Kommerzienrat,
† 1872.



Konrad Pastor, † [illegible]



Frau Ed. Pastor,
geb Moll, † [illegible]



Frau Paul Pastor,
geb. Hermani.



Familie Robert Pastor
in Hayingen.



Paul Pastor
in Düsseldorf.

Pastor in Cöln.

Auf Grund der Cölner Schreinsbücher liess sich die Genealogie dieses Geschlechts bis auf Johannes dictus Pastoirghen verfolgen, welcher zu Ende des 14. Jahrhunderts lebte und wohl ein Sohn eines Tilmann dictus Pastoirghen in Cöln war. Im Jahre 1404 kommt er mit seinem damals bereits erwachsenen und verheirateten Sohne Hermann vor. Beim Vergleich der Stammtafeln dieses und des Aachener Geschlechts Pastoir fällt es auf, dass bei beiden der älteste Ahnherr Johann hiess und dieser einen Sohn Hermann hatte, und dass diese Vornamen sich in beiden Familien mehrere Generationen hindurch erhalten haben. Bei flüchtigem Blick könnte man deshalb wohl zu der Annahme einer gemeinsamen Abstammung kommen, eine kritische Untersuchung schliesst sie aber absolut aus. Zunächst beginnt das Cölner Geschlecht etwa zwei Generationen früher. Gegen die Möglichkeit, dass nun Johann Pastoir von Haaren ein Sohn oder Enkel des Cölner Johann dictus Pastoirghen gewesen sei, sprechen unabweisbare Gründe. Seine Herkunft aus Haaren und das Vorkommen einer Aachener Familie Pastoir im 14. Jahrhundert ist urkundlich festgestellt, das Aachener und das Cölner Geschlecht bestanden also schon im 14. Jahrhundert unabhängig voneinander. Während aber das Aachener Geschlecht damals Pastoir hiess, nannte sich das Cölner bis zur Wende des 14. Jahrhunderts noch Pastoirghen. Aber ganz abgesehen davon, dass auch nicht die geringste urkundliche Grundlage für die gleiche Abstammung beizubringen ist, spricht auch das Wappen in Zeichnung und Farbe dagegen.

Die Cölner Pastoir dürften wohl schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts zu den reichsten Patriziern der Stadt gehört haben, zweifellos war dies aber der Fall unter Jakob Pastoir zum Eigelstein, der ums Jahr 1405 geboren wurde und 1493 starb. Dieser besass nicht nur reichen, von seinen Eltern ererbten Besitz, sondern auch, sowohl durch seine drei Frauen, als seinen Oheim Philipp von der Sleyden ganz bedeutende Grundstücke, viele Häuser und grosse Renten, die er im Laufe der Zeit durch zahlreiche Ankäufe noch gewaltig vergrösserte. Unter seinen Kindern ist zunächst Hilgen Pastoir hervorzuheben, denn sie und ihr Mann Dr. Christian von Conresheim, Rektor der Cölner Universität, stifteten das wegen seiner Zeichnung und Farbenpracht berühmte Altargemälde „Die Anbetung der h. drei Könige“, das sich jetzt im Cölner Museum befindet und dem Meister von S. Severin zugeschrieben wird.[1] Unter Jakobs beiden Söhnen Johann und Jakob d. j. scheint ein Rückgang der glänzenden Verhältnisse eingetreten zu sein, obschon auch diese Beiden noch als sehr vermögend bezeichnet werden müssen. Der Stamm des letzteren starb im Jahre 1567 mit seinem Enkel Peter Pastor, einem Sohne von Hermann Pastoir und Anna Sassen, aus.

Von Johann Pastoir, der mit Katharina von Selbach, einer aus altem Cölner Geschlecht entsprossenen Patrizierin, vermählt war, stammte neben mehreren Schwestern und zwei geistlichen Brüdern der Schultheiß Johann Pastoir d. j. in der Buttergasse, dessen Bildnis sich mit dem seiner Frau Maria geb. Unverdorben im Cölner Museum befindet.[2] Unter den Kindern ist der Rückgang augenscheinlich und einer ihrer Söhne, der 1546 geborene Johann, lernte 1569 sogar ein Handwerk.[3] Sein Bruder Heinrich Pastor verliess gegen den Willen der Eltern das Kloster S. Thönis und heiratete eine Witwe, doch scheint mit ihm der Stamm erloschen zu sein, denn in den mit dem 17. Jahrhundert beginnenden Kirchenbüchern Cölns kommt der Name nicht mehr vor.

[1] Gemälde Nr. 189. Den Herren Dr. Poppelreuter und Dr. Lindner vom Wallraf-Richartz-Museum, welche die Güte hatten, mich bei meinen Untersuchungen im Museum freundlichst zu unterstützen, spreche ich dafür hiermit meinen besten Dank aus.

[2] Gemälde Nr. 269 und 255.

[3] Vgl. das Testament der Eltern im Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf.



[illegible] Pastor, Schu[illegible]
[illegible] sein [illegible]



Maria Pastor geb. [illegible]
* 1493. [illegible]

[illegible] im Wallraf-Richartz-Museum [illegible]



[illegible] Hilgen Pastor
[illegible] „Die Anbetung [illegible], gemalt vom Meister von
[illegible] Vor den Stiftern stehen ihre Wappen.

Gemälde im Wallraf-Richartz-Museum

erhielt ½ H
zum Eigelste
am 19. Okt
zufielen, ka
Zander Poe
Hauses in c

Gem.

Gertrud,
Nonne im
Kloster der
Weißenfraue
in Cöln 153

U
erbte eine
Holzenh
Hemmersba
Gehöfte
Gem. An
15

Pastor in Crefeld.

Die heute in Crefeld ansässige Familie Pastor stammt aus dem Dorfe Viersen. In den ältesten uns in Viersen erhaltenen Kirchenbüchern ist ihr Name, welcher ums Jahr 1660 Pastoirs und Pastoir geschrieben wurde, bereits so zahlreich vertreten, dass mit Recht auf ihre längere dortige Sesshaftigkeit schon zu jener Zeit geschlossen werden muss. Wenn sich auch mehrere der um 1660 in Viersen vorkommenden Zweige mit einiger Wahrscheinlichkeit noch vereinigen liessen, so würde der gemeinsame Stammvater aller doch frühestens um die Wende des 16. Jahrhunderts zu setzen sein. Bis dahin reichen aber die Kirchenbücher nicht zurück. Für die Abstammung aus dem Aachener Patriziergeschlecht Pastor haben sich nicht die geringsten Anhaltspunkte ergeben.

Ein Johann Pastoirs in Viersen heiratete am 3. Juli 1662 Engen Linttkens. Zeuge war Heinrich Pastoirs, der auch am 7. Oktober 1666 bei der Heirat von Tringen Pastoirs mit Gerhard Bürgers und am 27. April 1674 bei der Heirat von Johann Pastoirs und Steingen Mettels, sowie 1675 bei der Tochter der Letztern Sibilla als Zeuge, beziehungsweise Pate vorkommt. Ob es sich aber in allen Fällen um ein und dieselbe Person handelt, mag immerhin zweifelhaft sein, zumal wir noch einem jüngern Heinrich Pastoirs begegnen, der am 29. April 1671 Neesgen Buscher aus Grefrath heiratete.

Als am 29. Oktober 1667 Peter Pastors Engen Börnes heiratete, waren Adam und Thomas Pastors Zeugen. Letzterer und Druitgen Pastors kommen auch 1669 als Paten von Peters Tochter Sibilla vor. Dann finden wir noch Thoenes Pastors, der am 30. August 1668 Engen Mengen, einen andern (?) Thoenis, der am 11. Februar 1680 Engen Lenssen, einen Hubert Pastors, der am 18. Mai 1680 Neesgen Schroers heiratete, 1686 Jabob Pastors mit seiner Frau Neesgen Burg, 1671 Paulus Pastors mit Jenneken, wovon Anton, geb. 1671 und Merten, geb. 1675. Ein Johann Pastors heiratete am 3. November 1682 Engen Moelen, die auch Engen Hostertz heisst. Vielleicht war er identisch mit dem schon genannten Johann Pastoirs, von dem ich folgende Kinder finde: Nikolaus, get. am 1. August 1669, Johannes, get. am 28. Januar 1671, Adam, get. am 16. Dezember 1672, Mathias und Katharina, get. am 4. April 1675 sowie Katharina, get. am 1. Juli 1676.

Obschon hiermit die Erwähnung der um die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts in Viersen lebenden Pastors keineswegs erschöpft ist, so zeigt diese Anzahl doch schon genügend die damalige Verzweigung der Familie. Peter Pastors, ein Sohn von Gerhard, wanderte als junger Mann nach Crefeld aus und wurde der nähere Stammvater der heute dort lebenden Familie Pastor. Sein Urenkel Bernhard Pastor, geb. 1785, fabrizierte als erster in Crefeld die seidenen Hutplüsche oder Felbels. Sein Geschäft wurde unter seinem Enkel Otto Pastor († 1891) mit anderen Crefelder Stoff-Appreturanstalten zu der bekannten „Crefelder Appretur-Anstalt, G. m. b. H.“, vereinigt. Die von diesem Bernhard Pastor abstammende zahlreiche Nachkommenschaft ist protestantisch.

d,
28. April 1675,
kels und Trein
en.

Marie Bernhardine, geb. am 7. 3. 1824, † am 3. 3. 1891, heir. am 26 9. 1848 Friedr. Wilh. Duhr, geb. 1815, † 1886.

Bernhard Pastor, geb. zu Crefeld am 14. Jan. 1828, † zu Elberfeld am 20. 1. 1904, heir. am 3. Juli 1852 Friederike Sophie Eugenie Richartz, geb. am 3. Juni 1828, † im Juli 1893.

Emil Joseph, geb. 23. 1. 1852, heir. 5. 6. 1878 Karoline Mathilde Welter, geb. 14. 10. 1857.	Klara Anna, geb. 16. 8. 1853, heir. 12. 6. 1877 Emil Jacobs, geb. 1853, † 1901.	Friedr. August, geb. 7. 1. 1855, heir. 5. 4. 1894 Helene Hunzinger.	Joh. Robert, gb. 22. 5. 1856, heir. Käthe Sturm aus Kreuznach, geb. am 25. 8. 1862.	Joh. Wilh. Max, geb. 21. 8. 1858, heir. 2. 9. 1887 Eugenie Scheidl, geb. am 3. 12. 1864.	Hedwig Marie, gb. 28. 11. 1859, heir. 18. 2. 1881 Karl Greven in Cöln.	Anna Ottilie Alwine, gb. 3. 11. 1862, † 12. 12. 1900, heir. 1) 19. 11. 1886 Ernst König, geb. 17. 1. 1855, † 11. 1. 1894, 2) 1898 Dr. med. Karl Erasmus.

Bernhard, geb. 1853, † 1880 ledig.	Adele Eugenie, heir. Rud. Prayon in Elberfeld.*	Eugen, heir. Marie Paula Damm in Elberfeld.	Adolf in Berlin.	Paul in Worms.	Alex in Chemnitz.

Kinder des Emil Joseph:

Anna Wilhelmine, geb. am 12. 6. 1889.

Kinder des Friedr. August:

Margarete Wilhelmine, geb. am 22. 2. 1895.	Werner August, geb. am 1. 3. 1896.

Kinder des Joh. Wilh. Max:

Erna Anna Christiane, geb. am 8. 2. 1886.	Hertha Hedwig, geb. am 11. 11. 1895, † am 2. 8. 1897.

Quellen: Viersener Kirchenbücher und für die in Crefeld lebende Descendenz des Peter Pastors und der Anna Mees: Frdl. Mitteilungen des Herrn Robert Pastor aus den Crefelder Kirchenbüchern.

Urkunden.

1451, Oktober 22. Johann Pastoir von Haaren verpflichtet sich zur Zahlung eines Erbzinses zu Gunsten des S. Laurentiusaltars in der S. Adalbertskirche in Aachen. [1]

Wir richter ind scheffen des kuniglichen stoils von Aiche, mit namen hernae beschreven, doen kunt allen luden mit desen brieve und kennen offenbar, also sent Laurentius altaire in der Kirchen zu sent Ailbrecht gelegen, jairlichs geldens heit seess schillinge erfzens an ind op wilne Gerart Korenwolffs erve, was gelegen op sent Ailbrechtsberch, dat nu Johan Heyman van Breidenich an sich genaeme ind vermeyt hait Johanne Pastoir van Hoiren, ind want van des vursg. altairs vur denselven zens hatte doen kommeren dat heuwe op den vurg. erve ind herr Johan den egent. Johan Pastoire vur offenbairen gericht mit synen gebeden vursprechen richtlichen zosprack, warome dat derselve Johan dat heuve bynnen kommers ingedaen hette ind eme synre zens nyet en hette gegeben ind hoffde, dat he eme synre vurg. zens mit der kenliger cost geven ind betzailen sulde in heische des gericht ind antwerde, darop Johan Pastoire antwerde ind sprach: Johan Heyman hette eme dat erve vermeyt ind vur synen zens hette derselve Johan Heymann vur herrn Johans kommer dat heuve doen kommeren des der amptmann gestaen soilde ind mit wille ind geheysche Johan Heynmans hette he dat heuwe ingedaen ind hoffde dat he daromme des egeynen last haven en sulde. Ind zo beiden syden omb dat rechte manen daeden, so wart gewyst mit ordel ind rechte na ansprochen ind antwerden ind na deme dat heuwe van hern Johans wegen gekommert was, ind sunder ortoff de richters Johan Pastoir dat huwe bynnen kommers ingedaen in den kommer gebrochen hette, dat he dan hern Johanes van syns altairs wegen vurs. den vurg. zens geven ind betzailen sal, dat her Johan verorkonden dede ind des gesan ind badt gesan ind diese sachen sich alsus richtlich daromb byllich ind mit rechte diesen breif darop beschrieven, ind besegelen sulde, sonder argeliste. In orkonde der woirhait, so hain wir Colyn Beissel richter, Lambricht Buck, Goitschalk von Hoikirchen, Gerart Beissel, Fetschyn Colyn, Statz von Segroide, Johan Beulart, Cloys Vaiss, schöffen des kuniglichen stoils van Aiche, onse segele an diesen breif gehange. Gegeve int jair ons heren duysent vierhondert eyn und vunfzich, des zweiindzwentzigsten dag in october.

1455, September 5. Der Priester Johann von Hoiren, Sohn von Christian von Hoiren und Mettel Kotz, verkauft dem Brauer Johann Pastoir von Haaren einen ihm von seiner Großmutter Johanna Kotz zugefallenen Gulden Erbrente zu Lasten eines Hauses in Wirichsbongart gegenüber der Reih. [2]

Wir richter ind scheffen des kuniglichen stoils van Aiche, mit namen hernae beschreven, duen kunt allen luden mit diesen brieve ind kennen offenbar, dat vur ons komen ind erschienen is her Johan van Hoiren preister, elich son Kerstions van Hoiren des velpeilres, mit synen guden vurraide ind moitwillen ind hait overmitz ind in bywesen Mettelen Kotz, synre moider, verkoicht ind verkouft erflich ind omberme Johanne Pastoire van Hoiren den bruwer ind synen erven alsulgen gulden erfzens, als der selve h. Johan jeirlichs geldens ind syne groisse vrauwe wilne Johanne Kotz eme den vurmoils upgedragen hait an synre moider huys ind erve gelegen in Wirichsbongart, intgeen die Rye, alreneiste den backhuyse, de alwege geveilt des eychden dags in den meye na usswysongen scheffenbriefs, den he deme selven Johannen Pastoer dar van spreichende vur ons mit overgaff, ind omb vunfziene gude swoire gulden, die Johan

[1] Originalurkunde im Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf; S. Adalbertstift.

[2] Archiv des Aachener Münsterstifts, II B, Urk. Nr. 34.

den vurg. hern Johanne darvur waile betzailt hait, ind kant, dat eme danaff voldaen ind genoich gescheit is. Ind weirt sache, dat Johan Pastoire ind syne erven sich eynichs jaers des vurß. eynen gulden erfzens an dat vurg. huys ind erve nyet erhoilen en konden, so hait die vurg. Mettel Kotz as momber ind volmechtich des vurg. Kerstions van Hoiren yrs eligen mans, dem egenanten Johan Pastoire ind synen erven dar vur zo eyme rechten erf underpande vur ons verbonden ind versat eync hoiffstat ind erve, so wie die mit alle yren rechten ind zobehoere gelegen is alreneiste yren huyse vurß. zer ussersten porzen wertz, dat sich der selve Johan ind syne erven dae an altzyt des vurß. zens sullen moigen erhoilen as ducke yn des noit gebuerde, als die selve Mettel dat alzo bekant hait ind in der maissen, so hait her Johann vurß. sich des vurß zens ussgedaen, hevoingen, besitzongen ind gebruchongen ind darop mit monde ind halme vertzegen ind vertzyet erflich ind omberme in orber ind zubehoif Johans Pastoirs vurß. ind synre rechter erven ind havets yn ouch bekant ind geloift zo weren jaer ind dach zer stede rechte van Aiche, ind alle rechte ansprache dar van aff zodoen ind dat dis zens ouch nyeman verbonden noch bezweirt en is. Vort hait die vurg. Mettel, syn moider, bekant ind geloift zo weren, dat yre vurß. huys ind erve joirlichs nyet me onden en gilt noch besweirt en is, dan hern Johanen Beulart, onsen mitscheffen, zwae mark ziene schillinge ind dan noch eyne mark an denen zensluden, sonder argeliste, behettenisse den leynheren yrs rechts. In orkonde der woirheit, so hain wir Lentz Zillis, de des richters stat bewart, Clois van Roide, Lambrecht Buck, Goitschalck van Hoikirche, Gerart Beyssel, Fetschyn Cotyn, Statz van Segroide ind Johan Beulart, scheffen des kuniglichen stoils van Aiche, zer beden partyen onse segele an diesen brief gehangen. Gegeven int jaer ons heren dusend vierhondert vunfindvunfzich, des vunfden dags septembers.

1457, März 31. Der Bürger Johann Pastoir von Haaren bekennt, daß die Stadt ihm erlaubt habe, auf die Mauer des Grashauses, hinter dem Hause des † Kanonikus Simon Roisploch, einen von ihm errichteten Bau zu stützen.[1]

Ich Johan Pastoir van Haeren, burger zu Aiche, doin offenbaer kont allen luden ind bekennen overmitz desen offen brief, | dat die vursichtige ind eirsame mine besonder lieve heren burgermeistere scheffenen ind rait des kuniglichen stoils ind stat | von Aiche umb minre flissiger beden wille mir nu vur mich ind mine erven guitlich gegont ind belieft haint, | dat ich up irre stede muren hinder hern Symon Roisplocks huise canoinchs zo Aiche was seligen, zo der stede Grase wert, overmitz einen oeversprung zog minen ind minre erven notze ind profit sal mogen doin buwen ind den buwe darop halden ind gebruichen zu ewigen dagen, ind doch alzit unscheidlich der stede muren vurschreven, want ich ind mine erven daran egeine erfschaf noch recht en haint anders noch vorder, dan die vursichtige ind eirsame mine besonder lieve heren vurschreven mir nu darop vur mich ind mine erven sulchs buwes vurbecleirt van rechter gunst wegen gegont haven, ind anders darop niet en hette mogen doin buwen, des ich also hie inne bekennen ind mich billich van in bedanken, sonder argelist. In urkonde min Johan Pastoirs segels vurgenant vur mich ind mine erven in kennisse alle dieser punten mit minen guden willen an desen brief gehangen.

Datum anno Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo septimo, mensis martii die ultima.

1460, Januar 26. Nachdem der Priester Johann von Hoiren dem Johann Pastoir von Haaren 1 Gld. Erbzins zu Lasten seines Hauses in Wirichsbongart gegenüber der Reih verkauft hatte, bekannte letzterer, daß er ihm den Gulden wieder abgelöst habe. Alsdann übertrug Johann von Hoiren den Gulden dem Priester Anton Buck zugunsten der Bruderschaft Johann Evangelist.[2]

Wir richter ind scheffen des kuniglichen stoils van Aiche, mit namen hernae beschreven, doen kunt allen luden mit diesen brieve ind kennen offenbar, want her Johan van Hoiren preister

[1] Stadtarchiv Aachen, Orig.-Urk. Abgedruckt in der Zeitschr. des Aach. Geschichtsv., Bd. I, S. 168.

[2] Archiv des Aachener Münsterstifts. Orig. Perg. Urk.

vurmoils verkoicht hait Johan Pastoire van Hoiren alsulgen eynen swoire gulden erfzens, den der selve her Johan van synre sweigervrauwen Johannen Kotze erkregen ind joirs des eichden dags in den mey geldens hat an deme huyse, dae der selve her Johan op dach datum dis breifs ynen woynt, so wie dat mit alle syne rechten ind zobehoer steit ind gelegen is in Wyrisbongart intgen die Rye nyest den backhuys, so is vur ons komen ind erschenen der vurg. Johan Pastoir mit synen guden vurraide int moitwillen, hait bekant ind kende hern Johanen vurß., dat eme derselve her Johan den vurg. zens bescheidelich ind waile affgeloist hait ind hait darop gentzlich ind zomoile verzeigen ind verzyt zo ewigen dagen in orber ind zo behoif hern Johans vurß. ind synre rechter erven ind kant, dat he geynen zens an den vurg. huys geldens en hait, noch en beheilt in egeynre wys. Ind alvort op der staenden voiss hait derselve her Johan van Hoiren mit synen vurbedachten rait ind vryen moitwillen vort opgedragen ind in rechter gifft gegeven erflich ind omberme hern Antonius Buck preister, in orber ind zo behoif der broiderschaff des guden sent Johan Evangeliste den preisteren in yren naekoemlingen den vurg. gulden zens mit den scheffenbrieven ind mit alle den rechten, die he daran hait off haven mach ind also hait de vurß. her Johan van Hairen sich des gulden zens vurß. ussgedaen hevonge, besitzonge ind gebruychonge ind darop mit monde ind halme verzeigen ind verzyet erffich ind omberme in orber ind zobehoif sent Johans preister broiderschafft vurschr. ind yren naekoemlingen sonder argeliste, beheltenysse den leynheren yrs rechtz. In orkonde der woirheit, so hain wir Colyn Beyssel richter, Lambrecht Buck, Goitschalck van Hoikirche, Gerart Beyssel, Fetschyn Colyn, Thomas Elreborn, Gerart van Segroide, Peter van Segroide ind Gerart van Haren, scheffen des kuniglichen stoils van Aiche zer beden beider partyen onse segele an diesen breif gehangen. Gegeven int jaer ons heren duysent veirhondert ind seessich, des sessindzwentzichsten dags ianuarii.

1477. **Hausinventar aus dem Nachlaß des Ratsherrn Heinrich Gartzweiler in der Gengstraße. Orig. Papierurkunde im Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 107/239, Bl. 146–150.**

Schmalfolio 11×30 cm. Aufschrift aussen: Item dit herinnen beschrieven statten seind die selbige guetter, die um des gerichtz wegen beschrieben sent worden. Is die copia darvon.

Item dit guet hernae volgende yß beschreven by her Hermann Pastoirs in Genstraiß.

Item 28 kuefferen duppen, 2 koefferen degelen, 1 wasservaß, noch 1 kufferen degel, noch 6 kuefferen deckel, so groiß, so cleyn, noch 2 koefferen pannen mydt dem steil, noch eyn groiß wasservaß mit 2 toylen,[1]) noch 2 syen,[2]) noch 1 scheppengen, noch 1 vuyrpengen und 2 koefferen schuymleffel, noch 2 lyner, noch eyn koefferen pert,[3]) noch 1 oistpot,[4]) noch 1 geribden oistpot, noch 15 kesselen, noch eyn hantvaß ind 2 kofferen emmeren, noch 2 kofferen rink, noch 2 kofferen deckel, noch 11 yseren pannen, noch 2 kofferen deckel, noch 12 yseren pannen, noch 4 luchter, noch 1 fleßkan, noch eyn halff, noch 2 quartkannen, noch eyn yseren deckel, 1 spis, 2 brantroißter,[5]) 1 hael,[6]) 2 lanckyseren, 2 saltzvaß, noch 2 thesyn[7]) telleren, 6 doweletten,[8]) noch 4 speckschottelen, noch 4 vleysschottelen, noch 1 kessel, noch 1 cleyn koefferen becken, noch 2 kertzescheren, noch 1 bancket, noch in der kuechen eyn schaef mit socker, noch 1 tepyt,[9]) noch 2 benck, noch 1 keeryseren, noch 1 yseren doppen myt 1 yserem deckel, noch 1 brantroist, noch 5 eirden pot : myt erem deckelen, noch eyn snydmeß, noch 1 roeendell und 3 schraechstoel[10]) myt yseren benden, noch 1 schaef,[11]) noch 1 panne, noch 1 koechbanck, noch 2 scherfbret, 1 hultzenschottel, noch 1 holtzen troch, noch 1 houwe banck, noch 1 kesselbanck, noch 1 sedel, noch 1 schraechstoel, 1 sessel, noch 4 ledere kussen, noch 2 hantdoech, 3 dwaelen[12]) ind 1 buychdoech.[13]) Dyt vurß. is in der kuchen.

[1]) Tragstangen, welche zu beiden Seiten des Wasserfasses unter Haken eingriffen.

[2]) Sieb zum Durchseien.

[3]) Gestell mit vier Füssen.

[4]) Obsttopf?

[5]) Brandblock, eiserner Bock zum Auflegen der Holzscheiten.

[6]) Kesselhaken zum Aufhängen der Kessel über d. Feuer.

[7]) Dutzend.

[8]) Tabletten.

[9]) Teppich.

[10]) Gestell mit gekreuzten Beinen. Sägebock.

[11]) Schrank.

[12]) Handtuch, Serviette.

[13]) Von Dr. Cardauns als Leibtücher erklärt, was hier nicht zutreffen dürfte. Vgl. Nied. Ann., H 41, S 135.

Noch 1 tzynnen plattel ind 1 teller mit laegeren, noch 1 tzynnen schottel in der spinden, noch eyn schaef, noch 1 kuetz[1]) mytten bedde ind mydt eyme heuftpolme[2]) ungevult, noch 1 tzeich, noch 2 par slaiflachen,[3]) 1 schartz,[4]) 1 koegeler myt 2 roeden,[5]) noch 1 hael, 1 disse, 1 schraechstoel beslagen, noch 1 rutz bedde, 1 sessel, 1 tridsoer, 1 glaesserschaef, 1 rock, 1 schilt, 2 benck, noch 16 steynen potte mit wasser, noch eynen altaersteyn, noch 27 gelaeser myt wasser, noch 16 eirden krucken myt wasser, noch 9 gelaesser, noch 1 tonken myt gronengenckuer,[6]) noch in die cleyn camer eyn tridsoer,[7]) 1 dosyn küssen, noch 1 groisse kist in der groisser kameren myt kloidern, noch 3 pluymkussen, 1 pul[8]) und 6 rutzkussen, noch 1 kersten houve, 2 peirlerien, noch 6 cleyner : buedelchen,[9]) 1 groisse budel, 2 syden webben[10]) umbeslayen, noch 1 beslagen goirdelt,[11]) noch $4\frac{1}{2}$ bussel wissen tzwern, noch in aynre kisten 5 gevoirde[12]) mans rock, noch am ruwekogel[13]) 1 kort henckelgen,[14]) 1 handsweil,[15]) 1 kruydtweil, 1 stucksgen zwilchs, helt $2\frac{1}{2}$ elle, noch 2 par lersen,[16]) 1 par sporen, noch 1 kroen,[17]) noch 20 wollen kussen, noch 12 ledere kussen, noch vier reiderkussen, noch 3 pluymkussen, noch 1 ledere kussel,[18]) item noch 1 groiß boick, noch 3 clein boeck, syn by eyn gebonden, noch eyn boeck, helt des keysers recht, item noch eyn kiste myt brieven zubesegelt myt des hern segel, item 600 pont tynwercks, noch 7 pont zugegoissen ind geslagen, noch 1 kuefferen sproetz,[19]) noch 1 groit koefferen gewicht myt eynre wagen, noch 5 groisser boech, noch 1 lange kist, noch 3 kofferen doppen, 1 degelgen, noch 1 vuyrpenchen,[20]) 1 kruytsteyn mytten steiß,[21]) noch 17 gelaeser, so romer ind gelaeser, noch 2 gardinen, 1 ydel[22]) kist, noch 3 ermberster[23]) ind 1 kolne,[24]) noch eyn cleyn kasselchen, noch 49 stuck gerns,[25]) noch 1 spegel. Noch in der groisser eameren 3 bedden ; 2 pulven,[26]) 1 gemailde doech, 1 henskegel, 1 kraech, 1 pantzeren, 2 kreift,[27]) 2 yseren huede,[28]) 2 wapener henschen,[29]) noch 37 cleyn gemaelde taeffelgen, noch 2 stuck herentamsdoech,[30]) 1 schartz, 1 rydkoefferen, 1 gevalden taeffel, noch 7 halfscheit van boumwollen garn, 2 zinnen pollen,[31]) 1 bankket, 1 kisten, 1 groeß spicgel, 1 heyligen huyß, 2 brantroesten.

Item noch in eynen moervynsteren[32]) 4 seckelken kruytz,[33]) noch 1 vurschup, 1 vurtzang, 1 tzang, 2 vuergaffeln, 1 helbart, 2 swynspiß,[34]) 1 hamer, noch 1 overwelft spanbedde[35]), noch 1 korf myt seessen cleyderen, noch 1 korf myt kertzen, noch 6 heylligen taeffelgens, noch 1 cruytlade,[36]) 45 stuck zo lynen meutschen,[37]) kuftziechen[38]) ind heymden, noch 1 faalen parsch,[39]) noch 2 kisten, noch 3 gemailde taifelen, noch 1 kiste myt sneuffdoecheren. Noch in der groisser kameren 7 boech, noch eyn tessche, 4 ledern vell. Noch in der stoeven 1 tridsoer, 3 pair schencken metser, 1 par myt selver bslagen, noch eyn quitancie antreffende Gartzwiler, noch eyn kist myt breiven. Noch baven in der vorster kamern 2 bedden myt eren zubehoer, noch 1 ledige : kist, noch 1 koegeler myt 2 roeden,

[1]) Eine Art Bettstelle.
[2]) Kopfkissen.
[3]) Betttücher.
[4]) Wollene Decke.
[5]) Blaue Leinwand mit zwei Stangen, Rollvorhang.
[6]) Vielleicht Groninger Uhr.
[7]) Geschnitzter Schrank.
[8]) Pul, pol, pfuhl, Kopfkissen.
[9]) Beutel, Geldbeutel.
[10]) Gewebe.
[11]) Gurtel.
[12]) gefüttert.
[13]) Wahrscheinlich ein Knopfholz.
[14]) Herunter hängendes Gewand.
[15]) Handtuch.
[16]) Eiserne Beinschienen.
[17]) Krahnen.
[18]) Kreisel, Goldschmiedgerät.
[19]) Spritze.
[20]) Feuerpfännchen.
[21]) Pulverstein, hier Mörser mit Zerstosser.
[22]) leer.
[23]) Armbrust
[24]) Muss wohl kolre = Koller heissen.
[25]) Garn.
[26]) Unterlage für den Kopf.
[27]) kreift, krevet, Brustharnisch.
[28]) Eisenhut. Helm.
[29]) Waffenhandschuh, Eisenhandschuh.
[30]) tamsdoech = Siebtuch.
[31]) Zinnkanne.
[32]) Wohl vorgebauter Erker.
[33]) Beutelchen Pulver oder Gewürz.
[34]) Eberspiess, Sauleder.
[35]) Ueberwölbtes Tragbett.
[36]) Pulverbehälter.
[37]) Leinenmützen, Schlafmützen.
[38]) Kopfkissenüberzug.
[39]) parsch, parse = Presse.

noch 2 ydel kisten, item noch 2 silveren kannen myt turnen, noch I silveren kengen myt I torn, noch I silveren mengvesgen myt olyfant, noch I silveren kengen as eyn polle, 2 overgulde nosse myt deckelen, noch 2 par sylveren kannen, noch 2 silveren nosse sonder deckelen, noch I overgult kruesen myt I deckel bynnen ind buyssen overgult, noch 1 vois myt 2 overgulden schalen van bynnen, noch I schael bynnen overgult, noch 1 silveren axt[1]) mit 1 vois,[2]) noch 1 jaspissteyn in sylver gewairt,[3]) noch 12 beicher myt overgulden monden, noch 3 slechte becheren myt overgulden monden, noch eyn kruytscup, noch I cleyn schael, noch 12 cleyn silvern leffelen, noch 12 groisse silveren leffelen myt overgulden knouffen, noch 6 gulden ringe myt steynen, noch 2 gulden rynge sonder steyne, noch 1 sylveren rinck, noch 2 ryng, dei 1 overgult, noch I oergult taefelchen, noch I overgult taelelchen myt peirle moir, noch 1 overgult cruytz myt I groenen steyn, noch 2 silveren krantz; noch I cleyn monstransi, noch 2 gulden billigen myt ain diamant, I robyn ind 2 groesse perlen, noch 1 gulden ı scheyde mit 2 metzeren, 1 preim[4]) myt kleinen perlen, noch 1 klein scheide myt sylver besclagen, noch 1 scwartze gulden gurdel myt rancken ind myt ortyseren,[5]) noch 1 sanguynen[6]) gordel myt I gulden ortysern, 2 naelen,[7]) noch 2 scwartze gulde gurdelen myt 2 ortysern ind 2 naelen ind myt peerlen, noch 1 syden tesche myt lovergen,[8]) noch offerbundelgen myt perlen, noch I peirlerey, noch eyn ganßkrall, paternoster myt 2 peirlenknouffen und 1 selvern knouff, noeh I krall[9]) paternoster myt casse denlen,[10]) I overgult cruytzgen ind I offerbuydellehen myt peyrle, noch 1 weyß alsteynen paternoster myt silvern korngen overgult, noch eyn cleyn kofferchen myt sylvern stueken, eyn eynhern[11]) ind koral ligt in der kisten, dar die paternoster in liggen, syn 21 stuck.

Itent noch 4 par slaeflachen,[12]) 2 handwelen[13]) ind 3 cleyn dwelen, noch 1 langevalden taeffel myt yseren benden, noch eyn umbslaende sedel, noch 2 lange dennen taeffelen in den ganck. Item int somerhuyß ind int wachuyß 1 heuft poln, 2 ydel kisten. Noch in den backhuys 1 schussel ind I moelde ind I cleyn broitwage, noch umbtrint I wagen faggen,[14]) noch in den stall vill breder, 1 reuff,[15]) 1 kribbe und 6 tonnen sals, noch 1 alde leyder lach in den kribben, noch 1 alde gebrochen gehaeltsteyn. Noch in den nuwen huyse up 2 sulren vill kofferen ind tzenen, noch I sulre myt bouweholtz, noch 1 sulre ouch myt umbebonden holtz dairup gelacht, noch umbtrint $^{1}/_{2}$ wagen schouff,[16]) noch in den hoff 2 bermen holtz ind 1 houf spein, noch up ein soler 6 krambelen,[17]) 1 holtzen kandel ind 15 deil,[18]) noch 2 leidern under der portzen.

Item noch I koegeler, noch 2 pluymkussen. Noch in 2 betzkameren 1 bedde myt syner zubehoer, 2 pluymkussen, 1 kist, 2 brandroisten, 2 koegeler myt 2 roiden, noch eyn kussenschaeff uyß eynandern geslagen, noch ein klein kistgen up die vurbetzkamer, 2 schryn, 1 lange kist, 2 yseren braitspiß. Noch up eyn kamer 2 bedden ind I kult,[19]) noch umbtrint 44 of 45 malder roggen, noch ewenige weyß. Noch up der portzen an der straissen 12 banck ı werckskussen. Noch 2 bedden myd 2 pullmen, 2 brantroisten, 2 koegeler myt ysern roeden. Noch boven der portzen tzwey bedden myt yren pulven,[20]) noch 1 panser, 3 hons koegelen, 3 kreich, noch 6 stuek beinharnes,[21]) 1 par wapen henschen, 2 yseren hoede, 1 kreifft, 1 berst ind 1 schaeff van dennenholtz. Noch I kamer myt vyll yserwercks, noch I hultzen parssche, noch I groissen kessel. Noch onder der portzen 2 schaeff, noch 14 lederen emmeren,[22]) noch 1 hasen kauwe. Noch in der spynden up den steinwech 20 kesselen so groiß so elein, noch 8

[1]) Axt, Ask = Behälter, kleine Dose.
[2]) Vois Fuss.
[3]) gefasst.
[4]) Pfriem, hier Eisenschnur.
[5]) Eckbeschläge, besonders an Schwertscheiden.
[6]) blutrot, scharlach.
[7]) Nägel.
[8]) Schuppen von Gold und Silber in Blattform.
[9]) Korall.
[10]) Rosenkranz mit eingefasstem Pfennig.
[11]) Einhorn, Trinkgefäss aus Horn.
[12]) Schlaflaken, leinene Betttücher.
[13]) Handtücher.
[14]) Faggen, Fucken = Holzscheit, gemeint ist Brennholz.
[15]) Reuff, Ref, Gestell zum Tragen von Waren.
[16]) Stroh.
[17]) Haken.
[18]) Dielen.
[19]) Matratze.
[20]) Unterlage für den Kopf.
[21]) Beinharnisch, Beinschienen.
[22]) Brandeimer.

becken, 4 kufferen luchter, 4 kufferen pannen, 2 koefferen schuymleffel, 1 koefferen vuerpenchen, 1 yseren wage myt 2 kuefferen schalen, noch 7 braitpannen, so clein ind groiß, 2 kuchenpannen, 2 tzynnen poetgen, 2 blien pispot, noch 7 blien koechen,[1] 1 wywasserpetgen, 3 backyseren, 2 yseren duppen, 1 tzynnen kumpgen, 2 ledern flesgen, 1 yseren steyn,[2] noch 8 stuck blys ind gewichs, 1 yseren degel,[3] 1 evangelyboeck, 1 hantbusse.[4] Noch int aldt huyß stroebenck ind alde deyl. Noch in dem kleynen sael 1 schaefl myt plonder. Noch in den groissen | sael 4 leyderen, 3 alder rader, 1 alt karre ind eyn wenich kocherreyser. noch 1 vuyren kauwe,[5] 1 hultzen kandel. Noch eyn aldt portze ligget in den ganck. Noch in den holf eynen houff[6] steyn, noch 2 kuefferen emmeren, noch 1 sacke ertzen, 2 kuefferen duppen, 1 kapuyns, 1 groisse kessel, 1 vuerysern, 1 dryvoeß, 1 schenckessel, noch 8 alder kesselen, 1 becken, 1 broitschaiff, noch 1 kessel, noch 9 steynen komp, noch 3 komp an der pyffen. Noch in den cleynen kemerchen 3 stelenbagen,[7] 3 wynden,[8] 2 kisten ind vort noch plonder. Noch in den stall 1 bedde, 1 kist, 1 sedel,[9] noch $^1/_2$ tonne botteren, 1 kintgen seiphen. Vort vleyß ind byer in den kelre. Noch up dat weythuyß 1 schenckessel,[10] 1 becken, 9 kussen, 2 brantroistern, noch 14 bedden myt yren zubehoir, noch 6 peltze kulten, 2 gestickte kulten, 2 schryn, 23 pluymküssen, 2 syden pluymkussen, noch 4 groisser kussen, noch eyn stange rintvleyß, $1^1/_2$ tonnen saltz, noch 21 schartzen, noch 2 boechen, noch etzlige tzymmer gereitschaff in eynem kemergen. Noch eyn stoel doech. Noch in dat cleyn weithuyß 19 spanbedden, klein ind groiß, alt ind nuy. Noch dy kamer boven dat cleyn weythuyß 2 kisten, synt darin $6^1/_2$ par slaiflachen. Noch dat underste | weithuyß yß zobesegelt. Noch 1 kistgen myt schottep lagen, noch 1 ysern hael ind vort noch stoll ind plonder, noch umbtrent 1 wagen heus, noch holtz, kluten ind steynkoelen ind etliche buchen kaelen.[11]

1478, Januar 30. **Erbteilungsvertrag zwischen den Brüdern Joist und Johann Pastoir in Aachen einerseits und ihrem Vetter Hermann Pastoir anderseits, betreffend den Nachlaß der von Heinrich Gartzweiler nach dem Tode seiner Frau Heilwigis Pastoir leibzuchtsweise innegehabten Güter.**[12]

Wir richter ind scheffen des kuniglichen stoels van Aiche, mit namen hernae beschreven, doen kunt allen luden mit diesen brieve ind kennen offenbar, dat wur ons koemen ind erschenen synt Joest ind Johan Pastoer, gebroider, vur sich op eyner, ind Herman Pastoer yrre neve, as | man ind momber Beelgens, syner eliger huysfrauwen, die vur eme elich wyff was wilne Heynrich Gartzwylres, ind ouch as momber derselver Beelgens eliger kinder van deme vurß. Heynrich geschallen, in byweysen ind ouch mit wille ind consent | Heynrichs van Groonendall, der mit der vurß. kinder momber is, als ons diese pairtyen saichte, vur sich op tie ander syde, mit yrer alre vurraide ind guden moetwillen ind haven vur ons yrre eyn deme andern bekant und kennen, wie dat sy | onder sich eynre erfdeylonge ind scheydongen overkoemen ind eyns voirden synt, as van alsulchen erven ind gueden, als wilne Heinrich Gairtzwylre selige nae syme doide aichtergelassen hait ind dae he als eyn tzuchter angesessen | hatte van wilne Heylwigen, synre andere eliger huysfrauwen wegen, die Joest ind Johanns vurß. suster was, an wilchen vurß. erven ind gueden Joest vurß. vur sich ind vur synen broider Johan vurß. sich bynnen jaire ind dage nae doide wilne Heynrich Gartzwylres hatte doen geleiden, willichs geleitz

[1] Bleibarren.

[2] Gewichtstein.

[3] Tiegel.

[4] Handbüchse.

[5] kau — Behälter.

[6] Haufen.

[7] stelen — stahl, bagen, bake, Stange oben mit Stroh etc. versehen, um rasch in Brand gesteckt werden zu können, Fackel, Feuerzeichen. Vgl. Lübben, Mitteldeutsches Handwörterbuch, S. 25.

[8] Winden zum Spannen der Armbrust.

[9] Sitz, Kessel.

[10] Schinkenkessel.

[11] Holzkohlen.

[12] Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 107/239, Bl. 112, Orig. Perg. Urkunde, 70 × 56$^1/_2$ cm.

Herman vurß. as momber synre huysfrauwen ind yrre kinder eyns deyls bynnen jaire ind dage nae doide wilne Heynrichs vurß. zo guder tzyt widersprochen hait, nae inhalt des gerichtzboichs. Ind is zo wissen, dat Joest vurß. vur syne deylonge dieser vurß. erven ind guede zo deyle gevallen is ind haven sall erflich ind omberme:

Item zom eirsten zwene gulden erfzens gevallen Omnium sanctorum ind synt gelegen an eyn koehuys ind erve op sent Johanbach, dae Johan Silverbeirner op daich datum dis briefs ynne woent.

Item an Laboyenhoff, de Lenzen van Cronenberch was, vunfziene mairk zo Johannes midsoemer.

Item einen gulden ind ziene schillinge van lande ind erve gelegen an den Jonckenerkirchoff[1]), gilt dat gasthuys in den Radermairt half ind Lenz van Cronenberg half, ind gevelt zo Groesfastaevent.

Item an Gerairtz huis van Hamont by sent Flienskirche vunftenhalven gulden zo Halffasten.

Item an des Hasen vere huyser an die usserste Wirisbongairtzpoirtze zwene gulden, Johannis midsoemer.

Item in Hairdewynstraisse an eyme huyse ind erve gelegen neyst des abtz huyse van Moinster ind neyst h. Johan Elreborns erve, eynen gulden zo Cleynekirmysse

Item buyssen die middelcolnerpoirtz an Tzairtvoes huys ind erve, is eyn backhuys, eynen gulden, gevelt Christi.

Item in sent Ailbrechtzstraisse an Hanz Duckers huys, was gelegen neyst Jacobs huyse van der Heggen, eylftehalve mairk, Omnium sanctorum.

Item an Peter Mewen van Hale van synen huyse ind hoyve zo Hale gelegen, tuschen Koffersiegers erve ind Symon Toircken erve, ind der hoff schuyst opter heiden, zwey mudde roggen, Remigii.

Item an eyn backhuys gelegen buyssen die middelpontpoirtz, intgeen Johan Cleynjans huyse over, eynen gulden, Johannis midsoemer.

Item zo Lommers[2]) Cloes Cleynjan der schroeder eyn mudde roggen van eynen beynt gelegen hinder Berdumshoff neyst Reynart Pythanen erve, ind gevelt Andree.

Item an dat panhuys ind erve an dat cruytz in sent Ailbrechtzstraisse op dat oirt van den grave, eynen gulden, Remigii.

Item an dat huys ind erve zo den lombairden zwintzig schillinge, Paste.

Item in seint Jacobstraisse Cloes Scheiffer van lande ind beynt gelegen an den Jonckenerkirchoff, neyst Cloes erve van Coyntzen, vunfindzwintzig schillinge, Johannis midsoemer.

Item in Pont an eyn huys ind erve, dae Airnolt Emer ynne zo woenen plaich ind was Peters van Hoiren, nuyn schillinge, Johannis midsoemer.

Item an Statz Metzmechers huis in Colnerstraisse seesszine pynnnge, Johannis.

Item an dat Connynxhat eyne mairke, Johannes.

Item in Burtscheiderstraise an die middelpoirtzen eyn huis, dae Everairt der vassbender ynne woent, eyne mairk zo Groesskirmyssen.

Item an eynen beynt gelegen buyssen Pontpoirtze, dae man geit zo Sustern weirt, zwae wysse gense, betzailt Symon von Kintzwylre des jairs dairvan zo Cleynrekirmyssen.

Item an den huyse ind erve zo deme guldenen Bairde gelegen an den Mairt nuyn schillinge, Christi.

Item Johan Koch gilt zwene capuyne van lande, zogehoirende Gregorius van Holsyt, des betzailt Jacob Lyssen, anderhalwen capnyn ind gevelt Christi.

Item an Tomassen Heidenrichs huys in Juedenstraisse gelegen, dry schillinge in die Spurkille.

Item an Herman Aewyssers doichter huys optie Roest gelegen, neyst Tys van Vails ind Nesen erve van Coynzen, eynen halven gulden ind eyn half deirdel van eynen gulden zo Groesfastaevent.

[1]) Vgl. Loersch i. d. Zeitschrift d. Aach. Geschichtsv., IX. Bd. S. 109. Der Junkerskirchhof lag vor dem Junchertstor.

[2]) Lemiers bei Aachen.

Item an den huyse zen Birboum an den Mairt gelegen, dry gulden ind eyn half oirt van eynen gulden, Omnium sanctorum.

Item zwene moirgen lantz gelegen by Seffent, plaich Johan van Seffent in meitschaft zo have des jairs vur eyn half mudde even ind is gelegen neyst der Johansbrueder erve ind neyst h. Johans lant van Raide.

Item eyn stuck beyntz gelegen buyssen Pontpoirtz neyst des vurß. Joestz ander erve ind helt veire morgen men eichtehalve roide ind noch eicht morgen lantz nae inhalt yrre brieve dairvan sprechende, plaich Peter in den henden zo haven in meitschaff.

Item Johan Pastoer vurß. sall vur syne deylonge der vurß. erven ind gueden haven ind behalten erflich ind omberme:

Zom eirsten zwey stucken beyntz, gelegen buyssen sent Ailbrechtzpoirtz, der stucken hait Volcwyn Vischer eyn in meitschaff des jairs vur seess gulden ind dat ander stuck hat Hanz Rost der bruwer in meitschaff des jairs vur vunf gulden ind is gelegen hinder die moelen van Ressdell.

Item an Wynken Hasen huys buyssen die middelcolnerpoirtze, neyst Tzairtvoes huyse des beckers zwene gulden Christi.

Item an deme huyse zen Birboum in den Mairt gelegen dry gulden ind eyn half oirt goltz, Omnium sanctorum.

Item an Hasemontz huys ind erve opten Koilrom, dat Heirderscheitz was, eynen gulden ind eyn deirdel van eynen gulden, Omnium sanctorum.

Item an deme huyse zer Muyss in den Radermairt vunf gulden ind eyn oirt zo meye.

Item in sent Jacobstraisse an eyn huys, dat Peter Quoidvleigen zogehoirt, neyst Eyffen huyse van Yliartzhoyve, dat ouch nu deme vurß. Peter zogehoirt, tzien mairk, Purificatio Mariae.

Item an deme huyse zo Valkensteyne an den Mairt gelegen eynen gulden ind veirtziene schillinge, zwene capuyne ind eichtziene pynnynge, noch dry mairk sieven schillinge ind seess pynnynge an deme selven huyse, gevelt zo meirtze.

Item an Emont Duppengiesser huys opten Buchel zwene gulden in zwey deirdel guldens, zo Groesfastaevent.

Item Coene Gairt van Hoirbach deirdehalf mudde roggen van syne huyse ind hoyve ind van lande gelegen zo Hoirbach, Andree.

Item in sent Jacobstraisse an eyme huyse ind erve genant zen Bongairt, eynen ryuschen gulden seessziene schillinge ind dry hellinge, Remigii.

Item h. Wilhem van Wylre ind Gerart Quoidvlege yeder zwey summern roggen van eynen moirgen lantz gelegen buyssen die Jonckheitpoirtze, genant opten Kelre, neist Wilhem Geirten erve zer eynre ind Huprecht Quairten erve zer andere syden, gevelt zo Cleynrekirmyssen

Item des schroeders huys ind erve intgeen die Duve over an den Mairt gelegen, veirtzienenden-halven schillinge, Christi.

Item an den huyse ind erve genannt zen Ancker an den Mairt gelegen eicht pynnynge, Christi.

Item in Colnerstraisse an Statz Metzmechers huys ind erve gelegen, neyst deme huyse zo Cronenberch, drey schillinge.

Item an des huedemechers huyse in den Mairt, intgeen den guldenen Bairt over, sieventzien schillinge, Johannes midsoemer.

Item an des sweirtveigers huys, ouch an den Mairt gelegen, veirtzien schillinge, Johannis midsoemer.

Item in sent Ailbrechtzstraisse an Lambrecht Steynmetzers huys ind erve, neist Wolsleiger ind Speen erve, zwen capuyne ind veire schillinge, Christi.

Item an dat backhuys ind erve an Schairpstraisspoirtze seess pynnynge, Christi.

Item meyster Airnolt der schroider in sent Jacobstraisse eyn veirdel capuyns van lande, Christi

Item Gerairt Quoidvleige eynen capuyn ind nuyntziene pynnynge van eyme stuckelgen lantz, helt ombtrent seessziene roeden ind is gelegen vur sent Jacobspoirtze, tuschen das alden Vynnen ind Gerairt Guitjairs erve, Christi.

Item Johan Moy der jonge ind Cloes Scheiffer vunfindzwintzich schillinge zwene capuyne ind drey pynnynge, Christi, van lande gelegen an den Jonckenerkirchoff, neyst Cloes erve van Coynzen.

Item an dat backhuys intgeen den Ruppensteyne over gelegen in Pont, seess schillinge, Johannis midsoemer.

Item Pauwels van Yliarthoyven van deirdenhalven moergen lantz gelegen by die Reynairtskele an die dry eichen, seess summern even, Andree.

Item Herman Pastoer vurß. as momber synre huysfrauwen ind yrre beider is zo deyle gewallen ind sall haven erflich ind omberme diese erven ind guede hernae volgende:

Zom eiersten eyn stuck beyntz helt dry moirgen eyn veirdel ind anderhalve roide ind is gelegen opter Woirm, alreneyst deme Ziendebeynt.

Item noch eyn stuck beyntz helt eylf veirdel ind eicht roiden ind is gelegen opter Woirm neven die Pylyserensbrugge, was Coynraitz van Hairen geweist.

Item noch eynen beynt gelegen indie beirlichkeit vom Burtscheit op Pyttingen.

Item noch einen moirgen beyntz, was Goirt Boesen, ind is gelegen opter Worm by den Huwenbeynt. Noch eyn stuck beyntz gelegen opter Worm by den Kalckaevent ind is lanck sievendenhalven moirgen, als sie saichten.

Item an Wilhelm Vaitz huys, dat wilne Coyne Buychs was, ingheen die Vleischplanken over gelegen, veire gulden, Pentecoste.

Item noch an eyn huys ind erve gelegen in Burtscheiderstraisse op dat oirt von der Boirngassen, plaich Rostz zo syn, zwene gulden op meydaich.

Item in Schairpstraisse an eyn huys ind erve gelegen, neyst Johan Scheitgens erve, dae eyn holschenmecher ynne zo woenen plach, gehoirt nu zo Cornellis Mespelkorff, zwintzich mairk, dairvur is mit onderpant eyn stuck beyntz gelegen buyssen sent Ailbrechtzpoirtze, gevelt Johannes midsoemer.

Item in sent Jacobstraisse, intgeen die kirche over an Wilhelms huys in die Kribbe, tziene mairk, Christi.

Item in Burtschiederstraisse op onsen mest[1]) an Lenz Melschgens erve ziene mairk, half Christi und half Sacramenti.

Item in Gaystraisse an Wilhelm Oirtmans huyse seess mairk und veire schillinge, Purificatio Mariae.

Item an den panhuys an die Vleischplancken veire gulden des vunfindzwintzichsten daigs in den meirtze.

Item an Johan Moeleners huys ind erve opten Grave Blaeschraeden panhuys zweylftehalve mairk, zo Groesfastaevent.

Item an eyn huys ind erve op Bongairtzgassen oirt veirinddrissich schillinge, Pasce.

Item an Gillis Schompairtz huys op sent Ailbrechtzberch eynen halven gulden, Pasce.

Item an h. Peter van Segraide onsen mitscheffen, van eynen bent genant der Duwenbeynt, gelegen by Wursselden, eyn half mudde roggen, Omnium sanctorum.

Item an Peter Wysejans doichter zo Haeren eyn mudde roggen van zwen morgen lantz gelegen in den Ailchenvoirt neyst Franck Bruymans erve ind neyst Wilhem Welters erve van der Heiden, ind noch zwene moirgen lantz gelegen an die Retzelssyffe, neyst Emont Rostz erve ind neyst Tzillien Syben erve, gevelt Remigii.

Item Johan Spaenheym van Haeren eyn half mudde roggen van seyme huyse ind hoyve gelegen zo Haeren, neyst des langen Hermans erve ind neyst des jongen Rueben erve, gevelt Christi.

Item an den tziende von der Wambach, de Emmerichs van Bastenaich was, eyn mudde roggen ind eyn mudde evenen, Omnium sanctorum.

Item Gerairt Airnoltz ind seyn broider ind suster zo Scheirberch zosamen eyn mudde roggen

[1]) Im 17. Jahrhundert „op onsen heren mißt" genannt, Ecke der Schmied- und Marschierstraße.

van zwen moirgen lantz gelegen opten guylicher Kuckum, neyst Heyne Fellen ind Peter Meyssgens erve ind voirt van huyse ind hoyve zo Scheirberch gelegen, tuschen Gysse Kuckum ind Johans erve van Vurdell, gevelt Remigii.

Item Gerairt Quoidvleige in sent Jacobstraisse van lande gelegen an den Friederichsberch, tuschen Gregorius erve van Holsyt ind deme erve inden Haynbroiche, seessdehalve mairk ind drissich pynnynge, gevelt des seesszienden daige in den hairdemoent.

Item Dollairtz kinder in sent Jacobstraisse van eyme stuck beyntz gelegen bey den hoff in den Haynbroiche dry mairk, gevallen des zweyindzwintzichsten daigs in die spurkille.

Item an Johan von Amell van Haeren van anderhalven moirgen beyntz gelegen by den Elreboirn anderhalven gulden, gevelt zo meye.

Item an Thys zer Mair zo Sweilbach ind syne gesellen van zwen moirgen beyntz veir gulden yedenen gulden zo vunf mairken ind tziene schillinge, gevallen Johannis midsoemer.

Item an die stat Aiche eyne flessche wyns van lande gelegen an dat boemgen by den Oirssberger weich, gevelt op sent Mathys aevent.

Item an deme huyse zer Dowen an den Mairt gelegen, zwae mairk, Christi.

Item an deme huyse zen Wolve an den Mairt gelegen, seess schillinge ind eylf pynnynge, Christi.

Item an deme huyse zo Dobach in den Mairt gelegen, zweylf pynnynge, Christi.

Item an dat panhuys op Santkulloirt zwene capuyne, Christi.

Item in sent Peterstraisse an das oirthuys, dae onser liever vrauven bielde vur streit, neyst Dries Tzummermans erve, seess schillinge, Christi.

Item an dat backhuys zo deme roden Peirde op Hairdewynsstraissen ort, eichtziene schillinge, Christi.

Item an eyme huyse in sent Jacobstraisse, dae nu eyn radermecher ynne woent, intgeen die Drueffnase over, veirinddrissich schillinge, Christi.

Item buyssen Colnerpoirtz intgeen die gasse over van der moelen van Ressdell, an eyn stuck beyntz hait Johan Brant der bruwer in den henden, zwene capuyne, Christi.

Item an Johan Roisgen den geirdener zwey summern roebsaemen van lande, dat Johan Moy der jonge yetzont op datum dis briefs in henden hait ind gelegen is opten Lantzenboirn tuschen Meirtyns erve van Richtergen ind Hencken Hannens erve, Purificationis Mariae[1]) opt Pairvische ingeen der burgerhuys over an dat oirthuys, eicht schillinge, Johannis midsoemer.

Item an deme huyse ind erve genant zen Swane an den Mairt gelegen, neyst dem huyse zen Hirtze, eichtziene schillinge ind anderhalf quairt essichs, Remigii.

Item an Airnolt Dollairtz huys ind erve in den Bongairt, dat wilne Heyne Joirdens was, eynen halven gulden, Remigii.

Item noch an desselven Airnoltz Dollairtz huys ind erve zwintzich schillinge, Remigii.

Item an dat lene in Burtscheiderstraisse an eylf huyser ind erven an eyn ycklich huys zwene capuyne ind zwintzich pynnynge, Christi.

Item vur Connynxpoirtze an Johan Hacken huys ind erve eynen capuyn ind seess pynnynge, Christi.

Item noch vur Connynxpoirtze an Hellinx huyse ind erve anderhalvencapuyn ind dry pynnynge, Christi.

Item an Johan Reyssgen deme geirdener van syme huyse ind hoyve an die muyre gelegen neyst Raffs erve, eyn half summern ollouchs, Remigii.

Item an deme huyse zo deme Rodenkoirve gelegen onder die Smeyde, eicht mairk zo Halffasten.

Item vur Coynynxpoirtzen an des pannensleigers huys ind erve, stoest opten grave ind is gelegen neyst eyme huyse gehorende int Hoeffysern, eynen gulden, Omnium sanctorum ind an Herman Aewissigers doichter huys ind erve gelegen optie Roest eynen halven gulden ind eyn half deirdel van eyme gulden, gevelt zo Groesfastaevent.

[1]) Hier scheint vom Schreiber der Urkunde eine Zeile ausgelassen zu sein.

Ind hiemit so sullen Joest ind Johan Pastoer gebrueder vurß. vur sich op eyne, ind Herman Pastoer, yre neve, as man ind momber synre huysfrauwen ind yrre kinder vurß., vur sich op die ander syde, genzlichen ind altzomoele gedeylt ind ontscheiden synt ind bliven zo ewigen dagen van allen alsulche erven ind gueden als wilne Heynrich Gairtzwylre selige nae syme doide aichtergelaissen ind als eyn tzuchter angesessen hait van wilne Heylwigen vurß. synre eligen huysfrauwen, der Got benaide, ind also haven diese selve vurg. pairtyen yrre eyn deme andern diese selve deylonge ind scheydonge bekant ind geloeft vur sich ind yre erve vast ind steide ind onverbruchlich zo halden erflich ind omberme in alle dermaissen, gelych als vurß. steit ind mit sulcher vurweirden: Weirt saiche, dat eynich van diesen vurg. pairtyen off yren erven, nu off hernoemols zo eynchen zo koemenden tzyden van synre deylongen mit recht yet angenommen wurde, dat yrreeyn dat deme andern altzyt verrichten ind keronge dairvan doen sall, so duck ind mennychwerf, als des noet geburde. Voirt is mit hie ynne gevurweirt, offt saiche wer, dat diese vurg. pairtyen off yren erven hernoemoels eynche zense, peichte, rente, erve off guit me ervoirdern off vernemen konden voirdern, dan hievur in diesen brief begriffen steit, dat sall allewege tuschen den vurg. pairtyen ind yren erven zo gelycher deylongen staen. Weirt ouch saiche, dat dieser vurß. erven ind guede eym eynnich leneguit weire, off dat sy in eynichene anderen gerichtene eynicher guedengen off von der verweirnis noet hetten, so wie off wae dat gelegen were, so haven diese vurg. pairtyen yrreeyn den anderen geloeft, dat eyn ycklichen van yn den andern des altzyt guedonge ind verweirnis sall doen vur hoff ind heren opten enden, dae dat van rechtz wegen geburt zo doen ind dae die guede gelegen synt, ind dat so duck ind mennychwerf als des noet geburde ind yrre eynich des an deme anderen gesunne. In so dan wilne Heynrich Gairtzwylre etzliche erven ind guede in synre tzoicht begeven hait gehat, als sy saichten so haint die vurg. pairtyen vur ons yrreein deme anderen bekant ind kennen, dat sy dat onder sich gelychen ind mit anderen erve verbult haven, also dat sy dairvan geyne ansproche noch voirderonge an den andern en behalden in geynrewys. Ind want diese vurg. pairtyen uff diesen vurg. erven ind gueden jeirlichs geldens Kathrine van Pont, cloesterjonfrauwe zo Burtscheid zwintzich gulden lyftzoicht yre leve dagelanck, als sy saichten, so synt sy onder sich overkoemen, dat Joest ind Johan Pastoer, gebrueder vurß., onder yn beiden die halff joirs sullen geven ind betzailen ind Herman vurß. as momber synre huysfrauwe die ander helfde. Voirt so is mit hieynne gevurweirt, dat Herman vurß. in syne verweirnis ind zo verwairen haven ind behalden sall alle alsulche brieve ind siegel, als van diesen vurß. erven in gueden sprechene synt ind dat in sulcher voegen, off saiche were, dat die vurg. gebrueder off yrre erven sementlich off eynnich van yn besonders nu off hernoemoels zo eynchen tzyden der vurg. brieve ind siegel behoevende weiren, omb sich dairmit zo behelpen, dat yn Herman vurß. off syne erven asdan dieselve brieve ind siegel lenen ind hantreicken sollen ind sich dairmit laissen behelpen so duck ind mennychwerff, als des noet geburde, beheltlichen dat die vurg. gebrueder ind yren erven doch eirst deme vurg. Herman ind synen erven schuldich sullen syn gewessheit zo setzen yn die vurg. brieve ind siegel zerstont nae deme behelpe wieder ganz ind geve zo yren henden zo stellen ind over zo bantreicken so duck des noet geburde ind in der maissen, so haven Joist ind Johan Pastoer, gebruedere vurß., vur sich op eyne ind Herman vurß. vur sich ind as momber synre huysfrauwen ind yrre kinder op die ander syde, yrreeyn opten andern genzlichene ind altzomoel mit monde ind halme vertzegen ind vertzyent zo ewigen dagen van allen saichen in voirderonge die yrreeynich an deme anderen zo voirderen gehait maich haven bis zo diesen dage zo datum dis briefs dairvan nimmer ansproche noch voirderonge me zo doen, in geynre wys, sonder airgelist, beheltenis den leynheren irs rechtz. In oirkonde der woirheit, so haint wir Wilhem Inghenhoyve richter, Peter von Segraide, Johan Bertolff, Gerairt Beyssell, Johan van Raede, Daem van Hairen, Johan Knoy van Vleick, Emont van Hokirche ind Wilhelm van Wylre, scheffen des kuniglichen stoels van Aiche, zer beiden beide onse segele an diesen briefs gehangen. Gegeven int jaer ons heren dusentveirhondert eichtundsievenzich, des drissichsten daigs in januario genant hairdemoent.

Von den angehängten Siegeln sind nur diejenigen von Segraide, Raide, Hokirchen und Wylre erhalten.

Um 1480. Bruchstück der Eheberedung zwischen Johann Pastoir und Katharina Kloecker, Witwe Peters von der Heyden, undatiert.[1]

Wie nae raede und gutdunken der maeghe und freunde als heiligsleude van beiden seiden hernach geschreiven mit namen **Hermann Pastoir van Hairen**, Lentz Clocker, Heinrich Cloeker, Drieß Wimmar und Peter van Gymmenich auch mit tegenwerdigh seinde, dem almechtigen Goede zu loeve und zu eheren, auch zu wirdicheit der heiligen ee ein ganz wißlich ende stede heiligh geroempt, belieft, gedelingt inde geschlossen sei tuschen dem vurß. **Johann Pastoir** ind der ehegenenter **Catreingen Clockers**, also dat vorg. Johan Pastoir die obgemelte Catringen Clockers zo einem eheligen wyve und deßgleichen sie wider inen zo einen eligen manne ind rechten bedtgenossen haven sulle, nae gesetze inde ordinatien der heiliger kirchen, in welchem vurß. hilyche under anderen puncten inde hilichsfurwerden ouch mit bededingt, gefurwart ind underscheiden sei, so dan der vurß. wilne Peter von der Heiden an sinne lesten in sinne testamente besaet, betirmpt ind gemacht have synen zwein naegelassen kinderen, van ime und der vurß. Catringen Clockers geschaffen, eicht hondert overlensche reinsche gulden, nemlich jederen derselven gulden zu seeß Eische mark gerechnet, van eine derselver zweier kinder up dat ander zu ersterven etc.

1503, März 16. Der Krämer Johann von Clermont, seine Frau Agnes und seine aus 1. Ehe mit Jutta stammenden Kinder Johann und Maria, letztere mit Leonhard Musch verheiratet, verkaufen dem Rentmeister der Stadt Aachen Hermann Pastoir und seiner Frau Sibilla einen Bongart mit fünf Wohnhäusern in der Borngasse in Aachen.[2]

Wir richter und scheffen des konniglichen stoils ind stat Aiche, myt namen hernae beschreven, doin kunt allen luden myd desem breve ind kennen offenbair, dat vur uns komen ind erschenen sint Johan van Clermont der kremer, sitzende in synen gantzen eligen stoile myt Neisgen synre anderen eliger huysfrawen ind desselven Johans elige kynder geboiren van wylne Jutgen syner eyrster eliger huysfrawen, myt namen Johan von Clermont, der noch in der heilge ee unbestait yß, ind Leonart Musch, yre eydem und swager, sitzende yn synem ganzem eligen stoile myt Mariegen, synre eyrster eliger huysfrawen, myt yrem alre vurraide ind guden moitwyllen haven sementlich vererft ind in erve gegeven erflich ind umberme heren **Herman Pastoire**, tzerzyt rentmeister der stede Aiche, myt **Beilgen**, synre eyrster eliger huysfrawen, ind yrer beider erven, eynen bongart ind erve myt vonf wonhuysergen dartzogehorende ind myt allen yren rechten ind zobehore, so wie dat allet by den anderen steit ind gelegen yß in die Boirngaß, so verre dat scheffenguyt yß, neyst Geirart Paelen erve, vort neist Thys Steynmetzers erve ind neist wylne Lambrecht Neutens erve ind steyt weder der stat walt (!) van der muyren, beheltlich doch der stat yrer gerechticheyt, ind zosamen des iairs vur tzeine gulden, den gulden zo seiß marken, guytz jerlichs erfzens baeven alsulchen tzens, als die vurg. erven jeirlix ondengelden ind beschweirt synt, die gevallen sullen over eyn jair neistkomende nahe datum dyß breifs eirstwerf an[3] ind also vortan alle jaire zo ewigen dagen, myt sulcher vurwerden, als jaire und dach nae datum dyß breifs neistvolgende umb ind lieden yß, alsdan sullen ind moissen her Herman vurß. ind syne erven des vurg. zens baeven den grontzens seiven gulden aifloisen ind aifgelden ind dan darnae weder over zwey jare neystvolgende sullen ind moissen der egemalte her Herman ind syne erven dy ander dry blivende gulden zens ouch aiflosen ind aifgelden, zosamen ind altzyt vur ind nae, yederen gulden myt zwenzich gulden, den gulden zo seiß marken, ind myt gebuere des zens nae belanege der tzyt van dem jaere, wylche aifloesunege geschein sall, zo wyssen die seven gulden an Peter Hubbe den jonegen ind an syne erven ind dy ander dry blivende gulden an Johan Clermont den jonegen vurß. ind an syne erven, als dat also gevurwert ind bekant yß, ind in der massen, so hant Johan Clermont ind syne kynder vurß. sich der vurg. erven uysgedain, besitzonge ind gebruichunge ind darup gentzlich ind zo maelen myt

[1] Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, B 1247/4316 Bd. II. Bl. 29.

[2] Abschrift im Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar F 971/2845, Bd. I, Bl. 57.

[3] Datum fehlt.

monde ind halme vertzegen ind vertzient erflich ind omberme in oirber ind zoebehoif hern Herman Pastoers ind synre huysfrawen vurß. ind yren beyder rechter erven. Ind haventz yn ouch bekant ind geloift zo weren jaire ind daich tzer stede rechte von Aiche ind alle reichte anspraiche dairvan aifzodoin. Ind dat ouch dat vurg. erve und guyt zosamen jeirlix nyet me en sall undergelden, noch bescweirt syn, dan von der scheffenbroderschaff seiß schillink, Johan Wolff van belantz wegen viere mark ind viere schillink, den gaisthuyß in den Raidermairt tzwene schillink, wilne heren Statz van Segroide eynen capuyn ind seiß schillink, wylne heren Wylhem Ynghen Hoyve viertzeine schillinck, jonffer Neitl Elreboirns zo den Wyssen frawen anderhalve mark, deme Heilgengeist seistzeine schyllinck, heren Gillis van den Busschoffstaiffe, unsen mytscheffen eynen capuyn, wylne Peter van Hosyt eyne mark, deme lyenhere anderhalven schyllink erfzeins ind Henrich van Burtscheyt genant Burgerhuyß tzeine gulden, den gulden zo seiß marken loesszens des heren Herman vurß. genoicht hat zo deme vurg. zense zo blyven gelden. Oder weirt sache deme selven her Herman off synen erven hernaemaels dairan myt recht yet foider, off me aifgewonnen wurde, dat hant Johan Clermont ind syne kynder vurß. altzyt bekant ind geloift zo verrichten ind aifzostellen an und up allet, dat sy sementlich yeder besunder ind mallich vur all haint ind gewynnen moigen, ind wat deß ouch zo loesen steyt dy loesoncge inde reichten daraff haint Johan van Clermont ind syne kynder vurß. dem egenanten hern Herman ind synen erven myt upgedraigen ind overgegeven, dat he ind syne erven dat sullen moigen loisen ind daeinnen doin ind laissen gelich Johan van Clermont ind syne kynder vurß. selve hetten moegen doin. Voirt haint der selve Johan ind syne kynder ouch deme egenanten heren Herman ind synen erven bekant ind geloyft guedoncge ind verwernisse van den lyenguederen zo doin up den enden ind steeden, dae sich dat gebuert. Ind myt deiser guedoncgen hait heren Herman vurß. genoigt, sonder argelist, beheltenyß den lyenheren yrs rechtz. In oyrkunde der wairheit, so haint wyr Severyn Scheiffer, richter, Johan Bertholff, Daeme van Hairen, Gerart Elreboirn, Wylhem van Wylre, Fetschyn Colyn, Johan von Drynborn ind Gilles van den Busschoffstaiffe, scheffen des kunniglichen stoils ind stat Aiche, tzer beden beyder partyen unse seigele an deisen breif gehangen. Gegeven im jaer uns heren duysent vonfhondert ind drye, des seißtzienden daigs in den mertz.

1505, April 26. Unvollendeter Testaments-Entwurf des Bürgermeisters Hermann Pastoir, von ihm selbst geschrieben.[1]

Anno XV^C inde V, den XXV. daichs apreyl. In Goitz name amen.

Is dijt mych, Herman Pastoiren, myn leist wylle ende begerden, ich gehalden wyll haven. Besetz ich Gode van hymmelrich, Maria synre leve moijder inde Goitz leven hylgen myne sele inde den lichem der erden in synt Flenschkirch in dat graff mynre leven huischvroven. Item synt Lambret zo Luytchijn 3 m. Item unser lever Vrouwenbruyderschaff 3 m. Item der Kroichtbruyderschaff 3 m. Item den 2 kapelain zo synt Fleyn ender eijnen eyndrissichtz, den 2 schollene ender eijnen 1 m., den kertzendreger zo sint Fleyn under un beyden 1 m., alet eyns zo geven. Der alder mayt Greyten in mynen huisch by mich vuont, so lange sy leipt, alle weichen 8 β., suyllen geven myne erven. Item ich besetzen mynen broyder Peter ain Emont Roist zo Haren 3 gulden tzyns, dye mich zo mynen deyl geboren, inde ich mynen swager Thys Koyman hain affgegolden, alsuyliche esterffenisch, alsch mynre suyster van mynen vader inde moyder erstorven is, inde dye vurss. 3 g. seynt zo loissen. Item noch besetzen ich mynen broyder Peter alle erfschaff, ich noch zo Haren hain, ind mich van mynen swager Thys Koyman hain erkrigen, ind mich zo mynen deyl van vader inde moyder erstorven is, der doich nyet vuyl in is geveist. Inde ich besetz mynen broyder Peter kynde Greitchyn 30 gulden zo 6 m. den gulden, eynsch zo geven. Ich byn ain mynen bruyder Peter me gehalden, dann ain dye ander, inde dat myn bruyder Peter op mich wylle wertzyen, ich vertzyn up eme. Item ich besetzen mynen broyder Heyne alsuylich 11 mark tzins, alsch ich ain synen huisch inde zo loissen seynt haen, myt den verseisch, synt dat ich den tzins hain gehat, in hait hee mich nyet

[1] Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, A 50 62, Bd. I, Bl. 356.

gegeven inde ich hain synt gehaven allet, dat myn vader inde myn moyder gestorven zo Haren 12 gulden, zu 6 m. den gulden, dairaen ich dye helfde hain aen dye 12 gulden vurß., inde ich besetze mynen broyder Heynen noch 20 gulden, zu 6 m. den gulden, up dat hee zovreden syn vylle. Item ich besetzen mynen dry sonen Herman inde Johan inde Augusteyn alsuylich schuylt, als Merthyn Gant mich schuyldich is, inde ich in Brabant haven inde alsuylich veyt, dat mich zosteyn maich, dat sy zo Aichen off zo Antworpen dairvan nyet ussgeschyden, dat suyllen dye vurß. dry soyn haven myt af alsuyllicher vuyrvardet, dat sy suyllen betzale alsuylich schoylt, ich van den weyde nu schuyldich byn, inde off ich noch veir golden inde schuyldich vurde, dat suyllen sy betzallen inde suyllen aff perfeyt. Queym van den weyden ich noch gelden, vurde suyllen dye dry soyn vurß. haven allen, ind off schayden off reymenck dair van queym, dat suyllen Herman inde Johan inde Augesteyn haven lyden alle dry myne soyn; vant sy ere suyster egeyn gebyn geben, so in sollen une geyne schaiden reichen. Vuart wylle ich haven, dat dye dry myne vurß. soyn dat gelt, dat sy dain vyden under Merthyn Gant mich schuyldich syn maich, inde veyt inde andersch, dat mich zo gehort, dairvan nyet ußgeschyden, suyllen sy haven inde dat in der koymeschaff zo halde inde laissen inde nyet dat schyden van den ander, sy in were dain alle dry myne sone bestayt zo der hyllicher ee, inde vert, dat sich ere eynich bestaydet buyssen der vrunde rayt, dat suyllen dain dye ander kynder haven, knecht inde meytchyn, sy synt dain geistlich off verntliche, inde dat samen deyllen. Inde off der kneicht enich storwe, ee hee baistayt were, dat suyllen dye ander levendisch kynder, dain noch leven, zo samen deyllen als bruyder inde suyster inde nymaen vurtzoich haven. Item alse dain Heynrich Gartzwylre selicher in syne leven haide doyn eyn meisch[1]) doyn doyn eyn lange tzyt myt synen gereyden gelde inde ich syent, dat ich myne huischvrowe Beylschen hain kregen inde vuer elich huischvroven beysch des vurß. Heinrich, so hain ich dye meisch doyn doyn myt mynen gereyden gelde, inde ich in hain dairvan nye gelt intfange, inde ich ordenere so, dat dye mesch so lange bedoyn[2]) is vuer by den vurgenanten Heynrich selicher inde by mijnre huyschvrouven inde by mich nay dat dairzo myne 3 soyn suyllen bestellen byne tzwe jair nay myne doyden geven ind bestellen suyllen vuyfhonder goltgulden, dye man daye belegen suylle ain erfrenthe, inde dye rent, dairvan koympt, sal man den prester loyne, der die meisch doyn sal, inde dys mesch wyl zo standen stoyn deme gene, der sy hait besuyrt, dat unse leve Heregode bekant is. Inde off dye kynder van Heynrich Gartzwylre nyet hermyt disse messen nyet zovreden sijn in wyllen, so wyderroif ich disse vurß. messe, dat myne kynder der intledich syn suyllen inde nyet dairvan zo geven, inde is myn bevel, dat sy dye meisch nyet in doynt, noch doyn dont, ind were sich myt reicht inde synt sy myt desser messen zowreden, so suyllen myne kinder sementlich zo der vurß messe noch geven vuyf gulden, zo 6 m. den gulden, dye ich hain rentyn Klaisch Kylsch huysch in Vyrrichsbungart, ind zo loissen steynt nay inhalt der bryff darvan synt, inde dys vurß. 5 gulden ain Klaisch Kylsch huisch suyllen dye buymester zo synt Fleyn, nu sint inde hernamals komen verden, zo der kirchen vurß. van den rayt geordenert verden, nay sich nemen in behoef zo der kirchen bowe, ind suillen dairvan halden die vurß. kirchmester dye allementyn inde bnich, dye man in tzo komden behowen sal zo der vurgenanden messe. Inde her van desser vurß. messe suyllen dye buymester, der rayt van Aiche zo der kirch zo synt Fleyn setzen werden, eyn upseyn hawen, dat dye meisch gedoyn vert up alsuylich zyt, als bys noch gedoyn is gebeyt. Inde off min here der proffjeyn, nu is off hernamals komen wert, inde nyet gedoyn suych in vuylde haven ind dairin dragen vuylde inde hee dairvan eyn geiffder syn vuylde, so sal man disch meisch doyn in dat gaisthuysch up den Hoiff, off in de Radermart, inde dair sal der rayt eyn geiffder aiff syn inde byden deme everdich rayt der koynentlich stayt Aiche deyet umb Goitz wylle ain sich nemen wylle inde dye ere Goitz dairin verbraich verde.«

[1]) Messe.
[2]) bedient

Anfang des 16. Jahrhunderts. Bruchstück des Testaments von Katharina Kloecker, Frau von Johann Pastoir.[1])

In Gottes namen amen. Allen ind jeglichen dengenen, dit testament sien oder hoeren lesen sollen, doen ich Jaspar van der Weiden priester, cappellaen der kirspele kirchen sent Foillien binnen der stat der koninclichen stoels Aiche, kont ind bekennen, dat in meiner ontgenwerdigheit vor Teis Wetzels profians scholer und der geznige hie onden geschrieven Cathringen Cloekers elige hausfraw Johans Pastoir etc.

Weider ausser denselben testament extrahirte dienliche clausulen:

Item hat noch die vurß. Catringen besaet ind bescheiden iren vunf kinderen, van dem vorg. Johan Pastoir ind ire Catringen vurß. beider leive geschaffen, mit namen Marien, Elsgin, Johan, Jacob und Chorius, jeder eine van in etc.

Item so alda selige Peter van der Heiden, der vorg. Cathringins vur elige haußwirt was, iren zweien kinderen van ihrer beider leive geschaffen, mit namen Peter ind Zilgin van der Heiden, besat hat eichthondert gulden van dem einen op dat ander zo ersterven, dieselve vurß. eichthundert gulden up den vorgemelten Peter van der Heiden iren sohn erstorven syn, ind in deme hilige, tuschen deme vorg. Johan Pastoir ind ire gemacht, bededingt ist worden, dat sy den vorg. zwey iren kinderen Peter ind Zilgin von der Heyden vurschr. eicht hundert gulden jars zwentzich etc.

1515, November 17. Maria von Clermont, Witwe von Leonard Musch, erkennt den am 16. März 1503 zwischen ihrem Vater und dem † Rentmeister Hermann Pastoir getätigten Verkauf des Bongarts und der 5 Häuser in der Borngasse den Kindern desselben, nämlich Hermann Pastoir d. j., Johann und Augustin Pastoir, sowie deren geistlichen Schwestern und ihrem Schwager Peter Hubben, als vollgültig und zu Recht bestehend an.[2])

Wyr richter ind scheffen des kunynklichen stoils ind stat Aiche, myt namen hernae beschreven, doin kunt allen luden myt desen breve ind kennen offenbair, want Johan van Clermont der kremer, myt Neysgyn, synre andere eliger huysfrawen, ind Johan van Clermont der jonghe, in der heilger ee noch unbestait, vader ind son, ind Leonart Musch myt Meryen van Clermont, synre eyrster eliger huysfrawen, ir eydom ind swager, hervurmaels im jaer uns heren, als man schryf duysent vonfhundert ind dry jaer, des seiszeinden daigs in den mertz, sementlich vererft gegeven gehadt hadten heren Herman Pastoir rentmeister, doe zerzyt waß der gemelter stat Aiche, myt Beelgen, syner eyrster eliger huysfrawen, ind yrer beider rechter erven, eyen bongart ind erf myt vonf woenhusergen dartzo gehorende ind myt allen irren rechten ind zoebehore, soe wie dat allet by den anderen steit in gelegen is in dye Borngasse, soe verre aß dat scheffen goit yß, neist Gerart Paelen erf, vort neest Tys Steynmetzers erf und neist wylne Lambret Neutens erf, und stoest wieder der statwall, behelttich der stat irre gerechticheit, ind dat zosamen des jaers vur tzien gulden, den gulden zo seeß marken, goits jaerlichs erfzyns baeven alsuligen zyns, als die vurg. erven jeerlichs undengelden ind beswiert waeren, die jaers gewielen ind aifzoloesen stonten innehalt der scheffenen breive dairvan sprechende, in wylcher vererffongen vurß. die genante Johan ind Johan van Clermnnt, vader ind son, ind Leonart Musch, yr eydom ind swager vurß., dem gemelten heren Herman Pastoir ind synen erven richtlich bekant ind geloyft gehadt haynt, guedonge ind verwernisse van den leenguederen zo doin up den enden ind steden, dair sich dat gebuert, allet geschiet lude der scheffen erf- ind loeßbrieven, darvan sprechende. So yß up diesen huydigen dach datum dis breifs up unser kameren genant Bruesselt vur uns komen und erschenen Merien van Clermont, des ohengenanten Leonart Muschen elige huysfraw, doch nae dode synre elige huysfrawe ouch gewest is wylne Johan Appelmans des alden, nae dode desselben yn der heylger ee noch unverandert, als sie saichte, myt irren goiden vurraede ind moytwyllen hait bekant ind kent Herman Pastoir, elich son wylne heren Herman Pastoirs rentmeisters vurß., in der hylger ee noch unbestaidt, als he sachte, in orber

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar B 1247/4316, Bd. II, Bl. 30.

[2]) Abschrift im Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, F 611/2545, Bd. I, Bl. 58.

ind zo behoyf **Johan** ind **Augustyn Pastors** ind **Peter Hobben** synre broederen ind swagers, alle dry myt tegenwerdich waeren ind ouch myt in oirber ind zo behoyf irre alre susteren ind swegeren, die geistlich ind nyet tgeenwordich en waeren ind yre alre erven, so wat Johan van Clermont der alt ind Johan van Clermont der jongh, ir vader ind broider, ind Leonart Musch, yr eerste elige huysheer, myt der vurß. erfschaft gedain, gehandelt ind derhatven richtlich bekant gehadt haven, innehalt der scheffenbrieven dairvan sprechende, dat dat yr goit wyll ind consent yß ind wylt van nu vortan, dat ouch stede vast ind onverbruchlich halden erflich ind omberme, ind also hait sy dairup gentzlich ind zomail myt monde ind halme vertzegen ind vertzyt erflich omberme in orber ind zo behoif Hermans Pastoers vort synre broidere susteren ind swagers vurß. ind yrre alre rechter erven nummer geen die vererffonge noch die scheffenerbrieven zo doin in gheynreleye wysse, sonder argelist, beheltenisse den leenheren irs rechtz. In oirkund der wahrheit, so hant wyr Lambrecht Hagen richter, Wylhem Colyn, Johan van Drynborn, Johan van Hoekirchen, Leonart van den Ellenbant, Dederich van Segraede, Johan Proist ind Severyn Scheeffer, scheffen des konnichlichen stoils ind stat Aiche, zer beden beider partyen unse siegel aen desen breif gehangen. Gegeven im jaer uns heren dusent vonfhondert ind vonfzien, des seventzienden daigs november, genant Alreheylgenmoent, nae ı middage zo vonf uren off dairumbtrint.

1522, April 28. Tatbestand (Status) aufgestellt und dem kaisert. Kammergericht zu Nürnberg eingereicht, vom Anwalt der Erben Pastoir, Dr. Jakob Kroel. [1]

War sey, das weyllend Herman Pastor, der appellaten vatter, vor etlich vil jaren sich zu weyllend Henrich Gartzwilers nachgelassener wittib eelich verheirat, auch bey den dreyssich jaren gesessen und 14 eeliche kinder von ir gezilt hab, under denen dann die appellaten noch in leben sind.

Item, das in der stat Ach die gewonheit, all herkomen und gebrauch sey also, wan ain eegemaelig vor dem andern mit tod abget, so beleiben dem, so in leben beleibt, alle gereyde guetter.

Item, als nun vurgedachter der Pastor mutter gestorben ist ungeverlich im jar, als man zalt nach Christi geburt funfzehenhundert und vier, sey Paulus Gartzwyler, so gedachts weyllend Herman Pastors stiefson gewesen, zugefaren und bey mayer und scheffen zu Ach sovil erlangt, das alle guetter, so in der behausung, darin Herman Pastor sälig und der appellaten muetter ir leben lang gesessen, beschriben und inventiert seyen worden.

Item, nach sollicher beschreibung über ettlich tag sey gedachter Paulus Gartzwyler, als weyland Herman Pastor selig, der appellanten vatter, an morgen in der kirchen gewesen, zugefaren und hab dasselbig hauß mit gewalt eingenomen, auch dasselbig und alle guetter darin Herman Pastor ettlich lange zeit wider sein willen mit gewalt vorgehalten.

Item, sollichs gewalts und verhaltung der guetter hab sich weylend Herman Pastor sälig vor richter und scheffen zu Ache gegen Paulsen Gartzweyler beclagt und daselbst sovil erlangt, das bemelte richter und scheffen mit urteil und recht erkannt haben, das Herman Pastor alle gereytte guetter, dartzu alle erwonne guetter, und so er seiner hausfrawen bracht hat, geprauchen und zusteen sollen nach lawt und inhalt ains scheffenbriefs, des datum steet den sibenundzwaintzigsten tag february anno etc. decimo (1510).

Item, das war, das gedachter Paulus Gartzweyler von sollicher urteil geappelliert hab, sonder sey also dieselbig urteil in irwurckung und in rem iudicatam gangen.

Item, wiewol Herman Pastor sälig umb volstreckung und execution der ob angezaigten urteil, so in rem iudicatam gangen, ettlich mal angeruffen, so hab sich doch in sollichem begeben und zugetragen, das die guetter, mitlerweyl und die ob anzaigt rechtvertigung gewert hat, der merenteyl zu schanden worden sind, also das Herman Pastor sälig dieselbigen dermassen anzunemen nit schuldig gewesen ist.

[1] Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 107/239, Bl. 97–99.

Item, in solichem sey Herman Pastor, vor und ehe er widerumb in bemelt sein gueiter gesetzt worden, mit tod abgangen und also die sach, bis ungeverlich das man achzehen der minderzal gezält hat, angestanden bliben.

Item, nach dem allem haben die erben weylend Herman Pastors, yetz die appellaten, gedachten Paul Gartzweyler widerumb vor richter und scheffen zu Ach vordren lassen und alda gepetten und angerueffen, sie in die gueter, so irem vatter saligen mit urteil und recht zugesprochen wären, einzusetzen und volgen zu lassen und sie bey brief und sigel zu handhaben.

Item, das darauf durch richter und scheffen erkannt worden, das es bey vorgesprochner urteilbrief und sigel, auch dem gerichtpuech beleiben solle, und was Paulus Gartzwyler von den guetter nit außgericht hette, das er desselbig noch zu entrichten schuldig sei, alles inhalt der einbrachten acta, darauf sich anwalt referiert.

Item, wiewol durch sollich letzste urteil die erste urteil, so Herman Pastor selig wider Paulum Gartzweyler erlangt und in rem iudicatam gangen, confirmiert und bestattiget worden ist, und also diß urteil allein confirmatoria prime sententie et super executione eiusdem lata, so hab doch Paulus Gartzweyler sich davon, wiewol, wider gemein recht, zu appellieren understanden.

1525, Mai 20. Testament des Schöffen Lambert Hagen in Aachen.[1])

Protocollum testamenti quondam Lamberti Hagen.

Anno Domini millesimo quingentesimo vicesimo quinto, mensis maii die vicesima, hora octava post meridiem vel circiter dominus, Lambertus Hagen, scabinus Aquensis, ad statim versus sanctum Jacobum in compostella perrecturus, ut asseruit, commendavit animam suam Deo omnipotenti et commisit domino Johanni Paell, canonico Aquensi, curam suarum prolium, et voluit, quod proles sui, videlicet dominus Melchior filius et Catarina filia ipsius, omnia sua bona mobilia et hereditaria equali portione inter se dividere amicabiliter atque semel summam vel valorem centum florenorum renensium pauperibus Christi post eius decessum ob salutem anime sue prosequendam erogare atque distribuere debeant. Ceterum voluit de bonis suis hujusmodi semel in ebdomade in ecclesia beate Marie Aquensis perpetuis futuris temporibus laudes beate Marie virginis cum organis et cantu figurativo ordinari et perpetuari ac fundari. Preterea dixit et medio anime sue salutis ac peractionis viagii sui et confessionis per ipsum, ut asseruit, coram sacerdote facte, quod Hermanno Pastoir relicto ultimo quondam . . . . . .[2]) sue filie ultime defuncte in aliquo non est iniuriatus, et quod ea, que de bonis illius disposuit, ex mandato eiusdem Hermanni et ad preces Illius fecit et facit, et quod idem Hermannus sibi adhuc plus quam in centum floreris renensibus aureis ultime obligatur, et quod nemini in aliquo singulari debito obligatur, nisi de quibus filie sue Catherine constat. Actum in domo eiusdem praesentibus dominis Johanne Paell prenominato, d. Christiano Scherenberch, Bertrando de Hervia, Jacobo Paell et Katherina sua filia coniugibus ultimis.

1526, Juli 31. Bürgermeister Arnold von Brauweiler in Cöln und seine Frau Hilda geben ihr Haus zum Hoyer daselbst an Johann Pastoir von Aachen, Hermanns Sohn, und seine Frau Maria in Erbleihe.[3])

Kunt sy, dat der ersame und frome her Arnoult van Bruwyler, zorzit burgermeister der stede Colne, und frauwe Hiltgin, syne elige huyßfrauwe, yre alynge huys zome Hoeyer myt dem stollle und gange up die heymeliche camer, so wie sy Wolberonis anno 1509 dairan geschreven staent, gegeven und erlaissen haint Johann Pastoir van Alche, Hermans soen, und Marien, syner eliger huyßfrauwen, van nu vortan zo haven und zo behalden, zo keren und zo wenden, wair und in wes hant sy willent, als umb eynen erflichen zyns, myt namen alle und yecklichs jairs vur acht goltgulden in golde und acht wißpennyngk erflichs geltz, wie uff der stede Colne rentkamer bezalt werden, ind die van nu vortan zo bezalen Ytgin van Heymbach, eliger dochter van Adolf van Heymbach, noch levende, ind Ailheitgin Wolffs geschaffen, die selvige Aitheitgin,

[1]) Original-Urkunde im Archiv des Aachener Münsterstifts.

[2]) Lücke in der Vorlage.

[3]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsbuch Nr. 9, Martini Loewenstein, Bl. 40b n 2, 41a.

Karl Wolffs und Ytgins, eluyden, elige dochter geweest ist, alle jaire up Unser liever frauwen dach lichtmissen nyest komende yrstan zo bezalen, doch bynnen vier wechen nae dem selvigen termyn unbefangen, mit vurwarden, off sulchs in eynichem jaire up den vurß. termyn versuympt ind nyet bezalt en wurde, dat asdan dat vurß. huys zome Hoyer vurercleirt dairvur erfallen syn sall, behalden dem vurerflichen zynse syns rechten, wilchen vurerflichen zynse besitzer der erfschaft zo den rechten termynen also verrichten und bezalen sullen, dat besitzer der acht goltgulden und acht wißpennyngk erflichs geltz des ghienichen schaiden en lyden, under penen des erfellenïß, behalden besitzer der erfschaft die macht, dat sy dese acht goltgulden und acht wißpennyngk erflichs geltz vurß. myt hondertvunfendsevenzich goltgulden in golde der kur i furster munzen by Ryne ind eyme erschenen termyne zo sich loesen moigen, wilche zit sy willent, doch also dat die loese nyet geschien en sall, die vurß. Ytgin en sy zuvoeren zo yren mundigen dagen komen, also zo verstaen, dat sy sulchen gelt der loesen selfs untfangen und uißgaen moige, und anders nyet, as dat van wegen heren Arnoultz und frauwe Hiltgins, eluyden, die ersamen Servaiß Kurtt und Conrait van Geylenkirchen, amptluyde dis schryns, uns her georkundt haint. Datum anno XV^C XXVI° die ultima mensis julii.

mut. quoad censum infra anno etc. XXXV lib.;

mutat. per captionem anno LXXXVI Wolberonis.

Zusatz am Rande:

Inhibitum de non alienando nec aggravando quod ad unius prolis partem scilicet Arnold per curatorem prolium Johans von Merhem per decretum iudicis affixum. Datum VIII. augusti anno LXXVIII.

Zu wissen, das die tugentsame fraw Cathrina, nachgelassene witwe Arndten Pastors, diß geschricht in macht beigestochenen decreti inhibirt hat de non alienando. Datum anno LXXX den ersten septembris.

1527, April 8. Johann Pastoir im Birnbaum, ehelicher Sohn des verstorbenen Johann Pastoir, wird mit anderen Mitglied des Sendgerichts in Aachen. [1])

Im jaer uns herren 1527 den maendag na den sondagh Judica, nemlich den 8ten aprilis worden van unsen erwerdigen und ersamen fursichtigen und wissen herren Dederichen van der Reck ertzprestern, vort Peter Schlemen rector zu St. Johan vor den Parvis, Johan Pael, pastoir zu St. Jacob, vort noch Johan van Drinborn, Dederich van Segradt und Mr. Claeß Raeff der geschreffen rechten licentiat, sentscheffen, als mit sentscheffen zu sein van in gekoren, ingenomen die ersame fursichtige wisse herren Wolter van Wilre scheffen des hoggen gerichts und nagelassen elich son wilne herren Wilhelms van Wilre, unses sentgerichts mitscheffe gewest ist, herr Johan Elreborn auch des hogen gerichs scheffen, daernae herr Gerrad Pael in den Nuwenkeller, nae gelassen elich son wilne herr Gerrad Paels, auch unse mitscheffen gewest is, und daer nae herr Johan Pastoir in den Birbaum, nemlich naegelassen elich son wilne herren Johanß Pastoir, auch des hoggen gerichs scheffen gewest is, und haffen alle veir, ein nae den anderen, wie sei furgeschreffen staint, ire eide sitzend zu Got und den hilgen gedaen.

1528, Juni 9. Der Ratsrichter Arnold von Brauweiler in Cöln und seine Frau Hilda übertragen 8 Gulden Erbzins zu Lasten des Hauses zur Meerkatz in der Straßburgergasse den Ehegatten Johann und Maria Pastor von Aachen. [2])

Kunt sy, dat her Arnoult van Bruwylre, raitzrichter zerzit der stede Coeln, und frauwe Hilgin, syne elige huysfrauwe, yre acht gulden, guit van goulde und swaer van gewichte, off dat wert darfur gemeynlichen louffende erflichs gelz, die man jairs gilt van dem huys gnant zu der Merkatzen, gelegen in der Straißbergergassen by dem huys zom Sack zu der Ryngassen wart, as dat licht, so wie dat fur a° 9 [3]) geschreven steit, gegeven und erlaissen haint Johan Pastor van Aiche

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Aach. Schöffenstuhl Nr. 193, Bl 50.

[2]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsbuch Nr. 15, Bl. 60 a n. 2.

[3]) 1509, 27. Oktober. Karl Wolff verkauft den ihm teils durch Erbschaft von seinem Vater Karl Wolff zugefallenen, teils durch Übertragung von seiner Schwester Adelheid erhaltenen Zins an dem Hause zur Meerkatz an Arnold von Bruwylre und Hiltgin.

und Marien, eluden, in alle dem rechten haven und behalden, vort keren und wenden mogen, in wat hant sy willent, as dat die eirsamen herren Melchior van Kerpen, scheffen, und Peter Furstenberg, amptluide, her geurkunt haint.

Datum a° 1528 des nuynden dages junii.

Mutat. Wolberonis anno 83.

1531, Oktober 20. Die Ehegatten Schiffer Bongenheynrich und Elsgin übertragen ihr Haus zum Thurm in Cöln Hermann Pastoir von Aachen. [1])

Kunt sy, dat Bongenheynrich schyffmann, und Elsgin, elude, yre huyß gnant zome Thorne mit dem stalle und zubehoere, so wie sy vur anno etc. XVIII dairan geschreven staint, gegeven und erlaissen haint Herman Pastoir van Aichen, van nu vortan mit recht zu haven und zu behalden, zu keren und zu wenden, in wes hant hey wilt, behalden deme erflıgen zynse syns rechten, as uns dat die eirsame heren Johan van den Reven und Peter van Erckelens, scheffen van wegen Elsgins her geurkunt haint. Datum anno MV^cXXXI die XX octobris.

1533, März 29. Hermann Pastoir von Aachen verkauft sein Haus zum Thurm mit allem Zubehör den Ehegatten Johann und Gretchen von Ryndorp. [2])

Kunt sy, dat Herman Pastoir van Aichen syne huyß gnant zome Thorne mit dem stalle und zubehoere, so wie hey in dem boich Sententiarum anno MV^cXXXI dair an geschreven steit, gegeven und erlaissen hait Johann van Ryndorp und Guetgin, syner eliger huyßfrauwen, van nu vortan mit erfligem rechten zu haven und zu behalden, zu keren und zu wenden, in wes hant sy willent, behalden dem erflichen zynse syns rechten. Datum anno MV^cXXXIII die XXIX marcii.

1546, Januar 19. Johann Pastor, Bürger in Cöln und seine Frau Maria Münten verkaufen vor dem Aachener Schöffenstuhl den Ehegatten Claes und Ottilie Bueckers 3½ Morgen zu Haaren bei Aachen. [3])

Wir richter und scheffen des koniglichen stuils und stat Aiche mit namen hernae beschreven, doin kunt allen luiden mit diesen brief und kennen offenbair, dat vur uns komen und erschienen is her Johan Pastoir burger zo Collen, sitzende in synen ganzen eligen stuil mit Merien Muntens, syner eirster eliger huisfrawen, mit synen guden vurraid und moitwillen hait verkoicht und verkauft erflich und umberme Claes Bueckers mit Oetgen, syner eirster eliger huisfrawen, und ire beider rechter erven eynen bent und erf wie der veirdenhaeven morgen, me off myn, un up der Burch niest Heyn Krymans erf und stuist up Emont Rost erf vurheuft und niest Nellis Lambrechtz erf an die derde syde und niest den Atzenbent an die veirde syde und auch an eyn oirt up Claeßen Hamechers erf van Hairen und up hern Johan Pastoirs erf zom Beirbaum, und jeder morgen des vurß beintz vur vunfundsessich joachimdaler, zo wissen, me beintz me geltz, myn beintz auch myn geltz, die Claes vurß. dem vurg. her Johan dairvur wail betzailt hait und kant dat ime dannaiff voldoin und genoich geschiet were, und dermaissen, so hait hern Johan Pastoir vurß. des vurg. gantz beintz und erfs sich uißgedain, besitzunge und gebruichunge und dairup gentzlich und zomaill mit monde und halme vertziegen und vertzieget erflich und umberme in urbair und zo behoif Clais Bueckers, syner huisfraw vurß., und ire beider rechter erven. Und haventz ime auch bekant und geloft zo weren jair und daich zer stede rechte van Aiche und alle rechte anspraich dair van aiff zo doen und dat auch der vurg beint jeirlichs niten sal undengelden noch besweirt syn, dan off der beint gode tzienden goulde, deß hait Claeß vurß. genogt zo blyven gelden. Dan weirt saiche Claeß Bueckers vurß. oder synen erven hernaemails dairan mit recht jet aifgewonnen wurde, idt were ander erfschaft oder an inchen gruntzins dan offt gode tzienden gould, dat hait ime hern Johan Pastoir vurß. bekant und geloft zo verrichten und aiffzostellen an und up allet, dat hie hait und umberme

[1]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsbuch Nr. 483, Bl. 191 a n. 2.

[2]) Dgl., Schreinsbuch Nr. 473, Bl. 140 a n. 2.

[3]) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Aach. Schöffenstuhl, Urk. 22 a.

gewynnen maich, und sunder argelist, beheltenis den lenher ires rechtz. In urkunde der wairhiet, so haint wir Johan van Wallum genant Hurpiseeh richter, Leonart van den Ellenbant, Milchior Colyn, Johan Elreborn, Symont van Wilre, Johan Hartman und Johan Buck, scheffen des koniglichen stuils und stat Aiche, unse siegele an diesen brief gehangen. Gegeven ime jair uns hern duisent vunfhundert sieß und veirtzich; des nuynden daigs januarii.

Sämtliche Siegel fehlen.

1547, Juli 10. **Testament des Aachener Münsterstifts-Kanonikus Hermann Pastoir (aus Cöln).**[1]

In nomine Domini, amen.

Quoniam apostolico testimonio statutum est hominibus semel mori et non est inter natos mulierum, qui ab hac lege se eximere possit aut horam adventus Domini prenoscere, statui ego Hermannus Pastoris, canonicus licet indignus ecclesie dive virginis Aquensis Leodiensis diocesis, iuxta monitionem dominicam vigilare ac, ne intestatus ab hac luce discedam, meum in hunc, qui sequitur, modum condere testamentum seu ultimam ordinare voluntatem. In primis animam meam precioso Christi quasi agni immaculati sanguine redemptam ad nutum creatoris sui ex hoc seculo migraturam sanctissime ac individue Trinitati, beate Marie semper virgini atque celestis aule militie suppliciter commendo et corpus meum ecclesiastice tradere volo sepulture, quam, si Aquisgrani me decedere contigerit, eligo in sacello divi Nicolai apud confratres meos, exequias meas absque pompa desidero peragi iuxta discretionem executorum huius mei testati. Lego autem fabrice ecclesie sancti Lamberti Leodiensis tres marcas Aquenses, fabrice ecclesie beate Marie Aquensis unum florenum aureum semel dandum, item sacrario eiusdem ecclesie unum florenum aureum domum meam claustralem semel dandum, apud ecclesiam dive virginis Aquensis plus offerenti iuxta eiusdem ecclesie consuetudinem vendi volo, et ex pecunia inde proveniente sex modios sillginis inter Christi pauperes pro anime mee salute distribui volo, pallium ecclesie pro more relinquendum, quod omnino comparari volo ad precium quinquaginta florenorum aureorum vel circiter, necnon et memoriam mei anniversariam executores testamenti mei hujusmodi disponere et procurare debebunt. Lego item domino Tilmanno Kigge et domino Guilelmo Sutoris cuilibet illorum videlicet unum florenum aureum pro triginta sacrificiis missalibus per quemlibet illorum pro salute anime mee celebrandis. Residuum vero omnium et singulorum bonorum meorum post mortem meam relinquendorum necnon et librorum meorum suppellectilem relinquo, do, lego meis parentibus longe charissimis

Ac in huiusmodi mei testati sive ultime voluntatis mee executores seu manufideles ordino et eligo patrem meum charissimum, necnon fratrem meum Joanem Pastoris ac venerabiles viros dominos Lambertum Munten et Johanem Pael, consanguineos meos inprimis observandos, et quemlibet eorum insolidum, quos amore Jesu precor, ut onus executionis huiusmodi mei testamenti acceptare non graventur.

Et lego cuilibet dictorum meorum consanguineorum duos florenos aureos. Et quo hec mea dispositio, quam vel iure testati aut codicillorum, seu quocunque modo ultima voluntas viri ecclesiastici valere possit, valere desidero, maioris sit roboris et momenti, eam propria manu subscripsi et sigillo meo clausam notario publico retroscripto die et loco retroscriptis manu etiam sua signandum presentavi in fidem indubiam ac omnium et singulorum premissorum munimentum.

Actum et scriptum Aquisgrani anno Domini millesimo quingentesimo quadragesimo septimo, die decimo mensis iulii.

Ita est, quod ego Hermannus Pastoir suprascriptus attestor manu propria

1550, Oktober 31. **Die Erben Rinck in Cöln verkaufen die Häuser zum Granen und Lutzenburg den Ehegatten Johann d. j. und Anna Pastor daselbst.**[2]

Kunt sy, dat der werdiger hochgelierter her Johan Rynck, der rechten doctor, syne lyfzuycht, vort Anthonius Rynck mit bewillonge jonfer Angniesen von Wasservas, syner huyßfrauwen, Heinrich, jonfer Odilia und Anna Ryncken als ein yder van inen yren eygendom eins vierden-

[1]) Original-Urkunde des Archiv im Aachener Münsterstifts.

[2]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsbuch Nr. 56, Bl. 63 a n. 1.

deils des alingen huys zom Graenen uff der Mullengassen orde gelegen und des cleinen huy daehynden gelegen und des huys genant Lutzenburg, so wie dat Graenen anno XLVIII geschreven steit, gegeven und erlaessen haint den ersamen Johan Pastor dem jongen und Anna, syner eliger huysfrauwen van nu vortan mit recht zu haven und zu behalden, zu kieren und zu wenden, in wat hant sy wyllent, behalden dem erflichen zyns syns rechten. Datum anno XV^cL die ultima mensis octobris.

1563. Abstammung der Partei Pastoir von Johann und Katharina Pastoir im Birnbaum, in der Streitsache gegen die Witwe des Schöffen Franz von Meißem, den verordneten Kommissaren des Hauptgerichts Jülich übergeben. [1])

„Wair sein, das etwain im leben gewesen Johann und Catharina Pastoir, eheleut, und haben mit einander kinder gezilt, nemblich Johann, Jacob, Maria, Katharina und Elßgen Pastoir.

Item Johann Pastoir zu Aichen in dem Birbeum hat zu der ehe gegriffen mit Hilwichen, Franzen von Meissems selig suster, und haben mit inander erweckt und geboren mit namen Wilhelm, Franzen und Jacob Pastoirs et consortes.

Item Jacob Pastoir hat sich zu Mastricht bestatt an Maria von Bonn und haben ehelige kinder hinder sich verlaissen mit namen Johann, Heinrich Pastoir und ire mitverwanten.

Item Maria Pastoir hat sich zu Achen vereheligt an Paulssen Gertzweiler, auch kinder gezilt mit namen Heinrich, Paulßen, Catharinen Gartzweiler und ire geschwestriget.

Item Elßgen Pastoir hat sich bestatt an Arnolten Weimar und haben auch kinder gelaissen Johann und Cecilia Weimar etc.

Item Frantß von Messem hat zu der ehe gegriffen mit Catharinen Pastoir und hat ime eine zimbliche erbschaft zum rechten ehesteur pracht, gelegen im rich Ach.

Item wair volgendz dairnach ist Elßgen, Jacob und Maria Pastoir in Gott verstorben und haben ire ernante ehelige kinder hinder innen verlaissen.

Item wair dairnach ist Catharina Pastoir nach gotlichem willen mit toid abgangen, sonder leibserben, bei leben Johanßen Pastoirs, ihrs broders . . . . .

Item wair dairnach hat Frenß von Meissem zum andern mael zu der ehe gegriffen mit gedachter Agnies Rencken, seiner zweiter eheliger huißfrauwen.

Item wair volgends dairnach ist Johann Pastoir zum Birbaum auch gestorben und hat kinder, wie erzelt, verlaissen.

Item wair dairnach zuletzt ist Franß von Meischen auch mit tod abgegangen sonder leibserben, dairdurch hat sich die leibzucht geendiget.“

1563, Juni 18. Der Aachener Schöffenstuhl bestätigt auf Ansuchen des Ratsherrn Jakob Pastoir, daß er am 30. Juni 1558 Franz von Meißem und Wilhelm Pastoir zum Vormund seines schwachsinnigen Bruders Johann Pastoir und seiner damals noch minderjährigen Brüder Heinrich und Adam Pastoir verordnet habe. [2])

Wir burgermeister, scheffen und rat des konniglichen stoels und stadt Aech, tuen kunt jedermenniglich und bekennen öffentlich mit gegenwärtigen brief, das vor uns kommen und erschienen ist der erbar und frommer Jacob Pastoir, unser mitraetsfreund, ertzellend, nachdem wir verrückter zeit zu Johann Pastoirs seines sinlosen broederrs versorgern und curatorn weiland Franßen von Miessem, seinem ohemen, und Wilhelmen Pastoir, auch seinem broeder, verordnet und bestetigt hetten und aber er, Jacob, solcher verordnungh und bestedigungh glaubwirden scheins oder urkund bedurfte, so wolte er uns dienstlichs fleiß ersucht und gepeten haben ime solche urkund mitzuteilen, die wir ime nit hahen zu weigeren wissen.

Bekennen und zeugen demnach hiemit und in craft dieses, das wir am letzten junii vergangen funfzehenhondert acht und fünfzichsten jairs auf derselben versorger und anderer irer endgedachtes Johanßen freundschaft anhalten und sonst von amptz und oberigkeit wegen, in gedachtes onsinnigen Johanßen auch in Heinrichen und Adams deßelbigen der zeit noch mindergeriger

[1]) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 688 1939, Bd. II, Bl. 85b.
[2]) Dgl., Bd. III, Bl. 29.

broider versorgern und curatorn ernantem Franßen von Miessem und Wilhelm Pastoer verordnet und bestettigt, inen den versorgern auch geburliche glubde und pflicht frommer und gerechter versorger mit handgebener trew abnemen laißen haben, ohen gefehrd und argelist. In urkund der wairheit haben wir derselben unser statt gemeinen insiegel unden auf spacium diesses wissentlich tuen drucken, im achtziehenden tagh iunii nach Christi unsers herren und selighmechers gepurt funfziehenhondert und im drei und sechtzichsten jair.

1672, Januar 31. Die Erben Münten verkaufen vor dem Aachener Schöffenstuhl das Haus zum Lewenstein am Markt in Aachen an Anton Raeß und Margarete Münten. [1]

Wir richter und scheffen des kuniglichen stuils und statt Ach mit namen hernach beschrieven, doin kunt allen luiden mit dießem brief und kennen offenbar, dat für uns kommen und erschienen seind der erenfest Johan van Louvenich, vogt zu Cassell, in der hilliger ehe noch unbestat, vur sich selbst und auch mit in namen und von wegen Cathrinen Munten, widwen van Leuvenich, seiner moder, und Adams van Leuvenich, seines broders, sitzende in seinen ganzen eheligen stuil mit Anna, seiner erster eheliger hausfrawen, deren er sich in dießem annommen und gemechtigt hat, an eine, vort Johan Pastor, sitzende in seinen ganzen eheligen stuil mit Anna, seiner erster eheliger hausfrawen, vur sich selbst und auch mit als vollmechtiger anwalt Gerhardten Pastors und Georgii Clivii, seines broders und schwagers, in der zeit, daß Gerhardt mit Maria, und Georgius mit Sybilla Pastors, iren ersten eheligen haußfrawen, in ire ganze ehelige stuel sitzende seind, auch mit in namen und von wegen Arnold Pastors, seines broders, sitzende in seinen ganzen eheligen stuil mit Cathrinen, seiner erster eheliger hausfrawen, dessen er sich hierinne annommen und gemechtigt hat, an die zweite seit, vort Adam Munten, sitzende in seinen ganzen eheligen stuil mit Johennen, seiner erster eheliger hausfrawen, und sich selbst und auch mit als vollmechtiger anwalt Leinen Dherden, sitzende in seinen ganzen eheligen stuil mit Anna Muntens, seiner erster eheligen hausfrawen, und auch mit in namen und von wegen Johan Tolette, sitzende in seinen ganzen eheligen stuil mit Merien Muntens, seiner zweiter eheliger hausfrawen, und auch mit als vormunder und trawhelder wilne Cornellissen und Ludwichen Muntens, seiner bröder hinderlaßen kindern, deren er sich in diesem annommen und gemechtig hat, an die dritte seit, mit irer aller vurrat und gutten mutwillen haven vur sich als obstehet und auß craft furprachten und bestedigten vollmachten verkauft und uffgedragen erflich und umbermeher Anthoin Raeß, irem swager, sitzende in seinen ganzen eheligen stuil mit Margrieten Muntens, seiner erster eheliger hausfrawen, und irer beider rechten erben, irer aller andeil, gepeurt und gerechtigkeit, nemblich ieder clocht ein drittedeil van einem hauß und erb, dannaff das ganze hauß und erb der Lewenstein genant und mit seinen hinderhuesungen, steinwech und platzen, vort mit allen seinen anderen rechten und zubehoer steit und gelegen ist in den Mart uff Pont ort, nest dem hauß zum Wolff genant, an eine, und nest Pontstraßen gegen den Wildenman over, an die ander seit und schuist hinden uff das Augustiner cloister. Und die vurß. alinge erbschaft vur zweitausend taller, den daler zu sechsundzwentzich marken eins, die Anthoin vurß. vurgemelten gedelingen darfur vernuegt und woll bezalt hat, und kanten, daß innen dannaff voltoin und genuich geschiet were und dermaßen haben die gedelingen mit namen vurß. vur sich und auch mit in namen und von wegen irer mitconsorten der alinger erbschaft sich außgetoin besitzunge und gebrauchunge und daruff genzlich und zumall mit monde und halme verziegen und verzeien erflich und umbermer in urbar und zu behoif Anthoin Raeß, seiner haußfrawen vurß., und irer beider rechten erben. Haventz ime auch bekant und geloft zu weren jar und tagh zer stede rechte van Ach und alle rechte anspraich darvan abzutuin, daß auch die vurß. erbschaft jerlichs niet en sall unden gelden, noch beschwert sein, wie sulchs die gedelingen mit namen vurß. an rechter eidzstatt vur uns erklert haben, were es auch sach Anthoin vurß. oder seinen erven hernachmals an der erbschaft oder an innichen grundzinß mit recht ichtwes abgewonnen wurde, das haben ime die gedelingen mit namen vurß. vur sich selbst und auch mit in namen und von wegen irer mitconsorten bekant und geloft

[1] Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf Schöffenstuhl, Aachen, Orig. Perg. Urk. Nr. 43.

zu verrichten und abzudragen an und uff alles, das sie haben und umbermer gewinnen moegen und sonder argelist, beheltlich dem leenhern irs rechtz.

In urkund der warheit so haben wir Johan van Wallum genant Horpesch riehter, Gottschalck van Segradt, Carl von Gronendall, Wilhelm von Wilre, Staß von Segradt, Melchior von Swartzenburch, Alart von Segradt und Gregorius von Wilre, scheffen des kuniglichen stuls und statt Ach, unsere siegelen an dießen brief gehangen. Geben im iar unsers herren tausend funlhundert zwey und siebenzich, am letzte tag monatz januarii.

Von den angehangenen Siegeln fehlen diejenigen von Statz von Segradt und Melchior von Swartzenburch.

1573, Februar 16. Jakob Pastoir, Albrecht Schrick und Johann Siebus werden Mitglieder des Sendgerichts in Aachen.[1]

Anno 1573, den 16. februarii coram d. archipresbiter et sinodales sint in craft der am 20. ianuarii uifgerichter verglichungh etc. zu sentscheffen angenomen und beeidight h. Jacob Pastoir, h. Albrecht Schrick und Johan Fibis.

1574, April 3. Die Ehegatten Johann Pastor und Anna Volckwin werden an ein auf dem Fischmarkt in Cöln gelegenes und ihnen durch den Tod von Johanns Schwester Sibilla zugefallenes Haus angeschreint, nachdem Arnold Pastor und Anton Volckwin, letzterer für sich und namens seiner mit der † Maria Pastor erzeugten Kinder, ihre Zustimmung erteilt hatten.[2]

Kunt sei, das in gericht erschienen der achtpar Johann Pastor und hat sich tun weldigen an ein haus gelegen uff dem Vischmart bei Matteis Hallers haus zu S. Martin wart, so wie das vur anno LXX geschrieben steht, als ime anerstorben van tode Belgin Pastors, seiner schwester. Und want dann vurberurter Johan Pastor der anweldigkeit wie recht nachgangen und niemantz binnen gedinge und werender dagzeit erschienen, der wiederstant getain, so hat scheffenurtel gegeben, das die anweldigkeit in der macht vast und stede sein und man solchs, wie recht, urkunden und schreiben solle. Haben also in macht ergangen urtels den obgerurten Johannen Pastor mit Annen Volckwins, seiner eheliger hausfrawen, geschrieben das vurberoete haus van nue vortan mit recht zu haben und zu behalden, zu keren und zu wenden, in wes hant sie willent. Zu welchem geschricht der achtpar Arndt Pastor und Anthonius Volckwin vur sich und in namen seiner kindere, van ime und wilne Marien Pastors ehelig geschaffen, iren willen gegeben. Datum den 3. aprilis anno XV^C^LXXIIII.

1576, Aug. 27. Tatbestand, aufgestellt durch den Notar Matheis Bleyenheuft, Anwalt der Partei Pastoir und Konforten.[3]

Demnach mit erwiederung alsulcher protestationen setzt und sagt anwalt anfengklich wair sein, das Peter van der Heiden der alt sich an Catharina Klockers verhiliget und mit derselbe einen sohn gezilt und geboren Peter von der Heiden der jungh geheischen, und das ernente Cathrin nach absterben gemeltes ires haushern ahn den ehrenhaften Johan Pastoir den alden sich zur zwetter ehe ergeben und mit demselben folgents auch vier kinder gezilt und geboren, zu wissen Johannissen, Jacoben, Elßgen und Mergen Pastoir.

Zum zweiten, das benente brueder und suster, so van einer motter und obarticulirten zweyen vattern geboren, nach absterben irer jetz angezogener eltern etliche, statliche erbschaft und gueder samender hand gedeilt, also das obgemelter Peter von der Heiden der jonge stridige gueder, von wilchen arrestirte brief und siegel zum deil vermelden, neben mehr andern in der stat und reich Ach, auch darbaussen gelegene erbschaften, vur sein anteil zu verordnet und ingerumpt worden.

Zum dritten wahr, das Peter von der Heiden der junge verhiliget gewesen ahn Jchengen Gartzwiler und mit derselben drei kinder gezilt und geboren, nemlich Christoffelen, Petern und Anna von der Heiden.

[1] Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Schöffenstuhlakten Nr. 193, Bl. 51.

[2] Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsbuch, Nr. 459, Bl. 323 b n. 2.

[3] Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, B 1247 4316, Bd. II, Bl. 63.

Zum vierten whaer, das itzarticulirte Anna eine begennencloster profeß-junfer geworden binnen der stat Coln, im burghoff zu sent Niclaus clause, wilche mit sießhondert und zien goltgulden ausgegueden und contentirt.

Zum fünften whair, das vurg. Christoffel und Peter von der Heiden, gebrueder, nach absterben ernentes ires vatters Petern von der Heiden und Jehengen Gartzwiler, irer moder, in derselbe verlassenschaft succedirt und geerhet haben.

Zum sechsten whair, das berurter Christoffel und Peter von der Heiden, gebrueder vurß., ohn einige leibserben in ab noch aufstigender linien achterlassende, ouch in Gott verstorben und vurbemelte ire schwester Anna die cloisterjunfraw hinderlassen.

Zum siebenden whair, das anwalds hern principalen, als Wilhelm, Jacob, Adam Pastoir, vort Melchior, Anna Gartzweiler et consorten, Cecilia Wymmers, Steffen Neudorps ehelig gemael von Peters von der Heiden im iersten articul benente brueder und suster elich geboren seint, daraus ervolgt dieselbige mit obgesetzten Christoffel, Petern und Anna brueder und schwester kinder sein. U. s. w.

Zum zwolften whair, das mehrgemelte Anna von der Heiden im jair der geringer zall Christi vierundsiebenzich, ahm 19ten junii in Gott verstorben, doehin ervolgt, das alle erbgueter, wilche Anna nach absterben ires broder Christoffels nachgelassener widwe bis in irem sterbtag gebraucht, anwaltz principalen als den niesten bloitzverwanten und erben eigentumlich heimgefallen und anererbt seien.

1583, März 19. Nachdem Johann Pastor in Cöln an das Haus zur Meerkatz in der Straßburgergasse auf Grund seiner Abstammung von Johann und Hilgen Wulffart Eigentumsansprüche erhoben hat, wird er, da niemand Einsprache erhob, daran angeschreint.[1])

Kunt seie, das anno (15)83 den 25. februarii anweldigkeit geschehen ist dem achtparn Johannen Pastor an das hauß genant zu der Merkatzen in der Straßburgergassen bei dem hauß zum Sack zu der Reingassen wart, als das ligt, so wie das Generalis anno 1406 geschr., als ime anerstorben van doede wilne Johannen Wulffart und Hilgen, eheleuten, seiner anichhern und anichfrawen. Dweil dan gemelter Johan Pastor der anweldigkeit, wie recht, nachgangen und niemant widerstant geton, ist dieselbe in der nacht fast und stede erkant, und scheffenurteil hat geben man solches, wie recht, urkunden und schreiben solle, haben also in macht ergangen urteils den vurß. Johannen Pastor geschrieben, dat vurß. hauß von nun vortan mit recht zu haben und zu behalten, zu keren und zu wenden, in wes hant er wilt. Datum den 19. martii anno (15)83.

Protestatum per dominos Casparn Sittart et Petern a Fossa, scabinos.

1590, April 9. Auf Antrag von Margarete Boes von Halteren, Witwe des Schöffen Dr. Johann Pastorius in Cöln, wird der Licentiat der Rechte Philipp von Brachel Vormund ihres Söhnchens Johann Pastor.[2])

Kunt sei, dass im XV^C^LXXXIX jare den dritten julii uf begeren frau Margarethen Boeß von Halteren, wittiben weilant Johanssen Pastorii, doctors, gewesenen scheffens, ist curator- und vormunderschaft verlehent uber Johan Pastor, von iro und ernenten heren doctor ehlig geschaffen, dem ernfesten und hochgelerten heren Philipsen von Brachell, lic., umh dasselbig in allen und jeden seinen Sachen, erb, erbschaft, gereidt und ungereidt gutter anlangent, zu vergehen, zu verstehen, zu vertedigen und zu verantworten, vort anweldikheit, widderstant, beheltniß etc. zu tun, stede zu dingen un schreiben zu lassen. Juravit utilia velle facere et in utilia pretermittere. Datum den IXten aprilis anno etc. LXXXX.

Protestatum per dominos Sitthart et Questenberg, scabinos.

[1]) Hist. Archiv der Stadt Cöln, Schreinsbuch Nr. 15, Bl. 137b n. 1.
[2]) Dgl., Schreinsbuch Nr. 56, Bl. 102b n. 2 4; 103a n. 1.

1590, April 9. Nach dem Tode der Ehegatten Johann und Anna Pastor erben deren Kinder Gertrud und Johann je eine Hälfte der Häuser zum Granen und Lutzenberg, wonach Gertrud mit Heinrich Deutz und Dr. Johann Pastor mit Margarete Boes von Haltern daran angeschreint werden.

Kunt sei, das von tode des achtparen Johan Pastors und Annen, ehleuten, anerstorben und gefallen ist Gertruden und Johannen, iren ehligen kinderen, die wir zu irem und des vormunders in dem negsten noto gesinnen geschrieben haben, an ire kinteilen machende jederem halbscheit des hauses zum Granen uff der Mollengatlen ort gelegen und des kleinen haus dahinden gelegen und des hauß genant Lutzenbergh, so wie das vur anno etc. L geschrieben steht, alsoe daß obgenante Gertrud Pastors mit dem achtparen Henrichen Duitz, irem ehligen man, ire halbscheit und weitan der hochgelerter her Johann Pastor, der rechten doctor, scheffen, mit dero tugentsamer frau Margareten Boeß von Halteren, seiner ehliger hausfrau, seine halbscheit der oberclerter heuser mit recht haben und behalten, vort keren und wenden mogen, in wes hant ein jeder seine halbscheit wilt, behalten dem erblichen zins seins rechtens. Datum ut supra.

1590, April 9. Nach dem Tode des Dr. Johann Pastor, fällt dessen vorgenanntes Erbteil, unter Vorbehalt der Nutznießung für die Witwe, seinem Sohne Johann zu.

Kunt sei, das von tode des ernfesten und hochgelerten heren Johan Pastorn, der rechten doctors etc., anerstorben und gefallen ist Johannen, seinen ehligen son, den wir zu gesinnen seines vormunders in dem zweiten vurnot mit bewilligung der tugentsamer frau Margarethen Boeß von Halteren, der mutter, geschrieben haben an sein kinteil, machen eine halbscheit eigentumbs deß hauß zum Granen und des haus genant Lutzenberg im negsten noto, von nu vortan mit recht zu haben und zu behalten, zu keren und zu wenden, in wes hant sie willent, behalten vorg. frau Margarethen, der mutter, irer leibzuchten und dem erblichen zins seins rechten. Datum ut supra.

1590, April 9. Margarete Boes von Haltern überträgt ihre Leibzucht, Philipp von Brachel als Vormund von Johann Pastor das Eigentumsrecht an einer Hälfte der Häuser zum Granen und Lutzenberg an die Ehegatten Heinrich und Gertrud Deutz.

Kunt sei, das die tugentsame frau Margaretha Boeß von Halteren ire leibzucht und der hochgelerter her Philips von Bracheln, der rechten licentiatus, curator und vormunder Johans Pastorii, in macht scheffenurteils, darvon die beheltniß die present Windecgh geschrieben steht, seines pflegsons halbscheit eigentumbs des hauses zum Granen und des haus genant Lutzenbergh in negsten noto gegeben und erlassen haben dem achtparen Henrichen Duitz und Gertruden, ehleuten, die dan in macht dieses und des zweiten vurgeschrichts nu vergadert haben das alinge haus zum Gränen und das alinge haus genant Lutzenbergh, von nu vortan mit recht zu haben, zu keren und zu wenden, in wes hant sie willent, behalten dem erblichen zins seins rechten. Datum ut supra.

1592, Mai 8. Zeugeneidliche Aussagen über das Ableben von Wilhelm Pastoir, Johanna von Zevel, Witwe des Reinhard Rave, Adam und Franz von Zevel, sowie Elisabeth von Zevel, Witwe des Leonard Amia.[1]

Wir burgermeister scheffen und rat des koniglichen stuls und freyer des heiligen reichs statt Ach, tun kunt und zu wissen hiemit jedermenniglich, das auf furstellen des achtparen unser statt ratsfreund Johann Pastors und Lambrechtz von Beeck, die erbare unsere statt burgere Bartholomeus von Montsen und Niclaes Dollart nach furgangenem unserem gewonlichem vermanen in leiblichen eidzstatt, wie solliches in diesen und dergleichen sachen oebtich alhie herkommen, behalten und whair zu sein gestanden, das Wilhelm Pastoir und Johanna von Zievel, wittib weilandt Reinharts Rave, in der alhie von wegen der abschewlich der pest in negstverfloßenem

[1] Kgl. Staatsarchiv Wetzlar, Z. 57/243 Bl. 22.

neunundsiebenzichstem jhaire geschwebter krankheit mit tott abgangen. Daß auch darnach Adam und Frantzen von Zievels schwester Elisabeth, wittib weilandt Leonardts Amia, in negstverschienenem neunzichstem jhaire tots verfaren. Ursach der zeugen wissenschaft diese anzeigende, das sie fur und nach als furbemelte personen mit tot abgangen der begräbnuß und zur erden bestadigung neben anderen meher blutzverwandten und freunden beigewonet. Wie dan uns anders nit, als die furgestalte zeugen ausgesagt, bewust ist. Zu diesem, dieweil uns die furstellend und obgenante parteien fleißig angesucht, wir wollen in unseren burgeren von wegen einer im jhair siebenzig und funf passierter vollmacht aufsuchen laßen. Wie wir dan der wairheit zu stewr und auf pilligmässig beschehen suchen und pitten nit underlaßen wollen, unsere registratur und copeierbucher von demselben jhair durch zusuchen zu laßen und darinnen befunden, daß in demselben funf und sibenzichsten jhair, ahm zwolften tag des monats septembris, nit allein die obernante mit tott abgangene personen sunder auch derselben consorten in sachen die gemein und nachparen zu Bardenburg fur dem furstlichem Guilischem Duisseldorffischem hoffgericht oder dessen verordneten commissarien zu ausfhürung der sachen den erbaren Peteren Ercklentz procuratoren daselbst cum ratificatione ante actorum gemechtigt.

Dieweil wir nun dieses also wie obstehet befunden, als haben wir auf der anhaltender parteien ansuchen ihnen diese unsere attestationbrief von rechtz wegen nit sollen und wollen verweigeren, ohne argelist. Urkund unser statt hienunden furgetruckten gemeinen insiegels. Geben am achten tag des monatz may, im jhair der geringer zall etc. neunzich und zwey, stylo novo.

1604, Januar 24. Realisation eines am 9. Mai 1592 getätigten Verkaufs: Maria, Witwe von Hermann Pastor und ihre Söhne Hermann und Arnold verkaufen den Ehegatten Lambert und Katharina Bellart ein Haus am Kreuz auf dem Graben in Aachen.[1]

Wir richter und scheffen des koniglichen stuels und stadt Aach, mit namen hernach benent, tun kund hiemit offentlich bezeugende, alsdann Merien, Herman und Arnold Pastoir hiebevorn im jahr 1592, ahm 9. maij erblich verkauft hatte ein haus und erf, inhalt des conceptbuchs in vorgerurtem jahr aufgericht, welches von wort zu worten folgt, also lautend: daß fur uns kommen und erschienen seint Merien, Herman und Arnold Pastoir, weiland Herman Pastoirs nachgelaßene wittib und kindere, in der zeit, als Herman mit Jehennen und Arnold mit Catharinen ihren ersten ehelichen haußfrauen zur ehe sitzende waren und haben mit ihren vorrat und guten mutwillen verkauft erblich und immermehr Lamberten Bellarts und Catharinen dessen erster ehelicher hausfrauen sambt deren beiden rechten erben ein haus und erb, wie das mit allen seinen rechten und zubehoer stehet und gelegen ist vor ahm Creutz zu St. Albertsstraß ahn beiden seiten, von hinden aber zwischen Johann Bellardts erb, vor und umb dreyhondert taler, jeden zu 26 märk gerechnet eins, die mutter und kinder darvur bekanten empfangen zu haben und derowegen haben sie sich berurten haus und erbs ausgetan besitz und gebrauchung etc., haben ihme auch bekant und globt zu wehren jahr und tag zue stadtrecht von Aach, und alle rechtens ansprach darvon abzutun, soll vorß. haus und erb auch mehr nit undengelden noch beschwert, als zwo goltgulden erf- und einen gulden loszins, wie verkeufere anders nit wissend, das ahn aydstadt erklerten und ihme gelderen damit zu pleiben gelden begnügte. Würde aber ihme geldern, dessen hausfrauen oder erben hernegst etwas mit recht abgewonnen oder aufgedrungen, darvor haben mutter und kinder, vorgemelt, zum unterpfand gesatzt und setzen hiemit alles, was sie haben und immermehr gewinnen mögen. Und dweil der kaufbrief bis dahin nit versiegelt, als woll Lambert Bellardts alsolchen kauf hieher reiterirt und ihnen desselben brief und siegel mitzuteilen gebeten haben, und als wir bei dem prothocol befind der kauf in massen vorgeschrieben also ergangen, so haben wir ihme dieselbe mitgeteilt, ohne argelist.

Otto Geysen, substitutus.

[1] Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, B 496 2381, Bl. 13—15.

1626, Oktober 17. Ehevertrag zwischen Aleidis de Pastoir, Tochter des verstorbenen Bürgermeisters Johann Pastoir und seiner Gattin Gertrud von Bunde in Mastricht einerseits und Sr. Gilles de Nollet andererseits.[1])

L'an de notre seigneur 1626, le 17. jour d'october, comparans pardevant moi notaire et temoins cy-bas denommez, noble et vertueux damoiselle Gertruyd de Bunde, vefve de feu sieur Jean Pastoir, en son tems bourguemètre de cette ville de Maestricht, partie faisant pour damoiselle Aleidis Pastoir sa fille, future épose, assistée du reverend et genereux messire Winand de Geldres, doien de l'église de St. Servais en cette ville, et du licentié Denis Meysz, commissaire instructeur de part sa majesté et advocat pensionaire de ladite ville, d'une, et noble sieur Gille de Nollet futur époux, assisté du noble et reverend seigneur Aloysius a Limborch, abbé de St. Gille lez Liege, et nobles sieurs Nicolas de Nollet son frere et Jaque de Selles et honorable François de Thier, avocat en la cour de Liege, si que constitué avec ledit sieur prelat de noble damoiselle Anne de Lint, mère dudit sieur époux, selon leur constitution d'autre part, ont declaré et affiné ce suivant traité de mariage entre les dits futurs époux et épouse comme s'ensuit. En premier lieu ladite damoiselle Gertruyt de Pastoir donnera et donne en subside dudit mariage la rente annuelle de deux mille rixdaldres capitaux à denier saizieme a echoir pour la premiere année d'ajourd'hui en un an et ainsi en avant d'an en an, item deux cent stiers de segle, mesure de Maestricht, a prendre sur les terres a specifier par ladite damoiselle Gertruid comme elle les at fait et convenances de mariage de damoiselle Marguerite de Pastoir, son autre fille, tiercemant la somme de quatre vint et quatre florins et douze pattacons par an de rente annuelle a assigner sur des pands et hypotheque hors du registre de ladite dame Gertruyd, et en cas, qu'il arrive, qu'elle vient a assigner des rentes pardessus la dite somme, icelles luy serviront en diminution de ladite rente de deux mille rixdaeldres, que dessus en contre de quoy at ledit sieur Gille de Nollet aporté en mariage cent mille de spelt fonciers et deux cent florins de brabant de rente par an selon la specification consignée et mains de moy soubescript notaire, lesquels il raportera en parte apres la mort de damoiselle sa mère pour partager egalement avec son frere coheritier, sauf que son dit frere aura les fiefs et maison de Vignis en preciput, comme aussi ledit sieur Gille hors des censeaux et alodiaux quatre cent florins brabants de rente et puis apres partager le rest egalement, comme aussi ladite damoiselle Aleidis de Pastoir aportera ladite dote en part sans qu'entre les dites deux soeurs de Pastoir, il y aura aucun preciput ny preeminence et arrivant que l'un ou l'autre des dits futurs conjoins vient a deceder sans laisser hoirs de leurs corps, que lors le survivant aura la succesion mobiliaire de predefunct et l'usufruit des biens immeubles. Ainsi fait, accordé et stipulé a Maestricht en la maison de ladite damoiselle Gertruyd van Bunde presents illecque les sousnommez sieurs et Bartholome Fabri et Tossain Mathi, temoins specialement appellez, l'an, jour et mois que dessus en corroboration de quoi ont les dites parties sousigné ainsi: G. de Bunde veuf de Pastoir, Winand de Geldres, Dio Meys, Gille de Nollet, Aloysius abbas Sti Egidii, Nicolas de Nollet, Jacque de Selle, Francoy de Thyer, quod attestor, etoit signé S. Lambrechts notarius stt. Conforme de mot a mot, ce que j'atteste J. Le Fort, roy d'armes.

1676, Mai 20. Lambert Pastoir und Maria von Veucht verkaufen den Ehegatten Karl von Schell und Maria Elisabeth (Klocker) die Hälfte von 5 Saß Roggen jährliche Erbpacht zu Lasten ihres Gutes in Seffent bei Aachen und stellen ihr Haus zur Täsch am Hof in Aachen als Unterpfand.[2])

Wir Richter und Schöffen etc.

daß vor uns kommen und erschienen ist Lambert Pastoir mit Maria von Veucht, seiner erster ehelicher haußfrau zur ehe sitzend, und hat mit seinem vorrat und guten mutwillen verkauft, cedirt und uberdragen Carlen von Schell, Marien Lißbeth, dessen zweiter ehelicher haußfraven, und deren beiden rechten erben die halbscheid von fünf faß roggen jarlichen erb-

[1]) Auszug aus der Sammlung de Lefort im Kgl. Staatsarchiv zu Lüttich, II, Bd. VI, Bl. 311.

[2]) Stadtarchiv Aachen, Realisationsprot. 1673—76, Bl. 410.

maßen ihme solche halbscheid erbrenten nemlich $2^1/_2$ faß roggen als erbgenahm Paulußen von Veucht auf und anerfallen und solche sampt den verlauf bis heute dato vor und umb die summe von 40 daler, jeden zu 26 m aix gerechnet, die Lambert Pastoir darvor bekante empfangen zu haben und dermaßen hat derselb sich alsolcher halbscheid erbrenten ausgetan darauf genzlich und zumahlen mit mund und halm verziehen, verzeihet auch hiemit in urbahr pfachts außgeltend auf sicher gut zu Seffent Merien Rulands und consorten gut genant, in und zu behoef wie vorschrieben, solle obberurte rent deren $2^1/_2$ faß roggen niemanden undergelden oder beschwert, sondern allerdings loß liber und frey sein, wie etc. würde, darvor stelt verkeufer zum unterpfand sein hault und erf uff dem Hoff dahin negst Anna Wechsseler und Johannen Burghoff ein- und anderseits gelegen, die Tesch genant, oder im pfall solche verkauft werden solle 200 rtlr., so darauf darvor verhipothesirt stehen pleiben sollen, fort alles ohne arglist.

1677, Dezember 8. Lambert Pastor und seine Frau Maria von Veucht verkaufen ihr Haus „Die Täsch" am Hof in Aachen für 950 Tlr. an die Ehegalten Lambert Marchand und Elisabeth Mörs. [1]

Actum 18. decembris 1677. Praesentibus d. judice Weisweiler, d. d. Joanni Wilhelmi Wylre, Palandt, Schrick, Weisweiler, Broch, Mulstro et de Witte, scabinis.

Daß vor uns kommen und erschienen ist Lambert Pastour mit Maria von Veucht Ia zur ehe sitzend und hat mit seinem vorrat und guten mutwillen verkauft, cedirt und uberdragen Lamberten Marchandt, Elisabethen Mörß Iae und deren beyden rechten erben seine auf dem Hoff neben wittiben Wechßeler und Goddarten Pastour gelegene behausung „Die Tasch" genant, mit allen ihren ahnhabenden recht und gerechtigkeiten und in specie, daß er auf Johannen Burghoff im keller stehenden pütz eine pomp zu setzen und solch secret, so in seins Burghoffs keller den abfluß hat, zu gebrauchen macht haben solle, jedoch, daß selbiges uff beiderseits kösten da notig gereinigt werden solle. Und solches haus vor und umb die summa von 950 Thlr., jeden daler ad 26 m. aix gerechnet, und 7 spec. rtlr. zum verzichtspfenning, die alsobalt sampt den verzichtspfenning nach beschenen transport entrichtet und bezahlt werden sollen, und dermaßen solle nichts untengelten noch beschwert, sondern allerdings los, liber und frey sein, wie etc. würde etc. darvor stelt verkaufer zum unterpfand omnia, ohne argelist.

1682, September 5. Gort Pastour und Katharina Klermond bekennen von Michael Janßen 500 Tlr. aus dem 750 Tlr. betragenden Kaufpreis ihres am 18. Dezember 1676 demselben übertragenen Hauses am Hof neben der Eiergasse erhalten zu haben. [2]

Alsdan Michael Janßen anno 1676, den 18ten decembris von Johanßen Burghoff sichern ahn Gordten Pastour vor 750 Tlr. kaufschilling verhypothesirte behaußungh uff den Hoff, neben das Eyergeßen (!) und Lamberden Marchant gelegen, kauflich ahn sich bracht breitern inhalts damahls uffgerichten brief und siegelen, weilen aber gemelter Janßen von gen. verhypothesirte kaufpfenningen at 500 Tlr. abzulegen gemeint ist, als ist heut dato vor uns kommen und erscheinen obengenannter Gort Pastour mit Catharina Clermont, Ia zur ehe sitzend, und hat bekant, bekennet auch hiemit was maßen ihme aus obgem. capitali der 750 Tlr. at 500 Tlr. sambt a rato temporis von gem. ganzen capitali uffgelaufenen interessen bar und würklich restituirt und entrichtet seyen, deßwegen er dan sich deren guter ausrichtung bedanket und obgemeltes unterpfand darob in so weit los, liber und frey sprechet, die restirende 250 Tlr. aber sollen auf obgemeltem unterpfand gegen gebührlich interesse stehen pleiben, mit dieser condition jedoch, daß ihme, Pastour, freystehen solle wan seiner pfennigen notig haben wurde, nechst vorgehenden uffkundigung dreyer monaten von zuvorn selbige zue repetiren und zu erheben, ohne gefehrt und argelist.

[1] Stadtarchiv Aachen, Realisationsprotokolle 1677—79, Bl. 175b.
[2] Dgl. 1681—82, Bl. 216b.

1782, 2. April. Ehevertrag zwischen Wilhelm Anton Pastor und Katharina Elisabeth Fabricius.[1]

„Im Namen der heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit, Amen.“

Kund und wißend seye hiermit denen es zu wißen nötig, daß am unten gesetzten dato durch Gottes weise Regierung zwischen H. Wilhelm Anton Pastor, seel. Herrn Gotthard Pastor, P. s. und seel. Frau Anna Maria geborne Moll in Burtscheidt eheleiblicher Sohn, als Bräutigam an einem Teile mit Assistence seiner Endes mit unterschreibenden H. Brüder und zwischen Jungfer Catharina Elisabeth Fabricius, herrn J. F. S. Fabricius und seel. Frauen Maria Cornelia, geborne Klermondt in Burtscheidt eheleibliche Tochter als Braut anderntelis mit Consens ihres vorbenannten herrn Vatters ein christliches Eheverlobnis beliebet, geschloßen und in Ansehung der unvermeidlichen Sterbefälle folgende Ehe Verhindungen errichtet worden.

1. Es versprechen beyderseits Verlobte nochmalen sich einander gegenwartig die Ehe, gelobende selbige fordersamst durch priesterliche Copulation zu confirmiren und sich darin bis an den Tag ihres Todes herzinniglich zu lieben und durch nichts als den zeitlichen Tod sich trennen zu laßen, wozu Gott der Stifter und Erhalter Seegen und Beystand verleihen wolle

2. Für der Jungfer Braut bestimmet deren Vatter zum Heyratsgelde Gulden fünf Tausend hollandiscb Corrant und überdem noch zu standesmäßiger Ausrüstung, neuen Kleidungen und notigsten Mobilien eine Summe von Reichstaler tausend per vier und fünfzig Mark Aachener Courant.

3. Da dem Bräutigam sein elterliches Erbteil schon zu teil geworden und er seine geerbte baare Gelder in den mit seinen Brüdern in Gesellschaft etablirten Fabriquen und Handiungen nützlich gebraucht, so bringt er keine Baarschaften bey.

4. Sollte er Bräutigam vor seiner Braut mit Tode ohne Leibeserben abgehen, welches Gott noch lange verhüten wolle, so soll die nachgelaßene Gattin ihr Brautgeschenk, nemlich die fünf tausend Gulden holl. Corrant nebst den ein tausend Reichstaler für oder an Kleidungen und Mobilien wieder zurück bekommen und ferner wird ihr noch in diesem Fall zum Gegensatz vom Bräutigam hiemit zuerkannt und vermacht fünf tausend Gulden holl. Corrant und ein tausend Reichstaler Achner Corrant à 54 Marck, ferner soll die Braut die Hälfte von allem demjenigen ziehen, was während der Ehe bis zu diesem Sterbfall in den Compagnie und propre fabriquen und Handlungen gewonnen worden, ohne jedoch daß von Seiten der Braut einige Einsicht in des Bräutigams Compagnie-Handlungsbüchern verlangt werden dürfte und statt finde, sondern sich mit einer gewißenhaften Anzeige von des Bräutigams Brüdern vom Gewinn begnügen lassen müssen.

Der Bräutigam hält sich übrigens in obigem Fall das Recht vor seine liegende Güter, jetzt besitzende baare und ausstehende Gelder und Mobilien und die Hälfte von allem demjenigen, was bis zu der Zeit gewonnen worden, nach Wohlgefallen zu verschenken.

5. Sollte aber sie Braut vor ihren Bräutigam mit Tode abgehen, welches Gott noch lange verhüten wolle, soll der Bräutigam die Hälfte von allem demjenigen ziehen, was während der Ehe bis zu diesem Sterbfall in den Compagnie und propre Handlungen und fabriquen gewonnen worden, die liegende Güter, welche der Braut noch werden können, fallen in diesem Fall mit der Nutzung davon gleich nach ihren Tode an ihre Anverwandten zurück, jedoch mit dem Bedinge, daß die Braut die freye Disposition sich darüber vorbehält, dem einen vor dem andern in seiner und ihrer Familie vorzüglich damit begünstigen zu können. Baare Gelder und Mobilien, welche sie bis zum gedachten Fall erben könnte, kann sie alsdann eben so wohl als die Hälfte von allem demjenigen, was bis zu der Zeit gewonnen worden, und welches wie eben erwehnt durch den Brüdern des Bräutigams angezeigt werden muß nach Wohlgefallen zu verschenken.

6. Im Fall Gott dem Bräutigam oder die Braut, nachdem er ihnen Leibeserben geschenkt, durch den Tod zu sich nehmen sollte, so tretten die Kinder so lange ihnen Gott das Leben

[1] Im Besitze des Herrn Reg.-Assessor a. D. Emil Pastor in Aachen.

verleitet ohne Ausnahme in den Rechten des verstorbenen Vaters oder der verblichenen Mutter und soll der letztlebende so lange er in Witwen Stande und unverheiratet bleibt berechtiget seyn den völligen usum fructum von aller Verlaßenschaft des verstorbenen nach eigenem Gutachten für standesmäßiger Erziehung gedachter Kinder anzuwenden. Sollte aber er oder sie zu einer zweyten Ehe schreiten, so sollen den Rechten gemäs Vormünder gesetzt werden, die für das beste der Kinder erster Ehe sorge tragen. Zur Wahrheit, Urkund und zur aufrichtigen Treue und Verpflichtung sind dieser Ehe Verbindung zwey gleichlautende Exemplare ausgefertiget von beyderseitigen Verlobten wie auch von der Braut Herrn Vatter und Bräutigams Bruder eigenhandig unterschrieben und besiegelt und jedem interreßirende Theile eines davon zugestellet worden. So geschehen Burtscheid den 2. April 1782.

(L. S.) Wilhelm Anton Pastor.

(L. S.) Catharina Elisabetha Fabricius.

(L. S.) Johann Friedrich Samuel Fabricius.

(L. S.) Ph. Heinrich Pastor.

Register.

Adelmann, Alfred Graf von 164.
Irma Gräfin von 164.
Aecken, Geert van 63.
Aelairt, Peter 101.
Aewyssers, Hermann 197, 200.
Ahn, Nikolas 138.
Aich, Johann von 80.
Aiche, Bela von 79.
Alarts, Kath. 69.
Alartz, Severin 70.
Aldeneicks, Beelgen von 185.
Hubert von 185.
Alken, Wilhelm d' 38.
Alpen, Ludwig von 179.
Ulrich von 179.
Alsleben, Gottfried 114.
Altenair, Anna von 85.
Amel, Johann von 200.
Amya, Elisabeth 59.
Emanuel 60.
Johann 46, 93.
Leonard 51, 216.
Andreae, Susanna Maria 131, 133.
Thomas Daniel 133.
Andree, Kaspar 85.
Angelmecher, Bruno 83.
Anger, Karl 108.
Maria 108.
Anstel, Bele von 21.
Anten, Michael von 124.
Appelman, Johann 205.
Arck, von der, Genalogie 58.
Adelheid von der 58, 59, 64.
Joh. von der 42.
Peter von der 42.
Wilhelm von der 45, 58.
Artz, Johanna 189.
Arndt, Albertine 108.
Julius 107.
Rudolf 108.
Arnolds, Maria 123.
Arrets, Maria Elis. 114.
Asten, Gertrud von 124.
Juliane von 179.
Julie von 183.
Astenraide, Johann von 95.
Atzenheim, Friedr. Phil. von 3, 126.
Bach, Franz 42.
Baikow, Anastasia 109.
Bannier, Adolf 119.
Hetha 119.
Barb, Maria Kath. 115.
Baistwylre, Henken von 16.
Bardenburg, Christian von 95.
Bastenach, Emmerich von 45, 199.
Baucks, Lieschen 53.
Baumgarten, Rudolf 107.
Bautze, Flavius Maria Frh. v. 44.
Beck, Gerhard von 46, 80.
Gerlach 94.
Katharina 185.
Peter 120.
Beckendorf, Johanna von 96.
Kath. (von) 91.
Beckers, Maria Gertrud 131.
Michael 189.
Becx, Johannes 67.
Beeck, Eisabeth von 54.
Johann von 59.
Joist von 59, 93.
Lambert von 51, 53.
Lambrecht von 215.
Beinen, Maria 189.
Beissel, Colyn 6, 191, 193.
Gerard 6, 12, 191, 192, 193, 201.
Gertrud 21.
Johann 31.
Wilhelm 45.
Belderbusch, Johann von 30.
Petronella von 30.
Bellart, Generalogie 94.
Johann 215.
Johanna 94, 96.
Lambert 91, 94, 95, 102, 216.
Belven, Diedrich von 67.
Bensenrath, Bertram von 45.
Lambrecht von 45.
Berch, Anna Kath. 123.
Berchem, Joachim 65, 98.
Heinr. von 185.
Johann Wilhelm von 27.
Berck, Hermann 85.
Berg, Anna von 95.
Berghe gt. Trips, Adam von 59.
Heinrich von 27.
Wilh. Heinr. von 68.
Berndt, Fritz 146.
Maria 146.
Bertolf, Hermann 49.
Johann 6, 201, 203.
Peter 47.
Berval, Franzina 61.
Bessels, Gerhard 76.
Besthorn, Johanna Jakoba 106.
Bestolz, Barbara 50, 51.
Maria 80, 86, 93.
Mathias 80, 86.
Peter 50, 51, 71, 89.
Bets, Anna Cath. 116.
Betz, Everhard 51.
Johann 51.
Nikolaus 51.
Beulart, Johann 191, 192.
Beustal, Hermann von 45.
Benst, Johann 93.
Beyr, Jakob 123.
Beywegh, Peter 54.
Thomas 54.
Bex, Adam 13.
Biberbach, Johannes 127.
Bickelstein, Johann 18.
Bielitz, Ernst 149.
Biesmann, Lambrecht 63.
Binck, Johann 85.
Bingelroide, Peter 83.
Birgden, Peter von der 35, 51, 52, 53, 59.
Blaeschraede, 199.
Blees, Jakob 67.
Bleyenheuft, Gilles 52, 64, 95.
Blitterswick, Mathis von 185.
Block, Frank 48, 49, 55, 57, 71.
Bloeme, Wilh. 76.
Blumenthal, Berta 148.
Erich 149.
Erna 149.
Georg 148.
Hildegard 149.
Ilse 149.
Kurt 149.
Rudolf 148.

Bluymgen, Clois 20.
Bock, Franz Jos. 112.
Johann 112.
Lambert 122.
Reiner Joseph 112.
Böcking, Eleonore 181.
Boehm, Karl Gotthelf 133.
Boes von Haltern, Jorg 88.
Margarete 88, 215.
Boesler, Johann von 18.
Bögenreis, Kaspar 127.
Bölling, Diedrich 118.
Ernst Friedrich 118.
Boen, Paulus 71.
Bon, Susanna 76.
Bongarts, Joh. Anton 124.
Bongartz, Ludwig 187.
Bonn, Johann von 9.
Maria von 35.
Bonten, Joris 67.
Borcke, Emil von 187.
Bordesto, Helmold von 76.
Born, Ailke von 11.
Clais von 11.
Elisabeth von 55.
Heinrich von 11.
Johann von 11.
Katrin von 11.
Maria von 35.
Thys von 11.
Bossel, Emil 110.
Botschoe, Otto 79.
Bottin, Marie 35.
Boudière, Anna de 68.
Bouman, Hans Goddert 101.
Boze, Regina Susanne von 133.
Boxtel, Johann von 13.
Brachel, Gertrud von 58.
Philipp von 88, 214.
Friedrich 129.
Brand, Winand 129.
Brandenstein, Johann von 41.
Brandt, Anna Susanne 133.
Brant, Johann 200.
Brassard, Maria a 115.
Brauchitsch, Margarete von 166.
Braunssem, Joh. von 53.
Brauweiler, Arnold von 78, 79, 207.
Bredt, Klara 187.
Bree, Gertrud 125.
Jakob von 122.
Breidenich, Agnes von 13.
Arnold von 20.
Heiman von 19.
Heinrich Heinemann von 19.
Johann Heinemann von 19.
Breidsteins, Anna 81.
Brettschneider, Friedrich 110.
Gertrud 110.
Brevers, Maria 125.
Broich, Baltasar 38.
Bartholomaeus von 41.
Gertrud von 58.
Peter von 41, 42.
Wilhelm 41.
Ursula von 42.
Broiche, Johann 19.
Bronkhorst, Johanna von 83.
Brucis, Adelheid 110.
Bruddin, Alard 89.
Brüll, Bartholomäus 102, 127.
Helene 99.
Mathias 127.
Brugge gt. Deutz, von, Genealogie 87.
Johann 85, 87.
Bruls, Anna Maria 126.
Bruns, Heyne 38.
Bruwer, Adolf 83, 185.
Bruyman, Frank 199.
B'stoultz, siehe Bestolz.
Buchbinder, Johann 114.
Buck, Anton 192, 193.
Johann 7, 13, 21, 210.
Lambert 6, 45.
Lambrecht 21, 191, 192, 193.
Mathias 59.
Peter 56, 58, 59.
Buckynck, Peter 71.
Bueckers, Clais 79, 209.
Buedels, Thys 16.
Buel, Maria von 63.
Buiter, Genealogie 60.
Johann 71.
Paulus 60, 61.
Simon 52.
Bumbartz, Ida 185.
Bun, Arnold von 61.
Bunde, Adelheid von 44.
Arnold von 63.
Gertrud von 62, 64, 217.
Jakob von 62, 64.
Joist von 61.
Bungenberg, Anna 116.
Peter Arnold 110.
Maria Kath. 110.
Bunn, Gertrud von 68.
Burg, Neesgen 186.
Burgers, Johann 187.
Burtscheid gt. Bürgerhaus, Kath. von 90.
Burtscheid, Lieschen von 30.
Busschoffstaiff, Egidius von 71, 203.
Buychs, Coyn 199.

Capito, David 43.
Cappel, Joh. Friedr. 138.
Konr. Gotth. 120.
Dr. med. 120.
Carls, Maria Kath. 112.
Wilhelm 112.
Carzelli 178.
Cassalette, Mathilde 177.
Cauwenberg, Heinr. von 63.
Cerfontaine, Laurenz 133.
Charles, Elisabeth 156.
Château, Albert du 36.
Chigi, Fabio 40.
Chorus, Anna 140.
Heinr. 79, 86.
Johannes 98.
Kornelius 98.
Christoffel, Anna Kath. 189.
Claassen, Max 161.
Clapis, Peter 81.
Claus, Adolf 146.
Cleberg, Gerhard von 9.
Heinrich von 9.
Ludwig von 9.
Peter von 9.
Clermont, Joh. von 75, 202, 203, 205, 206.
Kath. 218.
Maria von 75, 205.
Cleve, Agnes von 185.
Gertrud von 185.
Clignet, Anna 135.
Elisabeth 135.
Henrich 135.
Hermann 135.
Jakob 135.
Johann 135.
Clivius, Georg 80, 82, 212.
Clocker, siehe Kloecker.
Cloeps, Hubert 38.
Clüppel, Heinrich 22.
Cochem, Johann 81.
Cockerill, Adele 164.
Amalie 161.
Ch. James jr. 163.
Friederike 163, 165.
James, 156, 158.
John 150, 156, 158.
Karoline 163.
Nancy 151.
P. Heinr. 163, 165.
William 156, 158, 161.
Calebon de Wonck, Johann 35.
Collen, Gertrud von 95.
Hermann von 95.
Jakob von 67.
Peter von 93.
Servatius von 95, 96.
Collo, Cornelius von 25.
Matheis von 46.
Nicolas von 101.
Colyn, Arnold 38.
Bonifacius 38.
Fetschyn 6, 71, 191, 192, 193, 203.

Colyn, Jakob 8.
Katharina 21.
Melchior 38, 47, 210.
Wilhelm 38, 208.
Conresheim, Christian von 184, 185.
Contzen, Cloes van 197.
Jakob 99.
Johann von 95.
Cooll, Peter 47.
Cornelis, Joist 47.
Coutellier, Heinr. 44.
Coynzen, Daeme von 18.
Nese van 197.
Cramer, Anita 152.
Gustav 152.
Ilse 152.
Juliette 152.
Crépy, Georges 151.
Jeanne 151.
René 151.
Pierre 151.
Crespin, Juliette 153.
Robert 153.
Creusch, Kath. Jsab. 44.
Croet von Gangelt, Abraham 95.
Leonhard 95.
Diederich 95.
Gerhard 95.
Heinrich 95.
Kath. 91, 94, 95.
Cron, Helene Maria 113.
Joh. Gerh. 113, 124, 126.
Cronenberg, Lenz von 197.
Crutzau, Lorenz von 42.
Cuntzen, Joh. Martin 138.
Johanna von 102.
Dahmen, Anna Elis. 44.
Balthasar 125.
Dames, Christian Peter 114.
Damm, Marie Paula 187.
Dautzenberg, Franz 131.
Dauven, Wilh. 114.
Deden, Arnold 166.
Leonie 166.
Dederichs, Genealogie 136.
Abraham 135.
Johann 135.
Johanna Marg. 136.
Maria Agnes 136.
Maria Barb. 129.
Deininger, Elise Frieda 118.
Gottlieb 118.
Delagrange, Gerhard 126.
Delhaune, Maria Kath. 44.
Denis, Joé Desirée 171.
Despaigne, Isabelle 151.
Deutz, von, Genealogie 87.
Agnes 58.
Anna von 87.
Gertrud von 87.
Heinr. von 87.
Deutz, Heinrich 215.
Dherden, Leonard 80, 212.
Diergardt, Joh. Wilhelmine 148.
Dingen, Johann von 88.
Dissmann, Heinrich 111.
Distelrode, Adelheid von 42.
Johann von 42.
Dobbelstein, Jakob 59.
Dollart, Arnold 200.
Niclas 215.
Dompierre, Genealogie 131.
Dortu, Agnes 112.
Dortant, Hermann 20.
Driesch, Elisabeth von 46, 51.
Heinr. von 46.
Magdalene von 46.
Maria von 46.
Nellis op den 122.
Siebert von 46, 51.
Tilmann von 46.
Drimborn, Herm. von 6, 31.
Johann 25.
Drinborn, Johann von 203, 206, 208.
Droetten, Heinrich von 50.
Dubigk, Elisabeth 149.
Dubois, Henry 175.
Dubusc, Kath. 179.
Duckers, Hans 197.
Dülken, Gotthard 118.
Reinhard 118.
Joh. Abr. 115.
Sara 115.
Düppengiesser, Genealogie 93.
Agnes 51.
Arnold 51.
Elisabeth 93.
Emont 198.
Heinr. der 185.
Johann 46, 93, 96.
Konrad 46.
Wilh. 93.
Dueren, Barbara 53.
Mettel 53.
Reinhard 53.
Dürre, Johann der 97.
Duhr, Friedr. Wilh. 187.
Dussart, Anna Kath. 129.
Dynslachen, Bela 81.

Eberhard, Joh. Friedr. 124.
Echt, Aleidis von 30.
Wilhelm von 37.
Eckhard, Johann Friedrich 106.
Sophia 106.
Effern, Peter von 185.
Dr. Ehem, 84.
Ehlen, Johannes 100.
Eichen, Ivello von 11.
Eichholtz, Aegidius 125.
Wilh. 125.
Eichhorn, Kuno von den 11, 19, 38.
Eichmanns, Sophia Dorothea 114, 127, 128.
Eickenongen, Idgen von 79.
Eigendorff, Genealogie 132.
Eva Gertrud 132.
Joh. Nik. 114, 132, 134.
Einschütz, Charlotte 115.
Joh. Friedr. 115.
Elengast, Heinr. 47.
Ellenbant, Leonard v. d. 206.
Elmpt, Cornelius von 25.
Elreborn, Agnes 203.
Gerard 203.
Johann 6, 12, 25, 40, 45, 72, 75.
Peter 72.
Thomas 21, 193.
Elsner, Hermann 148.
Emmendorp, Joh. von 43.
Emonts, Arnold 123.
Kath. 123.
Heinrich 120, 123.
Kornelius 123.
Maria 123.
Empsichow, Bernh. 126.
Engelbrecht, Simon 93.
Wilh. 93.
Engels, Johann 54.
Selma 187.
Epen, Wilhelm von 58.
Erasmus, Karl 187.
Erckelens, Peter von 209.
Erckelenz, Joh. Gottfried 113.
Sus. Gertrud 113.
Peter 216.
Erckens, Anna 135.
Gilles 105, 126.
Laura 148.
Richard 148.
Maximilian 162.
Erlenmeyer, Else 175.
Ernst, Barbara 136.
Leonh. 136, 139.
Franz Wilh. 115.
Wilhelmine 115.
Gerhard 121.
Eschweiler, Jakob von 31.
Esel, siehe Vaits.
Esters, Anna Marg. 187.
Eyck, Adam von 36.
Maria von 36.
Eynatten, Adelheid von 30.
Eys, Engelbert von 123.
Eys gt. Beusdal, Maria von 168.
Eyse, Diederich von 93.

Fabian, Heinr. 105.
Barbara 60.
Fabius, Johann 60.

Fabricius, Anna Gottfürchte 132.
Joh. Friedr. 127, 143.
Joh. Friedr. Sam. 132, 169, 220.
Kath. Elis. 169, 219, 220.
Kornelia 143.
Fabritius, Joh. 54.
Feldmann, Kaspar Wilh. 129.
Fell, Heine 200.
Fettmenger, Abraham 68.
Sophia 68.
Ficus, Julie 146.
Fiebus, Genealogie 101.
Claus 44.
Eva 102.
Goddert 67, 101.
Gerhard 101.
Heinr. 101.
Johann 56, 57, 213.
Kath. 101.
Maria 100, 101.
Finken, Joh. Wilh. 44.
Fischer, Gerhard 112.
Fleischer, Richard 164.
Flodorf, Ottilie von 83.
Foerster, Anna Maria 110.
Marie 146.
Maria Magd. 138.
Fossa, Peter a 214.
Franck, Kornelius 125.
Wilh. Joseph 113.
Francken, Kath. 147.
Frank, Peter 133.
Frankenberg, Johanna von 135.
Frantz, Eva Kath. 113.
Maria Kath. 105.
Franz Anton 104.
Dionys 103.
Katharina 103.
Frantzen, Joh. 121.
Freienberg, Goert 101.
Margarete 101.
Aline Selma 162.
Frowein, Eduard 162.
Fuebgen, Wilh. 75.
Fuecht, Wilh. von 56.
Funk, Joh. 46.
Furendael, Christian 46.
Fürstenberg, Peter 209.
Fybis, Jorius 71.
Fybus, Goert 101.

Gail, Genealogie 84.
Gaillard, Leonhard 113.
Maria Gertrud 113.
Gairt, Coene 198.
Galen, Heinr. von 62.
Galle, Christof 36.
Gangelt, Johanna Kath. von 128.
Gansepoel, Paulus von 80.
Gant, Mertin 204.
Gartzen, Wilhelm 101.
Gartzweiler, von 133.
Anna 214.
Elisabeth 60.
Heinrich 18, 22, 23, 24, 25, 34, 71, 72, 74, 75, 76, 196, 201, 204.
Johanna 25, 213.
Leonard 52.
Melchior 211.
Paulus 2, 24, 25, 34, 46, 47, 72, 206, 207.
Gasberts, Kath. 106.
Geelen, Martin 187.
Geirt, Wilh. 198.
Gember, Anna Marg. van 187.
Gemmingen, Christof von 62.
Gemple, Anna 118.
Gerbode, Reinhard 30.
Gerhards, Aret 95.
Germersheim, Herbert von 42.
Philipp von 42.
Wilhelm von 42.
Gestellen, Margarete von 185.
Geyer, Agathe 135.
Geylenkirchen, Konrad von 208.
Geysen, Otto 216.
Giebert, Walter Herm. 180.
Gillessen, Heinr. 189.
Goch, Johann von 40, 45.
Görtz, Maria Luise 187.
Goka, Edmund 189.
Goldbach, Henriette 116.
Thomas 116.
Goltmühl, Tilman von der 75.
Gorski, Henri de 153.
Jeanne de 153.
Gourlet, Mélanie 153.
Graaff, Franz de 126.
Graef, Gilles 84.
Graff, Viacrius 83.
Gravenhorst, Genealogie 123.
Justus 123.
Justus Konrad 137.
Gré, Idelette de 36.
Greiff, Maria Eveline de 118.
Gremmy, Lambrecht von 35.
Maria von 35.
Greven, Karl 187.
Grewell, Heinr. 85, 86.
Tilmann 86.
Gronendal, Carl v. 213.
Heinrich 24.
Heinr. von 72, 75, 196.
Kath. 90.
Martin 48.
Grosskurth, Anna 111.
Grottens, Jakob 26.
Groulart-Jaihay, Johanna von 36.
Grube, Kath. 183.
Grümmers, Matheis 46.
Guaita, Anna von 140.
Guer, Kath. von de 125.
Gülpen, van 174.
Gumpenberg, Freiherr von 62.
Gunz, Maria 163.
Gutrath, Albert 123.
Kornelius 123.
Gymenich, Caecilie von 34.
Jakob von 25.
Peter von 25, 202.

Haaren, siehe auch Haeren, Hairen, Haren.
Everhard von 6, 26, 71, 75, 88.
Gerhard von 11, 12.
Gottschalk von 15.
Haberland, Luise 180.
Hackel, Franz 147.
Sophia 147, 148.
Hacken, Joh. 200.
Hackers, Johanna 189.
Hadamar, gt. Cleve, Herm. von 185.
Haemchen, Joh. Maria 115.
Haeren, Christian von 17.
Johann von 45.
Haestein, Christian (von) 51.
Katharina (von) 51.
Haffner, Sigmund 62.
Hagen, Genealogie 90.
Agnes 96.
Anna 88.
Bärbgen 90, 93.
Heinrich 187.
Johann 88.
Johann von der 26, 33.
Kath. 207.
Lambert 2.
Lambrecht 79, 88, 206.
Melchior 207.
Wilhelm von der 12.
Hairen, Daem 203.
Konrad von 38, 199.
Halbach, Joh. Wilh. 105.
Kath. Marg. 105.
Katharina 155.
Hall, Wilhelm von 38.
Haller, Matheis 213.
Halluin, Jeanne d' 36.
Halm, Anna, Elisabeth 124.
Halreberge, Johann von 185.
Halven, Kath., 180.
Halvern, Diederich von 87.
Sophie von 87.
Hambach, Hembach, Heimbach, siehe auch Knouff.
Adolf von 34, 37, 41.
Johanna von 38.

Hambloch, Kath. 51.
Hamecher, Claes 209.
Hamont, Gerard von 197.
Handbrecht, Johanna Juliane 103.
Haniel, Alfons 166.
Barthold 166.
Charles 167.
Edgar 166.
Erna 166.
Franz 164, 165.
Gerhard, 165.
Henriette 166.
Karoline 165.
Karl 166.
Klara 166.
Leonie 166.
Max 163, 165.
Nancy 161, 166.
Olga 167.
Otto 166.
Thusnelda 164.
Haniel von Heimhausen, James 166.
Haniel, Else von 167.
Fanny von 167.
Frieda von 167.
Helene von 167.
John von 166.
Hannbeucker, Maria 189.
Hannot, Jean 101.
Hansemann, David 169, 173, 174.
Hansen, Christian 112.
Magdalena 112.
Hantzen, Johann 90.
Haren, Claus von 95.
Gerard von 193.
Harkort, Anna Karoline 128.
Joh. Kaspar 128.
Harpers, Genealogie 42.
Elisabeth 42.
Franz 42.
Gerard 42.
Maria 58.
Harteren, Maria von 30.
Hartmann, Cornellis 90.
Hildegard von 176.
Johann 76, 210.
Julian von 176.
Kath. 90.
Hasen, Wynken 188.
Hasenklever, Karoline 148.
Hasselkap, Anna Kath. 105.
Joh. Wilh. 105.
Haucherbach, Caec. Marg. 127.
Havermans, Mettel 11, 19.
Hauff, Heinrich 55.
Hausen, Simon von 92.
Hayn, Maria von 16.
Hecking, Gustav 147.
Heggen, Konrad von der 53, 67.
Maria von der 67.
Heggen, Mertin von der 101.
Heiden, von der, siehe Heyden.
Heimbach, Adolf von 79, 207.
Ida von 79, 207.
Heinsberg, Simon von 31.
Heirbach, Paulus von 45.
Heitberg gt. Heise, Gilles von 47.
Heicke, Johanna 129.
Helle, Adolf zur 167.
Helene zur 167.
Helm, Anna zum 41.
Hendrix von Schott 133.
Hendrichs, Kath. 128.
Henssen, Gerhard 137.
Herbert, Josephine 117.
Herbrandt, Dominicus 94.
Herckenraede, Katharina von 38.
Hérédia, Alice de 151.
Herff, Elisabeth 135.
Hermanni, Lilli 182.
Hermanns, Christian 103.
Jan 136.
Johanna 103.
Maria 103, 136.
Tilmann 102.
Herper, Maria 98.
Winand 47.
Herpers, Genealogie 95.
Claus 95.
Herv, Bertram von 207.
Herve, Diedrich von 47.
Herweg, Anton 185.
Heusch, Friedrich 101.
Heuter, Mathias 120, 121, 138.
Heyblecks, Marg. 187.
Heydegger, Joh. Konr. 139.
Heydel, Mathilde 107.
Heydt, Wilhelmine von der 144.
Heye, Annie 152.
Friedr. Wilh. 152.
Hermann 152.
Jenny 152.
Heyman von Breidenich, Joh. 191.
Heymanns, Hermann 112.
Joh. Jakob 112.
Heymertzheim, Joeris von 16.
Heynman, Johann 20.
Heyden, von der, Genealogie 25.
Anna von der 52, 59, 62, 213, 214.
Cäcilie von der 205.
Christoffel v. d. 213, 214.
Johann von der 38.
Katharina von der 38.
Peter von der 22, 25, 29, 30, 31, 52, 205, 213, 214.
Hilden, Peter von 185.
Hille, Klara 183.
Hittorf, Kaspar 85.
Hobonms, Kath. 87.
Hochkirchen, Hokirchen, Edmond von 6, 22, 201.
Gottschalk von 79, 191, 192, 193.
Joh. von 71, 208.
Roland von 122.
Hochsteden, Arnold von 45.
Hodson, Adèle 151.
James 151.
Hoeber, Karl 130.
Höchstetter, Jakob 12.
Hoegarden, Jacques de 152.
Hoengen gt. Wassenberg Johann von 80.
Hoening, Emma 148.
Gustav 148.
Hoevels, Anton 113.
Eva 103, 113.
Hoey-Smith, Marie von 162.
Hoire; Hille 86.
Hoiren, Christian von 191, 192.
Johann von 191, 192, 193.
Holsit, Gregor von 197.
Holsyt, Goert von 18.
Holzappel, Simon 101.
Holzmart, Gertrud 93.
Hieronymus 89.
Homburg, Agnes von 8, 185.
Beelgen von 185.
Herm. von 185.
Johann von 185.
Martin von 94.
This von 94.
Homiddach, Wilh. 42.
Honigmann, Wilhelmine 145.
Honner, Gertrud 67.
Honoré, Cath. de 64.
Horbach, Elisabeth 189.
Matheis 189.
Horbeck, Joh. Gerh. 112.
Horn, Johann 87.
Horpusch, Kaspar Balduin von 68.
Horrich, Johann 22.
Katharina 22.
Joh. von 76.
Horst, Albrecht von der 53, 54.
Anna von der 53.
Peter von der 101.
Horstmann, Kath. Angelika 143.
Hosyt, Peter van 203.
Houlsit, Mathis von 71.
Houw, Peter 71.
Hove, Johann von den 47.
Leonard von den 56, 57, 58.
Hubbe, Ida 77.
Peter 76, 77, 202.
Stephan 77.
Huckel, Heinr. 83.
Hübner, Joh. Christian 115.
Joh. Peter 115.
Joh. Jakob 115.

Hübner, Kath. Elis. 115.
Hüls, Lambrecht 85.
Hürt von Schöneck, Emmerich 42.
Hüttgen, Gertrud 116.
Hunzinger, Helene 187.
Huppertz, Joh. Marg. 103.
Huprets, Gertrud 13.
Husch, Leonard 52.
Huyssen, Friederike 164, 165.
Heinrich 165.
Helene Marg. von 128.

Janssen, Michael 218.
Jekermann, Jan 67.
Jmboff, Melchior 85.
Jmmendorf, Crutz von 46.
Eva von 46, 67.
Jnden, Franz von 56.
Maria von 136.
Peter von 51, 71, 89, 136.
Joeressen, Maria Therese 112.
Joirden, Heine 200.
Joisten, Paulus 83, 84.
Joris, Peter 21.
Judden, Johann von 80.
Kath. von 80.
Jülich, Gerhard Graf von 9.
Jütten, Johann 189.
Iven, Joh. 42.
Kath. 41.
Peter 41.

Kaaff, Simon 187.
Kade 180.
Kaldenborne, Sietz von 16.
Kalkberner, Kalkbrenner Johann 46 93.
Anna Marg. 127.
Marg. 120.
Kaltbier, Karl 60.
Kaltwasser, Katharina 12.
Kamp, Peter zum 185.
Kandelputz, Joh. 93.
Kamen, Daniel von der 94.
Kannen, Gilles von der 95.
Kannengiesser, Christine 83.
Emilie 176.
Gretchen 185.
Heinr. Jos. 176.
Kaufmann, Konstanze 130.
Leopold 130.
Severin 107.
Kaupe, Mathilde 187.
Kayser, Joh. Pet. 187.
Keller, Friedr. Bernh. 178.
Kelleter, J. F. 169.
Kelmys, Peter von 24, 76.
Kebremann, Michel 13.
Thys 13.
Kemp, Clais 47, 75, 89.
Kemp, Richmodis 47.
Kempen, Eugenie von 187.
Poetzgen 42.
Kern, Kaspar 62.
Wolfgang 61, 62.
Kerpen, Melchior von 209.
Kertzenträger, Jakob 24.
Kerstiaen 24.
Kessel, Anna Marg. 112.
Wilhelm 113.
Kessels, Christine 87.
Kesselkaul, Maria 177.
Robert 177.
Kettenis, Clais von 25.
Elisabeth von 101.
Statz von 25.
Ulrich von 47.
Kettenisse, Wilhelm von 101.
Keuchen, Anna Maria 55.
Elisabeth 54.
Gertrud 55.
Keuchenius, Servatius 54.
Keutmann, Johann Heinrich 187.
Keyrion, Kornelius 21.
Kigge, Tilmann 210.
Kinckis, Gertrud 185.
Kintzwylre, Simon von 197.
Kirberch, Johann von 19.
Kirchrath, Agnes von 95.
Kirchrode, Jakob von 95.
Kirschbaum, Kath. 42.
Kistermann, Jakob 114, 127.
Klahre, Martha 182.
Kleberg, siehe Cleberg.
Kleffer, Johann 47.
Klein, Kath. Phil. 147.
Luise 109.
Maria Elis. 105.
Kleinschmit, Albrecht 175.
August 174, 175.
Hermann 175.
Walter 175.
Klermond, Clermont, Genealogie 122, 127.
Esajas 120, 127.
Eva 104.
Johann 120, 122.
Joh. Adam 125.
Kath. 122.
Konrad 3, 114, 127, 128.
Maria 113.
Maria Kath. 114.
Maria Kornelia 143, 169, 219.
Peter 122, 127.
Sophie Eleonore 127, 132, 134.
Sophia Gertrud 114.
Klinkenberg, Kath. 189.
Klipping, Margarete 67.
Kloecker, Genealogie 30.
Kloecker, Jakob 5, 25, 64.
Johann 60.
Katharina 25, 29, 33, 70, 202, 204, 213.
Heinrich 202.
Lenz 202.
Maria 34, 41.
Maria Elisabeth 102.
Wilhelm 35.
Kluyt, Karl 122.
Klyts, Hermann 60.
Knappe, Gustav 110.
Knauff, Elisabeth 116.
Knippenberg, Anna Theodore 105.
Knops, Mathias 132.
Therese 132.
Knouff von Hembach, Adolf 30, 99.
Koblanc, Wilhelmine 108.
Koch, Anna Maria 126.
Emmely 182.
Johann 197.
John 182.
Konradine 182.
Lotte 182.
Michael 49.
Susanne Sophie 163.
Köhler, Anton Christian 114.
Köller, Karl 178.
König, Ernst 187.
Körstgen, Johanna 127.
Koicks von Oenssel, Peter 36.
Koilmont, Heingen 16.
Henken 16.
Kolin, Friedrich 97.
Kompstaff, Caecilie 25.
Johann 25.
Kornwebel, Elise 187.
Kortum, Emilie Luise 183.
Wilh. Theod. 183.
Kotz, Johanne 191, 193.
Mettelen, 191, 192.
Kouman, siehe Koyman.
Kouvenroide, Heingen von 16.
Koyman, Christian 71.
Heinrich 71.
Johann 26.
Mathis 26, 71, 89, 203.
Kraewel, Franz von 153.
Marie von 153.
Paul von 153.
Ottokar von 153.
Krafft, Wilh. 182.
Krahn, Johanna 132.
Kraschel, Christine 99.
Werner 95, 96.
Kraus, Sara 112.
Peter Abrah. 112.
Krauth, Hermann 95.
Krebs, Maria 127.
Kreckelberg, Heinrich von 13.
Kreitz, Joh. Michael 129.

Kremer, Ludwig 180.
Kress, Julius 187.
Krewinckel, Meis von 15.
Krewynkel, Alart 70.
Kroesgen, Johann 13.
Kropp, Christian Wilh. 145.
Emma 145.
Kruckels, Marg. 189.
Krupp, Witwe 165.
Krusen, Wilhelm 15.
Kruysgin, Peter 72.
Kruyt von Gangelt siehe Croet.
Krymans, Heyn 209.
Krynman, Johann 26.
Kryns, Hermann 28.
Kuck, Peter 95.
Kuetgens, Xavier 169.
Kuhnen, Kath. 124, 126, 136.
Simon 124.
Kurtt, Servas 208.
Kusnezowa, Maria Fedorowna 108.
Kutsch, Agnes 103, 123.
Kylsch, Clais 204.
Kyrion, siehe auch Keyrion.
Christian 21.
Anna Marg. 129.
Kyntzwylre, Kerstian von 24.

Lach, Johann 135.
Kath. 136.
Lagny 171.
Lambert, Marie 113.
Lamberts, Kath. 102, 127.
Lamberts v. Cortenbach, Jos. Frh. 44.
Lambrecht, Nellis 209.
Landmesser, Andreas 26.
Paulus 26.
Langbauch, Wilhelm 59.
Langbuyck, Stefan 89.
Langenbusch, Erasmus von 37.
Lantmesser, Wilhelm 15.
Lauffenberg, Goddert 54.
Lausin, Anna Maria 114.
Laven, Wilhelm 118.
Leiendecker, Arnold 94.
Lendersdorp, Goddart von 9.
Lennartz, Matheis 189.
Lenssen, siehe Lenzen.
Lentz, Engel 90.
Johann 90.
Lenzen, Elise 177.
Lerch, Emil 187.
Lerode, Irmgard von 83.
Levita 55.
Lewen, Michael 49.
Leyendecker, Johann 99.
Johannes 128.
Susanne 123.
Sus. Marg. 112.
Leysius, F. A. 128.
Liblar, Melchior 79.
Lichtenberg, Emma 182.
Theodor 182.
Lichtvois, Barbara 135.
Jakob 135.
Heinrich 135.
Lichtvoet, Henrich 135.
Liebrecht, Bruno 165.
Ewald 165.
Louis 165.
Max 165.
Lindgens, Anton 174.
Wilhelmine 174.
Lindley, Joseph 162.
Lingen, Michael 49.
Linnertz, Agnes 187.
Lint, Anne de 217.
Lintzenich, Ludolf von 35. 51.
Lochner, Emil 166.
Erich 166.
Max 166.
Lodderbein, Gilles 90.
Hans 94.
Loe, Kunigundis von 16.
Loesen, Ewald 178.
Loevenich, Adam von 22, 80, 212.
Albrecht von 80.
Barthol. von 131.
Johann von 80, 212.
Kaspar von 67.
Sibilla von 83.
Lohmann, Helene 119.
Loibbroich, Kath. von 185.
Reinard von 185.
Lommerssem, Arnold 42.
Lontzen, Macharius von 30.
Lorenz, Anna Gertr. 112.
Louvenberg, Elis. 51.
Johann von 12.
Louvenbergh Wilhelm 53.
Louwenberg, Michiel von 45.
Luchtenfeld, Kath. 189.
Luckhaus, Maria Christine 105.
Luhmann, Arnold 110.
Florentine 110.
Luppolt, Lamprecht 31.
Ulrich 42.
Lupschere, Heinrich 12.
Lymborg, Claus von 71.
Lynen, Simon 135.
Lyssen, Jakob 197.

Maassen, Adolf 187.
Elisabeth 123.
Joh. Christian 103.
Joh. Georg 103.
Johanna Juliane 103.
Johann Adam 103.
Juliane 103.
Paulus 103.
Maassen, Simon 103.
Paul 123.
Wilh. 105.
Wilhelmine von 158.
Mair, This zer 200.
Malsch, Herm. Aug. 116.
Mantels, Sophia 123.
Marchand, Lambert 102, 218.
Marcken, Grete von 23.
Heinr. von 65.
Johann von 65.
Johanna von 41.
Katharina von 37, 41.
Nellis von 41.
Peter von 23.
Simon von 41.
Martin, Peter 53.
Maxis, Martin 94.
Mayer, Sophie 167.
Meermann, Anna Gertr. 118.
Mees, Anna 4, 187.
Mess, Jakob 99, 102.
Margareta 99.
Meessen, Anna Maria 136.
Mefferdatis, Laurenz 28.
Meissem, von Genealogie 37.
Christian von 42.
Christine von 38.
Franz von 2, 34, 37, 38, 41, 43, 49, 52, 148, 211.
Helene von 41.
Wilh. von 41.
Melschgens, Lens 199.
Menck, Diederich 25.
Mengelbier, Maria Sibilla 124.
Mercator, Gisbert 54.
Mehem, Joh. von 208.
Merica, Gottfried von 9.
Merkatz, Lyse von der 47.
Merker, Luise Kath. 128.
Merode, Johann von 31, 41, 53.
Werner von 37, 41, 52.
Mesch, Clais von 47.
Mespelkorff, Cornelis 199.
Messow, Adele 148.
Alfred 148.
Franz Gustav 148.
Friedr. Wilh. 148.
Gustav 3.
Gustav Adolf 148, 149.
Metz, Maria 179.
Vitus 179.
Metzmecher, Statz 197, 198.
Meusers, Kath. 59.
Meven, Oswald von 60.
Mevius, Christine 182.
Mewen, Johann 59.
Mewis, Gillis 46.
Meyer, Joh. Heinr. 117.
Leonhard 187.
Luise 148.

Meyer, Theodor 148.
Meyers, Anna Josepha 132.
Meyss, Gerlach 25.
Michels, Anna Helene 138.
Elisabeth 130.
Mickerts, Anna Sara 115.
Middelmann, Ottilie 51.
Moelen, Engen 186.
Moelener, Joh. 199.
Moers, Clas von 85.
Elisabeth 102, 218.
Gertrud von 83, 85.
Kath. von 88.
Peter von 83, 88.
Moes, C. A. 108, 109.
Moir, Johann 37.
Anna Maria 139, 219.
Moll, Christine 132.
Diederich 95.
Elise 182.
Joh. Abr. 170, 182.
Joh. Daniel 126.
Joh. Gottfried 170.
Klara Maria 181.
Peter 133, 139.
Mombars, Aegidius 58.
Monheim, Hermann von 54.
Peter von 55.
Monjau, Neesgen von 24.
Monster, Herper von 71.
Montsen, Berth. v. 215.
Morel, Valentine 152.
Moy, Johann 198, 200.
Moysens, Eva 46.
Mühlen, Ottilie von und zu 177.
Mülheim, Andreas von 83.
Johann von 88.
Kath. von 83.
Melchior von 83, 185.
Müllenmacher, Diedr. 78.
Müller, Anna Gertr. 114, 115.
Johann Adam 114.
Joh. Gottfried 116.
Peter Johann 115.
Müllerus, Kath. 103.
Muelner, Peter 37.
Mülstroh, Joh. Wilh. von 60.
Maria Barb. von 68.
Münster, Balthasar von 95.
Huprecht von 57.
Mulleners, Liesgen 53.
Munten, Münten, Genealogie 80.
Adam 80, 86, 212.
Anna 212.
Anton 78.
Johann 78, 80, 88.
Kath. 212.
Kornelius 80, 84, 212.
Lambert 79, 80, 82, 210.
Ludwig 212.
Margarete 212.
Munten, Maria 2, 79, 80, 209, 212.
Odilie 80.
Musch, Leonard 75, 202, 205, 206.
Myle, Johann von 79.

Nacken, Lucie 113.
Nael, Magdalena von 53, 54.
Nagelmackers, Adèle 152.
Ernest 152.
Jeanne 152.
Julien 152.
Marthe 122.
Nagels, Maria Kath. 115.
Napoleon 108.
Nassau, Philipp von 57.
Hermann 97.
Nayldemecher, Werner 97.
Mathias 97.
Neckels, Martin 187.
Nellessen, Alfred 177.
Mathilde 177.
Nelson, Julius 146.
Neudorf, siehe Newdorp
Neuerburg, Franz von der 42.
Jakob „ „ 42.
Lisbeth „ „ 42.
Neufforge, Katharina von 36.
Philipp von 36.
Neumart, Johann 87.
Neuten, Agnes 93.
Lambrecht 90, 93, 202.
Neuville, Pierre de 135.
Newdorp, Genealagie von 47.
Adelheid von 44, 47.
Johann von 45, 47.
Nikolaus von 44, 45, 47.
Stefan 38, 214.
Newstadt, Franz 83.
Neustatt, Peter 49, 71.
Neyle, Gertrud von 185.
Nickel, Gobbel 42.
Nierstrass, Maria Marg. 171.
Noeten, Irmgen von 53.
Nollet, Anne Gertr. de 64.
Gilles de 64, 217.
Jean de 64.
Nicolas de 64, 217.
Nonnenberg, Joh. Marg. 139.
Kath. 139.
Noppeney, Johann 99.
Caecilie 99.
Normann, Emma 183.
Norrenberg, Johann 122.
Nothberg, Marg. von 42.
Nudorp, siehe Newdorp.
Nütten, Anna 94.
Colyn 14.
Hans Gerhard 94.
Johann 14.
Lambert 14.
Nütten, Lambrecht 25.
Martin 14.
Wilhelm 14, 95.
Nütt, Zillis von 25.
Nullens, Mathis 63.
Nuwedoirp, Claes 40.
Nyssen, Gertrud 189.
Palm 80.
Nysst, David 139.
Jakob 139.
Kath. 139.

Oehler, Johanna Sophia 132.
Oersbergh, Anna von 59.
Offermann, Anna Christine 124.
Mathias 124.
Maria Kath. 143.
Oirtmann Wilhelm 129.
Olichschläger, Margarete 37.
Oliva, Alex. Theod. von 44.
Franziska von 134.
Martin von 134.
Philipp 44, 48.
Olmysen, Anna Aleidis von 69.
Anna Lukretia von 69.
Arnold von 68.
Ign. Gosw. von 68.
Joh. Melchior von 69.
Franz Heinr. von 44, 68.
Maria Apoll. Dion. von 44, 69.
Theodor von 68.
Olmüsengt, Mulstroh, Joh. Wilh. von 44, 68.
Omphalio, Jakob 83, 85.
Onnau, Engelbert 129.
Sibille 129.
Orban, Denise 152.
Paul 152.
Ort, Kath. 187.
Ortmann, Huprecht 101.
Ostfriesland, Johann von 56.
Otten, Abler 67.
Marg. 67.
Otters, Maria Helene 111.
Ottow, Karl Ferd. 116.
Oultremont, Gräfin d' 167.

Pachten, Ferd. 166.
Gerda 166.
Helmut 166.
Ruth 166.
Pael, Gerhard 25, 40, 47, 56, 75, 82, 202, 205, 208.
Jakob 90, 91, 207.
Johann 25, 82, 207, 208, 210.
Kath. 89, 90.
Palant, Agnes von 50.
Diederich von 83.
Hathard von 46.

Palant, Johanna von 83.
Karsilius von 83.
Melchior von 83.
Susanne von 83.
Werner von 50.
Pastor, August 177.
Elise Marg. 115.
Helene Eva 113.
Joh. Daniel 129.
Joh. Friedr. 182.
Joh. Heinr. 105.
Joh. Karl 134.
Joh. Wilh. 124.
Lambert 104.
Maria Anna 117.
Maria Dorothea 107.
Maria Kath. 113, 126, 134.
Therese 170.
Pauer, Ferd. Wilh. von 132.
Johannette von 132.
Mathias von 132.
Pauli, Berta 119.
Paulsen, Mechtildis 26.
Paulus, Johann 123.
Pauwenell, Gierhard 71.
Peill, Heinr. Ludw. 179.
Julius 177.
Pelcer, Clais, 13.
Pelsser, Isaak 67.
Peltzer, Anton 139.
Elisabeth 175.
Victor 175.
Penterlinx, Gertrud, 58.
Pergens, Joh. 41.
Perl, Marie die 53.
Peters, Barbara 139.
Johanna 128.
Maria 189.
Petersen, Helene 146.
Karl 146.
Peuchen, Anna Kath. 137.
Phillippen, Philipp 38.
Philips, Palm 35.
Pichier, Anna 178.
Auguste 180.
Oskar 178.
Pirlot, Charles 152.
Renée 152.
Pirn, Johann 96.
Pitten, Gerhard 63.
Plantz gt. Lodderbein, Wilhelm 10.
Platte, Henriette 155.
Johann 155.
Platvois, Maria 30.
Plaz, Margarete 112.
Plitt, Theodor 181.
Plock, Johann 86.
Roist 18.
Pöschel, August 116.
Karl 116.
Karl Rollo 116.
Pomerio, Reinhard de 9.
Pont, Kath. von 201.
Portmann, Anna von 2.
Johannes von 55.
Wilhelm 54.
Wilhelm von 55.
Prayon, Rud. 187.
Preuss, Max 109.
Prick, Genealogie 125.
Gilles 125.
Maria Elisabeth 125.
Priem, Nikolaus 189.
Prince, Antoine de 30.
Proemen, Clara 13.
Proist, Johann 6, 206.
Pruymern, Reynard von 90.
Prym, Elsgen 93.
Leonard 101.
Püngeler, Berta 175.
Jakob 175.
Pütz, Maria 123.
Werner zum 42.
Punt, Arnold von 21.
Coyn von 21.
Goswin von 21.
Johann von 20, 21.
Put, Anna de 58.
Puttmann, Johanna Wilhelmine 144.
Pyrath, Joh. Paul 113.
Maria Agnes 112.

Quairten, Huprecht 198.
Quarten, Coyn 26.
Quercu, Herm. de 79.
Quet, Daniel 114.
Maria Elis. 114.
Quirini, Richard 95.
Quoidvleige, Gerairt 198, 200.
Peter 198.

Rade gt. Pastoirchen, Goddert von 9.
Radermacher, Andreas 67.
Gerlach 56.
Gertrud 67.
Heinrich 38.
Radetzky, Adolf 109.
Klara 109.
Hedwig 109.
Raedt, Johann von 41, 42.
Kath. von 41.
Winand von 41.
Raeff, Claes 208.
Raes, Anton 80, 212.
Raide, Johann von 198, 201.
Randerued, Tiel von 33.
Randerath, Jakob von 80.
Rau, Maria 162.
William 162.
Rauschow, Hubert 123.
Rautenstrauch, Emma 161.
Rave, Hermann 51.
Reinard 51, 215.
Reck, Diederich von der 25, 208.
Recker, Anna Therese 189.
Reigersberg, Frh. von 23.
Reimerstock, Hermann von 51.
Johann von 60.
Reinhold, Joh. Friedr. 133.
Reittergen, Mathis von 76.
Remeys, Anna 136.
David 136.
Renesse, Anna von 139.
Rentmeister, Wilhelm 26.
Retaen, Hans 80.
Paulus 80.
Reveo, Joh. von der 209.
Joist von der 85.
Reydt, Bernhard von 58.
Reyssgen, Johann 200.
Rhyndorp, Gretchen von 91.
Johann von 91, 209.
Richartz, Fried. Sophie 187.
Richtergen, Katharina von 30.
Lambrecht von 71.
Mertin van 200.
Michel von 14, 18, 30.
Riedel, Maria Kath. 113.
Riema, Emilie 161.
Rinck, Agnes von 36, 37, 38.
Anna von 52, 210.
Anton 210.
Heinr. 210.
Johann 210.
Peter 37.
Rittershaus, August 144.
Emilie 141.
Joh. Peter 144.
Robert Charlotte 158.
Rodenkirchen, Jakob 87.
Roede, Hubert von 13.
Roeden, Kath. 83, 85.
Rödiger, Christian 116.
Roemer, Arnold 120, 127.
Eva 120, 122, 127.
Katharina 55, 120, 123.
Leon. 94.
Maria 120.
Roetschen, Wilhelm 22.
Rötschke, Theodor 108.
Rogau, Hedwig 187.
Rogge, Charlotte Henriette 118.
Georg 118.
Roide, Clois von 12, 192.
Johann von 31.
Stefan von 31.
Roisblock, Christian 16, 17.
Christine 30, 64.
Lyse 16.
Simon 16, 22, 192.
Roist, Emont 203.

Romers, Clas 187.
Roosen, Anna Marg. 170.
Ropertz, Joh. 54.
Rosenjans, Maria 94.
Rosmell, Mönch von 47.
Ross, Brigitta 81.
Gertrud 75.
Rossberg, Johann 88.
Rost, Emont 26, 199, 209.
Hans 198.
Rotarius, Gerlach 69.
Rothert, Gustav 107.
Ottilie 107.
Roumpen, Wincken von 40.
Rowette, Maria Kath. 129.
Ruland, Barbara 80.
Maria 218.
Rulant, Peter 46.
Rupé, Anna 152.
Jenny 152.
Rychmolen, Arnold von 10.

Sachse, Klara 182.
Oswald 182.
Theodor 182.
Saive, Marie de 38.
Sartt, Wilhelm 53.
Sassen, Anna 185.
Sasserath, Erasmus von 52.
Sauerzapf, Karl 117.
Luise 117.
Savelsberg, Theis von 96.
Seffent, Johann von 198.
Segers, Quirin 26.
Segraide, Segroide, Diederich von 29, 38, 71, 99, 206, 208.
Gerard von 193.
Goitschalk von 45, 56, 213.
Joh. von 45, 71, 80.
Martin von 99.
Peter von 45, 80, 193, 199, 201.
Statz von 10, 191, 192, 203, 213.
Seibelsdorf, Joh. Alb. von 62.
Seiblin, Daniel 62.
Seiff, Konrad Adam von 103.
Ferdinand von 103.
Lambert von 103.
Wilhelm von 103.
Seitz, Mercurius 84.
Selbach, Kath. von 185.
Rutger von 185.
Sendorp, Johann von 60.
Seulin, Johann 135.
Mathias 135.
Severyns, Tiel 20.
Seyler, Alfred 146.
Amalie 144, 146.
Berta 144, 146.
Seyler, Elisabeth 146.
Elvira 144.
Emma 144, 146.
Helene 146.
Hildegard 146.
Joh. Georg 145.
Joh. Jodocus 143.
Karl 146.
Klara 146.
Konrad 143, 144, 145, 146.
Maria 146.
Pauline 144.
Siberich, Konrad 65.
Siegfried, Ernestine 148.
Silverberner, Jan 60, 107.
Simon, Johann 125.
Simonius, Peter 67.
Simons, Christian 94.
Kath. 94.
Claus 101.
Sittart, Kaspar 214.
Sleyden, Philipp von der 184, 185.
Slicher, Agnes 90.
Johann 90.
Kath. 90.
Smith, G. 108.
Smitten, Clois von der 90.
Elisabeth von der 88.
Soerse, Daem von der 60.
Sommers, Caecilie 125.
Sonauw, Maria von 13.
Sonnen, Wilhelmine 187.
Sonnenberg, Albrecht 90, 91.
Spalt, Maria Kath. 113.
Speckhewer, Johann 67.
Suhben, Jakob 122.
Kath. 122.
Maria 122.
Peter 122.
Sudermann, Klara 88.
Suermondt, Adele 163.
Ada 162.
Anita 162.
Alfred 161.
Armand 163.
Arthur 163.
Barthold 161, 166.
Charles 163.
Edwin 163.
Emil 163.
Elsie 162.
Georg 162.
Henry 162.
Herbert 162.
Iman 161.
Karola 163.
Lilli 161.
Olga 162.
Oskar 162.
Otto 162.
Robert 161, 162.
Suermondt, William 161.
Surlet, Konrad 93.
Swane, Gerhard 18.
Johann 17, 19.
Margarete 1, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 70.
Syb, Zilles 199.

Schaeben, Kath. 179.
P. G. 179.
Schafsberg, Math. Rud. 113.
Schaltenbrand, Eugen 152.
Georg 152.
Hans 152.
Lilli 152.
Schaluyn, Fygen 79.
Schanternel, Christian 72.
Schaper, Klara von 165.
Schechtens, Anna 38.
Scheibler, Bernhard 106, 144.
Bernhard Paul von 181.
Berta von 181.
Dorothea von 3, 170, 181.
Emma 175.
Ernestine Henriette von 158.
Frieda 165.
Friedrich von 182.
Friedrich Wilh. 106.
Georg Bernhard von 181.
Gust. Adolf von 181.
Joh. Karl Wilh. 146.
Scheidt, Eugenie 187.
Scheiffard von Merode, Bertram 42.
Gudula 42.
Reinhard 42.
Scheiffer, Cloes 197, 199.
Severin 203, 208.
Schein, Maria 94.
Schell, Karl von 102, 217.
Schellensmede, Dietgen 22.
Scherenberch, Christian 207.
Schergen, Johann 60.
Schetzer, Arnold 89.
Scheven, Emil von 187.
Frieda von 187.
Scheyff, Johann 122.
Scheyffer, Heinrich 15.
Schiderich, A. von 80.
Diedrich von 42.
Schiedmayer, Helene 103.
Schillings, Jürgen 80.
Schirmer, Aniela Maria 108.
Edmund 108.
Schlemen, Peter 208.
Schlicher, Hermann 30.
Katharina 30.
Schluyn, Peter 38.
Schmalenberg, Jakob, 83, 85.
Schmalhausen 171.
Schmetz, Agnes 125.
Schmid, Anna Kath. 116.

Schmid, Karl 149.
Luise 149.
Schmids, Helene Marg. 126.
Schmiedtz, Arnold 53.
Schmits, Hermann 99, 102.
Maria 99, 102.
Joh. 99.
Schmitz, Gertrud 143.
Joseph 189.
Kaspar 84.
Matheis, 84.
Mathias 128, 136, 137, 168.
Peter 143.
Schnabel, Gerhard 95.
Schneider, Konrad 113.
Schneiders, Anna Maria Friedr. 113.
Joh. Gottfried 113.
Schnepp, Franz Wilh. 116.
Maria Phil. 116.
Schnetter, Kaspar 67.
Schnitzler, Christian 107.
Lucie Kath. 108.
Paulus 106, 107.
Schoeler, Franz 60.
Schömann, Anton 60.
Schoenraed, Johannes von 81.
Schoerer, Gerhard 67.
Johann 67, 95.
Scholl, Maria 94.
Zacharias 102, 114.
Schommart, Wilh. 93.
Schommartz, Joh. 54.
Schompairt, Gilles 199.
Schorn, Joh. Kath. 174.
Peter 139, 168.
Schrick, Albrecht 58, 65, 67, 212.
Franz 60, 67.
Johann 93.
Kath. 93.
Schrivers, Beatrix 30.
Schroeder, Johann 71.
Schroer, Maria, 111.
Schroers, Daniel 187.
Friedr. 187.
Schüler, Elise 166.
Schumacher, Peter 144.
Schult, Anna 99.
Schwan, siehe Swane.
Schwecht, Anna Gertrud 103.
Schwarzenberg, Melchior von 213.
Ottilie von 62, 64.
Schweinle, Anna Maria 116.
Konrad Arnold 118.
Schwerten, Gilles von 67.
Starenberg, Erasmus von 62.
Startz, Conradin 167.
Steffart, Wilhelm 27.
Steinberg, Sophie 145.
Steinhaus, Eberhard zum 185.
Steinmetzer, Severin 185.
Steinbert, Jules 147.
Stephani, Anna Elis. 103.
Stephany, Louis 187.
Steynberg, Tomas von 45.
Steynmetzer Lambrecht 198.
Thys 202.
Stickelman, Gilles 40, 45.
Stieff, Barthol. 122.
Engen 122.
Stiegler, Anna Sophie 124.
Arnold 134.
Joh. Pet. 103.
Stinnes, Fanny 167.
Gustav 167.
Stockem, Marg. von 47.
Stommel, Johann von 34, 71, 185.
Johanna von 34.
Lucie von 60.
Agnes von 54.
Strassen, Jutta von der 75.
Straten, Trein to 187.
Strater, Anna Elis. 187.
Stratz, Heinr. 182.
Streithagen, Abrah von 65.
Stremsdoerfer, August 151.
Julien 151.
Stuom, Therese 118.
Strouff, Heinrich 135.
Stütten, Hendrike 125.
Stuppart, Peter 80.
Stuyr, Tilmann 185.
Sturm, Käthe 187.

Tack, Mathilde 187.
Talckins, Hubert 123.
Taurit, Karl 108.
Teschenmacher, Helene 133.
Teschemacher, Maria 136.
Tecklenburg, Anna Henr. 187.
Tetsche, Bele 90.
Jutta 90.
Thenen, Heinrich von 30.
Johann von 58, 60, 65.
Thibis, Mathis 71.
Thielen, Elisabeth 125.
Johann 46, 93.
Thienen, Elisabeth von 101.
Joh. Gerhard von 105, 135.
Simon von 40.
Thim, Christian Gottlieb 124.
Gotthard Samuel 124.
Jakob 129.
Maria Josephine 129.
Thoirmans, Hans 71.
Thorn, Anna 119.
Maria 118.
Wilhelm 119.
Thungern, Albrecht von 95.
Thur von Distelrode, Kath. 38.
Thyer, Franz de 217.
Thys von Oirsberg, Arret 40.
Thyssen, Houb 63.
Mathias 116.
Toiette, Johann 80, 212.
Tomboy, Maria Anna de 38.
Tonberg, Johann 185.
Tonguiloz, Martin 38.
Toreel, Johann 67.
Maria 67.
Trasenster, Gustave 152.
Marcelle 152.
Jacques 152.
Suzanne 152.
Treuel, Peter 49.
Trichterman, This 31.
Trier, Gregor von 18, 26.
Troost, Helene Gertrud 175.
S. Truden, Peter von 80.
Twiss, Elisabeth 161.
Tzarten, Diederich von der 30.
Tzulps, Petronella von 76.
Reinhard von 76.
Tzummerman, Dries 200.
Tzynck, Gierlach 71.

Ubach, Johann von 14.
Uhles, Emil 168.
Ulman, Joh. Pet. 125.
Unverdorben, Anton 185.
Heinr. 185.
Maria 185.

Vaes, Johann 6.
Vails, Tys von 197.
Vais, Clois 40, 191.
Vaits, vgl. Vogts.
Arnold 41.
Vaitz, Wilh. 189.
Valdenstein, Helene 37.
Valentzin, Joh. von 77.
Vedderhenn, Hieronymus 83.
Veldenstein, Heinr 26.
Veldt, Johann Werner von dem 27.
Vercken, Adeline 151.
Anna 93.
Collette 51.
Esajas 127.
Eva 120, 127.
Fernand 151.
Gabrielle 151.
Gerard 93.
Henri 151.
Jean 151.
Johann 44.
Joseph Aug. Léon 151.
Kath. 93.
Monique 151.
Pierre 151.
Peter 46, 53.
René 151.

Verpforten, Jakob 80.
Vetter, Sophie 162.
Veucht, Maria von 217.
Maria von 99, 102.
Reinhard von 99, 102.
Vigemundt, Peter 82.
Virschen, Adolf von der 59.
Vleming, Wilhelm 30.
Vogel, Elisabeth 110.
Vogels, Anna Gertrud 134.
Maria Christine 187.
Vogts, Arnold von 41.
Voirster, Konrad 11.
Volkwin, Genealogie 85.
Anna 83, 85, 86, 213.
Arnold 83, 85.
Georg 85.
Heinr 83, 85, 97.
Johann 85.
Volmer, Wolter 97, 98.
Vorstheym, Claus von 71.
Vorstheim, Godhart von 47.
Voss, Franz 58.
Johann 63.
Joh. Kornelius 128.
Max 187.
Maria 120.
Wilhelm 120.
Vries, Adrian Joh. de 123.
Vrients, Lambert 63.
Vrunt, Johann 16, 17.
Vuicht, Johann von 13.

Wachtendonck, Goddert von 59.
Wagner, Emil von 163.
Georg 170.
Joh. Friedr. 163.
Joh. Ludwig 114.
Luise 163.
Maria Ottilie 108.
Theodor 108.
Wailhusen, Phil. von 45.
Waldorf, Peter 87.
Waldthausen, Karl 118.
Klara Auguste 118.
Maria Sophia 175.
Siegfried 175.
Walhorn, Franziska von 68.
Michael Heinr. von 68.
Wallum gt. Horpesch, Johann von 6, 210.
Walter, Julius 108.
Wanders, Hermann 187.
Wasservas, Agnes von 210.
Wassmuth, Agnes Katharina 111.
Karl Ludwig 111.
Watt, James 165.
Weddich, Sophia 83.
Weblen, Joh. Leon. 112.
Weiden, Jaspar v. d. 205.
Weinsberg, Herm. von 81, 82, 85.
Welser, David 62.
Welsser, Jakob 46.
Welter, Johann 189.
Karoline 187.
Mathilde 175.
Wenckebach, Christoph 131, 133.
Wenningnus, Georg Ulrich 55.
Werde, Johann von den 13.
Werkshagen, Amalie 117.
Werner, Konrad Jakob 187.
Werth, Anton von 35.
Johann von 35, 90.
Paul von 90.
Wessem, Maria von 51.
Wessling, Brunn 109.
Westerbach, Christine von 185.
Westerberg, Kath. 85.
Westphrysius, Jabob 95.
Wetzel, Johann 40.
Joh. Heinr. 104, 123.
Thys 24, 205.
Wilhelm 45.
Weyden, Kath. Barb. v. d. 127.
Gertrud Elis. v. d. 127.
Weyer, Emmy 180.
Weyers, Alfred 187.
Weyermann, Johann 117.
Luise 117.
Wichelhaus, Johann 144.
Widendorf, Werner von 37.
Wiedenfeld, Anna Kath. 132.
Wilhelmine 171.
Wilach, Christoffel von 83.
Wiler, Georg von 123.
Maria Kath. von 123.
Wilmars, Jannes 3.
Winand, Pet. Nik. Felix 144.
Winckens, Anna Barb. 133.
Johann 133.
Peter 133.
Wilhelm 133.
Winkelmann, Wilhelmine 111.
Wintenberg, Philipp von 84.
Winrich, Johann 11.
Wirth zu Puffendorf, Paulus von 23, 86.
Sibilla von 23, 24, 72, 75, 76.
Wirtzfeld, Adelheid von 44, 47.
Claus von 47.
Wirzaeus, Gottfried 54.
Witfelden, Engelbert von 185.
Witt, Otto 152.
Witte, Dorothea 111.
Wittfeld, Genealogie 114.
Andreas 114.
Eva Susanna 131, 132, 134.
Wohlfahrt, Anna Maria 115.
Wolff, Adelheid 79.
Elisabeth 80, 86.
Karl 79, 208.
Luckgardis 30.
Maria 127.
Peter 30, 71.
Stephan 71, 90.
von Birgel, Wilh. 42.
Wolffart, Genealogie 79.
Heilken 79, 85.
Johann 79, 85, 86.
Wolffertz, Jakob 187.
Wolfram, Friedrich 79, 86.
Wolpenroide, Johann von 185.
Wolters, Marie 153.
Wonder, Wilhelm der 15.
Woot de Trixhe, Johanna 43.
Magdalene 36.
Thomas Massetus 35.
Walter 35, 36, 43.
Worringen, Anna von 54.
Wortman, Johann 52.
Wortmann, Maria Klara 114.
Wülfing, Johanna 162.
Würseln, Jakob 46.
Wulffart, Hilgen 214.
Johann 214.
Wunderlich, Emma 148.
Wyden, Jacob von der 16.
Wymar, Wimmer, Weimar, Genealogie 38.
Anton 58, 101.
Arnold 2, 35, 38, 40, 75, 21.
Caecilie 211, 214.
Dries 25, 45, 202.
Johann 211.
Wylre, Wilre, Elisabeth von 69.
Gregor von 67.
Johann von 12, 13, 21, 30.
Maria Magd. von 67.
Simon von 6, 56, 210.
Wilh. von 92, 198, 201, 203, 208.
Wolter von 40, 208.
Wylreman, Clois 12.
Wyn, Johann 41.
Wynckelman, Hilger 71.
Wynden, Jakob von 25.
Wynenberg, Hubert 38.
Wys, Henrich von 20.
Wysejan, Peter 189.

Yliarthoyven, Paulus van 199.
Ynghen Hoyve, Wilh. 203.

Zangmeister, Helene 144.
Zantis, Julie von 170.

Zevel, Genealogie von 51.
Adam von 2, 46, 48, 50, 51, 53, 55, 80, 216.
Franz von 216.
Maria von 50, 51.
Peter von 51.
Zeyen, Luise Sara 117.
Wilh. Konrad 117.
Zievel, Johanna von 215.
Zillis, Lenz 192.
Zimara, Rudolf 108.
Sophie 108.
Zimmermann, Anna 187.
Zinck, Gerlach 95.
Gertrud 102.
Tilmann 95.
Zohlen, Emil Joseph 187.
Zütphen, Friedr. van 118.
Zweifel, Th 110.
Zyrne, Henken von 16.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 65. rechts Zeile 27 lies sich statt sie.
S. 66. Meisenheim. Die Lage dieser Herrschaft war trotz eifrigster Bemühungen nicht festzustellen, auch führten Anfragen bei den Bürgermeistern und Amtsvorstehern der verschiedenen Ortschaften dieses Namens zu keinem Erfolg.
S. 98. Der erwähnte Zunftbrief der Nadler bezieht sich auf die Stecknadelmacher, was, um Missverständnissen vorzubeugen, betont sei.
S. 100. Das abgebildete Haus zum Engel wurde in diesem Frühjahre abgerissen.
S. 107. XI 3b. Oskar Eduard Pastor starb im Mai 1905 zu Berlin-Schöneberg.



Bulter



Harper



von der Heggen



von Olmysen gt. Mülstroh



von Neufforge



von Newdorf



von Wylre



Wymar



von Zevel



Düppengiesser



von Feucht



Fiebus



Gartzweiler



Hagen



Münten



Schmids.



Volckwin



von Wirth



Erckens.



Gail.



von Hartmann.



Kaufmann.



Kannengiesser.



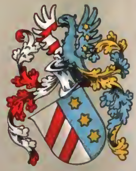
Kesselkaul.



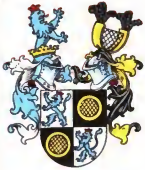
Kleinschmit.



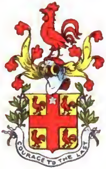
Lindgens.



Nellessen.



Graf Adelmann von Adelmannsfelden.



Cockerill.



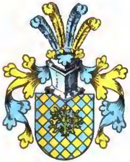
von Haniel-Haimhausen.



Lochner.



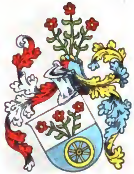
von Maassen.



Rautenstrauch.



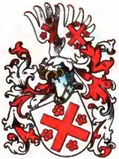
Suermondt.



Wagner.



Zurhelle.



Andreae.



Fabricius.



Klermond.



Moll.



Peltzer.



von Scheibler.



Seyler.



Wiedenfeld.



von Zantis.


Freih. von Brauchitsch.


Englerth.


Frowein.


Haniel.


von Haniel.


van Hoey-Smith.


Nagelmackers.


von Pauer.


Twiss.



image
not
available